Stenographisches Protokoll

der

Verhandlungen

des

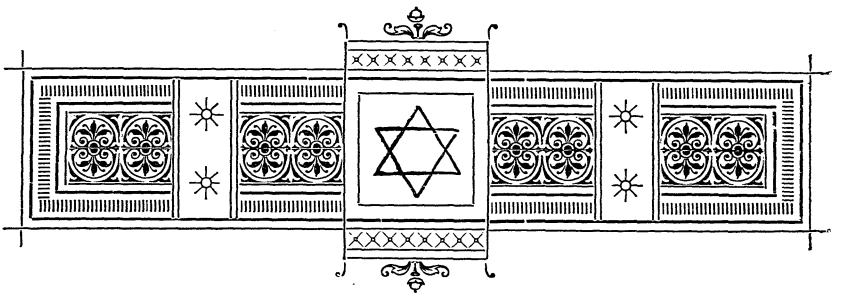
III. Zionisten-Congresses

BASEL

15. bis 18. August 1899.

WIEN, 1899.

Buchdruckerei „Industrie“, Wien. — Verlag des Vereines „Erez Israel“.



I. Tag.

15. August 1899.

(Vormittagssitzung.)

Beginn: 10 Uhr vormittags.

Vorsitzender: Präsident Dr. Theodor Herzl.

Präsident Dr. **Herzl** (besteigt die Estrade. — Jubelnder, lang anhaltender, sich immer wieder erneuernder Beifall und Händeklatschen im Saale und auf der Gallerie. — Die Versammlung erhebt sich. — Hüte- und Tücherschwenken. — Frenetische Hochrufe.)

Geehrte Congressmitglieder!

In der feierlichen Stunde, da sich die Abgeordneten des jüdischen Volkes, aus weitesten Fernen kommend, hier vereinigen, sei unser erstes Wort ein Dank an die schöne, freie Stadt, die uns wieder gastlich aufnimmt. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Diese Dankbarkeit wird nicht nur von den hier Versammelten empfunden, sondern auch von ihren Auftraggebern in sehr entlegenen Theilen der Welt. Basel, der Basler Congress, das Basler Programm — diese Worte klingen unserem Volke heute schon vertraut und bedeuten ihm einen Trost, eine Hoffnung.

Zum drittenmale sind wir hier, um die Beschwerden und Wünsche einer Nation zu erörtern, die wieder zum Leben er-

wachen will. Es mochte anfangs scheinen, vielleicht scheint es manchem auch jetzt noch so, als ob nicht viel damit gethan wäre, dass wir hierherkommen und Reden halten, Reden voll von Seufzern. Aber diese Zweifler übersehen, dass auch in anderen Vertretungskörpern nur geredet wird. Und wer wird leugnen, dass Reden von solcher Stelle den stärksten Einfluss auf Gegenwart und Zukunft des Volkes ausüben? Aus dieser Erkenntnis haben wir uns bemüht, uns eine Stelle zu schaffen, von der unsere Worte gehört werden: diese jüdische Tribüne!

Da unser Volk nicht in das Leben der Vorzeit zurückkehren, sondern zum Leben der Gegenwart erwachen soll, musste es vor allem solch ein modernes Organ erhalten, um den Willen zum Dasein äussern zu können. Darum ist diese Tribüne ein kostbares Gut, das wir uns erworben haben. Hüten wir es wohl!

Durch den Ernst und die Ruhe unserer Berathungen können wir das Ansehen dieser Tribüne immer höher heben. Durch Unbesonnenheit und Gezänke würden wir es rasch zerstören. Die Tribüne wird so hoch sein wie die Reden, die man auf ihr hält. Unseren Worten verleiht keine äussere Macht Nachdruck; wenn sie also irgend eine Bedeutung haben sollen, kann es nur von der inneren Macht der Idee kommen und von der Reinheit der Gesinnungen, welche hier verkündet werden. Das muss sich jeder von uns beständig vor Augen halten, wenn er hier für das jüdische Volk und zum jüdischen Volke sprechen will.

Auch ein anderes. Wir sind hier nicht, um uns mit den inneren Vorgängen der einzelnen Länder, deren Bürger wir sind, zu beschäftigen. Jeder solche Versuch wäre ein schwerer Fehler und würde nur dazu dienen, falsche Vorstellungen von unserem Congresse hervorzurufen. Wir sind hier lediglich, um über die Lage unseres Volkes zu berathen und eine ebenso gesetzliche wie menschenfreundliche Lösung unter der Controle der öffentlichen Meinung vorzubereiten. Dass wir nichts anderes vorhaben, das wurde durch all unser bisheriges Thun und Lassen erhärtet. So ziehen wir selbst unserem Wirken die unanfechtbaren Grenzen: Wir wollen uns um das Wohl des jüdischen Volkes bemühen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Das ist unser Recht. Es ist auch unsere Pflicht. (Erneuerter Beifall und Händeklatschen.)

Dass diese Art, allgemeinen Schwierigkeiten durch einen internationalen, freimüthigen Gedankenaustausch der Betheiligten beizukommen, dem sittlichen Bewusstsein der jetzigen Culturmenschheit bereits entspricht, das konnte man wahrnehmen, als der Friedensvorschlag Sr. Majestät des Kaisers von Russland die Welt erfreute. (Lauter Beifall und anhaltendes Händeklatschen.) Sie erinnern sich, dass wir hier versammelt waren, als dieser grossgedachte Vorschlag bekannt wurde, und dass der Zionistencongress die erste Körperschaft war, welche ihrer Begeisterung

Ausdruck geben konnte. Nun ist ein Jahr verstrichen. Die Friedensidee hat ihren Weg in die Wirklichkeit hinaus begonnen, und das ist schon sehr viel, auch wenn sie noch nicht am Ziel ist. Uns aber mag das Beispiel als eine Lehre der Geduld dienen. Wenn die Grossen dieser Erde sich mit langsamen Fortschritten ihrer höchsten Ideen begnügen, wie zufrieden müssen wir armen Leute sein, wenn wir feststellen können, dass es doch ein wenig vorwärts geht. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Wir müssten unsere Arbeit also unverdrossen fortsetzen, auch wenn es in dem abgelaufenen Jahre keine äusserlich merkbaren Fortschritte gegeben hätte. (Bravo! Bravo!) Auch wenn nichts vorgekommen wäre, was ein Erstarken unserer Bewegung, einen Zuwachs ihres Ansehens und ihrer Mittel bedeutete, müssten wir unverdrossen fortarbeiten. (Allgemeine Zustimmung und Applaus.)

Aber dieses Jahr ist kein schlechtes für unsere Bewegung gewesen. Es war ein gutes Jahr. Wir haben einiges erreicht, wir sind um ein Stück weiter gekommen.

Ein bedeutendes Ereignis, das von unseren Gegnern wie gewöhnlich theils verschwiegen und theils entstellt in die Oeffentlichkeit gebracht wurde, war der Empfang der zionistischen Abordnung durch Se. Majestät, den deutschen Kaiser in Jerusalem. (Jubelnder anhaltender Beifall, stürmischer Applaus und Händeklatschen.) Schon die Thatsache allein, dass der geniale Kaiser seine Aufmerksamkeit unserem Volksgedanken zugewendet hat, wäre genügend, uns einige Zuversicht zu geben. Geringfügige Bewegungen werden aus solcher Höhe nicht bemerkt. Aber es ist mehr als eine blosse Kenntnisnahme erfolgt. (Sehr richtig! Laute Zustimmung und lebhafter Beifall.) Es wurde nicht irgendeine jüdische Deputation, es wurden nicht die Mitglieder irgendeines „praktischen“ Colonisationsvereines empfangen, sondern die Abordnung des zionistischen Actions-Comités. (Stürmischer Beifall.) Die Gründe und Ziele unserer Bewegung waren vorher genau bekannt, und Seine Majestät der deutsche Kaiser hat uns daraufhin an einem für das gesammte Judenthum denkwürdigen Tage sein wohlwollendes Interesse zugesichert. (Lebhafter, langanhaltender Beifall und Händeklatschen im Saale und auf der Gallerie.) Dafür sind ihm alle wahren Juden zur Dankbarkeit verpflichtet. (Stürmischer Applaus — die Versammlung erhebt sich.)

Geehrte Congressmitglieder! Sie werden verstehen, dass es ein Gebot der Schicklichkeit ist, die glückliche und bedeutsame Thatsache des unter solchen Umständen erfolgten Jerusalemer Empfanges nicht agitatorisch auszunützen. (Allgemeine Zustimmung.) Wir wollen uns daher enthalten, hier irgendeine Discussion daran zu knüpfen. (Beifall.) Eines müssen wir in unserer freudigen Dankbarkeit aber dennoch hervorheben: Die vollkommene Legalität

und Loyalität unserer so hoch geehrten Bewegung ist nach diesem Ereignis wohl für immer ausser Frage.

Natürlich legen wir das grösste Gewicht darauf, diese Loyalität vor allem der türkischen Regierung gegenüber zu betonen und zu beweisen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Von uns wird kein Schritt unternommen, der auch nur entfernt das gerechte Misstrauen des souveränen Besitzers von Palästina erwecken könnte. Wir wollen und können dem osmanischen Reiche die grössten Vortheile bringen, folglich können wir ganz offen auftreten. Wer sich irgendwo einschleicht, hat gewöhnlich nicht die Absicht, etwas zu bringen. (Lebhafte Zustimmung.) Dies war das Raisonnement, das wohlverständliche, welches zu den jetzt in Palästina bestehenden Einwanderungsschwierigkeiten führte. Wir haben sie nicht hervorgerufen; sie sind bekanntlich älteren Datums, als die hier vertretene Bewegung. Aber wenn man uns auch nicht beschuldigen darf, das Einwanderungsverbot verursacht zu haben, so wollen wir doch deutlich angeben, wie wir uns dazu stellen.

Wie? Man wollte eine Bevölkerung in einem Lande ansässig machen, ohne vorher den ganzen Plan offen erklärt zu haben? Kommt Einer bei Nacht und Nebel heimlich heran, so darf er sich nicht wundern, wenn man ihm Halt! Wer da? entgegenruft. Und umso schlimmer für ihn, wenn er darauf keine gute, klare Antwort geben kann. Uebrigens ist das auch gar nicht die Situation, in der irgendeine Antwort unverdächtig klingt. Wir machen es darum anders. Wir erklären unsere Absichten am hellen Tage, den wir Gott sei dank nicht zu scheuen haben, und wir wollen die Billigung erwirken, bevor wir etwas unternehmen, was sonst das verantwortungsschwerste aller Experimente wäre. (Lebhafte Zustimmung.) Denn es handelt sich nicht nur darum, die Leute hinzukriegen, sondern sie auch dort zu behalten. Und zwar in guter Sicherheit. (Langandauernder lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Leider gibt es viele unserer Brüder, denen es nicht mehr schlechter gehen kann, und darum alles acceptieren. Aber um den Kranken nur von einer Seite auf die andere zu legen, brauchte nicht so viel Scharfsinn, Mühe und Geld aufgewendet zu werden. Versuchen wir lieber, ihn zu heilen. Das ist ein so grosser Zweck, er ist so vernünftig und einleuchtend, dass niemand mehr nach geheimen Beweggründen forschen wird. Warum sollten wir das also nicht gerade heraussagen? Es wird ja dadurch alles mit einem Schlage verständlich, was wir vorhaben. Es gibt kein Misstrauen mehr. Wir betreten den Boden der Verhandlungen, die früher oder später zu einem Ergebnisse führen werden, wenn wir nur einig vorgehen und unsere Kräfte zusammenhalten. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Darum haben wir vor allem den elektrischen Strom unserer Einheit erzeugt und wollen ihn immer noch verstärken. Und es soll niemand einen Theil dieses Stromes abzweigen und ableiten. Es wäre ein Frevel an der Gesammtheit. (Lebhafte Zustimmung.)

Auf diesem Congresse sind bekanntlich noch nicht alle Zionisten vertreten. Unsere Bewegung ist noch viel grösser, als sie hier in die Erscheinung tritt. Eine ansehnliche Gruppe hochverdienter Zionisten der älteren Richtung hängt noch an der vor uns befolgten Methode. Wir geben die Hoffnung nicht auf, sie brüderlich zu unseren Anschauungen zu bekehren. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) In der Idee trennt uns nichts. Die beste Form der Ausführung müssen wir gemeinsam suchen.

Wieder andere Zionisten und zwar die an materiellen Mitteln mächtigsten, wären mit uns vollkommen einverstanden, wenn wir nicht das Verfahren der öffentlichen Discussion wählten. Werden wir aber ein Ergebnis erzielen, so werden sie mit uns sein. (Bravo! bravo!) Früher brauchen wir sie nicht, dann werden wir sie haben. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Es besteht darüber heute kein Zweifel mehr.

Welcher Art soll nun dieses Ergebnis sein? Sagen wir es mit Einem Wort: Ein Charter! Unsere Bemühungen sind darauf gerichtet, einen Charter von der türkischen Regierung zu erlangen, einen Charter unter der Souveränetät Sr. Majestät des Sultans. Erst wenn wir im Besitze dieses Charters sind, welcher die nöthigen öffentlich rechtlichen Sicherheiten enthalten muss, können wir eine grosse praktische Colonisation beginnen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Für die Gewährung dieses Charters werden wir der türkischen Regierung grosse Vortheile vermitteln.

Das konnte und kann aber nicht vom Congresse aus geschehen, der die hierzu erforderliche juristische Persönlichkeit nicht hat. Es musste für diese Abmachungen ein eigener Contrahent geschaffen werden. Das ist die Jüdische Colonialbank. (Stürmischer, langanhaltender Beifall und Händeklatschen.) Wenn noch irgend Jemand die Frage aufwerfen konnte, ob die zionistische Bewegung ein ernst zu nehmender Factor sei — die hunderttausend Subscribenten der Jüdischen Colonialbank haben darauf geantwortet. Aus Sibirien, von den Grenzen Chinas, und aus dem südlichsten Argentinien, von Canada und aus dem Transvaal ist die Antwort gekommen. (Erneuter lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Die Colonialbank existiert heute.

Wir alle, die wir unserer Idee mit immer frischer Begeisterung dienen, haben nicht die Gewohnheit, uns der gebrachten Opfer zu berühmen. Indem wir aber dem Congresse diesen beendigten Theil des Werkes vorlegen, dürfen wir uns einmal das Herz erleichtern und sagen, dass es das bisher schwerste Opfer war, zu dem wir uns entschlossen. Leute die nie etwas mit Geschäften zu thun gehabt, agitierten für die

Gründung einer Bank und setzten sich den kränkendsten Verdächtigungen aus. Es musste sein, wir haben es gethan. Heute übergeben wir das Werk dem Congresse, dem wir die vollständige Aufsicht über die redliche und den zionistischen Zwecken dienende Verwaltung der Bank gesichert haben. Der Congress wird durch seine jährlich neugewählten Vertreter über das Institut verfügen. Es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, dass das Actiencapital nicht zur Landerwerbung verwendet werden soll. Die Bank ist nur ein Zwischenglied. Auf Grund des erlangten Charters wird erst die eigentliche Landgesellschaft gegründet werden, und zwar selbstverständlich mit einem entsprechend grösseren Capital. Die Beschaffung gerade dieses grösseren Erfordernisses kann aber schon heute als gesichert angenommen werden (Lebhafter Beifall und Händeklatschen), und wir werden Ihnen darüber zu gelegener Zeit Mittheilungen machen, die jetzt nicht gemacht werden können. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

All dies hat scheinbar den Charakter von Vorbereitungen, von zukünftigen Andeutungen. Es ist aber thatsächlich etwas so Praktisches und Gegenwärtiges wie eine Saat, die man dem Boden anvertraut. Zuerst war es eine Saat von Gedanken, nun ist es eine Saat von Einrichtungen. Es ist heute noch kein Brot, es ist nur das Brot von morgen.

Die Allzusatten mit ihrer vom Wohlleben geschwächten Einbildungskraft wollen uns freilich noch nicht verstehen. Umso besser verstehen uns die Armen und Mühseligen. (Lebhafter Beifall.) Sie haben die Phantasie der Noth. Sie wissen von heute und gestern, wie weh auch morgen der Hunger thun wird. Und in dieser Lage sind viele, viele Hunderttausende unseres Volkes. Das aber sind die Verlässlichsten unserer Genossen, die nicht einmal imstande sind, den jährlichen kleinen Beitrag für die Agitation zu leisten. Sie sind die besten Zionisten, weil bei ihnen die alte Volkstradition noch unvergessen ist, weil sie ein starkes religiöses Gefühl haben und weil sie bittere Noth leiden. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Schrecklich sind die Berichte aus vielen Gegenden. Das Judenthum ist eine Massenherberge des Elends mit Filialen in der ganzen Welt. Auch das soll man von dieser Tribüne hören, wie es die traurige Wahrheit ist. Und diese Zustände schreien nach einer Abhilfe. Aus der tiefen Noth entstehen Krankheiten und sittliche Verwahrlosung, und die verdüsterten Gemüther werden ein Nährboden für alle äussersten Umsturzgedanken. Da wollen wir bessernd eingreifen. (Lebhafter Beifall.) In der gesunden Arbeit auf einer geliebten Erde, glauben wir, ist das Heil zu finden. (Lebhafter Beifall.) Die Arbeit soll unserem Volke das morgige Brot verschaffen und auch die Ehre von morgen, die Freiheit von morgen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen im Saale und auf den Gallerien.)

An die Gerechten aller Confessionen und Nationen ergeht unser Ruf um Beistand. Wir brauchen keine andere Hilfe von aussen, als eine moralische. Es gibt Juden genug, die innerlich mit uns eines Sinnes sind. Nur tragen manche ein Bedenken, das zu zeigen, weil sie fürchten, man würde es ihnen übel auslegen. Wer uns nun die moralische Hilfe leisten will, weil er findet, dass wir etwas Rechtschaffenes unternehmen, der möge in seinem Wirkungskreise verhüten, dass Missverständnisse über unsere Bewegung entstehen und dass man aus diesem Titel wieder neue falsche Beschuldigungen, wie schon so oft, gegen uns erhebe. Diese heilsame Bewegung würde sonst eingeschüchtert werden und geriethe vielleicht ins Stocken. Welcher Gerechte will das?

Hier ringt ein Volk um seine Existenz, Ehre und Freiheit. Es will aus einer Stickluft hinaus in den Sonnenschein. Die jetzigen Zustände der Juden können nach drei Wegen führen. Der eine wäre das dumpfe Ertragen von Schimpf und Noth. Der andere die Auflehnung, die Feindschaft gegen eine stiefmütterliche Gesellschaft. Unser Weg ist der dritte: aufschwingen wollen wir uns zu einer höheren Stufe der Gesittung, Wohlfahrt verbreiten, dem Verkehre der Völker neue Strassen bauen, und für die sociale Gerechtigkeit einen Durchbruch suchen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Und gleichwie unser lieber Dichter aus seinen Schmerzen Lieder schuf, so bereiten wir aus unseren Leiden einen Fortschritt der Menschheit, der wir dienen. (Stürmischer, sich immer wieder erneuernder Beifall und Händklatschen. — Hüte- und Tücherschwenken auf den Gallerien. — Redner wird von allen Seiten beglückwünscht.)

Der nächste Punkt der Tagesordnung ist die Wahl des Legitimations-Ausschusses. Ich bitte den Herrn Obmann der Permanenzcommission, den Vorschlag vorzulesen.

Ich bemerke dem Congresse, was übrigens die Herren aus dem Ausschusse wissen, dass sich aus den Landsmannschaften ein Permanenz-Ausschuss gebildet hat, um die Durchführung der Wahlen zu erleichtern, und dass ein Vorschlag hier auf Grund der in diesem Ausschusse vorgenommenen Nennungen erfolgen wird.

Del. **York-Steiner**: Im Einverständnisse mit sämmtlichen Landsmannschaften schlage ich Ihnen für den Legitimations-Ausschuss folgende eilf Mitglieder vor:

Rosenbaum aus Minsk,	Meyer aus New-York.
Ingenieur Bruck aus Ekaterinoslaw	Seidener aus Wien,
J. Stern aus Bukarest,	Dr. Friedemann aus Berlin,
A. Lindenberg aus Bukarest,	Wolpe aus Frankfurt,
Kurzmann aus Rzeszow,	Dr. Rosenheck aus Kolomea,

Rintel aus Rustschuk.

Ich glaube, dass Sie diese Wahl per acclamationem vornehmen können.

Vors. Dr. **Herzl**: Es wird beantragt, die Wahl des Legitimations-Ausschusses durch Acclamation vorzunehmen. Wenn kein Widerspruch dagegen erhoben wird (Nach einer Pause): so bringe ich die

ganze Liste zur Abstimmung. Diejenigen, die für den Vorschlag der Permanenz-Commission bezüglich des Legitimations-Ausschusses sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause): Der Vorschlag ist angenommen. Die Herren werden sich dann constituieren und die Wahlprüfung vornehmen.

Nun ist das Congress-Bureau vorzuschlagen.

Del. **York-Steiner**: Ehe ich, meine geehrten Damen und Herren, daran gehe, die Nominierung des Congressbureaus vorzunehmen, möchte ich die Aufklärung an sämmtliche Herren gegeben haben, dass alle diese Nominierungen im Einvernehmen mit den Landsmannschaften durchgeführt worden sind, und dass nach Möglichkeit alles berücksichtigt wurde, was an Wünschen vorgebracht worden ist.

Wir schlagen Ihnen vor als Präsidenten des Congresses Herrn Dr. Theodor Herzl. (Stürmischer, langanhaltender Beifall und Händeklatschen.)

Zu Vicepräsidenten die Herren Dr. Max Nordau (Stürmischer, langanhaltender Beifall und Händeklatschen), Dr. Moses Gaster (Stürmischer, langanhaltender Beifall und Händeklatschen), und Dr. Max Mandelstamm (Stürmischer, langanhaltender Beifall und Händeklatschen.) Ich beantrage ferner, diese Wahlen per acclamationem vorzunehmen.

Vors. Dr. **Herzl**: Ist ein Widerspruch gegen den letzten Vorschlag? (Nach einer Pause): Wenn nicht, so will ich zur Vereinfachung die Wahl als per acclamationem vorgenommen erklären. (Stürmischer, langanhaltender Beifall und Händeklatschen.)

Del. **York-Steiner**: Zu Beisitzern schlage ich Ihnen vor: Herrn Dr. Kohan-Bernstein (Stürmischer Beifall und Händeklatschen), Herrn Professor Dr. R. Gottheil (Stürmischer Beifall und Händeklatschen), Herrn D. Wolffsohn (Stürmischer Beifall und Händeklatschen), Herrn S. Pineles (Stürmischer Beifall und Händeklatschen), Herrn Dr. A. Kornhäuser (Stürmischer Beifall und Händeklatschen), Herrn Dr. J. Bodenheimer (Stürmischer Beifall und Händeklatschen), und Herrn Dr. Jasinowski. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Ich beantrage die Vornahme der Wahl per Acclamation. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Vors. Dr. **Herzl**: Auch diese Wahl erscheint, wenn kein Widerspruch erfolgt (Nach einer Pause): durch Acclamation vorgenommen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Die Wahlen sind ja im Permanenz-Ausschusse auch lange genug berathen worden.

Del. **York-Steiner**: Als Schriftführer schlage ich Ihnen vor: Für die hebräische Sprache Herrn Ingenieur Ussischkin, Herrn Dr. Niemirower; für Englisch Herrn J. de Haas, für Französisch Frau Professor Gottheil (Stürmischer Beifall und Händeklatschen), für Deutsch Herrn Dr. Klee und Herrn Dr. Isidor Marmorek, für Rumänisch ebenfalls Herrn Dr. Niemirower, für den Jargon den Schriftsteller Ben-Ami, für Russisch Herrn Ingenieur W. Temkin.

Ich bitte die Wahlen per acclamationem vorzunehmen.

Vors. Dr. **Herzl**: Wenn kein Widerspruch stattfindet (nach einer Pause): so kann ich auch diese Wahl als per acclamationem erfolgt erklären.

Ich bitte nunmehr die Gewählten, soferne sie nicht schon ihre Plätze hier oben inne haben, jetzt ihre Plätze hier einzunehmen (Geschieht. — Frau Professor Gottheil wird dabei stürmisch acclamiert).

Ich bitte nun die anderen Ausschüsse zu nominieren.

Del. **York-Steiner**: Für den Finanz-Ausschuss sind nominiert die Herren: Dr. Solis Cohen (Philadelphia), Wolffsohn (Cöln),

Kremenetzky (Wien), Dr. Kornhäuser (Jaslo), Ing. Kessler (Johannesburg), Schalit (Riga), Motzkin (Kiew), Nachmias (Bukarest), Belkowsky (Petersburg), Moses (Kattowitz), Gustav Cohen (Hamburg), J. Cowen (London).

Vors. **Dr. Herzl**: Wenn kein Widerspruch erfolgt (nach einer Pause): ist dieser Vorschlag angenommen.

Del. **York-Steiner**: Als Organisations-Ausschuss schlagen wir Ihnen folgende 27 Mitglieder vor:

Dr. Kohan-Bernstein, Dr. Tschlenoff, Ing. Temkin, Rechtsanwalt Rosenbaum, Schenkin (Odessa), Bojukanski, Dr. Weitzmann (Genf), Slatopolsky, Ingenieur Bruck, Motzkin, Dr. Moskovitz, M. Schwarzfeld, Josefovici, J. Cowen, L. J. Greenberg, Prof. Gottheil, A. Engländer, Dr. Alex. Marmorek, Dr. Klee, Dr. Isidor Marmorek, York-Steiner, Rintel (Rustschuk), Joel Weil, Dr. Ravenna, Dr. Rosenheck, Dr. Bryk, Dr. Werner.

Del. **Dr. Finkelstein**: Einige Personen sind an einigen Ausschüssen betheiligt. Ich finde das nicht für richtig.

Vors. **Dr. Herzl**: Ja, dann müssen Sie aber andere Vorschläge machen (Es werden von verschiedenen Seiten Namen genannt).

Da wir hier in eine derartige Discussion nicht eintreten können, so werden wir diese Ausschusswahl zurückstellen und die Liste dem Permanenz-Ausschusse wieder mitgeben, welcher uns vielleicht zu Beginn der Nachmittagssitzung einen neuen Bericht erstatten wird. Wenn wir uns hier mit der Nominierung eines Ausschusses befassen würden, würden wir zuviel Zeit verlieren (Zustimmung).

Del. **York-Steiner**: Geehrte Versammlung! Es wurde, um parlamentarisch verhandeln zu können und um diese so kostbare Zeit des so kurzen Congresses nicht unnütz zu consumieren, beschlossen, sich in Landsmannschaften zu organisieren. Jede Landsmannschaft hat dann den bindenden Beschluss gefasst, für diese Liste zu stimmen, welche nach sehr eingehenden und ausführlichen Debatten aufgestellt wurde. Jeder Versuch, über diese sorgfältig durchdachte Liste hier mit zufälligen Namen gewissermassen eine Art Obstruction durchzuführen, wirkt so störend, dass ich Sie inständigst bitten möchte, davon abzusehen.

Vors. **Dr. Herzl**: Ich kann es aber nicht zulassen, Herr York-Steiner, dass Sie einen Antrag, der aus dem Plenum kommt, als Obstruction bezeichnen (Zustimmung).

Da sich gegen die Vornahme dieser Wahl per acclamationem ein Widerspruch erhoben hat, so können wir nach § 4, Absatz 3 unserer Geschäftsordnung diese Wahl nur mittelst Stimmzettel vornehmen, da auch eine einzige Stimme genügt, um eine Wahl per acclamationem zu verhindern. Da wir aber auf diese Weise den ganzen Vormittag mit dieser Wahl verlieren würden, bitte ich Sie, Ihre Nennungen sofort den Schriftführern zu geben. Wir werden Sie dann dem Permanenz-Ausschusse zur neuen Durchberathung mitgeben.

Del. **York-Steiner**: Ich mache nur auf den von uns beschlossenen Vorgang aufmerksam, wonach jeder Herr dem Mitgliede des Permanenz-Ausschusses aus seiner Landsmannschaft solche Einwendungen zu übergeben hat.

Für den Colonisations-Ausschuss sind vorgeschlagen die Herren:

Chissin, Genf,
Ussischkin, Ekaterinoslaw,
Dr. Tschlenoff, Moskau,
Rabbiner Rabbinowitsch, Alexot,
S. Barbasch, Odessa,
Aron Markus, Krakau,
York Steiner, Wien,
Gewitsch, Wien,
Dr. Werner, Wien,
Miss Eva Leon, New-York,

Ingenieur Kessler, Johannesburg,	Perlmann, Leeds,
Dr. Menczel, Czernowitz,	D. Wolffe, Birmingham,
Löbl Taubes, Kolomea,	Pineles, Galatz,
Motzkin, Berlin,	Schapira,

Rabbiner Löbl, Piatra.

Vors. Dr. **Herzl**: Wird bezüglich dieses Ausschusses die Acclamationswahl gewünscht, oder ist dagegen ein Widerspruch?

Del. Dr. **Goldberg**: Ich erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, dass Herr Motzkin bereits in 2 Ausschüsse gewählt wurde und ich schlage an seiner Stelle Herrn Dr. Friedemann vor.

Berichterstatter **York-Steiner**: Herr Dr. Friedemann ist bereits Mitglied von 3 Ausschüssen und könnte so viel Arbeit nicht bewältigen. Wir haben ohnedies alles genau bei der Berathung im Ausschusse erwogen und ich bitte Herrn Dr. Goldberg, seinen Antrag zurückzuziehen.

Del. Dr. **Goldberg**: Ich ziehe meinen Antrag zurück.

Vors. Dr. **Herzl**: Wird also die Wahl mittelst Acclamation gewünscht?

Del. **Bouchmil**: Ich bin dagegen.

Vors. Dr. **Herzl**: Es bleibt also nichts übrig, als dass, wie in dem früheren Falle, die Herren, welche Gegenvorschläge stellen wollen, dies durch ihre Vertreter im Permanenz-Ausschusse zur Geltung bringen.

Berichterstatter **York-Steiner**: Für den Cultur-Ausschuss werden vorgeschlagen die Herren:

Rabbiner Reines,	Rabbiner Dr. Niemirower.
Ingenieur Paley,	Löbl Taubes,
Jasinowski,	Dr. F. E. Weisl,
Dr. Ebner,	Dr. Friedemann,
Friedenthal,	N. Slouschz,
Dr. Gaster,	Wolpe, Frankfurt a. M.,
Massel,	Herbst, Sofia,
Dr. Lippe,	Prof. Jastrow.

Vors. Dr. **Herzl**: Ist die Versammlung für die Wahl mittelst Acclamation? (Widerspruch.) Dann werden wir die Wahl mittelst Stimmzettel vornehmen.

Del. **Buber**: Ich mache darauf aufmerksam, dass die Auffassung betreffs der Acclamation bei einigen Herren auf Widerspruch stosst. § 4 der Geschäftsordnung bestimmt, dass Wahlen über Antrag eines Delegierten, falls keine einzige Stimme sich dagegen erhebt, durch Acclamation erfolgen können. Wenn aber einmal Acclamation beschlossen ist, kann nicht mehr anders gewählt werden.

Vors. Dr. **Herzl**: Nach meiner Auffassung darf das Princip der Acclamation keinem Widerspruche begegnen. Das ist diejenige Auslegung, welche der Minorität am meisten Rechnung trägt.

Ich bitte nunmehr den Vorschlag betreffs des temporären Bank-Ausschusses zu erstatten.

Berichterstatter **York-Steiner**: Bevor ich die Liste der zu Wählenden vortrage, möchte ich mir folgende Bemerkung gestatten.

In der Permanenz-Commission wurden die Wahlvorschläge für die Ausschüsse sehr sorgfältig erwogen und jeder einzelne Mann darauf geprüft, ob er in dem betreffenden Ausschusse arbeiten will; dabei wurde auch darauf geachtet dass auf den Einzelnen nicht zu viel Belastung entfällt. Sie erreichen durch eine andere Art der Wahl nichts anderes, als eine Verzögerung der Arbeiten des Congresses.

Ich verlese nunmehr die Liste für den temporären Bankausschuss, für welche folgende Herren vorgeschlagen werden:

Ingenieur Paley
Prof. Belkovsky
Karpass
Alex. Kohon
Rechtsanwalt Rosenbaum
Director Kaminko
J. Stern-Bukarest
Ad. Rosenblüh
Josefovici
Dr. Schifter
B. Jahr-Lemberg
Ehrlich-Lemberg
Dr. F. E. Weisl
Ingenieur Seidener
Rintel
Josef Weil
Dr. Ravenna-Ancona
Lenox Löwe-Johannesburg
Mr. Ritter
Davis Trieesch-New-York.

Del. Dr. **Goldberg**: Es thut mir leid, dass ich gegen die Zusammensetzung dieses Ausschusses Widerspruch erheben muss.

Vors. Dr. **Herzl**: Um nicht die Zeit zu verlieren, werden wir, wenn dagegen kein Widerspruch erhoben wird, die Wahlen für den Beginn der Nachmittagssitzung ansetzen und dieselben, wenn der Permanenz-Ausschuss seine Vorschläge erstattet haben wird, entweder per Acclamation oder mittelst Stimmzettel vornehmen. (Zustimmung.)

Nun übergeben wir Ihnen die neue Geschäftsordnung. Dieselbe ist im wesentlichen die Geschäftsordnung des vorigen Jahres; nur wurde einigen Bedenken Rechnung getragen, die beim 2. Congresse geäussert wurden, welche dahin gehen, die Gewalt des Präsidiums einzuschränken. (Heiterkeit.) Die neue Geschäftsordnung ist also jedenfalls eine bessere, als die alte, wovon Sie sich übrigens überzeugen konnten, wenn sie dieselbe durchgelesen haben.

Ich frage nunmehr, ob Sie die neue Geschäftsordnung en bloc annehmen wollen oder ob ein anderer Modus beliebt wird.

Del. Dr. **Goldberg**: Ich habe bloss ein Bedenken gegen das Alinea 3 des § 4.

Del. Dr. **Friedemann**: Ich halte es nicht gut möglich, sofort in die Berathung einzugehen, da wir die Geschäftsordnung erst bekommen haben, also nicht genügend Zeit war, dieselbe genau durchzusehen. Ich möchte daher bitten, über die Geschäftsordnung erst Nachmittag abzustimmen.

Del. **Gewitsch**: Ich beantrage zur Prüfung der Geschäftsordnung ein 12- oder 15-gliedriges Comité einzusetzen, das bis Nachmittag Bericht zu erstatten hätte.

Vors. Dr. **Herzl**: Ich glaube, es wird Zeit erspart werden, wenn wir die Beschlussfassung über die Geschäftsordnung zu Beginn der Nachmittagssitzung ansetzen. Es wird voraussichtlich im Laufe der Vormittagssitzung keine solche Frage auftauchen, zu welcher wir die Geschäftsordnung anrufen müssten. Es dürfte daher dem Wunsche des Congresses entsprechen, wenn ich die Wahlen und die Geschäftsordnung für die Nachmittagssitzung zurückstelle und ich übergehe nun zum nächsten Punkte der Tagesordnung: „Allgemeine Lage der Juden“ und bitte Herrn Dr. Max Nordau, das Wort zu nehmen. (Stürmischer, lang andauernder Beifall und Händeklatschen im Saale und auf der Gallerie.)

Dr. Max Nordau:

Geehrte Versammlung!

Die Vertreter des jüdischen Volkes versammeln sich heute zum drittenmale im gastlichen Basel. Die Stimmung, in der wir uns begegnen, muss nun eine andere werden, wie unsere Aufgaben andere geworden sind.

Vor zwei Jahren, auch noch im vergangenen Jahre, haben wir hier etwas wie einen wachen Traum gelebt. Uns schien, wir seien Zeugen eines Wunders, das sich um uns und an uns begebe. Wir zweifelten fast an seiner Wirklichkeit, die wir doch mit allen Sinnen feststellen konnten. Uns war märchenhaft zu Muthe, wie Brüdern, die seit tausend Jahren im Grabe gelegen hätten und nun plötzlich wieder im Fleische vor einander ständen, einander lebendig in die Augen blickten und die Hand drückten.

Unser erster Drang war, uns des Wiedersehens, der Wiedervereinigung zu freuen, die Weihe der einzigen Stunde voll zu empfinden und einander zu sagen und zu klagen, was wir als Scheintodte, als lebendig Eingesargte all die Jahrhunderte in unserm Grab ohne Grabesruhe erlitten hatten. Dann bemühten wir uns, über unsere Lage einen vollen Ueberblick zu gewinnen, uns über unsere Verfassung, unsere Beziehungen zu den Völkern, unsere Hoffnungen, Wünsche, Gefahren und Aufgaben Rechenschaft zu geben, klar zu erkennen, wer unsere Freunde, wer unsere Feinde, welches unsere Hilfsmittel, welches unsere Schwächen und Gebrechen sind.

Dieses allgemeine Inventar des jüdischen Volkes ist nunmehr aufgenommen. Wir haben es nur noch auf dem Laufenden zu halten. Wir haben nur noch die Aenderungen einzutragen, die in unseren Verhältnissen etwa eintreten mögen.

Im vergangenen Jahre sind derartige Aenderungen nicht eingetreten. Es werden auch in absehbarer Zeit keine eintreten, wenn wir sie nicht mit eigener Anstrengung selbst herbeiführen, wir, die Zionisten. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Wir haben die Stellung des jüdischen Volkes inmitten der übrigen Völker beleuchtet. Wir haben gezeigt, dass es trotz der Bemühungen vieler seiner Söhne, ihr Volksthum wirklich zu vergessen oder mindestens zu verleugnen und unkennbar in ihrer Umgebung aufzugehen, überall als fremd empfunden, vielfach als Eindringling angefeindet wird. Wir haben bewiesen, dass es Verleumdung ist, wenn man den Hass, der uns in den meisten Ländern grausam verfolgt, die zurückscheuchende Kälte, die uns überall umgibt, mit angeblichen schlechten Eigenschaften des jüdischen Volkes zu begründen sucht. Unsere Fehler sind die Fehler aller Menschen, (lebhafter Beifall), die in den gleichen gesellschaftlichen und geschichtlichen Verhältnissen leben würden, und neben diesen Fehlern, die wir nicht zu leugnen brauchen, dürfen wir uns mancher Vorzüge rühmen, die nicht jedem andern Volke in demselben Masse eigenthümlich sind. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Wir haben aus alledem den Schluss gezogen, dass man uns hasst und verfolgt, weil wir eine leicht zu erkennende Minderheit und überdies von den finsteren Zeiten des Mittelalters her mit

fanatischen Ueberlieferungen belastet sind, dass unser Los das Los jeder leicht kenntlichen Minderheit ohne Macht und Prestige ist und dass es nur drei Mittel gibt, es anders zu gestalten:

Erstens, eine grundstürzende Aenderung der menschlichen Natur, wie sie in der Haltung jeder Mehrheit gegenüber jeder ihr wehrlos ausgelieferten Minderheit zutage tritt. Urtheilen Sie, ob eine derartige Aenderung in absehbarer Zeit wahrscheinlich ist!

Zweitens, die Unkenntlichmachung der Minderheit, d. h. in unserem Falle die Abstreifung aller unserer Besonderheiten, unseres Glaubens, unserer Bräuche, unserer Ueberlieferungen, sogar unserer Gesichtsbildung. (Heiterkeit.) Urtheilen Sie, ob dies möglich, und zugleich, ob es wünschenswert ist! (Lebhafte Zustimmung.)

Drittens, die Sammlung der Juden auf dem geschichtlichen Boden ihrer Urheimat (Lebhafter, lang andauernder Beifall und Händeklatschen.) in genügender Zahl, um dort nicht länger eine widerwillig geduldete Minderheit mit schlechterm Rechte, sondern eine menschlich, bürgerlich vollwertige Mehrheit zu sein. (Erneuter lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Sie haben geurtheilt, dass dieses dritte Mittel das allein würdige, das allein Erfolg verheissende ist, und Sie haben sich dem Zionismus angeschlossen, der sich eben die Anwendung dieses einen Heilmittels für die Leiden des jüdischen Volkes zur Aufgabe gesetzt hat. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Das Bild der Zustände des jüdischen Volkes ist von uns in seinen grossen, allein wesentlichen Zügen festgelegt worden; die kleinen Zwischenfälle des Tages können daran nichts ändern und haben deshalb keine besondere Bedeutung. Es ist unser nicht länger würdig, bei derartigen kleinlichen Einzelzügen wehleidig und ächzend zu verweilen. Gestern verwüsteten Arbeiter in einer böhmischen Fabrikstadt Judenläden. Heute plündert und steinigt man in Jassy unsere Brüder. An einem dritten Tage erleiden Juden in Nikolajew Grausamkeiten. An einem vierten misshandelt man in Chicago einzelne arme Hausierer unseres Stammes. Was beweisen diese Ausschreitungen? Dass uns überall Hass umlauert? Dass uns überall nur die dünne Mauer der gesetzlichen Ordnung und Polizeiregel gegen die stets zum Ausbruche bereiten bösen Volksleidenschaften schützt? Wir wissen dies auch ohne die Einzelbeweise. Und selbst, wenn diese einmal ein ganzes Jahr lang fehlen würden, so wäre dies ohne Einfluss auf unser Urtheil über die allgemeine Lage des jüdischen Volkes. Das ist es ja, was uns Zionisten von den kindischen, kurzsichtigen Kleinigkeitskrämern unseres Stammes unterscheidet, die aus der Hand in den Mund wirtschaften, nicht über den Tag hinaus denken und zu einer vorausblickenden Volkspolitik grösseren Stiles unfähig sind. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn einmal einige Monate vergehen, ohne dass Juden an ihrem Leibe und an ihrer Habe durch rohe

Gewaltthat geschädigt werden, dann können diese greisenhaften Kindsköpfe sich mit vergnügtem Händereiben und dankbarem Augenverdrehen gar nicht genug thun; dann hört man sie mit ihrer armen meckernden Stimme jauchzen: „Gott sei Dank! Nun geht es den Juden gut! Nun hat ihre alte Noth ein Ende!“ Wenn dagegen da und dort, an einem städtischen Gesittungsmittelpunkt oder in einem weltfernen Dorfe, Fensterscheiben unter Steinwürfen klirren und jüdische Gliedmassen gebrochen werden, dann ist das ein Gezeter! Dann ist das ein Händezusammenschlagen! Dann thun diese sonderbaren Geschöpfe mit den Maulwurfsaugen und den Sperlingsgehirnen (lebhafte Heiterkeit) verblüfft bis zur Fassungslosigkeit, als wäre etwas völlig Unerwartetes geschehen, worauf man unmöglich vorbereitet sein konnte. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) „Ist es denkbar! Eine derartige Barbarei in unserer Zeit! Das ist ja himmelschreiend!“

Wir Zionisten halten es damit anders. Wir wiegen uns nicht in Hoffnungsseligkeit, wenn einmal ein ganzes Jahr lang an keiner Stelle des Erdballes Juden gehetzt, misshandelt und geplündert worden sind; wir stossen aber auch keine Schreie der Ueberraschung aus, wenn an unseren Brüdern Gewaltthaten verübt werden. Unterbleiben diese, so ist dies ein Wunder, wofür wir von ganzem Herzen dankbar sind; denn uns geht das Leid eines jeden einzelnen Juden nahe, wenn wir unsern Schmerz auch nicht in Scene setzen. (Lebhafter Beifall.) Ereignen sich aber die Gewaltthaten, so verzeichnen wir sie mit Bitterkeit, jedoch ohne Verwunderung, als die nothwendige Folge der Lage, die wir klar erkannt und, ohne länger Selbsttäuschung zu dulden, aufgedeckt haben.

Das ist ein Punkt, den ein Bericht über die allgemeine Lage des jüdischen Volkes immer wieder berühren muss. Es scheint mir deshalb geboten, ihn einmal gründlich zu beleuchten, damit in künftigen Jahren ich oder mein Nachfolger in der Berichterstattung dabei nicht mehr länger zu verweilen genöthigt seien.

Sie wissen, dass die Geologie die Bildung der Erdoberfläche durch zwei entgegengesetzte Theorien zu erklären versucht hat, die man kurz als die vulkanische und die neptunische bezeichnet. Nach der vulkanischen Theorie verdanken Meere und Festländer, Gebirge und Gesteinschichten ihre Entstehung furchtbaren Umwälzungen, Erdbeben, vulkanischen Ausbrüchen, dem jähen Versinken und Auftauchen von Erdtheilen, Katastrophen, die in Abständen von Hunderttausenden oder Millionen Jahren plötzlich eintreten und mit einem Schlage das Antlitz der Erde verändern. Die neptunische Theorie dagegen nimmt an, Länder und Seen und alle ihre Einzelheiten seien das Werk dauernder Naturkräfte, die geräuschlos, doch unablässig an der Arbeit sind, jeden Augenblick

nur ganz winzige Veränderungen setzen, jedoch nach Jahrtausenden ruhig und gleichmässig Festländer und Gebirge aufgebaut und abgetragen, Meere vertieft und ausgefüllt haben. Die vulkanische Theorie ist melodramatischer; sie macht aus der Erdgeschichte ein ungeheures Spectakelstück und ein solches ist des Beifalls der Galerie immer sicher. (Heiterkeit.) Die neptunische Theorie ist minder theatralisch, aber sie ist überzeugender für die ernsten Geister, die geübt sind, das gewöhnliche Verfahren der Natur zu beobachten.

Unter denen, die über die jüdische Geschichte in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ein Urtheil abzugeben haben, finden Sie nun gleichfalls Vertreter der vulkanischen und neptunischen Theorie. Jene, die Vulkanisten, legen nur den zeitweiligen grossen Gewaltthätigkeiten gegen die Juden Bedeutung bei. Für sie erschöpft sich die Geschichte des jüdischen Volkes in der Geschichte der jüdischen Katastrophen. Für sie schreitet sie von der Zerstörung des Tempels zu den Metzeleien der Kreuzzüge, von der Austreibung aus England und Frankreich zu der Verjagung aus Spanien, von den Schlächtereien Chmielnickys zu den blutigen Verfolgungen der ersten 80er Jahre. Die Neptunisten dagegen — und zu dieser Gattung zähle ich mich — schreiben den Katastrophen, und wenn sie noch so furchtbar wären, nicht dieselbe Wichtigkeit zu und erkennen sie nicht als die einzigen oder auch nur als die hauptsächlichen Kräfte an, die die neuere jüdische Geschichte bilden. Für uns sind die gewöhnlichen Verhältnisse, die uns gleichmässig und dauernd umgeben, die Einflüsse, die das Schicksal des jüdischen Volkes gestalten. Alle Völker, auch die ruhmreichsten und mächtigsten, haben in ihrer Vergangenheit schwere Unglücksfälle, Umwälzungen, Bürgerkriege, zermalmende Niederlagen, die mitunter so furchtbar waren, dass eine Erholung von ihnen unmöglich schien. Sie haben ihnen auf die Dauer dennoch nicht geschadet und den aufsteigenden Gang ihrer glänzenden Geschicke nicht gehemmt. Warum? Weil zwischen den Schicksalsschlägen immer Jahrhunderte oder wenigstens Jahrzehnte ruhigen Gedeihens lagen, in denen alle Wunden heilen konnten; weil zwischen den heimgesuchten Geschlechtern andere Geschlechter lebten, die sich eines glücklich sorglosen Daseins erfreuten. Das ist das Entscheidende. Ueber seine Katastrophen, auch über die furchtbarsten, wäre das jüdische Volk, dank seiner unverwüstlichen Lebenskraft, immer weggekommen, wenn es zwischendurch die Daseinsbedingungen aller anderen Völker gehabt hätte. Die hat es aber nicht gehabt. Die hat es auch heute nicht. Wir leben wie die Höhlenthiere in ewiger Finsternis — uns leuchtet die Sonne der Gerechtigkeit nicht. Wir leben wie die Tiefseegeschöpfe unter einem ungeheuern Druck — auf uns lasten mit Tausendatmosphären-Wucht Miss-

trauen und Geringschätzung. Wir leben seit Jahrhunderten in einer Eiszeit — uns umgibt die bittere Kälte des Hasses.

Das sind die Dauerkräfte, die auf uns beständig einwirken, ohne Getöse, ohne Zwischenfälle, die zu sensationeller Berichterstattung Anlass geben können, unter denen wir aber langsam, allmählich, doch unfehlbar organisch zurückgehen.

Ich erkläre offen, dass ich an eine Wiederholung der Schauerdramen unserer Vergangenheit in der Zukunft nicht recht glaube, obschon Ereignisse von gestern die Möglichkeit der Abschlachtung eines ganzen Volksstammes auch in unserer Zeit zu beweisen scheinen. (Lebhafte Zustimmung.) Es ist nicht wahrscheinlich, dass man Zehntausende unseres Stammes in einem Anfalle von Massenmordgier niedermetzeln wird, wenn auch örtliche Ausbrüche von Roheit möglich sind. Es ist nicht wahrscheinlich, dass man alle Juden aus einem Lande austreiben wird, wenn auch Tausende oder Hunderttausende durch unerträgliche Behandlung zu sogenannter „freiwilliger“ Auswanderung genöthigt werden mögen. Es gibt heute ein europäisches Gewissen, ein Menschheitgewissen, das zwar immer noch weit genug ist, aber dennoch wenigstens eine gewisse äusserliche Ehrbarkeit vorschreibt und nicht leicht tobende Massenverbrechen duldet. Aber wenn ich an kein allgemeines Blutbad unter den Juden, an keine allgemeine Judenverjagung glaube, so bin ich andererseits überzeugt, dass unsere Eiszeit noch sehr lange dauern wird, auf alle Fälle länger, als wir sie trotz unserer eben von mir gerühmten unerschöpflichen Lebenskraft ertragen können. Man stirbt unter dem Mordstahl und auf dem Scheiterhaufen, doch wer erfriert, ist gleichfalls todt, und wer in Rechtlosigkeit und Verachtung nach und nach verkommt, der ist nicht viel besser daran. Es ist ein Untergang ohne bengalische Flammen; für den Untergehenden aber ist er nicht minder tragisch. (Lebhafter Beifall.)

Das jüdische Volk von diesem dauernden, gleichmässigen, zermalmenden Druck zu befreien ist die Aufgabe, die der Zionismus sich gestellt hat. Wie will er diese Aufgabe erfüllen? Einen Volksstamm mit gewährleistetem Rechte der Selbstverwaltung, wenn auch ohne staatliche Unabhängigkeit, auf eigenem Boden anzusiedeln, das ist in hervorragendstem Masse ein politisches Werk, und um ein solches aufzubauen, dazu sind Machtmittel unentbehrlich.

Welches sind nun unsere Machtmittel? Wir haben für uns die geschichtliche Grösse und sittliche Schönheit des zionistischen Gedankens. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Wir, deren Lebensberuf die Pflege des Gedankens und seiner Veräusserlichung in Schrift und Wort ist, wir werden sicher die letzten sein, die die Bedeutung des Gedankens unterschätzen. Aber wir wären unpraktische Schwärmer und Träumer, wenn wir nicht erkennen

würden, dass die Macht des Gedankens, um kinetisch zu werden, das heisst, um auf verantwortliche Staatsmänner einzuwirken und sie zu Handlungen zu bestimmen, Umwandlungen und Uebertragungen erfordert.

Ein anderes Machtmittel, das allerunentbehrlichste, ist das Geld. Wie es damit bestellt ist, darüber haben Sie schon Andeutungen vernommen, und das Actions-Comité wird Gelegenheit haben, Ihnen in verschiedenen Berichten hierüber weiteres zu sagen. Ich lasse deshalb diesen Punkt unerörtert.

Ein Machtmittel aber haben wir unzweifelhaft auch heute, und das ist der Volkswille. (Andauernder lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Dass niemand so leichtfertig und verständnislos sei, hierüber zu lächeln! Der Wille eines, wenn auch über die ganze Erde verstreuten, Volkes von zehn Millionen ist eine positive Kraft, mit der auch die realistischsten Staatsmänner als mit einem durchaus ernsten Machtfactor rechnen. (Andauernder lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Aber die erste Voraussetzung ist natürlich, dass der Volkswille auch wirklich vorhanden sei und dass er sich unzweideutig äussere.

Um von aller Welt ernst genommen zu werden, braucht das jüdische Volk sich nur selbst ernst zu nehmen. (Tosender Beifall und Händeklatschen.) Um, bald oder später, zu erlangen, wonach es strebt, muss es zunächst seine Forderungen anmelden. Das Wohlwollen der mächtigsten Persönlichkeiten und edelsten Geister der christlichen Welt ist einer unserer allerwertvollsten Activposten. (Tosender Beifall und Händeklatschen.) Wir haben da einen grossen Credit, auf den wir für den gegebenen Augenblick rechnen. Aber um auf diesen Credit ziehen zu können, müssen wir eine authentische Unterschrift haben, deren Rechtsgiltigkeit der Cassierer nicht anzweifelt. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Diese Unterschrift zu schaffen, ihr eine unanfechtbare Repräsentativ-Bedeutung zu sichern, ist seit zwei Jahren der Gegenstand unserer unablässigen, angestrengten Arbeit. Zur Zeit hat das jüdische Volk keine dringlichere, keine wichtigere Aufgabe, als diese Arbeit mit allen Kräften fortzusetzen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Wie können wir erwarten, dass die Welt uns Volksrechte und ein Volksgebiet zugesteht, ehe sie völlig überzeugt ist, dass wir wirklich ein Volk sind und es auch bleiben wollen? (Tosender Beifall und Händeklatschen.) Wir Zionisten wissen es, aber die Welt braucht es uns nicht zu glauben, solange beides von zahlreichen wild kreischenden Stimmen in den Reihen der Juden selbst giftig geleugnet wird. (Pfui-Rufe.) Es ist deshalb unsere unaufschiebbare Pflicht, uns zunächst mit unseren inneren Feinden auseinanderzusetzen — denn andere Gegner als jüdische hat der Zionismus überhaupt nicht — (tosender Beifall und Händeklatschen) um der Welt keinen Zweifel darüber zu lassen, wer berechtigt ist,

im Namen des jüdischen Volkes zu sprechen. Vielfach hat man bisher bloss die Stimme unserer Gegner gehört, und da bekanntlich ein Mann, der schreit, mehr Lärm macht, als tausend Leute die schweigen (Lebhafte Heiterkeit), so haben selbst gutgläubige Beobachter schwer den Irrthum vermeiden können, die Bedeutung unserer Gegner im jüdischen Volke zu überschätzen. Wir müssen deshalb ununterbrochen daran arbeiten, die Welt immer wieder darüber aufzuklären, dass nicht die Gegner des Zionismus, sondern die Zionisten das jüdische Volk verkörpern. (Tosender Beifall und Händeklatschen.)

In der jüdischen Ueberlieferung tritt beständig in mannigfachen Formen der Gedanke zutage, dass eine winzige Minderheit der lebendige, der wesentliche, der allein ausschlaggebende Theil des Volkes ist. Nicht den 22.000, auch nicht den 10.000, sondern den 300 Kriegern Gideons wird die Aufgabe zugetheilt, die Amalekiter zu schlagen. (Tosender Beifall und Händeklatschen.) Unsere Rabbinen sind noch ausschliesslicher und behaupten, das Los des ganzen Volkes sei auf 36 Gerechte gestellt. (Tosender Beifall und Händeklatschen.) Es könnte dem höchsten Ehrgeiz der Zionisten genügen, die 36 Gerechten zu sein, durch die allein das ganze Volk lebt (Tosender Beifall und Händeklatschen), die 300 Gideons-Streiter zu sein, die allein für das ganze Volk kämpfen und siegen. Aber wir müssen damit rechnen, dass dieser stolze Aristokratismus unserer Ahnen, der nur die Minderheit anerkennt, vielen zu fein und zu vornehm ist, und dass dem gröbern Sinne nur die Mehrheitsbrutalität imponiert. (Lebhafter Beifall.) Zeigen wir daher, dass wir nicht bloss die wenigen Auserlesenen für uns haben, die gewogen werden und mit denen unsere Weisen sich begnügten, sondern auch die vielen, die gezählt werden und an die allein das Zeitalter des allgemeinen Stimmrechts glaubt. Befriedigen wir zugleich die aristokratische und die demokratische Anschauung. Wir können es, wenn wir nur wollen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Ich habe gesagt: Unser grosses Machtmittel ist heute der Volkswille. Halten wir nun einen Maitag mit unserem Volke ab, prüfen wir in einer allgemeinen Heerschau seine Gliederung, seine Bewaffnung, seinen Geist, damit wir genau wissen, mit welchen Streitkräften wir zu Felde ziehen.

Es muss auf den ersten Blick befremden, dass die Millionen des jüdischen Volkes sich noch nicht ausdrücklich für den Zionismus erklärt haben. Unsere Gegner deuten diese Enthaltung als Absage. Wir könnten sie wohl mit besserm Rechte als Zustimmung deuten. Es ist aber tief betrübend, dass wir überhaupt auf Deutungen angewiesen sind. Warum erheben diese Millionen nicht ihre Stimme? Warum sagen sie nicht laut: „Wir sind

Zionisten", — da sie es doch im Herzen zweifellos sind? (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Warum? Ich kenne den Grund und will ihn angeben, obschon mich dies schwere Ueberwindung kostet; denn der Grund ist tief beschämend. Es scheint unglaublich, ist aber dennoch wahr: es gibt noch Millionen Juden, die von der ganzen zionistischen Bewegung nichts wissen. Sie sehnen sich nach dem Zionismus und haben nicht erfahren, dass ihre Sehnsucht die Form eines positiven politischen Programms angenommen hat. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Sie beten jeden Tag für die Rückkehr nach Jerusalem und ahnen nicht, dass wir mit dem Einsatz unserer ganzen Persönlichkeit daran arbeiten, diese Rückkehr vorzubereiten. Und das Tragische ist, dass sie an ihrer Unwissenheit nicht schuld sind. Unser Wort erreicht sie nicht. Sie lesen keine Zeitung. Sie gehen in keine Versammlung. Der furchtbarste Kampf ums Dasein nimmt jeden ihrer Augenblicke so vollständig in Anspruch, dass ihnen für nichts Zeit und Sinn übrig bleibt, was sich nicht auf die unmittelbare Erbeutung eines Bissens Brot bezieht. (Lauter, sich wiederholender Beifall und Händeklatschen.) Aber diese Millionen gehen in die Synagoge; die meisten von ihnen täglich, alle am Sabbath und an den Festtagen. Sie blicken zu ihren Rabbinern als zu ihren bestellten Lehrern auf. Die Rabbiner haben ihr Ohr — sie hatten die Pflicht, ihnen die frohe Botschaft des neuen Zionismus zu verkünden. Warum haben sie diese Pflicht nicht erfüllt? (Zustimmung.)

Wohlverstanden: ich denke hier nicht an die sogenannten Protestrabbiner des Westens. Mit diesen sind wir fertig und hoffen, dass auch das jüdische Volk bald mit ihnen fertig sein wird. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Ich habe die glaubenstreuen Rabbiner des Ostens im Auge, an deren gut jüdischer Gesinnung billig niemand zweifeln wird. (Allgemeine Zustimmung.)

Diese Rabbiner fragen wir: „Weshalb steht Ihr abseits? Weshalb schweigt Ihr? Weshalb führt Ihr Eure Gemeinde, die Euch folgt, nicht mit entfalteter Davidsfahne ins zionistische Heerlager?"

Man sagt uns, dass Sie uns misstrauen, dass Sie von uns ich weiss nicht welchen Anschlag auf den Glauben befürchten. Wie ist das möglich? Wir haben ja wiederholt öffentlich erklärt, dass wir den Glauben nicht antasten (lebhafter Beifall und Händeklatschen), dass innerhalb des Zionismus jedem die volle Freiheit gewährleistet wird, seiner religiösen Ueberzeugung nachzuleben! Und wenn Ihnen diese Erklärung nicht genügen sollte, so bedenken Sie doch dieses: Sie haben ja Ihr Schicksal in der eigenen Hand! Wir haben ja gar nicht die Möglichkeit, Ihnen unsern Willen

aufzunöthigen, wenn er von dem Ihrigen verschieden sein sollte! (Allgemeine Zustimmung.) Kommen Sie alle zu uns, Sie die Frommen, Sie die Misstrauischen. Wir sind bisher Hunderttausende, Sie werden dann Millionen sein, und der Wille dieser Millionen, nicht der unsrige, wird geschehen. (Lebhafter Beifall.)

Sie können in einem Tage, mit einem Schlage, neun Zehntel des jüdischen Volkes aus Zionisten des Gemüths, die sie heute schon sind, in Zionisten des lauten Wortes und der That verwandeln. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen).

Wir können dies mit unseren Mitteln der weltlichen Propaganda, der Presse, den Wanderrednern, den Vereinsvorträgen, nur viel mühseliger und langsamer. Wir werden es zuletzt dennoch fertig bringen, während Sie es gleich thun könnten. Aber wenn wir es fertig gebracht haben werden, dann wird das endlich unterrichtete jüdische Volk strenge Rechenschaft von seinen Rabbinern fordern, die heute schweigen! (Lauter, anhaltender Beifall.)

Die gebildete Judenschaft des Westens fährt fort, uns grossentheils feindlich oder mindestens gleichgiltig gegenüberzustehen und grimmig zu leugnen, dass die Juden ein Volk sind. Sie sind die einzigen, die dies noch leugnen. (Heiterkeit und Beifall). In negativer Form, im Wege der Ausschliessung, erkennen alle Völker es an, indem sie uns Juden sagen: „Zu unserem Volke gehört Ihr nicht (schallende Heiterkeit), wenn Ihr auch bei uns Staatsbürgerrechte besitzt“. (Sehr gut, Beifall.) Wie schwach muss es mit der Mathematik und Logik der Leugner bestellt sein, wenn sie nicht begreifen, dass alle diese Verneinungen vereint die stärkste Bejahung des jüdischen Volksthums sind! (Stürmischer, anhaltender Beifall und Händeklatschen im Saale und auf der Galerie). Wir waren anfangs gegen diese Widersacher sehr erbittert. Wir sind ruhiger, vielleicht auch gerechter geworden. Wir verstehen sie und alles verstehen heisst alles verzeihen. (Lebhafter Beifall.) Es ist ihnen sauer genug geworden, ein Vaterland und Staatsbürgerrechte zu erringen, und sie haben nun eine gewisse nervöse Angst, sie wieder zu verlieren. (Lebhafte, anhaltende Heiterkeit.) Was sie haben, das wissen sie, was der Zionismus ihnen bieten wird, das sehen sie noch nicht, weil ihnen die Fähigkeit des Ausblicks in die Zukunft und der Vorstellung des erst Geplanten, noch nicht Ausgeführten, fehlt. Heute sehen sie im Zionismus nur eine Besitzstörung und wehren ihn empört ab. Aber gerade ihre Geistes- und Charakter-Eigenthümlichkeiten bürgen mir dafür, dass sie ihren Widerstand aufgeben werden, wenn wir erst einen Anfang von greifbaren Ergebnissen aufzuweisen haben werden. (Lebhafte Heiterkeit und stürmischer Beifall.) Im Kampfe haben wir auf diese Juden nicht zu rechnen. Manche von ihnen werden uns sogar in den Rücken fallen. Im Siege aber werden voraussichtlich viele von ihnen zu uns kommen.

Nun, sie sollen uns auch dann willkommen sein. (Allgemeine Zustimmung und lebhafter Beifall.) Sie sind ja für ihre kurzsichtige Seele und für ihre Kleinmüthigkeit nicht verantwortlich. (Sehr gut.)

Ich werde Sie vielleicht in Erstaunen setzen, wenn ich Ihnen sage, dass ich selbst die Renegaten, die jüdischen Antisemiten, die Speichellecker der adeligen Salons milder zu beurtheilen gelernt habe. Ich habe sie bei frommen christlichen Veranstaltungen in aristokratischer, grösstentheils schroff antisemitischer Gesellschaft verbrennen sehen. Ich habe in den Büchern ausgezeichneter Beobachter wie Anatole France und anderer gelesen, was sie alles zu erdulden haben, um sich in antisemitischen Adelskreisen einzuschleichen (schallende Heiterkeit), mit welcher Schmach sie sich tränken lassen müssen, um auf einem gräflichen Balle zu tanzen oder einem herzoglichen Pumpbruder Geld leihen zu dürfen. (Laute Heiterkeit, tosender, sich wiederholt erneuernder Beifall und Händeklatschen im Saale und auf der Galerie.) Da begriff ich erst diese Leute und ihr Wesen. Da erwachte erst in mir die Erkenntnis, dass sie die echten Söhne der grossen Vorfahren sind, die auf der Folterbank und dem Scheiterhaufen ihr edles Leben aushauchten. (Schallendes Gelächter, stürmischer, lang anhaltender Beifallsjubel). Auch sie erleiden freiwillig alle Martern und selbst den Feuertod. Auch sie entfalten ebensoviel Heldenthum, um ihr Judenthum zu verleugnen, wie ihre grossen Väter, um dem Judenthum treu zu bleiben. (Tosender Beifall und lang anhaltendes Händeklatschen im Saale und auf der Galerie.)

Grollen wir diesen armen Blutzeugen der Assimilation nicht. (Heiterkeit). Begnügen wir uns damit, uns von ihnen loszusagen, wie sie sich von uns lossagen. Rechnen wir auch auf die Praktischen nicht, die uns anheimgeben, uns im Kampfe die Knochen zerbrechen zu lassen, und die sich vorbehalten, zu uns zu kommen, wenn der Sieg errungen ist. Dagegen dürfen wir nichts unversucht lassen, um zu der jüdischen Menge zu gelangen, die vom Zionismus noch nichts oder nicht das Richtige gehört hat. Wenn unsere natürlichen Mitarbeiter, die Rabbiner, uns im Stiche lassen, nun, so wird es o h n e sie gehen müssen. Wir müssen und werden es erreichen, dass die ungeheure Mehrheit des jüdischen Volkes ihre zionistische Gesinnung, ihren Willen zu nationalem Dasein laut vor aller Welt bekennt. (Lauter und lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Aber dazu ist erforderlich, dass jeder einzelne Zionist sich immer und überall seines Apostelamtes voll bewusst bleibe. Passive, beschauliche Zionisten, Rentner des Zionismus (lebhafte Heiterkeit), Zionisten des Ruhestandes darf es noch nicht geben. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Wir müssen unausgesetzt predigen, lehren, werben. Das Flaggensignal, das wir für unsere ganze heilige Kämpferschar hissen, ist dasjenige Nelsons am

Tage von Trafalgar: „Israel expects everybody to do his duty!“ „Israel erwartet, dass Jeder seine Schuldigkeit thut!“ (Stürmischer, sich immer wieder erneuender Beifall und Händeklatschen. — Hüte- und Tücherschwenken auf den Galerien. — Redner wird von allen Seiten beglückwünscht.)

Vorsitzender Dr. **Herzl**: Wir werden jetzt die Sitzung unterbrechen (Zustimmung) und um 4 Uhr nachmittags fortsetzen. Bis dahin wollen Sie sich über die Wahl der Ausschüsse entweder mit dem Permanenz-Ausschusse ins Einvernehmen gesetzt haben oder, falls wir aus dem Berichte des Permanenz-Ausschusses ersehen werden, dass eine Verständigung nicht erzielt worden ist, würden wir die Wahl der Ausschüsse, und zwar des Colonisations-, des Cultur-, des Organisations- und des temporären Bank-Ausschusses einfach durch Abgabe von Stimmzetteln vornehmen.

Der erste Punkt der nachmittägigen Tagesordnung ist die Geschäftsordnungsfrage, worauf wir in die Verlesung des Rechenschaftsberichtes des Actions-Comités eingehen.

Die Sitzung ist geschlossen.

(Schluss der Vormittags-Sitzung 12 Uhr 5 Min.)

---

15. August 1899.

(Nachmittags-Sitzung.)

Beginn: 4 Uhr 30 Minuten.

Vorsitzender Dr. Herzl, Dr. Gaster, Dr. Nordau.

Vors. Dr. **Herzl**: Bevor ich an die Verlesung des Einlaufes gehe, erfülle ich die traurige Pflicht, die verstorbenen Mitkämpfer dieses Jahres in Ihre Erinnerung zu wecken. (Die Versammlung erhebt sich.) Wir hatten den Schmerz, zwei junge Mitstreiter in diesem Jahre zu verlieren. Der eine war der Secretär des ersten Congresses, Herr Albert Donreich, der auch bei Gelegenheit der zionistischen Aerzte-Expedition im griechisch-türkischen Kriege nach der Türkei gegangen ist und sich dort gewissermassen im Dienste der zionistischen Sache den Todeskeim geholt hat. Dieser hochbegabte und liebenswürdige junge Mann ist in diesem Jahre gestorben. Ebenfalls ein junger Bruder, der uns genommen worden ist, war Herr Aranowitsch aus Odessa, dessen Tod uns soeben gemeldet worden ist, ferner ist uns Herr Dr. Kornblüh aus Freistadt in Schlesien, der einer der Theilnehmer am ersten Congresse war und Ihnen allen in Erinnerung ist, durch den Tod entrissen worden. Sie haben Ihrer Trauer über diese Verluste durch Erheben von den Sitzen bereits Aus-

druck gegeben und wir werden diese Trauerkundgebung im Protokolle verzeichnen.

Im Einlaufe befindet sich vor allem ein Brief unseres sehr verehrten und lieben Actionscomité-Mitgliedes Herrn Dr. Schnirer, des Vicepräsidenten des Wiener Actionscomités, der in diesem Jahre durch dringende Berufsgeschäfte abgehalten ist, am Congresse theilzunehmen. Sie alle wissen, welchen Antheil Herr Dr. Schnirer an der Veranstaltung der ersten Congresse genommen hat und wie er einer unserer eifrigsten Mitarbeiter gewesen ist. Wenn er auch in diesen Tagen nicht mit uns ist, ist er doch ein Mitarbeiter der besten Art, und Sie werden versichert sein, dass es nicht geschwächte Theilnahme ist, die ihn diesmal fernehält. (Lebhafter Beifall.)

Wir haben Kundgebungen in grosser Anzahl aus den verschiedensten Orten erhalten. Ich will Ihnen ein kurzes Resumé geben. (Siehe Anhang.)

Wir werden nunmehr zuerst die Geschäftsordnung, die den Mitgliedern bereits übergeben worden ist, zur Abstimmung bringen. Es ist vorgeschlagen worden, sie en bloc anzunehmen, nur soll es im § 4, al. 3 heissen statt: „Die Wahlen erfolgen entweder geheim mittels Stimmzettel oder über Antrag eines Delegierten, falls keine einzige Stimme sich dagegen erhebt, durch Acclamation," dass diese Einsprache von mindestens 20 Delegierten unterstützt werden muss.

Ich bringe zunächst diesen Abänderungsantrag zur Abstimmung und bitte diejenigen Damen und Herren, welche mit diesem Antrage einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause:) Diese Abänderung ist angenommen.

Wird nun ein Widerspruch gegen die en bloc-Annahme der ganzen Geschäftsordnung erhoben? (Niemand meldet sich.) Dann bitte ich diejenigen, welche die Geschäftsordnung en bloc annehmen wollen, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause:) Die Geschäftsordnung ist mit dem Amendement, das wir vorher angenommen haben en bloc angenommen worden.

Wir gehen nun zur Verhandlung des Rechenschaftsberichtes des Actionscomités über. Ich bitte den Herrn Dr. Gaster, den Vorsitz zu übernehmen.

(Vicepräsident Dr. Gaster übernimmt unter stürmischem Beifall der Delegierten und der Gallerie den Vorsitz.)

Vors. Dr. **Gaster**: Ich danke Ihnen, meine Damen und Herren, und werde mich Ihrer Liebenswürdigkeit, wie ich hoffe, würdig zeigen.

Herr Oscar Marmorek hat das Wort als Referent über den allgemeinen Theil des Rechenschaftsberichtes des Actionscomités.

Berichterstatter Architekt **Oscar Marmorek** (mit lebhaftem Beifall und Händeklatschen begrüsst):

Meine Damen und Herren!

Als der Zionisten-Congress in dieser herrlichen und gastlichen Stadt zum erstenmale zusammentrat, als das schier unmögliche zur Wirklichkeit geworden war, und der Zionismus einen sichtbaren Ausdruck gefunden hatte — da erfasste alle Anwesenden eine Begeisterung, ein Enthusiasmus, den nur diejenigen ganz

begreifen können, welche das Glück hatten, als Zeugen dieser historischen Versammlung beizuwohnen. Aber glücklicherweise ergriff die Begeisterung nur die Herzen der Mitglieder unserer constituierenden Versammlung, nicht ihre Köpfe. Mit einer Klarheit und Schärfe, die unübertroffen sind, und mit einer Bedachtsamkeit und Sorgsamkeit, die in späteren Zeiten noch Bewunderung erregen werden, wies der constituirende Zionisten-Congress die Wege, welche das von ihm eingesetzte Actions-Comité zur Erreichung des heissersehnten Zieles zu gehen habe, und alle Nachfolger können nichts Besseres thun, als den eingeschlagenen Pfad weiterschreiten.

Schon unsere Vorgänger haben erkannt, dass sich die Erwerbung des theuren Bodens, die Schaffung öffentlich-rechtlicher Garantien, die Beschaffung der nothwendigen Mittel um so rascher und sicherer werden erreichen lassen, wenn erst das ganze jüdische Volk sich zum Zionismus erhoben haben wird.

Die innere Propaganda, die Propaganda im jüdischen Volke selbst, betrachten wir darum als eine unserer wichtigsten Aufgaben.

Ist es traurig genug, dass ein Theil unseres Volkes das Zusammengehörigkeitsgefühl zum eigenen Stamme verloren hat, so ist es noch trauriger, dass gewisse Kreise und Organe, die sich angeblich die Pflege jüdischen Geistes und die Stärkung des Judenthumes zur Aufgabe gemacht haben, diese Aufgabe zu erfüllen meinen, indem sie durch Entstellungen und Unterstellungen die zionistische Bewegung im jüdischen Volke zu discreditieren sich bemühen. Das Volk über die wahren Ziele des Zionismus und seine ehrlichen Absichten aufzuklären, waren wir im letzten Jahre mit Erfolg bemüht. Es wurde mit allen Mitteln der Propaganda gearbeitet, Presse, Broschüren, Flugschriften, Versammlungen, festliche Veranstaltungen und Wandervorträge — alle diese Agitationsmittel wurden in ausgiebigster Weise in den Dienst der zionistischen Sache gestellt. Das Congress-Protokoll, welches ein deutliches Bild unserer Gedanken und Bestrebungen gibt, wurde in deutscher und in anderen Sprachen in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitet; ebenso wurden die Congressreden der Herren Doctor Herzl, Dr. Nordau, Dr. Mandelstamm und Dr. Gaster dem jüdischen Volke um einen geringen Preis zugänglich gemacht und viel gelesen.

Die Schekelzahler erhielten ausserdem die für sie bestimmten „Zionistischen Mittheilungen“ zugestellt.

Ebenso wurden mehrere zionistische Zeitungen unterstützt und gefördert. Das unter der Aegide des rührigen Verlages „Achiasaf“ neu entstandene und nunmehr stark verbreitete Jargonblatt „Der Jüd“ begnügte sich mit der Zusicherung unserer moralischen Unterstützung. Zwei neue, ein spaniolisches und ein französisches Blatt wurden ins Leben gerufen.

Was das spaniolische Blatt betrifft, so hielten wir insbesondere dessen Creierung für eine Nothwendigkeit. Von unseren Gegnern wurde unter den türkischen Juden verbreitet, dass die zionistische Bewegung gegen das türkische Reich gerichtet sei. Es ist klar, dass die türkischen Juden als treue Unterthanen Seiner Majestät des Sultans infolge solcher Ausstreuungen sich uns zu nähern fürchteten. Wir sehen daher in der Gründung des spaniolischen Blattes ein Mittel zur Bekämpfung und zur Zerstreuung dieser Intriguen und Verleumdungen, und wir hoffen, dass es uns gelingen wird, unsere Volksgenossen in der Türkei darüber aufzuklären, dass unsere Bewegung der Türkei gegenüber nicht nur eine vollkommen loyale, sondern direct eine türkenfreundliche ist, und sie davon zu überzeugen, welche enorm wirtschaftliche und politische Erstarkung das türkische Reich durch die Realisierung des zionistischen Gedankens erfahren müsste.

Eine Umfrage bei den Vertrauensmännern im Oriente über die Lebensfähigkeit einer spaniolischen Zeitung fiel günstig aus und so liessen wir am 1. Juni d. J. den „El Progreso“ erscheinen, welches Journal nicht bloss dem Zionismus dient, sondern mit allen das Judenthum des Orients angehenden Fragen sich beschäftigt.

Wir begrüssen auch das Erscheinen des zionistischen Journals „L' Echo Sioniste“, welches in den nächsten Tagen in Paris herausgegeben wird. (Lebhafter Beifall.) Als wichtiges Mittel der zionistischen Propaganda erwies sich die persönliche Agitation, und wenn es in einem vortrefflichen Berichte eines unserer Freunde aus Russland heisst, „wo kein Wanderredner gewesen ist, da entsteht kein Verein“, so entspricht dies auch zumeist unseren Erfahrungen. Es wurde daher auch von diesem Mittel der ausgedehnteste Gebrauch gemacht. Es vergieng kein Tag, an dem nicht auf dem so weiten Gebiete unserer Bewegung mehrere Agitations-Versammlungen stattgefunden hätten. Am meisten wurde in dieser Richtung selbstverständlich in den östlichen Ländern geleistet. Sie kennen ja zur Genüge die unermüdliche Thätigkeit der Freunde und Führer in diesen Ländern, welche alle ausnahmslos der Idee sich mit vollster Hingabe widmeten. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Aber auch in anderen Ländern, wo Juden wohnen, wurden viele Agitationsversammlungen abgehalten, und es sei nur an dieser Stelle Erwähnung gethan der Reden Nordaus in Wien, Berlin, Köln, Paris und Amsterdam (Lebhafter Beifall), Dr. Herzls in Berlin, London, Wien (Lebhafter Beifall), der Agitationstouren der „English Zionist Federation“ in den grösseren englischen Städten unter Führung Dr. Gasters, Sir Francis Montefiores und unseres Freundes de Haas (Lebhafter Beifall), der Thätigkeit der „American Zionist Federation“ unter Leitung des Herrn Professors Gottheil und der ebenso unermüd-

lichen Frau Professor Gottheil (Lebhafter Beifall), sowie des vortrefflichen Reverend Wise, den wir hier leider vermissen müssen, weil er in diesem Augenblicke an den Ufern des stillen Oceans die Juden Californiens durch seine feurigen Reden für den Zionismus begeistert. (Lebhafter Beifall.) Wir müssen ferner gedenken der Agitationstouren des Dr. Leopold Kahn in Wien, des Herrn York-Steiner, des Dr. A. Marmorek in Paris, des Dr. J. W. Marmorek in Wien, sowie des Herrn Dr. Bodenheimer (Beifall), welcher innerhalb und ausserhalb des Deutschen Reiches rege thätig war, endlich des Vereines Bar-Coheba in Cairo, wobei wir uns bewusst sind, viele, viele andere übergangen zu haben, die sich selbstlos in den Dienst der Volkssache gestellt haben. Die Erfolge blieben auch nicht aus. Fast überall nahmen die bereits existierenden zionistischen Gruppen an Stärke zu. Vielfach sind neue Gruppen entstanden, überall herrscht reges Leben.

Die Zahl der Vereine ist in Russland gegen das Vorjahr um 30 Percent gewachsen; in den anderen Ländern beträgt diese Zunahme fast durchwegs 25 Percent. Die Zahl der Schekelzahler betrug im vergangenen Jahre viel mehr als 100.000, wobei von den Vertrauensmännern, vor allem denjenigen in Russland, aber auch in den anderen Ländern darauf aufmerksam gemacht wird, dass durch die Bank-Subscription die Einsammlung der Schekel erst sehr spät an die Reihe kam und thatsächlich nur bei einem Theile der Zionisten der Schekel eingehoben wurde. (Sehr richtig.)

Ueber den Stand und die Verhältnisse des Zionismus in Russland hat unser ausgezeichnete Freund Dr. Kohan-Bernstein einen äusserst interessanten Bericht abgefasst, der leider zu umfangreich ist, um hier angeführt zu werden.

In Rumänien entfalteten unsere Gesinnungsgenossen nach dem Berichte des Actions-Comité-Mitgliedes, Herrn Pineles, dessen Thätigkeit im Dienste des Zionismus ebenso bekannt ist, wie die seiner Collegen Dr. Lippe und Ellmann, der leider durch Krankheit genöthigt wurde, diesem Congresse fernzubleiben, eine ungemein rege Thätigkeit. Es bestanden dort vier zionistische Blätter, zwei im Jargon und zwei in rumänischer Sprache, und ausserdem erliess das Landes-Comité über wichtige Angelegenheiten Circulare und Aufklärungsschriften in Tausenden von Exemplaren.

Als das bekannteste Moment hat der Zionismus in diesem Lande die erfreuliche Thatsache der Vereinigung der Chowewi-Zion mit den Congress-Zionisten zu verzeichnen (Lebhafter Beifall), so dass es in Rumänien nur Zionisten e i n e r Kategorie gibt. (Lebhafter Beifall.) Leider ist die Nothlage in diesem Lande heuer bitterer als je, da die Ernte in einem grossen Theile des Landes eine schlechte war, und indem dies alle Schichten der Bevölkerung in Mitleidenschaft zieht, ist es nicht zum geringsten die ohnehin so arme jüdische Bevölkerung, die darunter leidet.

In Bulgarien hat der Zionismus nach dem Referate des verdienstvollen Actions-Comité-Mitgliedes Herbst grosse Fortschritte gemacht. Es gelang den Zionisten, die von dem dem Zionismus abholden Notabeln aufgestellte Candidatur eines enragierten Antizionisten für die höchste Würde der Juden in Bulgarien, des Grossrabbinates, auf legalem Wege zu hintertreiben, und dieser Sieg führte zum Abschlusse eines Compromisses, laut welchem den vorderhand noch in der Minorität befindlichen Zionisten für alle jüdischen Repräsentanzen im Lande die gleiche Vertretung wie den Nichtzionisten eingeräumt wurde. (Lebhafter Beifall.)

Ein weiterer Fortschritt ist auch darin zu verzeichnen, dass die in manchen Ländern bestehenden losen Gruppen sich zu Verbänden vereinigten und in diesen Vereinigungen die Mittel für ein intensiveres und extensiveres Wirken schufen.

So entstand die „English Zionist Federation", das Muster eines demokratischen jüdischen Verbandes; die „American Zionist Federation", dessen Delegierte hier in Basel die erfreuliche Mittheilung erhielten, dass sich in den Tagen nach ihrer Abreise zum Congresse eine grosse, verwandte Gruppe der Federation angeschlossen hat. (Lebhafter Beifall.) Die „South Africa Zionist Federation" entfaltete in diesen fernen Ländern, wo trotz der Jugend der Staaten die Juden doch schon viele Zurücksetzungen erfahren müssen, eine rege Thätigkeit.

Der alte österreichische Verband „Zion" passte seine Statuten dem Baseler Programme an, gab ein Musterstatut für die Einzelvereine heraus und vervielfachte die Zahl der zugehörigen Vereine und Mitglieder.

In Deutschland und der Schweiz, sowie im fernen Canada, breitete sich der Zionismus in erfreulichster Weise aus, in Belgien, Holland, Italien und Griechenland hat er tiefes Verständnis gefunden.

Als Symptom für die Macht und die Verbreitung der zionistischen Idee mag angeführt sein, dass aus weitentfernten Gegenden, wohin unsere Propaganda noch nicht gedrungen ist, sich Anhänger unserer Idee melden, die das Bedürfnis fühlen, nach ihren Kräften mitzuwirken bei der Erlösung unseres Volkes, so in China am Baikalsee, in Bokhara und Turkestan und in Wellington auf Neu-Seeland. Wir haben auch die besondere Freude, einen Vertreter der tscherkessischen Berg-Juden in unserer Mitte begrüssen zu können. (Beifall und Händeklatschen.)

Erwähnenswert ist ferner, dass fast alle argentinischen Colonien schekelzahlende, zionistische Ortsgruppen bilden (Beifall und Händeklatschen), so die Colonien Klara, Karmel, Casares, Guanaco, Mauricio, La Plata-Calle, Rosch-Pino, San Antonio, Sonnenfeld, Chuchane, Spandelbary, wohl ein schlagender Beweis dafür, dass unsere Colonisations-Bestrebungen, die nach Palästina zielen, auch bei den jüdischen Colonisten jenseits des Oceans Ver-

ständnis und Anklang finden. (Beifall.) Das Gleiche ist bei den in Süd-Russland angesiedelten jüdischen Bauern der Fall, die auch auf diesem Congresse durch einen Delegierten vertreten sind. (Beifall.)

Ist es nach alledem zweifellos, dass die Verbreitung des Zionismus auch im vergangenen Jahre grosse Fortschritte gemacht hat, so ist das ideale Ziel der Vereinigung des ganzen jüdischen Volkes unter dem jüdischen Banner leider noch lange nicht erreicht. Nach dem bereits citierten Berichte unserer russischen Freunde gibt es selbst in Russland, besonders in den polnischen Provinzen, noch viele Orte, wo der Zionismus kaum dem Namen nach bekannt ist.

Die Situation ist sehr treffend in dem Schlusssatze des Berichtes unseres Freundes Dr. Kohan-Bernstein gekennzeichnet, welcher lautet:

„Man darf mit Sicherheit behaupten, dass unsere Bewegung an Extensität und Intensität zugenommen hat, aber es bleibt noch sehr viel Arbeit, um eine planmässige Organisation aus einem Gusse zu bilden“.

Neben der inneren auf die Gewinnung unserer eigenen Volksgenossen gerichteten Agitation, lief parallel die äussere Propaganda, dahingehend, die nicht-jüdischen Nationen mit unseren Bestrebungen bekanntzumachen, sie für dieselben zu interessieren. Von der Ansicht ausgehend, dass für die Erreichung unseres Zieles das Wohlwollen der Völker, unter denen wir leben, nicht nur förderlich, sondern nothwendig ist, suchten wir durch Veröffentlichungen in den grossen Tagesblättern und Revuen, ihre Aufmerksamkeit auf unsere Bewegung zu lenken. Als das beste Mittel hierfür aber betrachten wir den Congress selbst. Indem wir öffentlich vor aller Welt die für die Dauer nicht mehr zu ertragende Lage der Juden schildern und über das Mittel der Abhilfe berathen — ein Mittel, welches nicht allein unserem Volke radical zu helfen geeignet ist, sondern auch die anderen Nationen von der brennenden Judenfrage, dem entsittlichenden Antisemitismus, und von einem physischen und geistigen Proletariat befreien wird, welches, je mehr es gedrückt wird, destomehr den destructiven Elementen zufliessen muss — hoffen wir die öffentliche Meinung der civilisierten Welt für unsere Bestrebungen günstig zu stimmen (Beifall.)

Durch die Erstarkung des Zionismus konnten die Zionisten mit der Verwirklichung des von unserem Präsidenten auf dem vorigen Congresse ausgegebenen Losungswortes von der Gewinnung der Gemeindestuben beginnen. In verschiedenen Orten haben bereits Candidaturen für die Gemeinde-Vorstandschaft auf zionistischem Programme stattgefunden und sind von Erfolg begleitet gewesen.

An anderen Orten haben sich einzelne Gemeinde - Aeltesten und ganze Vorstandschaften zum zionistischen Programme bekannt,

was uns nicht minder erfreulich ist, nachdem es uns um nichts anderes als die Ausbreitung unserer Idee zu thun ist. Wir sind überzeugt, dass mit dem Fortschreiten der zionistischen Propaganda die Gemeindestuben naturgemäss alle zionistisch werden müssen.

Die zionistische Bewegung war auch in cultureller Hinsicht von grosser Bedeutung für unser Volk, denn die zionistischen Vereine sind zugleich Bildungsvereine, von welchen Belehrung und Wissen ausgeht. Sie haben die Errichtung von Volksbibliotheken, die Arrangierung von volksthümlichen Vorträgen, die Gründung von Turn- und Sportsvereinen, von Gesang- und Lesevereinen im Gefolge.

Mit grösster Freude begrüssten wir es, dass die jüdisch-akademische Jugend sich ihrer Pflichten gegen das Volk immer mehr bewusst wird und die selbsterworbene Bildung in das Volk trägt. (Beifall.) In den jüngsten Tagen erst in Lemberg hatte die Tagung der jüdisch-nationalen Akademiker Galiziens stattgefunden, deren edlen Bestrebungen wir den besten Erfolg wünschen. (Bravo !)

Mit ganz besonderer Genugthuung theilen wir ihnen die Gründung des Allgemeinen hebräischen Sprachvereines mit, dessen unermüdliches Vorstandsmitglied Dr. Leopold Kahn noch Gelegenheit nehmen wird, ihnen über die Ziele und Thätigkeit des genannten Vereines Bericht zu erstatten. (Beifall und Händeklatschen.)

Ebenso verweisen wir hier in Bezug auf die Thätigkeit der vom letzten Congresse eingesetzten permanenten Commissionen für Cultur und für Colonisation auf die von diesen Commissionen dem Congresse zu erstattenden Berichte.

Ein weiterer Auftrag, den das Actionscomité vom II. Congresse erhalten hat, betraf die Gründung der Jüdischen Colonialbank, und wir sind stolz, Ihnen den Vollzug dieses Auftrages melden zu können. (Lebhafter Beifall.)

Ueber die geschäftliche Seite wird Ihnen der Präsident des Directoriums der Jüdischen Colonialbank, Herr Wolffsohn, berichten. Wir glauben uns auf die moralische Seite und auf den Bericht über die Art, wie die Aufsicht des Congresses auf die Bankleitung gesichert wurde, beschränken zu sollen. Die Banksubscription war eine Kraftprobe ersten Ranges. Die Pessimisten und Cunctatoren erklärten die Subscription für verfrüht, sie verlangten mehr Vorbereitung und fürchteten vom Misslingen einen tödtlichen Rückschlag für unsere Bewegung.

Sie blieben im Unrechte.

Wir waren der Ansicht, dass kein Fortschritt ein Rückschritt sei und dass unsere Bewegung stagnieren würde, wenn wir nicht einen Schritt weiter zur Erreichung unseres Zieles machen. Zudem hatten wir im Verlaufe der Jahre einen so hohen Begriff von der Begeisterung unserer Gesinnungsgenossen, von dem Eifer und

der Aufopferungsfähigkeit unserer Mitarbeiter erhalten, dass wir an einen Misserfolg nicht glauben konnten — und wir haben Recht behalten. (Bravo! Bravo!)

Trotz der Machenschaften unserer offenen und geheimen Gegner, trotz der Unterstellungen, Fälschungen, Lügen und Anfeindungen der jüdischen Anti-Zionisten-Presse — von der nicht jüdischen Presse blieben wir unbehelligt — und selbst trotz der offenen und versteckten Quertreibereien von Leuten, die sich den Namen von „Zionisten“ beilegen, ist das Resultat als ein glänzendes zu bezeichnen. (Beifall.)

Die massenhafte Betheiligung an der Subscription in allen Gegenden der Welt hat gezeigt, dass unsere Sache im Volke wurzelt. Wenn sich trotz aller oberwähnten Hindernisse auf den Ruf eines Aufsichtsrathes von Akademikern, die sich nie im Leben mit Bankgeschäften befassten, 100.000 Subscribenten meldeten, wenn die an Erfahrung reichen Londoner Auditoren verwundert den Ausspruch thaten, dies sei einzig dastehend in der Geschichte der Bankgründungen, wenn Personen, die bona fide die Einleitung der Subscription als lächerlich bekämpften, sich jetzt zur Mitwirkung melden, dürfen wir wohl mit Recht die Kraftprobe als gelungen bezeichnen. (Beifall und Händeklatschen.) Gestärkt durch diesen Erfolg hoffen wir mit Zuversicht, dass das übrige Capital zwar nicht mehr im Wege der Subscription, aber durch den Verkauf von Inhabershares in nicht zu langer Zeit aufgebracht werden wird.

Ein schwer zu lösendes Problem war es, wie die Aufsicht des Congresses über die Bank zu sichern sei, da weder der Congress noch das von demselben eingesetzte Actions-Comité eine juristische Körperschaft im Sinne der englischen Gesetze sind.

Nachdem alle Factoren und insbesondere das grosse Actions-Comité in seiner Sitzung im Jänner d. J. die Frage reiflich erwogen hatten, wurden zwei Auskunftsmittel hiefür gefunden:

1. Es wurde im Statut bestimmt, dass das Directorium die Geschäfte im Sinne der vom Aufsichtsrathe erhaltenen Instructionen führen müsse, und von bestimmten, die zionistischen Ziele tangierenden Geschäften festgesetzt, dass sie ohne vorherige besondere Zustimmung des Aufsichtsrathes nicht unternommen werden können. Ausserdem wurde dem Aufsichtsrathe nicht allein die Oberaufsicht über alle Geschäfte und Angelegenheiten der Gesellschaft vorbehalten, sondern ihm auch erforderlichenfalles selbstthätiges Eingreifen eingeräumt.

Es wurde bestimmt, dass die Anzahl der Mitglieder des Aufsichtsrathes von 20—100 betragen könne. Als erster Aufsichtsrath wurden 20 Mitglieder des vom Congresse eingesetzten Actions-Comités im Statut aufgenommen und zwischen jedem einzelnen Mitgliede dieses Aufsichtsrathes einerseits und dem ganzen Aufsichts-

rathe andererseits ein Vertrag geschlossen, in welchem sich die einzelnen Aufsichtsräthe verpflichten, falls sie nicht in das Actions-Comité des Congresses wiedergewählt würden, über Aufforderung des Aufsichtsrathes ihr Amt niederzulegen, worauf dann der Aufsichtsrath ein neugewähltes Mitglied des Actions-Comités an dessen Stelle ernennt.

Hierdurch ist dem Congresse, beziehungsweise dem von demselben jeweilig einzusetzenden Actions-Comité die Oberaufsicht über die Bank für immer gesichert.

Um zu verhüten, dass Antizionisten die Actien aufkaufen und durch den Beschluss einer Generalversammlung der Bank eine andere Richtung geben könnten, wurde das Institut der Gründershares eingeführt. Es wurden dem Aufsichtsrathe nämlich hundert Gründershares zugetheilt und bestimmt, dass die Inhaber derselben in der Generalversammlung genau so viele Stimmen haben, als alle anderen anwesenden Actionäre zusammen. Eine Ausnahme wird nur gemacht bei der Abstimmung über die Verwendung des Gewinnes, wo die Gründershares-Inhaber keine Stimme haben, weil es sich nur darum handelt, den zionistischen Charakter der Bank sicherzustellen.

Nach dem oben citierten Vertrage verliert ein Aufsichtsrath, der nicht mehr in das Actions-Comité wiedergewählt wird, auch den Mitbesitz an den Gründershares und ist als weitere Vorsicht festgesetzt worden, dass auch Nichtmitgliedern des Actions-Comites, jedoch höchstens 20 an Zahl, welche sich um den Zionismus oder die Bank hervorragend verdient gemacht haben, über Beschluss des Aufsichtsrathes auf Lebensdauer der Mitbesitz der Gründershares verliehen werden kann.

Ueberdies wurde in § 31 des Memorandums ausdrücklich bestimmt, dass alle ertheilten Vollmachten auf eine solche Weise ausgeübt werden, die nach der Ansicht des Aufsichtsrathes in erster Linie dazu beiträgt, ein gesetzlich geschütztes Heim für das jüdische Volk in Palästina zu sichern. (Beifall und Händeklatschen.)

Die englischen Rechtsanwälte waren der Ansicht, dass es gefährlich sei, Palästina allein als Colonisationsterrain zu bezeichnen, weil einerseits jede mit Colonisation verwandte Thätigkeit, welche vielleicht gerade im Interesse der Colonisation Palästinas in der Zukunft in anderen Landstrichen vorgenommen werden müsste, ausgeschlossen wäre; andererseits durch die getroffenen oder angeführten Massregeln die wirkliche Colonisation eines anderen Landes durch die Bank nicht zu befürchten wäre. Da jedoch viele Gesinnungsgenossen daran Anstoss nehmen, haben wir für die nach Basel in diesen Tagen einberufene ausserordentliche Generalversammlung eine bezügliche Statutenänderung vorgeschlagen. So glauben wir, soweit menschliche Voraussicht reicht, den zionistischen

Charakter der Bank, sowie den Einfluss des Congresses auf dieselbe gesichert zu haben.

In dieser Bank hoffen wir eines der Mittel zur rechtlichen Sicherung des Bauplatzes und zur Beschaffung der Materialien für die Errichtung unseres Heims gewonnen zu haben, und sei hiemit dem vom Congresse eingesetzten Bank-Comité, dem Bankdirectorium und allen aufopferungsvollen Mitarbeitern an dem nationalen Werke herzlich gedankt. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Das ist in grossen Zügen der Bericht über die Resultate unserer Thätigkeit.

Gälte es, unsere Personen in den Vordergrund zu stellen, wir würden Ihnen erzählen, wie die Erzielung dieser Resultate gar nicht leicht war, wie viele Sitzungen wir abhalten und wie viele Tausende von Schriftstücken wir erledigen mussten, wir würden Ihnen berichten, wie viele Hunderte von Meilen die Mitglieder des Actions-Comités in diesem Jahre im Dienste der Volkssache auf Reisen waren (Lebhafter Beifall); insbesondere aber könnten wir Ihnen berichten, dass ausser den Actionen, welche von Erfolg begleitet waren, wir uns sowohl über Anregungen aus eigener Mitte, als auch aus den Reihen unserer Gesinnungsgenossen noch mit vielen, vielen anderen Fragen und Angelegenheiten unseres Volkes beschäftigt haben, die zum Theile noch zu keinem positiven Ergebnisse geführt haben, oder überhaupt noch nicht spruch- und berichtsreif sind. In jedem Falle aber dürfen wir Ihnen sagen, dass wir allen Erscheinungen im Leben des jüdischen Volkes mit schärfster Aufmerksamkeit gefolgt sind und — unsere grossen Ziele nicht einen Augenblick aus dem Auge lassend — dennoch auch allen actuellen Vorgängen unsere Aufmerksamkeit gewidmet haben. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Wir halten es der Grösse des Augenblicks, da die einzige Vertretung des gesammten jüdischen Volkes zu kurzer Tagung versammelt ist, für nicht entsprechend, auf Details einzugehen, aber wir können es doch nicht unterlassen, ja, wir halten es geradezu für unsere Pflicht, eine Angelegenheit noch zu erwähnen: Wir können nicht umhin, hier vor den Vertretern des jüdischen Volkes Klage zu führen, über die Art und Weise, wie gegen uns, Mitglieder des Actions-Comités, gekämpft wird. Man mag mit unseren eingeschlagenen Wegen vielleicht nicht einverstanden sein, aber niemand — wer er auch sei — hat das Recht, unseren guten Willen und die Ehrlichkeit unserer Absichten in Zweifel zu ziehen. (Langdauernder, stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

In der Liebe zu unserem Volke und in der Selbstlosigkeit unserer Bestrebungen sind wir uns bewusst, hinter keinem unserer Volksgenossen zurückzustehen (Stürmischer Beifall und Händeklatschen). In diesem Bewusstsein konnten wir alle Angriffe — und sie waren manchmal gar perfider Natur — ignorieren, soweit

sie uns persönlich angiengen. Aber wir dürfen nicht schweigen in dem Augenblicke, wo wir fürchten müssen, dass sie unserer theueren Volkssache Schaden bringen könnten. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Denn, indem sie von Personen ausgiengen, welche sich den Ehrennamen von Zionisten beilegen und ihre Angriffe mit korybantischem Lärm begleiten, um den Schein zu erwecken, als seien sie die Wortführer grosser Gruppen im Zionismus, unterstützen sie am wirksamsten das Streben der Gegner des Zionismus und rufen den Eindruck hervor, als ob auch die zionistische Partei trotz ihrer Jugend bereits in den Fehler verfallen sei, an welchem das Judenthum seit Jahrtausenden krankt, der Uneinigkeit. (Beifall und Händeklatschen.)

Wir sind der Hoffnung, dass das nicht der Fall sei. Wir glauben sicher zu sein, dass dieses herostratische Treiben nicht die Zustimmung des Judenthums findet, sondern von allen verurtheilt wird, welchen die Volkssache und das grosse Ziel höher steht, als persönliche Eitelkeit und Streit. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

So legen wir denn das uns von dem II. Congress übertragene Mandat in Ihre Hände zurück, in dem Bewusstsein, nach bestem Wissen und Gewissen bestrebt gewesen zu sein, die übernommene Pflicht zu erfüllen, die uns selbst Herzenssache ist. (Lebhafter Beifall.)

Inwieweit uns dies gelungen ist, möge die höchste Instanz, der Congress selbst, entscheiden. (Lebhafter, langdauernder Beifall und Händeklatschen.)

Vors. Dr. **Gaster**: Ich ertheile das Wort zur Erstattung des Cassaberichtes Herrn Dr. Kokesch, und ersuche um feierliche Ruhe zu seiner Unterstützung, da er infolge der Vorarbeiten zum Congresse ziemlich angestrengt ist und nicht laut sprechen kann.

Berichterstatter Dr. **Kokesch** (stürmisch acclamiert):

Die treibende Kraft der zionistischen Bewegung ist nicht das Geld. Mag dies auch in vielfacher Beziehung mit Recht der nervus rerum genannt werden; zur Entstehung und Entwicklung unserer Bewegung waren ganz andere Factoren massgebend: die moralische und physische Noth unseres Volkes, das sehnsüchtige Verlangen, derselben zu entrinnen, das Fehlschlagen und das Fehlen anderer Mittel zur Beseitigung derselben, die durch unsere Religion und Tradition erhaltene Liebe zu unserem uralten Heimatlande, die Begeisterung unseres Volkes und die aufopferungsvolle Arbeit Einzelner. (Lebhafter Beifall.)

Das sind die treibenden Kräfte unserer Bewegung, welche für gar kein Geld in der Welt angeschafft werden könnten. Aber die beste Maschine, die von unversiegbaren Kräften getrieben wird, kann des Oeles nicht entbehren, und dieses Oel ist für uns das Geld.

Die Hauptquelle, aus der uns dieses Oel zufliesst, ist die Schekelinstitution. Nebstbei kommen auch Spenden ein. Die Einnahmen vom Erlöse zionistischer Agitationsmittel, wie Brochuren, Medaillen, Nadeln etc. sind eigentlich nur eine Deckung der für dieselben gemachten Auslagen und sollen hier nur der Vollständigkeit halber angeführt werden. Was die Schekelinstitution betrifft, hat sich dieselbe bereits eingebürgert. Jeder Zionist weiss, dass er mindestens einen Schekel im Jahr zu bezahlen hat, und viele warten nicht einmal bis man ihn eincassiert, sondern bringen oder schicken ihn selbst.

Der Modus der Schekeleinhebung ist ja allbekannt. Die Controle ist auf mehrfache Weise gesichert:

1. Die Schekelquittungen werden aus einem eigens hierzu fabricierten Papier mit zionistischem Wasserzeichen hergestellt und in Blocks à 25 Quittungen ausgegeben. Ueber die ausgegebenen und zurückgestellten Blocks und über die auf dieselben eingezahlten, aus den Juxten ersichtlichen Beträge wird genau Buch geführt.
2. Gleich nach Einführung der Institution wurde bestimmt, dass eingehende Beträge von drei Mitgliedern des Actionscomités bestätigt werden müssen, und dies in „Der Welt“, dem von den meisten Zionisten gelesenen Blatte, veröffentlicht.
3. Vor den Wahlen zum Congresse werden für jeden Wahlkreis besondere Listen der Schekelzahler angefertigt und jedem Wähler zugesandt, so dass sich jeder Schekelzahler aus dem Vorhandensein seines Namens in der Liste überzeugen kann, dass der von ihm an den Blockinhaber bezahlte Schekel an die Centrale abgeführt wurde. Eine Ausnahme wird diesbezüglich aus localen Gründen nur in einigen Ländern gemacht.

Die Gesammtsumme der im abgelaufenen Congressjahre eingegangenen Schekel beträgt . . Fr. 114,370.15
Die eingelaufenen Spenden betragen . . . „ 2,005.—
Der Erlös der Agitationsmittel beläuft sich auf „ 1,928.35

Es ist zu bemerken, dass die Schekelzahlung in diesem Jahre durch die **Bank**subscription beeinträchtigt war.

Die Ausgaben zerfallen in Administrations- und Agitationsspesen.

Zu ersteren gehören: Die Erhaltung der Bureaux in Wien und Basel, sowie in den anderen Ländern, die Spesen der Schekelmanipulation und die umfangreiche Correspondenz.

Zu letzteren: Agitationsbrochuren, Subventionen und Reisespesen etc.

Die Gesammteinnahmen und -Ausgaben stellen sich wie folgt dar:

Gesammt-Einnahmen und -Ausgaben.

Soll

Laut Bilanz vom 31. August 1898 .		Fr. 61,252.67
davon ab Ersatz		
für Agitation in Russland . . .	Fr. 18,777.67	
für Agitation in Rumänien . . .	„ 2,283.60	
Forderungen . . .	„ 5,187.—	„ 26,248.27
verbleibt ein Bar-Saldo von . .		Fr. 35,004.40
Hierzu kommen:		
1. Schekel		„ 114,370.15
2. Spenden		„ 2,005.—
3. Ertrag der Agitationsmittel . . .		„ 1,928.35
4. Nachträgliche Schekel-Eingänge vom Vorjahre, Rückzahlungen und diverse Einnahmen		„ 4,904.10
Gesammt-Einnahmen sonach		Fr. 158,212.—

Haben

Kosten des II. Congresses	Fr. 10,908.60
Administrationsspesen	„ 21,465.65
Rückersatz für Agit.- und Reisespesen, Russland	„ 28,697.35
„ „ „ Rumänien	„ 2,486.40
„ „ „ Italien	„ 130.—
Agitations- und Reisespesen in der ganzen übrigen Welt	„ 68,403.45
Conto der Jüdischen Colonialbank	„ 8,126.35
Actien-Conto	„ 2,536.45
Saldo	„ 15,457.75
	Fr. 158,212.—

Saldo-Vortrag	Fr. 15,457.75
Hiervon in Wien	Fr. 9,711.99
„ „ Russland	„ 5,334.—
„ „ Rumänien	„ 411.76
	Fr. 15,457.75

Ausser dem Bar-Saldo sind noch andere Werte vorhanden, so dass sich folgende Bilanz ergibt:

Bar-Saldo Wien	Fr.	9,712.—
„ Russland	„	5,334.—
„ Rumänien	„	411.76
Conto der Jüdischen Colonialbank und sonstige Forderungen	„	14,695.69
Actiencapital	„	2.536,45
Inventar des Bureaus in Basel	„	1,077.50
„ „ „ „ Wien	„	735.—
	Fr.	34,502.40

Sie sehen, mit was für verhältnismässig geringen Summen diese grosse Bewegung geleitet und — wie der allgemeine Rechenschaftsbericht dargethan — ein grosser Fortschritt erzielt wurde.

Wenn Sie der Ansicht sind, dass mit mehr Mitteln Grösseres geleistet werden kann, so werden Sie den Männern Ihrer Wahl das Erforderliche rechtzeitig zu verschaffen trachten.

Wir werden dem von Ihnen gewählten Finanzausschusse die Bücher und Belege zur Prüfung vorlegen, und dieser wird Ihnen hierüber Bericht erstatten. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Vors. Dr. **Gaster**: Ich würde den Finanzausschuss bitten, sofort zusammenzutreten, um dieses Referat zu prüfen und das Ergebnis der Prüfung dem Congresse vorzulegen. Inzwischen werde ich die Debatte über den Bericht des Actions-Comités eröffnen.

Infolge Beschlusses des Permanenzausschusses wird die Debatte in folgender Weise geleitet werden. Nachdem alle Namen der sich zum Worte meldenden Delegierten hier eingelangt sind, werden sie von den einzelnen Landsmannschaften in einer Weise gruppiert, dass wir genau wissen, wer dafür und wer dagegen sprechen will. Wenn wir wissen, welche Redner dasselbe vorbringen wollen, wird die Debatte sich sehr simplificieren. Ich bitte daher alle jene Herren, welche sprechen wollen, ihre Namen hier anzugeben.

Schriftf. **Temkin** übersetzt diese Mittheilung ins Russische.

Del. Dr. **Herzl**: Ich glaube, dass das Actions-Comité während der Discussion über den Rechenschaftsbericht hier anwesend sein soll, ebenso die Mitglieder des Finanz-Ausschusses. Ich würde daher beantragen, dass der Finanz-Ausschuss erst nach Schluss der heutigen Sitzung zusammentreten soll. Da die Debatte ohnehin morgen Vormittag fortgesetzt wird, so kann der Finanz-Ausschuss dem Plenum morgen Bericht erstatten. Dann erst kann der Congress uns das Absolutorium geben oder verweigern. Ich stelle einen bezüglichen Antrag beim Präsidium.

Vors. Dr. **Gaster**: Natürlich schliesse ich mich mit Vergnügen der Anschauung des Herrn Dr. Herzl an. Ich unterbreche nunmehr die Sitzung auf 10 Minuten zur Feststellung der Rednerliste.

(Nach Wiederaufnahme der Sitzung):

Es liegen zwei Anträge vor. Der erste Antrag, der von vielen Seiten dem Präsidium nahegelegt wurde und dem dasselbe auch Rechnung tragen will, geht dahin, dass Herr Dr. Kahn aufgefordert werde, den Bericht des Herrn Dr. Kokesch laut und langsam nochmals zu verlesen.

In dem zweiten Antrage, welcher vorliegt, wird gewünscht, dass der Bericht des Herrn Dr. Kokesch gedruckt und vertheilt werde. Die Debatte soll auf morgen verschoben werden.

Ich werde zuerst den Antrag zur Abstimmung bringen, dass die Rede des Herrn Dr. Kokesch nochmals vorgelesen werde. (Widerspruch.) Der Antrag auf Drucklegung käme in zweiter Reihe.

Dr. **Herzl**: Ich glaube, dass diese beiden Anträge einander ausschliessen. Nach meiner Ansicht wäre abzustimmen entweder über die Drucklegung oder über die Verlesung.

Vors. Dr. **Gaster**: Vor der Abstimmung werde ich bitten, das, was ich gesagt habe, zu übersetzen, damit die Versammlung in genauer Kenntnis der Thatsachen schlüssig werden kann.

Del. **Kohan-Bernstein** gibt die russische, Del. **de Haas** die englische, Frau Prof. **Gottheil** die französische Uebersetzung.

Del. **Mr. Barnett**: Ich beantrage, dass das Referat des Herrn Doctor Kokesch in allen Sprachen gedruckt werde, die seitens der Delegierten gebraucht werden.

Del. **de Haas**: Es kann nur eines von beiden stattfinden, entweder, dass die Rede gelesen oder gedruckt werde.

Del. **Wortsmann**: Ich verstehe nicht, warum Herr Doctor Herzl meinte, dass ein Antrag den anderen ausschliesse. Meiner Meinung nach können wir beide Anträge annehmen.

Es kann ganz gut die Rede des Dr. Kokesch gedruckt werden. Es steht aber nichts im Wege, dass dieselbe auch sofort vorgelesen werde; vielleicht bleibt uns noch Zeit, dieselbe heute zu discutieren.

Vors. Dr. **Gaster**: Ich schreite zur Abstimmung. Diejenigen, welche dafür sind, dass der Bericht des Herrn Dr. Kokesch vervielfältigt und die Debatte darüber auf morgen verschoben werde, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Dieselbe erfolgt.) Der Antrag ist angenommen.

Ich eröffne die Debatte, bitte aber, sich ausschliesslich auf den Rechenschaftsbericht zu beschränken. Damit soll jedoch nicht im geringsten die Redefreiheit beeinträchtigt werden. Alle Meinungen sollen hier Platz finden und die Geister mögen hier aufeinander platzen. Wir wollen die Freiheit der Rede in jeder Weise sichern. (Beifall.) Ich bitte nunmehr Herrn Dr. Nordau, den Vorsitz zu übernehmen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen. — Dr. Nordau übernimmt den Vorsitz.)

Vors. Dr. **Nordau**: Ich danke für Ihre freundliche Begrüssung und ertheile das Wort Mr. Greenberg.

Mr. Greenberg spricht englisch.

Vors. Dr. **Nordau**: Herr Dr. Gaster wird die Freundlichkeit haben, die Worte des Herrn Greenberg zu übersetzen.

Del. Dr. **Gaster**: Der Herr Redner hat in erster Reihe dem Berichte des Actions-Comités Folgendes hinzugefügt: Es ist der Thätigkeit der englischen Zionisten nicht in genügender Weise Erwähnung gethan worden. Es ist uns namentlich nicht der grosse Antheil des Mr. Bentwich an der Förderung des grossen Werkes mitgetheilt worden, es sei nur recht und billig, dass dies hier anerkannt wird. Weiters hob der Redner hervor, welch gewaltigen Fortschritt in England die Bewegung gemacht hat. Wir waren im vorigen Jahre nur wenige Zionistenvereine und im Laufe eines Jahres ist die Federation entstanden, hat die Zahl der Zionisten sich um das Fünf- oder Zehnfache vergrössert. Die Schekelgelder, welche im vorigen Jahre geschickt worden sind, betrugen 80 Pf. St., heuer 150 Pf. St., und von dem Gelde wurde auch nicht ein Penny für

die Kosten abgezogen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Wir haben auf eigene Kosten — und ich will gleich hinzufügen, dass dies aus der Tasche von fünf Mitgliedern der Federation gegangen ist — alle Ausgaben der Federation bezahlt, die manch 100 Pf. St. betragen. (Lebhafter Beifall.) Wir haben auf eigene Kosten die Schekelquittungen drucken lassen, haben die Porti, die Kosten der Einsammlung bezahlt und das Schekelgeld genau so, wie es in unsere Hände gelangte, ohne den mindesten Abzug für die Kosten an das Actions-Comité geschickt. (Erneuerter Beifall.) Herr Greenberg fügte hinzu, dass manches, was vorgekommen ist, vermieden worden wäre, wenn der Rath, welchen die Federation vor wenigen Wochen an das Actions-Comité geschickt hat, verwirklicht worden wäre. Wir haben officiell ersucht, dass alle Berichte wochenlang vor dem Congresse oder wenigstens kurz vor demselben gedruckt sein sollen in der Hauptsprache der Vertreter der Landsmannschaften, die hier zusammenkommen, damit an dem Tage, wo die Sache hier debattiert werden soll, jeder Delegierte bereits alle Berichte in der Hand habe, und über das, was debattiert werden soll, in voller Kenntnis sei. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Leider wurde dieser Vorstellung und anderen Ersuchen der Federation nicht Gehör geschenkt — ich übersetze natürlich nur Herrn Greenbergs Worte (Heiterkeit) — und erfreute sich nicht der Unterstützung seitens des Actions-Comités. Herr Greenberg glaubte hinzufügen zu müssen, dass ungerechtfertigte Gerüchte feindseliger Spannung, die nicht von Seiten der Freunde der Zionisten in die Welt gesetzt wurden, leider auf fruchtbaren Boden gefallen sind und dadurch auf einen Ort Schatten gefallen ist, wo eigentlich nur Licht herrschen soll. Er bittet daher, dass sich die Organisation in Zukunft ganz anders gestalten soll, dass jedes Land absolut nach eigenem Principe sich soll entwickeln können, zwar in der Organisation bleibt, aber zugleich die innigste Fühlung behält mit der Centrale in Wien, um auf diese Weise eine elektrische Sympathie und Einigkeit stärker nach allen Centren der jüdischen Thätigkeit in der Welt zu leiten. (Lebhafter Beifall.)

Del. Dr. **Herzl**: Ich will auf die Rede des Mr. Greenberg und auf die glänzende Interpretation, die ihr durch Dr. Gaster zutheil wurde, jetzt nicht antworten. Es wird sich zum Schlusse der Generaldebatte Gelegenheit geben, diesen Punkt zu berühren. Nur weil es möglich ist, dass die folgenden Redner auch auf diese von uns nicht veranlasste Drucklegung zurückkommen werden, will ich erklären, warum das Actions-Comité diese Arbeit nicht geliefert hat. Die einzelnen Landesberichte, auf denen der Generalbericht fusst, sind uns einfach nicht rechtzeitig zugekommen. Wir überwälzen daher die Verantwortung für die Nichtdrucklegung des Generalberichtes auf diejenigen Landesvertreter, die säumig waren. Wir konnten den Herren doch nicht einen unvollständigen Bericht vorlegen, und die Herren des Actions-Comités wissen, dass noch in der letzten Stunde einzelne Herren uns den Bericht erst mitgebracht haben. (Beifall.)

Del. Dr. **Schlaposchnikow**-Charkow (mit lebhaftem Beifall begrüsst, spricht russisch).

Del. **S. Aschkenasi**: (Zur Geschäftsordnung.) Da der Congress den Beschluss gefasst hat, den Cassabericht in Druck legen und morgen unter die Herren Delegierten vertheilen zu lassen, soll meiner Ansicht nach die Debatte über den Cassabericht auf morgen verschoben werden. Erst dann werden die Delegierten in der Lage sein, nach genommener Einsicht sich ein Urtheil bilden zu können.

Vors. Dr. **Nordau**: Das ist ein Beschluss des Congresses und bei diesem Beschlusse hat es natürlich sein Bewenden. Nur mache ich einen Unterschied zwischen dem Cassabericht und dem allgemeinen

Geschäftsberichte. Es scheint, dass die bisherigen Redner zum Geschäftsbericht und nicht zum Cassabericht gesprochen haben. Ich werde die Sache auch weiter so halten. Ueber den Cassabericht soll morgen gesprochen werden, wenn derselbe gedruckt den Herren Congressmitgliedern vorliegen wird und jeder in genauer Kenntnis der Sachlage darüber wird sprechen können. Ich nehme an, dass die Herren, die sich zum Worte gemeldet haben, alle zum Geschäftsbericht sprechen.

Schriftf. Dr. **Kohan-Bernstein** (übersetzt die Ausführungen Doctor Schlaposchnikows). Ich habe zum Rechenschaftsbericht des Actions-Comités ums Wort gebeten, nicht zum Cassabericht. Ich habe über sechs Punkte zu sprechen.

Erstens ist es ein Fehler, dass die Zahl der verschiedenen organisierten zionistischen Vereine der Welt, nach Ländern vertheilt, in dem Rechenschaftsberichte nicht angegeben ist. Deshalb ist es nicht klar ersichtlich, wie sich die Agitationskosten vertheilen. Es wäre für die Zukunft wünschenswert, wenn im nächsten Jahre eine genaue Zahl der Vereine, nach Ländern vertheilt, zu haben wäre.

Zweitens wird in dem Rechenschaftsberichte viel erzählt, was die verschiedenen Freunde des Actions-Comités in den verschiedenen Ländern gethan haben, was für Hilfe sie dem Actions-Comité erwiesen haben. Es wird aber nicht mitgetheilt, was für Hilfe das Wiener Actions-Comité ihnen geleistet hat.

Drittens. Es wird kein Percentverhältnis zwischen der jüdischen Bevölkerung des Landes und den zionistischen Vereinen, ferner zwischen den Vereinen der verschiedenen Länder zueinander angegeben.

Viertens finde ich denselben Fehler, der schon von den Engländern vorgebracht wurde, dass der Cassabericht nicht vor seiner Verlesung gedruckt und allen Delegierten gegeben wurde.

Fünftens. Sowie die englischen Delegierten etwas dagegen haben, dass man ihrer wenig Erwähnung gethan hat, finde ich, dass man dies auch von einigen anderen Ländern behaupten könnte. Doch will ich keine Namen nennen.

Sechstens habe ich zu bemerken, dass der Rechenschaftsbericht überhaupt keine richtige Vorstellung von der Thätigkeit des Actions-Comités und seinem Einwirken auf die Thätigkeit der anderen jüdischen Institutionen, die ähnliche Ziele verfolgen, gibt, namentlich der Chowewe Zion, die durch die Thätigkeit der Zionisten beeinflusst worden sind. Der Rechenschaftsbericht gibt kein bestimmtes, vollständiges, klares Bild, und deshalb wünschte ich für die Zukunft, mehr Zahlen und weniger Worte zu hören.

Del. Dr. **Herzl**: Vielleicht wollen Sie den Herren aus Russland mittheilen, was ich bereits vorhin gesagt habe, warum die Drucklegung bisher nicht möglich war. Sie müssen ihnen sagen, dass wir die Berichte und Ausweise erst in den allerletzten Tagen bekommen haben. Wie konnten wir da definitive Berichte machen? Den Vorwurf geben wir Ihnen zurück.

Schriftf. Dr. **Kohan-Bernstein** übersetzt diese Erklärung ins Russische.

Del. Dr. **Niemirower**: Meine Damen und Herren! Ich ergreife hier nicht das Wort, um das Actions-Comité anzuklagen und dem Berichte desselben zu widersprechen, sondern bloss, um diesen Bericht in einem für uns rumänische Delegierte wichtigen Punkte zu ergänzen.

Ich glaube, dass die Darstellung des Herrn Referenten der Thätigkeit der rumänischen Zionisten nicht gerecht geworden ist.

Die rumänischen Juden, deren Lage die schlimmste ist und die dessenungeachtet in so bedeutsamer Weise sich für den zionistischen Gedanken bethätigen, verdienen es, dass in dem Berichte etwas mehr

von ihnen die Rede ist. Es ist in demselben von den Leistungen und den Errungenschaften der Zionisten in den beiden Hauptstädten Jassy und Bukarest überhaupt nicht die Rede gewesen, während wir stolz sein können auf das, was im verflossenen Jahre geschehen ist.

Es ist uns in erster Reihe gelungen, die studierende Jugend, die Zukunft des jüdischen Volkes, die sich früher vom Judenthum vollständig ferne gehalten, die sich ihrer Abstammung schämte, wieder zu gewinnen und dem Zionismus zuzuführen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Es haben sich in Jassy und in anderen Städten des Landes Studentenvereine gebildet, die fast wöchentlich Versammlungen abhalten, Vorträge über jüdische Geschichte und Literatur anhören, Versammlungen, in welchen der Geist des Judenthums geweckt wird (Stürmischer Beifall), in welchen die Liebe zur hebräischen Sprache, zur heiligen Sprache Zions geweckt wird. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Es haben es auch mehrere Herren, unser alter Vorkämpfer Herr Dr. Lippe, Herr Redacteur Schwarzfeld und ich, unternommen, Agitationsreisen zu machen. Wir haben in unserer Umgebung zu wirken gesucht. Andere Herren, wie Pineles und Rosenbaum, haben auf andere Weise dem zionistischen Gedanken Förderung zu schaffen sich bemüht.

Ich glaube daher, dass es nur aneifernd und anfeuernd auf unsere Jugend, auf alle diese, die nach dem Worte unseres Meisters Dr. Nordau Apostel des zionistischen Gedankens werden sollen, wirken kann, wenn hier vor der Oeffentlichkeit gesagt wird, dass die rumänischen Juden trotz aller Noth, trotz aller Drangsale oder gerade wegen derselben für den zionistischen Gedanken voll und ganz eintreten, sich alle Mühe geben, dieser Idee Bahn zu brechen, für sie zu kämpfen in allen Lagen des Lebens. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Wir haben in diesem Jahre eine Missernte. Eine grosse Noth droht den rumänischen Juden. Wir glauben aber, dass dies vielleicht gerade in Bezug auf den geistigen Zionismus eine gute Ernte sein wird. Wir glauben, dass diese Leute in der Noth sich wieder zuwenden werden der alten Quelle, aus der wir immer Kraft und Macht geschöpft haben. (Stürmischer Beifall.)

Ich bitte Sie daher, dies zur Kenntnis zu nehmen, nicht damit man irgendwie die Personen, die sich bethätigt haben, hervorhebt, sondern bloss im Dienste der Agitation, damit wir, wenn wir nachhause kommen, unseren Brüdern, die so schwer leiden, die unter dem grössten Drucke leiden, wenigstens sagen können, dass ihre Brüder aus der ganzen Welt ihnen Anerkennung gezollt haben für ihre Mühen, für ihren Fleiss. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Del. Professor Dr. **Gottheil**: Meine Damen und Herren! Sie werden mir entschuldigen, wenn ich deutsch spreche, obwohl das nicht meine gewöhnliche Sprache ist. Sie werden aber vielleicht mein schlechtes Deutsch besser verstehen, als mein gutes Englisch. (Heiterkeit.)

Es ist natürlich unmöglich, dass in einem Generalberichte Genügendes über die Thätigkeit der zionistischen Vereine in den verschiedenen Ländern berichtet wird, und es ist daher unsere Aufgabe, diesen Bericht für die verschiedenen Länder zu ergänzen.

Wir haben ja in Amerika, wie Sie wissen, neben Russland vielleicht die grösste Anzahl von Juden, die es überhaupt auf der Erde gibt. Wir haben jetzt beinahe 1 Million Juden und in der Stadt New-York selbst vielleicht 400.000, die grösste Anzahl Juden

vielleicht, die je in einer Stadt zusammengelebt haben. Sie kennen wohl die Verhältnisse der Juden in Amerika aus der Presse, und Sie werden mir auch glauben, wenn ich Ihnen sage, dass es ziemlich schwierig gewesen ist, Propaganda für die zionistische Idee, besonders bei den Juden zu machen, denen es jetzt in der neuen Heimat gut geht.

Wir haben aber doch durch die Einwanderung von 100.000 unserer Brüder, besonders aus Russland und jetzt aus Galizien, auch bei denen natürlich den ersten Anklang für die zionistische Idee gefunden.

Ich habe die Freude gehabt, im vorigen Winter viel in Amerika zu reisen und die zionistische Gesellschaft überall zu besuchen und auch nichtzionistischen Gesellschaften beizuwohnen. Ich habe gefunden, selbst bei denen, die noch nicht Zionisten sind, dass, solange sie noch ein jüdisches Herz haben, sie unserer Bewegung sympathisch gegenüberstehen. Nur wollen Sie nicht im voraus mit uns arbeiten. Sie wollen warten, bis wir einen gewissen Punkt erreicht haben, um dann, wenn die Thore geöffnet sind, mit uns hineinzukommen. Wir werden auch gerne bereit sein, sie in diesem Zeitpunkte aufzunehmen und werden dabei auch rüstig vorwärts arbeiten. (Lebhafter Beifall.)

Wir sind auch, glaube ich, im vorigen Jahre ein gutes Stück weitergekommen. Als wir unsere Landesversammlung in der Stadt Baltimore am 18. Juni abhielten, zählte die Federation 125 Gesellschaften, die sich über das ganze Land vertheilten, vom atlantischen Ocean bis zum Pacific.

Seit ich von New-York fort bin, hat sich etwas Schönes ereignet. Es standen die Chowewe Zion-Gesellschaften, die doch alte Zionisten sind und mit uns gehen sollten, ausserhalb der Federation. Ich habe dem Congresse die frohe Botschaft zu bringen, dass sämmtliche Chowewe Zion-Gesellschaften in New-York vor 2 Wochen der Federation beigetreten sind (Lebhafter Beifall und Händeklatschen) und dass sie auf diese Weise sich auf das Baseler Programm gestellt haben. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Wir haben bei uns verschiedene Sorten von Gesellschaften: Einfache Gesellschaften, die nur Vorlesungen und Meetings veranstalten, zionistische Bibliotheks- und zionistische Frauenvereine und auch zionistische Religionsgemeinden.

Es gibt in New-York eine ganze Anzahl Gemeinden, die streng für den Zionismus sind, nicht nur dem Sinne nach, sondern auch in Wirklichkeit, so dass wir diese Gemeinden und Gesellschaften in unseren Verband aufnehmen konnten. (Beifall.)

Da die Vereinigten Staaten ein so grosses Terrain umfassen, so mussten wir uns in verschiedene Federations theilen. So gibt es für die Stadt New-York allein, die 32 zionistische Gesell-

schaften hat, eine besondere New-York Federation, an deren Spitze ein Russe namens Dr. Blaustein steht, der sich im vorigen und im ersten Jahre unserer Bewegung sehr thätig gezeigt hat. In diesem Sinne werden wir auch weiter vorgehen müssen. Es ist nothwendig, dass wir die Organisation der zionistischen Gesellschaften durchführen und in der Organisations-Commission werde ich die nöthigen Vorschläge machen. Es hat sich bei uns herausgestellt, dass es unmöglich ist, von New-York aus alle Gesellschaften im Auge zu behalten. Wir werden daher die Vereinigten Staaten in verschiedene Sectionen theilen müssen und jede Section muss eine Federation für sich haben. Wir werden aber von der Wiener Centrale verlangen, was auch meine englischen Freunde gefordert haben, dass sie den Landescentralen ihr volles Vertrauen ertheilt.

Leider gibt es bei uns noch zionistische Gesellschaften, die ausserhalb unserer Federation stehen, und da wir keine Macht haben, dieselben zu zwingen, so verkehren sie direct mit der Wiener Centrale. Das ist zwar kein Unrecht, aber es lähmt unsere Centrale und eine Besserung kann nur dann eintreten, wenn die Wiener Centrale einfach erklärt, dass alle Vereinigungen der Vereinigten Staaten nur mit der amerikanischen Federation in Verbindung zu treten haben. Auf diese Weise würden wir gestärkt und können dann verlangen, dass jede zionistische Gesellschaft sich an uns wenden muss.

Noch eine Thatsache möchte ich erwähnen, und zwar ist dieselbe sehr freudiger Natur.

Die Hirsch'schen Colonien, die doch gegründet wurden, um Juden, die nicht in anderen Ländern wohnen können, zu colonisieren, haben bereits 3—4 zionistische Gesellschaften. Dies zeigt, dass unsere Juden, wohin immer sie verschlagen sein mögen, sich die alte Liebe für den Zionismus und ihre Heimat bewahrt haben. (Lebhafter Beifall.)

Ich möchte hier bemerken, da der Herr Vorredner aus England dies unterlassen hat, dass sich auch in Canada eine rege Thätigkeit für die zionistische Idee gezeigt hat. An der Spitze der canadischen Section steht Clarence de Sola (Montreal).

Ich erwähne ferner, dass die Stadt Baltimore eines der schönsten Bilder in unserer zionistischen Bewegung zeigt; denn dort sind beinahe alle Juden zionistisch und der Zionismus wird planmässig in den Synagogen besprochen.

Im letzten Jahre hatten wir die Freude, einen unserer besten Mitarbeiter hier im Congresse zu sehen, das ist der Reverend S. Wise.

Leider ist er in diesem Jahre verhindert, hier zu sein. Nichtsdestoweniger fährt er fort, zionistische Propaganda im grossen Massstabe zu machen. Er ist jetzt an der Pacific-Küste und hält

heute in der Stadt San Franzisko eine grosse Versammlung aller Bnei-brith-Logen mit der Zionsgesellschaft von San Franzisko ab. (Lebhafter Beifall.)

Er hat auch der Reihe nach die Städte im westlichen Amerika besucht und als Frucht seiner Thätigkeit sind überall neue Gesellschaften entstanden. (Bravo! Bravo!)

Sie sehen also, meine Damen und Herren, dass wir auch in der neuen Welt unsere Liebe für Zion nicht vergessen haben. (Lebhafter Beifall.) Wir stehen alle zusammen und gerade bei uns hat die zionistische Idee alle Schattierungen im Judenthum vereinigt. (Erneuerter Beifall.)

Selbstverständlich sind uns auch Kämpfe nicht erspart geblieben; allein die Gegensätze, die aufgetreten sind, haben auch ihr Gutes. Glücklicherweise ist bei uns die Opposition nicht so weit gegangen, wie dies leider in verschiedenen Ländern Europas der Fall war. Natürlich sind auch wir manchmal als verrückt bezeichnet worden, das ist ganz natürlich. (Heiterkeit.)

Im ersten Jahre wurde über uns überall gelacht. Aber jetzt, meine Damen und Herren, lacht man selbst bei der grössten Opposition nicht mehr über den Zionismus. (Bravo, bravo!)

Ich möchte auch noch betonen, dass grosse Sympathien uns in Amerika, besonders seitens der nichtjüdischen Bevölkerung, entgegengebracht werden. Ich habe oft vor christlichen Versammlungen gesprochen. Ueberall hat sich das grösste Interesse, nicht nur passives, sondern ganz actives Interesse gezeigt, so dass in den verschiedensten Kreisen Amerikas, namentlich auch in nichtjüdischen Kreisen, mit Spannung auf diesen Congress geblickt wird. Wir brauchen auch, wie heute morgens ausgeführt wurde, diese Sympathien, und ich bin der festen Ueberzeugung, dass diese Sympathien umsomehr zunehmen werden, je mehr die Idee wächst und je mehr die nichtjüdische Bevölkerung über unsere Pläne unterrichtet wird.

Ich habe mich sehr gefreut, diese wenigen Worte hier über unsere Thätigkeit in Amerika mittheilen zu können.

Ich hätte Ihnen noch viel mehr zu sagen, aber unsere Zeit ist knapp bemessen. Ich wollte Ihnen nur den Beweis geben, dass auch unsere Juden, die beinahe am weitesten von der alten Heimat verschlagen worden sind, noch immer nicht bloss daran denken, sondern auch daran arbeiten, in die alte Heimat zurückzukommen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Vorsitzender Dr. **Nordau**: Bevor ich dem nächsten Redner das Wort ertheile, möchte ich den Herrn Berichterstatter des Permanenz-Ausschusses bitten, den Bericht, betreffend die Ergänzung der Wahlen, vorzutragen.

Berichterstatter **York-Steiner**: Vom Permanenz-Ausschusse wurden im Compromisswege folgende Listen festgesetzt:

Agitations-Ausschuss.

Kahn aus Paris.
Frau Prof. Gottheil.
Frau Dr. Kahn.
Dr. Wassermann.
Dr. Menczel.
Dr. Friedemann.
Dr. Ravenna.
E. M. Cohen.
H. Baker.
Marcus Frisch.
Campeanu.
Pineles.
Dr. Ebner.
J. de Haas.
Bentwich.
Dr. Werner.
Dr. Weitzmann.
Dr. Schlaposchnikow.
Dr. Krebs.
Lenox-Löwe.
Dr. Klee.
Goldberg aus Berlin.
Rabbiner Seff.
Löbl Taubes.
Dr. Buber.
Grünthal.
Goitein.
Schenkin.
Bouchmil.
Günzburg aus Riga.
Gregorie Lourié aus Pinsk.
Vogelsohn aus Lodz.
Ben Jakob aus Wilna.
Halperin aus Warschau.
Rosenfeld.

Organisations-Ausschuss.

Dr. Kohan-Bernstein.
Dr. Tschlenoff.
Ingenieur Temkin.
Rechtsanwalt Rosenbaum.
Schenkin aus Odessa.
Bojukansky.
Dr. Weitzmann aus Genf.
Zlatopolsky.
Ingenieur Bruck.
Dr. Moscovitz.
M. Schwarzfeld.
Josefovici.
J. Cowen.
L. J. Greenberg.
Prof. Gottheil.
A. Engländer.
Dr. Alex. Marmorek.
Dr. Klee.
Dr. Isidor Marmorek.
Rintel aus Rustschuk.
Joel Weil.
Dr. Ravenna.
Dr. Rosenheck.
Dr. Bryk
Dr. Werner.
Rechtsanwalt Goldberg.
Dr. Schlaposchnikow.
Dr. Friedemann.
Dr. Giessen.
Dr. Silberstrom.
Hickl aus Brünn.

Colonisations-Ausschuss.

Chissin aus Genf.
Ussischkin aus Ekaterinoslaw.
Dr. Tschlenoff.
Rab. Rabbinowitsch aus Alexot.
R. Barbasch.
Kessler.
Dr. Menczel.
Aron Markus.
Gewitsch.
Dr. Werner.
Miss Eva Leon.
Perlmann.
David Wolffe.
Pineles.
Schapira.
Rabbiner Löbl.
Dr. Elias.
Gustav G. Cohen aus Hamburg.
Wolpe.
Logunoff.
Rosenbaum.
Salomon David Levantin.
Murray Rosenberg.
Leo Weiss.

Cultur-Ausschuss.

Rabbiner Reines.
Ingenieur Paley.
Dr. Ebner.
Friedenthal.
Dr. Gaster.
Rev. Massel.
Dr Lippe.
Dr. Niemerower.
Aron Markus.
Dr. Friedemann.
Nachmias Slouschz.
Wolpe.
Herbst.
Professor Jastrow.
Frau Prof. Schapira.
Schwarzfeld.
Redacteur Sokolow.
Ben Ami.
Dr. Lourié aus Warschau.
Weizmann.
Kleinmann (Berditschew).
Lewinsky.
Simkowitsch.
Schenkin.

Temporärer Bank-Ausschuss.

Ingenieur Paley.
Professor Belkowsky.
Alexander Kohon.
Rechtsanwalt Rosenbaum.
Mozkin.
J. Stern aus Bukarest.
Ad. Rosenblüh.
Josefovici.
Dr. Schifter.
Ehrlich aus Lemberg.
Ingenieur Seidener.
Rintel.
Joel Weil.
Vito Anaù aus Ancona.
Lenox-Löwe.
B. Ritter.
Davis Triesch.
Rubinstein.
Feldstein aus Warschau.
Lindenberg aus Bukarest.
Kaplan aus Skopin.
Finkelstein aus Brest-Litewsk.
Freudenberg aus Krementschug.
Hellmann aus Suczawa.
Sachs.
Barbasch.
D. Wolffe.

Es wird der Vorschlag gemacht, diese sehr ausführliche Liste per Acclamation anzunehmen.

Del. **Schenkin**: (spricht russich).

Del. Dr. **Kohan-Bernstein** (übersetzt): Es scheint hier ein Missverständnis vorzuliegen. Herr Schenkin meint nämlich, dass wenn nicht per Acclamation gewählt wird, mittelst Stimmzettel gewählt werden sollte.

Del. **Motzkin**: Ich möchte bitten, meinen Namen aus dem Organisations- und aus dem Colonisations-Ausschusse zu streichen. Ich habe dasselbe bereits im Comité beantragt; dort war jedoch mein Antrag nicht angenommen worden.

Del. Dr. **Ettinger**: Ich schlage vor, dass jeder Ausschuss einzeln per Acclamation gewählt werde.

Vors. Dr. **Nordau**: Wer dafür ist, dass diese Ausschüsse mit Acclamation einzeln zu wählen seien, wolle die Hand erheben. (Geschieht.) — Ich bitte um die Gegenprobe. Es sind nicht 20 Herren dagegen. Es wird also der Grundsatz verkündet, dass die Ausschüsse mittelst Acclamation gewählt werden und werde ich nun nochmals jeden Ausschuss einzeln aufrufen lassen.

Berichterstatter **York-Steiner**: Organisations-Ausschuss!

Del. Dr. **Herzl**: Ich glaube, wir haben die Namen schon gehört und es wird daher genügen, wenn der Herr Vorsitzende jeden einzelnen Ausschuss einzeln aufruft.

Del. **Schenkin**: (spricht russisch).

Del. Dr. **Kohan-Bernstein** (übersetzt): Es wird der Vorschlag gemacht, dass nicht der ganze Ausschuss, sondern jeder einzelne Candidat per Acclamation gewählt werde. (Lebhafter Widerspruch.)

Vors. Dr. **Nordau**: Ich muss den Antrag zur Abstimmung bringen und bitte diejenigen, welche dafür sind, dass die Acclamation bei jedem einzelnen Mitgliede Anwendung finden soll, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Der Antrag ist abgelehnt. Wer also dafür ist, dass die Ihnen schon bekannte Namensliste für den Organisations-Ausschuss per Acclamation endgiltig angenommen werde, erhebe die Hand. (Geschieht.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause): Die Liste ist angenommen.

Berichterstatter **York-Steiner**: Colonisations-Auschuss! Ich bemerke, dass die Mitglieder der einzelnen Commissionen von selbst Mitglieder dieses Ausschusses sind, dass dieser Ausschuss nur dazu bestimmt ist, den Bericht einer Commission dem Congresse vorzubereiten und zu übermitteln.

Vors. Dr. **Nordau**: Wer nunmehr die vorgetragene Liste per Acclamation annehmen will, wolle die Hand erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Temporärer Bank-Ausschuss!

Wer diese Mitgliederliste per Acclamation annehmen will, wolle die Hand erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Agitations-Ausschuss!

Wer für die vorgelesene Liste ist, erhebe die Hand. (Geschieht.) Angenommen.

Cultur-Ausschuss!

Wer für die vorgelesene Liste ist, erhebe die Hand. (Geschieht.) Angenommen.

Berichterstatter **York-Steiner**: Meine geehrten Herren Mitglieder der verschiedenen Ausschüsse! Ich ersuche Sie, sich noch heute nach der Sitzung formell zu constituieren. Ich übergebe Ihnen dann die Liste der gewählten Herren und erkläre, dass hiermit mein Amt in Bezug auf diese Ausschüsse, in welch keinen ich mich habe wählen lassen, beendet ist. Ich bitte, morgen früh die Arbeiten zu beginnen, damit der Congress in der Fortführung seiner Arbeit nicht behindert sei.

Del. **De Haas**: (übersetzt ins Englische).

Del. Prof. **Mandelstamm**: (übersetzt ins Russische).

Del. Frau Prof. **Gottheil**: (Mit minutenlangem Beifall und Händeklatschen begrüsst, spricht französisch).

Del. Dr. Alexander **Marmorek** (übersetzt):

Meine Damen und Herren!

Ich bin stolz darauf, diesem Congresse anwohnen zu können, auf dem zum erstenmale die Gleichheit des schwachen mit dem männlichen Geschlechte zum Ausdrucke gelangt.

Ich möchte Ihnen nur erzählen, wie die Situation unserer Frauen-Gesellschaften in Amerika ist. Bei meiner Rückkehr im vorigen Jahre von diesem Congresse gab es in New-York bloss eine einzige Frauengesellschaft. In den übrigen Vereinigten Staaten gab es gemischte Gesellschaften, aus Frauen und Männern bestehend. Heute haben wir in New-York 5 Frauengesellschaften, und ich glaube nicht, dass es in den ganzen Vereinigten Staaten eine einzige Stadt gibt, in der keine solche Frauengesellschaft

bestände. Ich kann bloss von der Umgebung von New-York sprechen. In Brooklyn, Jersey, Baltimore, Philadelphia und Washington, überall nehmen die Frauen an der zionistischen Bewegung theil. Und wie könnte es anders sein? Ist es nicht unsere Pflicht, die Pflicht der Frauen Israels, mitzuarbeiten an der Restaurierung des jüdischen Volkes? Ist es nicht unsere Pflicht, an unsere Kinder zu denken?

Ich will noch weiter gehen. Ich würde sagen: Es ist unsere Pflicht, dass, so lange nur noch ein Jude in Sclaverei sich befindet und leidet, wir uns alle noch als Sclaven betrachten sollen. Denn wir leiden alle mit ihnen. Darum haben wir Frauen Amerikas die Interessen des Zionismus zu unserer Herzenssache gemacht. Und wir thun das Menschenmöglichste, um diese Realisierung des zionistischen Ideals durchzuführen. Die Schwierigkeiten sind gross und ich brauche es Ihnen nicht erst zu sagen. Prof. Gottheil hat es Ihnen gerade mitgetheilt. Aber unsere Bestrebungen haben sich trotzdem nicht einen Augenblick verlangsamt und ich kann sagen, dass heute der Zionismus in Amerika geachtet ist. (Stürmischer Beifall.) Ich muss Ihnen übrigens sagen, dass die intelligenten Frauen, gestatten Sie mir diesen Ausdruck, in Amerika durchwegs Zionistinnen sind. (Stürmischer Beifall.) Ganz besonders beglückwünschen wir uns, dass in New-York, in der ältesten Congregation, eine zionistische Vereinigung zustande gebracht wurde, nämlich in der portugiesischen Synagoge. Hier haben wir wohl eine gemischte Gesellschaft, aber die Frauen in dieser Gesellschaft sind Zionistinnen von ganzem Herzen (Stürmischer Beifall) und wenn wir es auch in diesem Augenblick zu keinem grossen Resultate gebracht haben, in dem nächsten Jahre hoffe ich ein besseres mittheilen zu können, wenn ich wieder hieher komme.

Und nun noch eines. Bei der Banksubscription sind in Amerika die eifrigsten Theilnehmer die Frauen gewesen. Es ist mir eine angenehme Pflicht, den Namen einer solchen zu erwähnen. Es ist unsere Secretärin, Mlle. Fischmann, ein junges 19jähriges Mädchen, welches für sich allein hundert Subscriptionen für die Bank zustande gebracht hat. Ein Verein, der aus 60 jungen, armen Fabriksarbeiterinnen besteht, hat selbst 30 Actien gezeichnet. Die Frauengesellschaften haben gethan, was sie thun konnten, und ich hoffe, es wird noch besser werden. Aber ich will, dass unser bescheidenes Beispiel unsern Schwestern in Europa zum Ansporn gereichen möge, dass sie trotz aller Schwierigkeiten, welche sich ihnen entgegenstellen, nicht vergessen sollen, ihren Eifer zu verdoppeln und ihr Möglichstes zu thun, um unserm Werke zu dienen. Wir sind die Depositeure der Familie. Wir müssen machen was wir können, um unseren Armen zu helfen, damit später, wenn man die Geschichte Israels

schreibt, auch unsere Namen in goldenen Lettern darin verzeichnet erscheinen. (Tosender, langanhaltender Beifall.)

Vors. Dr. **Nordau**: Die Liste der vorgemerkten Redner ist noch lange. Die vorgerückte Stunde gestattet nicht im entferntesten die Möglichkeit, diese Liste heute zu erschöpfen. Wir müssen die Fortsetzung der Erörterung über den Bericht des Actions-Comités auf morgen vertagen. Nur zu einer kurzen Bemerkung ertheile ich Herrn Dr. Kohan-Bernstein das Wort.

Del. Dr. **Kohan-Bernstein** (stürmisch acclamiert): Ich will nur eine kurze Erklärung der geehrten Versammlung geben. Wir in Russland sind gewohnt, uns einer strengen Disciplin zu fügen. Da es im grossen Actions-Comité beschlossen wurde, Specialberichte über die verschiedenen Länder nicht zu geben, sondern nur einen allgemeinen Bericht zu erstatten, habe ich hier keinen Bericht vorzutragen. Nur einige Worte über die Thätigkeit in Russland will ich sagen.

Ein genau und detailliert ausgearbeiteter Specialbericht wurde aus Russland mitgebracht und wird den russischen Landsleuten, die sich dafür interessieren, nach dem Congresse vorgelesen werden.

Es wurde hier als besonderes Verdienst hervorgehoben, dass in England, ohne einen Pfennig für Kosten zu verwenden, das ganze Geld zurückgeschickt wurde. Weiters steht aber im Cassaberichte, dass für Russland 28.000 Francs für die Agitation verwendet wurden. Ich glaube nun, es wäre von mir als einem der Vorsteher Russlands ein grosser Fehler, wenn ich nicht mittheilen würde, warum wir die 28.000 Francs verwendet haben.

In die Details will ich nicht eingehen, einen ganz genauen Cassa- und Rechenschaftsbericht werde ich meinen Landsleuten bei Besprechung der inneren Organisation vortragen. Ich kann hier nur das eine sagen, dass in Russland in allen Hinsichten gearbeitet wurde. Ich werde hier nicht Städte oder Namen unserer jüdischen Brüder besonders hervorheben, die sich um die Bildung des einen oder anderen Vereines verdient gemacht haben, obgleich ich deren Namen Ihnen in grosser Anzahl aufzählen könnte. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Den Kern der ganzen Arbeit bildete bei uns der politische Zionismus. Das ist die herrschende Stimmung in Russland (Stürmischer Beifall), der sich alle anderen Strömungen fügen mussten.

Was die Unterstützung der Colonisten in Palästina und der verschiedenen Colonisationsvereine anlangt, haben wir beschlossen, obgleich wir nicht ganz im klaren darüber sind, ob man auf der anderen Seite uns gegenüber auch so freundschaftlich gesinnt ist und haben auch nicht einen Moment aufgehört, für die Colonisationsvereine zu arbeiten. Wir erwarten, wenn wir auf diesem ver-

söhnenden Standpunkte stehen, diese Leute allmählich doch ganz für uns zu gewinnen.

Endlich wird auch in jüdisch-cultureller Richtung bei uns im Volke und in der Intelligenz gearbeitet, das Volk wird europäisiert. (Stürmischer Beifall.)

In allen drei Richtungen wurde bei uns gearbeitet und dabei einem Gedanken Folge geleistet, der am ersten und zweiten russischen Delegiertentage und auf verschiedenen Versammlungen ausgesprochen wurde, und zwar wurde in friedlicher, freundschaftlicher Weise gearbeitet.

Nur noch eines. Wenn ich von Colonisationsvereinen spreche, meine ich ausschliesslich den grossen Odessaer Colonisationsverein oder dergleichen. Wir sagen uns jedenfalls ganz los von den Schmuggelzionisten, von den Colonisationszionisten, von der gesalzenen Compagnie. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Del. **Gewitsch**: Unter dem Eindrucke der glänzenden Rede der Frau Prof. Gottheil, die uns alle so mächtig bewegt hat, möchte ich beantragen, dass zum Zeichen der Erkenntlichkeit des Congresses für ihre Thätigkeit in Bezug auf die Ausbreitung der zionistischen Bewegung in Frauenkreisen diese Rede in Druck gelegt und an alle zionistischen Frauenvereine versendet werde, da das Congressprotokoll selbst nicht in alle Kreise dringt. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Vors. Dr. **Nordau**: Wer für diesen Antrag ist, möge die Hand erheben. (Geschieht.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause): Der Antrag ist einstimmig angenommen.

Ich schreite zum Schluss der Sitzung.

Die nächste Sitzung findet morgen, 10 Uhr vormittags statt.

Ich erlaube mir mitzutheilen, dass heute um ½10 Uhr Sitzungen der Ausschüsse im grossen Saale stattfinden.

Del. Prof. **Gottheil**: Meine Damen und Herren! Wie uns bekannt ist, befindet sich unter den Delegierten auch eine Anzahl von Brüdern des Ordens Bnei-brith, sowie auch die Präsidenten einiger Logen. Da wir nun den Wunsch haben, mit diesen Brüdern eine vertrauliche Besprechung über die Stellung zum Zionismus abzuhalten, so bitte ich alle Brüder des Ordens Bnei-brith, heute um 8 Uhr abends zu erscheinen.

Vors. Dr. **Nordau**: Die Sitzung ist geschlossen. (Schluss der Sitzung 7 Uhr.)

II. Tag.

16. August 1899.

Vormittagssitzung.

Beginn: 10 Uhr 45. Min.

Vorsitzende: Dr. **Herzl**, Dr. **Mandelstamm.**

Vors. Dr. **Herzl:** Zunächst habe ich mitzutheilen, dass sich die Ausschüsse gestern constituiert haben, und ich nehme an, dass die Mitglieder der Commissionen sich bereits überall zusammengefunden haben. Ich glaube nicht, dass es nothwendig ist, diesbezüglich irgend eine Mittheilung zu machen. Sollte aber einer der Herren in irgendeiner Frage nicht informiert sein, so möge er sich an das Bureau wenden.

Ich muss noch eine Entschuldigung wegen des Fernbleibens unseres verehrten Comitémitgliedes Ellmann aus Braila zur Kenntnis bringen. Er ist ein eifriges Mitglied des Comités, aber leider heuer durch seinen gesundheitlichen Zustand verhindert zu kommen. Wir bedauern dies alle gewiss lebhaft.

Weiter obliegt mir die traurige Pflicht, Mittheilung zu machen von dem Tode einiger unserer Mitarbeiter (Die Versammlung erhebt sich), deren Hintritt wir in diesem Jahre zu beklagen haben. Es ist dies vor allem der Rabbiner Cassmann in Ripnitza, sehr beliebt durch die Vorträge, welche er im Interesse der zionistischen Sache gehalten hat. Er wirkte besonders anregend und aneifernd auf die Jugend.

Ferner ist Herr Schächter aus Itzkany mit Tod abgegangen, ebenfalls ein vortrefflicher Zionist. Er besitzt zwei Söhne, die wir ebenfalls zu unseren Anhängern zählen dürfen, und von denen der eine Colonist in dem Heiligen Lande ist, während der andere sehr viel für die Propaganda in seiner Heimat thut. Dr. Stern in Bukarest ist in jugendlichem Alter gestorben. Er ist einer der eifrigsten Zionisten gewesen und hat insbesondere in

Studentenkreisen sehr viel für unsere Idee geleistet. Wir beklagen endlich den Tod des Herrn Josef Eisenstatt aus Charkow, der gleichfalls ein eifriger Propagator unserer Idee gewesen ist. Sie haben, hochverehrte Versammlung, schon durch das Erheben von den Sitzen gezeigt, wie sehr wir den Verlust dieser Mitarbeiter beklagen, und ich glaube, wir werden der Trauer um die Dahingeschiedenen im Protokolle einen entsprechenden Ausdruck geben dürfen.

Ich habe nun im Anhange an die gestrigen Mittheilungen den neuen Einlauf zu verlesen. (Siehe Anhang.)

Ich mache die Congressmitglieder darauf aufmerksam, dass im Zimmer hinter dem Sitzungssaale ein Reliefplan von Palästina zur Besichtigung empfohlen wird.

Wir werden jetzt in die Fortsetzung der Discussion über den Rechenschaftsbericht eingehen. Der Cassabericht wird in kurzer Zeit hier sein und während der Sitzung unter die Herren Mitglieder vertheilt werden.

(Prof. Dr. Mandelstamm übernimmt den Vorsitz. — Lebhafter, andauernder Beifall und Händeklatschen.)

Vors. Dr. **Mandelstamm**: Hochverehrte Versammlung! Indem ich dankend für den freundlichen Empfang das Präsidium übernehme, ertheile ich das Wort dem Herrn Dr. Menczel.

Del. Dr. **Menczel**: Geehrte Congressmitglieder! Ich bitte Sie zunächst, die beruhigende Versicherung entgegenzunehmen, dass ich als Generalredner aller galizischen und bukowinensischen Delegierten spreche, dass Sie daher Scenen wie im Vorjahre von unserer Seite nicht zu gewärtigen haben, und dass Sie daraus alle ersehen können, dass wir gewillt sind, mit Ihnen hier im Plenum und in den Ausschüssen fleissig mitzuarbeiten. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Geehrte Anwesende! Wenn ich diese Erklärung abgegeben habe, so will ich damit nicht sagen, dass wir gar keine Wünsche haben, oder dass wir gewillt sind, unsere Wünsche hier zurückzustellen. Im Gegentheile, wir wollen denselben recht kräftigen Ausdruck geben, weil wir der Ansicht sind, dass, wenn irgendwo ein Land rascher und ausgiebiger Hilfe bedarf, es gerade Galizien ist. Es wurde Ihnen hier von russischer und rumänischer Seite das grosse Elend jener Länder geschildert. Ich kann Ihnen aber aus eigener Wahrnehmung sagen — denn ich kenne Galizien, aber auch Russland und Rumänien — dass Russland und Rumänien ein reines Eldorado sind gegenüber dem Elende, das in diesem langgestreckten Lande im Osten herrscht. (Bewegung.)

Es gibt in der ganzen Welt kein Proletariat, das so leidet, verkümmert und hinsiecht, wie das jüdische Proletariat in Galizien. Wer weiss, wie dieses Proletariat darben und leiden muss, ohne irgendwelche geistige Nahrung dahinleben muss, der müsste ein Herz von Stein haben, um nicht angesichts dieses Elendes ein bisschen Begeisterung für unsere Sache zu gewinnen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Ich wende mich darum an das Actions-Comité mit der dringenden Bitte, dass es uns nicht wie im Vorjahre stiefmütterlich behandle. Ich kann dem Actions-Comité den Vorwurf nicht ersparen, dass es manches unterlassen hat, was es für Galizien hätte thun können. Ich weiss, worauf das zurückzuführen ist. Es war immer ein Zankapfel in der galizischen Bewegung, dass gewisse Unterströmungen geherrscht haben. Das Actions-Comité hat aber auch gewusst, dass in Ostgalizien und in der Bukowina eine Reihe von begeisterten Männern ihm zur Verfügung

steht, die gerne jedem Rufe folgen, die ihm immer und überall folgen werden, wenn Sie ihnen nur, was dringend noththut, die genügende Unterstützung angedeihen lassen werden. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Ich habe beispielsweise mich zu beklagen, dass bezüglich der Presse für uns ziemlich wenig gethan wird. Unser gewiss grossartiges Parteiorgan die „Welt“ wird von der grossen Masse der Bevölkerung in Galizien nicht verstanden. Die Leute besitzen kein Organ, das bei ihnen im Lande erscheint, das auch für sie die localen Angelegenheiten in entsprechender Weise behandelt und das sie langsam und sicher zum Zionismus hinüber führt. Die theoretischen Erörterungen der „Welt“ sind unserer Bevölkerung einfach unverständlich und das Actions-Comité hätte darauf seine Aufmerksamkeit lenken müssen, für Galizien und die Bukowina Organe zu schaffen oder zu unterstützen, welche in der Lage wären, täglich oder wenigstens wöchentlich die Juden in Galizien über den Zionismus zu belehren. Ich erinnere mich, dass, als wir die Subscription begannen, wir uns nach Wien wandten, man möge uns einen Agitationsredner herunter senden, dass sehr viel geleistet werden könnte, wenn wir eine derartige Kraft, mit der nöthigen Autorität ausgestattet, bei uns hätten. Wir, die wir uns in den Dienst unserer Sache gestellt haben, sind einerseits auch Berufsmenschen, denen es nicht gestattet ist, überall und immer wieder zur Verfügung zu stehen, andererseits aber haben wir uns auch schon ein bisschen abgenützt. Wir sprechen täglich, wöchentlich, monatlich, unsere Namen figurieren in allen Zeitungen, auf Placaten u. s. w. und es ist daher kein Wunder, dass einer, wenn er auch über etwas mehr Suade verfügt und auch einen grossen Anhang hat, mit der Zeit doch nicht mehr so zieht. Es ist bei uns eine Judenschaft, die intelligent ist und leicht für die Sache gewonnen werden könnte, die von gewissen lächerlichen Assimilationsgedanken bereits glücklich befreit ist. Wenn wir uns aber mit solchen Begehren an das Actions-Comité wandten, so war die Antwort: „Wir bedauern, wir haben selbst für uns zu viel zu thun“.

Hochverehrte Herren! Wien ist gewiss ein Punkt, der verdient, erobert zu werden. Es sind ja über 100.000 Juden in Wien. Vergessen Sie aber nicht, dass das Schwergewicht unserer Bewegung im Osten liegt und dass immer an diejenigen gedacht werden muss, die im Osten im grössten Elende, in der bittersten Noth, in einem wahren Massenelende verkümmern, das sich nicht schildern lässt.

Ich habe dem Actions-Comité aber auch vorzuwerfen — ich gebrauche absichtlich diese scharfen Ausdrücke, damit man nicht sage, dass ich irgendwie dem Actions-Comité zuliebe spreche, weil ich beabsichtige, zum Schlusse meiner Ausführung — das kann ich zur Beruhigung des Actions-Comités schon jetzt verrathen — ein Vertrauensvotum für dasselbe zu beantragen — ich habe also dem Actions-Comité vorzuwerfen, dass es für die Organisation im Lande ziemlich wenig gethan hat. Die ostgalizischen Zionisten haben zwar gehörig gearbeitet, aber der Verband zwischen den einzelnen Gruppen einerseits, zwischen Galizien und Bukowina, die enge bei einander liegen, andererseits ist viel zu locker, als dass man sagen könnte, es ist wirklich eine festgefügte in alles hineinreichende Organisation. Es ist das ein Arbeiten bei uns auf eigene Faust. Wenn ich in der „Welt“ lese, Dr. Herzl ist nach London oder Berlin gefahren — si licet parva componere cum magnis — da mache ich eine Reise vom Bojan nach Sadagura oder irgend wohin und halte dort meine Agitationsrede. Man greift eben zu der nächsten Gelegenheit, wo man glaubt, etwas thun zu können. Von einem festen planmässigen Arbeiten kann unter solchen Umständen keine Rede sein. Galizien und die Bukowina haben zu-

sammen eine Million Juden, die noch ziemlich zähe am alten Glauben festhalten, die im Herzen durchwegs Zionisten sind. Wenn hier von hochgeehrter Seite gesagt wurde, es gehöre nur ein fester Volkswille dazu, um das zionistische Ziel zu erreichen, so kann ich sagen, dieser Volkswille ist in Galizien und der Bukowina vorhanden.

Die Leute warten mit einer Sehnsucht darauf, die ich nicht schildern kann, dass sie hinausziehen aus dem Schmerz, dem Jammer, der Verkommenheit, mit einer Sehnsucht, die man rasch benützen muss. Denn ich fürchte, es wird die Zeit kommen, wo die Leute so abgestumpft sein werden, dass sie nicht für eine physische oder geistige Thätigkeit, noch auch für eine Herzensbegeisterung zu haben sein werden. (Lebhafter Beifall.) Vor zwei Jahren reiste ich eines Tages nach Zaleszczyki hinaus, einem Städtchen am Dniestr. In einigen Minuten hatte sich der Ruf verbreitet, ein Zionist ist da, um einen Vortrag zu halten. Da trat auf mich ein galizischer Wasserträger zu. Wer einen solchen galizischen Wasserträger gesehen, weiss, wen ich damit meine, Leute, zerlumpt und verkommen, einem Thiere ähnlicher als Menschen. Er trat also auf mich zu und sagte: Die verrückten Leute in Zaleszczyki haben eine Wasserleitung gemacht und 30 Leute sind dadurch brotlos geworden. (Hört!) Wenn im Westen eine neue Bahn, eine Wasserleitung, eine elektrische Anlage gebaut wird, so sagt man, es ist ein Fortschritt in die Stadt gekommen. Dort ist das Entgegengesetzte der Fall. Jeder Fortschritt bedeutet dort ein Abbrechen der Existenzmöglichkeit des Judenvolkes. Jede neue Einrichtung trifft dort die Juden, welchen die Existenz abgeschnitten wird. Wenn in Galizien jährlich 6000 Leute an Hungertyphus sterben, wie ein galizischer Publicist, Szczepanowski, ausgerechnet hat, so ist das noch nicht alles. Es gibt dort Leute, die dahinsiechen, die man sich scheut, zu berühren, weil etwas von ihnen ausgeht, das dem Tode ähnlicher sieht, als dem menschlichen Leben. (Hört! Hört!)

Aber die Vorwürfe, welche ich gegenüber dem Actions-Comité erhoben habe, sollen nicht der Ausdruck unseres richtigen Verhaltens gegenüber demselben sein. Ich habe bereits gesagt, das Actions-Comité kann trotz der vorgekommenen Strömungen, trotz der Kleinigkeitskrämereien auf Westgalizien rechnen, wenn es ernst arbeiten will, es kann darauf rechnen, dass in Ostgalizien und in der Bukowina eine begeisterte Schar junger Leute sich findet, die immer zur Hand sein werden, wenn man sie ruft. Wir stehen Ihnen stets zur Verfügung. Wir werden für Sie arbeiten, nicht für das Comité als solches, sondern deshalb, weil uns dieser Weg der richtigste scheint und weil wir auf diesem Wege endlich einmal etwas für das arme Judenvolk thun können. (Lebhafter Beifall.)

Ich habe daher auch namens der 42 Mandatare, respective der 21 Personen aus Galizien die Erklärung abzugeben, dass wir mit jenen Quertreibereien in Galizien gar nichts gemein haben (stürmischer Beifall), dass wir uns freuen, Ihnen hier offen und ehrlich zu sagen, dass uns manchmal der Zorn zum Halse hinaufschwoll, uns aber immer wieder dachten, vielleicht lässt sich der Frieden herstellen und zusammenarbeiten. Es gieng aber nicht, und wenn ich Ihnen sage, die Schuld liegt nicht an uns, so können Sie mir glauben, wenn Sie das Treiben jener Herren verfolgt haben. Die Schuld lag daran, dass die Leute auch zu jenen gehören, die mit ihrem kurzsichtigen Blick nur über die Nase hinübersehen, zu jenen, die glauben, dass, wenn sie 10 Familien hinausgeschafft haben, sie dem Massenelend gesteuert haben. Aber sie erreichen das Entgegengesetzte. Es ist ruchbar geworden, dass es den Leuten dort schlecht geht, dass sie nicht das Brod haben, dass sie hungern müssen, und das hat uns geschadet. Die Leute sagen jetzt, Palästina eignet sich

nicht für uns. Sie sehen also, diese kleinen Versuche waren nichts weniger als gute Experimente. Sie haben uns in unserer Agitation behindert, und wenn wir gegen die Leute Stellung nahmen, war es nicht, weil wir ihrem wohlthätigen Sinn Steine in den Weg legen wollten, sondern weil wir sahen, dass sie uns von unserer ehrlichen, offenen Arbeit abhalten. (Stürmischer Beifall.) Wenn die Leute Wohlthätigkeit üben wollen, mögen sie es thun. Aber Sie wissen ja, stille Wohlthätigkeit ist die beste. Dann mögen sie eben nicht so viel Lärm damit machen; wenn sie glauben, dass sie den Leuten etwas aufhelfen, so ist es besser, dass sie im Stillen bleiben oder höchstens eine Danksagung in die Zeitung geben lassen. Dass sie uns und unsere grosse, heilige Idee hineinzerren, das wollen wir nicht und ich protestiere dagegen öffentlich. (Stürmischer Beifall.)

Nachdem ich mich dieser meiner Pflicht entledigt habe, habe ich die Ehre, namens der galizischen und bukowinensischen Zionisten an den hohen Congress den Antrag zu stellen, es möge dem Actions-Comité der Dank und das Vertrauen ausgesprochen und das Absolutorium ertheilt werden. Ich begründe das damit, dass das Actions-Comité, möge auch einiges unterlassen oder da und dort Fehler begangen worden sein, immerhin mit einer Arbeitskraft und einem Arbeitswillen etwas geleistet hat, wofür man nicht genug Dank sagen kann. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Wenn Sie sehen, wie die Männer in Wien in selbstloser Weise soviel für uns thun, wie sie mit Hintansetzung ihrer persönlichen Interessen des Berufes, des gesellschaftlichen Verkehres sich für uns förmlich in die Bresche gestellt haben, nichts unterlassen haben, was dem Judenvolke aufhelfen könnte, so ist es eine Sünde, ein Verbrechen, wenn Sie überhaupt an diesem Berichte irgendwie mäkeln wollen, wenn Ihnen nicht das Herz überquillt von Dankbarkeit und Sie nicht spontan mit wirklicher Begeisterung den Leuten das Vertrauen und den Dank aussprechen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Del. Dr. **Friedemann** (als Referent des Legitimations-Ausschusses):

Meine Damen und Herren!

Der Wahlprüfungs-Ausschuss hat mir die Ehre erwiesen, mich zum Referenten zu ernennen und ich kann Ihnen als solcher die angenehme Botschaft bringen, dass wir auch nicht bei einer einzigen Wahl in der Lage gewesen sind, einen begründeten Protest wahrzunehmen. Wir können Ihnen daher mit gutem Gewissen die Legalisierung sämmtlicher Wahlen vorschlagen und ich gebe namens meiner Commission der Hoffnung Ausdruck, dass wir im kommenden Jahre nur ebenso ehrliche und aufrichtige Wahlen zu prüfen haben werden. (Lebhafter Beifall.)

Del. Dr. **Solis Cohen** (als Obmann des Finanz-Ausschusses spricht englisch):

Del. **Gustav - Cohen** - Hamburg (übersetzt): Das Finanz-Comité hat zu berichten, dass es ein Sub-Comité eingesetzt hat, um die Rechnung zu revidieren. Das Sub-Comité ist jetzt mit der Revision beschäftigt. Um zu zeigen, dass das Comité nicht lässig gewesen ist, bemerke ich, dass es gestern nachts bis 1 Uhr gearbeitet hat und heute um 8 Uhr früh seine Arbeit wieder aufgenommen hat.

Del. **Motzkin** gibt die russische Uebersetzung.

Del. Frau Prof. **Gottheil** gibt die französische Uebersetzung.

Del. Dr. **Werner**: Hochgeehrte Versammlung! Ich habe mit aufrichtiger Freude das angehört, was Herr Dr. Menczel hier vorgebracht hat und ich schliesse mich seinen Worten aus vollem Herzen an, dass wir den Männern, die das Actions-Comité in Wien bilden, den grössten Dank schulden. Es wird vielleicht nicht viele in dieser grossen Versammlung geben, die gleich mir in der Lage waren, aus unmittelbarster Nähe zu sehen, was diese Männer alles geleistet haben.

Ich bin zu sehr ihr persönlicher Freund, als dass ich hier das, was Herr Dr. Menczel gesagt hat, wiederholen sollte.

Das habe ich vorausgeschickt, um das, was ich vorbringen werde, in dem Lichte erscheinen zu lassen, in dem es von der Versammlung gesehen werden möchte.

Das Actions-Comité hat uns gestern seinen Bericht erstattet. Zunächst war es unser hochverehrter Präsident, der uns in seiner politischen Rede in diesem Jahre, ich möchte sagen, eine besonders grosse Freude bereitet hat. Ich muss aber auf diese Rede zurückkommen, nicht weil ich Politik treiben will hier öffentlich im Congresse, oder weil ich es für richtig hielt, eine politische Discussion anzufachen. Das ist mein Zweck nicht. Ich möchte nur über einen Passus, den unser Präsident gestern gebraucht hat, von demselben eine Aufklärung erhalten, weil ich es vermieden wissen möchte, dass man daraus Dinge deutet, die darin nicht enthalten sind. Sie wissen sehr gut, dass unsere guten Freunde und unsere schlechten Feinde alles mögliche thun, um in unsere Worte, namentlich in die Worte unserer Führer alles das hineinzudeuteln, was sie haben möchten, dass wir es thun sollen und wovon wir absolut nichts wissen wollen.

Dieser Passus ist der folgende:

„Welcher Art soll nun dieses Ergebnis sein? Sagen wir es mit einem Worte: Ein Charter! Unsere Bemühungen sind darauf gerichtet, einen Charter von der türkischen Regierung zu erlangen, einen Charter unter der Souveränität Sr. Majestät des Sultans. Erst wenn wir im Besitze dieses Charters sind, welcher die nöthigen öffentlich-rechtlichen Sicherheiten enthalten muss, können wir eine grosse praktische Colonisation beginnen. Für die Gewährung dieses Charters werden wir der türkischen Regierung grosse Vortheile vermitteln“.

Das ist der Passus, der mir speciell in dieser Rede aufgefallen ist. Ich meine nämlich, dass in diesem Passus vielleicht eine Verengerung des Programmes, welches der erste Congress beschlossen und der zweite ebenfalls angenommen hat, enthalten sein könnte. Wenn dies der Fall ist, so möchte ich das vom Herrn Präsidenten bestätigt haben. Ich habe mir die Sache so zurecht gelegt, dass das hier erwähnte „Ergebnis“ das nächste ist, was wir anzustreben gedenken, dass es sich zunächst um den türkischen Charter handelt, also um etwas, was eigentlich nur von der türkischen Regierung allein ausgeht und wovon man glauben sollte, dass die übrigen Mächte nichts dreinzureden haben, dass das aber nur unser nächstes Ergebnis sein kann, während unser ganzes Programm der öffentlich-rechtlichen Sicherheiten nichtsdestoweniger aufrecht bleibt. Sollte ich mich darin geirrt haben, so wird mir unser Herr Präsident gewiss die nöthige Aufklärung geben.

Von der äusseren Politik sozusagen sind wir dann zur inneren Politik übergegangen, über welche der Herr Architekt Marmorek referiert hat. Unser Präsident hat am gestrigen Tage gesagt, dass diese Art, allgemeinen Schwierigkeiten durch einen internationalen, frei-

müthigen Gedankenaustausch der Betheiligten beizukommen, dem sittlichen Bewusstsein der jetzigen Culturmenschheit bereits entspreche.

Ich glaube, dass wir auch den Schwierigkeiten, die sich innerhalb einer Bewegung so oft ereignen, am besten beikommen, wenn wir uns freimüthig über die Sache aussprechen. Es ist nicht nothwendig, dass wir jemanden verletzen, sondern es soll bloss vorgebracht werden, was sich im Laufe des Jahres ereignet hat.

Herr Dr. Menczel hat schon einiges berührt, wovon ich wünschen würde, dass es der Referent vorgebracht hätte, nachdem er über so manches mit kühnem Schwunge sich hinweggesetzt hat, der in einem oder dem anderen Theile seiner Ausführungen mir besser angebracht erschienen hätte. Es handelt sich um die Besprechung der inneren Propaganda und da möchte ich als Wiener auch etwas bemerken.

Sie haben das Actions-Comité aus Wien gewählt und den Wiener Zionisten eine Ehre erwiesen. Sie haben uns aber auch in gewissem Sinne geschadet; denn das Actions-Comité, das Sie gewählt haben, stellt die besten Kräfte vor, Männer, welche in Oesterreich am meisten nothwendig sind. Jetzt wird aber das Actions-Comité, welches für die Propaganda in der ganzen Welt zu sorgen hat, zu gleicher Zeit für die Propaganda in Wien verantwortlich gemacht. Das hat uns sehr geschadet, weil die Propaganda in Wien nicht mit jener Kraft durchgeführt werden konnte, die sonst zur Verfügung gestanden wäre. Der Ruf nach Decentralisation ist erst in jüngster Zeit laut geworden, und Sie dürfen sich daher nicht wundern, wenn wir in Wien und Oesterreich nicht jene propagandistischen Erfolge zu verzeichnen haben, welche wir erwarten durften. Ich würde daher bitten, dass das Actions-Comité in Wien nichts mit der Localpropaganda zu thun habe, sondern sich mit der Weltpropaganda beschäftige. Die Localpropaganda soll der Landesorganisation oder weil Wien allein 100.000 Juden hat, der Wiener Organisation überlassen werden. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Ich habe im Referate Marmorek auch etwas vermisst, worüber ich wenigstens ein paar Worte gerne gehört hätte. Es war dem Herrn Referenten wahrscheinlich bekannt, oder wäre ihm möglich gewesen, sich darüber zu informieren, welche Fortschritte die zionistische Bewegung in den verschiedenen Classen in diesem Jahre gemacht hat.

Ich möchte ihn nun um eine Auskunft darüber bitten, ob er uns in dieser Beziehung etwas mittheilen kann.

Die zionistische Bewegung hat unter den Studenten Fortschritte gemacht, ebenso in der inneren Stadt und Leopoldstadt. Es wäre nun sehr interessant, wenn uns Herr Architekt Marmorek hierüber gewisse Daten angeben könnte. Es würde mich auch deshalb, weil in jüngster Zeit ein Handelsangestellten-Tag stattgefunden hat, interessieren, wie die Propaganda in diesen Kreisen gewachsen ist, oder ob wir vielleicht unter der Arbeiterschaft irgendwelche Fortschritte gemacht haben, was vielleicht dem Herrn Referenten ebenfalls bekannt ist.

Ueberhaupt habe ich im diesjährigen Berichte etwas schmerzlich vermisst, was mich im vorjährigen Berichte sehr erfreut hat. Ich habe viel zu wenig Daten gehört und würde bitten, dass im nächsten Jahre zum alten Usus zurückgekehrt werde.

Ich hoffe, dass diese Anregung genügen wird, um schon im nächsten Jahre die nöthigen Details vorzulegen.

Ferner hätte ich gerne erfahren, welche Erfahrungen das Wiener Actions-Comité mit der Centralisation, resp. Decentralisation der Bewegung gemacht hat. Wir haben zwar ein Anzeichen dafür, was für Erfahrungen die Herren gemacht haben, da ja ein neuer Organisations-

entwurf vorgelegt wurde. Es wäre aber belehrend und richtunggebend gewesen, wenn das Actions-Comité genau erklärt hätte, in welcher Weise es zu centralisieren, resp. zu decentralisieren gedenke. Ich hoffe, der Herr Referent wird uns auch hierauf eine Antwort ertheilen.

Bereits Herr Dr. Menczel hat uns über das Verhalten einer einzelnen Organisation zum Central-Comité Mittheilungen gemacht. Ich glaube, dass es entschieden vom Herrn Referenten ein übergrosses Entgegenkommen für gewisse Vorkommnisse gewesen ist, wenn er darüber ganz einfach hinweggegangen ist und nichts davon gesagt hat. Speciell wir österreichischen Zionisten haben, wie schon Herr Doctor Menczel erklärt hat, davon soviel Verdruss, Zorn und Schaden gehabt, dass es eigentlich sehr gut gewesen wäre, wenn das Central-Comité durch den Referenten uns die Sachlage ganz präcis dargelegt hätte und zwar nicht für mich, nicht für die Herren aus Oesterreich, sondern für die Delegierten aus den übrigen Ländern, damit sie sich ein Bild davon machen, in welcher Weise gegen uns und unsere Vertretung gekämpft wird und was man den anderen einzureden versucht. Ich meine nicht, dass das Actions-Comité es nöthig gehabt hätte, sich gegen alle Angriffe, die von gewisser Seite erhoben wurden, zu vertheidigen, aber ein ganz kurzes nettes Bild des thatsächlichen Zustandes hätte genügt, um den Congress aufzuklären und uns von dieser Landplage zu befreien. (Lebhafter Beifall.)

Noch eines hätte ich gerne vom Herrn Architekten Marmorek erfahren und das ist, ob das Actions-Comité in irgendwelche Verbindung mit den Colonisations-Gesellschaften getreten ist und welches die Folgen dieser Verbindung waren.

Ich weiss sehr gut, dass der Colonisations-Ausschuss einen Bericht vorlegen wird.

Ich würde aber bitten — nota bene, wenn es geschäftsordnungsmässig zulässig ist, was ich nicht weiss, aber hoffe — dass uns eine Mittheilung gemacht werde darüber, ob wir wirklich ein Congress politischer Zionisten sind und ob es weiter statthaft ist, dass diejenigen Zionisten, welche die kleine Colonisation betreiben, sich als politische Zionisten declarieren. Es wäre mir sehr wünschenswert, zu wissen, wie das Actions-Comité darüber denkt.

Ueber den Cassabericht werde ich nicht sprechen. Ich hätte jedoch gewünscht, dass es bei dem Modus geblieben wäre, welcher im vorigen Jahre eingeführt wurde, dass man nämlich den allgemeinen Theil des Finanzberichtes dem Congresse, die Details aber den Vertrauensmännern vorgelegt hätte; denn ich finde es ganz überflüssig, Ausgaben und Einnahmen vorzulegen, die ohnedies nicht specificiert wurden, also ohnedies das Vertrauen des Congresses haben müssen, und es hätte mir und vielen von uns vollkommen genügt, wenn der Ausschuss, der doch aus unseren Vertrauensmännern besteht, uns gesagt hätte, die Sache ist in Ordnung.

Mehr habe ich nicht zu bemerken. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Del. **Birkenstein:** Auch wir, die deutsche Landsmannschaft, sind darüber einig, dem Actions-Comité unser Vertrauen auszudrücken. Damit ist aber nicht gesagt, dass wir keine Wünsche an das Actions-Comité hätten. Wir stehen ja nur deshalb davon ab, solche zu äussern, weil wir uns sagen, dass das Actions-Comité in Hinblick auf die geringen Mittel in dankenswerter Weise alles gethan hat, was in seiner Macht stand. Aber eines scheint mir das Comité doch ausseracht gelassen zu haben, das ist nämlich, Deutschland zu gewinnen.

Wir in Deutschland haben den schwersten Stand vielleicht von allen Ländern. Uns stehen nicht die Massen zugebote, die, durch die Noth gedrängt, zu uns laufen. Wir haben es mit einer intelligenten Masse von Juden zu thun, vielleicht der intelligentesten der ganzen Erde. (Heiterkeit.)

Ich meine in der Gesammtheit. Aber das Actions-Comité hat es vollständig ausseracht gelassen, Deutschland zu gewinnen. Es müsste dies meiner Ansicht nach das erste Ziel des Actions-Comités sein. Wenn wir die deutschen Juden gewonnen haben, haben wir Westeuropa gewonnen, und dass die einflussreichsten Juden in Westeuropa wohnen, unterliegt wohl keinem Zweifel. In dieser Hinsicht ist von dem Actions-Comité aber rein gar nichts geschehen und wir hoffen, dass im nächsten Jahre dasselbe Veranlassung nehmen wird, sein Augenmerk mehr auf diesen wichtigen Theil der Action zu legen, um in Deutschland zu propagieren. Die ganze Last der deutschen Propaganda lag, ähnlich wie in England, auf wenigen Schultern, und es wäre Sache des Comités, die Last den wenigen Herren etwas zu erleichtern.

Ich möchte noch einen anderen Punkt besprechen. Am zweiten Congresse wurde erwähnt, dass bezüglich der Wahl des nächsten Congressortes eine Aenderung vorgenommen werden soll. Wir Juden aus Deutschland schliessen uns voll und ganz dem Dank an, den unser verehrter Präsident der Stadt Basel ausgedrückt hat, in der wir heuer wieder ein Heim gefunden haben. Ich persönlich bin jedoch der Meinung, dass der Congress eines der wichtigsten Agitationsmittel sei und bin dafür, dass das Actions-Comité erwägen soll, ob es nicht besser wäre, im nächsten Jahre den Congress in einer anderen Stadt abzuhalten. (Bravo! Bravo!)

Dies sind die wenigen Wünsche, die ich persönlich vorbringen wollte, und ich hoffe, dass sie auch Berücksichtigung finden werden. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Del. Rabbiner **Löbel**: „Mache Dich auf, werde licht, denn es kommt Dein Licht, und die Herrlichkeit Gottes geht auf, über Dich. Erhebe ringsum Deine Augen und siehe: Sie alle versammeln sich und kommen zu Dir; Deine Söhne kommen von weit her und Deine Töchter werden auf dem Schosse gepflegt.“

Diese Prophezeiung hat der Prophet auf „Zion“ prophezeit, und wir wollen hoffen, dass diese Prophezeiung in unseren Zeiten sich verwirklichen wird, da wir Gott sei Dank in unseren Zeiten schon den dritten zionistischen Congress in Basel erlebt haben, wo das ganze Judenthum von Osten, Westen, Norden, Süden durch Delegierte vertreten ist. Denn das Mass unserer Leiden ist schon übervoll und es ist ja naturgemäss, dass man in Zeiten der Noth und Bedrängnis, wenn Gefahr und Verderben droht, auf Abhilfe, auf Erlösung und Befreiung sinnt. In dieser traurigen Lage befindet sich jetzt Israel, da es ihm nicht vergönnt ist, die Luft der Freiheit zu athmen und da ihm das entsetzliche Unglück droht, vernichtet zu werden.

Es sind schon mehr als achtzehn Jahrhunderte in den Abgrund der Ewigkeit dahin geflossen, seitdem Israel im Exil verbannt ist, und gleich dem Brausen der stürmenden Wogen des Meeres, bestürmt Israel auch noch heute der grimmigste Hass von allen Seiten.

„אני הגבר ראה עני בשבט עברתו, אותי נהג חשך ולא אור.“

„Ich bin der Mann, der gesehen hat Elend unter der Ruthe seines Grimmes.“ Er hat mich in das Land Rumänien geleitet und geführt, wo der Hass gegen das Judenthum uns unaufhörlich verfolgt.

Bedroht vom finsteren Aberglauben und von der Unwissenheit, von Vorurtheilen der schwärzesten Art umgeben, von der Rassentheorie verdrängt und von bösen Verleumdungen, von lügenhaften Anklagen umtobt, müssen wir leben. Man schob jeden moralischen Defect, der bei einem Juden hervortrat, auf das Judenthum und übertrug ihn auf alle Glieder der Judenheit. Was ist da natürlicher, als dass Israel, getrieben von der Noth und Gefahr, einen Ausweg aus der Bedrängnis sucht. Ein göttlicher Gedanke, ein kühner Entschluss wurde gefasst, und der Zionismus ist entstanden; ein geschickter Ruck, ein ganzes Volk von dem Unheil zu befreien. Ach, der süsse Gedanke „Zion", in Palästina einen jüdischen Staat zu gründen. Zion! Wo ist ein jüdisches Herz vorhanden, das nicht rascher schlüge bei diesem Gedanken?

Zion! Der blosse Name „Zion" ist genug mächtig, unsere Herzen zu begeistern, unsere Seelen an unsere Mutter „Zion" zu verknüpfen, lässt vor unseren Augen erstehen die Herrlichkeit des Gottesreiches auf Palästina, wo ein Band der Liebe die brüderlich gesinnten Juden umschlingt. Jetzt, wo mitternächtliches Dunkel auf unsere Hütten sich niedersenkte, strahlt Zions Bild wie ein helles Licht uns entgegen. Da wurden aber über die zionistische Idee verschiedene Stimmen und Ansichten laut und so wie Israel am Schilfmeere — da es einige Tage zuvor erst ihm gegönnt war, dem grausamen Drucke der „מצרים" sich zu entwinden — sich in verschiedene Parteigruppen theilte, so theilte sich auch jetzt das Volk Israel in vier verschiedene Parteigruppen. Denn es heisst:

„In vier verschiedene Parteigruppen theilten sich unsere Ahnen am Schilfmeere.

Die eine Partei rief: Besser wäre, wenn wir uns ins Meer stürzten.
Die zweite Partei rief: Lieber nach Aegypten zurückzukehren.
Die dritte rief: Den Kampf mit den Aegyptern aufzunehmen.
Während die vierte Partei rief: Ein Geschrei gegen sie zu erheben.

Zu denen, welche riefen, ins Meer zu stürzen, sprach Moses: Steht fest! Denen, die da riefen: Lasset uns nach „מצרים" zurückgehen, rief Moses zu: Wie Ihr heute die Aegypter sehet, werdet Ihr sie nie wieder sehen. Zu denen, die den Kampf gegen Aegypten vorschlugen, sprach Moses: Gott wird für Euch streiten, und denen, die riethen, ein Geschrei zu erheben, entgegnete Moses: Ihr schweiget!

Gerade in diese vier Parteigruppen theilt sich auch jetzt Israel. Die eine sagt „נפול לים". Wir sollen unsere Hoffnung auf den Zionismus aufgeben, wir jagen nach einem Phantom, das wir nie erreichen werden, denn alles ist gegen uns, die ganze Natur hat sich gegen uns verschworen; es bleibt uns gar nichts übrig, als uns ins Meer zu stürzen, um das Uebel einmal los zu werden. Diesen sollen wir auch wie Moses zurufen und sprechen „התיצבו", „stehet fest", haltet fest an unserer Hoffnung, sie hat uns nie belogen.

Kein Volk auf Erden hat ja so viel gelitten, aber kein Volk auf Erden hat auch so viele Triumphe aufzuzählen wie Israel. Unsere Leiden sind unser Stolz, unsere Triumphe sind unsere Fackeln von Hoffnung, die uns auch jetzt beleuchten sollen.

Die zweite Partei vertrat die Ansicht „נחזור למצרים", das heisst, wir sollen unsere Religion und Nation aufgeben und uns mit unseren Verfolgern — die uns wie die Aegypter verfolgen — assimilieren, wir sollen unser Nationalgefühl für Zion an fremde Länder verwandeln. Diesen sollen wir zurufen und wie unser Gottesmann Moses sprechen:

„כי כאשר ראיתם את מצרים היום לא תוסיפו לראותם עוד עד עולם".

„Wie Ihr heute die Aegypter sehet, so werdet Ihr sie bis in Ewigkeit nicht mehr sehen.“

Vors. Dr. **Mandelstamm**: Gestatten Sie mir, eine kleine Bemerkung zu machen, dass Sie nämlich gefälligst zum Rechenschaftsberichte reden sollen. Das, was Sie hier lesen, bezieht sich auf denselben nicht. Die Zeit gestattet das nicht, ich bitte deshalb zur Sache.

Del. Rabbiner **Löbel** (fortfahrend): Da kommt endlich eine Partei, die der Protestrabbiner, und diese riefen: „נצליח“. Wir sollen nur schreien, wir sollen kein zionistisches Denken, Sinnen, Berathen äussern; nur schreien לשנה הבאה בירושלים.

„Im nächsten Jahre in Jerusalem!“ Sie sagen, dass wir unsererseits der Befreiung durch Gott nicht vorgreifen sollen und dass die zionistische Bestrebung, in Palästina ein Gemeinwesen zu gründen, in Widerspruch stehe mit den messianischen Verheissungen des Judenthums, wie sie in der Heiligen Schrift und in späteren Religionsquellen enthalten sind, dass unsere Befreiung durch Gott, durch göttliche Wunder geschehen muss, wie Er es uns in Aegypten zeigte.

Ja, es ist wahr, in Aegypten zeigte uns Gott Wunder, die Aegypter zu schlagen, weil sie uns gefesselt hielten und uns nicht befreien wollten. Da musste erst Gott unsere Befreiung durch aussernatürliche Wunder erzwingen; aber jetzt suchen unsere Verfolger herzensgern, uns los zu werden. Wunder sollen wir erwarten, nachdem wir schon alles Natürliche angewendet haben werden. Denn

„אין סומכין על הנס“

„man soll sich auf Wunder nicht verlassen,“ lehrt uns der Talmud. Zur Selbsthilfe ruft uns auch der Prophet „Isaia“ an:

„Schüttle selbst Dich los von dem Staube, stehe auf, setze Dich, Jerusalem; mache selbst Dich los von den Stricken Deines Halses, gefangene Tochter Zions.“

Vors. Dr. **Mandelstamm**: Ich muss Sie noch einmal daran erinnern, dass Sie, nicht zur Sache sprechen. Es handelt sich hier um eine Kritik oder um Bemerkungen zum Rechenschaftsberichte und bei Ihnen ist vom Rechenschaftsberichte bisher keine Rede (Heiterkeit). Das geht, ich bitte um Entschuldigung, nicht an, es ist noch eine ganze Liste von Rednern eingezeichnet, die zur Sache sprechen wollen.

Del. Rabbiner **Löbel** (fortsetzend): In diesem Sinne sagt auch die

גמ׳ סנהדרין „אין משיח בן דוד בא עד שיתראה זמן הגאולה“

Messias wird dann kommen, wenn wir an die Befreiung, an die aussernatürliche Befreiung vergessen haben werden und zur Selbsthilfe greifen werden. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Ich kann Euch, meine Verehrten, als Rabbiner im Namen unserer heiligen Religion, die ich vertrete, erklären, dass die Bestrebung, in Palästina einen Judenstaat zu gründen, nicht im geringsten widerspricht den messianischen Verheissungen. Ich bin Gott sei Dank genug mächtig, das mit hunderten prophetischen und talmudischen Citaten zu belegen; aber es ist hier nicht der geeignete Platz dazu.

Wir können zu dieser Partei auch den Ausdruck Moses gebrauchen, und sagen: „Und ihr schweiget,“ denn „Ihr Schweigen ist besser als das Reden“.

Wenn sie den Zionismus nicht unterstützen wollen, so mögen sie sich wenigstens schweigend und ruhig verhalten, nicht lärmen, nicht protestieren, uns auf unserem Wege nicht hemmen. Auf diese Rabbiner

hat vielleicht unser Prophet gesagt: „Mein Volk, Deine Führer verführen Dich und zerstören den Weg Deines Wandels.“ Wir orthodoxen Juden überhaupt sind vom religiösen Standpunkte aus verpflichtet, den Zionismus zu unterstützen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Del. Dr. **Solis-Cohen** (spricht englisch).

Del. **J. de Haas** (übersetzt): Ich beantrage die Beschränkung der Redezeit auf 10 Minuten.

Vors. Dr. **Mandelstamm**: Wer diesem Antrage zustimmt, den bitte ich die Hand zu erheben. (Geschieht.) Der Antrag ist angenommen.

Del. Rabbiner **Seff**: Meine Brüder! Herr Dr. Menczel hat Ihnen hier erzählt von der beklagenswerten Lage unserer Brüder in Galizien und der Bukowina. Ich kann Ihnen aber nur sagen, dass auch in Rumänien die allgemeine Lage der Juden keine beneidenswerte ist. Herr Dr. Menczel hat hier seine Klagen frei ausgesprochen. Es gibt aber Momente in der Geschichte, wo man nicht einmal das Recht zu weinen hat. Mehr sage ich nicht, das genügt.

Herr Dr. Werner fragt, in welchen Beziehungen die 2 Parteien der Zionisten, nämlich die Schmuggelpartei und die hochpolitische Partei zueinander stehen. Herr Dr. Kohan-Bernstein sagte gestern, die Propaganda bestehe darin, das Volk zu europäisieren und die Intelligenz zu judaisieren. Wir möchten, dass die Schmuggler sich ein bisschen politisieren, aber auch, dass sich die hohe Politik Treibenden ein bisschen schmuggelisieren. (Stürmische Heiterkeit und Beifall.)

Die spaniolischen Juden haben bekanntlich immer eine hohe Politik getrieben, sie waren immer bekannt mit Prinzen und Fürsten. Es wird nun in der Geschichte erzählt, dass, als die Juden nach Holland kamen, sie sich eine Synagoge errichten wollten, aber nicht durch Schmuggelpolitik wollten sie das. Sie haben ein Gesuch eingereicht. Es dauerte 10, 20, 25 Jahre, bis der Stadtrath es ihnen dann nicht erlaubte. Dann kam ein Schmuggeljude aus Polen und sagte: Wenn die Juden gesetzlich sich keine Synagoge bauen können, müssen sie Schmuggelpolitik treiben. Wir bauen eine Synagoge, und wenn die holländische Polizei kommt, werden wir schon wissen, was wir zu thun haben. Meine Herren! Ob das ethisch ist oder nicht, ist gleich, ich glaube, wenn man zu Gott beten will, hat man das Recht, Schmuggelbethäuser zu bauen. (Lebhafter Beifall und Widerspruch. — Schlussrufe.)

Vors. Dr. **Mandelstamm**: Ich muss Sie darauf aufmerksam machen, dass Sie nicht zur Sache sprechen und dass ich solche Schmuggelauseinandersetzungen nicht dulden kann. (Lebhafte Zustimmung.) Dann mache ich Sie auch darauf aufmerksam, dass bereits 5 Minuten verstrichen sind.

Del. Rabbiner **Seff**: Ich hoffe, dass die Versammlung mir dann andere 10 Minuten gestatten wird. (Lebhafter Widerspruch und Schlussrufe.) Wenn nicht — ich habe das Recht zu hoffen. (Heiterkeit.) Der Zionismus besteht auch im Hoffen. Wir, die Kleinzionisten, müssen doch einen Namen haben. Ich kann nicht sagen: die praktischen Zionisten, weil die politischen auch praktisch sind.

Also die Kleinzionisten oder alten Zionisten haben viele Opfer gebracht, bis sie etwas gemacht haben, deshalb muss man sich hier, wenn man über die Leute spricht, etwas moderieren. Nicht wir haben das Schmuggelwort erdichtet. (Lebhafte Schlussrufe.)

Del. Dr. **Weitzmann**: Verehrte Congressmitglieder! Ich möchte bei der Kritik des Berichtes, der uns vom Actions-Comité vorgelegt wurde,

an denjenigen Punkt anknüpfen, bei dem wir gestern eigentlich abgebrochen haben. Herr Dr. Schlaposchnikow hat die Frage aufgeworfen, worin das Verhältnis des engeren Actions-Comités in Wien zu den auswärtigen Actions-Comités, bezw. zu den Mitgliedern, die in anderen Staaten wohnen, bestand. Herr Dr. Schlaposchnikow hat bloss die Frage aufgeworfen, hat sich aber nicht bemüht, die Sache weiter zu führen. Er vermisste positive Angaben darüber im Berichte. Ich glaube, bemerken zu können, dass wir darüber wohl Angaben haben, aber leider sind diese Angaben nicht positiver Natur, sondern negativer Natur. Die russischen Delegierten verweise ich zur besseren Orientierung auf Seite 10 und 11 der Protokolle der russischen Vorconferenzen in Basel. Auf diesen haben wir uns mit den Actions-Comitémitgliedern aus Russland über ihre Thätigkeit auseinandergesetzt. Herzlich wenig konnten sie uns erzählen, viele haben Klage geführt — die Namen thun nichts zur Sache — sie wurden fortwährend umgangen, sie standen nicht in der engen Beziehung zu dem Wiener Centralbureau, wie sie es gewünscht hätten. Sie waren die Instanz, an die man sich immer nur wendete, um Befehle zur Ausführung zu bringen. Man hat sich aber nicht mit ihnen berathen, man hat nicht anerkannt, dass sie die Vermittler sind zwischen den russischen Zionisten- und dem engeren Actions-Comité.

Die Actions-Comitémitglieder von Russland und den anderen Ländern haben eine wichtige Function. Sie müssen die Wünsche sämmtlicher russischer Organisationen dem Actions-Comité überbringen, damit dieses sich danach richten kann. Wenn aber thatsächlich diese Wünsche in energischer Form dem Comité überbracht wurden, so fanden diese Wünsche fast gar keine Berücksichtigung.

Vors. Dr. **Herzl** (unterbrechend): Ich bitte dies zu specificieren.

Del. Dr. **Weitzmann** (fortfahrend): Es wurde auf einer Versammlung der russischen Mitglieder zu Kiew eine Note ausgearbeitet und verlangt, dass das Wiener Comité die Beziehungen des Centralbureaus zu den auswärtigen Mitgliedern regulieren möge. Lange erfolgte hierauf keine Antwort, indem es hiess, Dr. Herzl sei nicht zuhause. Als Dr. Herzl zurückgekehrt war, erfolgte ein Privatbrief, also keine officielle Antwort. In dem Briefe hiess es, dass das Verhältnis selbstverständlich werde geregelt werden; dasselbe wurde aber nicht geregelt. Die Circulare des Wiener Comités wurden regelmässig mit einer starken Verspätung versendet. Manche Mitglieder, so Dr. Bruck, erklärten, dass sie die Circulare überhaupt gar nicht oder nur einige derselben bekamen.

Als Beispiel führe ich die Schekelsammlung an. Aus Wien kam eine Instruction, die Schekel müssen bis 31. Mai gesammelt werden. Die Instruction kam aber nach Russland erst zehn Tage vor dem 31. Mai. Nun ist es für den, der die Verhältnisse Russlands kennt, selbstverständlich, dass bei der dortigen Anzahl von Vereinen in zehn Tagen dieses grosse Werk nicht durchgeführt werden kann. Es trat daher eine Verzögerung ein. Man wartete noch einen Monat, dann wurde die Sache nochmals verschoben und schliesslich wird der Schekel noch jetzt eingesammelt. Dies sind Verhältnisse, die auf die Dauer nicht bestehen können.

In Bezug auf die Culturfragen, welche stiefmütterlich behandelt werden, wurden auch von der Kiewer Versammlung directe Forderungen gestellt, worauf ebenfalls keine Antwort erfolgte. Das Actions-Comité ergriff nicht nur nicht die Initiative, diese Fragen anzuregen, sondern fand es, wenn von anderer Seite eine Anregung erfolgte, nicht einmal für nothwendig, Aufklärungen den auswärtigen Mitgliedern zu geben.

Noch einen speciellen Punkt möchte ich anführen, das ist die berühmte Frage über die Tagesordnung. Es ist selbstverständlich, dass ein so wichtiger Punkt mindestens zwei Monate vor dem Congress an alle zionistischen Organisationen bekanntgemacht werden muss. Ich kann nun mittheilen, dass der Präsident einer schweizerischen Ortsgruppe sich an ein schweizerisches Actions-Comitémitglied wendete mit der Frage, ob ihm nichts über die Tagesordnung bekannt sei. In diesem Falle würde er Vorstellungen in Wien machen, damit die Tagesordnung so schnell als möglich bekanntgemacht werde. Dieses Mitglied antwortete:

„Ja, wenn die grossen Landesorganisationen von Russland und Deutschland sich nicht veranlasst fühlen, die Tagesordnung zu verlangen, kann die kleine Schweiz das nicht fordern.“ Mit dieser tröstlichen Antwort musste sich der Anfragende begnügen. Ich weiss, dass die Tagesordnung von den russischen Actions-Comitémitgliedern verlangt wurde, dass aber keine Antwort darauf erfolgte. Als sie Protest erhoben. blieb dieser erfolglos.

Ich glaube, dass hier beim Congress, wo wir jährlich einmal zusammentreten, eine gesunde und gerechte Kritik im Interesse der guten Sache angebracht ist, sowie auch im Interesse derjenigen, die uns hiehergeschickt haben (Beifall), und ich bitte daher, mich tolerant anzuhören.

Ich begreife, dass manchmal in dringenden Fällen, wo es sich um energische Schritte handelt, es dem Comité unmöglich ist, eine grosse Berathung mit allen Actions-Comitémitgliedern anzustreben. Dies müssen aber Fälle specieller Natur sein. Im allgemeinen muss jedoch immer eine enge Beziehung zwischen den auswärtigen Mitgliedern des Actions-Comités und dem engeren Comité aufrechterhalten werden. Dies erleichtert allen die Arbeit. Jetzt sind wir hier zusammengekommen; alle Mitglieder versuchen zu zeigen, dass sie ihre Pflicht gethan haben und wälzen die Schuld auf das Wiener Actions-Comité. Dieses wird wiederum einen grossen Theil der Schuld auf die auswärtigen Actions-Comitémitglieder überwälzen. Dies sind Zustände, die auf diesem Congresse geregelt werden müssen. Wir müssen zusammenarbeiten, wir müssen bedenken, dass die Wünsche jeder einzelnen kleinen zionistischen Organisation, wo sie auch sein mag, dem Wiener Actions-Comité übermittelt werden müssen, damit dieses weiss, welche Stimmung überall herrscht und damit es das Material kennt, worüber zu referieren ist. Sonst werden wir immer Fehlschritte machen und uns gegenseitig beschuldigen, niemals aber Nutzen bringen. Diejenigen Herren, die die Organisationsfrage besprechen, müssen dieses Moment berücksichtigen und ich hoffe, dass das engere Actions-Comité und sein Präsident uns Aufklärungen geben werden. Wir wollen diese Frage berathen zum Nutzen und zur Ehre unserer Sache und unserer Führer. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Del. Dr. **Tschlenow** (mit Beifall begrüsst): Sehr geehrte Damen und Herren! Meine Bemerkungen zu dem Berichte, den wir gestern gehört haben, will ich mit dem Ausdrucke der Zufriedenheit gegenüber dem Wr. Comité und insbesondere gegenüber dem Herrn Berichterstatter beginnen in Bezug darauf, dass das Commité das vorjährige System verlassen hat und zur Oeffentlichkeit übergegangen ist.

Sie werden sich gewiss erinnern, wie viel Aufregung im vorigen Jahre die Verhehlung der Details, die vom Wiener Comité prakticiert wurde, hervorgerufen hat und mit Zufriedenheit constatiere ich, dass wir in diesem Jahre Daten über die Zahl der Schekelzahler erhielten,

namentlich ausführliche Daten über die Ausgaben und Einnahmen in den verschiedenen Ländern.

Ich möchte nur den Wunsch hinzufügen, dass, falls wir das schon erreicht haben und wir an jedem Congress die Zahl der Schekelzahler wissen werden, der Schekelbetrag im reinen Sinne des Wortes von nun an die Bedeutung haben soll, wie sie von Anfang an projectiert war. Wir haben damit begonnen, dass der Schekelbetrag darauf hindeutet, dass der Sache Sympathie entgegengebracht wird. Wir nehmen nicht von jedem den Schekel, sondern von dem, der gewissenhaft den Schekel zu unserer Sache gibt und unseren Zwecken Sympathie entgegenbringt. In diesem Jahre erfolgten einige Ablehnungen und da die Anzahl der Schekelzahler doch grosse Bedeutung für uns hat, möchte ich den Wunsch aussprechen, dass der Congress erkläre, dass der Schekel nur von dem genommen wird, der mit uns sympathisiert, so dass die Anzahl der Schekelzahler auch die Zahl der Zionisten anzeigt. (Beifall).

Was die Zahl der zionistischen Vereine betrifft, ist das Fehlen der Daten bereits mit Bedauern aufgenommen worden. Ich finde keinen Grund, warum man die Zahl der Vereine in den verschiedenen Ländern uns nicht mitgetheilt hat. Dies sind doch Daten, die für uns grossen Wert haben und ich möchte den Wunsch aussprechen, dass wir in den künftigen Berichten diese Daten vorfinden.

Aber ausser dieser Lücke will ich noch eine andeuten, die meiner Meinung nach viel grössere Bedeutung hat. Meine Collegen in Russland haben mich immer damit zufriedengestellt, dass es gelungen ist, irgendwo eine neue zionistische Gruppe zu gründen. Dies allein halte ich aber für zu wenig. Man muss die Vereine auch lebenskräftig machen. Man muss dafür sorgen, dass sie gedeihen und nicht von so kurzer Dauer sind, wie dies leider oft vorkommt. Ich habe mich auch nicht damit zufriedengegeben, wenn mir mitgetheilt wurde, wie viel Schekel gezahlt und wieviel Actien gezeichnet werden.

Ich habe immer gesucht, jedem Vereine die Seele zu geben, in ihm das richtige Interesse für die Sache zu erwecken und dazu gibt es nur e i n Mittel, das ist die geistige Culturthätigkeit. Ich habe in meinem Wirkungskreise immer gesucht, bei den Leuten die Liebe zu unserer Geschichte, zu unserer Sprache, zu unserer Literatur zu erwecken. Ich habe immer getrachtet, die nöthigen Curse und Schulen etc. zu errichten, was den Vereinen Leben geben könnte. Wir haben Bibliotheken gegründet, wir veranstalten Vorlesungen, es wird in den Synagogen gelesen u. zw. am Samstag für diejenigen, die während der Woche beschäftigt sind, am Sonntag für die Studenten.

Ich wiederhole nochmals, dass ich darin die einzige Garantie für das Gedeihen der Vereine erblicke. Diese Lücke im Berichte hat mich betrübt: denn man könnte daraus den Schluss ziehen, dass das, was im Berichte fehlt, auch im Leben fehlt und von meinem Standpunkte halte ich es für sehr wichtig, dass niemand von hier den Eindruck mitnimmt, dass wir den culturellen Theil des Zionismus in den Schatten gestellt haben. (Lebh. Beifall).

Ich habe noch eine kleine Bemerkung zu machen und diese betrifft die Aenderung, die im Bankstatut stattgefunden hat, und da hat uns der Herr Berichterstatter M a r m o r e k in seinem Berichte — wenigstens auf mich hat das den Eindruck gemacht — bekanntgegeben, dass die Aenderung, welche in der ganzen zionistischen Welt eine so grosse Aufregung hervorgerufen hat, der Initiative der Engländer zuzuschreiben sei. Ich weiss nicht, ob ich das richtig verstanden habe, möchte aber den hochverehrten Herrn Präsidenten bitten, in seiner allgemeinen

Antwort über alle diese Bemerkungen, die über den Bericht gemacht worden sind, diese Frage zu berücksichtigen und uns darüber einige Aufklärungen zu geben. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Del. **York-Steiner** (zur Geschäftsordnung): Ich stelle das höfliche Ersuchen an die geehrte Versammlung, zuzustimmen, dass die Rednerliste geschlossen werde (Lebhafter Widerspruch), damit sich nicht neue Redner zu diesem Punkte eintragen können, da wir sonst bis übermorgen sprechen.

Vors. Dr. **Mandelstamm**: Es ist Schluss der Rednerliste beantragt worden, unter Anhörung der bereits vorgemerkten Redner. Es sind dies die Herren . . . (Verliest die Rednerliste.) Wir werden abstimmen.

Del. Dr. **Bernstein-Kohan**: (gibt die russische Uebersetzung).

Frau Prof. **Gottheil**: (gibt die französische Uebersetzung).

Del. De **Haas**: (gibt die englische Uebersetzung).

Dr. **Solis-Cohen**: (spricht englisch).

Vors. Dr. **Mandelstamm**: Der letzte Redner beantragt, dass jetzt wieder die 5 Minuten-Redezeit eingeführt werden möge. Wer dafür ist, möge die Hand erheben. (Geschieht.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Dieselbe erfolgt.) Der Antrag ist angenommen.

Del. **Goldberg** (zur Geschäftsordnung): Ich bin der Ansicht, dass die Abstimmung ungiltig ist, weil der Herr Präsident es unterlassen hat, einem Delegierten das Wort contra zu ertheilen.

Del. Dr. **Herzl**: Ich bin dieser Ansicht nicht. Ein solcher Antrag braucht nicht erst einer Discussion unterzogen zu werden, weil er ein rein formeller Antrag ist. Wenn die Ziffer 5 Minuten genannt wird, so weiss jeder ganz genau, um was es sich handelt. Ich glaube also, dass wir die Entscheidung unseres Vorsitzenden vollständig anerkennen.

Vors. Dr. **Mandelstamm**: Es wird Schluss der Rednerliste beantragt. (Gibt die russische Uebersetzung.)

Del. de **Haas**: (gibt die englische Uebersetzung).

Vors. Dr. **Mandelstamm**: Ich ersuche also jene Herren und Damen, welche für Schluss der Rednerliste sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause): Der Antrag ist angenommen. Herr Del. Motzkin hat nun das Wort.

Del. **Motzkin** (mit lebhaftem Beifall und Händeklatschen begrüsst): Geehrte Gesinnungsgenossen! Sie haben mit Begeisterung den von Herrn Seff ausgesprochenen Gedanken, dass hier kritisiert werden soll, angenommen. Das freut mich, weil ich befürchtet habe, dass Sie nicht dieser Ansicht sein werden. Der erste Punkt, den ich zu kritisieren habe und auf den ich leider nicht näher eingehen kann, ist folgender:

Schon nach dem zweiten Congresse, auf welchem sich so viele Vorgänge abgespielt haben, die einen grossen Theil der Zionisten, nicht der persönlich gestimmten Zionisten, sondern einen Theil der Zionisten, die seit Jahren im Zionismus arbeiten, sehr missgestimmt haben, die aber dann trotzdem froh waren, dass ein grosses zionistisches Werk zustande kam, die jüdische Nationalbank, ich sage, schon nach diesem zweiten Congresse war an verschiedenen Orten eine grosse Abkühlung zu merken. Wir haben uns durch den Zionismus dann wiederum für unser Ideal begeistern und erwärmen lassen. Unabhängig vom Congresse nun geschahen im Laufe dieses Jahres einige Dinge, die zu meiner grossen Verwunderung hier nicht einmal erwähnt worden sind. Ich habe deshalb zu kritisieren, dass der Congress an Ansehen verliert, wenn Beschlüsse des Congresses einfach nicht eingehalten werden. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen. — Zischen.) Ich werde, meine hochverehrten Herren, ganz deutsch sprechen und dies auch thun, wenn die

Gefahr besteht, dass Sie glauben, es sei überflüssig. Meine Ansicht geht dahin, dass diese Anschauung zum Ausdruck kommen muss. Es ist eine That sache, dass ein Hauptbeschluss des zweiten Congresses in Bezug auf die Bank, für den ich persönlich gar nicht einmal so begeistert gewesen bin, einfach umgangen worden ist. Was für Capital aus diesem Umstande unsere Gegner geschlagen haben, was für Capital alle diejenigen, die nicht ganz dem politischen Zionismus zustimmen, daraus geschlagen haben, werden die meisten von Ihnen wissen, wenn sie es auch nicht ausgesprochen haben. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Ich spreche vom ersten Punkt des Statutes der Bank. Wenn uns auch die Herren vom Comité sagen sollten, ich sollte diese Worte an die Bank-Commission richten, so ist meiner Ansicht nach uns doch eigentlich das Actions-Comité verantwortlich, denn wir wissen ganz genau, welchen Einfluss das Actionscomité in diesem Punkte auszuüben vermag. (Widerspruch.) Meine Herren! Ich habe vorhin gesagt, dass ich kritisieren werde. Wenn Sie mich nicht anhören wollen, so erkläre ich im vornehinein, damit ich nicht missverstanden werde, dass ich weder etwas Persönliches vorzubringen gedenke, noch dass ich nicht auf dem Standpunkte des politischen Zionismus stehe. Ich erkläre ferner, dass ich vollkommen die eifrige Thätigkeit, die Arbeitsamkeit der Herren anerkenne. Mir handelt es sich darum, dass Verschiedenes geschehen ist, was den Agitatoren unter den Zionisten es zum Theile unmöglich gemacht hat, für den Zionismus zu arbeiten. (Rufe: Was denn?) Ich bitte, mich sprechen zu lassen, dann werden Sie hören, was es ist, und wenn Sie mich nicht sprechen lassen, dann werden Sie es eben nicht hören. Der erste Punkt, den ich meine, war der, dass ein Beschluss des Congresses bezüglich des Ortes, auf welchen die Bank sich zu beschränken hat, von der Bankcommission vollständig umgangen worden ist, was von allen gegnerischen Zeitschriften reichlichst ausgebeutet wurde. Der zweite Punkt — ich kann leider darauf nicht näher eingehen.

Del. Dr. **Herzl**: Ich bitte, gehen Sie darauf ein.

Del. **Motzkin**: Ich könnte dann nicht auf andere Punkte zu sprechen kommen. Wenn man mir aber hierzu die nöthige Zeit einräumen würde, so wäre ich bereit, näher auf die Sache einzugehen. (Unruhe.)

Del. Dr. **Herzl**: Ich beantrage, dass dem Redner eine Verlängerung der Redefrist einzuräumen wäre. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Vors. Dr. **Mandelstamm**: Ich nehme an, dass die geehrte Versammlung mit diesem Antrage einverstanden ist.

Del. **Motzkin** (fortfahrend): Ich werde mir nun erlauben, die Sache näher zu beleuchten. Auf dem zweiten Congresse wurde das Hauptgewicht der Verhandlungen auf die Frage gelegt, wo die Colonisation stattfinden soll. Es wurde damals klipp und klar der Beschluss gefasst, dass die Colonisation ausschliesslich auf den Orient, insbesondere auf Syrien und Palästina sich zu beschränken habe. Ob der Beschluss richtig war oder nicht, es war einmal ein Beschluss des Congresses, und von einem Congresse zum anderen können Beschlüsse des Congresses nicht umgestürzt werden. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Dieser Beschluss des Congresses nun wurde von der Bank-Commission in folgenden verwandelt:

„Die Colonisation von Juden kann stattfinden in Palästina, Syrien, oder in irgendeinem Lande, in irgendeinem Theile der Welt.“ Brauche ich Ihnen auseinanderzusetzen, wie gefährlich es für unsere Agitationsarbeit in der Zukunft ist, wenn einmal so schwerwiegende Beschlüsse

umgangen werden? Mag sein, dass man uns jetzt Vorschläge behufs Abänderung macht, aber das bleibt doch immer ein schwerwiegender Präcendenzfall. (Lebhafte Zustimmung.)

Dann mache ich dem sonst sehr thätigen und energischen Comité den Vorwurf, dass die Form der Agitation nicht die richtige gewesen ist. Als wir vor zwei Jahren auf Grund des Baseler Programmes das Volk für den Zionismus zu gewinnen suchten, haben wir auf Schritt und Tritt gesagt: Wir bringen Euch nicht sofort Palästina, es wird noch lange dauern, bis das gelingen wird, und wer glaubt, Palästina ist in kurzer Zeit zu haben, ist kein Zionist, der ist ein Mann, den die materiellen momentanen Verhältnisse dazu zwingen, uns zuzustimmen. (Lebhafter Beifall.) In diesem Jahre war nun die Agitation nicht nur eine energische, sondern eine überstürzte, überhastete. Von massgebender Stelle wurde zum Volke dermassen gesprochen, dass das Volk die Ueberzeugung gewinnen muss, schon jetzt sei Palästina für das jüdische Volk zu haben. Welcher Gefahr setzen wir dadurch uns Zionisten und unsere Partei aus, wenn das nun nicht in kurzer Zeit der Fall sein sollte. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Meine Damen und Herren! Wenn einer unserer Agitatoren im Drange seines Herzens manchmal etwas zuviel verspricht, so ist das ja nicht von solcher Gefahr. Aber wir wissen, dass das nicht von Agitatoren ausgieng. Im September oder October wurde in London eine Rede gehalten, die in den Jünglingen in Berlin, an welchem Orte ich mich gerade befand, eine derartige Begeisterung hervorgerufen hat, die ich gerne getheilt hätte. Der Inhalt wurde von mir auch gebilligt, aber die Form, die Andeutungen, welche in dieser Rede gegeben wurden, der Ausspruch: „Nie habe ich mit solcher Bestimmtheit gesprochen!“ u. s. w., das hat eine derartige Ueberstürzung in der ganzen Agitation verursacht, dass man das unbedingt hervorheben muss. Ich versichere Sie, es war für mich, der ich politischer Zionist bin und auf dem Standpunkte des Vorsitzenden dieses Congresses stehe, kein Tag der Freude, sondern ein Tag gewisser Betrübnis, als ich diese Rede las. Denn ich sagte mir: Ist es denn möglich? Sind wir denn blind? Ist es denn wirklich so, dass Palästina uns in zwei, drei Jahren gegeben wird? Denn nach solchen Aeusserungen muss Palästina uns gegeben werden! Das ist sehr gefährlich. Und so klingt das in verschiedenen anderen Reden durch. Wozu das? Glauben Sie, dass man auf diese Weise das jüdische Volk eher gewinnt? Dann muss man eben die volle Sicherheit haben, dass das wirklich so sein wird. (Lebhafter Beifall und Widerspruch)

Wir Agitatoren wussten nun nicht, wie wir weiter verfahren sollten. Wir hatten eine Methode verfolgt. Wir sagten dem Volke, Ihr habt die Lösung in der Zukunft zu erwarten. Wir wurden nun dadurch vollständig desavouiert. Ein grosser Theil des Volkes glaubte nun, dass die Lösung in kurzer Zeit eintreten werde. Wir müssen zwar energisch weiter agitieren, aber dem jüdischen Volke sagen, Ihr könnt nicht darauf bauen, dass die Lösung sofort erfolgen wird. Ihr habt noch lange zu warten. Wir haben eine so lange Geschichte, und so wird auch unsere Erlösung noch einige Zeit auf sich warten lassen. (Stürmischer Beifall.) Suchen wir nicht, auf die momentanen Aufwallungen des Volkes zu wirken, sondern auf seine Einsicht, bringen wir dem jüdischen Volke bei, dass die grösste Sache die Vorbereitung, die Organisation ist, und dass diese dann die Möglichkeit der Lösung der Judenfrage herbeiführen kann.

Ich musste das von öffentlicher Stelle sagen. Denn ich glaube, dann werden wir alle in diesem Jahre in Bezug auf unsere Taktik be-

hutsamer sein. Wir werden dadurch mehr für den Zionismus schaffen, wir werden dann mit vollem Herzen arbeiten können und nicht mit gebrochenem, wie dies in diesem Jahre geschehen ist. (Lebhafter Beifall. — Widerspruch.) Wir werden dann nicht erst in unseren Reihen zu kämpfen haben. Denn, wenn Sie gesehen hätten, wie wir unter uns Zionisten vorher Propagandareden brauchten, um uns zu beruhigen, dann würden Sie begreifen, dass das, wass ich Ihnen sage, eine Nothwendigkeit ist, dass ich nicht anders zu Ihnen sprechen kann als ich gesprochen habe. (Stürmischer Beifall. — Widerspruch.)

Dann mache ich Sie noch auf folgenden Fehltritt aufmerksam: In diesem Jahre wurde das Actions-Comité — ich behaupte es, mit Unrecht — auf Schritt und Tritt verdächtigt, und das Actions-Comité hat oft nicht in der nöthigen Zeit klar ausgesprochen, was daran ist.

Der Wahlreformentwurf hat einen derartigen Staub aufgewirbelt, was er wirklich nicht verdient hat. (Rufe: Wo, wo?) Zum Beispiel in Deutschland! (Rufe: Bambus! Bloch!) Ich komme von Berlin und theile Ihnen das mit, was ich in unseren Kreisen erfahren habe. Man hat aus diesem Wahlreformentwurfe im „Jewish Chronicle“ in der Jüdischen Presse alles mögliche Capital geschlagen, und was ist nacher geschehen? Der ganze Wahlreformentwurf ist nicht zur Verwendung gelangt. Man hat auch nicht derartige Absichten gehabt. Warum ist nicht rechtzeitig gesagt worden, das ist alles nicht richtig, es kommt überhaupt keine Wahlreform zustande? Denn in Wirklichkeit ist keine Wahlreform durchgeführt worden.

Dr. **Herzl:** Das wussten wir auch, wir konnten doch nicht auf alle Insinuationen antworten. Da hätten wir nicht Zeit genug, um alle die Briefe und Circulare zu verfassen, wenn wir fortwährend alle Unwahrscheinlichkeiten, die ausgegeben werden, berichtigen. (Stürmischer Beifall.)

Del. **Motzkin:** Zum Schlusse richte ich eine Interpellation an unsere hochverehrten Herren Actions-Comitémitglieder. Wir haben von verschiedenen Stellen, wie bereits Herr Dr. Weizmann gesagt hat, erfahren, dass die Actions-Comitémitglieder nicht alle, ich möchte sagen, die Gleichberechtigung im Actions-Comité besitzen. Auch dieser Punkt ist für uns von der grössten Bedeutung. Denn wir möchten den anderen Actions-Comitémitgliedern die volle Verantwortlichkeit ebenfalls aufbürden. An Ort und Stelle kann man nur diejenigen Personen verantwortlich machen, die sich gerade da befinden. Wenn es aber wirklich so ist, dass die Actions-Comitémitglieder selbst in den wichtigsten Angelegenheiten oft keine Antwort erhalten — ich spreche da nur nach Angaben, feststellen kann ich das nicht — dass sie übergangen werden, so ist das für unsere Agitation ebenfalls sehr verderblich. Gerade in den principiellsten Fragen gibt es keine derartige Dringlichkeit, dass man nicht berathschlagen könnte. Wir fussen doch auf dem jüdischen Volke, wenigstens auf einem Theile desselben, wenn auch nicht auf dem ganzen, aber eben deshalb müssen wir alle seine Vertreter vollständig gleich achten. Meine Damen und Herren! Es gibt Momente, wo eine Dictatur nothwendig ist, und auch ich würde in einem solchen Falle für eine Dictatur sein. Aber das ist immer nur eine vorübergehende, zeitweilige Sache. Dictaturen für lange Bewegungen aber kann es nicht geben. Denn dann können die Bewegungen nicht existieren. (Stürmischer Beifall.) Also so grosse Verehrung ich, der ich oft genug Gelegenheit hatte, Herrn Dr. Herzl auch sonst kennen zu lernen, für ihn habe, so wünsche ich, dass der Congress es aussprechen möge, dass die Verantwortung für alles nicht nur auf Dr. Herzl fallen soll, sondern auch auf alle

anderen Mitglieder des Actions-Comités, dass dieselben alle gleichberechtigt sein sollen. Schon das Vertrauen, welches Herr Dr. Herzl, der unsere Bewegung in ein derartiges Fahrwasser geleitet hat, geniesst, würde ihm zweifellos ein Uebergewicht schaffen, aber das Uebergewicht muss ganz legal sein, und diese Legalität müssen wir in allen Dingen durchführen, sonst können wir nicht so agitieren, wie wir es möchten, um unser ganzes Leben für die Sache hinzugeben. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Vors. Dr. **Mandelstamm**: Herr Dr. Herzl hat das Wort. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen im Saale und auf der Gallerie. — Die Versammlung erhebt sich.)

Del. Dr. **Herzl**: Bevor ich in die Debatte eingreife, bemerke ich, dass ich so viel Zeit in Anspruch nehmen muss, als die anderen Herren zusammen, da ich jedem zu antworten habe. Das ist auch eine Art Diktatur, aber ich müsste sonst mangelhaft sein und die Herren würden sich wieder beklagen, dass ich nicht Rede und Antwort stehe. (Rufe: Bitte die Redezeit auszudehnen). Ich werde eben aufhören, sobald ich merke, dass Sie mich nicht mehr hören wollen.

Ich interveniere jetzt nicht in der Debatte, um dieselbe abzuschneiden. Ich möchte auch den folgenden Rednern, die wahrscheinlich noch andere Beschwerden vorzubringen haben, die Gelegenheit hierzu nicht entziehen.

Aber nach der Rede des Herrn Motzkin halte ich es für nothwendig, diesen kleinen Einschnitt zu machen und ich werde versuchen, so weit ich es kann, die bisher vorgebrachten Vorwürfe zu widerlegen.

Die Bemerkungen der verehrten Herren Redner haben einen gemeinschaftlichen Grundzug. Derselbe ist sowohl von Mr. Greenberg, wie von Herrn Dr. Menczel und Prof. Gottheil, zum Theile auch von Herrn Schlaposchnikow und Dr. Weizmann vorgebracht worden. Es ist der Vorwurf, dass das Actions-Comité sich nicht in genügender Verbindung halte mit den Länder-Comités.

Herr Dr. Menczel hat gefunden, dass das galizische Comité oder Galizien überhaupt eine stiefmütterliche Behandlung erfahren hat. Die Situation in Galizien ist Ihnen ja allen bekannt, zum Theil aus den gegnerischen Blättern, welche in diesen Schwierigkeiten bis an die Knie waten. Die oppositionelle Haltung einiger Herren, die auf diesem Congresse nicht anwesend sind und deren Verhalten zu kritisieren ich mir infolgedessen eine grosse Reserve auferlegen muss, weil ich gegen Abwesende nicht polemisieren will — die Haltung dieser Herren hat es uns thatsächlich unmöglich gemacht, mit unseren galizischen Parteigenossen zu arbeiten. Auf der einen Seite haben diese Herren ihre Thätigkeit damit begonnen, dass sie unsere Unterstützung verlangt haben. Und wenn ich diese malerischen Details hier vorbringen soll, so bemerke ich,

dass der Verein, welcher jetzt als Sturmbock in Galizien gegen unsere Bewegung verwendet wird, bei seiner Gründung erbat, dass ich den ersten Antheilschein nehme. Es ist hier unser Freund York-Steiner, der am besten Auskunft geben kann, in welcher Weise das Wiener Comité dazu beigetragen hat, den Ahawath-Zion, um nicht länger in Räthseln zu sprechen, ins Leben zu rufen; dieser Verein, der uns das Versprechen gab, nicht gegen das Baseler Programm zu verstossen und nicht den Schmuggel-Zionismus zu versuchen, sondern, soweit er es für seine Agitation nothwendig hat, eine praktische Arbeit zu zeigen — es wurde das Wort gebraucht: Mustercolonie — in unseren Büchern finden Sie die Belege —, dieser Verein ist allmählich, zum Theil infolge von Vorgängen auf dem vorigen Congresse, die, wie Sie wissen, nicht von uns provociert wurden, in eine gegnerische Haltung übergegangen.

Nun wäre es uns äusserst peinlich gewesen, diesen Conflict in der Oeffentlichkeit auszufechten, und die Wahrnehmung, welche die Herren gemacht haben, dass wir diesen Zusammenstoss nicht wünschen, sondern dass wir Bedenken tragen, diesen Conflict, der innerhalb des Zionismus spielt, zum Gaudium unserer Gegner auszubreiten, diese Wahrnehmung wurde nicht etwa zum Anlasse, um sich ebenfalls rücksichtsvoll in der Meinungsverschiedenheit zu benehmen, sondern es sind von dieser Seite recht schwere Angriffe gegen uns ausgegangen.

Wir haben dafür das einzige Verhalten gewählt, das uns angemessen schien: Wir haben uns um diese Herren nicht mehr gekümmert. Von einer stiefmütterlichen Behandlung der galizischen Zionisten kann also nicht gut die Rede sein. Ueberhaupt — ich sage das für alle Herren, welche hier Klagen vorgebracht haben — wir sind der Ansicht: das Actions-Comité in Wien hat kein Landes-Comité mütterlich oder väterlich oder stiefmütterlich zu behandeln. Wir sind die Centralstelle für die Arbeiten, die bei uns zusammenlaufen. Wir können für die Herren nicht mehr thun, als sie für uns. Wir erwarten, dass bei uns alles das zusammentrifft, was man vorgekehrt hat, und dass wir dann, so weit wir es verstehen, eine Verwendung der zusammengeströmten Kräfte bewerkstelligen! Infolge dessen lehne ich es ab, dass wir den einzelnen Landes-Comités irgend welche Autorität zu geben haben. Die müssen sie sich selbst erwerben und selbst geben. Allerdings ist in unserer bisherigen Organisation dieser Punkt nicht genug ausgearbeitet worden. Das ist eine der vielen Kinderkrankheiten in einer so grossen Bewegung: es stellt sich jährlich und täglich ein neues Bedürfnis im Ausbau des Gedankens heraus und es ist einer der wichtigsten Zwecke unserer Zusammenkünfte, aus unseren Erfahrungen, aus den Fehlern, die wir gemacht haben — und ich

bin der erste, der eingesteht, grosse Fehler gemacht zu haben — zu lernen und für die Zukunft eine Abhilfe zu treffen, an der wir alle gewissenhaft mitarbeiten wollen.

Wir haben in einem späteren Punkte unserer Tagesordnung die Organisation zu besprechen. Es scheint mir, dass dieser Punkt für den heutigen Congress die Hauptsache sein muss. (Beifall.) Es ist der Punkt, bei welchem wir alle Fragen besprechen können. Ein Theil unserer Arbeit liegt bereits abgeschlossen vor, ist zu einem vorläufigen Ende gebracht und über diesen haben wir eigentlich nur noch zu referieren. Getroffene Einrichtungen, wie zum Beispiel die Bank, haben wir vorzulegen und über diese Dinge werden Sie sich insoweit äussern, ob — und das bezieht sich auf die Bemerkung des Herrn Dr. Tschlenow — Ihre Vorschriften eingehalten worden sind oder nicht. Diese Einrichtungen können Sie dann ihrem selbständigen differenzierten Leben überlassen, selbstverständlich unter der immerwährenden Controle des Congresses.

Ein anderer Punkt ist die Organisation.

Wir hatten bis jetzt eine aus vielen Gründen mangelhafte Organisation, die Sie auszubessern haben werden, und es wird dabei den Bedenken der Herren Greenberg, Menczel, Schlaposchnikow gemäss das Verhältnis der einzelnen Landes-Comités zur Centrale zu regeln sein. Es kommen an uns oft Anforderungen von Vereinen, die sich der bestehenden Federation oder den Landes-Comités nicht angliedern wollen; sie wollen direct verkehren, sie wollen die Federation nicht anerkennen, und darauf mussten wir bisher immer nur antworten: Wir können uns in die Vereinsangelegenheiten der einzelnen Ländergruppen nicht einmischen. Wir können nicht irgend jemand vom Congresse aus eine Autorität geben, da wir nur das Actions-Comité sind. Aus diesen Antworten, deren Typus Ihnen zur Einsicht vorgelegt werden kann, werden Sie ersehen, dass das Actions-Comité darauf achtet, seine Befugnisse nicht zu überschreiten.

Etwas anderes ist es, wenn der Congress selbst das Verhältnis des Actions-Comités zu den Landesstellen erzielt, weil wir uns dann auf einen Congressbeschluss berufen können. Diesen Punkt werden Sie wohl als wichtig anerkennen, und es wird nützlich sein, wenn Sie sich bei der Organisation, der wir uns möglichst nähern wollen, darüber des breiteren aussprechen und das Material liefern, damit Gutes und Dauerndes für die kommende Zeit geschaffen wird. Herr Dr. Weizmann hat insbesondere bestimmte Punkte bemängelt, auf die ich in der Lage bin, genaue Auskunft zu geben. Wir sind ihm alle dankbar für seine gesunde Kritik, daran wird er gar nicht zweifeln. Wir sind sogar für den kalten Strahl des Herrn Motzkin dankbar, weil er uns Gelegenheit

gibt, manches des breiteren auszusprechen, was wir sonst nicht gesprochen hätten.

Herrn Weizmann kann ich auf Grund eines Auszuges, den das Secretariat angefertigt hat, mittheilen, dass bis zum 8. August vom Wiener Secretariat allein 5115 Briefe verschickt worden sind, die Postsendungen nicht eingerechnet. An die auswärtigen Mitglieder des Actions-Comités sind in diesem Jahre 42 Circulare abgegangen. Die Controle über diesen Versandt ist eine doppelte. Es existiert ein Auslaufbuch und ein Copierbuch, beide Bücher liegen hier auf und können von den Herren eingesehen werden. Dann sind auch die Circulare sämmtlich vorhanden und kann ein auswärtiges Mitglied des Actions-Comités einfach angeben, welches Circular es nicht oder nicht rechtzeitig erhalten hat. Wie Herr Dr. Weizmann sagen kann, dass die Circulare nicht verschickt werden, ist mir nicht verständlich. Er hat keines bekommen, weil diese Circulare nur für die Mitglieder des Actions-Comités bestimmt sind. Herr Dr. Weizmann aber hat zu meinem Bedauern dem Actions-Comité gar nicht angehört. Für seine Behauptung hat Dr. Weizmann Herrn Dr. Bruck citiert. Herr Dr. Bruck gehört aber dem Actions-Comité ebenfalls nicht an, nämlich nicht als ein vom vorigen Congresse gewählter Vertreter. Er wurde allerdings cooptiert, nachdem Herr Syrkin demissioniert hat und Herrn Dr. Bruck als seinen Nachfolger nominierte. Das war die Sachlage anfangs. Später wurde die Situation des Herrn Dr. Bruck geregelt und von der Zeit ab ist er als Mitglied des Actions-Comités betrachtet worden, und von der Zeit ab muss er auch jedes Circular rechtzeitig erhalten haben.

Bitte zu widersprechen, wenn dies nicht richtig ist. (Doctor Bruck macht eine zustimmende Kopfbewegung.) Es ist also eine Zurücksetzung eines Actions-Comitémitgliedes nicht erfolgt. Herr Dr. Weizmann hat noch bemängelt, dass der Schluss der Schekelzahlung für den 31. Mai bekanntgegeben wurde. Sie dürfen nicht vergessen, dass wir heuer mit den grossen Agitationsschwierigkeiten der Banksubscription beschäftigt waren. Obwohl wir einen Fortschritt in der Schekelsammlung zu verzeichnen haben, wäre nach den Aeusserungen vieler Herren das Resultat grösser geworden, wenn nicht die Bankagitation dazu gekommen wäre. (Zustimmung.) Nun haben wir gewünscht, Ihnen ein möglichst treues Bild der Fortschritte der Bewegung vorzulegen, und da wir die Ueberzeugung hatten — und zwar auf Grund der Berichte, die uns zugekommen waren — dass der Schekel noch nicht in dem Masse geleistet worden war, wie er zweifellos bis zum Congresse geleistet werden würde, glaubten wir diese Verschiebung eintreten lassen zu sollen, weil Sie ja die Taktik unserer jüdischen Gegner kennen. Wenn z. B. eine Verminderung in der Zahl der Mandate oder der

Einnahmen zu verzeichnen gewesen wäre, hätten Sie sofort in den Blättern, die ich nicht nennen will, gelesen: Ja, mit dem Zionismus ist es schon vorüber, das war eine Luftblase, ja die Sache schwillt ab, die Theilnahme wird geringer, sie haben schon keine Einnahme mehr, es wird nicht mehr gewählt, der Congress löst sich auf. Nun, es sind, glaube ich, über 1200 Mandate in diesem Jahre hier vertreten, und zwar Mandate, die auf ganz anderer Basis zustande gekommen sind. Es haben nämlich die Mahnungen zu einer ordentlichen Wahl, die wieder zu einem Proteststurm geführt haben, das glückliche Resultat gehabt, dass Personen, die im vorjährigen Congress einzudringen versucht haben, und leider zum Theile auch eingedrungen sind, diesen Versuch heuer gar nicht gemacht haben. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Dass die Tagesordnung nicht zwei Monate früher bekanntgegeben wurde, ist ein ungerechter Vorwurf. Wir haben die Tagesordnung schon in der Januarconferenz in Wien festgesetzt und die Herren Vertreter der einzelnen Länder konnten, wenn es ihnen nützlich geschienen hat, diese Tagesordnung leicht mittheilen. Nun genügt ein Blick auf die Tagesordnung, um Ihnen zu zeigen, dass es sich wirklich bloss um den Rahmen, um einen ziemlich inhaltslosen Rahmen handelt, den wir ziehen, und in welchen Sie dann das Bild des zionistischen Lebens durch Ihre Ausführungen hineinzufügen haben. Die Punkte der Tagesordnung sind eigentlich ganz selbstverständlich und, wenn Sie vergleichen, was im vorigen Jahre war, werden Sie finden, dass es nur eine Wiederholung des vorigen Jahres ist. Die Aufstellung dieser Tagesordnung ist schon Routine. Etwas anderes ist es mit dem, was wir hier besprechen. Das wechselt von Jahr zu Jahr.

Ich werde von dem Actions-Comitémitglied für die Schweiz gebeten, festzustellen, dass Herr Dr. Weizmann seine Angabe nicht recht aufgefasst habe. Das sind aber wirklich Sachen von nicht zu grosser Bedeutung.

Del. Dr. **Kohan-Bernstein**: Ich zweifle selbstverständlich nicht daran, was uns der Herr Präsident mitgetheilt hat, allein ich muss constatieren, dass ich bei der Januarconferenz in Wien war, dass aber damals über die Tagesordnung des Congresses kein Wort gesprochen wurde. Vielleicht also war das in einer späteren Sitzung des Actions-Comités. Ich habe dann zwei Monate vor dem Congresse in einem Briefe, den ich an das Actions-Comité gerichtet habe, gebeten, dass man mir vorläufig die Tagesordnung mittheile, damit ich das in meinem Wirkungskreise in die verschiedenen Versammlungen hineintrage. Ich sprach die Ansicht aus, dass es unbedingt nothwendig sei, dass ein Monat vor dem Congresse die Tagesordnung allen bekannt sei, weil wir doch auf dem Congresse Leute haben wollen, die über alles, was hier verhandelt wird, zuhause sich bereits besprochen haben. Diesem meinem Ansuchen wurde nicht Folge gegeben, und als ich zum Delegiertentage nach Odessa fahren musste, habe ich mir die Tagesordnung vorläufig telegraphisch schicken lassen.

Del. Dr. **Herzl** (seine Rede fortsetzend): Zu den unrichtig aufgefassten Kleinigkeiten gehört auch das, was Herr Doctor Weizmann über das Nichtbeantworten der Briefe gesagt hat. Ich habe Ihnen die Ziffern vorgelesen. Wenn einmal einer von Ihnen oder ein hier nicht Anwesender von mir längere Zeit keine Antwort bekommt, dann bin ich nicht zuhause, denn ich habe die Gewohnheit, Briefe rasch zu erledigen. Da müssen Sie annehmen, dass ich in irgendeinem Welttheile bin, und die Resultate dieser Fahrt werden Sie schon erfahren.

So war ich auch damals in Palästina.

Herr Dr. Tschlenow freut sich darüber, dass wir die Publicität der Einnahmen und Ausgaben beschlossen haben. Auch das war ein Punkt, aus dem man uns viele Misèren gemacht hat. Wir waren im vorigen Jahre der Ansicht, dass es ganz nützlich ist, wenn wir unsere Rechnungslegung zwar dem vom Congresse gewählten Vertrauensausschusse mittheilen, dass aber eine Discussion am Congresse selbst nicht vortheilhaft wäre. (Lebhafte Zustimmung.) Ich muss Ihnen sagen, dass ich dieser Ansicht auch noch heute bin, dass ich aber nicht mehr den Muth habe, das Opfer zu bringen, welches ich im vorigen Jahre gebracht habe. Denn das war, wie Sie sich denken können, doch ein grosses Opfer für uns, wenn wir auf die Publicität der Ablegung der von uns — ich glaube es sagen zu können — ordentlich geführten Rechnungen verzichtet haben. Das ist ja das Leichteste. Wir haben uns also in diesem Jahre entschlossen, Ihnen die Einnahmen und Ausgaben vorzulegen, und ich habe gestern im Finanz-Ausschusse gebeten, die Sache mit grosser Eindringlichkeit zu behandeln, woran übrigens bei dem Charakter der Herren, welche sich dieser Aufgabe unterzogen haben, nicht zu zweifeln ist.

Ich habe die Herren gebeten, auch die Belege vom vorigen Jahre zu überprüfen, welche wir conserviert haben, und wir freuen uns über die Gelegenheit, sie Ihnen heuer nachträglich vorlegen zu können.

Ob man aus der Zahl der Schekelzahler die wirkliche Stärke der zionistischen Bewegung ersehen kann, das möchte ich Herrn Dr. Tschlenow gegenüber mir zu bezweifeln erlauben. (Lebhafte Zustimmung.)

Der Schekel hat den Charakter eines Beitrages zu den grossen Agitationskosten und Bureauspesen und alle laufenden Ausgaben einer so grossen, über so viele Länder und durch alle Welttheile verbreiteten Bewegung. Nicht alle, die aber doch sehr gute Zionisten sind, haben die Ansicht von der Nothwendigkeit einer solchen Beitragsleistung. (Sehr richtig!) Ich glaube daher, dass die zionistische Armee viel grösser ist (Lebhafte Zustimmung), als die Zahl der Familienväter oder Wirtschaftsoberhäupter, oder

wie man sie bezeichnen will, welche den Beitrag für die Agitation geleistet haben. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Wenn wir daher in dem Cassa-Ausweise eine Einnahme von 158.000 Francs für dies Jahr zu verzeichnen haben, so glaube ich, wäre es eine Unterschätzung unserer Bewegung, wenn man daraus schliessen würde, dass sich die Zahl der Zionisten in den Einheiten erschöpft, welche hier durch die Schekel vertreten sind.

Ich habe in meiner Einleitungsrede ja deutlich gesagt, dass nach unserer Ansicht, nach der Ansicht wohl aller derjenigen, die in das Volk hinausgegangen sind und dort gewirkt haben, gerade diejenigen die stärksten Zionisten sind, und die zu sofortigen praktischen Leistungen aller Art bereit sind, welche nicht imstande sind, oder nicht die Erkenntnis von der unmittelbaren Nothwendigkeit des Agitationsbeitrages in so geringer Höhe haben. Wir werden also bei dem System, das wir nun begonnen haben, selbstverständlich bleiben. Denn das ist ja für uns so viel bequemer; wir entlasten uns von der Verantwortung in dem Augenblicke, wo wir Ihnen die Rechnungen, die wir ohnedies in Ordnung führen, vorlegen. Wir verlangen von Ihnen eine Decharge und hoffen, dass wir sie auch bekommen werden. Ich bitte Sie zu glauben, dass das für uns eine ausserordentliche Erleichterung ist, die in unserem Interesse gelegen war und ist. Die Zahl der Vereine in den einzelnen Ländern wollen wir in Zukunft durch bessere Statistiken, als sie bisher infolge der vielen Schwierigkeiten möglich waren, herstellen und werden uns mit dieser Frage im Actions-Comité beschäftigen und im folgenden Jahre eine sehr genaue Uebersicht vorzulegen trachten. Ob wir das Versprechen auch einhalten werden, hängt nicht von uns ab, sondern von Ihnen.

Wir haben Ihnen heuer rechtzeitig durch Circuläre und Zeitungsmittheilungen den Wunsch des Actions-Comités übergeben, dass Sie uns bei der Zusammenstellung der Fortschritte oder Veränderungen unserer Bewegung behilflich sein sollen.

Da nicht der Rechenschaftsbericht des Plenums oder der Landesstellen jetzt zur Discussion steht, bin ich nicht in der Lage, Ihnen soviele Vorwürfe zu machen, wie Sie uns. (Lebhafter Beifall.) Aber ich bitte Sie zu glauben, dass auch wir genug Anlass haben, Vorwürfe zu machen, weil man uns nicht genügend mit Material für statistische und andere Arbeiten versieht und es wäre sehr wünschenswert, wenn jeder einzelne von den agitierenden Zionisten sich dieser Pflicht im nächsten Jahre etwas besser bewusst wäre. Dann werden auch wir eine bessere Arbeit leisten können.

Herr Dr. Tschlenow findet ferner, dass in der Culturfrage in unserem Rechenschaftsberichte eine Lücke ist. Meine Damen und Herren! Ich habe gestern eine vertrauliche Unterredung mit Herrn Dr. Gaster gehabt. Ich werde keine missbräuchliche Mittheilung hier machen. Ich will Ihnen nur das sagen, was ich gefragt habe. Ich habe ihn nämlich gefragt: Es ist möglich, dass, während ich den Vorsitz des Congresses führe, die Culturfrage auftaucht. Nun möchte ich nicht den Anschein haben, als ob ich diese Sache nicht verstehe. Ich bitte, sagen Sie mir, was ist das? Was ist diese Culturfrage, die in den Couloirs und Commissionszimmern, wie ich höre, so heftig besprochen wird? (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Da das also eine vertrauliche Unterredung war, übrigens freundschaftlichen und scherzhaften Charakters, so will ich Ihnen die Antwort nicht sagen. Sollte unter der Culturfrage die Beziehung des Zionismus oder des Congresses zu den Bekenntnisfragen zu verstehen sein, so kann ich nur die Erklärung wiederholen, die ich zu Ende des ersten Congresses hier abgegeben habe und die von uns immer scrupulös eingehalten worden ist, das ist nämlich die Erklärung, dass die zionistische Bewegung sich von einer Einmengung in das Bekenntnis, in die verschiedenen Formen des bei Juden üblichen Bekenntnisses vollkommen ferne hält, dass wir es nicht für unsere Aufgabe halten, hier religiöse Discussionen zu führen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Und wie Sie wissen, sind wir darin nicht weniger jüdisch, als die Rabbiner, die, wenn sie zusammenkommen, die Discussion religiöser Fragen ausschliessen. (Stürmischer Beifall und Heiterkeit.) Wir glauben nicht, dass es zur Kräftigung unserer Bewegung beitragen kann, wenn wir solche Meinungsverschiedenheiten, wie sie gerade auf diesem Felde so natürlich sind, in unsere Bewegung hineintragen lassen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Wir achten und respectieren jede religiöse Ueberzeugung. (Stürmischer Beifall.) Das ist selbstverständlich bei civilisierten Menschen, ebenso wie wir die politischen Parteiunterschiede vollkommen respectieren und wie im Zionismus alle politischen Ueberzeugungen Platz haben (Stürmischer Beifall und Händeklatschen), so verhält es sich mit den Fragen der Religiosität. Darum haben wir uns nicht zu kümmern. Wir sind Juden (Stürmischer Beifall), wir sind national gesinnte Juden (Stürmischer Beifall und Händeklatschen), wir haben ein gemeinschaftliches Terrain, auf dem wir arbeiten können, sollen und wollen. Schwächen wir uns nicht selbst, indem wir jetzt Meinungsverschiedenheiten hervorkehren, die gewiss zu einer Zeit kommen und zum nützlichen Leben des Volkes beitragen werden. Denn diese Gegensätze sind durchaus nicht schädlich, wenn sie zur rechten Zeit kommen und dienen dann zur gegenseitigen Correctur.

Mein Standpunkt und, ich glaube, auch der Standpunkt aller Actions-Comitémitglieder in dieser Frage ist also der, dass wir den ganzen Complex dieser Fragen für jetzt und für eine absehbare Zeit vom Congresse ausscheiden. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Nunc venio ad fortissimum virum Motzkin! (Lebhafte Heiterkeit.) Er hat uns in einer Rede, deren Ueberzeugtheit auf mich wie gewiss auf Sie alle den stärksten Einfluss gemacht hat, einige bedeutende Vorwürfe gemacht.

Punkt 1 seiner Anklageschrift war, dass wir eine Aenderung eines Congressbeschlusses vom vorigen Jahre vorgenommen haben, indem wir in dem Statut der Colonialbank nicht so ganz die Willensmeinung dieses Congresses berücksichtigt haben, wie es unsere Pflicht war. Ich kann Ihnen nun aus dem Protokolle des Actions-Comités folgende Depesche vorlesen, die wir am 8. December 1898 an die in London weilenden Mitglieder des Bank-Comités gerichtet haben: „Bitte im Statut Congressbeschlüsse sorgfältig zu berücksichtigen; insbesondere Bestimmungen des Congressprotokolles, Seite 149, § 1, ferner Seite 172 Präsidialbemerkungen. Auch muss bei Gründershares dauernder Einfluss der Centralleitung gesichert werden". Ich glaube, diese Depesche deckt uns vollständig gegen den Vorwurf des Herrn Motzkin, insoweit es sich um das Actions-Comité handelt. Die Beschlüsse, auf die hier also bezogen ist, sind Seite 149 enthalten (liest): „Unter dem Namen „Jüdische Colonialbank" wird eine Bank errichtet, welche unter der Aufsicht einer vom Zionisten-Congress eingesetzten Corporation steht. Dieselbe hat die Aufgabe, folgende Unternehmungen zu fördern oder zu begründen, soweit dieselben eine angemessene Rentabilität in Aussicht stellen". Dazu sind nun Präsidialbemerkungen gekommen auf Seite 172 des vorjährigen Protokolles (liest): „Vors. Dr. Herzl: Wenn ich recht verstanden habe, so wünschen die Pro-Redner, welche Herrn Dr. Marmorek gewählt haben, dass in den Absatz 1 des § 1 nach dem Worte „Orient" hineinkomme: „Insbesondere in Palästina und Syrien" und im zweiten Absatze nach dem Worte „Ackerbaucolonien" die Worte: „In Palästina und Syrien". Das war eines. Diese Präsidialbemerkungen haben wir in unserer Depesche vom 8. December dem Bank-Comité zur Befolgung empfohlen. Es ist also, insoweit es an uns war das Nothwendige geschehen, und ich zweifle nicht, dass Herr Motzkin sich mit dieser Aufklärung begnügen wird, falls er aber noch weitere Beschwerden hat, sie an dasjenige Organ richten wird, welches die Ausführung dieses von uns angeordneten Congressbeschlusses zu besorgen hatte. Ich will damit nicht eine Verantwortung vom Actions-Comité abwälzen, sondern will nur ins Klare gebracht haben, in welcher sorgfältigen Weise wir die Ausführung der

Congressbeschlüsse besorgt haben. Es handelt sich ja in der Rede des Herrn Motzkin nicht etwa um einen einzelnen Paragraphen oder um die Ausserachtlassung eines einzelnen Wortes, sondern, wie der weitere Aufbau seiner Rede gezeigt hat, folgert er daraus, dass auf den Congresswillen von Seite des Actions-Comités keine Rücksicht genommen wird, was, glaube ich, im Punkt 1, den er vorgebracht hat. mit Recht nicht mehr behauptet werden kann. Wenn nun das Bank-Comité in London eine Aenderung vorgenommen hat, so werden die Herren und insbesondere ihr anwesender Rechtsanwalt und Mitarbeiter Mr. Bentwich Ihnen zweifellos darüber die juristischen Aufklärungen zu geben bereit sein. (Del. **Bentwich** macht eine Bemerkung.) Mr. Bentwich meint, dass die Erörterung dieses Punktes nicht hieher gehört und dass es im Meeting der Bank am Platze ist, sich darüber auszusprechen. Ich kann mich enthalten, dazu Stellung zu nehmen, denn für das Actions-Comité genügt es in der gegenwärtigen Debatte, sich gegen die Anklage zu rechtfertigen, dass wir einen Congressbeschluss nicht ausgeführt haben oder die Nichtsausführung geduldet haben. (Zustimmung.)

Herr Motzkin hat eine zweite schwere Anklage gemacht. Es war nämlich ein Passus in meiner Londoner East End-Rede, die ihm den Eindruck gemacht hat, dass ich ein vielversprechendes Talent wäre. (Lebhafte Heiterkeit.) Es gibt Augenblicke, Herr Motzkin, wo man eine neue Thatsache erfährt, eine glückliche Wendung, ein Ereignis, das mitzutheilen man noch nicht in der Lage ist, gerade weil man ein vorsichtiger Mensch ist, gerade weil man den Enthusiasmus nicht überhitzen will, weil man die Bewegung in den Bahnen eines besonnenen und geordneten Fortschreitens erhalten will. Sie werden es aber dennoch menschlich, wenn nicht politisch begreiflich finden, dass man unter dem unmittelbaren Eindrucke einer solchen neuen Thatsache steht, wie es damals bei mir der Fall war, und es gibt hier mehrere Personen, die ganz genau wissen, wovon ich spreche. (Hört. hört!) Wenn man in einem solchen Augenblicke, wo man plötzlich die Ueberzeugung hat, dass diese für wahnsinnig erklärte Bewegung durchaus in der Welt realer politischer Thatsachen anerkannt ist, dass es der ärgste Gegner nicht mehr leugnen könnte, wenn man die Güte hätte, es ihm mitzutheilen — wenn man in einem solchen Augenblicke der Erleichterung, wo man die vollste, sozusagen gerichtsordnungsmässige Ueberzeugung hat, dass man nicht mehr unter Curatel zu stellen ist (Lebhafter Beifall und Händeklatschen), die Worte sagt: Ich habe nie so bestimmt zu Ihnen gesprochen, wie jetzt, dass ich an eine Verwirklichung unserer Pläne glaube, und zwar in einer Zeit, die Leute meines Alters noch erleben werden, so ist das nicht eine so zügellose Versprechung und nicht so geeignet, einen ungesunden Begeisterungssturm hervorzurufen,

wie Herr Motzkin in seiner Bedächtigkeit behauptet hat. (Zustimmung.)

Die Worte, die ich in London gesprochen habe, sind glücklicherweise auf einen fruchtbaren Boden gefallen und haben dem durch blosse Reden, durch blosse mathematische Auseinandersetzungen auf die Dauer vielleicht nicht warm zu erhaltenden Eifer unserer Freunde ein bisschen neues Feuer gegeben. Ich weiss nicht, ob ich mich dadurch an der Bewegung, an der Vernünftigkeit unserer Agitation versündigt habe. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Bedenken Sie, dass ich kein Datum angegeben habe, dass Sie in Verlegenheit wären, mir zu sagen, welche verfrühten, welche positiven Versprechen ich gemacht habe. Ich habe nur einer Versammlung von armen Juden in East End gesagt: Ich habe eine stärkere Ueberzeugung, als je vorher, dass wir auf richtigem Wege uns befinden. Darin ein Unrecht zu sehen, scheint mir doch eine gewisse Härte gegen das Actions-Comité. (Beifall und Händeklatschen.)

Im übrigen werde ich mir den Rath des Herrn Motzkin selbstverständlich dienen lassen, und selbst, wenn Zwischenfälle kleinerer oder grösserer Art vorkommen sollten, welche meinen Muth, der auch manchmal frische Kohlen braucht, wieder neu heizen, so werde ich darüber keine Mittheilungen machen (Widerspruch) und mir denken: „Herr Motzkin will es nicht.“ (Heiterkeit und Beifall.) Herr Motzkin zieht die mathematische Form der Agitation vor.

Herr Motzkin möchte, dass wir mathematisch und planmässig verschweigen, wenn irgend etwas Gutes in unserer Bewegung vorkommt. (Heiterkeit.) Es war dies der Sinn seiner Worte. Er verspricht sich nur dann richtige Agitation — ich glaube, alle haben dies so verstanden — wenn man nicht ab und zu eine gute Mittheilung macht. Ich glaube, dass eine Truppe unterwegs ein anfeuerndes Wort, ein Lied, eine Fahne braucht (Beifall), umso mehr, als — wie Sie alle wissen — die Schwierigkeiten, die man uns in den Weg legt, wirklich nicht gering sind. Was sehen wir vor uns? Es wird jeder Schritt, den wir nach vorwärts machen, in einer Weise kritisiert und entstellt, die ich hier nicht bezeichnen will. Herr Motzkin selbst hat erwähnt, wie viel Verdächtigungen gegen uns vorgebracht worden sind — in der antizionistischen Bewegung (Heiterkeit), und er meint, es wäre ein Fehler, dass wir nicht in der rechten Zeit geantwortet haben. Wenn Sie bedenken, wie ausgebreitet das Feld der antizionistischen Bewegung ist, und bedenken, dass ein eigenes Pressüberwachungs-Bureau eingerichtet werden müsste, um festzustellen, was in Chicago oder sonstwo gegen uns vorliegt — von dem, was am nächsten liegt, von Berlin oder London will ich gar nicht sprechen (Heiterkeit) — so müssten wir

eine eigene Presscontrol-Commission haben, damit wir sofort erfahren, wenn eine neue Entstellung auftaucht. Auf alle Verdächtigungen zu antworten, haben wir unter unserer Würde geglaubt. (Beifall.)

So hat man beispielsweise die unterlassene Publicierung der Rechnungslegung am vorigen Congresse von einer Seite, von der ich es nicht erwartet habe, als unterlassene Rechnungslegung ausgelegt; man hat gesagt, wir haben keine Rechnung gelegt. (Del. **Motzkin**: Ich habe das nicht gesagt!)

Nicht Sie haben das gesagt, sondern ein Herr in England; die Herren wissen übrigens genau, wer es gethan hat und in welchem Blatte dies erschienen ist. Wir haben geglaubt, im Interesse der Würde des Congresses darauf gar nicht eingehen zu sollen. Hierher gehören auch die Verdächtigungen wegen der Wahlreform, wo sich nun die Wahrheit herausgestellt hat. Es war kein Staatsstreich, es war kein Staat, es war kein Streich, es war keine Verletzung der Statuten, keine Wahlreform. Wir haben nur publiciert, dass wir auf Grund der betrübenden Wahrnehmungen im vorigen Jahre, wo einzelne, glücklicherweise nur einzelne Personen am Congresse theilgenommen haben, die nicht auf Grund einer richtigen und ehrlichen Wahl hierher gekommen sind, was übrigens der Obmann des vorjährigen Legitimations-Ausschusses am besten bestätigen kann, dass wir auf Grund dieser Wahrnehmungen uns bemühen wollen, den Congress zu einer ehrlichen, aufrichtigen Vertretung des jüdischen Volkes zu machen. Daraus hat man nun gefolgert, dass wir den Congress in die Hand bekommen wollen, ich weiss nicht, zu welchem Zwecke, ich weiss nicht, zur Ausübung welcher Macht. Ich weiss nicht, wer die Illusion hat, dass wir eine greifbare Macht nach aussen repräsentieren. Wir haben nur die Macht der Idee. Uns dafür erst Leute auf complicierte Art wählen zu lassen — ich weiss nicht, wer so verworren denken kann, dies anzunehmen.

Uebrigens ist jeder, der hierher gekommen ist auf Grund einer Wahl, die er kennt, in der Lage, Ihnen zu sagen, ob das Actions-Comité nur den geringsten Einfluss in dieser Hinsicht genommen hat. Das weiss der ganze Congress, dass das Actions-Comité die Wahlen nicht gemacht hat.

Wenn sich beispielsweise Personen aus anderen Ländern an uns wendeten, um zu hören, welches Mandat für sie frei sei, weil viele einer Ortsgruppe die kostspielige Entsendung eines Delegierten überlassen wollten — dass wir sie in Verbindung gebracht haben mit Herren, welche um die Wahlen sich zu kümmern haben, wird gewiss niemand als Wahlbeeinflussung betrachten. Und dennoch sind aus dieser Wahlreform, wie sie von einem Stilisten genannt worden ist, die bittersten Vorwürfe gegen uns erhoben worden.

Wir haben darauf nichts geantwortet, als dass wir zu gelegener Zeit den Inhalt der Wahlvorschriften publicieren werden. Dies war unsere Antwort, und ich glaube, diejenige, die ein Actions-Comité zu geben hat. In eine Polemik mit solchen Leuten uns einzulassen, hielten wir nicht für unsere Sache.

Weil ich schon hier davon spreche, möchte ich bemerken, dass es eine unserer schmerzlichsten Erfahrungen war, dass man in einer solchen Weise gegen uns gekämpft hat und zu kämpfen fortfährt.

Dass man kein Zionist ist, kann ich mir ganz gut vorstellen. Ich kann mir auch ganz gut vorstellen, dass man sich einer anderen politischen Ueberzeugung zuwendet, als es die meinige ist, und ich werde denjenigen, der dies offen äussert, darum nicht weniger achten, und ich bin gewiss in der Lage, mit ihm freundschaftlich zu verkehren. Was ich aber nicht verstehe, ist, wie Juden gegen Juden, die eine solche Bewegung machen, wie wir sie machen, in solcher Weise auftreten können. Das werde ich nie verstehen, und ich glaube, dass aus dem gesunden Sinne unseres allmählich aufzuklärenden Volkes die Vergeltung für ein solches Vorgehen rechtzeitig kommen wird, bevor wir den Muth verloren haben, uns weiter um das Schicksal dieses Volkes zu kümmern. (Stürmischer, langanhaltender Beifall und Händeklatschen im Saale und auf der Gallerie. — Redner wird vielseitig beglückwünscht.)

Del. Dr. **Werner**: Ich beantrage, nach den Ausführungen des Herrn Dr. Herzl die Sitzung zu vertagen, da wir zu ermüdet und zu ergriffen sind, um unsere Berathungen fortsetzen zu können.

Vors. Dr. **Mandelstamm**: Die Sitzung ist geschlossen. (Schluss der Sitzung: $^3/_4$2 Uhr.)

Nachmittagssitzung.

Beginn: 4 Uhr 30 Min.

Vorsitzende: Dr. **Herzl**, Dr. **Mandelstamm**, Dr. **Gaster**.

Vors. Dr. **Mandelstamm**: Die Sitzung ist eröffnet. Ich bitte die Herren Ordner, in die Commission zu gehen und die Herren darauf aufmerksam zu machen, dass die Sitzung beginnt. Ich möchte die verehrten Damen und Herren darauf aufmerksam machen, dass die Fünf-Minutenzeit unbedingt eingehalten werden wird. Das Wort hat nun Herr Del. Pineles.

Del. **Pineles** (mit lebhaftem Beifall und Händeklatschen begrüsst): Sehr geehrte Versammlung! Es ist gestern und heute an dieser Stelle bereits über Rumänien gesprochen worden, aber ich will mir erlauben, Ihnen noch einige Details mitzutheilen, die Sie interessieren

dürften. Was den Zionismus bei uns zulande anbetrifft, hätten wir uns nicht zu beklagen; wir thun alle unser Bestes. Unter den 131 Zionsvereinen haben wir 23 Damen- und Mädchenvereine und 25 Jugendvereine, was wohl die sicherste Gewähr für den weiteren Bestand des Zionismus bietet. All diese letzteren halten regelmässige Sitzungen mit Vorträgen und Vorlesungen über jüdische Geschichte, manche auch über hebräische Literatur, und besitzen die meisten auch Bibliotheken zionistischen Inhaltes. Die Galatzer „Bnei-Zion-Kadimah" haben die „Autoemancipation" von Dr. Pinsker ins Rumänische übersetzt und zum Kostenpreise herausgegeben und wollen nach und nach auch andere Schriften mit zionistischer Tendenz ins Rumänische übertragen und verbreiten. Es ist dies sehr erfreulich und verdient hervorgehoben zu werden.

Unter den anderen Städten in Rumänien nimmt wohl Braila in Zionsangelegenheiten den ersten Rang ein, und wir können von Herrn Ellmann sagen: à tout Seigneur, tout honneur! er verdient diese. (Beifall.)

Wenn die grossen jüdischen Centren des Landes in demselben Masse arbeiten würden, könnte man uns beneiden. Wir hoffen, dass die Ambition dazu beitragen wird, dies zu bewerkstelligen.

In den Gemeindevorständen verschiedener Städte haben wir bereits Zionisten, die sich bemühen, die anderen Herren in unser Fahrwasser zu remorquieren. (Bravo!)

Soweit ist alles erfreulich. Nun kommen die Schattenseiten. Im Laufe des abgelaufenen Jahres hatten wir die Unannehmlichkeit, constatieren zu müssen, dass der „Ahavath-Zion" in Tarnow so manchen Verein in der oberen Moldau uns abtrünnig machen wollte und durch Vorspiegelungen an sich zu reissen suchte. Um unsere Vereine nicht irreführen zu lassen, wandten wir uns an die competenteste Quelle in Paris, um zu wissen, wie wir daran sind, und erhielten zur Antwort, dass alles, was über die Colonie „Machnaïm" phantasiert wird, Potemkin'sche Bilder sind! מחנים לא היה ולא נברא. Machnaïm lau hoju welau niwrau, das heisst: existiert nicht als Colonie! (Hört, hört!)

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir auch zu bemerken, dass aller Liebe Müh', sei es der äusseren, sei es der inneren Störenfriede, unnütz wäre, uns in unserem uns vorgezeichneten Wege zu hindern, und wir bitten sie, es nicht zu thun. Das Central-Comité steht so fest, dass es niemandem gelingen wird, Uneinigkeit in unser Lager zu bringen, afili kol haruchos schebuolom ein mesuson aussau mimkomoh, alles Stürmen ist unnütz! Leider haben wir aber ganz andere Sorgen zu verzeichnen. Die Judennoth bei uns ist ganz verschieden von der in unseren Nachbarländern Galizien und Russland, wo doch geordnete Gemeindezustände vorhanden, die von den respectiven Regierungen anerkannt sind. Bei uns ist dies leider nicht der Fall; wir haben keine regelmässigen Einkünfte, die von der Regierung anerkannt wären; wir haben keine Subventionen für Schulen und Spitäler, wie sie in so grossmüthiger Weise von den Baron Hirsch'schen Fonds in anderen Ländern,

die in beneidenswerter Lage sich befinden, zutheil geworden (ausser einer Schule in Botoschani seit mehreren Jahren und, wenn ich nicht irre, sechs Schulen in verschiedenen kleinen Orten und einer Handwerkerschule in Bukarest, die erst im laufenden Jahre etabliert wurden).

Wir sind daher in den meisten Städten auf die Koscherfleisch-Taxe angewiesen, die wiederum nur auf die arme Arbeiter- und Mittelclasse fällt, da die besser Situierten grösstentheils diese nicht entrichten. Mit diesen unsicheren Einnahmen müssen wir unseren Clerus, unsere Schulen, unsere Spitäler und andere Wohlthätigkeitsanstalten aushalten. Man kann sich einen Begriff machen, wie wir zu bedauern sind.

Nun gehen wir heuer einem Jahre entgegen, dass sich Gott unser erbarmen möge! Die Missernte in dem grössten Theile unseres Landes kann für die Juden geradezu zur Katastrophe führen. Denn während die hohe Regierung für die rumänischen nothleidenden Bauern durch Vorschüsse in Geld und Nahrungsstoffen, Nothbauten etc. väterlich Sorge tragen wird, müssen wir uns fragen, wer sich unserer nothleidenden Juden annehmen würde?

Die Arbeiter in den Häfen von Braila und Galatz sind bereits seit Wochen ohne Beschäftigung und Brot; sie betteln bereits rudelweise in der Form von Collectiv-Petitionen um Gewährung von Anlehen als Vorschüsse bei den Getreide-Exporteuren, natürlich ohne Aussicht, wann dies durch Arbeit abzuzahlen. Die Handwerker ruhen auch bereits seit Wochen, und hunderte emigrieren nach allen Richtungen der Windrose.

Wenn wir am ersten Congresse 9000 Petitionen hier vorbrachten mit circa 50.000 Seelen, die den Wunsch kundgaben, nach dem heiligen Lande zu gehen, kann ich dreist behaupten, dass, wenn wir den Charter jetzt in Händen hätten, mehr als 100.000 Seelen reisefertig wären, die Lenden gegürtet und den Wanderstab in der Hand, darunter auch Gruppen mit bedeutenden Geldbeträgen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Wenn durch unseren Schmerzensschrei hier den nothleidenden Juden in Rumänien von irgendwelcher Seite Hilfe gebracht würde, würden wir gewiss sehr dankbar sein. Aber eines möchten wir unsere galizischen und russischen Gesinnungsgenossen ersuchen, bei ihrer Rückkehr in die Heimat durch dortige Zeitungen, in den Synagogen etc. unsere armen Brüder zu warnen, nach Rumänien jetzt einzuwandern, und sei es auch nur temporär, wie viele es gewöhnlich thun; sie kommen jetzt nicht nur vom Regen in die Traufe, sondern geradezu in eine Ueberschwemmung, wo sie unrettbar verloren gehen. Keine jüdische Gemeinde und keine Privatwohlthätigkeit wird ihnen zu Hilfe kommen können, nach dem bekannten: anijei iroch kodmin! Die Regierungsorgane werden daher bemüssigt sein, alle mittellosen Juden per Schub über die Grenze zu befördern, und um ein chilul haschem zu vermeiden, ist meine obige Bitte am Platze.

Was die Schekelspenden und die Actien der Jüdischen Colonial-Bank betrifft, werden Ihnen der Finanz- und Bankbericht die nöthigen Details liefern.

Wir wollen hoffen, zum nächsten Congresse mit besseren Aussichten zu kommen. Das walte Gott! (Lebhafter Beifall.)

Vors. Dr. **Mandelstamm**: Zum Worte gelangt nun Herr Dr. Alexander Marmorek.

Del. Dr. **Alexander Marmorek**: Ich verzichte.

Vors. Dr. **Mandelstamm**: Dann ertheile ich dem Herrn Doctor Rabinovitsch das Wort.

Del. Dr. **Samson Rabinovitsch**-Charkow (spricht russisch).

Bis jetzt wurden uns drei wichtige Facta mitgetheilt:

1. Die zionistische Bewegung hat überall eine grosse Verbreitung gefunden.

2. Die nächste Aufgabe der Zionisten ist, die Bewilligung des Sultans zur freien Colonisation in Palästina zu erlangen.

3. Ein Theil des Comités, an dessen Spitze Dr. Herzl stand, wurde vom deutschen Kaiser empfangen.

Mit Bezug auf Russland wurde uns mitgetheilt, dass die Zahl der Schekelzahler sich um 30% erhöht hat. Dieser Umstand hat jedoch für uns nur eine geringe Bedeutung. Millionen von russischen Juden stehen noch nicht in den Reihen der Zionisten; nicht deshalb, weil sie Gegner des Zionismus sind, sondern aus dem Grunde, weil sie von demselben keinen Begriff haben und hunderttausende Juden nicht einmal wissen, was in Basel vorgeht.

Inzwischen weht in Basel schon das dritte Jahr das jüdische Banner zur Zeit des Congresses. Wir sollten uns jetzt nicht damit befassen, so rasch als möglich das Recht zur Ansiedlung in Palästina zu erlangen, sondern wir müssen trachten, dass die zionistische Bewegung, dieses natürliche historische Factum unserer Epoche des allgemeinen nationalen Selbstbewusstseins, an Festigkeit und Unerschütterlichkeit gewinne.

Palästina wird unser sein, und dies wird von allen Völkern anerkannt werden, wenn es nur gelingt, die Mehrheit der Juden darüber aufzuklären, worüber wir uns selbst klar geworden sind, und die zionistische Bewegung regelrecht zu organisieren.

Wir haben gehört, dass die Deputation der Zionisten vom deutschen Kaiser empfangen wurde. In unserer Epoche der Deputationen haben einige Nationen versucht, das Recht zu erlangen, bei den Höfen der europäischen Mächte empfangen zu werden und haben dies auch erreicht.

Unser Congress bildet noch keine juristisch anerkannte Körperschaft und wird sich auch zu einer solchen niemals gestalten, wenn wir zur Erreichung dieses Zweckes nicht unsere ganze Thätigkeit aufbieten werden. Ich schlage vor, aus der Mitte des Congresses eine Deputation zu wählen, welche sich alle Mühe geben soll, bei den europäischen Höfen empfangen zu werden.

Unser russischer Kaiser, der Kaiser der Friedensconferenz, welche soeben im Namen des Friedens berufen worden ist, wird es, glaube ich, nicht ablehnen, gleichzeitig mit anderen Mächten eine solche Deputation zu empfangen. Ist dies einmal der Fall, so wird es uns russischen Zionisten ein Leichtes sein, Millionen treu ergebener Zionisten mit einemmale zu erwerben.

Der erste zionistische Congress verkündete das gesetzlich besimmte und anerkannte Princip der Gründung einer öffentlichrechtlich gesicherten jüdischen Gemeinde in Palästina, der Congress muss auch das Princip einer offenbaren, von der Regierung anerkannten Entwicklung des Zionismus verkünden. Wenn der Versuch, eine Deputation an die europäischen Höfe zu senden, scheitert, so erleidet der Zionismus dadurch keinen Nachtheil. Wir werden diesen Versuch bei günstiger Gelegenheit erneuern. Wenn die jüdische Deputation von einigen europäischen Mächten empfangen wird, so wird sie auch am türkischen Hofe empfangen werden.

Vors. Dr. **Mandelstamm**: Meine Damen und Herren! Ich kann Ihnen die Mittheilung machen, dass die Loge der Makkabäer in London, eine der vornehmsten Logen, uns zum III. Congresse begrüsst. (Jubelnder Beifall.) Selbstverständlich nehmen wir diese Begrüssung mit grosser Genugthuung entgegen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Das Wort hat der Del. Belkowski. (Nach einer Pause.) Da derselbe nicht anwesend ist, verliert er das Wort. Ich ertheile dem Herrn Del. Herbst das Wort.

Del. **Herbst**-Bulgarien: Meine Herren! Ich verfüge über zwei Kräfte nicht, um hier Reden halten zu können. Die erste Kraft wäre die Beherrschung der deutschen Sprache, und die zweite Kraft wäre eine gesunde Kehle. Ich werde also nur das sagen, was am nöthigsten ist, um ein klares Bild von dem zu machen, was ich bei mir zuhause meinen Wählern zu sagen habe. Ich will nicht, wie andere es gethan haben, einen Ergänzungsbericht, einen Specialbericht über die Thätigkeit der Zionisten in Bulgarien geben, ich will die Thätigkeit niemandes hervorheben, weil es die Pflicht eines jeden Juden ist, das zu thun, was er seinem Volke schuldet, ohne sich dessen zu rühmen (Stürmischer Beifall), und ich glaube, dass gar so viel für das Judenthum im Verlaufe der drei Jahre, seit wir hierher kommen, noch nicht gethan worden ist, als dass wir schon von jetzt an bei Lebzeiten diesen Leuten kolossale historische Monumente aufstellen sollten. (Sehr gut!)

Ich vermisse im Berichte einen der wichtigsten Punkte, der für ein Volksleben von entscheidender Kraft ist für seine Zukunft, und das ist der Volksunterricht. Man spricht von Cultur. Das Judenthum hat nie ohne Cultur gelebt, und das Volk hat auch eine Cultur. (Lebhafter Beifall.) Aber was in verschiedenen Ländern und speciell in meiner Heimat fehlt, ist ein Volksunterricht. Denn man lässt uns zu den Schulen nicht zu, und dort, wo wir zugelassen wurden, haben unsere Söhne das Judenthum verloren oder das Judenthum hat unsere Söhne verloren.

In Bulgarien gibt es wohl keinen systematischen Antisemitismus, aber einen der gefährlichsten, das ist die Verachtung gegenüber den Juden. In unserem Lande kennt man nicht einmal so viel Toleranz, als in jenem Lande, über welches sich die Juden des Ostens so sehr beklagen. Bei uns gibt es keinen hebräischen Unterricht, in keiner Schule. Wenn ein Kind eine bulgarische Schule besucht und dann aufs Gymnasium kommt, können Sie sicher darauf rechnen, dass es für das Judenthum verloren ist.

Nun haben wir aber sogenannte jüdische Schulen, die vorzüglich Französisierungsinstitute sind. (Hört, hört!) Das sind die Schulen der Alliance Israélite. Alle Bemühungen, die wir bis jetzt gemacht haben, alle Anstrengungen, diese Institution, die im Namen des ganzen Judenthums zu sprechen wagt, die sich Alliance Israélite Universelle nennt, zu überzeugen, dass diese Einrichtung geeignet ist, die Juden Bulgariens dem Judenthum abtrünnig zu machen, waren vergebens. Wir haben gebeten, man möge uns so viel gewähren, dass bis zur dritten Classe der Normalschule die französische Sprache nicht vorgetragen werde, aus dem einfachen Grunde, weil unsere armen Kleinen genöthigt sind, gleich in der ersten Classe vier Sprachen auf einmal zu lernen. Die Landessprache ist die bulgarische. Wenn man die nicht lernt, kann man nicht vorwärts kommen. Hebräisch müssen sie lernen, damit sie beten können. Das Spaniolische ist ihre Muttersprache. Diese müssen sie kennen, sonst müssten sie zuhause stumm sein, und die französische Sprache ist die Bedingung, unter welcher die Alliance Israélite sich einzig und allein entschliesst, ihr Geld herzugeben. (Hört, hört!)

Will man das Französische aus der Schule schaffen, so zieht die Alliance Israélite sofort ihre Subventionen zurück. Dies wurde uns klipp und klar gesagt. Man machte sogar kein Hehl daraus, zu erklären, dass Palästina und Syrien sterile Länder seien, dass wir Zionisten über die Taschen der Reichen gehen, dass das Land, in welchem die Alliance Israélite ihren Sitz hat, Aspirationen auf Palästina und Syrien habe und es daher ihre patriotische Pflicht sei, uns davon abzurathen, unser Augenmerk dahin zu lenken. (Hört, hört!)

Wir haben einen schrecklichen Kampf zu führen mit unseren sogenannten Notabeln, mit unserer Plutokratie, die Wucher treibt und von der alle Juden abhängig sind. Denn die Juden sind nichts als Hamal (Träger) und Kleingewerbetreibende, die mit den Bulgaren in keine Berührung kommen. Von einem geistigen Niveau ist keine Rede.

Wer sich noch des vorzüglichen Referates des verehrten Prof. Belkowsky entsinnt, wird wissen, welches Massenelend in Bulgarien herrscht, und wer die Verrohung der Juden des Orients kennt, wird wissen, mit welchen Elementen wir zu kämpfen haben, um den Zionsgedanken in die breiten Schichten des Volkes tragen zu können.

Ich vermisse im Berichte — ich wiederhole dies — eben den Volksunterricht, der diesem Elend, dieser Noth abhelfen, der den eigentlichen Beweis erbringen soll, dass man in der Volksvertretung des Judenthums wirklich für das Wohl des Volkes sorgt, so lange es in den Ländern sich befindet, von welchen es in die Heimat geführt werden soll. Sollen wir denn zuhause verkommen? Wie sollen wir nach der Heimat ziehen?

Vors. Dr. **Mandelstamm** (unterbrechend) Ihre Zeit ist um!

Del. **Herbst**: Ich bin gleich fertig. (Fortfahrend.) Ich muss auch darauf aufmerksam machen, dass im Berichte keine Ausgaben für eine Parteipresse zu finden sind. Ja, die Länder, die über die nöthigen Mittel verfügen, die reich sind und ihr Leserpublicum haben, sind in der Lage, sich ihre Presse zu halten. Die armen Juden müssten aber nach der zionistischen Logik zugrunde gehen. Diesen dürfen wir keine Aufklärung geben.

Wir müssen also unsere Mittel dazu verwenden, auch für die Mittellosen eine Parteipresse zu schaffen. (Beifall.) Im Rechenschaftsberichte sehe ich, wie gesagt, nichts von der Parteipresse. (Rufe: Progresso!)

Ich finde ferner auch keine Organisation im vollsten Sinne des Wortes. Ich sehe nicht, was mit jenen Millionen geschehen ist, die bei dem Volke unter dem Titel „Chowewe Zion“ abgesammelt wurden. Hier wird Rechenschaft verlangt für jeden Franc, den das arme Volk für die Agitation gibt, und dieselben Herren, die da sitzen, sitzen auch in jenen Vereinen, deren Organisationen den Baseler Congress anerkennen, die Gelder aber autonom verwalten. Das jüdische Volk ist, wenn dies eine Volksvertretung sein soll, berechtigt, Rechenschaft zu verlangen. (Lebhafter Beifall.)

Ingenieur **Kessler**-Transvaal: Meine Damen und Herren! Ich glaube, dass das Material, das in einer allgemeinen Berathung zu discutieren war, so ziemlich von den Herren Vorrednern besprochen wurde.

Es ist von unserem Herrn Präsidenten darauf hingewiesen worden, dass die Landesvereine nicht die genügende Statistik geliefert haben, um dem Actions-Comité zu ermöglichen, einen Bericht zu veröffentlichen.

Soweit Südafrika in Betracht kommt, liegt der Grund darin, dass wir nicht in der Lage waren, von der Aufforderung des Comités Kenntnis zu nehmen und derselben infolge dessen auch nicht folgen konnten.

Ich will Ihnen im kurzen einige Daten über die Transvaal-Bewegung geben, soweit ich mir dieselben zusammenstellen konnte.

Die Begeisterung, welche vom ersten Congresse ausgieng, veranlasste zuerst die Gründung eines Vereines in Johannesburg. Dieser nahm die weitere Agitation in die Hand, und insbesondere machte sich um die Sache mein Codelegierter Lenox Löwe verdient, sowie die Herren Heymann, Morris und A. Dirweik. (Beifall.)

Naturgemäss musste die Bewegung unter uns, unabhängig von der Bewegung in Europa, sich entwickeln und wird dies auch in Zukunft der Fall sein müssen.

Es freut mich, berichten zu können, dass die Resultate zufriedenstellender Natur sind; während wir im ersten Jahre des Bestehens nur 800 zionistische Mitglieder zählten, ist die Zahl in diesem Jahre auf 1800 gestiegen.

Es wird Sie ferner interessieren, zu hören, dass bei uns 7000 bis 8000 Bankactien gezeichnet worden sind. (Lebhafter Beifall.) Auf den ersten Blick erscheint diese Zahl nicht besonders gross; aber ich bitte zu berücksichtigen, dass die gesammte jüdische Bevölkerung von Transvaal nur auf 10.000 geschätzt wird. Eine eigentliche Statistik existiert bei uns nicht.

Diese Thatsachen werden immerhin den Beweis liefern, dass selbst im prosaischen Südafrika die Juden ihre Ideale bewahrt haben. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Anderseits möchte ich darauf hinweisen, dass die Juden in Südafrika praktische Leute sind. Sie wollen wissen, was mit ihren Schekelgeldern geschieht, und ich muss den Bemerkungen, welche die Delegierten Englands und der Vereinigten Staaten machten, mich anschliessen, dass die Informationen, welche wir bekommen haben, mangelhafter Natur sind.

Ich will nach den Ausführungen des Herrn Präsidenten keinen Tadel aussprechen. Ich weiss, ich habe mich auch überzeugen können, dass das Comité in Wien Ausserordentliches geleistet hat und dass wir demselben zum Danke verpflichtet sind für seine Bemühungen im Interesse der allgemeinen Bewegung. Ich möchte aber anderseits darauf aufmerksam machen, dass es von ausserordentlicher Wichtigkeit ist, dass die Organisation in Zukunft besser gehandhabt und dass wir besser

und rechtzeitig informiert werden. Die südafrikanische Bewegung bedarf der Anregung, soll sie nicht wieder einschlafen, und sie ist deshalb wichtig für die allgemeine Bewegung, weil sie keiner Unterstützung bedarf, sondern alles aus eigenen Mitteln bestreitet (lebhafter Beifall), anderseits sehr nennenswerte Hilfe dem europäischen Comité leisten könnte.

Was wir wollen, sind rechtzeitige Mittheilungen, und anderseits, dass uns Broschüren etc. übersendet werden, welche wir als Agitationsschriften verwenden könnten.

Das ist in kurzem das, was Sie interessieren dürfte. Ich will von meiner Redefreiheit keinen weiteren Gebrauch machen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Del. **Buber** (zur Geschäftsordnung): Ich werde von einigen Herren darauf aufmerksam gemacht, dass sich im Saale mehrere Herren befinden, die weder Delegierte noch Journalisten sind. Ich bitte zu veranlassen, dass diese Herren den Saal verlassen und sich auf die Gallerie begeben.

Vors. Dr. **Mandelstamm**: Ich bitte die Ordner, ihres Amtes zu walten.

Del. **Aschkenasi**: Hochgeehrte Congressdelegierte, meine Damen und Herren! Es wurde von einigen meiner geschätzten Vorredner das Actions-Comité getadelt in mancher Hinsicht, wo es meiner Ansicht nach ungerechtfertigt ist.

Mein geehrter Freund Rabbiner Dr. Niemerower äusserte seine Meinung in schöner Form dahin, dass das Actions-Comité besondere Anerkennung den rumänischen Zionisten ausdrücken soll für ihre mühsame und hingebende Thätigkeit im Interesse unserer nationalen Sache, des Zionismus.

Ein Delegierter aus Galizien beklagte sich darüber, dass von Seite des Actions-Comités für Galizien wenig geleistet wurde.

Darauf habe ich folgendes zu bemerken:

Wie es Euch, meine hochverehrten Herren, bekannt sein dürfte, ist in dem Lande, wo die Majorität unseres Volkes wohnt, die tiefste Bewegung für unsere nationale Sache. Dort findet sie am thätigsten statt. Der Beweis hierfür liegt darin, dass bis nun zur Colonialbank zwei Drittel der Actien in diesem Lande allein gezeichnet wurden. (Hört, hört!)

Es ist schade, dass der Bericht des hochverehrten Herrn Doctor Kohan-Bernstein nicht zur Verlesung kommt, aus welchem zu ersehen wäre, was im Laufe dieses Jahres geleistet wurde, und dass die zionistische Bewegung mit Riesenschritten vorwärts schreitet. Ich kann Euch, meine Hochverehrten, versichern, dass fast alle Delegierte, die hier versammelt sind, weder Geld, noch physische und moralische Arbeit sparen, um den Zionismus zu verbreiten, und doch glaube ich, in meinem Namen, wie im Namen meiner russischen Freunde sagen zu dürfen, dass wir nicht wünschen, dass das Actions-Comité für uns eine besondere Art der Anerkennung zum Ausdruck bringt. Wir würden dies sogar als etwas Verletzendes betrachten. (Beifall und Händeklatschen.)

Meine Hochverehrten! Wir Zionisten betrachten die nationale Sache als unsere heiligste Pflicht, und diese verträgt sich nicht mit Anerkennung und Danksagung. (Beifall.) Nur wer Gnade erweist, macht Anspruch auf Dank, wer aber seine Pflicht erfüllt, soll Dank nicht beanspruchen und auch nicht annehmen. Vergessen Sie nicht, dass der Zionismus in gewisser Beziehung auch Egoismus ist. Denn was wir arbeiten, arbeiten wir für uns, für unser Volk, für unsere Zukunft, für

unsere Kinder. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Wir arbeiten für unsere herrliche Vergangenheit, wir arbeiten daran, unsere gegenwärtige Lage zu verbessern, wir arbeiten zu dem Zwecke, dass unsere Kinder und Enkel wenigstens ein glückliches nationales Leben führen sollen, und wenn jemand für sich und seine Familie arbeitet, so darf er nicht auf Dank Anspruch erheben. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Meiner Ansicht nach, und ich glaube damit der Ansicht aller meiner Schwester- und Brüderdelegierten Ausdruck zu geben, hat das Actions-Comité nur seine edle Anschauung bewiesen, dass es keiner Landesgruppe oder keinem Führer einen besonderen Dank oder eine besondere Anerkennung zum Ausdrucke gebracht hat. Denn damit hat das Actions-Comité gezeigt, was alle Zionisten von dem Comité erwarteten, dass das Actions-Comité uns als Zionisten zumuthet, dass wir unsere Pflicht thun, ohne auf irgend einen Dank zu reflectieren. Ich kann sagen, Dank würde uns nur verletzen. Nur diese wenigen Worte hatte ich auf den Wunsch des Doctor und Rabbiner Niemerower zu erwidern.

Vors. Dr. **Mandetstamm**: Ich mache den Herrn Redner aufmerksam, dass seine 5 Minuten um sind.

Del. **Aschkenasi** (fortfahrend): Was die Bemerkung des Delegierten aus Galizien anlangt, der sich darüber beklagt, dass das Actions-Comite für Galizien so wenig geleistet hat, so bitte ich die Herren, nicht zu vergessen, dass das Actions-Comité mit allen fünf Welttheilen in Verbindung steht, mit tausend verschiedenen Stellen, und dass andererseits die materiellen Mittel, welche dem Actions-Comité zur Verfügung stehen, kaum 6000 Pf. St. betragen. Mit Rücksicht auf die kleine Summe ist von Seiten des Actions-Comités wirklich Riesiges geleistet worden, und wir können uns nicht nur nicht beklagen, sondern müssen volle Anerkennung demselben aussprechen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Auf die Worte des Herrn Del. Dr. Motzkin, der unseren hochverehrten Führer und Präsidenten Dr. Herzl ein wenig deshalb kritisierte, weil in seiner Londoner Rede sich Sätze gefunden hätten, welche unserem Volke etwas vor Augen halten könnten, was ihm nicht gegeben werden kann, woraus Herr Dr. Motzkin die Befürchtung schloss, dass die Bewegung nachlassen könnte, habe ich folgendes zu sagen: Wenn man unser jüdisches Volk genau kennt, so wird man die Sache ganz anders beurtheilen, und ich bin überzeugt, dass eine solche Vorhersage nicht nur keinen Schaden bringen könnte, sondern von dem grössten Nutzen ist. Wenn auch Dr. Herzl im Enthusiasmus manchmal vielleicht mehr gesagt hat, als er hätte sagen sollen, so vergessen Sie, meine Theuren, nicht, dass Dr. Herzl für das jüdische Volk, für unsere Brüder und Schwestern, gesprochen hat. Und wer unser Volk genau kennt, weiss, dass wir schon 2000 Jahre am Ende des Versöhnungstages rufen:

„לשנה הבאה בירושלים".

(Andauernder Beifall und Händeklatschen.) Und doch, meine Theuren, hat der Enthusiasmus nicht nachgelassen, obwohl wir sehen, dass 2000 Jahre vorübergegangen sind. (Erneuerter Beifall und Händeklatschen.) Und warum, meine Lieben? Ich will es Ihnen sagen. Weil unser Volk fest überzeugt ist, dass es eine gerechte und humane Sache ist, für das es kämpft und leidet, und dass endlich einmal eine Erlösung schlagen muss und schlagen wird, wenn nicht in einem, in zehn oder in hundert Jahren, so doch einmal, und wenn 10 Jahre vorüber gehen und die Hoffnung des Volkes noch nicht in Erfüllung gegangen ist, so steigert sich nur unsere Hoffnung, weil wir uns ja doch unserem Ziele nähern. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Meine verehrten Schwestern und Brüder! Wir Zionisten sind fest überzeugt, dass wir einmal unser Ziel erreichen werden. Darum, wenn auch manchmal etwas gesagt wird, was wir nicht in kurzer Zeit, in wenigen Jahren erreichen können, so wird der Enthusiasmus nicht nur nicht nachlassen, er wird im Gegentheile sich noch steigern. (Lebhafte Schlussrufe.)

Vors. Dr. **Mandelstamm**: Ich mache den Herrn Redner aufmerksam, dass ich ihm länger wirklich nicht das Wort geben kann.

Del. **Aschkenasi** (fortfahrend): Ich schliesse mit dem Wunsche, der Hoffnung, dass wir mit dem Actions-Comité ganz zufrieden sein können, und dass dasjenige, was das Actions-Comité geleistet hat, weit hinausreicht über die Mittel und die Kräfte, die ihm zur Verfügung stehen. (Lebhafter, andauernder Beifall und Händeklatschen.)

Del. **York-Steiner** (mit lebhaftem Beifall und Händeklatschen begrüsst): Geehrte Versammlung! Als ich mich entschlossen hatte und die Möglichkeit ersah, diesem Congresse beizuwohnen, war ich sehr neugierig auf die Enthüllungen, die ich hier in Sachen des Ahavath-Zion machen werde. Ich sage, ich selbst war sehr neugierig darauf, denn schon seit längerer Zeit drängte ich Dr. Herzl dazu, dieses Treiben durch ein kräftiges Wort und diesen Spuk durch einen redlichen Spruch endlich zu bannen. Dr. Herzl duldete aber bisher nicht, dass ich zur Sprache komme, und ich sage von vornherein: „Das ist einer der Gründe, weshalb ich Dr. Herzl in Sachen des Ahavath-Zion in Tarnow entschieden unrecht gebe.“ Der Ahavath-Zion wurde gegründet unter Mithilfe des Wiener Actions-Comités, und zwar wurde ich delegiert, nach Tarnow zu fahren, um die Constituierung endlich fertig zu bringen, und nach geschehener Arbeit wurde uns das Lob zutheil, dass, wenn wir unser moralisches Gewicht nicht in die Wagschale geworfen hätten, dieser Verein nicht zustande gekommen wäre. Es ist damals der Beschluss in der Versammlung aufgeworfen worden, dass ein Mitglied des Wiener Actions-Comités eo ipso Mitglied des Ahavath-Zion sein soll, und einer der dortigen Herren Doctoren hat diesen Beschluss sofort im Keime erstickt. Nach meiner Rückkehr aus Tarnow habe ich dem Herrn Dr. Herzl genauen Bericht über die Verhältnisse dortselbst erstattet, und ich sagte ihm: „Nach meiner festen Ueberzeugung haben diese Herren nichts anderes im Sinn, als unseren moralischen Einfluss dazu zu benützen, um sich eine Position zu schaffen und dann uns und unsere Sache zu verrathen.“ Dr. Herzl hat sehr unrecht gehabt, damals den Herren dort zu glauben und durch sein moralisches Gewicht auf dem ersten Congresse noch einen der Herren darin zu unterstützen, dass er uns weiter verräth. Ich erzählte damals in Tarnow, dass wir im Begriffe seien, die „Welt“ zu gründen und dass die erste Nummer binnen acht Tagen erscheinen werde. Er möge mir sofort, da ich mir zuhause einen Bericht zusammenstellen werde, die diesbezüglichen Daten zuschicken. Ich bekam etwa zwei Tage vor dem Erscheinen der Nummer der „Welt“, also fast zu spät, einen Bericht, den ich noch rasch umredigierte und abdrucken liess, und zwar deshalb umredigierte, weil uns der Schriftführer zumuthete, in unserer eigenen Zeitung Angriffe auf uns selbst abzudrucken. Ich staunte über diese Unklugheit. Binnen acht Tagen wurde mir aber bereits alles klar. Der Herausgeber einer gegnerischen Zeitschrift in Wien sprach mich auf der Ringstrasse an und sagte: „Die Herren aus Galizien schickten mir einen Bericht über den Zionistenverein, den ich abdrucken sollte. Ich aber wies sie an Ihre Zeitung.“ Die Herren beabsichtigten also gleich bei der Gründung des Vereines, uns in einer gegnerischen Zeitschrift anzugreifen. (Rufe: Zur Sache!) Das ist wohl sehr zur Sache. Das

beweist, dass diese Herren schon damals hätten von der Tagesordnung abgeschafft werden sollen! Noch weiter! Auf meiner Reise nach Palästina habe ich zufälligerweise auf dem Schiffe die sogenannten Colonisten der Colonie Machnaim persönlich kennen gelernt. Es waren sieben Männer, von denen zwei das Zeichen einer schweren Krankheit oder einer Erschlaffung der Kräfte an sich trugen.

Von diesen sieben Männern, welche diese berühmte Colonie gründen sollten, ist ein einziger sichtbar kräftig genug gewesen, um den Strapazen der ländlichen Arbeit überhaupt gewachsen zu sein. Auf meine Frage, wie die Herren sich der Landarbeit widmen wollen, erwiderte mir der eine: „Man muss sich doch nicht in der Colonie mit Motike, d. h. wie man mir mittheilte, mit Spatenarbeit, beschäftigen.“ Ich frug, ob sie sicher seien, dass sie in Palästina Einlass bekommen werden, und sie nannten mir den Namen desjenigen Herrn, auf den sie sich behufs des Einlasses berufen würden.

Vors. Dr. **Herzl**: Ich mache den Herrn Redner darauf aufmerksam, dass die Zeit beinahe vorüber ist.

Del. Dr. Isidor **Marmorek**: Ich glaube, die Sache ist so wichtig, dass man dem Herrn Redner die Zeit gewähren sollte. (Rufe: Fortsetzen!)

Del. **York-Steiner**: Ich habe mich 12 Tage in Aegypten aufgehalten und fuhr nach Palästina. Meine erste Frage dort war nach den Colonisten von Machnaim. Man kannte sie dort nicht. Ich telegraphierte nach zwei Hafenstädten und erhielt die Antwort, dass sie nicht angelangt waren. Da endlich erfahre ich in Jaffa, dass man diese armseligen Menschen bei Nacht und Nebel landen musste, dass sie aus Furcht und Angst krank wurden, und dass man sie in einem gefährlichen Segelboote irgendwo endlich ausgeschifft habe. Das war der Beginn der Colonie Machnaim, die thatsächlich gar nicht existiert. Ich habe nun von Herrn Dr. Herzl verlangt, dass er mir gestatte, das, was ich gesehen und erlebt habe, in meinem Reiseberichte auszuführen. Dr. Herzl hat den Fehler begangen, aus Schonung für die Leute, mir Schweigen zu gebieten, und darum sage ich zum erstenmale im Leben: Dr. Theodor Herzl hat bitter unrecht gethan, diese Leute zu schonen, die nur die Gelegenheit abwarten, um ihm von hinten in den Rücken zu fallen. (Lebhafte Rufe: Schluss!)

Del. Dr. Isidor **Marmorek**: Wir kennen die Verhältnisse nicht; wir sind neugierig zu erfahren, um was es sich handelt.

Del. **York-Steiner**: Meine Herren! Ich werde reden. (Lebhafte Schlussrufe!) Ich komme jetzt zum eigentlichen Rechenschaftsbericht. (Erneuerte Schlussrufe.) Ich werde reden! (Rufe: Schluss! — Gegenrufe: Fortsetzen!)

Vors. Dr. **Mandelstamm**: Wer dafür ist, dass Herr York-Steiner seine Rede fortsetze, den bitte ich die Hand zu erheben. (Geschieht.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause.) Angenommen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Del. **York-Steiner**: Nun, meine Herren, ich mache mich Ihres Vertrauens würdig, ich setze diese Herren endgiltig von der Tagesordnung des Zionistencongresses ab. (Lebhafter Beifall.)

Es wurde hier kritisiert, wie die Agitation vom Comité unterstützt oder nicht unterstützt wird, und darauf möchte ich rein sachlich folgendes bemerken: Nach meiner festen Ueberzeugung muss jedes Land in der Hauptsache die Arbeit für sich allein machen. Nur sehr armselige und ich möchte fast sagen, absterbende Gemeinden sind es gewöhnlich oder hie und da, die von ungewöhnlichen Unglücksfällen betroffen sind,

die sich um Staatshilfe an ihr Oberhaupt wenden dürfen. Sehen wir, wie in Russland, wo die Herren von Wien sehr weit sind, selbständig gearbeitet worden ist und zu welch ungewöhnlich segensreichen Zielen die Herren gerade dadurch gekommen sind. Sehen wir auch im Transvaal dasselbe Beispiel am entgegengesetzten Ende der Welt, und sagen wir uns, dass die Agitation nach einem gegebenen Beispiele, aber doch selbstständig und nach den eigenen Bedürfnissen des Landes durchzuführen ist.

Und nun komme ich zu einer rein principiellen Sache, die hier einmal berührt sein soll. Man sagt hier immer, der Schwerpunkt des Zionismus liegt im Osten. Das ist richig, und auf die Gefahr hin, den Widerspruch einiger Herren zu erregen, will ich sagen, dass es doch auch vielleicht total unrichtig ist. Sehen Sie, meine Verehrten, Sie haben ja eigentlich über das, was im Westen im Zionismus durchzuführen ist, keinen rechten Begriff. (Widerspruch.) Sie haben ein jüdisches Volk hinter sich, Sie sehen die Leute, mit denen Sie arbeiten, Sie kennen ihre Empfindungen, ihre Leiden, Sie leiden mit ihnen, dulden mit ihnen, aber Sie haben auch die Genugthuung des Echos, die Freude, zu sehen dass die Leute fühlen, dass Sie ihnen etwas Gutes bringen, Sie fühlen auch den Dank des Apostelthums, sehen die Bekannten und die Nachfolger. Wir aber sprechen in die thönerne Wand hinein, aus der keine Antwort und kein Echo erfolgt. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Herr Herbst hat uns erzählt, dass man ihnen in Bulgarien den Vorwurf macht, dass sie über die Taschen der Reichen gehen wollen. Ich mache Ihnen am Congresse ein Geständnis, dass auch wir versucht haben, über die Taschen der Reichen zu gehen. Ich erkläre Ihnen, dass sie sie fest zugehalten haben. (Stürmische Heiterkeit.)

Unser Stand ist ein ganz anderer als der Ihre. Sie steigen in der Liebe und Achtung Ihrer Mitbürger, und wir isolieren uns, untergraben unsere Stellung, unsere Existenz. Man will uns social das Genick brechen, weil wir ein moralisches Rückgrat bekommen haben. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Nein, meine Verehrten, das Schwergewicht ist nicht im Osten. Im Osten ist die grosse Sturmflut. wo Vorurtheile, eine arge Gesetzgebung, wo Armut, wo physische und moralische Leiden und eine feile Assimilationssucht den redlichen und moralischen Juden niederzureissen drohen, und diese Flut ergiesst sich nach dem Westen, und im Westen stehen die westlichen Zionisten als der Damm, der diese Bewegung endlich zum Halten bringen soll. (Lebhafter Beifall.) Jeder einzelne Zionist im Westen ist das, was die Schutz- und Sturmtanne in den Alpen ist, die Lawinen abhalten soll, jeder einzelne von uns ist ein Pionnier, und wir alle zusammen sollen einen Damm bilden, der Unglück und Elend festhalten und in ruhigere Bahnen lenken soll. Diese Herren haben gewiss inmitten der Sturmflut keine leichte Aufgabe, aber das Schwergewicht lastet auf uns, insoferne, als wir gegenüber der ganzen öffentlichen Meinung standhalten sollen, insoferne, als wir den ganzen Druck der europäischen öffentlichen Meinung auszuhalten haben, die wir nach jeder Richtung hin vernichtet werden sollen, weil wir uns zum Zionismus bekennen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Verehrte Damen und Herren! Und doch verlangen wir nach keiner Richtung hin von Ihnen Dank, und darum, meine Herren aus dem Osten, bitte ich Sie nur um eines. Dass wir in der Front, d. h. im Westen, alle möglichen Angriffe zu erdulden haben, das wissen wir bereits. Halten Sie uns die Gegner und Feinde aus dem Osten ferne, halten Sie uns die Angriffe von dort ab, und so, wie Sie hier dem Comité und den westlichen Zionisten durch Ihr brüderliches Benehmen das Vertrauen ausgesprochen haben, so hoffe und wünsche ich, dass jeder neue Congress es immer bethätige, dass wir östliche und westliche Juden zusammengehören. Wir wollen nicht abrechnen, wo die

grössere Gefahr ist und wo mehr geleistet worden ist. Jeder einzelne von uns, der sich in die Bewegung hineinstellt, ob in die Sturmflut oder in den Schutzdamm, riskiert Leib und Leben, mit dem Unterschiede: Sie haben die Genugthuung dafür das ganze Jahr, und wir haben sie nur 4 Tage im Jahre, auf dem Congresse. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen. Redner wird beglückwünscht.)

Del. Roman **Zwonicki** (spricht russisch).

Vors. Dr. **Mandelstamm**: Der Redner theilt mit, dass ihm einige Ziffern unserer Rechnung nicht ganz klar sind und dass er hierüber eine Aufklärung wünscht. Ich theile mit, dass das Finanz-Comité um 7 Uhr mit seinen Berathungen zu Ende sein und dann die erwünschten Aufschlüsse geben wird.

Del. Dr. **Rosenheck**-Kolomea: Hochangesehene Congressmitglieder! Nach dem trefflichen Elaborate des Herrn Architekten Marmorek hatten wir Gelegenheit, in vielfacher Weise Kritik an demselben üben zu können, und nach dem Principe, dass Kritisieren leichter ist als Thun, konnte man wahrnehmen, dass die denkbar breitspurigste Debatte bei unseren Rednern sich Platz machte.

Unter der Unsumme von Anwürfen, die in verschiedener Richtung gegen das Actions-Comité erhoben wurden, fielen mir zwei ganz besonders auf. Dieselben sind derart, dass ich sie einerseits als Actions-Comité-Mitglied, andererseits als Obmann der galizischen Delegation um keinen Preis unerörtert und unzurückgewiesen lassen kann.

Es wurde hervorgehoben, dass die auswärtigen, in den anderen Ländern exponierten Mitglieder des Welt-Actions-Comités zu wenig oder vielmehr nicht gleichberechtigt seien und nicht gleich behandelt werden, wie die fünf Herren, die das Wiener Actions-Comité bilden. Dem muss ich entschieden entgegentreten, und ich glaube, im Namen der meisten meiner Collegen aus den anderen Ländern zu sprechen, wenn ich behaupte, dass dieser Anwurf unberechtigt ist. Ich kann bezeugen, dass mir im Laufe des Jahres über 400 Circulare seitens des Wiener Comités zugekommen sind, und dies dürfte bei den meisten meiner Collegen auch der Fall sein. Ebenso hatte ich die Ehre und Gelegenheit, an nicht weniger als vier Actions-Comité-Sitzungen in Wien Antheil zu nehmen, und ich muss sagen, dass mir diesbezüglich die Herren in entsprechend collegialster und, ich möchte sagen, auch angemessenster Weise zuhilfe gekommen sind.

Wenn man weiter sagt, dass das Wiener Actions-Comité viel zu wenig beitrage, um die Agitation der Länder zu stärken, so ist das, gelinde gesagt, unrichtig; denn alle Circulare, alle Kundmachungen, die vom Actions-Comité ausgiengen, hatten nur den Zweck, die Organisation in den einzelnen Ländern im Auge zu behalten. Nun wird aber von den Mitgliedern des Wiener Comités verlangt, sie sollen auch werkthätig in die Agitation jedes einzelnen Landes eingreifen. Das ist mehr als zuviel.

Ich muss mich gegen den Vorwurf verwahren, dass ich den anderen Herren Mangel an Pflichtgefühl vorwerfe.

Es muss aber genügendes Pflichtgefühl, Wille und Fähigkeit, etwas zu leisten, vorhanden sein, und jeder kann in seinem Lande und Sprengel genug leisten.

Ich will nur streifen, dass speciell in Bezug auf Galizien als eine der grössten Schwierigkeiten bei der Agitation der Umstand bezeichnet werden muss, dass wir über keine zionistische Presse verfügen. Trotz dieser Schwierigkeiten gelang es aber doch, im Lande ein grosses Agitationsgebiet zu eröffnen. In zweihundert Versammlungen konnte ich constatieren, dass die Zahl der Schekelzahler, die Zahl der zionistischen Vereine und die Zahl unserer Freunde überhaupt bedeutend gewachsen sei, und ich kann mit Genugthuung feststellen, dass wir in diesem Jahre trotz der Störung, die durch die Subscription der Colonialbank verursacht wurde, 60 Percent mehr an Schekel erzielten als im Vorjahre. (Beifall.)

Nachdem ich auf diese Weise die Anwürfe gegen das Actions-Comité auch im Namen meiner übrigen Collegen zurückgewiesen zu haben glaube, wende ich mich dem zweiten Theile der erhobenen Anwürfe zu.

Dieser zweite Theil ist ein localgalizischer, und Sie werden mir gestatten, in meiner Eigenschaft als Obmann der galizischen Delegation mit kurzen Worten darauf zu replicieren.

Von dem ersten Herrn Redner Dr. Werner wurde das Actions-Comité angeklagt, dass es ihm noch nicht gelungen sei, diese sogenannte Landplage, die auch schädigend auf die Entwicklung des Zionismus in der übrigen Welt wirkt, zu beseitigen, und auf der anderen Seite haben wir aus dem Munde des Herrn York-Steiner wieder eine abfällige Kritik des Ahavath-Zion gehört.

Vors. Dr. **Mandelstamm** (unterbrechend): Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass Ihre Zeit um ist. Beeilen Sie sich.

Del. Dr. **Rosenheck**: Es ist dies sehr wichtig, weil gerade über die Thätigkeit des Ahavath-Zion sehr unsichere Gerüchte in die Welt gesetzt werden, die in Wirklichkeit gar nicht begründet sind. Der Teufel ist gar nicht so schwarz, wie er gemalt wird. Man muss nur ganz genau die Entstehungsgeschichte des Ahavath-Zion kennen. Man darf nicht engherzig sein und muss zugeben, dass die Führer des Ahavath-Zion bewährte, alte, tüchtige Zionisten sind. Es sind Leute, die zu der Zeit, als wir noch nichts vom Zionismus wussten, die ersten Pionniere in Galizien gewesen sind, und als in den Achtzigerjahren in Charkow der Ruf nach dem praktischen Zionismus ertönte, haben sie zuerst diese Idee erfasst und den praktischen Zionismus weiter fortgeführt — ohne Programm und ohne zu wissen, wie sie zum Ziele kommen sollen — und als das Baseler Programm erschien, haben sie es zum Scheine angenommen.

Vors. Dr. **Mandelstamm**: Ich muss Sie unterbrechen, denn ihre Zeit ist um. (Rufe: Fortsetzen!) Ich frage die Versammlung, ob Herr Doctor Rosenheck weitersprechen soll.

Ich bitte diejenigen, welche dafür sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Die Versammlung hat sich für Fortsetzung der Rede ausgesprochen.

Del. Dr. **Rosenheck** (fortfahrend): Die Bewegung ist aus streng egoistischen Rücksichten auf Abwege gerathen. Sie fühlt sich in ihrem Ehrgeize gekränkt. Im allgemeinen kann ich aber nur constatieren, dass lediglich persönliche Rücksichten eine Rolle spielen. Wie dem auch immer sei, heute kann man mit voller Genugthuung constatieren, dass Ahavath-Zion ein Schreckgespenst ist und aller Unfug, der davon ausgieng, nur auf Machination einiger Personen beruht. Alle anderen Mitglieder sind auf unserer Seite. Dass diese Machination sich so breit macht, dass diese Personen die einzigen sind, die gehört werden, lässt sich nur verstehen, wenn wir uns an die schönen Worte erinnern, die gestern unser grosser Führer Dr. Nordau aussprach. Er sagte, wenn auch nur einer schreit und viele, selbst Vernünftige, schweigen, so wird der eine gehört, die anderen nicht. So verhält es sich auch leider bei uns in Galizien. Einige gibt es, die schreien und nachdem niemand antwortet, so hört man nur ihre Stimme. Ich glaube, dass dies ein Schreckgespenst sei, das Galizien durchzieht.

Ich kann Ihnen als Leiter des zionistischen Bureaus mittheilen, dass selbst viele sogenannte Local-Comités des Ahavath-Zion sich mit dem Wunsche an mich gewendet haben, ich möge sie, nachdem sie alle am Baseler Programm festhalten, in politisch-zionistische Vereine umwandeln.

Wenn bisher nichts geschehen ist, so waren locale Hindernisse schuld, welche die galizische Statthalterei aufwirft. Die meisten Mitglieder vom Ahavath-Zion haben nur aus Mitleid Antheilscheine des Ahavath-Zion genommen, sind aber Zionisten.

Ich erkläre im Namen der galizischen Delegation und im Namen derjenigen Zionisten, die verhindert sind, hier vertreten zu sein, dass wir alle auf dem Baseler Congress stehen, dass wir dem geehrten Actions-Comité nicht bloss unbegrenztes Vertrauen entgegenbringen, sondern auch der unerschütterlichen Meinung sind, dass wir nur mit Ihnen das heissersehnte und allen Juden erwünschte Ziel werden erreichen können. (Lebhafter Beifall.)

Del. Dr. **Arkin** (spricht russisch).

Vors. Dr. **Gaster**: Ich muss den Herrn Uebersetzer bitten, sich möglichst kurz zu fassen.

Del. Dr. **Kohan-Bernstein**: Der Herr Redner äussert das vollste Vertrauen dem Wiener Actions-Comité gegenüber, bittet aber, dass man sich bei wichtigen officiellen Schritten doch mit allen auswärtigen Mitgliedern des Actions-Comités berathen soll. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Del. Dr. **Bruck** (spricht russisch).

Vors. Dr. **Gaster**: Ich muss den Herrn Redner auf die Fünfminutenzeit aufmerksam machen. (Lebhafte Rufe: Fortsetzen!)

Vors. Dr. **Gaster**: Meine Herren! Wenn Sie alle reden, so hören wir einander nicht und die Geschäftsordnung kann nicht einfach aus dem Aermel geschüttelt werden. Sie haben für die Fünfminutenzeit gestimmt und ich führe einfach Ihren Beschluss aus. (Unterbrechung.) Unterbrechen Sie mich nicht! Wenn Sie aber wünschen, dass der Herr Redner mehr als fünf Minuten sprechen soll, so füge ich mich dem Wunsche der Versammlung. Aber Ordnung muss sein. Ich werde daher die Abstimmung vornehmen und ersuche jene Damen und Herren, welche dafür sind, dass dem Herrn Redner eine grössere Frist eingeräumt werde, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Ich bitte um die Gegenprobe. Der Antrag auf Verlängerung der Frist wurde angenommen. Herr Dr. Bruck sprechen Sie weiter! (Stürmischer Beifall und Händeklatschen. Del. Dr. Bruck setzt russisch fort.)

Vors. Dr. **Gaster** (nach einiger Zeit): Die Zeit ist um. Es gelangt zum Worte Herr Dr. Seff. (Stürmische Rufe: Fortsetzen! fortsetzen! — Gegenrufe: Schluss!)

Vors. Dr. **Gaster**: Meine Herren! Wir wollen uns doch verstehen. Wollen wir hier ein Parlament oder wollen wir die Anarchie hier haben? (Stürmische Rufe: Ein Parlament!) Dann soll es ein Parlament sein und wird es ein Parlament sein. Herr Dr. Bruck! Sie sprechen noch eine Minute!

Del. Dr. **Bruck** (schliesst seine Rede in russischer Sprache).

Schriftf. Dr. **Kohan-Bernstein**: Dr. Bruck als Actions-Comitémitglied erbat sich das Wort, um zu erklären, dass er bei unserer ganzen Bewegung als einer demokratischen von Beginn an nicht gut gesehen hat, dass diese demokratischen Principien ganz strenge durchgeführt werden. (Lebhafter Beifall.) Er glaubt, dass die ganze Kraft eigentlich im Osten ist, weil dort unser Volk sich befindet, welches bewiesen hat, dass es auf seinem eigenen Rücken alle bösen Schicksalsschläge ertragen hat. Wer hofft, dass unsere Kraft im Volke ist und dass unsere Bewegung vorwärts rückt, wenn das Volksganze ihr beistehen wird, muss zugeben, dass die ganze zukünftige Kraft, nicht wie Herr Steiner behauptet hat, im Westen, sondern nur im Osten ist.

Weiter meint er auf die Interpellation, die an Dr. Herzl wegen der Mitglieder des grossen Actions-Comités gestellt wurde, dass sie oft nicht berücksichtigt und zur Berathung der Fragen nicht aufgerufen wurden, dass die russischen Mitglieder wohl Circulare unbestimmten Inhalts bekommen haben, wenn es z. B. galt, Schekel zu sammeln, zu subscribieren u. s. w., wenn es aber galt, Fragen zu berathen, welche alle Länder betrafen, habe man sie nicht befragt, sondern ihnen Instructionen geschickt. Und wie schwer es ist, Instructionen auszuführen, kann nur wissen, wer in unserem Lande wohnt.

Daraus folgt Folgendes: Wir haben ein facultatives Wahlrecht für das Volk geschaffen. Es wurde behauptet, dass 100 Schekelzahler eine Stimme haben, also einen Delegierten schicken können. Wenn aber eine Stadt weniger als 100 hat, hat sie doch das Recht, einen Delegierten zu schicken. Uns hat man Circulare geschickt, dass sie in einem solchen Falle nicht berechtigt ist. Viele Städte haben sich nun an den Vorsteher des Rayons gewendet, und dieser hat gesagt: Leider habt Ihr kein Recht. Sie mussten sich fügen, und das ist die Ursache, dass viele Delegierte nicht eingetragen und nicht angekommen sind.

So wird es auch sein, wenn man sich mit den Landesorganisationen nicht berathen wird und ihnen nur Instructionen zur Ausführung schickt.

Zum Schlusse hat Dr. Bruck bezüglich unserer Kräfte mitgetheilt, dass in diesem Jahre 818 Vereine 373 Vereinen im Vorjahre gegenüberstanden (Lebhafter Beifall und Händeklatschen), in 670 Städten. Von der

Gesammtzahl der Schkolim von 114.000 entfallen auf uns 82.000, die Zahl der Actien — im ganzen 300.000 — beträgt bei uns 200.000.

In dieser Hinsicht wird überall friedlich und gut gearbeitet, so dass wir nicht sagen können, dass wir unsere Zahlen wegen irgend etwas verheimlichen sollen. Wir können sie auch offen mittheilen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Del. Josef **Seff** (spricht russisch).

Schriftf. Dr. **Kohan-Bernstein**: Herr Seff ist darauf zurückgekommen, dass einige Redner an Dr. Herzl Kritik geübt haben. Er glaubt, dass jetzt eigentlich doch noch nicht die Zeit gekommen ist, dass man die ganze Thätigkeit und die ganze Grösse seiner Person kritisieren kann. Dazu werde noch die Zeit kommen. Dr. Herzl verdiene es, dass wir alle zusammen ihm jedenfalls unser vollstes Vertrauen aussprechen. (Lebhafter Beifall.)

Del. Dr. **Kornhäuser**: Ich verzichte.

Del. **Tschlenow**: Sehr geehrte Damen und Herren! Ich habe mit der grössten Spannung die glänzende Rede des Herrn Präsidenten Dr. Herzl gehört, die ein Meisterstück ist, finde mich aber doch genöthigt, einige Worte auf diese Rede, soweit sie meine früheren Bemerkungen betrifft, zu erwidern. Herr Dr. Herzl hat bezüglich der Culturbestrebungen des Zionismus gefragt: Was ist das? Ich wundere mich darüber nicht, dass diese Frage am III. Congresse auftaucht. Denn im Laufe der Jahre haben solche Verwirrungen darin stattgefunden, dass man heute den Begriff schwer präcisieren kann und mit einigem Schrecken diese Worte im zionistischen Lager spricht. Aber ich habe erwartet, dass uns Herr Dr. Herzl auf diese Frage die Antwort geben wird, die officiell am II. Congresse von uns genehmigt wurde.

Da will ich Ihnen Folgendes sagen. Diese Frage höre ich von unserem Herrn Präsidenten nicht zum erstenmale. Im Jänner hat Herr Dr. Herzl dieselbe Frage gestellt:

Sagen Sie, was ist das die „Culturbestrebung?“ Ich weiss es noch immer nicht. Wenn darunter, fuhr er fort, Sprache, Geschichte und Literatur verstanden werden, dann bin ich damit einverstanden. Wenn Sie aber auf die religiösen Beziehungen wirken wollen, so ist das gefährlich. Der Herr Secretär Schalit wird mir bestätigen, dass wir Manifeste ausgearbeitet haben im Namen des Actions-Comités, in welchen gesagt wurde, dass wir unter Cultur Sprache, Geschichte und Literatur verstehen.

Am I. Congress haben wir Folgendes gesagt: Der Zionismus strebt die Stärkung des jüdischen Volksbewusstseins an. Wir bestehen also auf Sprache, Geschichte und Literatur, Volksgefühl und Volksbewusstsein. An diesen Errungenschaften müssen wir festhalten.

Was die Religion betrifft, so denke ich, dass ich mich nie so glänzend darüber aussprechen könnte, wie Herr Dr. Gaster am vorigen Congress. Also es sollen nicht religiöse Fragen behandelt werden, sondern Sprache, Geschichte, Literatur, Volksgefühl und Volksbewusstsein.

Ich will nicht sagen, dass der Congress sich mit detaillierten Fragen beschäftigen soll. Er soll an den principiellen Anschauungen des ersten und zweiten Congresses festhalten und nicht neue Bahnen einschlagen.

Vors. Dr. **Gaster**: Ich erlaube mir mitzutheilen, dass die Herren des Finanzausschusses ersucht werden, sofort im Präsidialzimmer zusammen zu kommen, um die Berathungen zu Ende zu bringen. Die Mitglieder des Organisations-Ausschusses werden gebeten, sich um $8^1/_2$ Uhr zu versammeln.

Del. **Leon Zolotkoff** (Chicago): Meine Damen und Herren! Ich schicke meinen kurzen Bemerkungen die Erklärung voraus, dass ich keine Klage oder Beschwerde gegen das Actions-Comité vorzubringen habe, trotzdem ich mich durch diese Erklärung der Gefahr aussetze, als ausser Ordnung erklärt zu werden.

Ich weiss nicht, ob ich mich darüber zu freuen oder zu ärgern habe, aber ich muss zu meinem Leidwesen gestehen, dass ich den grössten Theil der Differenzen und Beschwerden, die hier zum Ausdrucke gekommen sind, nicht zu würdigen weiss. Vielleicht habe ich es dem Umstande zu verdanken, dass ich aus dem fernen Amerika hierher gekommen bin; aus der schönen Ferne erscheinen uns alle Zionisten ohne Ausnahme als Glieder einer grossen zielbewussten Armee, die unter competenter Leitung vorwärts geht, um ein- und dasselbe Ziel zu erstreben. Angesichts dieses grossen Zieles erscheinen uns Amerikanern alle Meinungsverschiedenheiten und Kriteleien als unbedeutend. (Lebhafter Beifall.)

Was ich hier wünsche, ist nur eine kleine Berichtigung und Ergänzung zu dem ausgezeichneten Berichte des Herrn Prof. Gottheil über amerikanische Verhältnisse. Ich halte eine solche Ergänzung und Berichtigung für nothwendig, da Herr Prof. Gottheil an den Congress die Forderung gestellt hat, man möge ihn ermächtigen „autoritativ sozusagen", die Federation der amerikanischen Zionisten als die alleinseligmachende und einzig bestehende Organisation für alle Vereinigten Staaten zu erklären, so dass es von der amerikanischen Federation abhängen soll, ob ein anderer Verein, der der Federation sich nicht anschliessen will, bestehen kann oder nicht.

Es ist hier von einem der Herren Vorredner aus Russland der Befürchtung Ausdruck gegeben worden, dass die Sammlung der Schkolim von Leuten, die nicht zum Zionismus sich bekennen, einen ungünstigen Einfluss auf die allgemeine Bewegung ausüben kann. In Amerika haben wir keine Ursache, solche Befürchtungen zu hegen. (Beifall.)

Dort sind die Leute praktischer. Wohl können Sie dort Zionisten finden, die aus irgendeinem Grunde den Schekel entweder nicht zahlen wollen oder nicht zahlen können. Aber Sie können sich verlassen, dass Sie keinen Nichtzionisten finden werden, der einen Schekel zahlt. (Heiterkeit.)

Wenn wir zionistische Agitatoren einen zum Zionismus bekehren wollen und ihn bewogen haben, den Schekel zu entrichten, so ist dies der beste Beweis, dass wir seine Seele gerührt haben.

Unseren Brüdern in Russland sind sehr viele Umstände behilflich für die zionistische Sache zu arbeiten.

Als ich im vorigen Jahre vom Baseler Congresse nach Chicago zurückkehrte und einer grossen Versammlung unserer Gesinnungsgenossen meinen Bericht vorlegte, da wurde die Lage in Amerika auseinandergesetzt. Im allgemeinen ist das russische Judenthum in Amerika keine homogene, sondern eine durch die Hand des Schicksals aus aller Herren Länder zusammengewürfelte Masse, die nicht den Charakter einer Gemeinde repräsentiert. Es gibt überhaupt nicht zuviel Organisationen unter dem amerikanischen Judenthume.

Vors. Dr. **Gaster**: Ihre Zeit ist um. (Heiterkeit.)

Del. **Zolotkow**: Ich bin fertig.

Del. **Tepper** (spricht russisch).

Dr. **Tschlenow** (übersetzt): Der Herr Redner hat zwei Fragen berührt. Die erste Frage betrifft den § 3 des Bankstatutes, worüber heute

schon gesprochen wurde und jene Aenderung, welche der Bank die Möglichkeit geben soll, in allen Welttheilen zu arbeiten. Er bezieht sich darauf, was heute vom geehrten Herrn Präsidenten hier erklärt wurde, dass das Actions-Comité an das Bank-Comité depeschiert habe, sich strenge an den Beschluss des zweiten Congresses zu halten und meint, das Comité hätte die Statuten nicht unterschreiben sollen.

Was die Agitation betrifft und die Bemerkung einiger Redner, dass alle Mittel angewendet werden sollen, um das Volk zu erwärmen, so meint Herr Tepper, dass das Volk so viel Kraft habe, dass wir dies gar nicht brauchen.

Vors. Dr. **Gaster**: Ich ertheile dem Herrn Oscar Marmorek das Schlusswort und appelliere an die Versammlung, dem Herrn Architekten als Referenten mehr als fünf Minuten zu gestatten.

Berichterstatter Oscar **Marmorek**: Meine Herren! Zwei Tage sind Sie hier über unseren Bericht zu Gerichte gesessen, und ich muss gestehen, dass Sie mir keine grössere Freude bereiten konnten. Und ich kann uns das Compliment machen, dass wir den Bericht nicht hätten besser abfassen können. Denn nichts anderes haben wir erreichen wollen, als dass Sie sich hier aussprechen.

Es hätte ja sonst genügt, wenn wir den Bericht an die einzelnen Gesinnungsgenossen gedruckt geschickt hätten; wir hätten viel Mühe und Kosten erspart, die wir zu anderen Zwecken für unser Volk hätten verwenden können. Zweck unserer Zusammenkunft ist es eben, dass wir von Mund zu Mund, von Angesicht zu Angesicht die Leiden unserer Mitbrüder erfahren. Wir sind eine junge Partei und haben schon Ausserordentliches geleistet; aber noch nicht alles. Wir kommen jedes Jahr zusammen, um unsere Erfahrungen auszutauschen und unsere Organisation zu verbessern. Darum, meine Herren, habe ich mit Freude alles gehört, was Sie hier geäussert haben und will nun auf die Vorwürfe der einzelnen Redner näher eingehen.

Es wurde vor allem der Vorwurf erhoben, dass der Bericht zu wenig Zahlen enthalte. Ich könnte diesen Vorwurf zurückgeben, wenn ich sagte, dass sei die Schuld der auswärtigen Comité-Mitglieder, welche uns nicht genügend mit Daten versehen hätten. Allein das wäre ein Vorwurf, der sowohl uns wie ihnen ungerecht gemacht würde. Unsere Partei ist in einem solchen Wachsthume begriffen, dass jeder Tag Veränderungen bringt. Als wir vor kurzer Zeit von unseren russischen Freunden Berichte verlangten, schickten sie uns Ziffern ein, die gegenwärtig schon längst überholt sind, und da wir nicht Ziffern bringen wollen, die sich dann als überholt erweisen, hat es genügt, zu sagen, dass unsere Bewegung Hunderttausende von Schekelzahler umfasst, und dass im nächsten Jahre die Zahl dieser Schekelzahler und Theilnehmer an unserer Bewegung doppelt so gross sein wird als heuer. Es wurde uns von vielen Seiten der Vorwurf einer Dictatur gemacht, einer Vorherrschaft des Actions-Comités in Wien gegenüber den auswärtigen Actions-Comité-Mitgliedern, und dass wir nicht genügend demokratisch vorgehen in diesem demokratischen Idealstaate, den wir heute bilden.

Woher wissen denn die Herren, dass wir nicht innige Beziehungen haben mit unseren auswärtigen Comité-Mitgliedern? Die auswärtigen Comitémitglieder haben meines Wissens nicht dagegen protestiert. Denn sie wissen, dass wir in jeder wichtigeren Frage entweder in directem persönlichem oder schriftlichem Verkehre mit ihnen gewesen sind, und das meine Herren, war wahrlich oft nicht leicht, wenn so ein auswärtiges Mitglied jenseits des Oceans oder in Südafrika seinen Wohnsitz hat. In kleinen Fragen geht es natürlich nicht an, immer mit allen in Fühlung zu treten.

Bedenken Sie, dass wir durchschnittlich 45 Briefe im Tage erledigen mussten! Und was würden Sie sagen, wenn wir irgendeine Angelegenheit erst dann erledigen würden, wenn wir uns vorerst mit den Mitgliedern des Actions-Comités des betreffenden Landes in Verbindung gesetzt hätten?

Es wurde uns der Vorwurf gemacht, dass in Angelegenheiten der einzelnen Länder Entscheidungen getroffen wurden, ohne die betreffenden Organisationen zu befragen. Das ist nicht richtig. Das ist schon deshalb nicht richtig, weil wir bestrebt sind, den Landesorganisationen die grösste Freiheit in allen Angelegenheiten zu geben, die die einzelnen Länder allein betreffen. Wenn uns einerseits der Vorwurf gemacht wird, dass wir zuviel autokratische Entscheidungen treffen, wird uns von der anderen Seite wieder entgegengehalten, dass wir uns um die Verhältnisse der einzelnen Länder zu wenig kümmern, und von dritter Seite wieder, dass wir uns zuviel um Oesterreich kümmern.

Wie gerne würden wir andere Kräfte um uns sammeln, um unsere eigenen Kräfte zu schonen! Wir können die Arbeit, welche uns obliegt, fast nicht mehr bewältigen; die Arbeit, welche auf fünf Menschen ruht, die ja auch eine Nebenbeschäftigung haben, ist wahrlich übergross. Wir wollen uns, meine hochverehrten Damen und Herren, nicht rühmen, denn wir haben ja nur unsere Pflicht gethan, und wenn wir geirrt haben, so haben wir nur geirrt in unserer unzureichenden menschlichen Kraft. Niemand wird dankbarer sein als wir, wenn wir aus den verschiedenen Städten Informationen erhalten, niemand auch dankbarer, wenn uns ein Theil der Arbeit abgenommen wird. Solange das aber nicht geschieht, müssen wir überall in die Bresche treten, wo es des Eintretens bedarf.

Es wurde unter anderem der Vorwurf erhoben, dass nicht erwähnt wurde, dass sich auch die Arbeiter und Angestellten organisiert haben. Wen, meine Herren, trifft daran die Schuld, wenn uns diese Arbeiter selbst wieder erst heute zur Kenntnis gebracht haben, dass sie sich organisiert haben? (Del. **Hickl**: Oho!) Darum gestatten Sie uns, es Ihnen hier zu sagen: Wir haben mit grossem Vergnügen alles gehört, was Sie in diesen zwei Tagen der Debatte hier vorgebracht haben. Wir hätten uns gewiss bemüht, allen Wünschen und Anforderungen soweit menschliche Einsicht reicht, zu genügen, wenn uns nur alle Wünsche, Beschwerden und Anregungen zur rechten Zeit in rechter Form zur Kenntnis gebracht worden wären.

Vors. Dr. **Gaster**: Meine Herren! Die fünf Minuten sind um. Gestatten Sie dem Herrn Referenten weiter zu sprechen? (Lebhafte Rufe: Natürlich!) Dann bitte ich, fortzusetzen.

Berichterstatter Oscar **Marmorek**: Wir wünschen also nichts sehnlicher, als nach allen Kräften alle einzelnen und alle Gemeinschaften der Zionisten der ganzen Welt zu vereinigen, und keine Differenz und keine Missstimmung irgend welcher Art aufkommen zu lassen. Wenn wir manchmal den Wünsche unserer Brüder nicht entsprechen, so ist nur die Unzulänglichkeit unserer Mittel daran schuld.

Wenn unser Freund Herbst aus Bulgarien uns den Vorwurf macht, dass wir für den Volksunterricht nichts thun, so hat das eben darin seinen Grund. Wir haben mit Bedauern die von ihm geschilderten Verhältnisse zur Kenntnis genommen. Wir wissen wohl, wie recht es ist, wenn der Herr Redner ausgesprochen hat, dass wir eine ganz bestimmte Bedeutung für die Chowewe Zion haben. Denn seit dem Augenblicke, wo die zionistische Bewegung existiert, haben sich die Einnahmen der Chowewe Zion bedeutend gesteigert und deshalb ist es berechtigt, wenn behauptet wird, dass es nicht angehe, dass die Chowewe Zion dem jüdischen Volke nicht Rechenschaft legen müsse über ihr Thun. Wir haben aber kein Recht, diese Rechenschaft hier zu verlangen, aber wir sind überzeugt, dass mit dem Wachsthum und dem Erstarken unserer Bewegung alle diese Mittel nicht mehr nach dem Wohlwollen und Gutdünken einzelner Menschen werden verwendet werden.

Noch einen Punkt, der aufgeworfen worden ist, will ich erörtern, den Punkt, wir mögen diesen Congress im nächsten Jahre in einer anderen Stadt abhalten. Ich bitte, meine Herren, und Damen, diesen Antrag nicht anzunehmen. Wir sind lange genug der ewig wandernde Jude gewesen, und solange, bis wir das Ziel unserer Hoffnungen, Jerusalem, nicht erreicht haben werden, solange wollen wir in Basel unser Heim haben. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Dieser Stadt, die uns gastlich aufgenommen hat zu einer Zeit, wo uns alle anderen von sich gestossen haben, haben wir nicht nur eine Pflicht der Dankbarkeit entgegenzubringen (Stürmischer, anhaltender Beifall und Händeklatschen), sondern wir sind es uns selbst schuldig, hier zu bleiben, weil Basel für uns eine historische Bedeutung hat und für alle Zeiten haben wird. (Erneuerter, stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Trotzdem unser Freund Motzkin sich dagegen gewendet hat, dass Dr. Herzl in einer Versammlung in London gewisse Hoffnungen ausgesprochen habe, so wird Basel für uns immer ein Name sein, der Hoffnungen erweckt, die von hier aus in Erfüllung gehen werden. (Beifall).

Indem Sie ein Resumé ziehen aus all diesen Berathungen, bitte ich Sie, nachdem Sie alle Erörterungen ja gehört haben, uns die Decharge zu geben. Sprechen Sie aus, ob Sie zufrieden waren, mit dem, was in diesem Jahre unsere Thätigkeit war, und ertheilen Sie uns das Absolutorium für das, was wir in diesem Jahre geleistet haben. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Vors. Dr. **Gaster**: Das Wort hat Herr Dr. Freudenberg zum Absolutorium.

Del. **Stern** - Bukarest: Ich glaube, die Wortertheilung an Herrn Dr. Freudenberg ist absolut unrichtig. Die Debatte ist geschlossen. Wir votieren ganz einfach, ob wir dem Actions-Comité das Absolutorium ertheilen oder nicht. Eine weitere Discussion ist absolut nicht nothwendig.

Vors. Dr. **Gaster**: Der Herr Delegierte scheint sich in einem Irrthum zu befinden. Herr Dr. Freudenberg wird eben den Antrag zur Abstimmung stellen. Es ist keine Debatte und das nennen wir Absolutorium.

Del. **Bentwich** (spricht englisch).

Vors. Dr. **Gaster**: Der Herr Delegierte fragt, ob wir jetzt einen Antrag annehmen können oder schon votieren können, nachdem der Cassabericht noch nicht vorliegt. Ich habe mich darüber erkundigt, was mit dem Cassabericht der Fall ist, und wir werden in einem Augenblicke hören, was vorgeht. Der Finanz-Ausschuss hat sich constituiert, und ich erwarte das Resultat jeden Augenblick. Ich bitte, sich daher ein wenig zu gedulden.

Wir werden übrigens das Absolutorium in zwei Theile theilen, genau wie wir zwei Berichte vom Actions-Comité hatten. Der eine Theil wird sich auf den allgemeinen Bericht erstrecken, auf den Bericht des Herrn Architekten Marmorek. Wir werden wieder votieren, wenn dann der Cassabericht vorliegen wird.

Del. **Kurzmann**-Rzeszow: Meine Herren! Bis nun haben wir bei der Abstimmung die Sache so prakticiert, dass wir entweder durch Handaufheben oder durch Gegenprobe votiert haben. Ich glaube, dass wir uns wenigstens jetzt stricte nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung halten sollen, und zwar . . .

Vors. Dr. **Gaster**: Ich kann den Herrn nicht weiter sprechen lassen. Glaubt der Herr, dass wir hier vom Präsidium die Bestimmungen der Geschäftsordnung nicht ausführen? Wir werden uns ganz genau nach denselben halten. In fünf Minuten kommt die Commission, und ich glaube, es wäre vielleicht besser, anstatt zweimal zur Acclamation oder zur Abstimmung zu schreiten, den Herren fünf Minuten Pause zu lassen. (Lebhafter Beifall.) Ich unterbreche daher die Sitzung.

(Die Sitzung wird um 7 Uhr unterbrochen.)

Abendsitzung.

Beginn 7 Uhr 10 Min.

Vorsitzende: Dr. **Gaster**, Dr. **Herzl**.

Vors. Dr. **Gaster**: Ich eröffne die Sitzung und ertheile dem Herrn Dr. Solis Cohen das Wort zum Berichte des Finanz-Ausschusses.

Berichterstatter Dr. **Solis Cohen** (spricht englisch).

Del. Gustav **Cohen**-Hamburg (übersetzt): „Das Finanzcomité hat zu berichten, dass sein Subcomité die Bilanz und die ihm vorgelegten Bücher für das am 15. August 1899 endende Jahr,

nachdem es auch Einblick in die Rechnungen des vorhergegangenen Jahres gehabt, geprüft und sie in Ordnung gefunden hat. Das Comité wünscht zugleich seine Anerkennung betreffs der von Herrn Dr. Kokesch geleisteten Dienste und der sorgsamen Art und Weise, in welcher die Schekelsammlungen controliert worden, auszusprechen.

Deleg. Dr. **Freudenberg** spricht russisch.

Schriftführer Dr. **Tschlenow**: Herr Dr. Freudenberg hat soeben Folgendes gesagt: Sehr geehrte Versammlung! Als Vorsteher einer grossen jüdischen Gemeinde, als Senior der Delegierten, die mit der grössten Spannung alle Ausführungen über den Rechenschaftsbericht verfolgt haben, erlaubt sich Herr Dr. Freudenberg zu constatieren, dass alle diese Bemerkungen durchaus nicht aus dem Grunde der Opposition oder des Misstrauens stammen, sondern nur aus dem Wunsche, unserer heiligen Sache nach besten Kräften zu dienen und uns eine allgemeine Klarheit über alle Fragen zu schaffen. Herr Dr. Freudenberg behauptet, dass die Mitglieder des Actions-Comités und insbesondere der hochverehrte Herr Präsident im Laufe des Jahres nach besten Kräften zum Nutzen der Sache gearbeitet haben.

Herr Dr. Freudenberg schlägt der Versammlung folgende Resolution vor: Der Congress beschliesst, dem hochverehrten Herrn Präsidenten, Dr. Theodor Herzl (Stürmischer, langandauernder Beifall und Händeklatschen, die Versammlung erhebt sich), dem grossen Actions-Comité und dem Wiener Comité für ihre rastlose und zweckdienliche Thätigkeit im Laufe des verflossenen Jahres sein vollstes Vertrauen und das Absolutorium auszusprechen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Vors. Dr. **Herzl** (das Präsidium übernehmend, stürmisch acclamiert): Bevor ich Mr. Bentwich das Wort ertheile, will ich noch zu einer persönlichen Bemerkung das Wort ergreifen.

Es ist mir aus dem Plenum mitgetheilt worden, dass einige meiner Bemerkungen der Abwehr, die ich heute vormittags gegen Herrn Motzkin gebraucht habe, den Glauben erwecken konnten, als wäre ich nicht davon überzeugt, dass Herr Motzkin nach bestem Wissen und nach bester Ueberzeugung gesprochen hat. Ich lege ein besonderes Gewicht darauf, zu betonen, dass es mir gänzlich ferne gelegen ist, die guten Intentionen des Herrn Motzkin irgendwie in Zweifel zu ziehen. Es wäre mir ausserordentlich unangenehm, wenn eine so ausserordentliche Kraft, wie Herr Motzkin, der uns schon wiederholt bei mancher Arbeit geholfen hat, der voriges Jahr nach Palästina gegangen ist und den bekannten ausgezeichneten Bericht erstattet hat, durch Bemerkungen verstimmt werden könnte, die ich in der Polemik zu machen gezwungen war. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Del. **Bentwich** (spricht englisch).

Vors. Dr. **Gaster** (übersetzend):

Mr. Bentwich sagt, dass er sich, soweit es sich um das Vertrauen zum Actions-Comité handelt, diesfalls den Beschlüssen anschliesst, die gefasst wurden, trotzdem die Engländer nicht so gewürdigt worden sind, wie es hätte der Fall sein sollen.

In finanzieller Beziehung verlangte er, dass genau festgestellt werde, in welcher Weise die Gelder verwendet wurden und wie der Saldo vom vorigen Jahre in dieser Finanzgebarung eingetragen wurde. Er schlägt vor, dass der Bericht des Finanz-Ausschusses und besonders der des Actions-Comités an den Finanz-Ausschuss zurückgewiesen werde mit dem ausdrücklichen Wunsche, dass innerhalb 14 Tagen ein detaillierter Finanzbericht veröffentlicht werde.

Mr. Bentwich verlangt also erstens, dass die Bilanz vom vorigen Jahre detailliert vorgelegt werde, zweitens wünscht er die Details bezüglich der Agitations- und Reisespesen von 68.000 Frcs.

Ich folge nun englischem Muster und frage, ob jemand den Antrag unterstützt?

Del. **Schönfeld**-Glasgow: Ich unterstütze den Antrag.

Del. Dr. **Herzl**: Meine Damen und Herren! Der Antrag des Mister Bentwich ist, wie mein Herr Vorredner ganz richtig gesagt hat, im Gegensatz zu dem Antrage des Herrn Dr. Freudenberg kein Vertrauensvotum. Nun haben wir dem Finanz-Ausschusse, der ja hier ist und durch seinen Obmann und sein Bureau Antwort geben kann, die Belege nicht nur von diesem Jahre, sondern auch vom vorigen Jahre gegeben. Wir haben eben nicht nur die Gesammtsumme, die Mister Bentwich bemängelt, vorgelegt, sondern auch die sämmtlichen Bücher und Belege. Es kann also im Congresse eine ganz unrichtige Vorstellung erweckt werden, wenn gesagt wird, dass hier nur das Resultat vorgelegt wird, und ich würde das Präsidium bitten, zunächst dem Herrn Obmann des Finanz-Ausschusses das Wort zu ertheilen zu der Erklärung, ob er Einsicht bekommen hat in sämmtliche Details, die gewünscht wurden.

Del. Dr. **Solis-Cohen** (spricht englisch).

Vors. Dr. **Gaster**: Herr Dr. Solis-Cohen beruft sich auf Herrn Cowen als Obmann des Sub-Comités, auf Grund dessen Berichtes hier dieser Bericht vorgelegt wurde.

Herr Dr. Solis-Cohen hat sich natürlich vollständig befriedigt erklärt mit dem Berichte.

Del. Dr. **Tschlenow** gibt die russische Uebersetzung.

Del. Frau Prof. **Gottheil** gibt die französische Uebersetzung.

Vors. Dr. **Gaster** (spricht englisch und fährt deutsch fort): Ich lade Herrn Cowen ein, dass er uns mittheile, dass er durch zwei Tage lang ganz genau die Details durchgesehen habe, und dass auf seinen Bericht hin dieses Absolutorium vom Comité einstimmig angenommen wurde. Ich werde Herrn Cowen bitten, wenn auch schlecht deutsch, so doch deutsch zu reden.

Del. **Cowen**: Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Es ist vom Finanz-Ausschusse ein Sub-Comité von 4 Leuten ernannt worden, welche alle Ziffern, die in den Büchern gestanden sind, eingesehen haben und welche alle diese Ziffern richtig befunden haben. Von den Agitationsspesen, von denen hier gesprochen wurde, ist vielleicht 9—10mal die Sprache gewesen. Es war aber glaube ich, nicht unsere Pflicht, die 9 oder 10 Sachen hier abzudrucken, weil dies keinen Zweck hätte. Aber dass alles, wie es hier ist in den Büchern, richtig ist und dass wir es so in Ordnung gefunden haben, das stelle ich als Schriftführer der Commission

fest und bemerke weiter, dass wir auch Stichproben angestellt haben, und in jedem Falle die Buchführung correct gefunden wurde. (Lebhafter Beifall.)

Del. Dr. **Werner**: Ich frage das Präsidium an, wieso es kommt, dass die Finanz-Section alles in grösster Ordnung vorgefunden hat und trotzdem Mr. Bentwich uns hier sagen konnte, dass er einzelne Punkte in den Rechnungen nicht richtig gefunden habe. Es kann sein, dass ich das missverstanden habe. Es ist aber auch möglich, dass einer oder der andere die Ansicht haben könne, dass etwas im Einzelnen oder in der Gesammtsumme nicht richtig ist.

Vors. Dr. **Gaster**: Wenn ich recht übersetzt habe, so handelt es sich nicht darum, dass Herr Bentwich irgendwie einen Posten unrichtig gefunden hat, sei es in der Zusammensetzung, sei es im Einzelnen, sondern er beklagt sich nur darüber, dass die Details der Ausgaben und der Einnahmen nicht im Einzelnen vorgebracht worden sind. Daraufhin haben wir den Vertrauensmann, der die Bücher 2 Tage lang revidiert hat und auf dessen Votum einstimmig die vollste Absolution mit der finanziellen Gebarung ausgesprochen wurde, gehört, und nun haben Sie, meine geehrten Herren, darüber zu entscheiden. Uebrigens hat noch Herr Dr. Solis-Cohen als Obmann des Finanz-Comités das Wort.

Del. Dr. **Solis-Cohen** (spricht englisch).

Del. Prof. **Gottheil** (übersetzt):

Herr Dr. Solis-Cohen meint, dass er nicht möchte, dass ein Missverständnis in einer Angelegenheit sich ergebe, die er für unseren Congress von der höchsten Wichtigkeit hält und dass er deshalb das Wort genommen habe, weil er fürchte, dass die frühere Uebersetzung seiner Rede leicht missverstanden werden konnte. Er meinte, dass seinem Comité ganz bestimmte Pflichten vorgezeichnet worden sind. Es wurden dem Comité die Bücher vorgelegt und das Comité hatte keine weitere Aufgabe, als die, zu prüfen, ob die Bücher und Rechnungen, die ihm vorgelegt wurden und die Belege dafür richtig waren. Es wurden auch hie und da Stichproben gemacht und die Herren haben alles in grösster Ordnung gefunden.

Dr. Solis-Cohen gibt hier öffentlich seinem Danke gegenüber den anderen Mitgliedern des Comités Ausdruck, und zwar den Herren Cohen aus Hamburg, Cowen aus London und Herrn Moses aus Kattowitz, die mit ihm gemeinsam sich der Mühe unterzogen haben. Er stellt ausdrücklich fest, dass die Frage, welche Herr Bentwich hier aufgeworfen hat, nicht dem Comité vorliegen konnte, es nicht im Bereiche der Pflichten des Comités lag, darüber zu entscheiden und er möchte dies hier ganz genau betont haben.

Del. Dr. **Rosenberg**: Nach den Erklärungen, welche soeben Herr Prof. Dr. Gottheil gegeben hat, beantrage ich Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag des Herrn Bentwich.

Del. Dr. **Herzl** (zur Geschäftsordnung): Ich möchte mich zuerst gegen den Antrag des Herrn Rosenberg aussprechen, weil wir diese Debatte nicht abkürzen wollen, sondern wünschen, dass sie sich auslebe. Ich möchte nur die Gesichtspunkte feststellen, um die es sich hier handeln kann. Es sind zwei Dinge auseinanderzuhalten: 1. Die vom Actions-Comié für gut befundene Verwendung der Eingänge. 2. Die rechnungsmässige und cassamässige Ordnung. Der Finanz-Ausschuss hat darüber zu wachen gehabt, ob dasjenige, was auf Wunsch des Comités geschehen ist und wofür selbstverständlich in jedem einzelnen Falle die Belege existieren, in einer buch- und cassamässigen Ordnung ist. Sonst hätte der Finanz-Ausschuss den Charakter einer Ueberprüfung des Actions-Comités und das ist nicht seine Function. In welcher Weise die einzelnen Posten entstanden sind, welche beispielsweise in der Agitation oder für die verschiedenen Zwecke, die nothwendig waren, ausgegeben worden sind, darüber hat das Wiener Actions-Comité die Verantwortung.

Es ist also sehr schwer, wie Sie sehen werden, in eine solche Cassegebarung die Aufwendungen für eine Agitationsreise nach Schlesien oder für die Subvention irgendeiner Publication in französischer oder spaniolischer Sprache hineinzunehmen. Das würde unsere Debatten verzetteln und verkleinlichen. Aus diesem Grunde hat man diese globale Form gewählt, die ich für richtig halte. (Zustimmung).

Der Congress wird entscheiden, ob er sie für richtig hält oder nicht. Wenn nicht, stehen auch die Details zur öffentlichen Discussion. Die Aufgabe, um die es sich gehandelt hat, war die, ob das vom Actions-Comité unter seiner Verantwortung Verfügte, rechnungs- und cassamässig Belegte in Ordnung war. Die Details, — und das ist selbstverständlich von der höchsten Wichtigkeit — die Herr Bentwich verlangt hat, waren sämmtlich dem Finanz-Ausschusse vorgelegt und ich bitte den Vorsitzenden desselben das zu bestätigen.

Del. **Schönfeld**-Glasgow: Ich will nur erwähnen, dass es sich hier offenbar um ein Missverständnis handelt. Wir sind vollständig zufrieden mit der Aufstellung oder Decharge des Finanz-Comités. Was wir wünschen, ist, dass die vollen Details in dieser Abrechnung veröffentlicht werden. Denn in England macht man uns viel zu schaffen mit dem Vorwurfe, dass wir nicht genug oder gar keine Details veröffentlichen. Es liegt uns selbstverständlich vollkommen ferne, irgend jemanden anzugreifen oder das, was geschehen ist, zu bekritteln, wir bitten nur inständig, in Zukunft die vollsten Details zu veröffentlichen, damit uns unsere Situation in England erleichtert wird.

Del. Dr. **Kohan-Bernstein**: Wir sind auch an der Sache betheiligt. Aber ich kann nur, soweit ich die Stimmung kenne, sagen, uns sind diese Details gar nicht nöthig. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Ich kann das im Namen aller russischen Zionisten erklären. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Wir möchten nur soviel Geld schaffen

können, als es zu Ausgaben nöthig ist. Wir vertrauen dem Actions-Comité vollständig. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Del. Dr. **Menczel**: Geehrte Versammlung! Da heute der Herr Präsident dieser Versammlung sich nur mit den Vorwürfen, die ich namens der galizischen Landsmannschaft gegen das Actions-Comité erhoben habe, beschäftigt hat, lege ich Gewicht darauf, dass mein Antrag, den ich zuerst namens der Bukowinaer und der galizischen Landsmannschaft — auf Dank und volles Vertrauen — gestellt habe, zuerst zur Abstimmung gebracht werde, oder dass er vielleicht gemeinschaftlich mit dem Antrage des Herrn Dr. Freudenberg zur Abstimmung gelange. Aber ich lege ein besonderes Gewicht darauf, dass das mit Rücksicht auf die galizischen Verhältnisse geschehe. Mit den letzten Ausführungen des Herrn Dr. Kohan-Bernstein erkläre ich mich vollständig einverstanden. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Del. **Goldberg**: Ich habe namens der deutschen Landsmannschaft die Erklärung abzugeben, dass wir auf die Veröffentlichung der Details verzichten. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Del. Rabbiner Dr. **Niemirower**: Wir haben das grösste Vertrauen zum Actions-Comité und ich kann daher namens der rumänischen Zionisten erklären, dass wir auf die Veröffentlichung von Details verzichten. Die rumänischen Juden wissen, wer ihre Führer sind und haben es nicht nöthig, dass ihnen Details mitgetheilt werden. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Del. Dr. Alexander **Marmorek**: Geehrte Versammlung! Angesichts des so wichtigen Antrages Bentwich halte ich es für meine Pflicht, namens der französischen Delegierten zu erklären, dass wir auf die Details vollkommen verzichten. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Dadurch, dass wir das Finanz-Comité gewählt haben, haben wir das Geschick des Rechnungsabschlusses in die Hände dieses Comités gelegt, welche alle Details und Rechnungen zu prüfen hatte. Diesen Männern glauben wir vollkommen, und wir haben es infolge dessen nicht mehr nothwendig, auf diese Details im Plenum zurückzukommen.

Im übrigen schliesse ich mich dem Antrage Menczel an, dass nicht nur dem Actions-Comité die Decharge ertheilt werde, sondern ich bin auch vollkommen damit zufrieden, dass diese Details nicht gedruckt worden sind. (Lebhafter Beifall.)

Del. **Herbst**: Im Namen der bulgarischen Zionisten, die sehr arm sind und vielleicht manche Unterstützung brauchten, erkläre ich, dass wir das als eine Beleidigung ansehen würden, wenn wir uns damit befassen wollten, hier die so wenig ausreichenden Mittel für unser grosses Werk nachcontrolieren zu wollen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Del. Dr. **Werner**: Ich bin von den österreichischen Delegierten beauftragt worden, conform meinen Ausführungen, die bereits am Vormittag von dieser Stelle aus erfolgt sind, zu erklären, dass wir auf die Details der Rechnungslegung verzichten und es im Interesse der Sache gelegen finden, wenn überhaupt keine Details der Geldgebarung am Congresse erörtert würden. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Del. **Kessler**: Ich habe früher erklärt, dass wir in Südafrika wissen wollen, was mit den Geldern vorgeht. Die Südafrikaner haben mich hierher gesandt und ich bin über speciellen Wunsch in die Finanz-Commission gewählt worden. Ich kann erklären, dass alle Berichte stimmten und die Bücher in Ordnung waren. Das möchte ich im Namen der südafrikanischen Delegation erklären. (Beifall.)

Del. Prof. Dr. **Gottheil**: Meine Damen und Herren! Ich bin von der amerikanischen Delegation aufgefordert worden, hier zu erklären

dass wir ganz zufrieden sind mit dem Cassaberichte, der uns hier vorliegt, und wir auf Details gar nicht weiter eingehen wollen. (Lebhafter Beifall.)

Del. Dr. **Gaster**: Im Namen der englischen Gesinnungsgenossen erlaube ich mir Folgendes zu bemerken. Es handelt sich uns hier nicht darum, ein Misstrauensvotum auch nur im entferntesten zu unterstützen, von welcher Seite es auch kommen sollte. Wir haben absolutes Vertrauen in die Ehrlichkeit, Sicherheit und Pünktlichkeit der Buchführung und der Verwendung der Gelder, die leider nur in so geringem Masse dem Actions-Comité zur Verfügung gestellt werden. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Wir fassen das bloss — und das will ich noch hinzufügen — als eine Art Buchungscontrole auf. Nur hätte das unserer Auffassung nach hier nicht in dieser Weise vorgebracht werden dürfen, dass es so missverstanden wurde, und ich hoffe, Mr. Bentwich hat auch nicht die Absicht gehabt, so missverstanden zu werden. Was das Vertrauen, die Ehrlichkeit und Tüchtigkeit der Buchung anlangt, so stimmen wir absolut mit allem überein, was bisher gesagt wurde. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Del. Dr. **Herzl** (stürmisch acclamiert): Meine Damen und Herren! Wir wollen ja diese Sache nicht enthusiastisch erledigen, sondern vernünftig, und Sie werden bei dieser Gelegenheit vielleicht einsehen, dass das Actions-Comité im vorigen Jahre nicht so unweise gehandelt hat, als es vorgezogen hat, den Eintritt in eine Discussion über die Details unserer rechnungsmässigen Geschäftsführung zu vermeiden. (Lebhafte Zustimmung.) Ich glaube, wir würden uns so die Sache viel leichter machen können, wenigstens höre ich es so von unseren Gesinnungsgenossen, deren Reihenfolge uns das jetzt übrigens bestätigt, dass es vollkommen genügen würde, wenn das Actions-Comité sagen würde, so viel haben wir gebraucht, wir betrachten das alles als Dispositionsfond. (Zustimmung.) Man hat uns bisher gesagt, man würde uns diese Beträge und vielleicht auch noch andere einfach zur Verfügung stellen. Dieses Verfahren halten wir im Interesse unserer Bewegung nicht für richtig. Denn wenn wir auch die Discussion der einzelnen Posten nicht für richtig halten, halten wir es für noch viel schädlicher, wenn nicht eine immerwährende Controle darüber gesichert wäre, was vorgegangen ist. (Zustimmung.)

Nun haben wir in unserer Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben solche, die für sich selbst sprechen, wie z. B. „Kosten des zweiten Congresses“, „Administrationsspesen“, „Rückersatz für die Agitations- und Reisespesen“, „Conto der Jüdischen Colonialbank“, „Actienconto und Saldo“. Es befindet sich darunter aber auch eine Post, die von Mr. Bentwich nicht ohne Scharfsinn als diejenige entdeckt worden ist, wo eine schlimme Kritik an der Gebarung des Actions-Comités angesetzt werden könnte.

Wir konnten diese Post gewiss einfach als Dispositionsfond in Rechnung stellen, wenn wir dies nicht für abträglich gehalten hätten, um nicht vagen Vermuthungen über das, was mit diesem Fond geschehen ist, Raum zu geben.

Sie wissen, dass komischerweise die Action des Congresses mit einem Process zusammengebracht wurde, der jetzt in einem anderen Lande spielt und auf den wir nicht eingehen dürfen. Hätten wir diese Post als Dispositionsfond gebucht, so wäre sofort in der uns nicht freundlichen Presse der Vorwurf erhoben worden: Da steckt die ganze Summe, mit welcher die Juden die öffentliche Meinung corrumpieren.

Nun befindet sich — und ich kann mich wohl auf den Finanz-Ausschuss berufen — in unseren Büchern und Belegen überhaupt keine Post irgendeiner geheimen oder unmöglichen Art. Wohl aber glauben wir, dass wir gewisse Personen, die wir für uns in Bewegung setzen, nicht compromittieren können, indem wir hier bemängeln lassen, ob ihre Thätigkeit mit 1000 oder 2000 Francs gut oder schlecht bezahlt worden ist. Wir würden niemanden mehr bekommen, der für uns etwas thut, wenn hier auf dem Congresse irgendwelche peinliche Debatten über solche Personen geführt würden. (Zustimmung.)

Wohl sind die in ihrem Dienste thätigen Mitglieder des Actions-Comités unbesoldet, sie erhalten keine Entschädigung für ihre Arbeiten; aber es gibt sehr befähigte Leute, die wir vorzüglich verwenden können, die aber nicht in der Lage sind, solche Opfer zu bringen. Wünschen Sie nun, dass wir diese Personen, deren guter Wille und Tüchtigkeit ausser Zweifel sind, auch wenn sie einen angemessenen, aber jedenfalls bescheidenen Sold für ihre Thätigkeit bekommen — wollen Sie, dass wir diese Werkzeuge zerbrechen? (Rufe: Nein!) Wollen Sie, dass wir keine anderen Leute mehr bekommen, da sich niemand durch eine solche Discussion wird schleifen lassen wollen? Wenn Sie die Vorlegung der Details verlangen, so werden wir sie Ihnen selbstverständlich geben und damit eine viel grössere Decharge erlangen, als Sie uns überhaupt geben können. Denn wenn wir nichts erreichen, sind wir ein- für allemal dechargiert. (Heiterkeit.)

Nun möchte ich aber bitten, dass diese Debatte — der Congress wird darüber entscheiden — wie ich bereits eingangs gesagt habe, nicht enthusiastisch erledigt, sondern dass dieses Conto nochmals an den Finanzausschuss gewiesen werde (Widerspruch), dass aber auch das ganze grosse Actions-Comité beigezogen und dass von Beleg zu Beleg erklärt werde, ob der betreffende Betrag im Auftrage und im Sinne des Actions-Comités verwendet worden ist. Ich bitte diese Form zu wählen, damit wir nicht von hier weggehen, ohne dass die Sache aufgeklärt ist, da sonst in den Blättern, die ich gekennzeichnet habe, die Sache einen Commentar finden wird, der der Bewegung vielleicht schädlicher sein dürfte, als es Mr. Bentwich gewünscht hat. (Beifall.)

Del. Mr. **Bentwich**: Was ich gesagt habe, war durchaus nicht unfreundlich für das Actions-Comité. Wenn Dr. Herzl meint, es sei

besser, die Sache in der Form zu erledigen, wie er sie vorgeschlagen hat, so bin ich damit zufrieden. Ich möchte aber die Gelegenheit wahrnehmen, zu erklären, dass, wenn ich diese Frage aufgeworfen habe, es nur im Interesse der Sache geschehen ist.

Del. **Schönfeld** (Glasgow): Ich möchte ein Wort hinzufügen. Ich bin im hohen Grade erstaunt über die Erregung, die infolge des Vorschlages des Mr. Bentwich stattgefunden hat. Ich bin überzeugt, dass Bentwich die Sache durchaus nicht so gemeint hat, wie sie aufgenommen wurde, und ich habe ebenfalls die Absicht gehabt, über die Sache zu sprechen.

Uns Ausländern wird es etwas schwer, unseren Gedanken die richtige Fassung zu geben, aber es lag uns beiden ferne, auch nur das Geringste zu äussern, was in irgendeiner Weise als verletzend aufgenommen werden könnte. Ich bin daher bereit, die Unterstützung, die ich dem Vorschlage Bentwich gegeben habe, mit Mr. Bentwich wieder zurückzuziehen. (Beifall.)

Del. **Solis-Cohen** (zur Geschäftsordnung — englisch).

Del. Prof. **Gottheil** (übersetzend):

Meine Damen und Herren! Herr Solis-Cohen ist ganz und gar gegen den Vorschlag des Herrn Dr. Herzl und sagt, dass, wenn der Rechenschaftsbericht zurückgewiesen werden soll, er demjenigen Comité zugewiesen werden möge, durch den er bereits geprüft worden ist.

Er erklärt sich auch gegen den Vorschlag des Herrn Bentwich, obwohl er manchen seiner Ausführungen zustimmen möchte. Er wünscht aber, dass in Zukunft der Rechenschaftsbericht etwas mehr geschäftsmässig abgefasst werde.

Del. Dr. **Friedemann**: Ich möchte darauf hinweisen, dass es nach meiner Ansicht nicht gut sein würde, den Antrag Herzl abzulehnen; denn die Folge würde sein, dass, wenn auch nicht die Beschuldigung der 35 Millionen, so doch ähnliche Vorwürfe erhoben würden. Ich glaube also, dass der Antrag Herzl angenommen werden soll. (Widerspruch.)

Del. **York-Steiner**: Meine Herrschaften! Bevor ich den Antrag stelle — ich werde ihn zum erstenmale in meinem Leben und hoffentlich auch zum letztenmale stellen — über den Antrag Herzl zur Tagesordnung überzugehen, will ich betonen, dass Del. Bentwich, der der Rechtsanwalt der Bank ist und weiss, dass die Mitglieder des Actions-Comités und einige Freunde grosse persönliche Opfer gebracht haben, doch keinen Augenblick daran denken kann, dass diese Menschen für sich etwas in Anspruch nehmen werden. Ich stelle also den Antrag, über den Antrag Herzl zur Tagesordnung überzugehen.

Vors. Dr. **Gaster**: Ich kann nicht gestatten, dass auch nur ein solcher Gedanke ausgesprochen werde. Es hat niemand die Ehrlichkeit dieser Herren bezweifelt. Wir stehen viel zu hoch dazu, auch Herr Bentwich, und ich gestatte nicht, dass einer glauben sollte, dass es möglich sei, einen solchen Gedanken zu fassen.

Herr Dr. Freudenberg hat folgende Resolution vorgeschlagen:

„Der Congress beschliesst, dem hochverehrten Herrn Präsidenten, dem grossen Actions-Comité und dem Wiener Comité für ihre rastlose und zweckdienliche Thätigkeit im Laufe des verflossenen Jahres das Absolutorium auszusprechen.“

Und daran fügt Herr Gustav Cohen einen zweiten Antrag an, der eine wörtliche Uebersetzung ist des Antrages des Finanz-Ausschusses:

„Das Finanz-Comité hat zu berichten, dass sein Subcomité die Bilanz und die ihm vorgelegten Bücher für das am 15. August 1899 endende Jahr, nachdem es auch Einblick in die Rechnungen des vorhergegangenen Jahres gehabt, geprüft und sie in Ordnung gefunden hat. Das Comité wünscht zugleich seine Anerkennung betreffs der von Herrn Dr. Kokesch geleisteten Dienste und der sorgsamen Art und Weise, in welcher die Schekelsammlungen controliert wurden, auszusprechen."

Alle diejenigen, welche dafür sind, dass diese Anträge angenommen werden, wollen ihre Hand erheben. (Geschieht.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause.) Der Antrag wurde einstimmig angenommen. (Tosender Beifall und Händeklatschen.)

Del. Dr. **Herzl** (übernimmt den Vorsitz. — Stürmischer, sich immer wiederholender Beifall im Saal und auf der Gallerie): Wir gehen zum Referate über die Colonialbank über.

Del. Dr. **Werner** (zur Geschäftsordnung): Meine Damen und Herren! Wir haben jetzt eine ganze lange Zeit leider Gottes herumdebattiert. Wir haben viel Zeit vergeudet und sind jetzt ermüdet. Ich bitte daher das hohe Präsidium, uns eine halbe Stunde Zeit zu erlauben, damit wir uns ausruhen können.

Vors. Dr. **Herzl**: Ich möchte nur die Herren Obmänner der Commissionen fragen, ob sie nicht für heute Abend Sitzungen einberufen haben.

Del. Oscar **Marmorek**: Das Organisations - Comité hat heute noch eine Sitzung, um den Bericht in Druck legen zu lassen. Wenn wir heute keine Sitzung halten können, ist es unmöglich, dass wir mit den Arbeiten fertig werden.

Del. Dr. **Menczel**: Ich beantrage Fortsetzung der Sitzung und Erledigung der Tagesordnung. Wir sind auch im vorigen Jahre nicht fertig geworden.

Vors. Dr. **Herzl**: Wir sind ohnehin schon im Rückstande, und wir sollten heute Nachmittag schon den Bericht des Bank-Comités in Berathung ziehen. Es sind noch einige Commissionen, welche sich sehr verkürzt fühlen werden, wenn man am letzten Tage die Verhandlungen plötzlich abbrechen wird. Ich glaube daher nicht, dass wir jetzt die Sitzung unterbrechen dürfen, und würde Ihnen empfehlen, den Bericht des Bank-Comités zum mindesten noch entgegenzunehmen, umsomehr als morgen hier in Basel die Generalversammlung der Bank stattfindet und es nothwendig sein wird, dass der Congress bis dahin seine Stellungnahme, seine Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit den Ergebnissen der Arbeiten des Bank-Comités in erkennbarer Weise mittheilt. Ich glaube daher, dass ich im Sinne des Congresses handle, wenn ich Herrn Del. Wolffsohn bitte, im Namen des Bank-Comités Bericht zu erstatten.

Berichterstatter **Wolffsohn** (mit lebhaftem Beifall und Händeklatschen begrüsst):

Hochgeehrte Versammlung!

Das Bank-Comité, welches der zweite Congress mit der Begründung der Jüdischen Colonialbank betraut und das zu vertreten ich hier die Ehre habe, hat unmittelbar, nachdem es den Auftrag erhalten, seine Thätigkeit begonnen. Schon anfangs October hat es sich in London

versammelt, dort die Bureaux eingerichtet, einen Secretär und die nöthigen Beamten angestellt, die sogleich mit den Vorarbeiten für die Bank begonnen und das riesige Material der Vorsubscription gesichtet und geordnet haben.

Zur selben Zeit sind wir mit den Londoner Rechtsanwälten Bentwich, Williams und Gray in Verbindung getreten, um mit ihnen gemeinsam die Statuten für die Bank auszuarbeiten.

Diese Arbeit hat viel Zeit beansprucht. Die Bank soll ein rein commercielles Unternehmen sein — Zweck und Ziel derselben aber sind idealer Natur.

Unsere Actionäre sind über die ganze Welt vertheilt, denn Capital und Geschäft sind nothgedrungen international.

Die Bank aber muss national, jüdisch-national sein.

Das Unternehmen soll möglichst rentabel und gewinnbringend ausgestattet werden. — Die Gründer selbst aber haben als solche auf jeden Gewinn verzichtet.

Jedermann soll Actionär der Bank und dadurch Mitinhaber der Bank werden können. — Die Bank aber soll für ewige Zeiten zionistisch sein, selbst dann, wenn die Actien der Bank einst in nichtzionistische Hände gelangen sollten.

Diese Gegensätze zu vereinigen und noch viele andere Schwierigkeiten zu überwinden, war durchaus nicht leicht. Wir waren uns der Verantwortung, die wir übernommen, voll bewusst und sind mit der grössten Vorsicht vorgegangen.

Nach vielen gründlichen und eingehenden Berathungen in London, die sich bis in den December des vorigen Jahres hingezogen haben und die noch bis Jänner dieses Jahres in Wien gemeinsam mit dem Actions-Comité fortgesetzt worden sind, glauben wir die richtige Lösung gefunden zu haben.

Die Schaffung der 100 Gründer-Actien, die ebensoviel Stimmrecht wie die übrigen 1,999.900 besitzen, bietet uns die grösste und beste Gewähr nicht allein dafür, dass die Bank stets zionistisch geleitet wird, sondern ist auch die grösste Sicherheit für die Actionäre selbst. Denn die Bank ist auf diese Weise nicht etwa einzelnen Personen, sondern der souveränen Controle des Congresses oder, richtiger gesagt, des ganzen jüdischen Volkes unterstellt.

Der Congress, meine verehrten Delegierten, hat das Recht, den stolzen Namen „Beth Israel“ zu führen, denn vom Hause Israel ist er erwählt und hierher geschickt, und dieser vom Volke erwählte Congress nominiert jedes Jahr sein Actions-Comité, das zugleich den Aufsichtsrath bildet, dem die Gründeractien als ein Gut des jüdischen Volkes anvertraut sind.

Statutarische Bestimmungen, mögen sie noch so klar und deutlich, noch so scharf und schneidig sein, sind immer Deutungen ausgesetzt, wenn auch nicht jetzt, so in späteren Zeiten, und tragen die doppelte Gefahr in sich, dass sie einerseits missdeutet werden können und

andererseits, dass man sich selbst die Hände bindet. In der Theorie klingt mancher Paragraph sehr schön. In der Praxis ist er aber nicht zu gebrauchen.

Wir dürfen ruhig sagen: Die Einrichtung der Gründer-Actien ist das ganze Gesetz der Jüdischen Colonialbank, alles übrige ist nur Erklärung. Wenn Sie aber trotzdem finden sollten, dass der eine oder der andere der 200 Paragraphe unseres Bankstatuts nicht ganz Ihrem Sinne entspricht, so bitte ich Sie, zu bedenken, dass wir selbst vielleicht manche Paragraphe anders formuliert hätten, wenn uns dies nach der ganzen Lage der Sache möglich gewesen wäre.

Uebrigens werden Sie schon morgen als Actionäre bei der Generalversammlung Gelegenheit haben, über Statutenänderungen zu berathen, und ich bin überzeugt, dass wir auch späterhin, wenn wir erst in die Praxis eintreten werden, so manchen Paragraphen werden abändern müssen.

Ich bitte Sie aber, meine hochverehrten Delegierten, überzeugt zu sein, dass das Bank-Comité nach bestem Wissen und Gewissen und mit der grössten Hingebung für das bestmöglichste Gelingen des Unternehmens gearbeitet hat. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Wir waren bei der Errichtung dieses grossen und in seiner Art einzig dastehenden Unternehmens auf uns Zionisten allein angewiesen, und wir dürfen ruhig sagen, dass wir Grosses erreicht haben; denn eine Bank, die mehr als 100.000 Actionäre zählt, für die viele Millionen Menschen das grösste Interresse hegen, ist etwas, womit gerechnet werden kann, ist eine Institution, die bestehen kann und bestehen wird. (Stürmischer Beifall.)

Es würde zu weit führen, wollte ich Ihnen über alle Versammlungen, die wir abgehalten, über alle Schwierigkeiten, die wir zu überwinden hatten, über alle Hindernisse, die uns unsere Gegner in den Weg gelegt, um das Zustandekommen der Bank zu verhindern, ja sogar über manche Schwierigkeiten, die uns unsere eigenen Freunde — gewiss in der besten Absicht, aber aus Unkenntnis der Dinge und der Verhältnisse — bereitet haben, hier ausführlicher berichten. Ich glaube, diese Andeutungen dürften schon genügen, Ihnen zu beweisen, dass die Arbeit keine leichte war.

Am 9. Nissan, dies ist am 20. März d. J., ist die Bank unter dem Namen „The Jewish Colonial Trust (Jüdische Colonialbank) Limited in London“ handelsgerichtlich eingetragen worden. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Das Bank-Comité hat an diesem Tage den Auftrag, den es vom zweiten Congresse übernommen, erledigt und seine Aufgabe erfüllt. Nun bleibt mir nur noch als letztes, Ihnen im Namen des Bank-Comités für das ihm geschenkte Vertrauen zu danken und das ihm anvertraute Mandat in Ihre Hände zurückzulegen.

Ueber die Subscription, die gewiss eine der merkwürdigsten ist, die je vorgekommen, bei der tausende unserer Freunde mit heiligem

Eifer mitgearbeitet haben, sowie über die Bank selbst, werde ich morgen Abend bei der Generalversammlung die Ehre haben zu berichten. Hier möchte ich nur noch allen denen, die uns bei der Gründung so grosse Opfer an Zeit und Geld gebracht, allen denen, die bei der Subscription mitgeholfen und mitgearbeitet haben, den herzlichsten Dank aussprechen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Sie haben alle viel, sehr viel gethan, und haben uns und dem Bank-Comité unschätzbare Dienste geleistet. Ihr Enthusiasmus und Ihre Begeisterung war uns oft eine grosse Stütze und hat uns Muth eingeflösst und neue Kräfte verliehen. Diese edle Begeisterung und die selbstlose Arbeit hat sich auch auf die Beamten der Bank übertragen, die ebenfalls eine Thätigkeit entwickelt haben, wie man sie sonst im gewöhnlichen Leben schwer finden dürfte. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Unmöglich ist es mir, alle diese Mitarbeiter namentlich zu bezeichnen. Die Schar ist zu gross.

Hochgeehrte Versammlung! Das zu Ende gehende Jahrhundert hat unserem Volke zwei grosse Errungenschaften gebracht, von denen wir vermeinen, dass noch unsere spätesten Nachkommen ihrer segnend gedenken werden.

Die erste, die die verstreuten Glieder unserer Nation gesammelt und sie wieder zu einem Volke gemacht, ist der Congress. (Stürmischer Beifall.)

Die zweite Errungenschaft, durch die wir hauptsächlich unser Ziel zu verwirklichen hoffen, ist die Jüdische Colonialbank. (Stürmischer, langandauernder Beifall und Händeklatschen. — Redner wird beglückwünscht.)

Del. Prof. Dr. **Belkowsky:** Hochgeehrte Gesinnungsgenossen! Mit der Ausarbeitung der Bankstatuten und der Registrierung der Jewish Colonial Trust hat das Bankcomité, das vom II. Zionisten-Congresse eingesetzt worden war, seine wichtige, schwierige und verantwortliche Aufgabe erfüllt. Ich kenne wohl im Leben der Culturvölker der letzten Jahrhunderte solche Institutionen, die es sich zur Aufgabe gestellt haben, durch ein finanzielles Instrument eine solche Institution zu schaffen, aber einzig steht da die Thatsache, dass eine Bank ins Leben gerufen wird, um für eine Nation, die zwei Jahrtausende in aller Welt zerstreut gelebt hat, einen Staat zu schaffen. Die Colonialbanken, die existierten, fussten immer auf der materiellen und moralischen Stütze der betreffenden Staaten. Die Jüdische Colonialbank muss exceptionell alle ihre Kräfte schöpfen aus den zerstreuten Söhnen unseres vielgeplagten Volkes.

Es ist hier auch hervorzuheben, dass kaum ein anderes Mittel vorhanden ist, das so rasch zur Erreichung unseres erhabenen Ideals führen kann, als eben die Colonialbank. Der Herr Berichterstatter des Actions-Comités hat mit Recht hervorgehoben, dass das letztere stolz auf dieses Werk zurückblicken kann. Mit nicht minderem Rechte hat der Herr Berichterstatter des Bank-Comités gesagt, dass sie sich grosse Mühe geben mussten, um diese Institution zu schaffen, um wirklich einerseits den Beschlüssen des Congresses zu entsprechen, die erfordern, dass die Colonialbank die Wünsche unseres Volkes, in seine alte Heimat zurückzukehren, erfülle, andererseits aber verschiedene gesetz-

liche Schwierigkeiten, und endlich Schwierigkeiten, die die Gegner unserer Bewegung uns in den Weg legten, die mit Recht in der Schaffung der Bank einen Triumph, einen Sieg des Zionismus sahen, hinwegzuräumen.

Wenn man das alles berücksichtigt, muss man sagen, dass man dem Bank-Comité, das sich alle Mühe gegeben hat, dieses Werk zu schaffen, und das in so kurzer Frist, seit dem 8. März, so glänzende Erfolge erzielt hat, wirklich Dank schuldet.

Dessenungeachtet, meine Verehrtesten, müssen wir sagen, dass sowohl in dem Gesellschaftsvertrage, in dem Memorandum, als in den Statuten solche Mängel enthalten sind, die das Volk eben beseitigt haben will.

Vors. Dr. **Herzl**: Auf Wunsch des Redners, der sich ermüdet fühlt, unterbreche ich die Sitzung bis 10 Uhr. (Beifall.) Es findet also eine Nachtsitzung statt.

(Schluss der Sitzung 9 Uhr.)

Nachtsitzung, 16. August 1899.

(Beginn 10 Uhr.)

Vors.: **Dr. Herzl.**

Vors. Dr. **Herzl**: Wir fahren in der Verhandlung fort.

Del. **Schenkin** (spricht russisch).

Del. Dr. **Kohan-Bernstein** (übersetzt): Der Herr Redner meint, dass es nach dem Berichte des Bank-Comités nöthig ist, dass alle Anträge zur Aenderung der Statuten hier im Congress und nicht in der Generalversammlung der Actionäre besprochen werden sollen, und er hat aus der Rede des Herrn Wolffsohn den Eindruck gewonnen, dass es eigentlich wünschenswert ist, dass man diese Frage auf die Generalversammlung verschiebt. Er glaubt, dass dort einige Actionäre sein können, die doch nicht Zionisten sind, und dass hier Zionisten sind, die keine Actionäre sind. Er glaubt also, dass vor allem dem Vorsitzenden des Bank-Ausschusses das Wort ertheilt werden soll, wenn der Ausschuss mit seiner Arbeit fertig ist.

Del. Prof. **Belkowsky** (zur Geschäftsordnung): Ich möchte, nachdem wir den Bericht des Finanz-Ausschusses gehört haben, glauben, dass wir zuerst eine Generaldebatte eröffnen und dann morgen früh schon, nachdem der Bericht des Bank-Ausschusses da sein wird, weiter debattieren.

Vors. Dr. **Herzl**: Wir können die Verhandlung nicht verschieben und müssen heute die Bankdebatte zu Ende führen, weil wir sonst morgen vormittags nicht zur Organisation kommen, und das ist eine sehr wichtige Sache. Wir müssten Donnerstag den 17. August, also morgen, in Gemässheit des Congressprogrammes eigentlich schon in der Fortsetzung der Discussion des Organisationsentwurfes stehen, und wir haben noch nicht einmal angefangen. Diesen Rückstand können wir nur einholen, wenn wir heute die Bankdebatte zu Ende führen, und ich bin entschieden dafür, dass keine Unterbrechung mehr eintrete. Sie

sind also als Obmann des Bank-Ausschusses jederzeit berufen, das Wort zu nehmen.

Del. Prof. **Belkowsky**: Ich ersuche das Präsidium, jetzt eine Generaldebatte zu eröffnen.

Vors. Dr. **Herzl**: Wir wollen das nicht trennen. Sie können einzelne Bemerkungen auch jetzt schon machen. Ich glaube, es wäre eine Verschleppung, wenn wir eine Generaldebatte und eine Specialdebatte machten.

Del. Dr. **Rosenbaum**: Ich kann zur Geschäftsordnung nur mittheilen, dass in der Bank-Commission bereits principiell die Fragen entschieden sind. Es handelt sich nur um einige Details, die ganz bestimmt noch heute fertig sein werden, und dann glaubt die Bank-Commission, dass die Debatte über die Bank nicht so lange dauern wird. Die Bank-Commission glaubt, dass, wenn die Debatte morgen früh anfängt, sie schon gegen 12 Uhr beendet sein wird.

Vors. Dr. **Herzl**: Dann kommen wir nicht zum Organisationsentwurf.

Del. Dr. **Rosenbaum**: Ich stelle im Namen der Bank-Commission den Antrag, dass heute die Generaldebatte nur über den ersten Punkt, d. h. über die Abänderung des Statutes, eingeleitet werde.

Vors. Dr. **Herzl**: Vorläufig sehe ich die Nothwendigkeit nicht ein, diese Theilung vorzunehmen. Sprechen Sie nur in der eingezeichneten Reihenfolge. Wir werden dann sehen, ob es nothwendig ist, die Debatte zu theilen.

Del. **Ehrlich**: Ich will nur mittheilen, dass die Bank-Commission beschlossen hat, morgen um ½8 Uhr zusammenzutreten und bis 10 Uhr zu tagen. Wir wollen bis zu dieser Zeit mit der Arbeit fertig werden, damit der Congress nicht aufgehalten werde.

Del. Dr. **Bodenheimer**: Wir sind in der unangenehmen Lage, von zwei Uebeln das kleinere wählen zu müssen. Die Herren sind von der langen Tagung erschöpft, und wir sind eben im Begriffe, in die Debatte über die Bankfrage einzugehen, zu einer Zeit, wo der Bericht des Bank-Ausschusses noch nicht vorliegt und nach den Verhältnissen — die Herren haben ja auch noch andere Sachen zu thun gehabt — noch nicht vorliegen kann. Der Bank-Ausschuss hat aber getagt und hat über einige Punkte Beschluss gefasst. Ich bin nun der Auffassung, dass, wenn wir nicht heute die Bankdebatte zu Ende führen, wir morgen mindestens den ganzen Vormittag mit der Bankdebatte, mit einer vielleicht ohne genügende Unterlage fruchtlosen Bankdebatte, ausfüllen werden. Ich bin deshalb der Anschauung, dass der Bank-Ausschuss diejenigen Beschlüsse, über die er sich bereits einigen konnte, hier vorträgt. Es wird sich daran wohl nur eine sehr kurze Debatte anschliessen. Im übrigen werden die Wünsche des Congresses hier geäussert werden, damit das Actions-Comité dieselben zur Kenntnis nehme und in der Sitzung der Generalversammlung morgen abends vertreten könne. Ich glaube, etwas weiteres lässt sich überhaupt nicht erreichen, weil ja zu einer erschöpfenden Behandlung der ins Detail gehenden Fragen immer die Auskunft der hier anwesenden Juristen, insbesondere des Herrn Bentwich, welcher der einzige englische Jurist ist, eingeholt wird. Ich weiss nicht einmal, ob Herr Bentwich zur Zeit anwesend ist. Ich bin also der Meinung und möchte ersuchen, den Beschluss zu fassen, den Bank-Ausschuss zu ersuchen, uns seine Resolution vorzutragen, und dann in die Discussion über diese Resolution einzutreten.

Del. **Motzkin**: Ich möchte beantragen, dass wir heute endlich in der Generaldebatte fortfahren und dass morgen das gesammte Resultat vorgeführt werde, damit doch eine kurze Debatte sich anschliesst. Wir

sind überzeugt, dass sehr bald Beschlüsse gefasst werden; denn die russische Landsmannschaft z. B. ist sich zum grossen Theile längst über einige Beschlüsse klar.

Vors. Dr. **Herzl**: Für das Plenum aber können Sie die Sicherheit nicht haben, dass die Debatte kurz sein wird. Was wir vermeiden wollen, ist, dass der morgige Vormittag verloren gehe für die Organisationsdebatte. Ich glaube, wir werden vorläufig in der Debatte fortfahren, und der Ausschuss kann im Saale berathen und zu den einzelnen Punkten Stellung nehmen. Das halte ich im Interesse der Erledigung unseres Programmes für sehr wünschenswert. Eben bekomme ich die frühere Rednerliste. Es ist noch eingetragen: Herr Dr. Kohan-Bernstein, Schenkin, Rechtsanwalt Rosenbaum, Dr. Halpern, Dr. Krebs und Ettingen.

Del. Dr. **Kohan-Bernstein**: Vor allem, glaube ich, sind wir sehr grossen Dank dem Bank-Comité schuldig für die grosse Arbeit, die es in einer verhältnismässig kurzen Zeit zustande gebracht hat. (Lebhafter Beifall.) Wir sind aber auch ferner Dank schuldig den kleinen Leuten, die hinter den Coulissen stehen und die ganze mise en scène geleitet haben, den ganz kleinen Leuten, den Actionären, die geholfen haben, so rasch das grosse Werk zustande zu bringen. (Lebhafter Beifall.)

Ferner muss ich, bevor ich zu den verschiedenen Anträgen komme, sagen, wie wir sie durchführen können. Ich habe mit einigen von meinen Landsleuten heute gesprochen, und ich glaube, es wird sehr nützlich sein, Ihnen zu erklären, dass das Gerücht, das hier verbreitet ist, dass es überhaupt unmöglich ist, etwas an den Statuten zu ändern, in keiner Weise der Wirklichkeit entspricht.

Ich bekam eben dieser Tage einen Brief von einem unserer Freunde aus Russland, der in London auch einige Zeit bei den Versammlungen thätig war und auch mit den competenten Persönlichkeiten sich besprochen hat. Dieser Freund glaubt nun, dass es möglich ist, die Beschlüsse, welche wir hier dem Actions-Comité vorschlagen, einstweilen ad acta zu legen, dann gesetzlich in die Statuten einzuführen. Ich glaube, es ist sehr wichtig, dass ich Ihnen das sage, damit wir wissen, dass die Debatte, welche wir darüber führen werden, keine fruchtlose sein wird. Nach den englischen Gesetzen ist es nicht möglich, in der allgemeinen Generalversammlung der Actionäre etwas durchzuführen, wenn es nicht wenigstens 14 Tage zuvor öffentlich verkündigt ist. Wir können also einen solchen Antrag machen. Den Antrag stellt Herr Berger aus Pinsk, der in London durch einige Zeit für unsere Sache thätig war. Der Antrag lautet (liest):

„Der Congress beauftragt das Actions-Comité, den Aufsichtsrath zu veranlassen, beiliegende Statutenänderung bis Ende 1899 gesetzlich durchzuführen."

„Gesetzlich" heisst, dass, nachdem wir hier am Congresse einige Beschlüsse fassen und sie dann protokollarisch dem Actions-Comité übergeben werden, unser Actions-Comité verpflichtet sein soll, dem künftigen Aufsichtsrathe dieselben zu übergeben mit der Veranlassung, dass diese Statutenänderung bis Ende 1899 gesetzlich durchzuführen ist.

Der künftige Aufsichtsrath wird also verpflichtet sein, zwei Wochen vor einer nächsten Generalversammlung die Sache in die Oeffentlichkeit zu bringen und dann gesetzlich durchzuführen, soweit es gehen wird. Jetzt will ich Ihnen sagen, in welcher Weise die Beschlüsse zustande gekommen sind. Die Statuten unserer Bank sind bekanntlich in hebräischer oder englischer Sprache in Russland verbreitet worden.

Es war mit gewissen Schwierigkeiten verbunden, die hebräische Uebersetzung, die von autoritativer Seite als eine barbarische bezeichnet wurde, zu verstehen, und man musste diese hebräische Uebersetzung

ins Russische oder in die Jargonsprache übertragen, damit sich die Leute so viel als möglich über die Sache klar wurden.

Meine Herren! Die grosse, ich will sagen, die grösste Arbeit, die Actien zu kaufen, war nicht so schwer, wie das Statut zu verstehen. (Heiterkeit.) Allmählich haben unsere kleinen Leute das doch zustande gebracht, und ich kann Ihnen sagen, dass in acht Orten Russlands Versammlungen von Vereinen abgehalten wurden, dass in den Vereinen selbst noch zwei Wochen vor dieser Versammlung die Bankstatuten gründlich durchstudiert wurden, und einige Leute kamen mit ganz genauen Vorschlägen in Bezug auf die Statutenänderungen in die betreffenden Versammlungen.

Alle Versammlungen haben genaue Protokolle geführt. Wenn eine Versammlung später zustande gekommen ist, hat die Versammlung, welche früher war, zur späteren zwei Delegierte geschickt, welche dort die Vorschläge der ersten Versammlung vorgetragen haben. Der Bankausschuss wird uns wahrscheinlich einen ganz genauen Bericht geben über die Confrontierung aller dieser Beschlüsse, welche die Bank betreffen.

Ich will nun, und damit endige ich, diese Beschlüsse vorlesen. Wir können hier nicht lange darüber debattieren. Ich glaube, das muss nun ad acta gelegt werden, und die Juristen werden mit unserem Aufsichtsrathe darüber schon einig werden, dem wir ja volles Vertrauen schenken können. Ich rechne mich schon ausserhalb des Aufsichtsrathes stehend und erlaube mir nur zu sagen, dass wir zum Aufsichtsrathe und zum Actions-Comité überhaupt und für immer Vertrauen haben. Wenn also die Statuten in einer Formel oder einer Phrase etwas abweichend von den Bestimmungen des vorigen Congresses sind, so müssen gewiss triftige Gründe vorhanden gewesen sein, die es nicht anders zuliessen.

Deshalb wird es nicht nöthig sein, in die Debatte darüber einzugehen, und wir werden so auch viel rascher zum Ziele kommen. Ich glaube, unser Actions-Comité wird das ganz gewissenhaft so ausführen, da es auch mit seinen Intentionen in vollster Uebereinstimmung steht.

Ich spreche da nun zunächst von dem Vertrage zwischen dem Aufsichtsrathe und den Besitzern der Gründershares, jenem Documente, das nicht veröffentlicht worden ist. Dieses Document soll eine deutlichere Form annehmen. Dort steht nämlich im Punkte 6 ein Passus, dass die Absicht besteht, dass der Besitzer der Gründershares und zugleich Councillor, also ein Mitglied des Aufsichtsrathes, nicht das Recht hat, weiter seine Rechte auszuüben, wenn die Mehrheit des Aufsichtsrathes zur Ansicht kommt, dass das betreffende Mitglied des Aufsichtsrathes nicht mehr Mitglied des Actions-Comités ist. Das Actions-Comité ist das einzige Bindeglied, welches den Congress mit der Bank in Zusammenhang bringt, und das muss unsere Beschlüsse garantieren. Das ist nun ein ungenauer Ausdruck: Es besteht die Absicht. In einem englischen juridischen Papiere, wo wir wissen, dass so viele Worte gebraucht werden, um einen Gedanken klarzulegen, muss man mit den Worten sehr vorsichtig sein, und wenn gesagt wird, es besteht die Absicht, so ist das für uns nicht genügend. Dieser Vertrag, dem wir unser Schicksal anvertrauen, muss ganz genau sein.

Was thun wir weiter, wenn ein solches Mitglied seinen Rechten nicht entsagen will. Dort steht: Dann sind die übrigen Mitglieder des Aufsichtsrathes verpflichtet, dasselbe zur Resignation zu veranlassen. Doch das ist nicht genau genug, wenn anderseits gesagt ist, dass er lebenslänglich eine Gründeractie hat. Da muss Klarheit hineinkommen.

Alles übrige in diesem Vertrage ist nicht so wichtig.

Das Statut selbst anlangend, sind folgende Beschlüsse gefasst worden:

„Der Congress beauftragt das Actions-Comité, den Aufsichtsrath zu veranlassen, beifolgende Statutenänderungen bis Ende 1899 gesetzlich durchzuführen.

Anträge aus Bessarabien und Volhynien.

§ 1 des Memorandums, Abschnitt III, Punkt 1:

Aenderung: Zu fördern, zu entwickeln, zu betreiben und zu führen: Colonisationsarbeiten im Oriente, vorzüglich in Palästina und Syrien; ferner zu fördern, zu entwickeln, zu betreiben und zu führen: Industrien, Unternehmungen in Palästina, Syrien oder, wenn es nach der Meinung des zur Zeit der Gesellschaft angehörenden Aufsichtsrathes (der in den Original-Gesellschafts-Artikeln definiert ist und hier später der „Rath" schlechtweg genannt werden soll) im Interesse des jüdischen Volkes gelegen ist, auf jede Weise in irgendeinem anderen Theile der Welt und an irgendeinem Orte oder in irgendeinem Lande.

Entsprechend muss die Aenderung auch in alle Punkte, das ist 2 und 6, gelangen, wo die Beschränkung des Ortes auf die Colonisationsthätigkeit sich nicht bezieht.

Dieser Punkt soll als ein für alle Zukunft unabänderlicher gelten, oder, wenn dies nach den Gesetzen unmöglich ist, soll für die Aenderung desselben eine Mehrheit von 9 Zehnteln aller Mitglieder des Aufsichtsrathes nöthig sein und ausserdem in der Generalversammlung die Anwesenheit von 5 Sechsteln aller Actionäre.

Punkt 7 soll vollständig gestrichen werden.

Punkt 5: Die Rechte des Aufsichtsrathes über die Umänderung der Rechte der Gründershares können nur mit persönlicher, nicht brieflicher Bewilligung von 9 Zehnteln der Actionäre von den 5 Sechsteln aller anwesenden Actionäre umgeändert werden.

Denn das Recht des Aufsichtsrathes, die Rechte der Gründeractionäre umzuändern oder gar zu annullieren, ist ein gefährliches Mittel in der Hand des Aufsichtsrathes, nicht des gegenwärtigen, aber die Statuten werden auch für die Zukunft geschaffen. Da kann es einmal in der Zukunft geschehen, dass man die beste Seite unserer Statuten, die Garantierung der zionistischen Richtung, ganz annulliert. Deshalb glauben wir, dass wir diesen Punkt auch als organischen betrachten müssen.

Ad Punkt 12 der Gesellschafts-Acte: Es soll angezeigt werden, was man unter Prüfung der Beweise versteht. Das muss ferner genauer definiert werden, was man unter Exploration versteht. Es können die Ausgaben dafür einmal mehr betragen, als die Actie wert ist.

Zu Punkt 17: Das Stimmrecht hat der Actionär, welcher zur Zeit der Generalversammlung alle Pflichten erfüllt hat, welche von ihm gefordert werden. Als das bearbeitet wurde, wurde uns erklärt, dass die ganze Actie bezahlt werden muss, damit man das Stimmrecht hat. Die genaue Definierung hat gezeigt, dass da eine Umänderung nothwendig ist.

Punkt 26: Die Mitglieder des Aufsichtsrathes sollen kein Recht haben, die Gründeractien auf einen anderen zu übertragen, und das ganze Portefeuille soll nur dem Aufsichtsrathe gehören. Somit soll Punkt 90 gestrichen werden.

Diese Bestimmung soll aber auch in dem geheimen Vertrage über Verschenkung von Actien annulliert werden. Wir glauben nicht, dass für einen Zionisten, der für uns arbeitet, mehr Vertrauen nöthig ist, als die Ehre, die man ihm immer erweist für seine Thätigkeit. Wir glauben nicht, dass er durch eine Gründeractie honoriert werden muss.

Zu Punkt 94 soll man den Juristen der Bank vorschlagen, ihn ganz genau zu studieren und aufzuklären.

Punkt 99: Die Qualification eines Directors soll im Principe nicht durch das Besitzen von 500 Actien bestimmt sein. Dieselbe Aenderung soll in den Punkte 104 c hineingebracht werden.

Punkt 132: Nur die Generalversammlung der Actionäre am Ende des Jahres hat das Recht, die Dividende zu bestimmen. Aber in Extrafällen hat der Aufsichtsrath das Recht, eine ausserordentliche Versammlung zu berufen, die somit bei dieser Versammlung die Dividende zu bestimmen berechtigt ist.

Punkt 66 soll in dem Sinne umgeändert werden, dass wenigstens 28 Tage vor dem Stattfinden der Versammlung die Benachrichtigung gemacht wird, und dass die Versammlung und ihre Beschlüsse nur dann giltig sind, wenn in den Benachrichtigungen genau der Ort, der Tag, die Stunde und die Tagesordnung angegeben werden. Auch sollen diese Ankündigungen unbedingt in hebräischen und Jargonblättern erfolgen."

Es wird der Antrag gestellt, dass alle möglichen Aenderungen in den Formal-Verhältnissen des engeren Actions-Comités zu dem Bankdirectorium geschaffen werden, damit das engere Actions-Comité laut dem Wunsche des zweiten Congresses directe, thatsächliche Gewalt über alle Actionen der Bank habe und anleiten solle.

Im Vertrage der Mitglieder des Aufsichtsrathes untereinander soll in Punkt 5 folgende Aenderung vorgenommen werden:

„Statt „besteht die Absicht" soll positiv und nach englischen Gesetzen giltig gesagt werden, dass es ein unbedingter Beschluss ist, dem sich alle Mitglieder des Aufsichtsrathes fügen müssen, so dass kein Zweifel bestehen soll, dass diese Garantie der zionistischen Leitung der Bank eine wirkliche und nicht eine imaginäre ist." (Beifall.)

Vors. Dr. **Herzl**: Diese Resolutionen bitte ich dem Schriftführer zu übergeben. Wir werden sie dann am Schlusse zur Abstimmung bringen.

Del. **Schenkin** (spricht russisch): Ich beantrage: Die Bank betreibt Colonisation und Fabriksgewerbe nur im Orient, hauptsächlich in Syrien und Palästina. Handel, Dampfschiffahrt und Liquidation von Gütern der Emigranten betreibt die Bank auch in anderen Welttheilen mit Bewilligung des Aufsichtsrathes.

Del. **Kurzmann** (zur Geschäftsordnung): Es sind Personen im Saale, die weder Delegierte, noch Journalisten sind. Ich möchte den Herrn Präsidenten bitten, zu veranlassen, dass dieselben entfernt werden.

Ferner möchte ich mir an Herrn Dr. Kohan-Bernstein die Anfrage erlauben, ob er die Resolutionen im eigenen Namen oder im Namen des Bank-Ausschusses vorgetragen hat. Wenn er sie im eigenen Namen vorgetragen hat, so bin ich der Meinung, dass die Versammlung nicht imstande ist, darüber aus dem Stegreife schlüssig zu werden, sondern es müssten diese Resolutionen dem Bankausschusse übergeben werden.

Del. **Rosenblüh**: Ich möchte ersuchen, dass der Congress beschliesse, dass die Redner nicht immer eines und dasselbe wiederholen, sonst werden wir mit der Arbeit nie fertig werden.

Vors. Dr. **Herzl**: Ich war nicht in der Lage, den Ausführungen des Herrn Schenkin zu folgen. Die Herren Delegierten müssen eben selbst darauf sehen, bereits Gesagtes nicht zu wiederholen.

Was die Frage bezüglich der Resolutionen betrifft, die Herr Dr. Kohan-Bernstein vorgetragen hat, so können uns vielleicht die Herren des Bank-Ausschusses Auskunft darüber geben, ob sie diesem Ausschusse mitgetheilt worden sind.

Del. Prof. **Belkowsky**: Wir haben diese Beschlüsse dem Bankausschusse unterbreitet. Glücklicherweise bin ich schon jetzt in der

Lage, mitzutheilen, dass dasjenige, was von den russischen Delegierten vorgeschlagen wurde, vom Bank-Ausschusse acceptiert worden ist. Die Arbeiten desselben sind aber noch nicht zu Ende.

Vors. Dr. **Herzl**: Es wäre wünschenswert, wenn Sie zum Schlusse der Sitzung die fertigen Arbeiten vorlegen könnten, da wir eine Resolution nach einmaligem Anhören nicht ohne weiteres annehmen können. Wenn der Ausschuss die Sache geprüft hat, wird der Congress imstande sein, sich darüber auszusprechen. Damit wäre dieser Punkt erledigt.

Vielleicht können Sie noch, bis die eingezeichneten Redner gesprochen haben, den Rest erledigen und während der Sitzung uns vorlegen.

Del. Dr. **Ettingen** (spricht russisch).

Del. Dr. **Tschlenow**: Herr Ettingen macht auf Folgendes aufmerksam: In den Bankstatuten ist eine grosse Rolle den sogenannten Governors zugesprochen. Sie haben zwischen dem Aufsichtsrathe und dem Verwaltungsrathe zu vermitteln, und im Prospecte ist wenigstens gesagt worden, dass die Governors auch Männer sein können, die gar nicht Actionäre der Bank sind: Leute also, die es gar nicht nöthig finden, die Actien der Bank zu kaufen, sollen einen so grossen Einfluss auf die Bank ausüben? Ausserdem citiert Herr Ettingen einen Punkt des Prospectes, in welchem gesagt ist, dass der Verwaltungsrath aus 9—15 Mitgliedern besteht, darunter 3—5 Governors. Er beanstandet also, dass die Governors, die dasselbe Recht haben wie die Directoren, trotzdem keine einzige Actie besitzen müssen.

Vors. Dr. **Herzl**: Darauf ist zu antworten, dass die Governors die Vertreter des Aufsichtsrathes sind. Der vom Congresse ernannte Aufsichtsrath ist ja nicht in London, muss aber in London durch Leute vertreten sein, welche die Verbindung herstellen. Das sind also Vertrauenspersonen, die dem Aufsichtsrathe, also dem Congresse, einen Dienst leisten, und von solchen kann doch nicht verlangt werden, dass sie infolge dieser Vertrauensstellung noch zu einer Anlage veranlasst werden. Ich glaube, diese Aufklärung wird dem Herrn Dr. Ettingen genügen. Sollten Sie sich damit nicht zufrieden geben, Herr Doctor, so steht es Ihnen selbstverständlich frei, ähnlich wie es Herr Dr. Bernstein-Kohan gemacht hat, in Form einer Resolution Ihren Wunsch vorzutragen oder in der Generalversammlung, die morgen stattfindet, zur Sprache zu bringen.

Del. **Schenkin** (spricht russisch).

Del. Dr. **Tschlenow**: Der Herr Delegierte sagt, dass er nicht wiederholt hat, was Dr. Bernstein-Kohan gesagt hat, sondern dass er etwas neues hinzugefügt hat. Darum hat er den Wunsch, dass seine Aussage übersetzt werde.

Vors. Dr. **Herzl**: Ich bitte das zu thun.

Del. Dr. **Tschlenow**: Herr Schenkin macht darauf aufmerksam, dass Dr. Kohan-Bernstein vorgeschlagen hat, man solle den ersten Punkt so ändern, dass die Colonisation nur im Oriente, besonders in Syrien und Palästina, stattfinden soll, dass aber Industrie-Unternehmungen und andere Geschäfte in allen Welttheilen sollen gemacht werden dürfen. Herr Schenkin hat die Befürchtung, dass, wenn die Bank einen grossen Theil ihrer Capitalien in Fabriks-Unternehmungen in anderen Welttheilen stecken haben wird, sie diese Capitalien nicht so leicht wieder herausbekommen werde. Er schlägt also vor, dass man diesen Punkt dahin ändern soll, dass die Bank die Colonisation und die Fabriks-Unternehmungen nur im Orient, besonders in Syrien und Palästina, vornehmen soll. Was die anderen Welttheile anlangt, so soll die Bank nur solche Unternehmungen ins Leben rufen, welche die Capitalien

nicht festlegen und leicht wieder zurückzuziehen sind. Ausserdem hat Herr Schenkin folgenden Wunsch geäussert: Der Congress möge erklären, dass in der morgigen Sitzung der Bank jeder Actionär Stimmrecht hat, der die erste Zahlung, also die 20%, geleistet hat.

Del. Dr. **Kokesch**: Es ist eine irrthümliche Auslegung der vielleicht nicht ganz genau deutschen Uebersetzung des englischen Textes, dass nur derjenige, der voll eingezahlt hat, Stimmrecht besitze. Nach dem Texte des englischen Statuts kann jeder, der seinen Verpflichtungen nachgekommen ist, in der Generalversammlung anwesend sein und sein Stimmrecht ausüben. Solange die zweite Rate nicht gefordert worden ist, hat niemand die Verpflichtung, mehr als die erste Rate eingezahlt zu haben, und wer das gethan hat, ist vollständig stimmberechtigt. (Beifall.)

Vors. Dr. **Herzl**: Die Antwort auf die Anfrage des Herrn Schenkin ist die, dass derjenige, der seinen bisherigen Verpflichtungen nachgekommen ist, insoweit sie durch den Prospect vorgeschrieben sind, selbstverständlich das Stimmrecht in der heurigen Generalversammlung hat. Das Wort hat nun Herr Dr. Krebs. (Nach einer Pause.) Dr. Krebs ist nicht anwesend, wird also als verzichtend angesehen.

Dr. Rosenbaum hat das Wort.

Del. Dr. **Rosenbaum**: Meine hochgeehrten Herren! Ich werde Ihnen keine speciellen Anträge machen, denn die werden Sie morgen von der Bank-Commission hören. Es sind aber einige allgemeine principielle Fragen, die gelöst werden müssen, damit wir einen bestimmten Gesichtspunkt gewinnen, von dem aus wir die Anträge der Bank-Commission werden beurtheilen können. Wir haben einige Redner gehört, die verschiedene Aenderungen in den Statuten beantragen. Ich muss sagen, dass wir vor allem diese Frage erörtern müssen, denn wie ich weiss, werden wir sehr viele Angriffe von diesem Standpunkte aus haben. Es werden Stimmen vorhanden sein, welche sich gegen jede Aenderung der Statuten aussprechen werden, und wir müssen uns darüber im vorhinein klar sein. Vor allem haben wir bereits gehört, dass die Herren, welche das Statut verfasst haben, soviel gearbeitet und alle ihre Kraft eingesetzt haben, dass sie also soviel für uns gethan haben. Es wäre daher vielleicht von uns eine Undankbarkeit, wenn wir uns in eine Kritik dieser Arbeit einlassen wollten. Dagegen kann ich nur eines sagen: Abgesehen davon, dass wir demokratisch sind, und glauben, dass eine ganze Versammlung immer mehr ist als eine einzelne Person, wurde diese Arbeit in solcher Hast verfasst, dass es sehr leicht vorauszusehen ist, dass das eine oder andere nicht so sein wird, wie es hätte sein sollen. Nun werden aber auch sachliche Einwendungen gegen die Abänderungen gemacht. Man behauptet, wir sollen uns in keine besondere Kritik einlassen. Ich habe sogar eine Meinung dahingehend gehört, dass die Bank als ein Geschäft, welches des Vertrauens bedürfe, dieses Vertrauen verlieren könnte, wenn man zu sehr Kritik an ihr üben wollte. Ich will im vorhinein sagen, dass wir im Gegentheil das Statut einer möglichst strengen Kritik unterziehen sollen, denn wenn wir das nicht thun, werden es andere thun, wird es die grosse Anzahl unserer Gegner thun, die alles anwendet, um unseren Credit zu schädigen und zu verderben. Sowie wir nur etwas ausseracht gelassen haben werden, werden unsere Gegner es ausnützen.

Wir müssen sehen, wenn wir selbst alles einer genauen Kritik unterwerfen, wenn wir nur dasjenige annehmen, was wirklich angenommen werden soll, werden die Feinde nichts mehr zu thun haben. Und dann, meine Damen und Herren, eine Abänderung der Statuten im Principe muss ja angenommen werden. Sie werden schon von verschiedenen Seiten gehört haben, dass die Abänderung allgemein gefordert

wird. Diejenigen Paragraphe, welche dem Beschlusse des Congresses widersprechen, werden geradezu als ungesetzlich erklärt. Also wenn man uns noch so wichtige Gründe anführen sollte, dass wir keine Aenderung annehmen können, muss ich Ihnen folgende Aufklärung geben: Der Congress hat beschlossen, dass die Statuten in diesem oder jenem Sinne verfasst werden sollen. Dann, wie wir die Prospecte bekommen haben, welche diesen Beschlüssen widersprochen haben, haben wir zugleich aus officieller Quelle die Mittheilung bekommen, dass der jetzige Congress alles anwenden wird, damit eine Aenderung der Statuten im Sinne des II. Congresses durchgeführt werde. Wenn wir nun nicht Wort halten und die Statuten ohne Aenderung bleiben, sogar principiell gesagt wird, dass die Statuten nicht geändert werden können, haben wir das Geld für etwas bekommen, das der Richtigkeit nicht entspricht. Wir müssten dann doch als ehrliche Leute alle Gelder zurückgeben, und dann erst könnten wir eine neue Bank gründen nach den vorgelegten Statuten. Das Geld kann noch zurückgegeben werden, aber das, was nicht zurückgegeben werden kann, ist die Arbeitskraft, die aufgewendet wurde, in der Voraussetzung, dass die Bank den Bestimmungen des II. Congresses entsprechen wird. Für eine andere Bank hätten diese Kräfte wahrscheinlich nicht gearbeitet.

Ich weiss, es wird von competenter Seite die Meinung geäussert werden, dass eine Statutenänderung gesetzlich unmöglich sei. Ich fand mich verpflichtet, in dieser Beziehung gewisse Informationen einzuholen. Ich habe zunächst gemeinschaftlich mit Herrn Prof. Dr. Belkowsky die bezüglichen englischen Gesetze studiert, und ich kann Ihnen sagen, dass darin nichts enthalten ist, was einer solchen Statutenänderung im Wege stünde. Man sagt, ausser den Gesetzen herrschen in England Gebräuche, der Usus. Das ist nicht richtig. Wir haben ein ganz neues Gesetz aus dem Jahre 1890, wo die Möglichkeiten einer Aenderung aufgezählt sind. Folglich kann da von einem Usus nicht die Rede sein. Als wir diesbezüglich einen englischen Juristen befragten, der der Meinung ist, dass eine Aenderung mit Schwierigkeiten verbunden wäre, hat er uns keine genügende Erklärung dafür gegeben. Er hat uns einen halben Satz citiert, ohne auch den zweiten Absatz zu citieren. Wir haben dann auch andere Juristen vom Standpunkte des allgemeinen Rechtes gefragt, auch Herrn Dr. Bodenheimer, und wir sind zur Ueberzeugung gekommen, dass von gesetzeswegen gar kein Hindernis vorhanden ist.

Ich muss da noch auf etwas aufmerksam machen, was ich von den anderen Rednern nicht gehört habe. Es existiert ein englisches Gesetz, wonach jede Bank von gerichtswegen geschlossen werden kann, wenn sie im Laufe eines Jahres ihre Bestimmungen nicht realisiert. Wenn wir also vielleicht nicht imstande sind, im Laufe eines Jahres seit der Registrierung unsere Thätigkeit in Palästina zu beginnen, so laufen wir Gefahr, dass die Bank geschlossen wird. Aber keiner der Anträge, sowohl die der Bankcommission als die der Delegierten, die gestellt wurden, ist so, dass nicht ausser der Thätigkeit in Syrien und Palästina irgendeine andere Thätigkeit bestünde.

Was sollen wir nun eigentlich ändern? Ich werde keine detaillierten Anträge stellen, will nur Folgendes sagen: Wir haben eine zionistische Bank gegründet, und es kann keinem Zweifel unterliegen, dass unsere Bank auch nach den Statuten zionistisch sein muss. Es wird dagegen eingewendet, dass ja die Bank immer von Leuten verwaltet wird, die vom Congresse gewählt werden. Aber was nach 50 und 100 Jahren der Congress thun wird, kann heute niemand wissen, was aber in den Statuten steht, wird auch nach 100 Jahren so sein. Es muss in den Statuten stehen, was jetzt unseren Wünschen entspricht.

Es wird dann eingewendet, wir können das Statut doch nicht für alle Ewigkeit festsetzen. Es kann mit der Zeit die Möglichkeit eintreten, dass Bestimmungen unzweckmässig werden. Deshalb fordern wir eben, dass in dieser Beziehung ganz präcise Bestimmungen geschaffen werden, damit nicht später einmal das vernichtet werde, was wir für die Ewigkeit aufgebaut haben. Das wollen wir eben verhüten. (Beifall.)

Natürlich genügt es nicht, dass die Statuten gut verfasst sind. Wir müssen auch Männer haben, die die Statuten realisieren können. Wenn ich sage, die Statuten müssen alles voraussehen, so will ich damit nicht die Stellung der Verwalter der Bank schwächen. Wir wollen nur sicherstellen, dass diese Verwalter immer Zionisten sind, was aber durch die jetzige Fassung nicht geschieht. Die Verfasser der Statuten hatten sehr viel Zutrauen zu den Personen, sie haben sich eben nur die gegenwärtigen Personen vorgestellt, deshalb haben sie alles, was den Schein einer Beschränkung der Rechte der Verwaltung erwecken könnte, wenn das schon geschehen musste, mit einer Clausel umgeben. Man wollte gegen diese Herren besonders höflich sein, aber es ist keine Garantie vorhanden, dass die Leute nach 100 Jahren den gegenwärtigen Leuten gleich sein werden.

Im Statute selbst ist mit keinem Worte davon die Rede, dass die Verwaltung der Bank vom Actions-Comité oder vom Congresse abhängt. Dazu wurde erst der gewisse Vertrag geschlossen. Deshalb muss in diesem Vertrage auf jedes Wort ein besonderes Gewicht gelegt werden, dort ist nichts unrichtig, dort dürfen wir nicht besonders höflich sein, dann, er ist ja nicht nur für diejenigen geschrieben, welche jetzt da sind, sondern auch für die Zukunft, und da darf es deshalb keine Undeutlichkeit geben und keine Deutungen, die nicht zugunsten des Zionismus sind. Dass man aber voraussetzt, dass Deutungen möglich sind, steht im Contracte selbst, wo Bestimmungen für den Fall getroffen werden, wenn irgendwelche Fragen aufgeworfen werden. Also der Contract lässt Deutungen zu. Ich sehe es aber zum erstenmale, dass in einem Vertrage eine Bestimmung steht, wie er gedeutet werden soll. Dazu haben wir doch Grammatik, Logik und Gesetz.

Auf noch eines wollte ich Sie aufmerksam machen. Wir haben es hier mit zwei Principien zu thun. Die Bank ist eine demokratische in dem Sinne, dass sie das Geld meistentheils von den grossen Massen des Volkes bekommen hat. Die Subscribenten sind meist arme Leute. Es wäre also zu wünschen, dass die Subscribenten eine Stimme haben.

Wir wollten dann sicherstellen, dass die Bank zionistisch bleibt, man muss aber anderseits die Möglichkeit ins Auge fassen, dass die Actionäre einmal in der Zukunft nicht Zionisten sein werden. Deshalb ist das System der Gründeractien eingeführt, und die ganze Bankverfassung ist darnach, dass nur die Besitzer von Gründeractien die Bank verwalten können. Die Controle der Generalversammlungen ist eigentlich nur eine fingierte Controle, denn bei dieser Controle werden sie allein die Stimmen haben, wenn es auch heisst, nur die Hälfte. Es genügt also eine gewöhnliche Stimme, um die Majorität zu haben. Das war nothwendig für den Zionismus. Aber wenn ich etwas thue um eines Zweckes willen, muss ich diesen Zweck immer vor Augen haben. Also nur dann ist das besondere Zutrauen gerechtfertigt, das wir den Gründeractien-Besitzern schenken. Nun gibt es aber auch solche Fragen, die durch die Interessen des Zionismus nicht gerechtfertigt werden können. Dort wäre es nur recht und billig, dass die Actionäre, die das Geld hergegeben haben, auch ihre Stimme haben.

Namentlich ist dies wichtig gerade bei Geldwirtschaftsberichten. Wenn die Frage auftaucht, ob das Geld da ist, sollte man es doch dem Volke, bei dem das Geld genommen wird, zeigen. Es hat keinen Sinn,

wenn die Verwalter sich selbst das Geld zeigen. Jedes Jahr vor der Generalversammlung wird Rechenschaft abgelegt, es muss durch eine Revisions-Commission bestätigt werden, dass das Geld so oder so ausgegeben worden ist. Wenn da Missverständnisse vorkommen, wenn es heisst, es sind keine Quittungen vorhanden (Dr. Kokesch: Dann kommt die Einsperrung), und die anderen wieder sagen, wir brauchen keine Quittungen, was dann?

Was die Einsperrungsfrage betrifft, so muss ich sagen, dass nur in dem Falle der Staat zur Vertheidigung der Actionäre einschreitet, wenn ein Verbrechen begangen wird.

Wenn aber die Geschäfte schlecht geführt werden, wird der Staat nicht einschreiten. (Dr. Kokesch: Dazu ist der Aufsichtsrath da!)

Dieser hat nicht das ganze Geld eingezahlt; das Volk aber hat ein Recht, zu wissen, ob das Geld wirklich verwendet worden ist.

Wir haben gehört, dass man die Statuten ändern soll. Jedenfalls wollen wir: Es sollen Statuten sein. Wenn wir also den Besitzern der Gründeractien diese Statuten übergeben mit der Vollmacht, sie zu ändern, so haben wir eigentlich gar keine Statuten mehr. Diese können dann machen, was sie wollen.

In dieser Frage müssen auch die Actionäre gesichert sein, dass die Statuten nicht nach Willkür geändert werden, sondern dass das, was wir beschliessen, auch beschlossen sein soll.

Del. Dr. **Marmorek** (zur Geschäftsordnung): Der Beschluss wegen der fünf Minuten besteht doch noch zurecht?

Vors. Dr. **Herzl**: Dieser Beschluss galt für einen anderen Punkt.

Del. Dr. **Marmorek**: Dann stelle ich nochmals den Antrag, dass jedem Redner fünf Minuten eingeräumt werden.

Vors. Dr. **Herzl**: Wer für diesen Antrag ist, wolle die Hand erheben. (Geschieht.)

Der Antrag ist angenommen.

Del. Rabbiner **Seff** (spricht russisch).

Del. Dr. **Kohan-Bernstein** (übersetzt): Der Redner spricht über die Revision und meint, dass eine Controle nur dann möglich ist, wenn die Copien vorhanden sind.

Del. **Kleinmann**: Ich beantrage, die Sitzung zu schliessen.

Vors. Dr. **Herzl**: Wir werden die Sitzung nicht schliessen, da wir noch ein grosses Pensum zu erledigen haben.

Die Dauer der Sitzung hängt eben davon ab, wie lange die Redner sprechen werden.

Del. **Kleinmann**: Sie wissen wohl, welche Erregung der § 90 der Bankstatuten hervorgerufen hat. Wir müssen aber kennzeichnen, worin eigentlich das Manco dieses Paragraphen liegt? Das Manco besteht eben darin, dass keine Institution in den Statuten angegeben wurde und nicht angegeben werden konnte, die den Aufsichtsrath zu wählen hat. Unser Congress ist bekanntlich keine juristische Person.

Man hat uns zwar erzählt, dass zwischen den Mitgliedern des Aufsichtsrathes ein Schriftstück vorhanden sei, nach welchem ein jeder sich verpflichtet hat, die Gründeractien sofort abzugeben in dem Momente, wenn er vom Congresse nicht zum Actions-Comitémitglied ernannt werden würde.

Aber, meine Herren, auch in diesem Schriftstücke konnte doch der Congress nicht als juristische Person aufgeführt werden, da er keine solche ist.

Ich möchte daher den geehrten Congressmitgliedern vorschlagen, der Congress möge eine Anzahl hervorragender Zionisten ernennen, sie im Statut namentlich anführen, ebenso wie jetzt das Actions-Comité, welche nicht als Aufsichtsräthe gewählt werden können,

welche aber die specielle Function haben sollten, den Aufsichtsrath zu wählen.

Diese Institution aber soll nicht eine für allezeit abgeschlossene Gruppe sein, es soll nämlich in den Statuten heissen: diese Anzahl ist die erste, sie soll aber von Zeit zu Zeit neue Kräfte heranziehen, indem sie von Zeit zu Zeit einen gewissen Theil, der Reihe nach, ausscheide und andere Gesinnungsgenossen an ihrer Stelle aufnehme.

Auf diese Weise, meine ich, wäre die Macht des Congresses über die Gründeractien einigermassen mehr gesichert.

Del. **Kurzmann**: Wir berathen jetzt die Bankfrage. Ich glaube, dass der beste Ort, diese Frage eingehend zu behandeln, die morgige ausserordentliche Generalversammlung ist. Nur möchte ich in einer principiellen Frage wünschen, dass auch schon das Plenum des Congresses endgiltig schlüssig werde, und zwar ist dies § 1 des Memorandums, Abschnitt III, Punkt 1.

Die jetzige Fassung lautet:

1. Zu fördern, zu entwickeln, zu betreiben und zu führen: Industrien, Unternehmungen und Colonisations-Arbeiten in Palästina, Syrien oder, wenn es nach der Meinung des zur Zeit der Gesellschaft angehörenden Aufsichtsrathes (der in den Original-Gesellschafts-Artikeln definiert ist und hier später der „Rath" schlechtweg genannt werden soll) im Interesse des jüdischen Volkes gelegen ist, auf jede Weise in irgend einem anderen Theile der Welt und an irgend einem Orte oder in irgend einem Lande.

Statt dessen soll es heissen:

1. Zu fördern, zu entwickeln, zu betreiben und zu führen: Colonisations-Arbeiten im Orient, vorzüglich in Palästina und Syrien. Ferner zu fördern, zu entwickeln, zu betreiben und zu führen: Industrien, Unternehmungen in Palästina, Syrien oder, wenn es nach der Meinung des zur Zeit der Gesellschaft angehörenden Aufsichtsrathes (der in den Original-Gesellschafts-Artikeln definiert ist und hier später der „Rath" schlechtweg genannt werden soll) im Interesse des jüdischen Volkes gelegen ist, auf jede Weise in irgend einem anderen Theile der Welt und an irgend einem Orte oder in irgend einem Lande.

Ich möchte den Ausdruck „Orient" fixiert wissen, damit für alle Zeiten präcise festgelegt werde, dass der Hauptort, für welchen die Gründung der Colonialbank ins Leben gerufen wurde, der Orient ist, der Ort, wo die Wiege der Juden stand. Dort war es hauptsächlich nothwendig, eine Bank zu gründen.

Es kann aber auch im Interesse des jüdischen Volkes gelegen sein, in einem anderen Theile der Welt die Thätigkeit der Bank zu entfalten und zwar aus Utilitätsgründen.

Ich möchte nun diesbezüglich einen Antrag stellen, und wäre dieser Antrag in Form einer Resolution zu fassen, dass infolge dessen, dass jetzt in Galizien eine grosse Anzahl von armen Leuten beschäftigungslos und deshalb auch brotlos ist, der Wunsch ausgedrückt werde, die Bank möge schon jetzt eine Action in Angriff nehmen, damit dieses Proletariat schon jetzt eine Beschäftigung erhalte.

Vors. Dr. **Herzl**: Das ist eine Resolution, die Sie eigentlich richtiger an das Bankdirectorium richten. Sie wollen, dass das ins Protokoll kommt, und diesem Wunsche wird Rechnung getragen werden. Wollen Sie, Herr Professor, die Resolution, die Sie besprochen haben, vorlegen; der Congress wird dann das Material haben, das Sie bereits ausgearbeitet haben, wird die Resolution fassen, die ohnehin keine directen Folgen haben kann, da für die morgige Generalversammlung die Resolution bereits zu spät eingebracht ist. Ich bitte Sie, diese Resolution zu verlesen, ich werde den Congress befragen, ob er sie

annimmt, in welchem Falle das eine Directive für das kommende Jahr sein wird. Ich bitte, Herr Professor, die Resolution deutlich vorzulesen, damit wir wissen, worüber wir abstimmen sollen.

Del. Dr. **Belkowsky**: Was die Resolution betrifft, so wurde von der Commission beschlossen, folgende Aenderungen zu beantragen:

Anstatt: Memorandum. III, 1. 1. Zu fördern, zu entwickeln, zu betreiben und zu führen: Industrien, Unternehmungen und Colonisationsarbeiten in Palästina, Syrien oder, wenn es nach der Meinung des zur Zeit der Gesellschaft angehörenden Aufsichtsrathes im Interesse des jüdischen Volkes gelegen ist, auf jede Weise, in irgend einem anderen Theile der Welt und an irgendeinem Orte oder in irgend einem Lande.

Der Congress restauriert den auf dem zweiten Zionisten-Congresse angenommenen Beschluss hinsichtlich der Thätigkeit der Bank, nämlich: 1. Zu fördern, zu entwickeln, zu betreiben und zu führen: Colonisationsarbeiten im Orient, vorzüglich in Palästina und Syrien.

Als souveräne Institution genehmigt der Congress das folgende Amendement:

Ferner zu fördern, zu entwickeln, zu betreiben und zu führen: Industrien, Unternehmungen in Palästina, Syrien oder, wenn es nach der Meinung des zur Zeit der Gesellschaft angehörenden Aufsichtsrathes im Interesse des jüdischen Volkes gelegen ist, auf jede Weise, in irgend einem anderen Theile der Welt und an irgend einem Orte oder in irgend einem Lande.

2. Zu fördern, zu entwickeln, zu betreiben und zu führen die Einwanderung von Personen jüdischer Nation nach dem Orient, insbesondere Syrien, Palästina.

In Memorandum III. 7 ist zu streichen: Entweder bar oder in anderen Werten an Personen oder Gesellschaften solche Schenkungen für solche Zwecke oder in solchen Fällen zu machen, die dem Rathe direct oder indirect zur Erreichung eines oder einiger seiner Zwecke geeignet erscheinen oder die voraussichtlich die Interessen des jüdischen Volkes in irgendeinem Lande fördern werden, sowie

Memorandum V, anstatt: Immer vorausgesetzt, dass die hiermit den Gründeractien zugesprochenen Stimmrechte mit Zustimmung der Inhaber von 5 Sechsteln der zur Zeit ausgegebenen Gründeractien durch einen besonderen Beschluss der Gesellschaft geändert, modificiert, commutiert, aufgehoben oder in anderer Weise behandelt werden können.

Soll es heissen: Die Generalversammlung kann die Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages in den Statuten ändern, modificieren, commutieren, aufheben, wenn diese Aenderungen vorher von dem Aufsichtsrathe genehmigt worden sind. In solcher Generalversammlung haben die Inhaber der Gründeractien collectiv das Anrecht auf 100 Stimmen.

Statuten.

Anstatt: § 8. . . . sollen die Actien der Gesellschaft zur Verfügung der Directoren stehen, und letztere dürfen dieselben zuertheilen und sonstwie darüber zugunsten solcher Personen zu solchen Zeiten und unter solchen Bedingungen verfügen, wie sie es für gut halten.

Soll es heissen: . . . sollen die Actien der Gesellschaft in Aufbewahrung der Directoren sich befinden, und letztere dürfen dieselben

solchen Personen zu solchen Zeiten unter solchen Bedingungen zuertheilen, die den Statuten entsprechen.

§ 29 ist zu streichen.

§ 40 ist zu streichen.

§ 52. Ist zu streichen: er nicht in Bezug auf die in seinem Actienscheine specificierten Actien berechtigt sein soll, auf den Generalversammlungen der Gesellschaft anwesend zu sein oder abzustimmen.

§ 65 soll lauten:

§ 65. Der Aufsichtsrath kann eine ausserordentliche Versammlung berufen, wenn er es für passend hält, und soll sie berufen auf schriftlichen Antrag von mindestens 100 Actionären.

§ 66. Ist zu streichen: Aber die zufällige Unterlassung, solche Annoncen zu inserieren, soll irgend einen auf solcher Versammlung gefassten Beschluss oder stattgefundenen Vorgang nicht ungiltig machen.

In § 66 ist ferner in der 3. Zeile statt „14 Tage“ „28 Tage“ zu sagen.

In § 67 soll es im letzten Satze statt „zwanzig“ Mitglieder „hundert“ Mitglieder heissen.

In § 70 ist alles vom Anfange an: „Der Präsident“ bis zum letzten Satze zu streichen, so dass der ganze Paragraph lauten würde: „Die Mitglieder wählen ein anwesendes Mitglied als Vorsitzenden der Versammlung.“

Im § 71 ist der Passus: „die zusammen Actien im Nominalwerte von wenigsten 5000 Pfund Sterling repräsentieren“ — zu streichen.

§ 72 ist zu streichen.

§ 76 soll folgendermassen lauten: „Jedes Mitglied soll eine Stimme für jede Actie bis 5 haben, darüber hinaus bis 105 Actien für je 25 Actien und dann weiter für je 100 Actien eine Stimme.“

§. 81.... wenigstens vor einem Tage.

Ich möchte noch hinzufügen, dass die Commission dem Congresse vorschlägt, dass die Mitglieder des Aufsichtsrathes vom Congresse ernannt werden und dass wenigstens 2 Drittel der Mitglieder des Actions-Comités Mitglieder des Aufsichtsrathes sein sollen.

Dann möchte ich Ihnen noch mittheilen, dass seitens der englischen Delegierten der Vorschlag gemacht worden ist, dass ein Manager auch ernannt werden soll. Endlich haben uns einige Herren, die in der Minorität geblieben sind, beauftragt, Ihnen mitzutheilen, dass es ihrer Ansicht nach wünschenswert wäre, dass eine detaillierte Durcharbeit der Statuten vom Actions-Comité künftiges Jahr vorgenommen werden soll.

Del. Dr. Alexander **Marmorek**: Meine Damen und Herren! Es handelt sich hier um sehr bedeutende und sehr lange Aenderungen der Bankstatuten. Es können aber, wie ich glaube, diese Aenderungen in zwei grosse Theile zerlegt werden, in die Aenderung des § 1, das ist die hauptsächlichste, die alle interessiert; und alle übrigen Aenderungen. Ich stelle daher folgenden Antrag: „Die Versammlung wolle beschliessen, dass das Actions-Comité in Wien beauftragt werde, mit allen möglichen Mitteln darauf hinzuwirken, dass der Wunsch auf Aenderung des § 1 durchgeführt werde. Bezüglich der übrigen Paragraphe, welche weniger wichtig sind, möge das Actions-Comité weiter berathen.“ Die Versammlung selbst wird nicht in der Lage sein, die vielen Veränderungen jetzt zu begreifen.

Del. **Motzkin**: Herr Prof. Belkowsky hat hier eine grosse Zahl von Aenderungen beantragt. Die gehen aber nicht alle vom Bankausschusse aus, sondern sind fast alle von der russischen Landsmannschaft gestellt

worden. Der Bankausschuss hat sich nun mit einigen der wichtigsten Vorschläge beschäftigt, und zwar mit § 1, ferner mit der Frage der Gründeractien und des Aufsichtsrathes. Da sind ganz specielle Anträge gestellt worden. Wenn es mir erlaubt ist, werde ich in ganz kurzen Worten das hervorheben, was vom Bankausschusse beantragt worden ist.

Vors. Dr. **Herzl**: Nun, meine Damen und Herren, im Namen des bisherigen Aufsichtsrathes, für den ich zu sprechen autorisiert bin, und vermuthlich auch für den folgenden, wenigstens noch für den in diesem Jahre folgenden, muss ich Ihnen sagen, dass wir eine Resolution, welche uns verpflichten soll, alle diese Aenderungen durchzusetzen, die wir eben kennen gelernt haben, in keinem Falle annehmen werden. Wir können diese Sache nicht übers Knie brechen lassen und heute einen Auftrag annehmen, von dessen Ausführbarkeit wir nicht überzeugt sind. Wir müssten diese Sachen Tage hindurch besprechen. Dieses Memorandum, dessen Ausarbeitung ein halbes Jahr in Anspruch genommen hat, in einer Viertelstunde umzustossen und einfach die Resolution anzunehmen, die der Bankausschuss vorgeschlagen hat, wäre von unserer Seite etwas leichtfertig.

Stellung nehmen wir nur zu § 1. Die Resolution, insoferne sie sich auf die Aenderung des § 1 bezieht, nehmen wir zur Durchführung an, wonach also der Aufsichtsrath die Aenderung des § 1 im bekannten Sinne im kommenden Jahre durchzuführen hat. Wir wollen nach unseren Kräften versuchen, diesen Auftrag durchzuführen, insoferne wir nicht auf unübersteigliche Hindernisse des englischen Rechtes stossen. Ein Engagement können wir nicht übernehmen.

Was die anderen Aenderungen betrifft, können wir sie so blindlings nicht übernehmen, wohl aber können wir vom Congresse den Auftrag annehmen, sie in Erwägung zu ziehen und am nächsten Congresse darüber einen reifen Bericht zu erstatten und sie, soweit es möglich war, auch zu berücksichtigen, aber nur, insoferne es nach unserer Ueberzeugung möglich ist, einen anderen Auftrag können wir nicht annehmen.

Del. Adolf **Rosenblüh**: Meine Damen und Herren! In den Bank-Ausschuss gewählt, haben wir uns mit den Statutenänderungen, die Ihnen der Herr Berichterstatter vorgelesen hat, beschäftigt. In der Erwägung nun, dass die Statutenänderungen einer Bank von sehr grosser Wichtigkeit sind, und besonders solche Aenderungen, wie sie vom Bank-Ausschusse vorgeschlagen wurden, reiflich überlegt werden müssen, hat die Minorität des Bank-Ausschusses beschlossen, zu beantragen, dass der III. Congress von den verlesenen Aenderungen der Statuten bloss Kenntnis nehmen soll, und dass er das Actions-Comité beauftrage, über diese Aenderungen sich mit Rechtskundigen zu besprechen und alsdann diese Aenderungen für den nächsten Congress auf die Tagesordnung zu setzen.

Vors. Dr. **Herzl**: Nur müssen wir bemerken, dass es keineswegs die Schuld des Aufsichtsrathes oder des Actions-Comités ist, dass diese Aenderungen erst jetzt vorkommen. Es wurde im allgemeinen die Aufforderung erlassen, die gewünschten Aenderungen rechtzeitig mitzutheilen, damit wir sie studieren können. Einigemale ist das geschehen, und es wurde das, was wir bekommen haben, immer aufgearbeitet. Die Aenderungen, die der Ausschuss jetzt ausgearbeitet hat, werden wir selbstverständlich in der aufmerksamsten Weise berücksichtigen, aber ein Mandat anzunehmen, dass wir diese Aenderungen auch durchführen, sind wir nicht in der Lage, weil wir diese Aenderungen erst studieren müssen. Wir können nach einmaligem Hören unmöglich sagen, ob wir das alles übernehmen können.

Del. **Schenkin** (spricht russisch).

Del. **Motzkin**: Herr Schenkin beantragt, dass wir zunächst als Congress unsere Resolutionen fassen und damit den Aufsichtsrath beauftragen, abgesehen davon, ob die Resolutionen durchgeführt werden oder nicht.

Del. **Seff**: Es wurde uns nicht erklärt, wann die Zeit ist, da wir unsere Wünsche mittheilen sollen.

Vors. Dr. **Herzl**: Wir benützen zur Publicität eben, was wir haben. Gibt es ein anderes officielles Organ?

Del. Dr. **Menczel** (zur Geschäftsordnung): Ich halte die ganze Bankdebatte für verfrüht, weil wir uns in der Sache nicht auskennen. Wenn Herr Prof. Belkowsky noch so oft sagt, dass ein Paragraph geändert werden soll, so werde ich doch nicht zustimmen, weil ich mir darüber kein Urtheil bilden kann, ob die Aenderung richtig ist.

§ 1 betrifft den Zweck der Bank. Ueber diesen können wir uns aussprechen. Ich werde daher dem Präsidium zustimmen, wenn es sagt, dass die Aenderung des § 1 in Form einer Resolution dem Aufsichtsrathe mitgetheilt, über alle anderen Aenderungen aber nicht discutiert werden soll, bis wir wissen, dass diese Ansicht richtig ist. Die wenigsten unter uns sind Fachmänner und wissen nicht, ob die vorgeschlagenen Aenderungen nicht schlecht sind. Ich bitte, es also bei der Aenderung des § 1 verbleiben zu lassen, die anderen aber bis zum nächsten Congresse abzulehnen.

Del. **Motzkin**: Es ist eine Täuschung des Herrn Vorredners, wenn er glaubt, dass wir uns mit der Bank nicht befasst haben. Wir haben uns ein ganzes Jahr damit befasst (Beifall) und die Statuten der Bank gründlich studiert.

Ich bedaure, dass Herr Prof. Belkowsky anstatt unserer hauptsächlichsten Wünsche eine lange Reihe von Aenderungen, die vielleicht auch wichtig sind, die wir aber im Plenum nicht vorbringen wollten, vorgebracht hat.

Es handelt sich im ganzen um zwei Dinge, diese wollen wir erörtert haben: Erstens um die Aenderung des § 1, ohne welche wir nicht zurückkehren können, und zweitens um eine Beschlussfassung in Bezug auf die Gründeractien. Das ist ein Paragraph, der bereits auch sehr viel besprochen worden ist und sich darauf bezieht, dass von hundert Gründeractien zwanzig verschenkt werden können.

Es wurde erörtert, was man unter „verschenken" versteht, ferner wurde erörtert, ob es temporäre Actien sind, oder ob dieselben für immer verschenkt werden können. Diese wichtige Frage können wir entscheiden, und ich weiss nicht, warum die Mitglieder des Aufsichtsrathes uns nicht ihre Ansicht darüber sagen können. Es ist dies eine wichtige Frage für unsere weitere Agitation. Wenn wir für diese Frage nicht Zeit gewinnen, können wir nicht agitieren. Wir müssen dieser Sache einen Theil des morgigen Tages widmen, und ich beantrage, heute überhaupt keine Abstimmung vorzunehmen.

Del. Dr. **Kokesch**: Meine Herren! Gegenüber den Ausführungen des Hrn. Motzkin habe ich zu bemerken, dass, wie schon der Herr Präsident erklärt hat, bezüglich des § 1 der Aufsichtsrath die vorgeschlagene Aenderung übernimmt. Bezüglich der anderen Punkte möchten wir von Herrn Motzkin hören, was er wünscht. Vielleicht können wir uns gleich darüber entscheiden, ob wir sie annehmen.

Vors. Dr. **Herzl**: Bevor ich Ihnen, Herr Motzkin, das Wort gebe, möchte ich Sie bitten, nicht agitatorische Worte gegen das Actions-Comité anzuwenden, bevor Sie sich informiert haben. Von einer Verschenkung der Gründeractien ist nirgends die Rede. Ich habe mich beeilt, Ihnen heute nachmittags eine Erklärung abzugeben, dass ich nicht

daran zweifle, dass Sie nicht zu welchen agitatorischen Zwecken gesprochen haben, Ich bitte Sie aber, daran festzuhalten, dass die Verleihung der zwanzig Gründeractien — es könnte wieder aus Ihren Worten ein Missverständnis entstehen — den Charakter der Sicherung der Bank repräsentiert, dass es sich um keine Schenkung oder vielleicht um ein, ich weiss nicht, welchen donatorischen Charakter tragendes Weggeben eines Gutes des Congresses handelt, sondern darum, sich Sicherheit zu schaffen gegenüber den künftigen Abänderungen des Actions-Comités. Es soll das, was wir als Zweck der Bank erkennen, mit möglichst vielen Garantien ausgestattet werden.

Dieses Verleihen der zwanzig Actien — ich sehe, dass viele Märchen im Umlauf sind — ist kein Geschenk, sondern diese Actien werden zur Bewachung der Bank an zuverlässige Personen verliehen.

Del. **Motzkin**: Ich erlaube mir die Frage, ob diese Actien temporär von Congress zu Congress verliehen werden oder ohneweiters.

Vors. Dr. **Herzl**: Auf Lebenszeit.

Unter Schenkung versteht man die Zuwendung eines Gutes in das Eigenthum oder in einen Besitz, von welchem der Betreffende einen Genuss hat. Dies ist bei Gründeractien nicht der Fall, sondern dieser Besitz bedeutet nur die Uebernahme der Wache über den Zweck der Bank.

Del. **Motzkin**: Wir erblicken die einzige Sicherheit des Zionismus im Congresse, und so grosses Vertrauen wir zu den Personen haben, so geht es doch absolut nicht an, ohne unsere Principien zu schädigen, ohne dass wir uns in Bezug auf eine oder die andere Person manchmal auch Gefahren aussetzen, besondere Rechte an einzelne Personen zu verleihen. Wir halten es also für nothwendig, dass jeder Congress die Inhaber dieser Actien festsetze. Wir sind der festen Ueberzeugung, dass erstens der Congress stets nur Zionisten bestellen wird, zweitens dass alle Personen, welche das wirkliche Vertrauen haben, auch diese Actien erhalten werden.

Wenn gesagt wird, dass es sich um die Bewachung des Zionismus handelt, so sehen wir keinen Vortheil darin, uns zu binden.

Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass auf dem vorigen Congresse einer Person Ovationen bereitet wurden, und heuer ist diese Person nicht mehr hier. Könnten wir nun sagen, dass dieser Person auch eine Actie gehören müsse? Wir verleihen eben zeitweilig die Actien an bestimmte Personen, so lange dieselben im Dienste des Zionismus stehen und unser Vertrauen geniessen. Wir würden aber gegen das gesammte jüdische Volk uns vergehen, wenn wir solche Sonderrechte verleihen. Diese Clausel ist entnommen anderen Einrichtungen, dort, wo es sich handelt um brutale Macht. Gewisse Regierungen haben solche Herrenhausmitglieder. Wir aber brauchen diese nicht, und ein grosser Theil muss abspringen, sobald solche Bestimmungen getroffen werden. Ehrungen sollen die Herren bekommen soviel als möglich, aber Sonderrechte niemand, dagegen wollen wir uns wehren. Also keine lebenslänglichen Actien! (Beifall und Händeklatschen.)

Vors. Dr. **Herzl**: Wieder muss ich zu meinem Bedauern aus Ihren Worten etwas herausstreichen, was zu Missdeutungen führen kann. Diese 20 Gründeractien, könnte man meinen, sollten einzelnen Personen zufallen, welche das Vertrauen geniessen, welche Sie ins Bureau wählen. Das ist nicht richtig, und wieder haben Sie die Deutung möglich gemacht, wir wollen die 20 Actien für unsere Personen haben. Ich bitte, bei der Schärfe, mit der Sie Ihre Gedanken ausdrücken, dieselben ganz deutlich auszusprechen.

Ich will Sie ergänzen. Diese 20 Actien können nicht dem Actions-Comité zufallen. Dieses hat ohnedies alle Actien, folglich ist nicht eine Vermehrung der Macht des Actions-Comités geplant, sondern eine Verminderung. Das haben Sie übersehen. Wir wollten das jetzige wie das zukünftige Actions-Comité in seiner Macht, wenn Sie so sagen wollen, beschränken, und aus Ihren Worten könnte man das Gegentheil heraus erklären. Sie haben sich also nicht glücklich ausgedrückt. Wir wollten diese 20 Gründeractien an Personen geben, die nicht dem Actions-Comité angehören, die aber Ihnen und uns das Vertrauen einflössen, dass sie wetterfeste Leute sind, die immer zu den Principien treu halten werden, welche uns hoch stehen. Das ist der Sinn. Aus Ihren Worten konnte man entnehmen, dass etwas anderes beabsichtigt sei.

Del. **Motzkin:** Wohl, es soll aber der Congress diese Persönlichkeiten bestimmen.

Vors. Dr. **Herzl:** Das ist ein positiver Antrag, der zu gelegener Zeit zur Abstimmung gelangen wird.

Del. Dr. **Kokesch:** Herr Motzkin hat das grösste Vertrauen zum Congresse und zu den vom Congresse gewählten Männern. Es gibt aber viele Leute, und zwar sehr viele, welche sagen: „Was geschieht, wenn einmal der Congress unverlässliche Leute wählt? Dann ist alles verloren.“ Es gibt, wie gesagt, viele solche Leute, und die wollen sich auch schützen gegen die etwaige Ueberrumpelung am Congresse. Deshalb wurde die Bestimmung aufgenommen, dass diese 20 Gründershares an felsenfeste Zionisten, von denen man überzeugt ist, dass sie niemals den Boden des Zionismus verlassen werden, verliehen werden, damit sie ein Gegengewicht bilden gegen das eventuell im Zionismus nicht ganz sattelfeste Actions-Comité. Was die Besorgnisse des Herrn Motzkin darüber betrifft, dass man diese Shares auf Lebenszeit verleiht, so habe ich Folgendes zu bemerken. In diesen Urkunden heisst es ausdrücklich, dass mit 5 oder 6 Stimmen des Aufsichtsrathes einem solchen Manne ohne Angabe von Gründen der Share weggenommen werden kann.

Wenn also ein Mann, dem man zugejubelt hat, den Zionismus verlässt, so wird sich immer eine Fünfsechstel-Majorität bilden, die ihm den Share wieder wegnimmt. Es ist von Seiten des Actions-Comités dieser Passus als Garantie gegen ein eventuell unverlässliches Actions-Comité aufgenommen worden und nicht zur Verstärkung der Macht des Actions-Comités. Der Herr Redner hat das also nicht richtig verstanden, und ich hätte Herrn Motzkin sehr gerne eine Abschrift der Urkunde gegeben, damit er sich früher informiere und dann erst spreche.

Del. Dr. **Belkowsky:** Hochgeehrte Gesinnungsgenossen! Schon meine kurze Verlesung des Elaborates des Bank-Ausschusses hat einerseits Herrn Motzkin, andererseits Herrn Dr. Menczel Anlass gegeben zu einigen Bemerkungen, die nicht ganz der Wirklichkeit entsprechen. Ich möchte Herrn Dr. Menczel daran erinnern, dass wir nicht das Zimmer verlassen haben, als mir der Auftrag gegeben wurde, da keine wichtigen principiellen Fragen zu besprechen waren, diese Aenderungen der Paragraphe, welche von den Russen acceptiert worden sind, hier vorzulegen.

Dem Herrn Dr. Menczel gegenüber möchte ich bemerken, dass wir hier nicht in unserem eigenen Namen wirken. Wir sind hierher gekommen auf Grund der Vollmachten, die uns von verschiedenen Vereinen gegeben worden sind. Als die erste Botschaft von der Bank zu uns kam, haben wir für die Bank nicht gleich einen Enthusiasmus erregen können. Es hat viele Mühe gekostet, bis wir den Leuten den Gedanken eingeimpft haben, dass unsere Führer weit entfernt davon sind, irgend welches antizionistische Programm durchzuführen durch

Hinzufügung des Absatzes, dass auch auf andere Länder als auf Palästina die Thätigkeit der Bank ausgedehnt werden soll. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die Colonisation in Syrien und Palästina stattfinden wird. Ungeachtet dessen haben unsere Wähler doch verlangt, dass wir unsere Wünsche am Congresse vorbringen.

Diesem Volkswillen müssen wir uns auch fügen, müssen auch unsere Führer und der Aufsichtsrath sich fügen. Ich muss auch gestehen, dass ich, der ich in Russland meine Bildung genossen habe, gewiss nicht die Competenz eines englischen Juristen in Anspruch nehmen kann; ich halte es aber für meine Pflicht, mitzutheilen, dass ich schon in der heutigen Sitzung des Bankausschusses, welcher auch Mister Bentwich beigewohnt hat, die Erklärung abgegeben habe, dass der erste Paragraph, der sich auch auf andere Länder beziehe, schon jetzt nicht abzuändern ist, dass das jedenfalls mit grossen Schwierigkeiten verbunden ist, und es unterliegt für mich gar keinem Zweifel, dass sich die englischen Juristen auch künftighin darauf steifen werden, dass dieser Paragraph nicht abzuändern ist. Wenn wir in dieser Beziehung dem zukünftigen Actions-Comité, resp. dem Aufsichtsrathe keine Directive geben, werden wir gegenüber anderen Wählern eine schwierige Verantwortung übernehmen.

Ich erlaube mir, die Aufmerksamkeit der sehr verehrten Herren darauf zu lenken, dass die Banksubscription noch lange nicht zu Ende ist, wir haben nur ein Fünftel bekommen und müssen mit aller Energie und Kraft darauf hinarbeiten, dass wirklich die 2 Millionen Pfund erreicht werden. Wir dürfen diese heilige Stätte überhaupt nicht verlassen, bevor das, was uns eigentlich zum III. Congress gebracht hat, nicht zustande gekommen ist. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Vors. Dr. **Herzl**: Ich ertheile nunmehr Herrn Dr. Rosenbaum das Wort, mache aber darauf aufmerksam, dass der 5 Minuten-Antrag angenommen wurde.

Gleichzeitig erlaube ich mir zu bemerken, dass, bevor ich Herrn Dr. Rosenbaum das Wort gegeben habe, der Antrag auf Schluss der Debatte gestellt worden ist. Herr Dr. Rosenbaum erhält das Wort. Ich werde später den Antrag auf Schluss der Debatte zur Abstimmung bringen.

Del. Dr. **Rosenbaum**: Ich will Sie auf Folgendes aufmerksam machen: Das, was Ihnen im Namen der Bank-Commission vorgelegt wurde, ist zum grössten Theile die Arbeit der russischen Conferenz. Es waren circa 8 Conferenzen. Auf jeder von ihnen waren 100 Delegierte versammelt, und diese 800 Delegierte, welche mehrere 1000 von Actionären und Zionisten vorgestellt haben, haben das ausgearbeitet. Jetzt werden wir nachhause kommen und werden ihnen Folgendes mittheilen:

Ueber § 1 wurde abgestimmt, über die andern Paragraphe nicht, weil Präsident Dr. Herzl im Namen des Actions-Comités gesagt hat, dass die Herren es nicht wollen. Ich weiss nicht, ob wir eine solche Antwort nachhause bringen können, weil die Sache zu ernst ist. Man sagt uns einerseits, wir wollen diese Aufgabe nicht übernehmen, andererseits wissen wir nicht, was wir zu thun haben. Wir müssen überlegen, wie wir uns selbst verhalten sollen, und ich beantrage daher, dass die Abstimmung erst morgen früh stattfinden soll. Wir werden selbst überlegen müssen, welche Stellung wir zu dieser Frage nehmen.

Vors. Dr. **Herzl**: Ich bitte zu bedenken, dass folgende Situation vorliegt: Herr Kohan-Bernstein hat zuerst mitgetheilt, was die Wünsche der russischen Delegierten sind. (Rufe: Eines Rayons!) Was

uns von Herrn Prof. Belkowsky vorgelegt worden ist, ist eine Anzahl von Aenderungen von Paragraphen, die wir überhaupt nicht zu übersehen in der Lage sind. Wir könnten daher und können daher ein bindendes Mandat, diese Aenderungen, falls sie angenommen werden, durchzuführen, unbedingt nicht übernehmen. Wir können nicht die Verpflichtung übernehmen, von jetzt in einem Jahre Dinge durchgeführt zu haben, die wir überhaupt nicht kennen gelernt haben. Wenn Sie wollten, dass wir uns verpflichten, solche Aenderungen durchzuführen, dann hätten Sie uns diese Wünsche rechtzeitig mittheilen müssen. Weder drängen wir Ihnen Beschlüsse auf, noch lassen wir uns welche aufdrängen. Wir würden hier einfach ein Spiel treiben. Das muthen Sie uns doch nicht zu.

Del. Dr. **Rosenbaum**: Erstens kann ich den Vorwurf, den man uns macht, zurückgeben. Man hat uns diese Statuten eingesendet in einer Sprache, die darnach angethan war, dass man sie nicht versteht. (Heiterkeit.)

Die hebräische Uebersetzung ist in einer solchen Form verfasst gewesen, dass man sie absolut nicht verstehen konnte. Erst als wir zwei russische Uebersetzungen und eine andere hebräische Uebersetzung hatten, konnten wir arbeiten.

Vielleicht werden wir Anträge machen, die Ihnen entsprechen. Vielleicht werden wir wollen, dass eine Commission gewählt werde, vielleicht werden wir beantragen, dass gewisse Personen in dieser Commission sein sollen, wir müssen aber alles genau überlegen und sind nicht in der Lage, gleich jetzt alle die Anträge, die uns vorgelesen wurden, auf ihren Inhalt zu prüfen. Wie gesagt, wir kennen diese Anträge heute nicht genau ihrem Inhalte nach.

Vors. Dr. **Herzl**: Weder Sie, noch wir. Der Antrag ist so einleuchtend, dass ich gar nicht, da ich vom Präsidium aus das Recht habe, die Sitzung anzuberaumen, säume, ihn einfach zu berücksichtigen und die Verhandlungen auf morgen früh zu vertagen.

(Schluss der Sitzung 1 Uhr 30 Minuten nachts.)

III. Tag.

17. August 1899.

Vormittagssitzung.

Beginn: 10 Uhr 45 Minuten.

Vorsitzender: Dr. **Herzl.**

Vors. Dr. **Herzl**: Ich bringe zunächst den Einlauf zur Kenntnis: (Siehe Anhang.)

Ferner ist eine Depesche aus Boryslaw eingelangt, welche folgendermassen lautet: „Dr. Herzl, Zionistencongress, Basel. Bitte namens Boryslawer Aufseher und Arbeiter dem Congresse Gratulation aussprechen. Gleichzeitig bitten wir hiesige Nothlage auf die Tagesordnung zu bringen, um Hilfe zu schaffen. Alle Rettungswege abgesperrt. Falls Sie für hiesige Nothleidende nichts veranlassen, rettungslos verloren. Hilfscomité."

Ich habe noch die Pflicht zu erfüllen, Ihnen den Tod eines verehrten Gesinnungsgenossen, des Rabbiners Schreier in Bohorodczany, mitzutheilen. (Die Versammlung erhebt sich.) Rabbiner Schreier war ein 70jähriger eifriger Zionist, der sich immer dafür erklärt hat, dass das Baseler Programm erfüllt werde. Er war Ehrenpräsident des Ahawath Zion.

Zum Protokolle der gestrigen Sitzung habe ich etwas nachzutragen. Ich habe mir eine Eigenmächtigkeit zuschulden kommen lassen, für die ich Sie hiermit um Entschuldigung bitte. Es ist aber nothwendig, dass wir die Angelegenheit, die uns gestern in einem Augenblicke der Erregung beschäftigt hat, nicht enthusiastisch erledigen, weil es sich nicht darum handelt, welcher Stimmungen und

Ueberzeugungen wir sind, sondern darum, dass in dem Augenblicke, wo jemand eine Klarheit wünscht, sie auch vollkommen gegeben wird. Ich habe mir daher erlaubt, dem Auftrage des Mr. Bentwich in der Weise Rechnung zu tragen, dass ich zu Protokoll eine Erklärung abgebe.

Mr. Bentwich hat gewünscht, dass innerhalb 14 Tagen die Details der von ihm bemängelten Post per 68.403 Francs bekanntgegeben werden. Ich glaube, dass 14 Tage eine zu lange Zeit wären. In 14 Tagen können alle möglichen Gerüchte ihren Weg genommen haben. Ich habe mir daher gestattet, einen Auszug, und zwar denjenigen, welcher der Finanz-Commission zur Prüfung vorgelegen ist, machen zu lassen und detailliere Ihnen hiermit die 68.403 Francs 45 Centimes. Unter der Rubrik „Agitations- und Reisespesen in der ganzen übrigen Welt“ sind folgende Posten enthalten:

	Francs
1. Cultur-Commission	630·—
2. Vorschüsse, welche zurückgezahlt werden	977·05
3. Darlehen, welche zurückgezahlt werden	2818·—
Das sind Darlehen an Agitatoren.	
4. Für Conto per Diverse	3416·65
In diesen Diversen finden sich folgende Posten: Zum Beispiel: Bibliothek in Jerusalem, Anschaffung einer Palästina-Karte und andere kleinere Ausgaben, die sich unter ein bestehendes Conto nicht gut rubricieren lassen.	
5. Agitationsspesen	8224·10
Das sind Ausgaben für Wanderredner und für verschiedene Aufwendungen, die in diese Kategorie gehören, zum Beispiel für Ortsvereine u. dgl.	
6. Reisespesen, das sind solche, welche im Auftrage des Actions-Comités von einer grossen Anzahl von Personen im Laufe des Jahres unternommen worden sind	15869·—
7. Kosten der Congressmedaille. Diese Kosten sind übrigens garantiert	215·—
8. Anschaffung von Nadeln und Correspondenzkarten, die einen Ueberschuss ergeben haben	216·25
9. Broschüren und sonstige Drucksorten, Congressprotokolle, Reden u. s. w.	7382·85
10. Subventionen. Die Belege sind der Finanzcommission zur Verfügung gestanden und selbstverständlich auch dem Actions-Comité	16.376·55
11. Presse	12.957·—
Gestatten Sie mir dabei die Bemerkung, dass unter den Presssubventionen für die „Welt“ kein Centime sich befindet. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)	
Daraus ergibt sich die Gesammtsumme von . . . Francs	68.403·45

Ich lade Mr. Bentwich ein, sich die Belege, auf die hier bezogen ist, anzusehen. Ich glaube, dass damit einem sehr weitgehenden Bedenken volkommen Rechnung getragen worden ist und dass auch bei dem wenigst guten Willen unsere Gegner nicht mehr sagen werden, dass wir eine Rechnungslegung über eine Post von 68.000 Fr. nicht gemacht haben. (Lebhafte Zustimmung.) Ich füge hinzu, dass ich dem ferneren Wunsche des Mr. Bentwich, die ganze bisherige Geldgebarung der zionistischen Bewegung, soweit sie in dem Cassa-Ausweise nicht berücksichtigt ist, seit ich die Ehre habe, diese Bewegung zu führen, zu veröffentlichen, nicht Rechnung getragen habe. Denn wenn ich darauf eingehe, über die Geldgebarung unserer Arbeit Bericht zu erstatten, so käme ich in die unangenehme Lage, dass mir der Betrag,

welcher nachweisbar die 68.403 Francs 45 Centimes übersteigt, vom Congresse herausbezahlt werden müsste. Das ist etwas, was ich, wie Sie begreifen werden, um jeden Preis vermeiden möchte. Ich hoffe, dass diese Erklärung zum Protokolle genügen wird, um, wenn ein Schatten von Misstrauen gegen die Verwaltung bestanden hat, ihn zu zerstreuen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Wir gehen jetzt zur Tagesordnung über, das ist zur Verhandlung über den Bericht der Bank-Commission.

Zunächst ertheile ich Herrn Dr. Werner zur Geschäftsordnung das Wort.

Del. Dr. **Werner**: Ich habe gestern an das Präsidium eine Anfrage gerichtet, und das Präsidium hat mir gesagt, dass es dieselbe bei der Bankberathung beantworten wird. Nachdem wir jetzt bei der Bankberathung sind, erlaube ich mir, das Präsidium zu ersuchen, meine Interpellation zu beantworten. Dieselbe hat gelautet: In seiner Eröffnungsrede hat Herr Dr. Herzl uns gesagt, was man als nächstes Ergebnis anstrebe, und hat das in folgender Weise formuliert:

Dr. Herzl fragt: Welcher Art soll nun dieses Ergebnis sein? Sagen wir es mit einem Worte: Ein Charter! Erst wenn wir im Besitze eines Charters sind, welcher die nöthigen öffentlich-rechtlichen Sicherheiten enthalten muss, können wir eine grosse, praktische Colonisation beginnen. Für die Gewährung dieses Charters werden wir der türkischen Regierung grosse Vortheile vermitteln. Ich bitte daher Herrn Dr. Herzl um genauere Ausführung, ob dieser Passus eine Verengung unseres Programmes bedeutet, da er uns von einem türkischen Charter spricht, während das Baseler Programm von öffentlich garantierten Rechten spricht, d. i. unter Garantie aller Mächte, oder ob es sich nur darum handelt, das nächste Ziel unserer Bewegung festzustellen. Ich bitte um diese Antwort nicht deswegen, weil ich nicht weiss, dass unser Programm feststeht, wie wir es am I. Congresse beschlossen haben, sondern um jeder Missdeutung, die sich daran knüpfen könnte, die Spitze abzubrechen.

Vors. Dr. **Herzl**: Die Eröffnungsrede ist im grossen Actions-Comité vorgelesen und approbiert worden. Es kann sich also selbstverständlich nicht um eine Einengung unseres Programmes handeln, an das wir gebunden sind, das uns eine Magna charta ist. Es ist das nur der nächste praktische Schritt, den wir vorzunehmen gedenken, von dem wir sehnlichst wünschen, dass er uns gelingen möge, der enthalten soll das, was wir unter dem Worte öffentlich-rechtliche Garantien verstehen. (Lebhafter Beifall.)

Del. Dr. **Rosenbaum** (zur Geschäftsordnung): Da uns gestern im Namen des Actions-Comités die Mittheilung gemacht worden ist, dass das Actions-Comité in keinem Falle jetzt Aenderungen einzelner Paragraphe der Statuten annehmen kann, dass das Actions-Comité ungeprüfterweise überhaupt keine Pflichten übernehmen kann einerseits, anderseits aber diese Aenderungen dem Wunsche wenigstens von 30.000 Zionisten entsprechen, so stelle ich folgenden Antrag: 1. Ueber den § 1, der bereits von allen überdacht worden ist und zu dem auch seitens des Actions-Comités ein Antrag vorliegt, kann man jetzt schlüssig werden, ob er geändert werden soll oder nicht.

Was die anderen Paragraphe betrifft, in Bezug auf welche das Actions-Comité keine Zeit hatte, sich eine klare Meinung zu machen, so principiell auch diese Paragraphe und so wichtig sie auch für die russischen Zionisten sein mögen, soll jetzt keine derartige Formulierung bestimmt werden, die für das Actions-Comité obligat wäre. Der Congress hat den Wunsch zu äussern, dass alle diese Paragraphe im Sinne der

Vorschläge der Bank-Commission geändert werden sollen. Der Congress beauftragt das Actions-Comité, unter Mitwirkung einer jetzt zu wählenden Commission diesen Wunsch nach Möglichkeit zur Erfüllung zu bringen. Diese Commission hat zu bestehen aus Personen, die jetzt gewählt werden sollen, ferner aus Personen, deren Mitwirkung absolut nothwendig ist, das ist unser Präsident Dr. Herzl. dann Dr. Bodenheimer als einer der ausgezeichnetsten deutschen Juristen, der in Russland volles Zutrauen geniesst, endlich zwei russische Juristen. Hier sind mehrere anwesend, so dass die Wahl sofort vorgenommen werden könnte. Ich glaube, dass die Herren vom Actions-Comité mit einem solchen Antrage einverstanden sein könnten, und möchte auch meine Collegen aus Russland bitten, diesem Antrage zuzustimmen, um einen gewissen Modus zu finden, durch welchen einerseits dem Actions-Comité kein Zwang auferlegt wird, andererseits aber unsere Wünsche vollkommen gesichert erscheinen.

Vorsitzender Dr. **Herzl**: Herr Dr. Rosenbaum beantragt, dass gegenwärtig nur eine Resolution zur Abstimmung gelange, welche die Aenderung des § 1 betrifft, dass aber die übrigen von Prof. Belkowsky vorgeschlagenen Aenderungen einer Commission übergeben werden, die der Congress einzusetzen habe.

Del. **Motzkin** (zur Geschäftsordnung): Gestern habe ich einen bestimmten Vorschlag gemacht. Ich würde aber in Anbetracht des Umstandes, dass das Actions-Comité erklärt hat, dass diese unsere Vorschläge noch durchberathen werden müssen, da ein grosser Theil des Congresses behauptet, dass er unvorbereitet ist, auf meinen Vorschlag ebenfalls verzichten. Dagegen beantrage ich folgendes Amendement: „Aber im Laufe dieses Jahres dürfen keine Schritte unternommen werden, die nachher nicht geändert werden können."

Dieses Amendement bezweckt, dass keine Actien verliehen werden dürfen bis zum nächsten Jahre, wo der Congress darüber zu entscheiden hat.

Vors. Dr. **Herzl**: Ich möchte, um die Debatte zu umgrenzen und wenn irgend möglich, zur Discussion der Organisation, die seit gestern auf der Tagesordnnng steht, zu kommen, folgende Aufklärungen über die Gründeractien geben: Das Actions-Comité hat einer Anzahl von Personen, die um die Gründung der Bank sich verdient gemacht haben, die Zutheilung von je einem Gründershare zugesagt, vorbehaltlich selbstverständlich der Genehmigung des Congresses. Diese Personen sind die Herren Wolffsohn, Kann, Heymann, Barbasch, Lourie, Sachs und Rosenbaum. Das sind die sieben Directoren der Bank, die wirklichen Gründer. Da es bei dieser Bank keine Gründer gegeben hat, wie bei anderen Finanzinstituten und diese Herren dafür nichts bekommen, sondern im Gegentheile nennenswerte Opfer gebracht haben, so haben wir geglaubt, dass die Verleihung von Gründershares, welche den Charakter der Anerkennung besitzen, diesen Herren einen dauernden und, wie wir glauben, nicht zu fürchtenden Einfluss auf die Bank gewähren soll. Wir betrachten dies nur als einen Act der Gerechtigkeit. (Beifall.) Wir können daher nur empfehlen, mindestens diese Zusage einzulösen, und wenn sie für die Vertheilung einen Weg suchen, auf welchem dies nur durch den Congress stattfinden kann, so werden wir nichts einwenden. Wir bitten Sie aber, diesen Act der Dankbarkeit zu erfüllen.

Del. **Schenkin** (spricht russisch).

Del. Dr. **Kohan-Bernstein** (übersetzt): Herr Schenkin schlägt ein Amendement vor zu dem von mir gemachten Vorschlage, dahingehend, dass im ersten Punkte unter „Industrien" solche Geschäfte und Unter-

nehmungen zu verstehen seien, die leicht liquidierbarer Art sind, so dass die angelegten Capitalien zu jeder Zeit wieder leicht realisiert werden können.

Vors. Dr. **Herzl**: Wir können doch nicht irgend etwas beschliessen, was 14 Tage früher hätte angemeldet werden sollen.

Es ist etwas ganz deutlich zu unterscheiden: Wir können die Resolution, die sich auf § 1 bezieht, jetzt schon übernehmen, und wir werden auch schon in der heutigen Generalversammlung das Geeignete vorzukehren uns bemühen; die anderen Vorschläge müssen aber einer Commission übergeben werden, wie sie Herr Dr. Rosenbaum beantragt hat.

Wenn Sie mir nicht widersprechen, will ich vor allem den Antrag Rosenbaum zur Abstimmung bringen, wobei ich darauf aufmerksam mache, dass die Annahme dieses Antrages auch den Schluss der Debatte bedeutet. (Widerspruch.) Ich kann auch zuerst die Frage, ob die Debatte geschlossen werden soll, zur Abstimmung bringen und dann den Antrag Rosenbaum. (Zustimmung.)

Diejenigen, welche dafür sind, dass die Debatte ohne Anhörung weiterer Redner geschlossen werden soll, wollen die Hand erheben. Ich bemerke, dass im Sinne der Geschäftsordnung für eine solche Abstimmung die Dreiviertel-Majorität der Anwesenden nothwendig ist.

Dr. **Kohan-Bernstein** und Prof. **Gottheil** geben die russische und englische Uebersetzung.

Vors. Dr. **Herzl**: Ich bitte also um die Abstimmung. (Dieselbe erfolgt.)

Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause.) Es sind 112 dafür und 74 dagegen. Es ist also keine Dreiviertel-Majorität vorhanden. Die Rednerliste wird sohin auf jeden Fall beendet werden. Es liegt auch noch der Antrag vor, die Rednerliste zu schliessen.

Del. Dr. **Kohan-Bernstein** übersetzt dies ins Russische.

Vors. Dr. **Herzl**: Diejenigen, die für Schluss der Rednerliste sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.)

Ich bitte um die Gegenprobe. (Dieselbe erfolgt.) Schluss der Rednerliste ist angenommen.

Es sind noch eingetragen die Herren Dr. Menczel, Ussischkin, Motzkin, Seff, Prof. Belkowsky, Dr. Jasinowsky und Dr. Meier-Ebner.

Deleg. **Motzkin**: Herr Schenkin ist auch noch eingetragen und hat gebeten, seinen Namen durch meinen zu ersetzen.

Del. Dr. **Weizmann**: Herr Dr. Tschlenow hat uns heute mitgetheilt, dass er mit den Mitgliedern des Bank-Comités unterhandelt habe wegen Aenderung verschiedener Bestimmungen des Statuts. Ich glaube, dass die meisten Delegierten einverstanden sein werden, dass Herr Dr. Tschlenow die Einigung, von der er gesprochen hat, hier veröffentlicht, und glaube, dass dadurch in kürzester Weise eine Verständigung des Congresses mit dem Aufsichtsrathe stattfinden wird.

Del. Dr. **Menczel**: Meine Damen und Herren! Ich hätte auf das Wort verzichtet nach dem ausgezeichneten Vermittlungsvorschlage des Herrn Dr. Rosenbaum; wenn ich dennoch spreche, so geschieht dies nur, um auf einige Bemerkungen des Herrn Dr. Motzkin zu reflectieren. Herr Motzkin sagte uns gestern, wir hätten vom Volke den Auftrag, wir wissen, was das Volk verlangt. Da möge sich Herr Motzkin gesagt sein lassen, dass auch wir einen Auftrag haben, dass auch wir wissen, was Actiensammlungen heissen, dass ich mit dieser meiner eigenen Hand hunderte von Actien gesammelt habe. Ich habe schon gestern die Abänderung des § 1 befürwortet, dabei bleibe ich

selbstverständlich noch heute. Was den Abänderungsantrag des Herrn Dr. Motzkin, die Verleihung von 20 Gründeractien anlangend, betrifft, so erlaube ich mir hiezu Folgendes zu bemerken. Es ist das, wie schon der Herr Präsident bemerkt hat, einfach ein Act der Dankbarkeit. Aber ganz abgesehen davon, erblicke ich darin auch eine Gewähr einer grösseren Sicherheit, wenn eine solche Actie auf Lebenszeit gegeben wird, als wenn sie heute diesem, morgen jenem verliehen wird. Ich werde das gerade mit den Argumenten des Herrn Dr. Motzkin beweisen. Im vorigen Jahre waren hier Leute, die Ihnen sehr viel Begeisterung verzapft haben, die von der öffentlichen Estrade hier Ansprachen an Sie hielten, dass man darauf geschworen hätte, sie seien Zionisten mit Leib und Seele. Unter dem Eindrucke der damaligen Reden hätte ihnen gewiss der Congress eine oder zwei Gründeractien verliehen, und ein Jahr darauf — was sehen wir? — keine Spur von Zionismus. Wenn aber das Actions-Comité nach genauer Auswahl der Personen findet, dass eine Gründeractie an irgend jemanden verliehen werden könne, so übernimmt das Actions-Comité damit eine sehr grosse Verantwortung, und ich glaube, unter dem Drucke dieser Verantwortung wird es gewiss nur an solche Personen Gründeractien verleihen, welche die unzweifelhafte Gewähr dafür bieten, dass sie in unserem Sinne stets wirken werden. Was die Bemerkung des Herrn Dr. Motzkin anlangt, dass wohl Regierungen ein Herrenhaus brauchen, nicht wir, so mache ich darauf aufmerksam, dass gerade dieser Fürst Lobkowitz, oder wie er heisst, eine bessere Gewähr dafür bietet, dass er nicht demokratischen Ansichten huldigen werde, als Leute, die heute in einem liberalen Club, morgen in einem antisemitischen Club und übermorgen in irgend einem anderen wieder sitzen. Wo eine verantwortliche Person weiteren Personen die Verantwortung überträgt, ist eine sichere Gewähr vorhanden, dass in dem Sinne das Mandat ausgeübt wird, wie wir es wünschen. Ich würde bitten, auf den Vorschlag des Herrn Dr. Motzkin nicht einzugehen. (Beifall und Zischen.)

Del. **Ussischkin** (mit lebhaftem Beifall und Händeklatschen begrüsst, spricht russisch).

Dr. **Kohan-Bernstein**: Herr Ussischkin theilt alle Anträge für die Aenderung der Statuten in zwei Theile: in den ersten Theil komme der Punkt 1, in den anderen Theil alle übrigen. Er bezweifelt nicht, dass das Actions-Comité, welches das ganze Jahr gearbeitet hat, den Willen des Volkes ganz genau kenne und ganz genau diesen Punkt durchführen wird. Mit diesem Punkte sind wir zu Ende. Wir brauchen darüber nicht mehr abzustimmen. Das gilt für ihn als mit Acclamation angenommen, weil es der Wille des Volkes ist. Er glaubt auch, dass man über den ersten Punkt nicht abstimmen soll, besonders über das Amendement von Schenkin, und bittet Herrn Schenkin, dass er das Amendement zurückziehe, da es für diesen Punkt von grosser Wichtigkeit ist, dass er mit Acclamation angenommen werde. Wenn über das Amendement des Herrn Schenkin abgestimmt, würde, liegt die Furcht nahe, dass die Acclamation verloren gehe. Er spricht sich auch gegen den Antrag des Herrn Dr. Motzkin aus, dass über die Nichtverleihung der Gründeractien debattiert werde. Er meint, dass dieser sowie alle übrigen Anträge der juridischen Commission unter Vorsitz des Herrn Präsidenten Herzl übergeben werden müsse und dass man warten müsse, bis sie einen Bericht erstattet haben werde. Er spricht sich auch gegen den Antrag Dr. Herzls aus, dass man sich beeilen solle, die Actien an die Männer zu vertheilen, welche sich grosse Verdienste um die Bank erworben haben. Er glaubt, sie können auch noch ganz gut ein Jahr warten. Er glaubt, alle diese Fragen können von der

Commission, aus Dr. Herzl, Dr. Kokesch, Dr. Jasinowsky, Dr. Bodenheimer und Dr. Rosenbaum bestehend, mit den englischen Juristen zusammen bearbeitet werden, dass dann dem nächsten Congress der Bericht erstattet werden könne. Zum Schlusse stellt er den Antrag, als Ausnahme, dass über einen Punkt, der nicht veröffentlicht wurde, ein Beschluss gefasst werden soll, dahin gehend, dass die Beschlüsse einer Generalversammlung nur in dem Falle giltig sein können, wenn sie rechtzeitig veröffentlicht worden sind, und wenn die ganze Tagesordnung, der Ort und die Stunde der Versammlung genau angegeben und durch Veröffentlichung in den jüdischen Zeitungen bekanntgegeben worden ist.

Vors. Dr. **Herzl**: Die Giltigkeit einer Generalversammlung einer englischen Bank können wir in keiner Weise beeinflussen, die hängt von dem englischen Gesetze ab. Wir sind überhaupt nicht competent, diese Frage hier zu verhandeln. Das muss in die Statuten kommen, und Sie können einen weiteren Antrag auf Aenderung der Statuten vorbringen.

Del. Dr. **Motzkin**: Meine Damen und Herren! Ich habe bereits gestern ausgeführt, weswegen der grösste Theil bei uns, fast alle ausnahmslos, die Mitglieder der russischen Landsmannschaft speciell, und ich kann auch sagen, ein grosser Theil der Berliner Zionisten — in diesem Falle füge ich hinzu, dass es laut einem Beschlusse der Berliner zionistischen Vereinigung ist —, ich sage, weshalb der grösste Theil gegen die Verleihung von Gründeractien an einzelne Personen für die Lebensdauer ist. Finden wir einen Weg zur Verständigung darüber, dass im Laufe dieses Jahres bis zum nächsten Congresse keine derartigen Gründeractien vertheilt werden dürfen, so können wir diese Debatte auf später verschieben, indem wir hoffen, dass diese Debatte dann überflüssig werden wird. Geschieht das aber nicht, dann müssen wir leider darauf beharren. Ich verstehe nicht, wie man Dankbarkeit dadurch äussert, dass man einen Theil seiner Rechte weggibt. Denn dass es Sonderrechte sind, unterliegt doch keinem Zweifel. Sieben Actien sind sieben Hundertstel der Stimmen der Jüdischen Colonialbank. Sieben Hundertstel der Stimmen der Bank sind aber für lange Zeit sieben Hundertstel der Stimmen des ganzen jüdischen Volkes. Wir können denen, die für die Bank gearbeitet haben, alle möglichen Ehren und Dankbarkeit erweisen, aber nicht auf diese Weise. Ich glaube auch nicht, dass die betreffenden Personen, wenn sie sich das überlegt haben, darauf beharren werden. Sie müssten das schon gegenüber den Gesinnungsgenossen thun, denn das Vertrauen soll sich immerwährend äussern, soll sich alljährlich erneuern. Wir wollen, dass die Personen, die bisher für uns thätig gewesen sind, auch für die Zukunft für uns thätig sein sollen, wir wollen sie wiederwählen. Aber in unserer Bewegung ist das demokratische Princip scharf ausgeprägt. Die Zionisten wählen Delegierte, diese ein Actions-Comite, das hat noch ein engeres Actions-Comité, und im Laufe des ganzen Jahres liegt die ganze Thätigkeit in den Händen dieser höchsten Instanz. Wir haben gar nichts dagegen, aber wir haben die Genugthuung wenigstens, dass diese Instanz von den zionistischen Gruppen völlig abhängig ist. Von diesen sieben Hundertsteln unserer Rechte aber haben wir niemals eine Rechenschaft zu verlangen, sie sind uns nie verantwortlich. Sie können allerdings auf Verlangen des Aufsichtsrathes durch fünf Sechstel seiner Stimmen abgesetzt werden, aber bedenken Sie, mit welchen Schwierigkeiten das verbunden ist und welche Beleidigungen das mit sich bringt, jemanden, der lebenslänglich eine Actie bekommen hat, abzusetzen.

Ich halte es also für unsere ganze weitere Agitation für schädlich, wenn in dieser Weise das demokratische Princip öffentlich verletzt

wird. Denn dass dieses Princip dadurch verletzt wird, unterliegt keinem Zweifel. Nur dürfte mancher glauben, dass es opportun sei, demokratische Principien zu verletzen, um das Ziel des Zionismus zu erreichen. Ich behaupte, das wäre das Inopportunste, was man thun könnte. Man würde dadurch von vorneherein grosse Theile der Juden verstossen und den Gegnern eine Waffe in die Hand geben, gegen die schwer aufzukommen wäre.

Welche Vortheile hätten wir denn von dieser Einrichtung? Wir können ja auf jedem Congresse diese Personen, die unser Vertrauen haben, nominieren, und wenn einmal ein Congress vielleicht nicht zionistisch ist, so ist auch das Actions - Comité in den Händen solcher nichtzionistischer Gruppen, und die Gefahr, der man angeblich durch diese Einrichtung vorbeugen will, würde dadurch nicht verhindert werden.

Wir gewinnen dadurch also nichts, verlieren dadurch aber sehr viel. Zunächst unser Princip, die Möglichkeit der Verantwortlichkeit in Bezug auf 20 Personen von 100, die wir wählen, und weiter die Möglichkeit, unter diesen Verhältnissen derart zu agitieren, wie wir agitieren müssten.

Meine Damen und Herren! Wir sind gerade in diesem Punkte von mancher Seite in der letzten Zeit mit derartigem Schmutze bekämpft worden, dass die Agitation uns ausserordentlich schwer fiel, und wenn wir, nachdem wir versprochen haben, der III. Congress wird das ändern, doch dabei bleiben, wird es noch schwerer gehen. Werden denn die Herren, wenn die Actien ihnen nur temporär verliehen werden, etwa sagen, wir können nun nicht mehr mit derselben gehobenen Stimmung, mit demselben Herzen für die Sache eintreten? Wohl schwerlich! Es wird wohl jeder sagen, ich habe hinreichendes Vertrauen zu unserem Congresse, der sich schon zum drittenmale als zionistisch bewährt hat. Aber das kann ich mit Bestimmtheit sagen, dass ein grosser Theil von uns mit schwerem Herzen und vielleicht ein Theil von uns überhaupt nicht mehr in der Lage sein wird, zu agitieren, wenn ein derartiges demokratisches Princip verletzt werden würde (Lebhafte Zustimmung), ohne irgendwelchen Vortheil zu erzielen.

Meine Damen und Herren! Ohne diesen Personen nahe zu treten, ich bezweifle es gar nicht, dass sie für die Colonialbank sehr viel gethan haben, aber wenn wir zum Volke kommen und sagen würden, es sind da zwei oder drei populäre Männer, die von den 100 Stimmen 7 auf Lebzeiten erhalten, so würde das Volk das verstehen und nichts dagegen haben. Aber wir kommen nur mit Personen, die wohl Achtung verdienen, aber die nicht derartige historische Charaktere sind, wie wir sie für unsere Bewegung brauchen. Drücken wir daher unsere Dankbarkeit in anderer Form aus.

Eigentlich hätte ich gewünscht, dass wir derartige lebenslängliche Rechte nicht gewähren, damit nicht ein Präcedenzfall für andere Fälle in den nächsten Jahren geschaffen wird. (Lebhafter Beifall.) Es glauben aber verschiedene Personen in dieser Versammlung hier, dass dieses Princip noch nicht reif genug ist, um einen Beschluss darüber zu fassen. Deshalb schliessen Sie sich wenigstens dem Antrage an, dass bis zum nächsten Jahre, bis zur endgiltigen Entscheidung über dieses Princip, keine Gründeractien vertheilt werden, sondern diese einzig und allein dem Actions-Comité angehören sollen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Vors. Dr. **Herzl:** Meine Damen und Herren! Herr Motzkin schenkt den Directoren der Colonialbank Vertrauen, aber er will das Pulver trocken halten. Er hat sich auf das demokratische Princip berufen, das er hochhalten will, und deshalb sollen den Herren die Gründer-

shares jetzt nicht und überhaupt nicht auf Lebenszeit gegeben werden. Ich weiss nicht, auf welche andere Weise wir die Dankbarkeit des Congresses ausdrücken sollen, und ich glaube nicht, dass die Herren ihre Thätigkeit fortsetzen wollen, wenigstens habe ich aus einer Aeusserung, die mir zugekommen ist, diesen Eindruck gewonnen, wenn sie nicht in der Form das Vertrauen votiert erhalten, in welcher der Congress ihnen eben das Vertrauen votieren kann. Uebrigens werden Sie darüber entscheiden.

Del. **Bouchmil** (spricht russisch. — Während seiner Rede lebhafte Schlussrufe. — Lärm).

Vors. Dr. **Herzl**: Ich ersuche Herrn Bouchmil, französisch zu sprechen, damit ich seinen Ausführungen folgen kann.

Del. **Bouchmil** (spricht französisch und wird während seiner Rede durch lebhaften Widerspruch vielfach unterbrochen).

Del. Dr. Alex. **Marmorek** übersetzt: Die Personen gewisser Führer, besonders die Person des Herrn Präsidenten des Congresses, sind mir gewiss sehr theuer, aber ich muss mich gegen die unparlamentarische Form wenden, mit der er sich selbst das Wort gegeben hat. Wenn mir die Personen gewisser Zionisten theuer sind, so ist mir die Justiz noch theurer als alle möglichen Personen. Es geschieht also im Namen der Justiz, wenn ich eine einfache Frage stelle. Ich frage, warum hat der Herr Präsident das Wort ergriffen (Widerspruch und Schlussrufe), da nach dem Beschlusse des Congresses die Liste der eingetragenen Redner geschlossen worden war? Ich glaube, dass der Herr Präsident das Wort ergriffen hat mit Hintansetzung der parlamentarischen Regeln, und stelle daher an ihn diese einfache Frage, über welche ich eine schlichte Antwort erwarte. (Laute Unterbrechung und Schlussrufe.)

Im selben Namen der Justiz anerkenne ich niemandem das Recht, gegen eine solche Frage zu protestieren.

Vors. Dr. **Herzl**: Herr Bouchmil hat gefragt, wie ich das Wort nehmen konnte, da ich nicht in der Rednerliste eingetragen war. (Gelächter.) Es ist aber schwer, eine Debatte zu leiten, ohne ab und zu das Wort zu nehmen. Vielleicht bin ich zu weit gegangen. (Widerspruch.) Meine Aeusserung sollte aber nur dazu dienen, die Haltung des Actions-Comités zu präcisieren. Ich werde jedenfalls dem Wunsche des Herrn Bouchmil möglichst Rechnung tragen. (Lebhafter Widerspruch).

Del. Rabb. **Seff**: Wir haben den Herrn Bouchmil nicht verstanden. Er schätzt und würdigt den Herrn Präsidenten vielleicht mehr, als die Hälfte dieser Versammlung. (Widerspruch.) Nun, ich habe doch das Recht, dieses zu meinen. Aber es handelt sich nur um das demokratische Princip. Ich kenne Herrn Bouchmil. Es war dies nur eine Erklärung meinerseits.

(Redner spricht hierauf russisch über die Bank und fährt dann deutsch fort:)

Ich ersuche die Zionisten, die nicht aus Russland sind, zu bedenken, dass die meisten Subscribenten aus Russland sind und auch immer sein werden. Wenn Sie also wünschen, dass die Bank zustande kommen soll, so müssen Sie unserem Wunsche entgegenkommen und uns eine Pause von zehn Minuten gewähren, damit wir uns einigen und uns ein Urtheil hierüber bilden. Wir werden keine Debatte führen, wir wollen nur formell eine Majorität haben, damit wir, wenn wir nachhause kommen, sagen können, die Russen haben den und den Beschluss gefasst. (Beifall.)

Es waren wohl Conferenzen, wir hatten aber noch nicht die Erläuterungen gehört, welche gestern gegeben wurden. Erst heute habe ich von Herrn Dr. Kohan-Bernstein eine Erklärung erhalten. Ich möchte also um eine kleine Pause bitten, damit wir eine Conferenz abhalten können.

Del. Dr. **Kohan-Bernstein** (zur Geschäftsordnung): Wir haben noch Zeit, über die Einzelheiten uns zu besprechen. Ich glaube aber nicht, dass bei der jetzt herrschenden Aufregung eine Pause selbst von mehr als zehn Minuten uns zur Einigung führen könnte.

Del. Dr. **Belkowsky** (zur Geschäftsordnung): Ich möchte Herrn Seff in Erinnerung bringen, dass in einer soeben stattgehabten Conferenz der russischen Delegierten feste Beschlüsse darüber, wie sich die russischen Zionisten zu dem Berichte des Bank-Ausschusses zu verhalten haben, gefasst worden sind, und dass ich selbst beauftragt wurde, diese Beschlüsse dem Congresse vorzulegen. Es ist daher nicht nothwendig, die Sitzung zu unterbrechen und wieder eine Conferenz abzuhalten. (Beifall.)

Del. Dr. **Jasinowsky** (Warschau): Meine Damen und Herren! Ich spreche nicht im Namen des Volkes, ich spreche auch nicht im Namen einer Gruppe, da ich dazu kein Recht habe, sondern ich spreche nur meine eigene Meinung aus, die in meiner Ueberzeugung begründet ist.

Auf dem vorigen Congresse sind wir alle hier zu dem Entschlusse gekommen, einen Finanzapparat zu schaffen, welcher zionistischen Zwecken dienen soll. Ich glaube also, meine Herren, dass die erste Frage, die uns alle hier interessieren soll, die ist, eine Bank zu schaffen, die in ihrem Besitze auch Geld hat. Es wurde hier viel gesprochen, aber hiervon nicht eine Silbe.

Wenn wir eine solche Geldmacht haben wollen, dann müssen wir das Zutrauen des ganzen jüdischen Volkes erlangen, nicht nur der Zionisten.

Ich selbst bin der festen Ueberzeugung, dass in kurzer Zeit das ganze jüdische Volk auch zionistisch denken wird. (Beifall.)

Wenn wir von diesem Momente sprechen, müssen wir dafür sorgen, dass, was die Bank anlangt, als eine Geschäftsinstitution, auch das ganze jüdische Volk, welcher Schattierung es sein soll, Sympathie und Vertrauen der Bank schenken soll. Solche Sympathie können wir uns aber nur erwerben, wenn wir Zionisten unseren Institutionen und unseren Organen selbst vertrauen. Wie können wir von der Welt verlangen, dass man uns Geld anvertraue, wenn wir hier — es handelt sich darum, dass der Aufsichtsrath die Macht in Händen habe — irgendwelchen Zweifeln Ausdruck geben. (Anhaltender Beifall und Händeklatschen.)

Meine Herren! Es sind sehr viele Statutenänderungen beantragt worden. Ich, meine Herren, als praktischer Jurist, finde, dass es sich um Kleinigkeiten, um gewisse Haarspaltereien handelt, die uns keineswegs das Bestehen der Institution sichern werden. Richtig oder vollkommen sichern können uns nur die Gründeractien. Wenn wir die Sache in der Weise ordnen, dass die Macht in den Händen eines Organes liegen wird, dann können wir Zionisten der Institution Vertrauen schenken, dann sind wir sicher. Alle anderen Formalitäten sind nichtig. Da ich mich nicht unterstehen kann, Fragen zu entscheiden, welche auf dem englischen Gesetze basieren, muss ich mich an den englischen Juristen wenden, und bitte ergebenst, mir die Erklärung zu geben, ob der sogenannte Vertrag, der registriert worden ist, uns nach den englischen Gesetzen genügende Sicherheit bietet, ob er nicht gebrochen werden kann, ob die Herren auch wirklich alle Ver-

pflichtungen, welche sie auf sich genommen haben, erfüllen müssen. Manche meiner Collegen sagten mir, dass das vielleicht nach dem englischen Gesetze anders sei. Darum wende ich mich eben mit meiner Frage an den englischen Juristen, dem wir unser Vertrauen geschenkt haben. So handelt auch jeder von uns in seiner eigenen Privatangelegenheit. Wenn jemand ein Geschäft gründen will, wendet er sich an einen Juristen, und auf Grund der Rathschläge dieses Juristen geht er dann vor. Hier ist beantragt worden, den ersten Punkt der Statuten zu ändern.

Ich will nicht gegen die Meinung der ganzen Versammlung oder, wie hier gesagt wurde, des ganzen Volkes sprechen. Gott behüte! Ich will nur meine eigene Meinung äussern und werde mich gewiss der Meinung anderer nicht widersetzen. Ich halte es jedoch für meine Pflicht, auch meine Anschauung zum Ausdruck zu bringen. Was mich anlangt, so bin ich persönlich vielleicht etwas zu conservativ. Ich finde, dass Statuten nicht so leicht und nicht so schnell geändert werden sollen, dass es nicht richtig ist, bevor noch die Bank zu operieren angefangen hat, die Statuten sogleich zu ändern. Wenn es also von mir abhängen würde, so sage ich, wenn auch die Sache vom Actions-Comité ausgeht, dem ich ja selbst die Ehre habe anzugehören, dass ich gegen eine solche Aenderung bin, und zwar deshalb, weil ich das ganze nur als ein Wortspiel halte. Da viele mich nicht kennen, so möchte ich sagen: Gottseidank, ich geniesse in jenen Kreisen, wo ich lebe und prakticiere, ein gewisses Vertrauen. Wenn nun jemand zu mir kommt und verlangt, dass ich einen solchen Vertrag schliesse und mir sagt: Mein Herr, ich wünschte, dass nur in Syrien und Palästina colonisiert werden soll; ist die Fassung, die man mir hier vorschlägt, entsprechend oder nicht? so hätte ich ihm gesagt: Nach meiner Meinung als Jurist: Ja! Wenn ich mit einer Gegenpartei einen Vertrag abschliesse und der Partei die Erlaubnis gebe, das oder jenes zu machen, jedoch nur, nachdem ich gefragt worden bin und meine Erlaubnis hierzu gegeben habe, ohne meine Erlaubnis nicht, so genügt mir ein solcher Vertrag vollkommen. Denn es steht ja immer in meiner Hand, die Erlaubnis zu geben oder nicht. Die Statuten nun gehen dahin, dass, wenn der Aufsichtsrath seine Genehmigung geben will, auch anderswo colonisiert werden kann. Wer ist nun dieser Aufsichtsrath? Doch nur Sie, meine Herren. Es ist traurig, meine Herren, aber es ist so, dass jeder von uns vielleicht ein wenig unbescheiden ist und glaubt, nur er allein sei Zionist. Wir meinen, dass die künftige Generation vielleicht schon nicht mehr zionistisch gesinnt sein werde. Wenn man die Sache so pessimistisch betrachtet, dann wäre unsere Bewegung wahrhaftig nichts wert. Im Gegentheil, jeder von uns soll der festen Ueberzeugung sein, dass das ganze Volk, dass die künftige Generation auch nicht schlechter und nicht besser bezüglich des Zionismus sein werde, wie wir. Wie können wir eine solche Volksidee vertreten, wenn wir annehmen, dass bereits unsere Kinder schlechtere Zionisten sein werden und unser Werk zerstören werden. Ich sage Ihnen, meine Herren, sorgen Sie nur dafür, dass die Gründeractien nur in gute Hände gerathen, in Ihre Hände, in die Hände jener Personen, welche Sie jährlich wählen sollen. Ich finde, dass der Vertrag uns sichert, möchte aber doch noch die Meinung des englischen Juristen darüber hören. Hier liegt der ganze Schwerpunkt der Angelegenheit und darauf müssen wir die ganze Debatte concentrieren. Ich verstehe nicht die Meinung des Herrn Dr. Motzkin, dass, wenn man einer gewissen Anzahl von Personen die Leitung irgend einer Institution anvertraut, damit schon das demokratische Princip verletzt ist.

Nein, meine Herren! Das demokratische Princip verlangt dies

nicht, dass alle arbeiten sollen. Das ist eine Sache der Unmöglichkeit. (Rufe: Wahlrecht!) Erlauben Sie, meine Herren, dass ich spreche, übrigens können Sie sich später zum Worte melden. Jeder Zionist hat das Recht zu wählen und gewählt zu werden.

Hier also ist das demokratische Princip ganz und gar berücksichtigt worden. Heute sitze ich an dieser Stelle, morgen ein anderer. Heute bin ich Mitglied des Actions-Comités, schon in der morgigen Sitzung höre ich es auf zu sein, und sie wählen jene Person, der Sie Ihr Vertrauen schenken. Bedenken Sie also, dass die Sicherheit durch den Punkt, welcher besagt, dass alles vom Aufsichtsrathe abhänge, genug gesichert ist. Eine bessere Sicherung können Sie wahrhaftig nicht bekommen, es wäre denn, dass Sie einen permanenten Congress schaffen, der das ganze Jahr arbeiten soll, und auf dem wir alle arbeiten. Machen Sie es, wenn Sie wollen. Wenn Sie es aber nicht können, dann müssen Sie sich an eine bestimmte Person halten, welcher Sie Ihr Vertrauen schenken. Ich wiederhole es, wählen Sie nur solche Personen, zu welchen Sie unbedingtes Vertrauen haben. Ich habe selbst, meine sehr verehrten Herren, für die Bank sehr viel agitiert in gewissen Kreisen und bin zu der Ueberzeugung gelangt, dass der grösste Theil von Subscriptionen sogar von jenen ausgeht, die sich sonst noch dem Zionismus nicht angeschlossen haben. Ich kann nicht sagen, ich spreche im Namen des ganzen Volkes. Ich spreche aber auf Grund der Erfahrungen, die ich in meinen Kreisen gemacht habe, und da kann ich Ihnen sagen, dass ich mich überzeugt habe, dass auch viele, die nur jüdisch gesinnt sind, ohne noch Zionisten zu sein, der Gründung der Bank sicher sympathisch entgegenstanden. Ich wende mich, meine Herren, an jeden, der irgend einmal eine Actie gekauft hat. Niemals liest ein solcher die Statuten. Er nimmt nur darauf Rücksicht, wer die Verwaltung in Händen hat. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Wenn an der Spitze der Institution eine gute Verwaltung steht, wenn die Sache ehrlich, redlich und gewissenhaft gehandhabt wird, dann ist es gut. Vergessen Sie nicht, dass bei anderen Institutionen ähnlicher Art Missbräuche vorkommen können, Missbräuche im Interesse der Grossactionäre, der Capitalisten, welche trachten, alles in ihre Hand zu bekommen, um sich einen Gewinn zu sichern. Bei unserer Gesellschaft ist dies aber anders. Unsere Gesellschaft ist derart, dass die ganze Verwaltung nicht in den Händen der Capitalisten, sondern nur in den Händen der Zionisten ist. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Wenn Sie daher wollen, dass die Bank uns Zionisten trauen soll, müssen Sie dafür sorgen, dass die Welt uns Vertrauen schenkt. Noch auf einen Punkt möchte ich zu sprechen kommen, von dem vielfach die Rede war, unter anderem seitens des Herrn Motzkin, besonders aber seitens des Herrn Ussischkin, welcher alle 5 Minuten davon sprach. Er fürchtet, dass man das ganze Geld — das ganze Geld! Leider ist das Geld, das wir jetzt haben — und das können jene Geschäftsleute bestätigen, die in sochen Sachen Erfahrungen haben — nur sehr gering. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Deleg. Dr. **Mayer-Ebner**-Czernowitz: Meine Damen und Herren! Es ist nach meiner Ansicht ebenso gefährlich, die Gründeractien einzelnen Personen für ihr ganzes Leben in die Hand zu geben, wie es gefährlich ist, die Gründeractien jedes Jahr anderen zu geben. Die Gründeractien sind das Vermögen des jüdischen Volkes, das Bollwerk, das wir antizionistischen Strömungen entgegenstellen werden. Daher müssen Cautelen geschaffen werden. Man müsste sie den Inhabern für 5 oder 10 Jahre in die Hand geben; wir können nicht wissen, ob, wer heute Zionist ist, es auch morgen sein wird. Es ist auch sicher, dass eine Versammlung

wie der Congress nicht in der Lage ist, Herz und Nieren eines jeden zu prüfen, ob er immer unsere Stimmungen in der Bank vertreten wird.

Ich bin ferner der Ansicht des Herrn Dr. Jasinowsky, dass es nicht angezeigt ist, die Statuten jährlich zu wechseln. Man wirft unserer Bewegung so vor, dass sie etwas Verschwommenes ist. Wenn man nun der Welt das Schauspiel bietet, dass man schon eine ausserordentliche Generalversammlung abhalten muss zur Statutenänderung, so wird das nicht gut sein.

Ich will mir auch erlauben, den Bericht des Bankreferenten zu kritisieren. Derselbe ist nicht mehr als eine schöne Einleitung. Einen eigentlichen Bericht haben wir nicht gehört. Wir haben gedacht, dass wir einen Bankbericht mit Zahlen und Daten erhalten werden, wir haben aber nichts davon gehört. Wir wären neugierig zu erfahren, wie viel Actien gezeichnet worden sind.

Indem ich den Herrn Referenten bitte, dem Plenum diese Mittheilungen zu machen, habe ich geschlossen.

Del. **Wolffsohn**: Meine verehrten Damen und Herren! Nachdem das Bank-Comité seinen Bericht hier erstattet hat, hat es geglaubt, dass der Congress den Bericht in einer anderen Form entgegennehmen wird, als es wirklich der Fall war. Insbesondere die Auseinandersetzungen des Herrn Motzkin haben wir als Antwort auf unseren Bericht nicht erwartet. Ich habe hier aber im Namen der Gründer der Bank — ich will nicht sagen, des Directoriums — die als Gründer in die Statuten eingetragen sind, mit Ausnahme eines einzigen Herrn, der leider hier nicht anwesend ist — die Erklärung abzugeben, dass wir gerne auf die Gründershares verzichten (Lebhafter Beifall und Händeklatschen), und noch mehr, dass wir das Actions-Comité seines uns gegebenen Versprechens entbinden. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Meine verehrten Damen und Herren! Wir alle sind mit unserem Namen und dem Ganzen, was wir sind und haben, für die Bank eingetreten, nicht für Gründershares und nicht für die Ehren, die uns hie und da ein Redner in sehr liebenswürdiger Weise erweisen wollte. Wir treten für den Zionismus ein und für nichts anderes. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Wenn wir das Versprechen des Actions-Comités angenommen haben, thaten wir es, weil wir selbst geglaubt haben, dass, solange wir leben, wir stets unwandelbare Treue dem Zionismus bewahren werden. Ehrenhalber oder für irgendeine Belohnung haben wir nicht gearbeitet. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Es wäre geradezu ein Misstrauensvotum, wenn Sie das von uns geglaubt hätten.

Nur eine geschäftliche Bemerkung noch. Dr. Ebner hat soeben meinen Bericht kritisiert. Er hat da aber den Congress mit der Generalversammlung verwechselt. In der Generalversammlung werden wir über Zahlen u. s. w. sprechen. Da werden wir einen Bericht über die Bank geben. Das Bank-Comité hatte ausschliesslich darüber zu berichten, was im Vorjahre

geschehen ist. (Lebhafter Beifall.) Selbstverständlich, meine Herren, werden wir nach wie vor mit derselben Hingebung für unsere Bank, für unsere Sache arbeiten, wie bisher. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Del. Rabbiner **Seff**: Ich empfehle Ihnen, meine Damen und Herren, diesen Herren unsere Dankbarkeit auszudrücken, die gezeigt haben, dass sie mehr Demokraten und Zionisten sind, als die Redner, die hier gesprochen haben. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Del. Dr. **Bruck** (spricht russisch).

Del. Dr. **Kohan-Bernstein** (übersetzt): Wir sind hier in der Vollversammlung gar nicht imstande, den Herren, welche die Bankarbeit vorbereitet und durchgeführt haben, so zu danken, wie sie es wirklich verdienen. Die volle Dankbarkeit kann ihnen nur auf den glänzenden Seiten der jüdischen Geschichten im Namen des ganzen Volkes gezollt werden. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen). Dieser Dank ist ein viel grösserer als der Besitz einer Gründeractie. Ich beantrage, den Leitern der Bank eine Adresse zu überreichen, um ihnen auch in dieser Form unseren Dank zu erstatten. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Del. **Birkenstein**: Ich bekämpfe diesen Antrag auf das allerentschiedenste, dem Directorium für seine Resignation den Dank auszusprechen. Die Herren, welche die Resignation urgiert haben, nehmen den Mund merkwürdig voll mit ihrer Demokratie, schlagen sich aber im anderen Falle mit ihrer eigenen That. Jedenfalls hat doch auch das Actions-Comité in voller Erwägung der übernommenen Pflichten beschlossen, die Gründeractien abzugeben. Wenn das Actions-Comité nun gleich beim ersten Ansturme unterliegt in seiner Pflicht, so verstehe ich es nicht, wie das Directorium zu einer solchen Pflichtverletzung kommt. Das Actions-Comité hat seinen Antrag unter allen Umständen zu vertreten. Sie hätten beschlossen, und das Directorium hätte sich diesem Beschlusse zu fügen. Das wäre demokratischer gewesen. Der Beschluss wäre aber ganz anders ausgefallen. In einem anderen Falle hat Dr. Herzl genau so gehandelt.

Vors. Dr. **Herzl**: Meine Damen und Herren! Soweit ich diese etwas verwickelt gewordene Debatte verstehe, handelt es sich den Herren Motzkin und Genossen nicht darum, dem Directorium das Misstrauen zu votieren, ebensowenig wollen sie das Wort des Actions-Comités brechen, denn dieses Wort haben wir geglaubt, in Ihrem Namen geben zu können. Wenn Sie uns nun aber an der Einlösung desselben hindern, werden wir daraus jedenfalls unsere Consequenzen ziehen müssen. (Bewegung.) Ich glaube, die wirkliche Sachlage ist die: Sie wollen, weil die Statuten noch gewisser Veränderungen auch in Ihrem Sinne bedürfen, um definitiv zu werden, und weil Sie diese Arbeit einer Commission zu übergeben gedenken, die ihre Resultate dem nächsten Congresse vorlegen wird, bis zu diesem Zeitpunkte die Verleihung der Gründershares vertagen. Dann, wenn Sie in den Statuten die juristische Sicherheit gefunden haben, welche allen Ihren Wünschen Rechnung trägt, werden Sie Ihrem Danke an das Directorium Ausdruck in der Form geben, die wir Ihnen schon vorgeschlagen haben, nämlich die Verleihung dieser sieben Gründeractien vornehmen. So interpretiere ich die Stimmung des Congresses. Sie werden übrigens die Interpretation authentisch geben, wenn Sie abstimmen, und es liegt ein Antrag vor, in welchem dies deutlich zum Ausdrucke kommt.

Es sind noch vorgemerkt die Herren Belkowsky und Bentwich.

Dann werden wir den Antrag Bruck, betreffend den Dank an das Directorium in Form einer Adresse, und den Antrag Tschlenow zur Abstimmung bringen.

Der Antrag Tschlenow lautet (liest):

1. Die erste Abtheilung des § 3 muss geändert werden.

2. Die übrigen von der Bank-Commission vorgeschlagenen Aenderungen sollen einer Commission zur Bearbeitung und möglichen Durchführung übergeben werden.

3. Bis die Frage über die Aenderungen vom Congresse entschieden werden wird, soll der Aufsichtsrath

a) keine Gründeractien verleihen,

b) keine wichtigen Geschäftsschritte vornehmen, ausgenommen in Palästina und Syrien.

Del. Dr. **Werner**: Ich habe mir nur einige wenige Worte zur Erklärung des Präsidiums erbeten. Diese Erklärung scheint mir, ich muss es leider sagen, nicht sehr glücklich, und zwar aus folgendem Grunde:

Wenn das Präsidium gesagt hat, dass es die Sache so verstanden hat, dass der Congress warten will, bis Aenderungen vorgenommen sind und dass dann diesen sieben Herren die Gründershares auf Lebenszeit gegeben werden sollen, so hat das Präsidium mit dieser Interpretation nichts Gutes gethan. Es würde so ausschauen, als ob man diesen Herren zwangsweise — das Comité hat ja quasi mit Demission gedroht — die Shares schenken wollte, die wir selbst gerne geben. Ich glaube, dass diese Interpretation nicht zur Gänze gelten soll und dass wir sie nicht annehmen können, weil wir kein Recht haben, dem nächsten Congresse zu präjudicieren.

Vors. Dr. **Herzl**: Zu welcher Conclusion kommen Sie?

Del. Dr. **Werner**: Dass diese Interpretation geändert werde.

Vors. Dr. **Herzl**: Sie werden sie ändern, indem Sie abstimmen. Vielleicht formulieren Sie einen Antrag.

Del. **Goitein** (Frankfurt a. M.): Ich möchte den Vorschlag machen, die Gründeractien auf fünf Jahre zu verleihen. (Widerspruch.)

(Der Antrag Tschlenow wird hierauf von Dr. Tschlenow ins Russische, von Prof. Gottheil ins Englische übersetzt.)

Del. Dr. **Ettingen** (spricht russisch).

Del. Dr. **Kohan-Bernstein** (übersetzt): Dr. Ettingen beantragt ein Amendement zum Antrage Tschlenow, dass § 66 der Statuten gestrichen oder im Sinne Ussischkin umgeändert werde.

Vors. Dr. **Herzl**: Da dieser Antrag, der Aussicht hat, durchzugehen, ermöglicht, alle Resolutionen in der Commission zu berathen, so wäre es kürzer, das Amendement der Commission zu übergeben.

Del. **Rapoport** (New-York, zur Geschäftsordnung). Meine Herren! Ich will nur kurz bemerken, dass eine Bank nicht beschränkt werden kann in ihrem Wirkungskreise. Wenn wir dieselbe von vornherein beschränken und Syrien und Palästina ... (Rufe: Zur Geschäftsordnung! — Redner verzichtet auf weitere Ausführungen.)

Del. Prof. **Belkowsky**: Hochverehrte Gesinnungsgenossen! Mit Rücksicht auf die mir zur Verfügung stehenden fünf Minuten und mit Rücksicht auf die vorgerückte Stunde, glaube ich, der Sache zu dienen, wenn ich in diesem Momente von einer principiellen Erörterung Abstand nehme. Ich kann dies umso eher thun, als wir hier das Glück gehabt haben, die feierliche Mittheilung seitens der Präsidenten des

Bank-Comités zu hören, wie dieses künftighin die Sache zu leiten gesonnen ist. Sie können versichert sein, dass diese Mittheilung beitragen wird, dass dieses finanzielle Instrument, das wir ins Leben rufen, dem jüdischen Volke das bringen wird, was dem Ideale des Zionismus entspricht, dass dasselbe nicht nur in Papier niedergelegt ist, sondern auch wirklich bald ins Leben treten wird. Nach dieser feierlichen Mittheilung halte ich es nur als heilige Pflicht, an dieser Stätte, wo wir Vertreter des jüdischen Volkes versammelt sind, auch eine feierliche Mittheilung seitens des Rechtsanwaltes Dr. Bentwich zu hören. Er möge uns sagen, ob der Vertrag, der zwischen den jetzigen Mitgliedern des Aufsichtsrathes geschlossen ist, die Bürgschaft gibt, dass die Gründeractien immer in die Hand derjenigen übergehen werden, die vom Congresse dazu das Recht bekommen werden.

Auch möchte ich an ihn die Bitte richten, uns mitzutheilen, was für juristische Bedeutung der Schlusspassus des Vertrages hat, welcher lautet, dass die Mitglieder des Aufsichtsrathes das Recht haben, verschiedene Aenderungen, resp. Interpretationen zu treffen, die ihnen als entsprechend scheinen. Auch richte ich an ihn die Bitte, uns hier, bevor wir dieses Congresshaus verlassen, auch mittheilen zu wollen, ob wirklich nach dem englischen Gesetze, wie er sich gestern in der Sitzung des Bank-Ausschusses geäussert hat, der § 1, der eine so wichtige Frage berührt, auf den unser Volk eine so grosse Bedeutung legt, der so viele Stürme in Russland hervorgerufen hatte, dass man dazu gezwungen war, specielle Vollmachten zu geben, dass sie am Congresse ja die Meinung vertreten, dass das jüdische Volk in kein anderes Land gehen soll, als nach Syrien und Palästina — ich frage, ob es wirklich unmöglich ist, diesen § 1 zu ändern. Ich habe schon gestern die Möglichkeit gehabt, hier mitzutheilen, dass ich mir nicht die Competenz zumuthe, darüber zu urtheilen, ich habe mir aber Mühe gegeben, das nach verschiedenen Schriftstellern zu verfolgen, und glaube, gestützt auf das Gesetz vom Jahre 1890, Ihnen mittheilen zu können, dass solche Aenderungen doch getroffen werden können. Selbstverständlich ist meine Meinung für Sie nicht bindend, und wir werden ja auch wahrscheinlich die Meinung des Dr. Bentwich hören. Mit Rücksicht auf die Erwägungen, die in der gestrigen Nachtsitzung von dem verehrten Präsidium vorgelegt worden sind, haben es die russischen Delegierten als nothwendig erachtet, heute eine Vorconferenz abzuhalten, um ihre Stellung zu dem Berichte des Bank-Ausschusses zu präcisieren. In dieser Conferenz wurde die Resolution gefasst, an den Congress mit folgender Bitte heranzutreten:

1. Es möge der Congress den Beschluss des Bank-Ausschusses in Bezug auf die Aenderungen des Absatzes 1, § 3 des Memorandums acceptieren.

2. Es mögen keine Gründeractien vertheilt werden und diese einzig und allein dem Actions-Comité angehören.

3. Es möge der Congress auch eine Commission einsetzen, die eben alles, was der Bank-Ausschuss ausgearbeitet hat, durchzuberathen habe.

Vors. Dr. **Herzl**: Meine Damen und Herren! Wenn Sie das für angezeigt halten, wird es geschehen. Ich mache aber darauf aufmerksam, dass Dr. Gaster namens der Cultur-Commission ein Referat geben will, dass wir in die Organisations-Debatte eintreten, dass die Debatte über die Colonisation geführt werden muss. Ich mache darauf aufmerksam: wenn Sie hier eine rein instructive und durchaus nicht zu praktischen Erfolgen gelangende Auseinandersetzung führen lassen wollen und sich die Zeit für später so nehmen werden, dann wird Herr

Prof. Belkowsky fortfahren, wenn Sie aber glauben, dass dieser Gegenstand der Commission jedenfalls übergeben werden muss, dann werden Sie Herrn Prof. Belkowsky bitten, sein Material dieser Commission zur Verfügung zu stellen.

Del. **Seff**: Es wird ersucht, dass jene Frage, die Herr Belkowsky an Herrn Bentwich richten will, in das Russische übersetzt werde.

Del. Dr. **Belkowsky** (spricht russisch. — Lebhafter Beifall und Händeklatschen).

Del. Dr. **Bentwich** (mit lebhaftem Beifalle und Händeklatschen begrüsst — spricht englisch).

Del. Prof. Dr. **Gottheil** (übersetzt): Mr. Bentwich hat zuerst seinen Dank dem Präsidium ausgedrückt, dass seinem Wunsche Folge geleistet wurde, den er gestern nachmittags ausgesprochen hat, indem er für eine Post im Cassaberichte die nöthigen Ausweisungen haben wollte. Er bemerkte ausdrücklich, dass er damit, dass er den Antrag stellte, auf keine Weise einen Mangel an Vertrauen zum Actions-Comité ausdrücken wollte.

Ueber die Bank hat er Folgendes zu sagen: Er spricht seinen Dank aus dem Herrn Dr. Jasinowsky, dass er die Stellung der Juristen in der Bankgründung genau angegeben hat. Alle solche Sachen sind meistens Fragen der Form, die nur ein Jurist versteht und ausarbeiten kann, und einige Missverständnisse rühren daher, dass Laien nicht immer den juristischen Standpunkt verstehen. Er behauptet, dass die anderen Juristen, die mit ihm die Statuten ausgearbeitet haben, sehr wohl wissen, dass alles ganz genau dem englischen Gesetze gemäss und auch den Wünschen des vorjährigen Congresses entsprechend ausgearbeitet wurde. Diese Wünsche wurden den Rechtsanwälten in London von Wien aus zugeschickt, und sie haben darnach die Statuten nicht nur selbst ausgearbeitet, sondern auch den hervorragendsten Juristen in England vorgelegt. Er gibt seine persönliche Versicherung, dass alles gethan worden ist, was der frühere Congress in der Banksache beschlossen hat. Wenn die Juristen nicht ganz und gar das ausgeführt haben, was verlangt wurde, so hängt dies davon ab, dass in einigen Punkten diese Beschlüsse nach englischem Gesetze nicht ausführbar waren.

Besondere Schwierigkeiten hat gemacht, dass das jüdische Volk und auch wir Zionisten als ein Theil desselben keine juristischen Personen sind. Deswegen hat man versucht, die ganze Controle über die Bank dem Congresse zuzusichern. Da der Congress aber nicht immer tagt, sondern von Jahr zu Jahr wechselt, so blieb nichts anderes übrig, als das Actions-Comité zur juristischen Person zu machen, die von Jahr zu Jahr vom Congresse gewählt wird und von einem Congresse zum anderen die Geschäfte zu leiten hat. Deshalb wurde mit dem Actions-Comité ein Privatcontract gemacht, und dies war nach englischem Gesetze nothwendig.

Er behauptet ferner, dass der Trust deed ein Document privater Natur ist, jedoch behauptet er ausserdem, dass er, obwohl das Document privater Natur ist, der Ansicht ist, dass das englische Gesetz diesen Trust deed aufrechterhalten würde, wenn es einmal vor Gericht kommen sollte.

Zum zweiten Paragraph des Trust deed bemerkt er, dass die Gründershares vertheilt werden sollen, wie es das Actions-Comité für nothwendig und zweckmässig hält. Das Actions-Comité ist aber vom Congresse abhängig, der die letzte Instanz ist.

Ich bemerke ferner, dass man vielleicht recht hat, dass nicht demokratisch zu Werke gegangen wurde.

Aber er glaubt, dass man das demokratische Princip aufrecht erhalten könnte, wenn die Nominationen für diesen Trust deed vom Congresse gemacht werden, und es bestehe noch eine fernere Sicherung darin, dass, wenn fünf Sechstel der Mitglieder des Actions-Comités dafür sind, die Actien wieder weggenommen werden können.

Zur Resolution, dass keine Gründeractien bis zum nächsten Congresse ausgegeben werden sollen, bemerkt er, dass die Gefahr bestehe, dass die Mitglieder des Aufsichtsrathes sich nicht qualificieren können, wenn sie nicht die Shares besitzen.

Bis das Comité, welches eingesetzt werden soll, seinen Bericht dem Congresse überreicht haben wird, sollen die Gründershares für ein Jahr vertheilt werden an die Mitglieder des Councils, so dass sie sich qualificieren können.

Del. Prof. **Belkowsky**: Ich möchte nochmals hervorheben, dass ich in Bezug auf das Memorandum keine Antwort bekommen habe.

Del. **de Haas**: Herr Bentwich hat noch gesagt, dass die Beschränkung auf ein Jahr constitutionell ist; denn sonst müssten drei Versammlungen abgehalten werden.

Vors. Dr. **Herzl**: Ich habe den Antrag Tschlenow schon verlesen. Er wurde auch übersetzt. Ich will ihn deshalb nur noch deutsch verlesen und denjenigen Punkt hervorheben, den das Actions-Comité nicht acceptiert.

Der Antrag Tschlenow lautet (liest):

1. Die erste Abtheilung des § 3 muss geändert werden.

2. Die übrigen von der Bank-Commission vorgeschlagenen Aenderungen sollen einer Commission zur Bearbeitung und möglichen Durchführung übergeben werden.

3. Bis die Frage über die Aenderungen vom Congresse entschieden werden wird, soll der Aufsichtsrath

a) keine Gründeractien verleihen,

b) keine wichtigen Geschäftsschritte vornehmen, ausgenommen in Palästina und Syrien.

Zum Punkte a wurde von Herrn Dr. Werner ein Zusatzantrag überreicht, welcher lautet (liest):

„Der Congress nimmt die Erklärung der Herren Wolffsohn, Kann, Heymann, Lourié, Barbasch, Rosenbaum und Sachs zur Kenntnis, erklärt, dass er diesen Verzicht als keinen endgiltigen betrachtet, und verpflichtet das Actions-Comité, denselben Antrag auf Verleihung von Gründeractien für diese Herren im nächsten Jahre vorzubringen.“

Das Alinea 1 des dritten Punktes, welcher lautet, dass bis zur Entscheidung über die Aenderungen, die der Commission zugetheilt werden, keine Gründeractien verliehen werden sollen, nimmt das Actions-Comité nur mit der Einschränkung an, dass mit Ausnahme der sieben Herren, welchen das Actions-Comité die Gründershares versprochen hat, keine anderen Gründeractien verliehen werden. (Beifall. — Widerspruch.)

Sie werden entscheiden, wie Sie es für gut finden. Wenn das Actions-Comité in der Lage sein soll, zu arbeiten, nicht bloss hier den Hammer zu schwingen, nicht bloss in Versammlungen zu sitzen, sondern auch während des Jahres die Geschäfte des Congresses zu führen, so muss das Wort, welches es in diesem Jahre gegeben hat, eingelöst

werden, oder es kann seine Arbeiten nicht fortsetzen. (Zustimmung.) Auf den Verzicht der Herren Wolffsohn und Genossen kann das Actions-Comité nicht eingehen (Beifall), weil wir uns unser Wort von niemandem zurückgeben lassen. Das ist unsere Auffassung, wie ein zionistisches Actions-Comité vorzugehen hat, dass es nämlich keine Formalitäten aufführt und die Erfüllung seines Versprechens nicht zur Schau trägt, sondern dieses, wie es ihm geziemt, ernstlich durchsetzt.

Wir können selbstverständlich, nachdem wir die Stimmung des Congresses nach der Richtung kennen gelernt haben, dass Sie an dieser Vertheilung von Gründeractien etwas sehen, was Sie sich selbst vorbehalten wollen, was Sie in irgendeiner Weise späterhin durch diese Commissionen, wenn Sie wollen, zur Geltung bringen wollen, dass Sie vielleicht die Vertheilung der Gründershares im Resolutionswege durch landsmannschaftliche Ernennungen vornehmen wollen, weiter in die Sache nicht eingehen. Das gehört für einen späteren Zeitpunkt. Gegenwärtig liegt ein Versprechen vor, welches das Actions-Comité gegeben hat. Dieses Versprechen halten wir ein; es wäre denn, dass wir in der materiellen Unfähigkeit sind, es durchzuführen, und ich habe schon von vornherein gesagt, dass wir dann die Consequenzen daraus ziehen müssten. Wenn wir eine andere Auffassung von unserem Worte hätten, wären wir nicht würdig, die Geschäfte dieser Bewegung zu führen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen)

Del. **York-Steiner**: Das ist die Cabinetsfrage.

Del. **Seff**: Wir haben hier eine Interpretation gehört, dass die Cabinetsfrage gestellt wurde.

Vors. Dr. **Herzl**: Begnügen Sie sich damit, was ich gesagt habe. Ich glaube, es war deutlich genug. Ich werde diesen Antrag in zwei Theilen zur Abstimmung bringen. Zunächst den ganzen Antrag mit Ausnahme des von uns beanständeten Punktes; dann diesen Punkt, den wir nur mit einer Einschränkung annehmen können. Ich brauche ihn wohl nicht mehr zu verlesen. Zunächst bringe ich zur Abstimmung den Antrag des Herrn Dr. Tschlenow mit Ausnahme des Alinea a, das wir nur mit einer Einschränkung acceptieren. Sie haben also abzustimmen über den Antrag Tschlenow ohne Alinea a.

Del. Dr. **Tschlenow** (gibt eine russische Uebersetzung).

Del. **Seff**: Es wäre wichtig, diese Consequenzen klar zu sagen.

Del. Dr. **Tschlenow**: Ich glaube, es ist klar genug.

Vors. Dr. **Herzl**: Ich werde es Ihnen dann sagen, ich will nur früher den Antrag übersetzen lassen.

Del. **de Haas** (gibt die englische Uebersetzung).

Del. Dr. Alexander **Marmorek** (gibt die französische Uebersetzung).

Vors. Dr. **Herzl**: Es ist von Herrn Dr. Wassermann folgender Antrag gestellt worden (liest): „Da infolge der Erklärung des Präsidenten vitale Interessen der zionistischen Bewegung in Frage gestellt werden, stelle ich den Antrag auf Vertagung der Abstimmung auf Nachmittag.“

Del. Dr. **Niemerower**: Ich muss mich gegen diesen Antrag aussprechen.

Vors. Dr. **Herzl**: Ich war im Begriffe, die Abstimmung vorzunehmen, habe aber diesen Antrag doch vorgebracht, damit nicht irgend jemand in seinem Antragsrechte verkürzt würde. Diejenigen, welche die Abstimmung vertagen wollen, d. h. bis auf Nachmittag verschoben wissen wollen, mögen die Hand erheben.

Del. **de Haas** (gibt die englische Uebersetzung).

Del. Dr. **Tschlenow** (gibt die russische Uebersetzung).

Vors. Dr. **Herzl**: Ich leite die Abstimmung ein. Ich bitte die verehrten Congressmitglieder, sich auf ihre Plätze zu begeben, die Abstimmung ist zweifelhaft, sie wird deshalb noch einmal vorgenommen werden.

Diejenigen, die für die Vertagung der Abstimmung auf Nachmittag sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause.) Das Bureau theilt mit, dass 94 für die sofortige Abstimmung und 83 für die Vertagung sind. (Del. Rabbiner Seff: Ich protestiere! — Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Da hierüber ein Zweifel besteht, der nicht zu beseitigen ist, so vertage ich die Abstimmung ex praesidio. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Die Sitzung wird also um ½5 Uhr pünktlich eröffnet werden und beginnt mit der Abstimmung über den Antrag Tschlenow.

Ich schliesse die Sitzung.

(Schluss der Sitzung: 2 Uhr.)

Nachmittagssitzung.

Beginn: ½5 Uhr.

Vorsitzende: Dr. **Herzl**, Dr. **Mandelstamm.**

Vors. Dr. **Herzl**: Wir werden jetzt die Abstimmung über den Antrag Tschlenow vornehmen, und zwar zunächst über denjenigen Theil, welcher von keiner Seite angefochten wurde. Das sind die § 1, 2 und 3, Alinea b. Den reservierten Theil, d. i. Alinea a des Punktes 3, werde ich später zur Abstimmung bringen.

Del. Dr. **Kohan-Bernstein** (gibt die russische Uebersetzung).
Del. **de Haas** „ „ englische „
Del. Dr. **Al. Marmorek** „ „ französische „

Vors. Dr. **Herzl**: Ich wiederhole den Antrag, mit Ausnahme des Punktes 3, Alinea a. (Wiederholt denselben.)

Ich ersuche jene, welche für diesen Antrag sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Dieselbe erfolgt.)

Der Antrag ist angenommen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Nun kommt das angefochtene Alinea a des Punktes 3 zur Abstimmung, welches das Actions-Comité nur mit der Einschränkung annimmt: „Es sollen keine Gründershares gegeben werden mit Ausnahme der von dem Actions-Comité den sieben Gründern zugesicherten sieben Shares.“

Del. Dr. **Kohan-Bernstein** (gibt die russische Uebersetzung.)
Del. **de Haas** „ „ englische „
Del. Dr. **A. Marmorek** „ „ französische „

Vors. Dr. **Herzl**: Diejenigen, welche für den Antrag des Actions-Comités sind, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Dieselbe erfolgt.)

Dieser Antrag ist angenommen. (Stürmischer Applaus und Händeklatschen.)

Es liegt noch ein Antrag vor von Seite des Herrn Dr. Bruck.

Del. Dr. **Bruck**: Ich ziehe meinen Antrag zurück.

Vors. Dr. **Herzl**: Derselbe wurde von anderer Seite aufgenommen, und zwar aus folgendem Grunde. Es sind nämlich Bedenken erhoben worden, dass diese Herren ihre Gründershares unter einem gewissen Drucke erhalten haben. Ich glaube nicht, dass dies der Sinn des Congressbeschlusses war, sondern dass wir eine Pflicht der Dankbarkeit zu erfüllen haben, wenn wir den Herren, die soviel Opfer gebracht haben, dies in bestimmter Form zum Ausdruck bringen.

Diejenigen, welche dafür sind, dass den Directoren der Dank in Form einer Adresse ausgesprochen werde, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause.) Dieser Antrag ist ohne Widerspruch angenommen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Del. Frau Prof. **Gottheil** (spricht französisch).

Del. Dr. **Alex. Marmorek** übersetzt: Meine Herren! Ich sage nicht: Meine Damen, weil die Damen wissen, was ich sagen will.

Ich komme von einer Frauenversammlung, auf welcher die Damen von Basel und unsere Delegierten anwesend waren. In dieser Versammlung habe ich den Damen von der so rührenden Depesche Mittheilung gemacht, welche unser verehrter Präsident heute früh uns mitgetheilt hat. Es handelt sich um unsere unglücklichen Brüder von Boryslaw. Es wurde sofort eine Collecte in dieser Versammlung veranstaltet, und wenn sie auch bescheiden ist, so wollte ich dieselbe bloss als Beweis der Gefühle unseres Herzens mittheilen. Ich wollte bloss dieses Beispiel auch von unseren Brüdern befolgt sehen, damit die ganze Welt erkenne, dass wenn ein einziges jüdisches Herz leidet, alle anderen mitleiden. Aber unglücklicherweise ist dies nicht der Fall, weil alle jüdischen Herzen leiden, und wenn ein einziges jüdisches Herz blutet, so bluten alle unsere Herzen mit. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Vors. Dr. **Herzl**: Gestatten Sie nunmehr, die Commission zu wählen, welche die Aenderungen im Sinne des Antrages Tschlenow vorzunehmen hat.

Del. Dr. Bentwich (spricht englisch).

Vors. Dr. **Herzl**: Mrs. Bentwich hat beantragt, dass alle Herren des Congresses zur Sammlung für Boryslaw beitragen mögen. (Beifall und Händeklatschen.) Diese Sammlung kann aber jetzt nicht vorgenommen werden, da wir unsere Verhandlungen nicht unterbrechen können. Wir werden aber die Dame bitten, vielleicht bei einer Unterbrechung der Sitzung die Sammlung vorzunehmen.

Del. **Ussischkin** (spricht russisch).

Del. Dr. **Kohan-Bernstein** (übersetzt): Es werden in die Commission zur Aenderung der Statuten der Bank vorgeschlagen folgende Herren: Vorsitzender Dr. Herzl, Dr. Kokesch, Dr. Bodenheimer, Dr. Belkowsky, Dr. Rosenbaum.

Del. de **Haas** (gibt die englische Uebersetzung).

Del. Dr. **Niemerower**: Meine Herren! Ich muss mich wundern, dass kein Rumäne in dieses Comité vorgeschlagen wird, und möchte bitten, dass dies geschehe.

Del. Dr. **Wortsmann** (zur Geschäftsordnung): Ich möchte um zwei Dinge ersuchen: 1. dass im Protokoll verzeichnet werde, dass sieben Mitglieder gegen den Vorschlag des Präsidenten gestimmt haben, und 2. möchte ich bitten, dass man an den Congress die Frage richten soll,

wer überhaupt nicht gestimmt hat und dass auch diese Ziffer in das Protokoll hineinkomme.

Vors. Dr. **Herzl**: Wir werden selbstverständlich auf den Wunsch dieser sieben Herren, die dagegen gestimmt haben, im Protokolle ersichtlich gemacht zu werden, eingehen. Die betreffenden Herren brauchen sich nur beim Protokollführer zu melden.

Del. Dr. **Wortsmann**: Ich bitte um Entschuldigung, ich habe nicht gewünscht, dass die Namen dieser Herren veröffentlicht werden, sondern nur, dass der Umstand constatiert werde, dass sieben Herren dagegen gestimmt haben.

Vors. Dr. **Herzl**: Das ist somit geschehen.

Del. Dr. **Friedemann**: Ich muss dem widersprechen, dass dem Antrage des Herrn Wortsmann Folge geleistet werde. Es ist unparlamentarisch, wenn man constatiert, wer sich der Stimme enthalten hat. Ich bitte daher, dass man diesen Antrag ablehne und über ihn zur Tagesordnung übergehe.

Vors. Dr. **Herzl**: Dieser Zwischenfall ist schon erledigt.

Del. **York-Steiner** (englisch beginnend, fährt deutsch fort): Geehrte Versammlung! Es war gestern zwischen Herrn Dr. Gaster, Herrn Bentwich und meiner Person durch meine Worte ein Missverständnis hervorgerufen worden. Das Missverständnis bestand darin, dass ein grosser Theil der Anwesenden meinte, dass ich behauptet hätte, Herr Dr. Bentwich verdächtige jemanden; das gerade Gegentheil davon habe ich gesagt. Ich habe erklärt, dass Herr Bentwich der letzte wäre, dem es überhaupt einfallen könnte, irgend jemanden, der sich mit der Leitung unserer Bewegung befasst, irgendwie zu verdächtigen. Es wurde weiter die Meinung verbreitet, dass Herr Präsident Herzl sich selbst darüber aufgeregt habe; er hat sich nur darüber ein wenig aufgeregt, dass Herr Dr. Gaster mich missverstanden hat.

Vors. Dr. **Herzl**: Wir wollen jetzt zu dem Antrage Ussischkin übergehen. Herr Dr. Niemerower hat beantragt, dass auch ein Rechtskundiger aus Rumänien gewählt werde. Er nennt Herrn Stern. Herr Dr. Gaster schlägt seinen Bruder Dr. Max Gaster vor. Wie ich höre, zieht Herr Niemerower seinen Antrag zurück, und es verbleibt demnach Herr Dr. Gaster.

Del. Dr. **Bodenheimer**: Eine Nominierung kann nicht zurückgezogen werden.

Vors. Dr. **Herzl**: Nach der Ansicht des Herrn Dr. Bodenheimer ist dies eine Nominierung, die nicht zurückgezogen werden kann. Wir werden also abstimmen.

Del. Dr. **Menczel**: Ist Herr Dr. Max Gaster Mitglied der Zionistenpartei? Ich habe von ihm leider bis jetzt nichts gehört.

Del. Dr. **Kohan-Bernstein** (gibt die russische Uebersetzung).

Del. de **Haas** (gibt die englische Uebersetzung).

Vors. Dr. **Herzl**: Nun muss ich zur Erklärung des Vorganges der Wahl angeben, dass das der Kürze wegen geschieht, sonst halten wir uns wieder eine halbe Stunde auf.

Del. **Herbst**: Meine hochverehrten Herren! Hier ist noch nicht ein Princip aufgestellt worden und wurde überhaupt darüber nicht gesprochen, ob Herren, die nicht Delegierte sind, in gewisse Commissionen und gewisse Institutionen des Congresses gewählt werden dürfen.

Del. **Gissin** (spricht russisch. — Lebhafter Beifall und Händeklatschen).

Del. Dr. **Mandelstamm**: Der Herr Redner meint, dass, da wir weder den einen noch den anderen Herrn kennen und es gar nicht zulässig sei, dass wir hier die Wahl eines dieser Herren vornehmen.

Del. Oscar **Marmorek**: Ich beantrage, dass wir nur den Antrag Ussischkin annehmen und dass über den Antrag Herbst zur Tagesordnung übergegangen werde, weil die Frage, die er berührt hat, eine zu weitgehende ist, um hier nur so im Vorübergehen entschieden zu werden.

Vors. Dr. **Herzl**: Ich bringe demnach den Antrag des Herrn Del. Ussischkin zur Abstimmung. Diejenigen, welche für diesen Antrag sind, wollen die Hand erheben.

Del. de **Haas** (übersetzt englisch. — Geschieht).

Vors. Dr. **Herzl**: Bitte um die Gegenprobe. (Dieselbe geschieht.) Der Antrag Ussischkin ist angenommen, und damit entfallen alle weiteren Anträge. Der Herr Del. Weizmann beantragt hierzu, dass die Resultate der Arbeiten dieser Commission drei Monate vor dem nächsten Congresse den zionistischen Organisationen bekanntgegeben werden. Ich glaube, dieser Antrag spricht so sehr für sich selbst, dass ich ihn ohne weitere Abstimmung der Commission zur Begutachtung übergeben werde. Es ist nicht zu zweifeln, dass die Commission sich darnach richten wird. Herr Prof. Belkowsky, ich bitte Sie, sämmtliche Ihre Anträge Herrn Dr. Kokesch zu übergeben zur Behandlung in dieser Commission. Ich werde jetzt, obwohl auf der Tagesordnung zunächst die Debatte über die Organisation steht, dem Cultur-Ausschusse das Wort geben, weil Herr Dr. Gaster morgen vielleicht nicht mehr in der Lage wäre, uns seinen Vortrag zu halten. Das Wort hat Herr Dr. Gaster. (Stürmischer, langandauernder Beifall und Händeklatschen im Saale und auf der Gallerie.)

Del. Dr. **Mandelstamm** übernimmt den Vorsitz.

Del. Dr. **Gaster** (stürmisch acclamiert): Meine Damen und Herren! Ich hatte eigentlich erwartet, dass unsere Frage der Cultur ein Theil der Organisation sei; denn thatsächlich handelt es sich doch darum, nicht bloss die materielle Kraft unseres Volkes zu organisieren, sondern besonders die geistige Kraft unserer Nation zu wecken und zu organisieren. Ich sehe aber, dass ich jetzt das Wort ergreife, um Ihnen mitzutheilen, was die Cultur-Commission Ihnen mitzutheilen hätte, eigentlich wenig und doch viel, wenig von dem, was geleistet, viel von dem, was erhofft wird.

Ich komme mir eigentlich wie ein Träumer vor, und ich muss eingestehen: Ich glaubte, Ihr werdet mir zurufen, wie es in alter Zeit geschehen ist: „Da kommt der Träumer wieder, um uns von seinen Träumen zu erzählen.“ Und thatsächlich ist doch auch unsere Culturfrage der grosse prophetische Traum unseres Volkes, die grosse prophetische Vision, welche unser Volk durch die Jahrtausende gehegt, das grosse Ideal, welches seinem geistigen Auge zeitlebens vorgeschwebt und tief das Leben unseres Volkes beeinflusst hat. Jedes Volk und jeder Mensch ist durch das Ideal beeinflusst, welches lange vor seinem Gesichtskreise weilt. Wenn ein Volk, von der Schönheit der Natur ergriffen, schöne Kunsterzeugnisse hervorbringt und sein Auge und Gemüth stets daran labt, so wird unwillkürlich seine Seele, sein Geist denselben Motiven

der ästhetischen und natürlichen Schönheit folgen, und Schönheit wird das Resultat sein, und wenn ein Volk sein Auge stets gebannt hält auf ein wüstes Ideal, wie Rache und Wuth, Revanche und andere dergleichen neue Leidenschaften, dann ertödtet dieses wüste Ideal alle höheren Bestrebungen, und es sinkt von Stufe zu Stufe hinab und verliert seine Berechtigung, eine grosse führende Rolle in der Geschichte der Menschheit zu spielen.

Wir aber haben immer ein grosses Ideal vor Augen gehabt, unvergleichlich mit den Idealen, welche andere Völker beeinflusst haben, und wir verfolgen das Ideal unverzagt durch die Jahrtausende. Denn wir träumen, träumen von einem eigenthümlichen Reiche auf Erden, wo Gerechtigkeit und Liebe herrschen sollen, und wir nennen das Gottesreich auf Erden das Ideal des jüdischen Volkes. Es ist ganz anders, es sticht vollständig ab vom Bestreben der ganzen Welt, und darum sind auch wir stets anders geblieben und, ich betheure es von hier aus, höher geblieben als alle Nationen der Welt. Denn keine Nation kann sich mit uns vergleichen. Mit der Erniedrigung, der Schmach, der Verfolgung, der geistigen Vernichtung, die gegen uns versucht worden ist: nichts ist erreicht worden, und wir sind unserem Ideale gerade als Zionisten so treu geblieben, wie unsere Vorväter vor tausend Jahren.

Sie werden mich natürlich fragen: In welchem Zusammenhange steht dieses Gottesreich auf Erden mit der zionistischen Bewegung, mit der Culturfrage, die ich hier besprechen soll? Natürlich im innigsten Zusammenhange. Das eine ist das Hoffen, das andere ist die That. Wir haben stets vor unserem geistigen Auge das Bild der glorreichen Zukunft, und das ist das Geheimnis unserer Ewigkeit und Unverwüstlichkeit. Wenn auch unser Körper gebrochen wurde, unser Geist ist nie gebrochen worden, und als der Tempel in alter Zeit zerstört wurde, da verlangte der Führer der geistigen Partei von dem römischen Sieger nicht die Befreiung der Sclaven, nicht das jüdische Volk, er verlangte den jüdischen Geist frei zu setzen; er erbittet eine bescheidene, eine ganz bescheidene Sache, bloss eine Schule eröffnen zu dürfen. Diese Schule hat nie aufgehört. Die Pforten, die einmal geöffnet worden sind, sind nie geschlossen worden, und durch diese Pforten ist der Geist der Menschheit gezogen (tosender Beifall und Händeklatschen), um geläutert wieder herauszukommen. Wir haben von allen Seiten gelernt, aber wir haben auch nach allen Seiten hin als Lehrer, als Lehrer in der geistig höchsten Bedeutung gewirkt. Denn wir haben gezeigt, was Muth, was Enthusiasmus, was Begeisterung, was Selbstaufopferung imstande sind zu leisten, und haben der Welt ein Beispiel gegeben, wie ein Volk, zerstreut, geknechtet, verfolgt, doch imstande ist, einem idealen Rufe, wie er einmal erschollen ist, dem Zionismus, nicht instinctiv, sondern mit tiefem Verständnisse, aus allen Ländern der Welt zu folgen und sich hier zu vereinigen.

(Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Es ist nothwendig, dass ich hier darauf besonderes Gewicht lege, wie ich es voriges Jahr gethan habe, schon aus dem Grunde, weil wir in unseren Debatten und in dem Programme, das uns vorgelegt worden ist, uns zu sehr mit nichtidealen Fragen beschäftigt haben. Es sind die materiellen Bedürfnisse, es ist das momentan Nothwendige in den Vordergrund geschoben worden. Aber es soll nicht gesagt werden, dass wir hier zusammenkommen, bloss um uns zu organisieren oder um Geld zu schaffen. Wir kommen hier zusammen, vor allem, um zu erklären, dass dies nur Nebendinge sind, Mittel zum Zwecke, der Zweck jedoch hoch und erhaben über diesen kleinen Fragen steht. (Stürmischer Beifall.)

Wir arbeiten an der Befreiung des Geistes, wir arbeiten an dem ewigen Fortschritte der Menschheit, wir arbeiten an allem, was gross und mächtig ist in seiner geistigen Erscheinung, und darum soll die Culturfrage hier nicht nur gestreift, sondern auch erwogen werden in ihrem Zusammenhange mit unserer jetzigen Stellung.

Ich fieng an und sagte: Ich komme eigentlich mit leeren Händen, aber mit vollem Herzen. Mit leeren Händen! Natürlich, ein wirklicher Fortschritt besteht darin, wenn wir systematisch, ordnungsmässig vorgehen, wenn wir nicht alles auf einmal erreichen wollen, wenn wir lernen, Disciplin unserem Geiste und Disciplin unserem Wollen aufzuerlegen, wenn wir lernen, langsam in der Entwicklung den Fortschritt zu begreifen und den Fortschritt zu unterstützen.

Warum haben wir nichts geleistet? Meine Freunde! Wenn die Uhr aufgezogen wird, dann steht sie, und jetzt wird die Uhr aufgezogen, die uns die Stunde unserer Befreiung schlagen soll, und darum steht sie diesen Augenblick. (Stürmischer Beifall.) Wir sind mit dem Aufziehen der Uhr beschäftigt, wir sind mit dem Heranziehen der Geister beschäftigt, wir sind jetzt daran, unserem Volke zu sagen, was wir wünschen und in welcher Weise wir es zu verwirklichen trachten. Momentan können wir nur einen frommen Wunsch äussern. Unsere Mittel sind beschränkt, das gegenseitige Verständnis existiert noch nicht, die Geister haben sich noch nicht geklärt, einen Katechismus für das Judenthum wollen wir nicht schreiben, in religiöse Fragen können wir uns nicht mengen. Wir lehren bloss den Respect vor unserer heiligen Lehre, aber wir bringen die Frage nicht in die Debatte und Entscheidung; denn die Entscheidung ist schon längst getroffen worden. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Aber wir behaupten, wenn wir uns auch jetzt alle auf einem Schiffe befinden, welches von den Wellen des Hasses getrieben wird, dass es doch einen Leuchtthurm gibt, der uns zeigt, wo der Hafen der Ruhe, der Befriedigung, der geistigen Seligkeit ist: das

ist die Cultur, das Bewusstsein, dass es irgendwo ein Centrum des Lichtes gibt, welches uns den geraden Pfad im Leben weist. Natürlich gibt es auch eine Aftercultur. Es gibt eben auch, wie es alle diejenigen wissen, welche an den Küsten der Meere wohnen, falsche Lichter, die aufgestellt werden von Feindeshand, um die Schiffe von der richtigen Fahrt abzulenken und vielleicht zerschellen zu lassen an den Felsen der Unwissenheit, des Fanatismus und der Intoleranz. Das ist keine Cultur. Gegen diese sträuben wir uns. Was wir anstreben, ist, den Pfad zum richtigen Hafen, zu jenem Leuchtthurme zu erreichen. (Lebhafter Beifall.) Aber hüten müssen wir uns, dass auf die Flagge, die da im Winde flattert, im Winde der jüdischen Begeisterung, dass auf die Flagge des Zionismus das goldene Kalb gezeichnet werde. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Hüten wir uns, dass die Luftlöcher mit einer goldenen Thür zugestopft werden. Es ergeht uns sonst wie dem Capitän in alter Zeit, der auf sturmbewegter See war und das Getöse der Personen unten nicht ertragen konnte; er rief den Matrosen zu: Decken sie doch die Oeffnung zu, damit ich dieses Geräusch nicht höre! Und allmählich ist das Geräusch stiller und stiller geworden, und er ist in den Hafen eingelaufen: aber im Schiffe waren die Passagiere erstickt. So darf es uns nicht gehen. Wir müssen in geistiger Frische und mit neuem Leben in uns in das Heilige Land kommen, wir müssen lernen, uns von den Schlacken zu befreien, die die Jahrhunderte unserem Geiste angeklebt haben. (Stürmischer Beifall.)

Und wie herrlich klingt doch diese poetische Conception unseres Volkes, diese wunderbare mystische Auffassung, dass mit der Verbannung auch die Herrlichkeit Gottes in die Verbannung gieng und sein Volk begleitete. Es ist von seiner Höhe herabgestürzt worden und ist jetzt verdunkelt. Wir wollen den Bann brechen und wir wollen diese Herrlichkeit in ihrem alten Glanze erscheinen lassen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Wir wollen der Welt zeigen, dass es doch noch eine ganz andere Weltanschauung gibt als die, an welcher die Menschheit jetzt in Europa krankt. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Die innere Läuterung, das Aufrechterhalten des Ideals, der Wunsch, der Drang, dass jeder Zionist in seiner Weise, in seinem Viertel, nach seinem Gesichtspunkte, in seinem Lande diesem Ziele zustrebe, das ist alles, was wir hier von dieser Tribüne unseren Zionisten und unserem Volke zurufen können. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Wir sagen unserem Volke: Der Traum beginnt sich zu verwirklichen; es hängt von Euch ab, in welcher Gestalt Ihr daran theilnehmen sollt.

Meine Herren! Nicht weit von hier, in Italien, existieren Friedhöfe, wohin die Erde von Palästina in Schiffen gebracht

worden ist, nachdem die Völker den Besitz Palästinas endgiltig aufgeben mussten, und dort begraben sie ihre Todten. Wir wollen auch einen Campo santo haben, nicht als die Todten in der Erde Palästinas, die nach Europa auf Schiffen gebracht wird, sondern einen Campo santo, ein freies Lager auf freiem Boden Palästinas als lebendige Nation. (Brausender, immer neu anhebender Beifall und Händeklatschen.)

Und nun zum Schlusse, was bleibt mir noch zu sagen? Sie an eine alte Sage zu erinnern, die Sage vom Phönix, mit dem unsere Weisen schon längst unser Volk verglichen haben. Der Phönix lebt ewig. Aber nach einer bestimmten Zeit wird er alt und schwach und verbrennt innerlich und wird zur Asche, und ein ganz kleiner Keim bleibt übrig, und diesen nimmt der Priester in Heliopolis, das ist in der Stadt der Sonne, und hütet den Keim und pflegt ihn, und langsam erwacht der Phönix, und dann, wenn er völlig reif, dann schüttelt er die Schwingen und erhebt seinen Flug zur Sonne, um Gott für seine Wiedergeburt zu danken. Und wir, wir sind auch verbrannt, verstreut worden und mit Füssen getreten, wie die Asche der Erde; nur ein Keim ist geblieben, und jetzt kommen wir Zionisten, die Priester der neuen Zeit, und bringen den Keim zur Stadt der Sonne, zur Stadt der Wahrheit, zur Stadt der Treue, zur Stadt der Ergebung, und wir pflegen ihn und sollen ihn pflegen, bis das Judenthum wie der Phönix aus der Asche wieder ersteigt und seinen Flug aufwärts zur Sonne der Wahrheit nimmt und mit sich auch die Völker zieht! Das ist unsere Aufgabe. (Tosender, sich stets erneuernder Beifall und Händeklatschen. — Redner wird vielseitig beglückwünscht.)

Vors. Dr. **Mandelstamm**: Ich unterbreche die Sitzung auf 5 Minuten.

Vors. Dr. **Mandelstamm** (Nach Wiederaufnahme der Sitzung): Wir gehen zum Punkte der Tagesordnung „Organisation" über. Ich ertheile das Wort Herrn Dr. Kahn. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Del. Dr. **L. Kahn** (liest):

Motivenbericht
zum Organisationsentwurf des Actions-Comités.*)

Hohes Haus! Der Zionismus hat schon wiederholt seine Ziele und die Mittel zur Erreichung derselben im Lichte der Oeffentlichkeit vor aller Welt dargethan. Er ist damit nicht nur allen civilisierten Nationen ein klarer Begriff, eine bekannte Erscheinung geworden, sondern erfreut sich auch schon der Sympathien aller rechtlich denkenden und fühlenden Menschen, darunter auch solcher, welche an der höchsten Spitze der Gesellschaft und Macht stehen.

Nun ist es auch schon an der Zeit, ohne Furcht vor Missdeutung und falschen Unterschiebungen, an eine Zusammenfassung

*) Siehe Anhang, Beilage B.

der Kräfte zu schreiten und dieser Zusammenfassung auch eine Gestaltung zu geben, eine Organisation, die alle Anhänger des zionistischen Ideals zusammenschliesst und vereint.

Die bisherigen schüchternen Versuche von Organisationen, welche in Vereinen und Vereinigungen zutage traten, sollen durch ein gemeinsames Band umschlungen werden.

Die Nothwendigkeit eines solchen Zusammenschlusses, wenn Israel seine Befreiung und Regeneration selbst betreiben und erreichen soll, ist schon von unseren Altvorderen gefühlt und gesagt worden.

Ich hebe diesbezüglich einen solchen Ausspruch von besonderer Bedeutung aus dem Midrasch Tanchuma in der Parascha Nizawim hervor: אין ישראל נגאלין עד שיהיו כלם אגורה אחת d. h. die Erlösungsstunde für Israel schlägt erst dann, wenn es sich ganz zu einem Bunde organisiert.

Eine Gruppe von Menschen, die ein und dasselbe Ziel in gleicher Weise und mit gleichen Mitteln erstrebt, in welcher alle Mitglieder gleiche Rechte haben, die überdies eine gemeinsame Repräsentanz hat und unter einer Führung steht, muss auch einheitlich organisiert sein.

Aus diesem Grunde haben wir die Schekelzahler in genau präcisierte und umschriebene Ortsgruppen gegliedert, welche entweder aus bestehenden Vereinen gebildet werden oder sich selbst als Vereinigungen constituieren.

Ersteres ist natürlich das Wünschenswertere und ist mit allen Kräften anzustreben, besonders da, wo die Gesetze des betreffenden Staates die Gründung von Vereinen nicht erschweren. Wir wissen nur zu gut, dass zielbewusste Zionisten mit stets regem Interesse für die nationale Sache am besten in Vereinen und im Vereinsleben erzogen, geschult und gefördert werden. Diese Vereine sind also neben ihren sonstigen specialisierten Zwecken und unter Beibehaltung ihrer Namen für die allgemeine Organisation eine, zwei oder mehrere Ortsgruppen.

Letztere, die oben erwähnten losen Vereinigungen, sollen auch ganz gewiss keine verbotenen oder etwa geheimen Vereine sein, sondern einfach eine bestimmte Anzahl von Personen, die dem zionistischen Ideale offen anhängen und den Beitrag zur Förderung der Realisierung desselben in Form des Schekels entrichten. Da damit keine sonstige Vereinsthätigkeit, kein Ausschuss, überhaupt kein Vereinsleben verbunden ist, so dürfte es wohl kein Land der Welt geben, wo diese verboten wären, zumal es in dieser Form auch lediglich als eine organisierte Einrichtung zur Erreichung eines Wohlthätigkeitszweckes erscheinen muss, da doch niemand in Abrede stellen wird, dass der letzte Zweck des Zionismus die Herbeiführung einer eminenten Wohlthat für ein ganzes Volk ist. Diese Vereinigungen bieten auch den Vortheil, dass derjenige, dem Lebensstellung, Beruf oder sonstige Umstände die Betheiligung an einem

Vereine unmöglich oder unthunlich erscheinen lassen, der aber gleichwohl im Herzen seinem Volke treu ist und an dessen Bestrebungen warmen Antheil nimmt, sich wird anschliessen können. Die Formierung genau präcisierter Ortsgruppen, die Zusammenfassung dieser Gruppen zu zionistischen Bezirken und Kreisen und die Bestimmungen von leitenden Gruppenorganen für diese verschiedenen Glieder der Gesammtorganisation haben den eminenten Vortheil, dass ein stetiger Contact zwischen der Centralleitung der zionistischen Bewegung und den peripheren Gliedern derselben vorhanden ist, dass ferner die Einbringung des Schekels durch die Vermittlung der Gruppenorgane erfolgt, nicht mehr dem Zufalle überlassen wird, sondern in geeigneter Weise und, was nicht unwichtig ist, rechtzeitig vor sich gehen kann, und endlich, dass die Wahlen der Delegierten für den Congress erleichtert und zweckentsprechend durchgeführt werden können.

Bei der stetigen Zunahme der Bedeutung unserer Bewegung und bei den wachsenden Interessen, die mit derselben verbunden sind, müsste verhütet werden, dass jene Institution, welcher die Entscheidung über alle zionistischen Einrichtungen zukommt, unser Congress, die Beute einzelner werde, und gesorgt werden, dass er die wirkliche Repräsentanz unseres Volkes sei und den getreuen Ausdruck der Wähler darstelle. Zu diesem Behufe mussten die Delegiertenwahlen für den Congress mit jenen Vorsichtsmassregeln umgeben werden, die, soweit menschliche Voraussicht reicht, jede Machination unmöglich machen. Eine solche ehrliche und verlässliche, leicht controlierbare Wahl wird durch den in diesem Entwurfe vorgeschlagenen Wahlmodus erreicht. Derselbe hält an den von den früheren Congressen statuierten Principien fest, dass je 100 Zionisten einen Delegierten wählen, und hat den Vortheil, dass auf die Bequemlichkeit des Wählers Rücksicht genommen und demselben die Theilnahme an der Wahl auch dann ermöglicht wird, wenn er von seinem gewöhnlichen Aufenthalte abwesend ist. Zweifellos wird durch diesen Wahlmodus eine lebhaftere Betheiligung erzielt werden als bisher, wodurch der Wille der wählenden Hundertschaft getreu zum Ausdrucke gelangt.

Der Entwurf des Actions-Comités befindet sich in Ihren Händen. Sie haben aber auch einen solchen seitens der deutschen Vereinigung und endlich einen, möglicherweise die Vortheile beider Entwürfe in sich vereinigenden Antrag des Organisations-Ausschusses. Sie können somit zu jedem dieser Entwürfe Stellung nehmen. Das Actions-Comité besteht nicht darauf, dass gerade der von ihm ausgehende Entwurf angenommen werde. Wir haben Gewicht darauf gelegt, dass überhaupt bezüglich der Organisation ein klar umschriebener Beschluss des Congresses vorliege. Sie werden alles prüfen und, ich hoffe, das Beste wählen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Del. Dr. **Klee**: Meine hochverehrten Anwesenden! Die Schärfe der logischen Erklärung für die Grundlagen der einzelnen Organisationskörper, die mein hochverehrter Herr Vorredner gegeben hat, enthebt mich einer besonderen Erklärung dieser Gliederungen. Wir wissen, warum wir Ortsgruppen haben. Wir wissen, warum sich diese zu höheren Verbänden zusammenschliessen sollen u. s. w. Ich darf also in medias res übergehen und mich möglichst kurz und sachlich fassen. Sie haben zwei Drucksachen in der Hand: 1. Den Entwurf, den eben Herr Dr. Kahn vertheidigt hat, und der vom Actions-Comité uns vorgelegt worden ist, und 2. einen etwas ungenau mit der Ueberschrift „Entwurf eines Organisations-Statutes [1]) versehenen Bogen, der die Amendements und Vorschläge der deutschen Landsmannschaft enthält. Beides bitte ich als Urmaterial zu betrachten. Das, was Ihnen vom Ausschusse für die Organisation vorgelegt wird, ist ein drittes. In der Kürze der Zeit — die Commission hat die Arbeiten erst vor ganz kurzem beenden können — war es nicht möglich, Ihnen diese definitiven Vorschläge gedruckt vorzulegen. [2]) Ich werde deshalb die einzelnen Paragraphe vorlesen müssen, und bemerke nur vorher, welches die leitenden Principien waren, die wir aufgestellt haben und die wir Ihrer Begutachtung übergeben werden. Es handelte sich uns 1. um die möglichste Freiheit aller Landesorganisationen, je nach ihren localen Verhältnissen, die so grundverschieden sind in England und Russland, in Galizien und Transvaal, dass es ganz ausgeschlossen ist, hier eine allgemein giltige Schablone zu schaffen. (Lebhafter Beifall.)

Wir müssen also allgemeine Richtschnuren geben, die möglichst für alle Länder passen, gewissermassen den Rahmen. Das einzelne hat die betreffende Landesorganisation einzufügen. Unsere Organisation ist also gewissermassen als ein Compromiss insoferne beschlossen worden, als aus allen am Congresse vertretenen Ländern, aus Rumänien, Russland, Amerika, Galizien, Deutschland, der Schweiz, Oesterreich und Italien, Vertreter in unserem Ausschusse sassen und diese Vertreter nach sorgsamer Erwägung aller Umstände sich gegenseitig endlich concedierten, was sie zu concedieren für richtig gefunden haben, und als jedem Wunsche soweit entgegengekommen wurde, als nur irgendwie im Interesse der Allgemeinheit, für die wir unsere Organisation geschaffen haben, möglich war. Ich bemerke, dass die meisten Beschlüsse einstimmig gefasst wurden, und sämmtliche Herren sprachen sich über die Concedierungen von der anderen Seite ihrerseits befriedigt aus. Ich schicke mit Absicht dies ausdrücklich voraus, um zu vermeiden, dass nacher in der Debatte doch wieder die Wünsche der einzelnen Länder so nachdrücklich uns vorgeführt werden, dass, wenn sie

[1]) Siehe Anhang, Beilage C.
[2]) Siehe Beilage D.

angenommen würden, wieder andere Länder darunter leiden müssten. Hier liegt ein Compromiss vor, und das ist nöthig. Wir haben darauf gesehen, dass ein rascher und geregelter Verkehr zwischen den Organisationen möglich sei, und dass wenigstens nach der administrativen Seite und nach der Seite, die nicht aus naheliegenden Gründen absolut geheim sein muss, eine Landesorganisation einen gewissen Einblick in die Arbeiten des Actions-Comités erhalte.

Eine rein stilistische Redaction des fertiggestellten Entwurfes bleibt selbstverständlich vorbehalten. Wir haben ferner darauf gesehen, die Würde unserer Organisation der Aussenwelt gegenüber aufrecht zu halten, indem wir uns im allgemeinen an solche Beschlüsse und Grundsätze gehalten haben, die in den gesetzgebenden Körperschaften der civilisierten Nationen Usus sind.

Schliesslich habe ich zu bemerken, dass wir als Grundlage nach wie vor an dem Schekel festhalten, dem Schekel, der die Basis für eine wirkliche Zählung des jüdischen Volkes werden soll, dass wir zwar die Institution der Spendenbücher mit Freude begrüssen für diejenigen, die als Nichtzionisten für zionistische Zwecke geben wollen, dass der Schekelzahler jedoch thatsächlich ein überzeugter Anhänger und ein überzeugtes Mitglied der zionistischen Organisation sein soll.

Ich komme nunmehr dazu, Ihnen die einzelnen §§ vorzulesen, und da Sie die beiden Entwürfe in der Hand haben, werden Sie mit Leichtigkeit sehen, was für Aenderungen wir getroffen haben. In der Mehrzahl der Fälle werden diese Aenderungen nach kurzer Ueberlegung so einleuchtend sein, dass ein näherer Commentar unnöthig ist. Wo der Organisationsausschuss ihn für erforderlich hält, werde ich ihn geben. Wir theilen unseren Organisationsentwurf 1. in eine „Einleitung“: Was ist überhaupt die zionistische Organisation? 2. kommt die „Gliederung“. Wir handeln weiter 3. über den „Congress“, dann 4. über das „A.-C.“, 5. über die „Einkünfte“ der zionistischen Organisation, und zum Schlusse haben wir eine Bestimmung, wie es allgemein üblich ist, über die Möglichkeit einer Aenderung der Statuten. (Liest:)

I. Einleitung.

1. Die zionistische Organisation umfasst jene Juden, welche sich mit dem Programm des Zionistencongresses einverstanden erklären und Schekelzahler sind.

2. Das Hauptorgan der zionistischen Organisation ist der Congress, der durch die Wahl von Delegierten seitens der Wahlgruppen gebildet wird.

3. Das Executivorgan des Congresses ist das Actions-Comité.

II. Gliederung.

1. Die zionistische Organisation gliedert sich in Landes-Comités und Districte.

Hierzu habe ich zu bemerken, dass es sich hier selbstverständlich nur um grosse Länder handeln kann. Kleinere Länder, die weitere Districte nicht haben, fassen eben den District als Landes-Organisation auf.

2. Die Districte theilen sich zum Zwecke der Agitation in Vereine und zum Zwecke der Wahl in den Congress in Wahlgruppen.

Meine Herren! Es scheint auf den ersten Blick, als wenn wir die Lage schwieriger gemacht hätten. In der That ist dies nicht der Fall. Wir haben Länder, in denen die Vereine ausserordentlich thätig sind, müssen aber gewisse Gruppen für die Wahl schaffen. Wir haben ferner so und so viele unorganisierte Schekelzahler, wie z. B. in Steiermark oder in der Provinz Schleswig-Holstein, wo wegen der geringen Anzahl dieser Schekelzahler an die Gründung eines Vereines nicht gedacht werden kann. Diese fassen wir nun zu Wahlzwecken in Gruppen zusammen, während zum Zwecke der Agitation die Vereine viel besser wirken können.

A) Die zionistischen Vereine sind von unbeschränkter Mitgliederzahl. Das ist selbstverständlich und nur angeführt im Gegensatze zu den erwähnten Wahlgruppen, die naturgemäss, nachdem eine bestimmte Anzahl Schekelzahler nur eine bestimmte Anzahl Delegierte nominieren darf, nicht von unbeschränkter Mitgliederzahl sind.

An der Spitze jedes Vereines steht ein vom Vereine gewählter und vom Landes-Comité bestätigter Vorstand. Diese Bestätigung ist doch im Interesse der Zuverlässigkeit derjenigen Personen, denen wir das Beste, was wir haben, anvertrauen, dringend nothwendig.

Die Vereinsstatuten und deren Aenderungen unterliegen ebenfalls der Bestätigung des Landes-Comités. Mehrere Vereine können sich mit Genehmigung des Landes-Comités zu einem Centralvereine vereinigen. Wir denken hier erstens an grosse Städte, zweitens an geographisch begrenzte Gruppen. Es heisst hier „können“, nicht „müssen“. Es ist z. B. sehr leicht möglich, dass in kürzester Zeit ein zionistischer Verband der Vereine Oberschlesiens in Deutschland gegründet werden könnte. Wenn nicht, dann bitte, fassen Sie das als Beispiel auf. Gewisse Gruppen können sich zusammenschliessen, wenn sie eine Förderung der Agitation oder sonstiger Interessen dadurch voraussehen.

B) Die Districte umfassen die der Organisation angehörenden Zionisten eines vom Landes-Comité festgestellten Gebietes. Jeder District hat einen von den Vereinen durch Wahl gebildeten und vom Landes-Comité bestätigten Districtsvorstand. Der Districtsvorstand leitet die Arbeit der Vereine und vermittelt deren Verkehr mit dem Landes-Comité.

Ich betone nochmals, wo das Land nicht so gross ist oder

die zionistische Bewegung nicht so ausgedehnt, heissen die Districte zu gleicher Zeit Landesorganisation.

C) Jedes Reich hat in der Regel ein Landes-Comité. Aus besonderen Gründen — ich verweise in dieser Beziehung z. B. auf Ostgalizien und Westgalizien und ähnliche Verhältnisse — kann das Actions-Comité die Bildung mehrerer Landes-Comités für verschiedene Landestheile gestatten. Gegen die Entscheidung des Actions-Comités kann die Berufung an den Congress ergriffen werden. Das Landes-Comité leitet die zionistische Bewegung seines Gebietes, bestätigt die Statuten der zionistischen Vereine und die Wahl ihrer Functionäre.

Das Landes-Comité besteht aus den Actions-Comitémitgliedern des Landes und den Vertretern der Districte.

Der Sitz des Landes-Comités bestimmt sich nach eigener Wahl desselben unter Approbation des Actions-Comités.

3. Gegen die Entscheidung der Districte ist die Berufung an das Landes-Comité zulässig. Bei Nichtbestätigung von Vereinsstatuten und Wahlen ist auch die Berufung an das Actions-Comité gestattet.

Diese Dinge erklären sich wohl alle von selbst.

III. Congress.

1. Der Zionistencongress tagt mindestens jedes zweite Jahr an einem von ihm zu bestimmenden Orte. Aenderungen des Ortes der Tagung oder eine frühere Einberufung des Congresses bestimmt in besonderen wichtigen Fällen das grosse Actions-Comité.

Der Ausschuss ist der Ansicht gewesen, dass wir die Sicherheit haben müssen, auch schon der Bank wegen, dass wenigstens jedes zweite Jahr ein Congress stattfindet. Andererseits wollte das Comité die Bestimmung über den Ort des Congresses nicht aus der Hand geben, hat aber selbstverständlich für besondere dringende Fälle dem grossen Actions-Comité eine Aenderung dieses Beschlusses vorbehalten, denn es ist schwer, von einem Jahre zum anderen absolut bindende Beschlüsse zu fassen.

2. Aufgaben des Congresses sind:

a) Entgegennahme und Prüfung des Rechenschaftsberichtes des Actions-Comités (A.-C.)
b) Ausgestaltung des zionistischen Programms.
c) Feststellung des Programms der nächsten Verwaltungsperiode.
d) Wahl des Actions-Comités und sonstiger Körperschaften für die nächste Verwaltungsperiode.
e) Entgegennahme und Berathung von Petitionen und Anträgen.

3. Die Arbeiten eines Congresses werden nach der vom III. Congresse beschlossenen Geschäftsordnung durchgeführt.

4. An den Verhandlungen des Congresses können nur die von Schekelzahlern gewählten Delegierten theilnehmen.

5. Jeder Schekelzahler hat das active und passive Wahlrecht für den Congress, — eine kleine Einschränkung im Alter folgt später nach — wenn er seinen Schekel mindestens 10 Wochen vor Beginn des Congresses entrichtet. Die Wahlen müssen 4 Wochen vor Beginn des Congresses beendet sein. Nur bei Verhinderung eines Gewählten ist bis zum Congresse eine Ersatzwahl zulässig. In den letzten 4 Wochen gegründete Ortsgruppen wählen nach Analogie der Ersatzwahlen, sofern sie von der Landesorganisation anerkannt sind.

Denn es ist ja sehr leicht möglich, dass unter der anfeuernden Thatsache eines bevorstehenden Congresses eine gesteigerte Agitation in dieser Richtung platzgreift. Anderseits wollen wir durch die Anerkennung durch die Landesorganisation verhindern, dass zu agitatorischen Zwecken irgendwelcher Art ad hoc im letzten Momente Organisationen geschaffen werden.

6. Das active Wahlrecht kann jeder nur in der Wahlgruppe, der er angehört, ausüben. Man erlangt das active Wahlrecht mit dem 18., das passive mit dem 24. Lebensjahre.

Lassen Sie mich da einen Moment stehen bleiben. Die russischen Herren hatten eine höhere Altersgrenze verlangt, und nur nach langen Debatten und nach sehr grossem Widerstande von den verschiedensten Seiten ist dieser Beschluss, den ich aufrechtzuerhalten bitte, gefasst worden. Wir sind allerdings eine Bewegung, die zum grössten Theile ihre treibenden Kräfte aus der Jugend des jüdischen Stammes zieht. Nichtsdestoweniger entspricht es der Würde einer gesetzgebenden Körperschaft eines Volkes — und das sind wir doch mutatis mutandis — nicht, wenn zu junge Elemente als Vertreter des Volkes erscheinen. Wir meinen, wenn wir die Altersgrenze auf 24 Jahre angesetzt haben, haben wir ein glückliches Compromiss vorgeschlagen. 24 Jahre ist nicht zu jung und nicht zu alt. Ich meine, selbst jugendliche Corporationen, studentische Corporationen, Handelsangestellte, werden sicherlich in ihrer Mitte oder in ihrem Bekanntenkreise einen mit ihren persönlichen Verhältnissen vertrauten Delegierten finden, der 24 Jahre alt ist.

7. Jeder zionistische Verein wählt als Wahlgruppe soviele Delegierte, als er 100 Mitglieder hat. Bei einer Ueberzahl von mehr als 50 Mitgliedern wählt der Verein um einen Delegierten mehr. Also 100 wählen einen Delegierten, von 151 an zwei Delegierte bis 251 u. s. w.

Schekelzahler, welche keinem zionistischen Vereine angehören, werden durch das Landescomité nach je hunderten in Wahlgruppen eingetheilt. In demselben Orte haben aber schon fünfzig solcher Schekelzahler als Wahlgruppe das Recht, einen Delegierten zu wählen.

Diese scheinbare Ausnahme ist deshalb statuiert, weil wir der Ansicht sind, dass eine Ortsgruppe, die 50 Mitglieder hat, doch bereits eine Art gefestigter Körperschaft darstellt, und dass es zu ihrer Stärkung, um ihr mehr Rückgrat in jeder Hinsicht zu verleihen, äusserst wünschenswert ist, ihr die Vertretung im Congresse zuzubilligen.

8. Die Wahl der Delegierten für den Zionisten-Congress ist eine directe und geheime, d. h. jeder Schekelzahler wählt seinen Delegierten selbst und nicht durch einen Mittelsmann, durch Stimmzettel in geheimer Abstimmung.

9. Der Wahlmodus bleibt den Landesorganisationen überlassen. (Lebhafter Beifall.)

Dadurch fällt eine grosse Reihe von Paragraphen des Wiener Vorschlages. Der Wiener Modus war so schwerfällig und bei den ungeheuren Entfernungen von Wien nach Chicago, nach Johannesburg und zum Kaukasus kaum durchzuführen. Da müssten wir mit den Wahlen so früh beginnen, dass bis zu dem Termine ein Einzahlen der Schekel unmöglich ist. Die Basis ist gegeben, innerhalb des einzelnen Landes wird jede Landesorganisation dafür sorgen, dass diese Grundlage auf das Stricteste eingehalten wird, nach dem Modus, den sie selbst für den praktischesten erachtet.

10. Jeder Delegierte hat das Recht, bis 5 Mandate zu übernehmen, verfügt am Congresse jedoch nur über eine Stimme.

Diese Fünfzahl wird Ihnen befremdlich erscheinen. Wir hätten ebensogut eine andere Zahl setzen können. Das ist das Resultat eines Compromisses. Die englischen Delegierten beschwerten sich darüber, dass aus England immer wieder die bestimmten bekannten Führer des Zionismus von den einzelnen Ortsgruppen delegiert würden, um ihnen eine Ehre zu erweisen. Dadurch gelangen einzelne Gruppen nicht zur Vertretung durch Delegierte, die mit den Verhältnissen der Gruppe vertraut sind. Nun muss aber berücksichtigt werden, dass eine Reihe von Gruppen wegen der Kosten nicht imstande ist, einen eigenen Delegierten zu entsenden. Wir haben deshalb die Anzahl der Mandate auf 5 festgesetzt und bitten Sie, daran nicht zu rütteln. Nach langen Besprechungen haben wir uns auf dieses Resultat geeinigt.

11. Die Delegiertenmandate sind nicht übertragbar.

12. Jedes Landescomité führt eine eigene Liste seiner Schekelzahler, die es ebenso wie die Namen der gewählten Delegierten dem Actions-Comité wenigstens 8 Wochen vor jedem Congresse mitzutheilen hat.

13. Wenigstens 3 Wochen vor jedem Congresse soll dessen Tagesordnung jedem Landescomité zugeschickt werden. Diese Tagesordnung muss vom Landescomité in der betreffenden Landessprache übersetzt und den Delegierten des Landes bekannt gemacht werden.

14. Die Berichte der ständigen Commissionen, die dem Congresse vorgelegt werden sollen, sollen vor dem Congresse in hebräischer, deutscher, russischer, indischer, französischer und englischer Sprache (je nach Bedarf) gedruckt und den Congressmitgliedern vorgelegt werden.

Die Verlesung der Berichte auf dem Congresse entfällt in solchen Fällen. Denken Sie, wieviel Zeit wir dadurch ersparen und wie die Verhandlungen abgekürzt werden durch den Usus, der in allen Parlamenten bekannt ist.

IV. Actions-Comité. (A.-C.)

1. Das Executivorgan des Congresses ist das von demselben für die Zeit bis zum nächsten Congresse gewählte und nur ihm verantwortliche A.-C., welches aus 5 in derselben Stadt domicilierenden Mitgliedern (engeres A.-C.) und einer der Grösse und Bedeutung der einzelnen Landesorganisationen entsprechenden und vom jeweiligen Congresse unter möglichster Berücksichtigung der Wünsche der einzelnen Länder festzusetzenden Anzahl von Mitgliedern (grosses A.-C.) besteht.

2. Das engere A.-C. leitet die Geschäfte der zionistischen Bewegung, ist jedoch verpflichtet, zur Berathung wichtiger Angelegenheiten, mindestens aber einmal im Jahre, ausserhalb des Congresses, das grosse A.-C. mit angemessener Anberaumungsfrist zu einer Tagung einzuberufen.

Das engere Actions-Comité hat ferner das grosse Actions-Comité von dem jeweiligen Stande seiner organisatorischen und administrativen Thätigkeit im Laufenden zu erhalten und in Fragen organisatorischer und administrativer Natur nach Thunlichkeit im Einvernehmen mit den Actions-Comitémitgliedern der einzelnen Länder vorzugehen.

Es ist das im wesentlichen der deutsche Vorschlag, und wir meinen, dass das engere Actions-Comité diese Proposition entschieden acceptieren wird. Wir verlangen absolut nicht, dass in allen Fragen discretester Natur das grosse Actions-Comité unterrichtet wird. Die diplomatischen Fragen sind von vorneherein ausgeschlossen. Aber in Fragen rein administrativer Natur ist es wünschenswert, dass das grosse Actions-Comité nach Thunlichkeit über alle Vorgänge unterrichtet wird.

V. Einkünfte der zionistischen Organisation.

1. Die Einkünfte der zionistischen Organisation bestehen aus den Schekeln, Spenden und Zuwendungen jeglicher Art.

2. Der Schekel ist die jährliche Beitragsleistung der Zionisten zur Deckung der laufenden Ausgaben für die zionistische Bewegung.

3. Jedes Mitglied einer Wahlgruppe zahlt jährlich einen Schekel von mindestens 1 Franc, resp. 1 Mark, 1 Krone, 40 Kopeken, 25 Cents, 1 Shilling.

4. Die Einzahlung des Schekels geschieht durch den Vertrauensmann, welcher verpflichtet ist, die bei ihm einlaufenden Beträge dem betreffenden Landes-Comité mindestens nach jedem zweiten Monate zu übermitteln.

Das „mindestens nach jedem zweiten Monate“ hat zuerst wegen der Umständlichkeit der Uebersendung Bedenken erregt, aber da auch laufende Arbeiten gedeckt werden müssen, haben wir diese Frist beibehalten.

VI. Statutenänderung.

Eine Aenderung des Statuts kann nur durch den Zionisten-Congress beschlossen werden.

Meine Hochverehrten! Es liegt noch ein Sonderantrag vor. Der Herr Vertreter von Transvaal wünscht, dass sämmtliche Drucksachen und Berichte des Actions-Comités in den vorhin erwähnten Sprachen gedruckt und zur Verfügung gestellt werden sollen, was die Action ausserordentlich erleichtere. Es wäre natürlich über die Motive eines so grossen Entwurfes, der die Basis unserer ganzen Arbeit bilden soll und thatsächlich eine der grössten Aufgaben unseres Congresses ist, mehr zu sagen. Ich füge die Bitte hinzu, Sonderwünsche aus einzelnen Ländern, die der Localeigenart oder den Agitationsrayons der Länder oder sonstigen Sonderinteressen entsprechen, möglichst zurückzudrängen. Aus so vielen Ländern kann Eins nur geschaffen werden, wenn jeder ein wenig nachgiebt. Das ist nach Möglichkeit geschehen. Der Zusammenschluss, den wir schaffen wollen durch die Zusammengehörigkeit und das Volksbewusstsein, soll die Basis sein für weitere gedeihliche Arbeit.

Wir haben noch einen Antrag der deutschen Delegierten über die Einsetzung eines Schiedsgerichtes, um Fragen untergeordneter Natur zwischen den Angehörigen der Organisation zu schlichten, wo es nöthig ist, damit Streitigkeiten persönlicher Natur nach Kräften ausgeglichen werden und ihre persönliche Spitze verlieren. Die Landesorganisationen werden angewiesen, die erste Instanz eines solchen Schiedsgerichtes zu schaffen. Wir hoffen, dass das Actions-Comité am nächsten Congresse uns eine Vorlage für dieses Schiedsgericht bringen wird.

Herr Dr. Gaster hat so schön von der Uhr gesprochen, die in Bewegung gesetzt werden soll. Aber erst muss sie stehen, und zwar auf 1. Das habe ich oben in den Schweizer Bergen, wo die Freiheit und Tell geboren wurden, gesehen. Solange die Uhr auf 1 steht, da ist Freiheit vorhanden, da muss es Frühling werden! (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Del. Dr. **Kokesch**: Verehrte Versammlung! Wenngleich der Organisations-Ausschuss den Entwurf des grossen Actions-Comités nicht vollkommen acceptiert hat, habe ich doch bei der Verlesung die Empfindung gehabt, dass es eine grosse Arbeit war, und ich schliesse mich diesem Entwurfe mit einigen wenigen Ausnahmen vollkommen an.

Ich möchte auf zwei Momente aufmerksam machen: das erste bezieht sich darauf, dass nach unserer Ansicht die Zahl von 50 Schekelzahlern für eine Wahlgruppe zu klein ist. Ich für meine Person möchte dabei beharren, dass nur 100 Schekelzahler einen Delegierten wählen dürfen, und ich motiviere dies damit, dass unsere Bewegung von Tag zu Tag wächst und dass es einmal dazu kommen wird, dass wir nur für je 1000 Schekelzahler einen Delegierten werden wählen können, aber die Zahl 50 ist jetzt schon zu klein. Ich möchte also proponieren, dass dies dahin geändert werde: „Wenn in einer Ortsgruppe weniger als 100 Schekelzahler sind, hat diese Ortsgruppe mit einer anderen Gruppe auf hundert ergänzt zu wählen."

Einen zweiten Punkt möchte ich noch folgendermassen corrigieren. Es wird der Wahlmodus den Landes-Commissionen überlassen. Ich möchte mich damit unter einer Bedingung einverstanden erklären. Ich halte es nämlich für richtig, dass, da in den verschiedenen Ländern verschiedene Verhältnisse obwalten, die Wahl nicht überall auf gleiche Weise vorgenommen werden kann; eine gewisse Einheitlichkeit, ein gewisses gleiches System sollte jedoch in allen Landesorganisationen vorhanden sein, und eine Garantie dafür würden wir nur darin erblicken, wenn die Landesorganisationen verhalten würden, ihren Wahlmodus von dem Actions-Comité bestätigen zu lassen. Ich würde also einen Zusatz vorschlagen, dahingehend, dass der Wahlmodus den Landesorganisationen vorbehalten werde, jedoch hätten diese mindestens drei Monate vor dem Congresse die Bestätigung des Actions-Comités einzuholen.

Diese beiden Anträge habe ich gestellt innerhalb des Rahmens des vom Comité vorgelegten Entwurfes. Nun möchte ich noch einen zweiten Zusatzantrag, der sich aus meinem Ressort ergeben hat, stellen.

Heuer, wie im vorjährigen Congresse, hat sich gezeigt, dass der Finanz-Ausschuss, dem wir den Rechenschaftsbericht vorzulegen haben, viele Zeit und Mühe darauf verwenden muss, um das grosse Material, das wir vorlegen, zu bewältigen. Dadurch werden die Mitglieder des Finanz-Ausschusses dem Congresse entzogen. Wir haben nun ein Mitel gesucht, damit die Herren in die Lage kommen, viel rascher die Bücher und Belege auf ihre Richtigkeit prüfen zu können, und wir sind zu folgendem Antrage gekommen: Es möge der Congress aus seiner Mitte heraus zwei

Revisoren wählen und für den Fall, als diese verhindert werden, zwei Stellvertreter, welche verpflichtet sind, vor dem Congresse die Bücher und Belege des Comités zu prüfen und einen fertigen Bericht dem Finanz-Ausschusse vorzulegen. Diesem ist es dann sehr leicht, an der Hand des Revisorenberichtes die Sache zu prüfen. Er kann in wenigen Stunden fertig werden und muss nicht zwei Tage auf die Arbeit verwenden, wie es heuer und im vorigen Jahre der Fall war.

Damit aber den Revisoren die Möglichkeit gegeben werde, diese Prüfung vorzunehmen, müssen die Bücher früher abgeschlossen werden.

Im vorigen und im heurigen Congresse wurden die Bücher bis zum letzten Tage geführt und der Abschluss erst mit dem Tage vor dem Congresse gemacht. Dadurch ist die Sache erschwert.

Ich beantrage also, es seien die Bücher des Actions-Comités mit Ende Juni zu schliessen; alles, was weiter kommt, werde auf das folgende Jahr gebucht, die Belege bis Ende Juni seien den beiden Revisoren vorzulegen, und diese haben einen schriftlichen Bericht dem Finanz-Ausschusse zu übergeben.

Del. Dr. **Bodenheimer** (zur Geschäftsordnung): Da der Entwurf des Organisations-Ausschusses nicht allgemein bekannt ist, insbesondere nicht zu der Zeit bekannt war, da die Landsmannschaften über den Organisationsplan des Actions-Comités berathen haben, und in dem vom Comité vorgeschlagenen Entwurfe eine ganze Reihe von neuen Vorschlägen sich befindet, welche vom höchsten Interesse für die Organisation sind, so schlage ich vor, dass, bevor wir im Plenum über diesen Organisationsplan berathen, derselbe in den einzelnen Landsmannschaften erörtert werde. Es handelt sich, wie der Herr Referent mit Recht betont hat, um ein Compromiss zwischen den einzelnen Landsmannschaften über die Zweckmässigkeit der einzelnen Bestimmungen für die Gesammtheit; infolge dessen ist es für die Landsmannschaften wichtig, unter sich zu berathen, inwiefern ihre Interessen mit den Vorschlägen des Comités übereinstimmen. Daraus wird sich der Vortheil ergeben, dass wir morgen früh mit geklärten Anschauungen in die Discussion eingreifen und diese in kurzer Zeit erschöpfen können, während wir ohne Kenntnis dieser Organisation vom hundertsten ins tausendste kommen und schliesslich im Drange der Zeit eine Organisation durchdrücken, welche den verschiedenen Interessen nicht entspricht.

Del. Dr. **Is. Marmorek**: Gegen den Antrag des Herrn Dr. Bodenheimer muss ich mich aussprechen. Der vorliegende Entwurf ist auf Grund eines Compromisses zustande gekommen; wenn wir also die Landsmannschaften einladen, diesen Entwurf nochmals zu berathen, so erreichen wir nur das Eine, dass wieder die Kenntnisnahme der Verhältnisse der anderen Länder erschwert wird und eine Abänderung der Vorschläge unmöglich wäre. Das Comité hat ausserdem, dass es in allen Pausen zusammengetreten ist, auch gestern bis halb 4 Uhr morgens berathen. Es war also die Bemühung vorhanden, nachdem jede Landsmannschaft durch ein vorhandenes Mitglied vertreten war, jede Landsmannschaft zufriedenzustellen. Die neuesten und wichtigsten Bestimmungen dieses Entwurfes wurden sämmtlich einstimmig angenommen. Ja, noch mehr! Diejenigen Herren, welche für diesen Entwurf eingetreten

sind, haben gerade, weil sie einige Modificationen an den Wünschen ihrer Landsmannschaften selbst vorgenommen haben, erklärt, dass sie sich gebunden erachten, ihren eigenen Landsmannschaften klarzulegen, aus welchen Gründen sie die Wünsche derselben vertreten haben, aber sich geneigt zeigten, einem Compromisse sich anzuschliessen.

Aus diesen Gründen beantrage ich, dass in die Debatte eingegangen werde, dass wir den eingeschlagenen Weg, durch ein Compromiss uns zu einigen, beibehalten, aber den Auftrag ertheilen, dass dieser Entwurf in Druck gelegt werde.

Del. Dr. **Klee**: Ich möchte bemerken, dass ein principieller Gegensatz zwischen unserer Anschauung und derjenigen des Actions-Comités, vertreten durch Herrn Dr. Kokesch, nicht besteht.

Ein Wahlmodus, den die einzelnen Länder nach ihrem eigenen Ermessen einführen, besteht. Damit können wir einverstanden sein. Selbstverständlich werden wir nur solche Wahlmodusse annehmen, die legal und richtig sind, und die wird das Actions-Comité in jedem einzelnen Falle bestätigen. Hier liegt kein principieller Unterschied zwischen unserer Auffassung und der des Actions-Comités vor.

Del. **York-Steiner**: Meine verehrten Damen und Herren! Das Organisations-Comité hat in der That ein ganz ausserordentliches Stück Arbeit geleistet, und es sind vom Actions-Comité, wie Sie gehört haben, nur zwei Stellen beanständet worden. Die sind aber organischer Natur. Die eine ist die, dass das Actions-Comité berechtigt sei, die von den einzelnen Ländern festgesetzten Wahlmodalitäten zu bestätigen, und die zweite wäre die, dass die Anzahl der Schekelzahler für ein Mandat nicht vermindert werde. Das sind zwei Punkte, die für die Einheit massgebend sind und keinerlei Länderrechte tangieren. Wenn daher das Organisations-Comité oder sein Vertreter sich mit diesen zwei Aenderungen einverstanden erklärt, glaube ich, dass die Debatte ganz ausserordentlich abgekürzt würde und thatsächlich eine Neueröffnung der Debatte gar nicht mehr nothwendig sein wird. (Lebhafter Beifall.)

Del. **Temkin** (spricht russisch).

Del. Dr. **Kohan-Bernstein** (übersetzt): Der Herr Del. Temkin meint, dass man die endgiltige Abstimmung über die Organisation auf morgen verschieben möge, dass der Antrag des Actions-Comités eigentlich nicht genug berücksichtigt wurde und dass die Landsmannschaften nicht genügend Antheil an der Debatte genommen haben. Er meint, dass dieser Antrag nicht annehmbar sei, dass man aber nur über den Entwurf des Organisations-Ausschusses discutieren soll, weil dieser Ausschuss von den Vorständen der verschiedenen Landsmannschaften zusammengestellt sei.

Vors. Dr. **Herzl**: Ich werde den Antrag des Herrn Dr. Bodenheimer zur Abstimmung bringen, der dahin geht, die Sitzung auf eine halbe Stunde zu unterbrechen, damit die Landsmannschaften sich einigen können.

Vors. Dr. **Herzl**: Meine verehrten Damen und Herren! Das grosse Actions-Comité hat den Entwurf einer neuen Organisation ausgearbeitet, und das ist derjenige, der Ihnen hier vorliegt. Wir betrachten aber diesen Entwurf nur als Material und wollen ihn keineswegs mit der bekannten Gewalt (Heiterkeit) durchsetzen, sondern wir halten es für richtig, dass diese Frage aus den Erfahrungen und Bedürfnissen der Landsmannschaften heraus hier auf dem Congresse entschieden werde. Nun meint Herr Dr. Bodenheimer, dass diese Discussion in den Versammlungen der einzelnen Landsmannschaften stattfinden solle; vielleicht aber wäre es besser — ich erlaube mir also, kurz mich dagegen auszusprechen — wenn wir hier auf dem Congresse die Erfahrungen

und Bedürfnisse der einzelnen Landsmannschaften in Bezug auf die Organisation kennen lernten, damit wir dann aus diesem allgemeinen Bilde die Form construieren können, die am zweckmässigsten ist. Ich bringe den Antrag des Herrn Dr. Bodenheimer, die Sitzung zu unterbrechen, zur Abstimmung.

Del. **Temkin** (gibt die russische Uebersetzung).

Del. **de Haas** (gibt die englische Uebersetzung).

Del. Dr. Alexander **Marmorek** (gibt die französische Uebersetzung).

Vors. Dr. **Herzl**: Ich bitte jene, welche dafür sind, dass wir die Sitzung jetzt unterbrechen, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Gegenprobe! Der Antrag ist abgelehnt.

Del. Fräulein **Wolpe** (mit lebhaftem Beifall und Händeklatschen begrüsst): Meine hochverehrte Versammlung! Ich stehe hier am Ziele eines Wunsches, indem mir in diesem Jahre das Glück zutheil wurde, in Begleitung meines für die zionistische Bewegung eifrig wirkenden geliebten Vaters dem III. Baseler Congresse als Delegierte anzugehören, und es ist mir daher Herzensbedürfnis, Ihnen in wenigen Worten auszudrücken, was ich am heutigen Tage empfinde. Aber das Glück ist arm an Worten, und von zu freudigen Erwartungen ist mein Herz erfüllt bei dem für mich fast unfassbaren Gedanken, dass es mir gegönnt sein soll, in dem von einer erhabenen Idee geweihten Kreise derjenigen zu weilen, welche doch zu diesem Congresse als die Besten des Volkes gewählt und entsendet worden sind, der Delegierten, welche nun schon dreimal hier zusammengekommen sind, כנפות הארץ מארקם um ihre Thätigkeit an der guten, während dieses Jahres so bedeutende Fortschritte aufweisenden Sache fortzusetzen, um damit dieses grosse Werk wieder seinem Ziele näher zu bringen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Bei dieser Gelegenheit will ich auch nicht versäumen, Ihnen, meine hochverehrten Congressmitglieder die ergebene Mittheilung zu machen, dass mir von Saveni in Rumänien die Ehre zutheil wurde, mit dem Mandate einer Delegierten betraut zu werden, und es ist mir daher ein Herzensbedürfnis, und ich sehe mich dieser Pflicht ganz und voll bewusst, diese Mission würdig zu vertreten. (Lebhafter Beifall.) Jedenfalls, meine hochverehrten Congressmitglieder, kann ich Sie fest und treu versichern, dass es mein eifriges Bestreben sein wird, für alle Zeiten meines Lebens, mit meiner ganzen Seele und meinem ganzen Können diese Bewegung zu fördern, und ist meine Kraft auch nur die Kraft eines schwachen Weibes, so glaube ich doch, dass, wer sein Bestes thut, genug gethan hat. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Gewiss sind auch Sie, meine hochverehrte Versammlung, von dem gleichen Gedanken beseelt und erstreben wohl alle das hohe Ziel unserer Bewegung, nämlich die Wiederbelebung unseres Volkes auf dem jüdischen Boden unserer Väter. Wie Ihnen wohlbekannt ist, ist der Wirkungskreis auf dem Gebiete des Zionismus kein unbedeutender, und mit wahrem Stolze und mit inniger Freude sehe ich auf alle die in diesem Jahre gereiften Früchte herab, welche sich aber besonders in der Gründung verschiedener Frauen- und Mädchenorganisationen documentieren. Mein Auge füllt sich mit Thränen und mein Herz vergeht in Wehmuth, wenn ich sehe, dass in derjenigen Stadt, wo ich das Licht der Welt erblickte, in Frankfurt a. M., der Zionismus so wenig Anhang findet, und zuweilen ist es mir unfassbar, dass es Juden geben kann, die sich der Schaffung einer öffentlich gesicherten Heimstätte in Palästina für das jüdische Volk widersetzen oder, was beinahe dasselbe ist, einer solchen Bewegung kühl gegenüberstehen. In Oesterreich, sowie in allen anderen Ländern schreitet die zionistische Idee unserer Brüder bedeutend mehr vorwärts als wie bei uns im südwestlichen Deutschland, und freudig

bewegt hat mich besonders der in diesem Jahre von Herrn und Frau Dr. Kahn in Oesterreich erlassene Aufruf. Ach, wie gerne hätte ich der verehrten Leiterin, wie im Aufrufe verlangt, meine Karte gesandt, um in Ihren Bund aufgenommen zu werden. Aber leider durfte ich es nicht wagen; denn der Aufruf hatte für Deutschland keine Geltung. Heute, meine hochgeehrte Versammlung, in dieser feierlichen Stunde, heute will ich es wagen, an Sie alle, meine hochverehrten Herren, die Bitte zu richten, mich in Ihren Bund aufzunehmen; denn, bin ich auch keine Oesterreicherin und bin ich auch keine Engländerin oder Französin, so bin ich doch Zionistin wie Sie alle. Denn für die Zionisten gibt es keine Ausländer, sie mögen in allen Staaten zerstreut sein, Deutsche oder Oesterreicher, Rumänen oder Franzosen, Russen oder Engländer sein. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Darum nehmt mich auf: denn Euer Gott ist mein Gott und Eure Hoffnung die meinige, die Wiederbelebung unseres Volkes. (Erneuerter lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Del. Dr. **H. Friedemann**: Meine Damen und Herren! Ich habe mich ausserordentlich gefreut, die schöne Rede von Fräulein Wolpe anzuhören, und ich glaube, dass kein einziger unter uns allen gewesen ist, der sich nicht daran erbaut hat, dass die junge Dame so frei unseren Tendenzen huldigte. Ich kann jedoch nicht umhin, zu bemerken, dass diese, wenn auch glänzende Rede, durchaus nicht den geringsten Zusammenhang hatte mit dem, was wir hier discutieren, und da unsere Zeit ausserordentlich kurz bemessen ist, so bitte ich, dass wir uns an unsere Geschäftsordnung halten und in unseren Berathungen fortfahren.

Vors. Dr. **Herzl**: Ich bedaure, Herr Dr. Friedemann, dass Sie die Beurtheilung dessen, ob ein Redner oder eine Rednerin zur Sache spricht, nicht mir überlassen. (Lebhafter Beifall.)

Wir werden jetzt die Sitzung schliessen und zwar aus folgendem Grunde: Es findet heute die Generalversammlung der Colonialbank in Basel statt, und da ich ohnedies den eingezeichneten Rednern jetzt nur mehr schwer das Wort geben kann, glaube ich, wird es am besten sein, jetzt zu schliessen.

Es ist eine grosse Schwierigkeit darin gelegen, dass wir infolge der vorgerückten Zeit in der Behandlung der anderen Gegenstände jetzt sehr eingeengt sind. Namentlich vom Cultur-Ausschusse ist die Klage hierher gelangt, dass auch heuer wieder keine Gelegenheit sein wird, die Culturfrage hier weiter zu besprechen. Da es nun heute nicht möglich sein wird, eine Nachtsitzung zu halten, weil die Räume alle in Anspruch genommen sind und wir morgen den letzten Tag unserer Versammlung haben, gebe ich den verehrten Anwesenden vielleicht zu bedenken, ob es nicht angezeigt wäre, eine Anzahl Redner aus der eingezeichneten Liste schon vorher mit der Darlegung der einzelnen Wünsche zu betrauen, damit wir eine allgemeine Uebersicht haben und morgen alles erledigt werden kann, was noch zu erledigen ist; vielleicht werden die Herren in den Landsmannschaften darüber schlüssig werden und dann für morgen eine gedrängtere Liste der Redner vorlegen.

Del. **York-Steiner**: Ich ersuche die geehrten Mitglieder der Permanenz-Commission, unbedingt in einer Stunde, das ist um 8 Uhr, oben im Zimmer Nr. 4 sich zu versammeln. Ich bemerke hierzu, dass dies unbedingt unsere letzte Sitzung ist, die den Zweck hat, die Nominierung der Candidaten für die morgige Wahl endgiltig festzustellen.

Vors. Dr. **Herzl**: Ich schliesse die Sitzung.

(Schluss der Sitzung: 7 Uhr 15 Min.)

IV. Tag.

18. August 1899.

Vormittagssitzung.

Beginn 11 Uhr.

Vorsitzender: Dr. **Herzl.**

Vors. Dr. **Herzl**: Ich eröffne die Sitzung. Es sind ferner folgende Kundgebungen eingetroffen:

(Siehe Anhang.)

Darunter ein Brief der Studenten aus Bukarest:

„Die jüdischen Studenten Bukarests, vertreten durch einen engeren Ausschuss, übermitteln dem Congresse ihre Huldigung. Sie bitten gleichzeitig, die schwere Position der jüdischen Jugend Rumäniens in Betracht zu ziehen, die, von allen Bildungsstätten ausgeschlossen, jeder Möglichkeit beraubt ist, gerüstet in den Kampf ums Dasein zu treten."

Das ist gewiss eine der bemerkenswertesten Kundgebungen und zeigt, welche Nothwendigkeit der Zionismus für die Jugend ist.

Frau Prof. Gottheil will eine Mittheilung machen über die Sammlung, die sie zugunsten der Boryslawer Bergarbeiter eingeleitet hat.

Del. Frau Prof. **Gottheil** (spricht französisch).

Vors. Dr. **Herzl** (übersetzt): Die hier im Saale für die Bergarbeiter von Boryslaw eingeleitete Sammlung hat 1000 Frcs. ergeben. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Vors. Dr. **Herzl**: Wir gehen nun zur Fortsetzung der Discussion über die Organisation über. Das Wort hat Herr Dr. Solis-Cohen.

Del. Dr. **S. Solis-Cohen**-Philadelphia (spricht englisch): In diesem Stadium des Congresses würde ich seine Zeit nicht in Anspruch nehmen,

wenn ich nicht fühlen würde, dass das, was ich zu sagen habe, von Wichtigkeit ist. Ich habe meine Bemerkungen aufgeschrieben, und um Missverständnissen vorzubeugen, ersuche ich darum, dass sie im officiellen Berichte in englischer Sprache erscheinen mögen.

Erstens: Ich wünsche in Kürze — und dies in der Hoffnung, dass das Executiv-Comité sie in ruhige Erwägung ziehen wird — gewisse kritische Bemerkungen über die vorgeschlagenen Nebenordnungen zu berichtigen. Ich bin mir dessen bewusst, dass es zur Zeit unmöglich wäre, auf deren Grund zu debattieren oder zu handeln.

a) Die Nebengesetze erscheinen mir darin mangelhaft, dass sie die Befugnisse der Beamten- oder Comité-Mitglieder des Congresses oder der Organisation nicht bestimmen, wodurch sie die Organisation des Executiv-Comités besorgen oder einen Schatz für die zionistische Organisation constituieren können. Man sagt mir, dass dies der Methode des continentalen Europa entspricht. Diese ist jedoch ungenügend. Wenn ich mich der Bestimmung für Verbesserung der Nebengesetze correct erinnere, von der ich jedoch keine Abschrift gesehen habe, so fehlt eine Bestimmung für förmliche Anzeige.

b) Ferner — und hier hoffe ich, dass gehandelt werden kann, das heisst, dass ein formeller Auftrag an das Executiv-Comité am nächsten Congresse zu berichten erfolgen kann — erhebe ich bei allen Zugeständnissen für Gewohnheit, für linguistische Schwierigkeiten und für mögliches Präjudiz folgende ernste Einwände gegen die Bestimmung, die die Ordnungsregeln des gegenwärtigen Congresses für permanent erklärt.

1. Dass diese Regeln dahin zielen, unnöthigerweise die Personalität des Executiv-Comités und Vertrauensfragen in die Discussion über Grundsätze und Methoden hereinzuziehen.

2. Dass sie dem präsidierenden Beamten zuviel Macht über die Geschäfte des Congresses und zu wenig Controle über die Leitung des Meetings geben.

3. Dass sie nicht nur nicht begünstigen, sondern sogar hinderlich sind bei der ordentlichen Discussion bestimmter Gegenstände, sowie bei der systematischen Entwicklung von Angelegenheiten, die durch massgebende Debatte und durch daraus folgende Anregungen und Amendements zu bestimmtem Zwecke in Betracht gezogen werden. Ich bin sicher, dass das Executiv-Comité Ordnungsregeln aufstellen kann, die diesen Mängeln abhelfen, ohne von den Gepflogenheiten, die der Majorität der Delegierten vertraut sind, in zu radicaler Weise abzuweichen. Auch hoffe ich, dass bei der Erwägung des Gegenstandes das Comité auch diejenigen Mitglieder zurathe ziehen wird, welche mit anderen Methoden parlamentarischer Procedur vertraut sind.

Ich will nun stricte von dem durch Dr. Kokesch eingebrachten Antrage in Bezug auf das Executiv-Comité sprechen, der, wie ich vernehme, vom Organisations-Comité angenommen worden ist. Mein Wunsch ist, dass diese Motion angenommen und die Sectionen ausdrücklich bezeichnet würden, um alle nöthigen Punkte zu umfassen. Zum Schlusse meines kurzen Commentars will ich eine Formel vorlegen, die, wie ich hoffe, allen annehmbar scheinen wird. Nach der Bestätigung, dass das Finanz-Comité, oder wie ich es auf englisch nennen sollte, das Comité für Rechnungsablegungen, den Vorschlag Dr. Kokeschs angenommen hat, sage ich alles fernere auf meine specielle Verantwortung als ein individueller Zionist, Delegierter und Beobachter. Warum sage ich Beobachter? Ich kam zu diesem grossen jüdischen Parlamente, zu dieser Versammlung von Männern und Frauen, die einem so hohen Ideale nachstreben, dass es alle gemeinen und

schmutzigen Gedanken, alle unwürdigen Zweifel und Verdächtigungen beschämt und in die Flucht schlägt, weil ich unter dem doppelten Banne der ruhigen Logik Dr. Gottheils und der beredten Begeisterung Dr. Stephan Wises versprochen hatte, es zu thun. Bei meiner Rückkehr nach Amerika werde ich angegangen werden, meinen Eindruck über den Congress und über die Zukunft des Zionismus mitzutheilen. Ueber den ersten ist hier nicht der Ort, zu sprechen. Ueber den zweiten ist etwas zu sagen in Verbindung mit einer so prosaischen Sache, wie die Buchführung eine ist. Gerade darum, weil ich Zionist bin, seit ich die Lehren meiner theuren und edlen Mutter verstehen lernte, gerade weil ich die romantische und idealistische, ja, die religiöse Kraft des zionistischen Programmes voll realisiere, verstehe ich auch die Gefahr, die darin liegt, die nüchternen Alltagsangelegenheiten zu vergessen, die dem poetischen Gemüthe so lästig, jedoch von solchem Gewichte sind. In Betreff dieser Angelegenheiten werde ich befragt werden, nicht von unseren Gegnern, nicht von Antizionisten — denn um diese kümmere ich mich nicht — sondern von solchen, die, wenn sie einen klaren Weg vor sich sähen, gerne mit uns gehen, zu uns gehören würden; von solchen, die uns helfen können und, ich hoffe, dies auch wollen werden; von solchen, die wie ich selbst an Israels Pflicht glauben und auf Israels künftige Glorie bauen, weil sie auf Israels Gott glauben und vertrauen. Von diesen haben sich viele von der zionistischen Organisation ferngehalten wegen der Reserve, die bis jetzt denen, deren Urtheile ich hier nicht in Frage stelle, in Bezug auf gewisse Taktikangelegenheiten und auf gewisse Rechnungsfragen nöthig geschienen hat. Ich spreche hier nur von diesen letzteren. Ich zog es vor, dies in Verbindung mit dem Thema der Organisation zu thun, anstatt in Verbindung mit dem Berichte des Comités über Rechnungsablegungen, so dass es niemandem möglich ist, Bemerkungen, die sich auf die Vorherbestimmung gewisser Geschäftsmethoden als Zukunftsgepflogenheiten beziehen, als unvortheilhaften Hinweis auf Methoden oder Angelegenheiten der Vergangenheit aufzufassen. Unsere Organisation nimmt erst jetzt Form an, und so lange sie noch bildsam ist, ist es noch Zeit, diese Form zu bestimmen.

Unser geehrter und ehrenwerter Präsident hat durch seinen gestrigen Bericht einige der Ursachen behoben, die diejenigen, von denen ich sprach, bisher verhinderten, sich mit ihm und mit uns zu vereinigen; aber er hat dies freiwillig gethan, nicht geschäftsordnungsmässig. Um ihn mit einemmale der Nothwendigkeit freiwilliger Mittheilung zu überheben oder die mögliche Last, sie zurückzuhalten, von ihm zu nehmen, darum liegt es mir am Herzen, dass solche Mittheilungen eine einfache Sache der Geschäftsordnung werden sollen, frei von Geheimnis oder unnöthiger Erregung. Kein Tornado ist so destructiv wie ein „Sturm im Theetopf"; das ist manchmal richtig. Möge der Deckel unseres Theetopfes von Jahr zu Jahr gelüpft werden, und es wird nie ein Sturm darin herrschen, noch wird er verbrühender Explosion ausgesetzt sein.

Dadurch, dass das fiscalische Jahr am 30. Juni schliesst, wird Zeit genug geboten, vor dem Congresse eine classificierte Bilanz aufzustellen, aus der Ein- und Ausgänge, Bilanzen, Werte und Verpflichtungen in klarer, geschäftsmässiger Weise hervorgehen. Als Mitglied des Rechnungsverhör-Comités hatte ich Gelegenheit, die Nettigkeit der Rechnungen Hr. Reichs zu bewundern, sowie ich auch die Pflicht und das Vergnügen hatte, deren Sorgfältigkeit und Correctheit zu bezeugen; ich bin überzeugt davon, dass er leicht eine Aufstellung vorbereiten könnte, die alle nöthige Information mit Ausschluss langweiliger und unnöthiger Details enthielte. Ferner sollten den Auditoren, die von jedem Congresse dazu bestimmt werden, die Bücher und

Rechnungen des folgenden Jahres zu inspicieren und zu verificieren, alle Daten und alle ursprünglichen Eintragungen vorgelegt werden, mögen es nun Bücher, Berichte oder Memoranden sein, mögen sie sich auf specielle oder allgemeine Rechnungen beziehen und seien sie nun in Baden, in Wien oder wo immer geschrieben worden, soferne sie nur Bezug auf die Eingänge und Ausgaben des Executiv-Comités haben; und unter Berichten verstehe ich auch detaillierte Nachrichten mit Beglaubigung von Gewährsmännern, die genau und gehörig an das Executiv-Comité von Seiten von Personen oder Gesellschaften in verschiedenen Ländern gelangten, denen vielleicht Fonds für Propaganda, für locale Ausgaben oder zu anderen Zwecken anvertraut wurden.

Wenn das Princip offener Rechnungslegung eingeführt und durchgesetzt würde, als Sache der Geschäftsordnung und nicht der Gnade, so würde die Arbeit aller Betheiligten dadurch vereinfacht werden und unsere Stellung vor der Welt die ihr zukommende Würde erhalten. Denen, die mein Bericht beeinflussen könnte, dürfte ich sagen, dass sie keine Ursache hatten, sich von unserer Organisation fernzuhalten; und ich fühle mich sicher, dass ich die Unterstützung einiger gewinnen könnte, deren Hilfe der Mühe wert wäre. Dieses Princip ist in folgenden Formeln verkörpert, die der Secretär gehörig numerieren kann. Sie mögen lang scheinen, doch enthalten sie kein überflüssiges Wort. In der deutschen Uebersetzung können sie vielleicht gekürzt werden; in der englischen Form bitte ich, sie als einen Theil meiner Bemerkungen drucken zu lassen.

Bücher und Rechnungsablegung.

A) Das fiscalische Jahr der Organisation soll mit dem 30. Juni schliessen, und die Bücher des Schatzmeisters sollen die Bilanz bis zu diesem Tage enthalten.

B) Bei jedem Congresse sollen in derselben Weise wie andere Beamte und Comité-Mitglieder auch zwei Delegierte als Auditoren und zwei Delegierte als deren Vertreter ernannt werden, von denen keiner ein Mitglied des Executiv-Comités sein darf.

C) Das Executiv-Comité soll den Auditoren an einem Tage und Orte nach gegenseitigem Uebereinkommen, aber vor dem Meeting des folgenden Congresses, zusammen mit dem Berichte des Schatzmeisters alle Bücher, Rechnungen, Berichte, Bürgschaften und Memoranden übergeben, die sich auf die Einnahmen und Ausgaben des Comités beziehen. Die Auditoren sollen diese prüfen und verificieren und sollen sie mit ihrem eigenen Berichte dem Finanz-Comité vorlegen, welches vom Congresse zu ernennen ist. Die Auditoren sollen die Befugnisse haben, wenn nöthig, einen öffentlichen Rechnungsführer zu verwenden, um ihnen zu helfen.

D) Im Falle, dass die Auditoren oder einer von ihnen unfähig sind, sollen die oder der Vertreter an ihre Stelle treten.

Vors. Dr. **Herzl**: Herr Dr. Solis-Cohen hat, wenn ich ihn recht verstanden habe, die Anträge Kokesch auf Einrichtung einer neuen Art von Buchführung u. s. w. unterstützt. Diese Rede wird ohnedies dem stenographischen Protokolle zur Verfügung gestellt werden, ich glaube also, dass es nicht nothwendig ist, dieselbe hier zu übersetzen.

Es ist ein Antrag eingebracht worden, jedem Redner nur fünf Minuten zu gestatten. Es sind noch viele Redner eingetragen, und wir müssen auch noch die Wahlen ins Actions-Comité vornehmen. Der Congressarbeit sind aber heute Grenzen gesetzt, da wir nicht über 6 Uhr hinaus tagen können. Ich bitte also den Congress, mit der Zeit hauszuhalten.

Del. **D. Trietsch**: Ich beantrage den Schluss der Rednerliste.

Del. **Buber**: Ich möchte bitten, dass die Vertreter des Agitations-Comités etwas länger reden dürfen, wir werden uns ohnedies thunlichst kurz fassen.

Vors. Dr. **Herzl**: Wenn der Congress sich für 5 Minuten entscheidet, so gilt dies für alle ohne Ausnahme.

Wer für die 5 Minuten ist, wolle die Hand erheben. (Geschieht.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Dieselbe erfolgt.) Angenommen. Wer für Schluss der Rednerliste ist, wolle die Hand erheben. (Geschieht.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Dieselbe erfolgt.) Angenommen.

Del. Dr. **Weizmann**: Ich möchte vorschlagen, dass Generalredner gewählt werden, um die Verhandlung abzukürzen.

Vors. Dr. **Herzl**: Dies ist jetzt schwer, da die Debatte noch nicht reif genug ist. Die Debatte ist bisher bloss eine informative ohne pro und contra.

Del. Dr. **Weizmann**: Ich beantrage, dass vom Organisations-Ausschusse ein Herr gewählt werde, der ausreichende Erklärungen abgibt, damit Wiederholungen vermieden werden.

Del. **D. Trietsch**: Es stehen noch drei Punkte auf der Tagesordnung: Colonisation, Initiativ-Anträge und Eventualia. Ich habe nicht gehört, dass die Absicht besteht, diese drei Themata heute vorzubringen.

Vors. Dr. **Herzl**: Wir werden selbstverständlich trachten, alles zu erledigen; ob aber der Congress dazu kommt, weiss ich nicht.

Del. **D. Trietsch**: Ich möchte nicht, dass über drei so wichtige Punkte ganz hinweggegangen werde.

Vors. Dr. **Herzl**: Das hängt lediglich vom Congresse ab.

Del. **D. Trietsch**: Meine Herren! Ich habe den Antrag zu stellen, dass für Amerika für das Jahr vier Mitglieder in das Actions-Comité gewählt werden, die, wie ich hier ausdrücklich erkläre, vor dem Wiener Actions-Comité als durchaus gleichberechtigt zu gelten haben. Ich erwarte eine diesbezügliche feste Zusage.

Es mag exorbitant erscheinen, wenn für ein Land, das bisher zwei Herren im Actions-Comité hatte, jetzt vier verlangt werden; aber die amerikanischen Verhältnisse bedingen es, und ich werde mit allen Mitteln darauf bestehen.

Hier meine Gründe:

Die Entfernungen in Amerika sind ausserordentlich gross, so dass es von selbst geboten erscheint, unsere zionistischen Centren anzuerkennen, die friedlich zusammenarbeiten sollen und auch werden, die aber nicht gegen ihren Willen gezwungen werden können, vorzugehen, wie es möglicherweise, wenn auch nicht wahrscheinlicherweise, einem einzelnen Herrn oder einem einzelnen dieser Centren belieben wird.

So wie wir europäischen Landesorganisationen volle Freiheit voneinander einräumen, so haben wir sie auch Staatengruppen der Republik jenseits des Meeres zu gewähren, die grösser sind und mehr Juden enthalten und weiter von einander entfernt sind als europäische Länder. Im übrigen haben wir, was ich hier praktisch für Amerika verlange, theoretisch als unter Umständen wünschenswert von Herrn Dr. Klee erwähnen hören.

Die bisherigen beiden amerikanischen Mitglieder des grossen Actions-Comités waren in New-York ansässig, unter dessen halber Million Juden sie ein schwer zu bewältigendes Arbeitspensum fanden.

Die Ziffer von 2 für New-York wird also weiter als nothwendig zu erachten sein.

Wir haben gehört, dass Rev. Wise, dessen gewinnende Persönlichkeit den meisten von Ihnen noch vom vorigen Congresse in

freundlicher Erinnerung ist, jetzt an den Ufern des Stillen Oceans für unsere grosse Sache thätig ist.

Er ist wahrscheinlich als der westlichste Arbeiter im Zionismus zu betrachten, so wie unser wackerer Zolotkoff aus Chicago unter den heute hier Anwesenden wohl — wenn man so sagen kann — der westlichste Zionist ist.

Aber wie wir es von Rev. Wise wissen, und wie es auch auf Zolotkoff zutrifft, auch wenn seine Thätigkeit noch nicht nach Gebür anerkannt wurde, der Eifer dieser beiden Mitarbeiter ist scheinbar ebenso wie ihre Entfernung vom Lande ihrer Sehnsucht ein grösserer geworden, so wie eine elastische Schnur stärker zieht, je mehr sie gestreckt wird.

Damit nicht hinter meinen Worten persönliche Motive auch nur gesucht werden können, will ich gleich sagen, an welche vier Herren ich denke: Rabbiner Dr. Klein und Professor Gottheil für die atlantische Section, Leon Zolotkoff für den Chicago-District und für die pacifische Section unseren lieben Rev. Wise.

Ich bitte, das gleichzeitig als Nomination gelten zu lassen, falls sich kein Widerspruch erhebt, oder wenigstens vormerken zu wollen.

Ich habe auch einige Vorschläge zu machen, die die allgemeinen Organe hetreffen und von Interesse sein dürfen. Ich glaube, wir brauchen verantwortliche, bezahlte Ministerien, wenn der Ausdruck gestattet ist, wenigstens bezahlte Secretäre und ständige Bureaux für die Comités.

Zur Ersparung von Kosten sollten Landes-Centrale und je ein Comité möglichst zusammenfallen, d. h. an einem Orte, in einem Bureau und mit gleichem Personale arbeiten.

So wären z. B. mit der Landes-Centrale zu vereinigen folgende Comités: In London die Bank, in Berlin die Colonisation, irgendwo in Russland die Organisation.

Jedes Comité sollte fünf Mitglieder haben und Correspondenten in allen Ländern, die, ähnlich wie das Actions-Comité und seine auswärtigen Mitglieder, zusammen arbeiten.

Drucksachen, Formulare und Mittheilungen sollten zwischen allen Bureaux ausgetauscht werden. Solche Central-Bureaux — selbst gemeinschaftliche für Landes-Organisation und Comités — kosten Geld.

Meine Herren! Ich rathe Ihnen, verpflichten Sie heute das Wiener Actions-Comités, die nöthigen Gelder den Landes-Organisationen, wo es noch nöthig ist, vorzustrecken.

Es ist die denkbar schlechteste Sorte von Sparsamkeit, sich in einer Bewegung wie die unsere ausschliesslich auf Gratisleistungen zu verlassen, deren grosse Mehrzahl mindestens nicht verantwortlicher und daher unzureichender Natur ist.

Ich bin fest überzeugt, dass diese Einrichtung sich sehr gut bezahlt machen wird — in besserer und grösserer Propaganda — in pünktlicherer Erledigung der Geschäfte als bisher — in Entlastung der Wiener Centrale — und last and least in Geld.

„Verantwortliche Ministerien“ brauchen wir. Ein stolzerer und grösserer Zionismus wird die Folge sein. (Beifall.)

Del. Sir **Francis Montefiore** (mit grossem Jubel und stürmischem Beifall begrüsst): Hochgeehrte Versammlung! Indem ich mir erlaube, bei heutiger Gelegenheit ein paar Worte an Sie zu richten, muss ich mit einigen Entschuldigungen beginnen. Vorerst muss ich um Entschuldigung bitten, dass ich mit einem ganz jungen Mandate das Wort ergreife. Aber ich konnte wirklich nicht zu Anfang des Congresses hier erscheinen, um als Delegierter eines zionistischen

Vereines Ihren Verhandlungen beizuwohnen. Und doch konnte ich mir nicht versagen, fern zu bleiben von Männern, zu denen ich mich so mächtig hingezogen fühle. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Ich bin deshalb unserem geehrten Vorsitzenden sehr dankbar dafür, dass er mir gestattet hat, hier meinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Meine zweite Entschuldigung bezieht sich darauf, dass ich genöthigt bin, meine Ansprache vorzulesen, anstatt sie aus vollem Herzen frei vorzutragen. Allein ich bin der deutschen Sprache nicht mächtig genug, um mich hier in freier Rede auszusprechen.

Vor allem bitte ich Sie nun, meine aufrichtigen Glückwünsche zu den grossen Fortschritten des Zionismus entgegennehmen zu wollen. (Lebhafter Beifall.) Diese Fortschritte sind in der That erstaunlich, wenn man bedenkt, was der Zionismus noch vor kurzer Zeit war und was er jetzt ist. Vor kurzem noch war die Zahl der Zionisten eine verhältnismässig sehr geringe und jetzt zählen sie nach hunderttausenden. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Es ist gar nicht lange her, dass der Zionismus noch als der romantische Traum einiger Enthusiasten bezeichnet wurde, und jetzt müssen sogar unsere erbittertsten Gegner zugeben, dass er eine mächtige Bewegung geworden ist, die an Kraft und Ausdehnung in rascher Zunahme begriffen ist. (Bravo, Bravo!)

Was mich anbetrifft, so glaube ich nicht, dass die Weltgeschichte von einem Unternehmen zu berichten weiss, das eine grössere Begeisterung hervorgerufen hat. Ich erinnere daran, dass unsere Sache das Nationalgefühl Israels so stark beeinflusst hat, dass dieselbe viele, deren Anhänglichkeit zum Judenthum nur noch dem Namen nach vorhanden war, wieder zur praktischen Bethätigung ihres alten Glaubens hat zurückführen können, und es muss uns doch sicherlich allen klar sein, wie nothwendig eine Rückkehr bei manchem ist.

Und dann, sehen Sie einmal, meine Herren, der Zionismus hat es zustande gebracht, dass hier in Basel zum drittenmale schon diese Versammlung von Männern tagt, welche entschlossen sind, ihr Bestes zu opfern, um dem Volke Israel wieder zu der ihm gebürenden Stellung unter den Nationen zu verhelfen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Sicherlich beweist schon die blosse Thatsache, dass wir hier so zahlreich versammelt sind, in unwiderleglicher Weise und mehr als es meine Worte thun können, welche Bedeutung die zionistische Idee gewonnen hat und wie tief sie bereits in das Herz des jüdischen Volkes eingedrungen ist. Es muss auch immer wieder daran erinnert werden, dass eins der höchsten Ziele des Zionismus darin besteht, die Lage derjenigen unserer unglücklichen Glaubens-

brüder zu verbessern, deren Dasein unerträglicher als das von Sclaven ist.

Verlassen Sie deshalb niemals, ich bitte Sie, meine Herren, diese unsere unglücklichen Brüder; stehen Sie Ihnen vielmehr treu zur Seite und richten Sie dieselben nach besten Kräften auf, wissen wir doch alle sehr wohl, dass das beste Mittel, anderen zu helfen, darin besteht, sie in Stand zu setzen, sich selbst zu helfen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Lassen Sie nicht, ich bitte, meine Herren, sich von Ihrem Ziele ablenken durch die Behauptung unserer Feinde, dass der Zionismus eine tiefe Verstimmung zwischen der türkischen Regierung und ihren jüdischen Unterthanen hervorrufen könnte. Das entspricht durchaus nicht der Wahrheit, denn eine der grossen Aufgaben des Zionismus besteht darin, den Versuch zu machen, von dem Sultan auf friedlichem und diplomatischem Wege diejenigen Concessionen zu erlangen, welche das jüdische Volk in Stand zu setzen vermögen, gesetzlich geschützte Colonien in Palästina zu gründen. Colonien im grossen Stile ohne gesetzlichen Schutz sind gar nicht denkbar. (Langandauernder, lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Was das gelobte Land zu seiner erfolgreichen Entwicklung bedarf, ist Capital und Arbeit. Keines von beiden aber wird man sicherlich einem Lande zuführen, in welchem eine grosse Unsicherheit herrscht. Die Verwahrlosung und nicht der Mangel an fruchtbarem Boden ist schuld an dem unbefriedigenden Zustande von Palästina, dessen natürliche Hilfsquellen so entwicklungsfähig sind, dass, wie uns Colonel Conder, die erste Autorität in dieser Frage, versichert, das Land sehr wohl eine zehnmal dichtere Bevölkerung als die jetzige ernähren könnte.

Ich bin überzeugt, es muss für alle guten Zionisten eine Quelle tiefer Bekümmernis gewesen sein, dass — wie es in der That ist — ihre Bestrebungen entstellt wurden. — Wir wissen ja zur Genüge, dass alle erdenklichen Schmähungen gegen diejenigen geschleudert wurden, die den Muth hatten, das Panier des Zionismus hochzuhalten. Die gehässigsten Anschuldigungen sind namentlich gegen unsere Führer vorgebracht worden; und was dieses Vorgehen noch verschlimmert, ist der Umstand, dass eine gewisse Richtung der jüdischen Presse unsere Verleumder noch unterstützt.

Mit Bezug darauf erlaube ich mir, Ihnen, hochverehrte Herren, denselben Rath zu ertheilen, den ich bereits den englischen Zionisten gegeben habe, nämlich den, alle unwürdigen Gegenbeschuldigungen zu unterlassen — und nicht nur alle Lästerungen, welche gegen uns ausgestreut werden, mit gebürlicher Verachtung zu strafen, wie es den Verfechtern einer starken und sieghaften Sache gegenüber den Vertretern einer schwächeren und verlorenen Sache geziemt. — Und schliesslich können wir uns damit trösten,

dass die Beschuldigungen unserer Gegner uns bis jetzt keinen Schaden zugefügt haben, und dass sie im allgemeinen auf die, welche sie erhoben, zurückgefallen sind.

Wenn wir nur uns selber und unserer Sache treu bleiben, so müssen wir schliesslich einen vollen Sieg davontragen. Ich kann mir nicht denken, dass irgendeine wirkliche Gefahr denjenigen drohen sollte, die den Zionismus unterstützen! — Aber selbst wenn dies der Fall wäre, dürfen wir nicht vergessen, dass alsdann der gefahrvolle Posten ein Ehrenposten ist, ein Posten, den gewiss jeder loyale und patriotische Jude gern einnehmen wird. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Ich weiss, meine Herren, es gibt Leute, welche behaupten, dass das Sentimentale eine zu grosse Rolle im zionistischen Programm bilde und letzteres deshalb der Beachtung ernster Männer kaum wert sei. Ich erlaube mir jedoch, diejenigen, die solche Ansichten vertreten, daran zu erinnern, dass der Zionismus nicht nur eine sentimentale, sondern auch eine eminent praktische Seite hat. — Das Sentimentale hat übrigens in unserer Geschichte eine so bedeutende Rolle gespielt, dass man wohl behaupten kann: Ohne dieses Element wäre das jüdische Volk von der Erdoberfläche verschwunden. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Die Pionniere fast aller grossen Bewegungen sind immer zuerst als Enthusiasten dem Gespötte preisgegeben worden. Man sollte eben nicht übersehen, dass ohne Enthusiasmus überhaupt kein grosses Werk vollbracht wurde, noch vollbracht werden kann. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Ebenso dürfen wir auch nicht vergessen, dass heutigen Tages die Ereignisse schnell fortschreiten und dass vieles, das noch vor fünfundzwanzig Jahren für unmöglich gehalten wurde, heutzutage ganz im Bereiche praktischer Politik liegt.

Ich leugne allerdings nicht, meine Herren, dass der Zionismus viele Schwierigkeiten zu überwinden hat. Aber was thut denn das? Ist dies nicht so bei jeder neuen Idee? Und im vorliegenden Falle sind gewiss keine Schwierigkeiten vorhanden, die nicht mit Hilfe jener wesentlich jüdischen Charaktereigenschaften, wie Energie und Ausdauer, schliesslich überwunden werden können. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Der Weg zu unserem Ziele mag ja rauh und steinig sein — aber man bedenke nur, mit welch hohem Preise wir belohnt werden: Steht ja doch am Ende des Weges Jerusalem in seiner ganzen Glorie! (Langandauernder, stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Der grosse Forschungsreisende Burton, dessen Urtheil über unseren Gegenstand jedenfalls von der grössten Bedeutung ist, versichert uns, dass, wenn eine Million Juden sich vereinigten, das

Heilige Land im wahrsten Sinne des Wortes sehr bald unser sein würde.

Lassen Sie sich nicht abschrecken durch die Leute, welche erklären, die Ausführung des zionistischen Programmes sei unmöglich und sollte deshalb gar nicht in Betracht gezogen werden. Das ist nichts als eine beklagenswerte Täuschung. Es gibt doch wahrlich noch andere reale und erstrebenswerte Dinge in der Welt, als die Anhäufung von Reichthümern und die käufliche Erwerbung von Titeln! (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Doch, meine hochgeehrten Herren, ich muss mich jetzt kurz fassen, denn es wäre unverzeihlich von mir, Sie noch länger aufzuhalten. Gestatten Sie mir nur, Ihnen noch zu sagen, dass es eine ausserordentliche Freude für mich war, dieser hochansehnlichen Versammlung der Elite des jüdischen Volkes beizuwohnen (Stürmischer Beifall und Händeklatschen), einer Versammlung, die zu dem edelsten unserer Zwecke hier tagt: Ist es doch der höchste Zweck des Zionismus, das Volk Israel emporzuheben aus seiner gegenwärtigen Stellung in der Welt, emporzuheben zu einer Stellung, die seiner glorreichen Tradition würdiger ist! (Lebhafter Beifall.) Ist nicht so der Zionismus der Leitstern, der uns den Weg zeigt nach dem gelobten Lande, das unseren Vätern gehörte und von dem der Allmächtige geoffenbart hat, dass es uns dereinst wieder angehören soll? —

Und dann müssen Sie sich organisieren, müssen jeden inneren Zwist meiden, — und dass jeder nicht etwa seine eigene Ehre, sondern lediglich die Ehre unserer heiligen Sache im Auge behalten möge. (Lebhafter Beifall.)

Was meine Person anbelangt, so kann der Zionismus wohl viele fähigere und mächtigere Stützen haben, als ich es sein kann, dass er aber gewiss keinen treuer ergebenen Anhänger besitzt, als ich es bin, dessen kann ich Sie versichern. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Ich bin von ganzem Herzen und von ganzer Seele mit Ihnen (Erneuerter lebhafter Beifall und Händeklatschen); denn seit meiner frühesten Jugend, wo ich meinen seligen Oheim, Sir Moses Montefiore (Minutenlanger, tosender Beifall und Händeklatschen im Saale und auf der Galerie. Die Versammlung erhebt sich) über dieselbe Sache habe sprechen hören, habe ich stets das lebhafteste Interesse für alles empfunden, was das Heilige Land betrifft. (Erneuerter lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Hochgeehrte Herren! Meine Dienste, dessen können Sie gewiss sein, werden allezeit zu Ihrer Verfügung stehen; denn ich werde es als das höchste Privileg betrachten, dieser grossen nud glorreichen Sache des Zionismus förderlich und hilfreich zu sein. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen. — Redner wird beglückwünscht.)

Del. **Zolotkoff**: Meine Damen und Herren! Ich bitte Sie sehr, mehr auf den Sinn meiner kurzen Bemerkungen Ihre Aufmerksamkeit zu

lenken, als auf meine Sprache. Ich bin leider der deutschen Sprache nicht mächtig genug und bitte deshalb um Nachsicht. Ich will durch einige Worte den Antrag des Herrn Trietsch aus New-York unterstützen, für die Vereinigten Staaten vier anstatt zwei Actions - Comitémitglieder zu wählen. Die Ursache, die Herr Trietsch angegeben, ist richtig. Ich will ergänzend nur hinzufügen, dass es für Amerika absolut unmöglich ist, das Actions-Comité auf einem Punkte zu haben. Die Entfernungen der Strecken sind ungeheuer gross. So ist es zum Beispiel, wenn in New-York eine örtliche Conferenz der Zionisten abgehalten wird, für Chicago und noch weiter gelegene Punkte ungeheuer kostspielig, eine genügende Anzahl von Delegierten nach Osten zu schicken, da jeder Delegierte mindestens 500 Frcs. Reisekosten ausgeben muss, um der Conferenz beizuwohnen. Andererseits haben die weiter gelegenen zionistischen Vereine ihre Abgaben zu zahlen und können keine gehörige Vertretung haben. Deshalb unterstütze ich vom Herzen den Antrag des Herrn Trietsch.

Ein weiterer Grund ist auch der, dass wir im Westen, in Chicago, verhältnismässig viel thätiger waren als unsere Brüder im Osten. Chicago war es, das die Union National Bank, eine der grössten Banken Amerikas, in Verbindung gesetzt hat mit der Jewish Colonial Bank und dadurch das Ansehen der zionistischen Sache in Amerika gehoben hat. Denn es war sehr schwer, zu den russischen Juden in Amerika zu kommen und Geld zu verlangen. Dagegen, als wir die Erlaubnis bekommen hatten, bei der Union National Bank Subscriptionen für die Jewish Colonial Bank einzuleiten, hat das viel Aufsehen erregt.

Auch bei den Zeitungen haben wir es durchgesetzt, dass jetzt in Chicago keine einzige englische Zeitung existiert, die nicht zwei- oder dreimal wöchentlich über die Fortschritte des Zionismus schreibt. „Chicago Tribune", „Chicago Deport" u. s. w., sie sind durchaus zionistisch, insoferne Christen Zionisten sein können.

Also Chicago verdient es, ein Mitglied im Actions-Comité zu haben, weil es das westliche Centrum für den amerikanischen Zionismus bildet. New-York natürlich, wo die grosse Masse der russisch-amerikanischen Juden wohnt, muss wenigstens zwei haben. Einen vierten Delegierten müssen wir an der pacifischen Küste, am anderen extremsten Ende, haben, und dort haben wir den besten Vertreter, den wir uns wünschen können, Rev. S. Wise. (Stürmischer Beifall.) Ich unterstütze daher den Antrag Trietsch.

Del. Dr. **Mayer-Schifter**: Meine verehrten Damen! Meine verehrten Herren! Ich glaube, der Zustimmung aller Verehrten hier sicher zu sein, wenn ich in Anbetracht dessen, dass der Name Moses Montefiore so klangreich und so bedeutend für das Judenthum war und noch ist, den Antrag stelle, dass die soeben von Sir Francis Montefiore gehaltene Rede in Druck gelegt und verbreitet werde. Das wird unserer Sache förderlich und dienlich sein, weshalb ich um Ihre Zustimmung bitte. (Lebhafter Beifall.)

Del. Dr. **Klee**: Ich habe im Auftrage des Central-Comités der zionistischen Vereinigung für Deutschland ebenfalls darum zu bitten.

Vors. Dr. **Herzl**: Wenn sich kein Widerspruch gegen diesen Antrag erhebt, ist er angenommen. (Stürmischer Beifall.)

Del. **Buber**: Hochverehrte Congressmitglieder! Ich möchte zu Ihnen als Referent des Agitations-Ausschusses sprechen. Da aber Organisation und Agitation zwei zusammenhängende und einander ergänzende Momente sind, habe ich mich bei der Organisationsdebatte eintragen lassen und hoffe, dass Sie mir eine etwas längere Rededauer bewilligen werden als den übrigen Rednern.

Wir können den Zionismus von zwei Seiten betrachten, besonders nach dem jetzigen Stande. Wenn Sie auf uns blicken, an alle lebendige Energie denken, die in die Eine Arbeit hinübergeströmt ist, und die grösseren Festtage, die uns die wenigen Jahre dieser Auferstehungszeit bescherten, durchglüht uns dies Gefühl, dass viel, sehr viel gethan worden ist. Aber wenn wir auf unser in banger Nacht dahinsiechendes Volk blicken, wenn wir daran denken, dass der erste Sonnenstrahl der Erlösung, den wir ihm bringen, trotz aller ausgegebenen Kraft noch nicht zu den grossen Massen dieses Volkes gedrungen ist, kommt uns die Erkenntnis, dass noch unendlich mehr zu thun ist. Sie kommt uns aber nicht niederdrückend, sondern zum Weiterarbeiten aufmunternd. Am stärksten zeigt sich das wohl in der Agitationsfrage. Dieser haben wir im kommenden Jahre unser Hauptaugenmerk zuzuwenden. Wir müssen das ganze Volk für unsere Sache gewinnen. Sollte dies aber nur durch grosse Thatsachen geschehen können, so haben wir unser Volk auf diese Thatsachen vorzubereiten und so für sie reif zu machen. Daneben gibt es auch eine Agitation nach innen. Agitieren heisst Bewegung mittheilen, es heisst aber auch Bewegung erhalten und kräftigen. Hier gilt es, die gestreute Saat zu pflegen und zu überwachen. Der Zionismus ist keine Parteisache, sondern eine Weltanschauung. Die Ausbauung dieser Weltanschauung ist die Pflicht der inneren Agitation. Sie soll dafür sorgen, dass dieser grossartige Complex von Ideen aller Art sich zur vollen Grösse auswachse und in subtilster Feinheit herausdifferenziere. Die durch die äussere Agitation Gewonnenen sollen nicht Zionisten sein, wie man conservativ oder liberal ist, sondern wie man Mensch oder wie man Künstler ist. Dies soll durch die innere Agitation, durch Pflege der jüdischen Cultur, d. h. durch Pflege der gemeinsamen nationalen Güter, des Volksgeistes, der nationalen Geschichte und der nationalen Literatur, durch die Volkserziehung bewirkt werden. (Lebhafter Beifall.)

Der Agitations-Ausschuss, den zu vertreten ich die Ehre habe und der Ihnen durch mich einige allgemeine, auf alle Länder anwendbare Vorschläge macht, hat sich naturgemäss beinahe ausschliesslich darauf beschränkt, die äussere Agitation betreffende Anträge zu stellen. Doch ist der erste Antrag des Ausschusses auch für die innere Agitation bedeutsam. Er lautet:

I. Der Congress wolle das Agitations-Comité ersuchen, mit der Redaction der „Welt“ darüber in Verhandlung zu treten, dass der „Welt“ in monatlichen Zwischenräumen ein officielles Beiblatt beigefügt werde, das die officiellen Mittheilungen des Actions-Comités und der ständigen Commissionen, sowie eine den Parteimitgliedern zugängliche Tribüne enthalten soll. Mit der Redaction dieses officiellen Theiles wird der unten erwähnte Press-Ausschuss betraut.

Die übrigen Anträge des Agitations-Ausschusses bilden ein Agitationsprogramm. Sie lauten:

II. Zweck der Agitation ist Verbreitung der zionistischen Ideen nach Massgabe des Baseler Programms und der späteren Congressbeschlüsse.

Um diese Agitation wirksamer und systematischer zu gestalten, wählen die einzelnen Landes-Comités je ein Mitglied in einen ständigen Central-Agitations-Ausschuss, dessen Bureau sich in Wien befindet und an dessen Spitze ein Mitglied des Actions-Comités steht, welches sich vorzugsweise mit Agitation zu befassen hat.

Der Central-Ausschuss hat folgende Aufgaben:

1. Von Zeit zu Zeit Instructionen und Anregungen über Agitationsfragen in Form eines periodischen, zwanglos erscheinenden Agitations-

organs in deutscher und hebräischer Sprache herauszugeben, das an die Landes-Comités versendet und von diesen an die geeigneten Persönlichkeiten vertheilt wird. In diesem Organe sind auch alle jene Mittheilungen der einzelnen Landesorganisationen über locale Agitation aufzunehmen, die von allgemeiner Bedeutung sind. Zu diesem Zwecke ist der Central-Ausschuss verpflichtet:

2. Von Zeit zu Zeit officielle Berichte über die agitatorische Thätigkeit und eventuelle Wünsche der Landes-Comités einzufordern, welche ihrerseits sich ständig bei ihren Vereinen zu informieren haben.

3. Ueberallhin Wanderredner zu entsenden und sich zu diesem Zwecke jeweilig mit d n Ortsgruppen und Vertrauensmännern ins Einvernehmen zu setzen; zu demselben Zwecke die Aufstellung von Rednerlisten zu veranlassen, auf denen jene Redner verzeichnet sind, die sich den einzelnen Ortsgruppen zur Verfügung stellen, und zwar Namen, Thema, Zeit, örtliche Begrenzung und eventuelle andere Wünsche.

4. Darüber zu wachen, dass an allen Orten so oft als möglich Versammlungen und öffentliche Vorträge stattfinden und nöthigenfalls tüchtige Discussionsredner zu vermitteln.

5. Sein Augenmerk darauf zu richten, dass überall, wo auf eine hinreichende Mitgliederzahl gerechnet werden kann, neue Vereine jeder Art gegründet werden: Propagandavereine, wissenschaftlich und culturell zionistische Vereinigungen, Frauen- und Jugendvereine, Turn-, Sport- und Gesangvereine, endlich Berufs-, Arbeitervereine u. a.

6) Die Herausgabe guter Flugblätter, Gelegenheitsschriften und Broschüren zu veranlassen und für grössere Verbreitung der bestehenden zu sorgen.

7. Die Herausgabe von zionistischen Liederbüchern in den verschiedensten Sprachen zu veranlassen.

8. Die Congressprotokolle und alle wichtigeren zionistischen Druckschriften und periodischen Organe allen oder doch wenigstens allen grösseren Universitätsbibliotheken zuzuschicken.

9. Die Herausgabe eines zionistischen A-B-C-Buches anzuregen.

10. Die Gründung einer billigen zionistischen Jugendbibliothek zu veranlassen und wärmstens zu unterstützen.

11. Für Aufklärung der nichtjüdischen Kreise über die Ziele und Wege des Zionismus zu sorgen und zu diesem Zwecke einen permanenten Press-Ausschuss ins Leben zu rufen, der die Presse der verschiedenen Länder durch genaue Informationen für die Sache des Zionismus zu gewinnen hat.

12. Dramatische Aufführungen im zionistischen Sinne zu unterstützen.

13. Dafür zu sorgen, dass an geeigneten Orten und zu geeigneter Zeit Ausstellungen palästinensischer Producte veranlasst werden.

14. Palästinareisen anzuregen.

15. Auf jede andere Weise für Ausbreitung der Agitation zu sorgen.

Werte Congressmitglieder! Ich glaube, die meisten dieser Anträge sprechen für sich selbst. Eine nähere Begründnng möchte ich nur dem ersten beifügen. Wir brauchen ein officielles Organ, das als authentischer Ausdruck der Bewegung gilt, die Partei vertritt und die Partei verpflichtet. Es wurde als zweckmässig erachtet, dieses Organ als Beilage des grössten und verbreitetsten zionistischen Organes erscheinen zu lassen.

Ueber das übrige nur ein paar Worte. Wir brauchen die Instructionen über die Agitation, um dieselbe planvoller zu gestalten.

Im übrigen wollen wir durch das Leben selbst wirken. Wir wollen Liederbücher, Gelegenheitsschriften, eine Jugendbibliothek, weil die Jugend das Leben und die Zukunft ist. (Lebhafter Beifall.) Wir wollen dramatische Aufführungen, weil auf diese Weise unsere Idee am lebensvollsten wirken kann. Aber auch in allen anderen Richtungen wollen wir durch das Leben selbst wirken.

Es soll einer unserer nationalen Festtage, etwa der Sabbath des Chanukafestes, zum zionistischen Festtage, zum Zionstage erhoben werden. An diesem Tage sollen alle jüdischen Herzen höher schlagen, und in der grossen Art des Zusammengehörigkeitsgefühls mit allen früheren und späteren Generationen unseres Volkes werden wir alle sprechen: Wir sind es, für die die Makkabäer gefochten haben, wir werden auch die neue Erlösung schauen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Ueberallhin soll der Zionismus dringen, in Synagoge, Schule und Haus, und bis in die Hand der Kinder. Im Osten wird unseren Kindern am Tage der Gesetzesfreude ein buntes Fähnlein in die Hand gegeben. Draussen in der freien Gotteswelt dürfen sie keine Fahne schwingen, denn sie haben keine Heimat; aber in den dumpfen Zimmern und Gässchen schwingen sie das bunte Fähnlein und jubeln. Wissen wir, wer ihnen dieses Fähnlein in die Hand gedrückt hat? Die alten ewigen Nächte der Verfolgung haben es gethan. Dieses Fähnlein ist das Zeichen des nationalen Gefühls, aber des gedrückten und gedemüthigten. Was wollen wir thun? Wir wollen ihnen die Freiheit zeigen, das freie und stolze Nationalgefühl, wir wollen auf dieses Fähnlein die Embleme des Zionismus setzen. Und wir wollen es im Osten und Westen unseren Kindern in die Hand geben, damit sie es staunend begreifen: wie die Zeit herangebrochen ist, da einmal im Jahre die jüdische Fahne, unsere Fahne, vom Baseler Congresshause weht, so wird die Zeit heranbrechen, da auf eigenem Boden, vom eigenem Hause die Flagge der nationalen Freiheit weit hinweht in unser Land und unseren Kindern die ewig neue frohe Botschaft kündet. (Lebhafter Beifall.)

Vors. Dr. **Herzl**: Ich werde aufmerksam gemacht, dass ich die letzten Redner zu lange habe sprechen lassen. Ich werde auf die fünf Minuten genau achten.

Del. D. **Trietsch**: Ich habe einen Antrag gestellt, den Herr Zolotkoff unterstützt hat. Wann kommt derselbe zur Abstimmung?

Del. Dr. **Friedemann**: Als Correferent des Agitations-Ausschusses hätte ich viel zu sagen gehabt, um die einzelnen Theile des Agitationsplanes, der von der Commission ausgearbeitet wurde, zu erläutern. Da aber nur ein Zeitraum von fünf Minuten festgesetzt worden ist, so will ich mich auf einige wenige Punkte beschränken und Ihnen in kurzem darlegen, was wir mit einzelnen unserer Vorschläge gemeint haben.

Wir haben zunächst ein officielles Beiblatt zur „Welt“ herausgeben wollen. Dieses officielle Beiblatt sollte nicht eine neue zionistische Zeitschrift sein, durchaus nicht ein Blatt, welches eine Concurrenz zu irgendeiner der bestehenden Zeitschriften bilden sollte, sondern eine Art Moniteur unserer Bewegung. Es sollte dazu dienen, die officiellen Berichte des Actions-Comités, der einzelnen Commissionen zu bringen und mitzutheilen, was sich einzelne Parteimitglieder unter den Mitteln der Agitation vorstellen. Das Blatt soll aber nicht die Ziele der Bewegung kritisieren, es soll nicht dazu dienen, aller Unzufriedenheit Ausdruck zu geben, sondern Anregungen bieten, wie sich das Agitationswesen gestaltet.

Wir glaubten weiter darauf bestehen zu sollen, dass 50 Percent der Schekelgelder im Lande bleiben.

Wir glaubten, dass nicht nur in den östlichen, sondern auch in den westlichen Ländern, wo die Bewegung noch sehr schwach ist, es nothwendig sei, der Agitation Geld zur Verfügung zu stellen, welches sich ausserordentlich gut verzinsen wird. Es gibt nach meiner Ansicht keine bessere Anlage unseres Capitals, als wenn wir es voll ausgeben. Wenn wir 50 Percent im Lande behalten, werden wir dies mit 50 Percent zurückerstatten können.

Endlich haben wir beschlossen, die Anregung zur Herausgabe eines A B C-Buches zu geben. Alle grösseren Parteien haben solche Bücher, und dieselben bilden ausserordentliche Mittel für die Agitation. Wir haben in Deutschland ein A B C-Buch für die Antisemiten, für die Socialdemokraten, und es ist ungefähr folgendermassen eingerichtet:

Links steht: Was bezweckt die Partei? Wie alt ist die Partei, welches sind ihre Führer, ihre Organisation, ihre Geschichte, ihre Tendenz? Rechts stehen die Antworten.

Wir haben nicht geglaubt, dass dieses Buch jetzt schon herausgegeben werden soll, weil die Partei noch in der Entwicklung begriffen und die Ansichten noch nicht abgeklärt sind. Wir hielten es aber für wichtig, diese Anregung zu geben.

Was wir gegeben haben, ist der Plan für die äussere Organisation. Wir könnten aber nicht sagen, dass wir zum Herzen des Volkes sprechen. Was wir geschaffen haben, wird verloren sein, wenn Sie nicht den Weg zum Herzen des Volkes finden. Unsere Idee hat aber eine solche innere Kraft, dass alles, was wir für die äussere Agitation aufwenden und beschliessen, nebensächlich erscheint neben dem einzigen Agitationsmittel: dem zionistischen Gedanken. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen).

Del. **Ussischkin** (spricht russisch).

Del. Dr. **Kohan-Bernstein** (übersetzt): Herr Ussischkin ist im ganzen und grossen mit dem Entwurfe des Organisationsentwurfes einverstanden; aber in 3 Punkten wünscht er eine Aenderung.

Der erste Punkt ist die Zeit der Berufung des Congresses. Er meint, dass es nicht nothwendig ist, sowie jetzt, jedes Jahr denselben abzuhalten, auch nicht jedes zweite Jahr, sondern es wäre genügend, wenn alle drei Jahre der Congress zusammenkäme. (Widerspruch.) Aber es wird dem Actions-Comité anheimgestellt, auch früher den Congress einzuberufen.

Zweitens glaubt er, dass nicht hundert, sondern zweihundert Schekelzahler das Recht haben sollen, je einen Delegierten zu wählen. Es macht nichts aus, dass im Westen die Bewegung nicht so gross ist. Mit Rücksicht auf die besonders gediegenen Kräfte im Osten werden gewiss alle Zionisten, die ihre Ueberzahl im Osten haben, ihre Stimmen vertheilen.

Der dritte Punkt besteht darin, dass er glaubt, dass die Zahl der Mitglieder des grossen Actions-Comités eine constante sei, dass sie nicht die Zahl 23 übersteigen soll. Wenn die Zahl eine kleine ist, so wird einerseits dem Wiener Actions-Comité das ständige Verhältnis in allen Angelegenheiten, in dem die 23 Mitglieder verantwortlich sein werden, erleichtert werden. Sie werden auch das Recht haben, vom Actions-Comité zu fordern, dass sie in allen Angelegenheiten auch um Rath gefragt werden.

Del. **Gissin**: Ich wollte nicht sprechen, halte es aber für meine Pflicht, dies zu thun, nach dem, was hier vorgetragen wurde, und da ich wünsche, dass nicht nur meine russischen Genossen mich verstehen, so werde ich mich meiner Muttersprache bedienen.

Ich bin dagegen, dass erst mit dem 24. Jahre das passive Wahlrecht erlangt wird. Ich glaube, alle, welche für diese Bestimmung ein-

traten, haben es nur deshalb gethan, weil man die Hitzköpfe fürchtet. Wir haben aber schon während der drei Tage unseres Beisammenseins gesehen, dass fast alle Hitzköpfe älter sind als 24 Jahre (Heiterkeit), und obwohl manche von den Herren 21 und 22 Jahre alt sind, sind sie so bescheiden, dass sie schweigen und dass man sie fast gar nicht bemerkt. Ich glaube, dass es nicht nur nicht schaden, sondern sehr nützen wird, wenn wir als die Altersgrenze 21 Jahre setzen.

Sie denken vielleicht, meine Herren, dass ich so hitzig spreche, weil ich noch nicht 24 Jahre alt bin. Da sage ich Ihnen aber, ich bin schon 38 Jahre alt und erinnere Sie daran, dass ich im Jahre 1884 schon mit unseren Brüdern den Beneth-Zion und noch viel früher eine zionistische Gesellschaft gegründet habe, wo ich noch jünger war, und ich glaube, wir haben der zionistischen Bewegung nicht geschadet. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Ich spreche nicht bloss in meinem eigenen Namen, sondern im Namen von allen, welche in meinem Bezirke der zionistischen Bewegung angehören. Ich sage es öffentlich und mit Ueberzeugung: Wir haben ein unbeschränktes Zutrauen zu unserem hochgeachteten Präsidium und zu allen einzelnen unserer Mitglieder des grossen Actions-Comités. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Ich spreche aber nicht nur in meinem eigenen Namen, sondern im Namen von vielen Mitgliedern unseres grossen Actions-Comités es aus, dass wir kein engeres Actions-Comité brauchen. Wir brauchen nur in Wien einen Präsidenten, einen Cassier und einen Secretär, und wenn etwas Extraordinäres beschlossen werden soll, dann geben wir unsere Stimmen voll und ganz dem Herrn Präsidenten dafür, dass er das Recht haben soll, alles zu thun und sogar alles zu sprechen (Grosse Heiterkeit, Beifall und Händeklatschen), was ihm gut scheint; wenn es sich aber um nichts Extraordinäres handelt, dann sollen alle einzelnen Mitglieder des grossen Actions-Comités zusammentreten. Wir Schekelzahler fordern von unseren Mitgliedern des Actions-Comités, dass sie alle ihre Pflicht thun, und wenn von dem, was auf dem vorigen Congresse beschlossen wurde, etwas nicht geschehen ist, so ziehen wir dafür nicht das engere Actions-Comité und nicht den Präsidenten, sondern sämmtliche Mitglieder des grossen Actions-Comités zur Verantwortung. Ich habe noch etwas zu bemerken. Im Vorjahre traf es zufällig zu, dass eines von den Mitgliedern des Actions-Comités zurückgetreten ist. Man brauchte deshalb einen anderen Mann, und deshalb fand in unsem Bezirke eine Wahl statt. Ich glaube, wenn alle Vereine eines Bezirkes einen Candidaten gewählt haben, so muss doch dieser als Mitglied des Actions-Comités dasselbe Recht haben wie alle anderen.

Del. **de Haas**: Ich beantrage Schluss der Debatte ohne Anhörung weiterer Redner. Meine Herren! Diese Debatte hat kein Ende. Die Herren Mitglieder des Actions-Comités sind die ganze Nacht durch gesessen, um diesen Entwurf auszuarbeiten, und es ist nothwendig, dass er heute durchgeht; je länger aber die Debatte dauert, desto weniger Erfolg werden wir haben.

Del. Dr. **Kohan-Bernstein**: Ich glaube, dass der Antrag des Herrn de Haas nicht zur Abstimmung gelangen darf, da es sich hier um eine so wichtige Angelegenheit handelt.

Vors. Dr. **Herzl**: Erlauben Sie, dass muss mir überlassen bleiben, ob ich einen Antrag für zulässig finde oder nicht.

Del. Dr. **Kohan-Bernstein**: Ich stelle den Antrag, die Debatte weiter fortzusetzen, weil dies für unsere Thätigkeit von grosser Wichtigkeit ist. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Vors. Dr. **Herzl**: Diejenigen, welche für den Antrag des Herrn

de Haas sind, die Debatte sofort zu schliessen ohne Anhörung weiterer Redner, wollen die Hand erheben.

Del. **Cowen** (gibt die englische Uebersetzung).

Del. Dr. **Kohan-Bernstein** (gibt die russische Uebersetzung).

Vors. Dr. **Herzl**: Ich mache darauf aufmerksam, dass zur Annahme dieses Antrages eine Dreiviertel-Majorität nothwendig ist, und werde daher die Versammlung auszählen lassen. (Nach einer Pause.) Es ist keine Dreiviertel-Majorität vorhanden und die Debatte wird daher fortgesetzt. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Del. Dr. **Bodenheimer**: Zur Vereinfachung der Debatte schlage ich vor, dass die Herren, welche nur allgemein die Organisation zu besprechen wünschen, sich zunächst zum Worte melden, bezw. die Redner, welche auf der Liste stehen und die zur Generaldebatte gemeldet sind . . .

Vors. Dr. **Herzl**: Erlauben Sie, Herr Dr. Bodenheimer! Wir führen jetzt die Generaldebatte. Ich lasse das nicht complicieren. Die Herren haben einfach das Wort, und wir werden sehen, ob sie zur Sache sprechen oder nicht.

Del. Dr. **Wortsmann**: Hochverehrte Versammlung! Es thut mir leid, dass ich nur fünf Minuten Redezeit habe und infolge dessen nicht alles sagen kann, was ich sagen möchte. Dieser Punkt des Organisations-Statuts und der Agitation ist der wichtigste, welchen wir überhaupt auf diesem Congresse zu besprechen haben, und ich glaube, dass es nicht gut war, dem Redner nur fünf Minuten Zeit zu geben, mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Sache. Ich möchte kurz nur einige Bemerkungen machen. In Paragraph 2 (Gliederung) heisst es u. a.: „An der Spitze jedes Vereines steht ein vom Vereine gewählter und vom Landes-Comité bestätigter Vorstand.“ Es hat also jeder Verein das Recht, einen Vorstand zu wählen; aber dieser wird erst dann als Vorstand betrachtet, wenn er vom Landes-Comité bestätigt ist. Ich glaube, dass wir dazu absolut kein Recht haben. Wir müssen es jedem Vereine frei lassen, seinen Präsidenten zu wählen, wie er will. Ich möchte also bitten, diesen Passus zu streichen.

Weiter heisst es, dass die Vereinsstatuten ebenfalls der Bestätigung des Landes-Comités unterliegen. Auch gegen diesen Punkt möchte ich mich aussprechen. Die Statuten eines zionistischen Vereines müssen lediglich auf dem Baseler Programme beruhen, und im übrigen hat das Statut mit dem Landes-Comité nichts zu thun. Das ist Sache jedes einzelnen Vereines. Unter § 3 des Absatzes III heisst es: „Die Arbeiten eines Congresses werden nach der vom dritten Congresse beschlossenen Geschäftsordnung geführt.“ Meine Damen und Herren! Sie wissen, dass über die Geschäftsordnung hier fast nicht discutiert wurde. Auf der Versammlung der russischen Delegierten haben wir viel darüber gesprochen, und doch haben wir keine Aenderungen vorgenommen, damit man uns nicht den Vorwurf mache, wir wollen Obstruction treiben. Wir möchten aber bitten, dass diese Geschäftsordnung des III. Congresses nicht zur definitiven erklärt werde. Sie soll einer Commission zugewiesen werden, welche sich damit zu beschäftigen hat, eventuelle Abänderungen vorzuschlagen. Weiters möchte ich, was das passive Wahlrecht anlangt, den Herrn Vorredner unterstützen. Ich glaube nicht, dass wir einem Menschen, welcher das 24. Lebensjahr nicht erreicht hat, das passive Wahlrecht entziehen wollen. Ich glaube, die jüdische Jugend ist mit 21 Jahren genug reif, um an diesem Congresse theilnehmen zu können. Dann möchte ich auch gegen den Punkt 10 sprechen, dass jeder Delegierte das Recht haben soll, nur bis 5 Mandate zu übernehmen. Ich wäre dafür, dass die Mandate, sowie bis jetzt, in unbeschränkter Zahl jedem sollen zugewiesen werden

können. In Punkt 13 heisst es: „Wenigstens drei Wochen vor jedem Congresse soll dessen Tagesordnung jedem Landes-Comité zugeschickt werden."

Vors. Dr. **Herzl**: Herr Doctor, ich werde darauf aufmerksam gemacht, dass Sie schon über 5 Minuten sprechen.

Del. Dr. **Wortsmann**: Ich werde ganz kurz sein. Ich möchte bitten, dass die Tagesordnung nicht drei Wochen vor dem Congresse bekanntgegeben würde, sondern wenigstens zehn Wochen. Ich kann das nicht motivieren, weil keine Zeit dazu da ist. Was den Punkt Actions-Comité anlangt, so möchte ich ausdrücklich darauf bestehen, dass auch das grosse Actions-Comité nicht nur Circulare bekommen soll als sogenannte Befehle.

Es soll ferner jedes Mitglied nicht nur bei aussergewöhnlichen Sachen, sondern bei jeder Sache befragt werden. Dazu müssen nicht alle nach Wien kommen, man kann das auch brieflich oder auf andere Weise durchsetzen. Ich glaube, das engere Actions-Comité wird dabei nur gewinnen.

Dann hat uns das hochverehrte Präsidium am vorigen Congresse versprochen, dass wir ein zionistisches Jargonblatt bekommen werden. (Vors. Dr. Herzl: Das haben Sie ja!) Ja, aber, wie Sie wissen, ist „Der Jüd", wenn auch kein antizionistisches, so doch kein zionistisches Blatt, und dann erscheint er nicht täglich. Eine gewisse Partei agitiert in dieser Sprache gegen uns, und wir müssen daher auch in dieser Sprache für uns kämpfen. (Beifall.)

Vors. Dr. **Herzl**: Diese Frage hat das Actions-Comité wiederholt beschäftigt, und werden wir eine Lösung finden, die Ihnen genügt. Dieses Blatt ist ein Resultat des vorigen Jahres und wird von verschiedenen Seiten sehr gerühmt.

Del. Dr. **I. Marmorek**: Ich stelle den Antrag auf Schluss der Debatte und Wahl von Generalrednern.

Vors. Dr. **Herzl**: Diejenigen, die für diesen Antrag sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Die Gegenprobe! (Nach einer Pause:) Der Antrag ist angenommen.

Ich bitte die noch eingetragenen Redner, sich auf zwei Generalredner pro und contra zu einigen. In der Zwischenzeit werden wir die Debatte über den Bericht des Cultur-Ausschusses fortsetzen.

Del. **Rapoport** (Amerika): Ich muss mich darüber beschweren, dass zwei Delegierte aus Amerika den Landsmannschafts-Sitzungen nicht beigezogen wurden und nicht wissen, was vorgegangen ist. Erst gestern habe ich durch Zufall erfahren, wer überhaupt aus Amerika da ist. Warum hat die amerikanische Landsmannschaft trotz der Aufforderung des Herrn Präsidenten keine Sitzung abgehalten? Ich gehe jetzt weg von hier und weiss nicht, was im Ausschusse vorgegangen ist.

Del. Prof. Dr. **Gottheil**: Ich habe in dem Buche mit den Unterschriften der Anwesenden genau nachgesehen und den Namen des Herrn Rapoport nicht gefunden. Als ich Herrn Rapoport gestern hier sah, bin ich mit ihm in das Bureau gegangen, und wir haben beide gesehen, dass sein Name noch nicht eingetragen ist. Er kam etwas spät, und ich wusste nicht, dass die Chowewe Zion in New-York einen Delegierten geschickt haben. Als wir eine Versammlung der englischsprechenden Delegierten hatten, wurde das auf dem schwarzen Brette angeschlagen. Wer es gelesen hat, ist gekommen.

Vors. Dr. **Herzl**: Ich glaube, dass wir diese Debatte nicht in einem gereizten Tone führen müssen. Die Loyalität der Herren steht ausser Zweifel. Wir müssen ja für alles conciliante Lösungen finden. Viel-

leicht werden Sie einer der Generalredner sein, und Sie werden dann zur Sache selbst zum Worte gelangen.

Eingetragen sind noch folgende Herren: Schenkin, Dr. Ettingen, Dr. Rosenbaum, Rapoport, Kurzmann, Herbst, Aschkenasi, Katzenelsohn, Goetein, Hickl, Dr. I. Marmorek, Dr. Silberstrom, Schlaposchnikow, Dr. Schifter, Dr. Bodenheimer, Rosenfeld, Melameth, Friedländer.

Diese Herren wollen sich auf zwei Generalredner einigen.

Ich muss Ihnen noch eine Mittheilung machen. Es sind hier im Saale Zettel vertheilt worden, die zu einem Vortrage einladen, der den Titel hat: „Der socialistische Zionismus". Nun wissen wir, dass es im Zionismus, wie alle politischen und religiösen Richtungen, auch eine socialistische gibt. Ich möchte aber nicht, dass durch einen solchen leicht missverstehbaren Zettel der Glaube verbreitet werde, dass Zionismus identisch ist mit Socialismus. Der Herr, der diesen Vortrag hält, hat gewiss nicht die Absicht gehabt, etwas Illoyales zu thun. Er hätte sich vorsichtiger ausdrücken sollen. Wir können es nicht gestatten, dass der Zionismus ausschliesslich von einer Partei mit Beschlag belegt werde, und namentlich verstösst es gegen die Gepflogenheiten in Versammlungen wie der unserigen, dass man Zettel im Saale vertheilen lässt, die vorher dem Präsidenten nicht mitgetheilt worden sind. (Lebhafte Zustimmung.) Ich bitte, dass sich solche Fälle nicht wiederholen.

Vors. Dr. **Herzl**: Wir können die Sitzung nicht unterbrechen, wenn ich Rednern, die zu den Berichten der anderen Ausschüsse eingezeichnet sind, das Wort geben soll; ich will nicht den Vorwurf auf mich laden, dass der Cultur-Ausschuss nicht zum Worte gelangt.

Ich bitte zur Kenntnis zu nehmen, dass von hier aus alles geschehen ist, um den Cultur-Ausschuss zu Worte gelangen zu lassen.

Das Wort hat nun Herr Dr. Kahn als Referent des Cultur-Ausschusses. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Sehr verehrte Anwesende!

Ich komme jetzt zu einem Punkte der Tagesordnung, der, ich möchte sagen, das Schmerzenskind des Congresses ist. Auf keinem einzigen Gebiete haben die Leidenschaften ein so helles Aufflammen genommen, sind so sehr die Gegensätze aufeinandergeplatzt, als auf diesem Gebiete, so dass die Friedliebenden unter uns sich beinahe entschliessen wollten, den ganzen Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen. Wie einmal in einer Generalversammlung von Actionären der Ausspruch gefallen ist, die Moral steht nicht auf der Tagesordnung, so hat man hier schier den Satz sanctionieren wollen, die Cultur stehe nicht auf der Tagesordnung. Sie haben darum gestern aus dem beredten Munde eines berühmten Redners gehört, der gewiss ein ebenso guter Jude als er ein Freund des Fortschrittes ist, dass die Cultur eine Nothwendigkeit sei. Aber, sagte er, wenn die Uhr aufgezogen wird, steht sie still, und wir sind jetzt im Momente des Aufziehens, deshalb müssen wir stille stehen. Wenn wir einer solchen Uhr glichen, die jahrelang aufgezogen würde, dabei immer still stehen müsste, dann freilich stünde es traurig um den Fortschritt! (Lebhafter Beifall.) Aber während der Pausen, meine

Herren, — man zieht ja eine Uhr nicht mit einemmale auf, man macht Umdrehungen — und während dieser Pausen klappert die Uhr fort. So haben wir gewisse Zwischenpausen, und in diesen muss das Räderwerk fortlaufen und auch für die Cultur ein Licht aufgehen.

Meine Herren, wollen wir uns nicht in Allgemeinheiten erschöpfen, sondern gehen wir auf das Gebiet des Concreten über. Wir wollen gewiss in allererster Linie das pflegen, was uns zusammenhalten, und mit äusserster Vorsicht das vermeiden, was uns auseinandertreiben kann. (Lebhafter Beifall.) Es ist seitens der sehr Frommen, seitens der Orthodoxen, eine besondere Furcht vor dem Worte Cultur geäussert worden. Gewiss nicht aus dem Grunde, weil sie culturfeindlich sind — das negiere ich ganz entschieden — sondern aus dem Grunde, weil sie fürchten, dass man da eine ganz eigene Cultur treiben wolle, etwa jene sogenannte Cultur der verirrten משכילים, die darin eine Grossthat erblickten, altehrwürdige Gebräuche zu verspotten und die Gefühle der Gesetzestreuen zu verletzen. Sie glauben das, weil sie nicht über unsere Bestrebungen aufgeklärt sind, und unsere Pflicht ist es, sie aufzuklären, dass sie von uns nichts zu fürchten haben. (Lebhafter Beifall.) Es ist ganz entschieden nicht richtig, wenn man glaubt, Cultur ist gleichbedeutend mit Religionsfeindlichkeit oder auch nur Religionslosigkeit. Das ist nicht wahr! Die Religion bildet einen grossen Theil der Cultur, und wenn die Menschheit auf eine höhere Stufe der Moral gebracht wurde, so hat sie es in erster Linie der Religion zu verdanken. Die Religion war das heilige Gefäss, durch welches die Cultur, die Gesittung, in die menschliche Gesellschaft gedrungen ist. (Lebhafter Beifall.) Aber nehmen Sie auf sich nicht die Verantwortung, sagen Sie nicht, dass Sie sich der Culturarbeit entziehen wollen. Es wäre eine grosse Sünde, auch von Religionswegen, und die Sünden haben bekanntlich die böse Eigenschaft עברה גוררת עברה d. h., dass das Uebel, fortzeugend, nur weiteres, grösseres Uebel gebärt.

Der weise Koheleth sagte: תנח את ידך אחוז בזה וגם מזה אל. Man soll also auf der einen Seite der Lehre huldigen, der erhabenen Lehre, auf der anderen aber auch den weltlichen Dingen Rechnung tragen, und es wäre eine grosse Gefahr, wenn Sie den Zionismus als culturfeindlich hinstellten. — Wenn Sie die Culturarbeit einsargen würden, so würde als erster Leidtragender bei dem Sarge der Zionismus selbst stehen, mit kurzen Worten: Der Zionismus wird entweder culturfreundlich sein oder er wird nicht sein! (Beifall.)

Die Juden sind immer ein Culturvolk gewesen und sind in erster Linie ein Culturvolk, und wenn zu uns ein Schmerzensschrei aus Rumänien dringt, so geschieht es nicht nur, weil unsere Brüder unter Krawallen leiden müssen, sondern auch, und viel

lauter deshalb, weil man den Juden die Schulen versperrt hat, weil sie nicht theilnehmen können an der allgemeinen Geistes- und Fortschrittsarbeit. Wenn Sie Nothschreie aus Russland zu uns dringen hören, so ist es öfter darum, weil man dort die Juden in den Schulen und Universitäten nur auf gewisse Percente beschränkt. Der Zionismus, der für alle Noth des Judenthums zu sorgen hat, für die geistige, die moralische, die materielle, hätte gewiss auch für die Culturnoth Sorge zu tragen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Aber, meine Herren, nur dann kann man etwas thun, wenn man seine Kräfte ehrlich und aufrichtig misst und nicht zuviel in Angriff nehmen will. Schon unsere Altvorderen haben den schönen Lehrsatz aufgestellt: תפשת מרובה לא תפשת „Wenn Du gar zuviel ergreifen willst, so ergreifst Du gar nichts.“ Und deshalb haben wir es nöthig, uns weise Selbstbeschränkung aufzuerlegen, in der Art, dass wir uns klar werden, was wir wollen und was wir thun können, wenn nicht das Können hinter dem Wollen weit zurückbleiben und uns entmuthigen soll.

Gestatten Sie mir nun den genauen Unterschied festzustellen zwischen allgemeiner und „jüdischer Cultur“. Sie haben so oft die Frage gehört: Was ist jüdische Cultur? Was versteht man unter Cultur überhaupt?

Es ist hier nicht meine Sache, einen Professorenvortrag zu halten. Die allgemeine Cultur wäre wohl kurz zu definieren als der „Fortschritt des Menschen in der Erkenntnis seiner selbst und der ihn umgebenden Natur, in der Entfaltung seiner Kräfte und der Entwicklung der Wissenschaften, womit eine Verbesserung seiner materiellen Lage und eine Vervollkommnung seines Geistes verbunden ist“ — und die nationale Cultur ist eben diese allgemeine, nur dass sie eine individuelle Färbung einer bestimmten Volksgemeinschaft, eine besondere nationale Signatur annimmt. Nun erlauben Sie mir in präcisen, concisen Worten zu sagen, wie ich diese Frage beantwortet wissen will. Wir können nur dasjenige in der Cultur leisten, was ein Bedürfnis des gesammten jüdischen Volkes ist. Wir können uns nicht darauf einlassen, dass wir für die einzelnen Länder ein gewisses Programm für allgemeine Cultur aufstellen, und den Zionisten zur Pflicht machen, dass sie es erfüllen. Wir müssen es den Angehörigen der einzelnen Länder überlassen, sich fortwährend zu entwickeln und die Erziehung ihrer Kinder in ihrem eigenen Geiste fortzuführen. Wir müssen ihnen wohl zur Pflicht machen, ja für Fortschritt und Cultur zu sorgen, aber dabei nicht ausseracht zu lassen, dass man speciell auf den jüdischen Geist Rücksicht nehmen soll. (Lebhafter Beifall.)

Wir können im allgemeinen nur unseren Wunsch, unseren Willen aussprechen, ja es zur Pflicht eines jeden Zionisten

machen, dass er für Aufklärung und Fortschritt sorgt; von congresswegen können wir da Concretes nicht leisten. Das würde uns schon unsere Loyalität gegenüber den Gesetzgebungen und politischen Verwaltungen der verschiedenen Länder unserer Diaspora verbieten. Die Zionisten können und sollen überall gute Patrioten sein und nicht einmal den Verdacht einer Ungesetzlichkeit aufkommen lassen. Eines aber können wir von congresswegen thun, nämlich fesstellen, dass, wie ich schon zuvor gesagt, das jüdische Volk ein Culturvolk ist, und daran erinnern, dass es Cultur schon zu einer Zeit gepflegt hat, wo noch alle Nationen im Dunkel geschwebt haben (Lebhafter Beifall und Händeklatschen), und die Cultur zu einer Zeit allein fortgeführt hat, als es noch finster war an allen Ecken und Enden. Wir können feststellen, dass es eine specifisch-jüdische Cultur gab und nach gewisser Richtung noch gibt. Im Golus haben wir einen gewissen Stillstand eintreten lassen müssen, weil wir nicht anders konnten. Und da hat sich unsere geistige Thätigkeit auf ein bestimmtes enges Gebiet concentriert, welches ebenso religiös wie national ist. Denn Religion und Nation haben bei den Juden immer zusammenfallend und zusammen thätig gewirkt.

Es ist sehr schön, wenn man jetzt logisch und begrifflich diese Ideen differenziert; aber sie können sie nicht auseinanderhalten, da sie das eine als die eine Hand, das andere als die andere ansehen müssen. Bei den Völkern des Alterthums hiengen diese Dinge ununterscheidbar zusammen. Die Juden sind aber eben ein altes Volk, und darum finden Sie in jedem Blutstropfen, in jeder Faser des Juden etwas Religion und etwas Nation zusammengebunden, so beim extremen Freidenker, wie beim kosmopolitisierenden Bekämpfer aller Nationalitätsidee überhaupt. Und deshalb darf man diese beiden Begriffe beim Juden von einander nicht streng trennen. Wir haben das religiöse Moment fort und fort gehegt und gepflegt und das nationale selbstverständlich damit.

Aber auf dem Gebiete der allgemeinen Cultur sind wir stehen geblieben, stehen geblieben dort, wo unsere Philosophen des Mittelalters den unglücklichen Versuch unternommen haben, die jüdische Weltanschauung mit der sogenannten griechischen zu vereinigen, sich vergebens Mühe gaben, Aristoteles mit der Thora auszusöhnen und sogar Plato in den Kauf zu nehmen. Auch da schon sind jüdische Ethik, Morallehre und Philosophie zumeist in fremdem Gewande, in der verwandten arabischen Sprache, fortentwickelt worden. Und so gieng es dann auch mit der Naturforschung, der Heilkunst und den anderen Wissenschaften.

Seitdem ist alle Welt fortgeschritten auf dem Gebiete der Technik, der Naturwissenschaften u. s. w. Wir konnten jüdisch es nicht machen, sondern unsere besten Geister haben sich zu anderen Nationen begeben, dort Grosses bewirkt auf jedem Gebiete,

aber nur nichts für das Judenthum, nichts war im specifisch jüdischen Geiste.

Ich hoffe, es wird eine Zeit kommen, wo man auch eine specifisch jüdische Cultur und Wissenschaft, nämlich die allgemeine Wissenschaft in jüdisch-nationaler Beleuchtung, haben wird.

Das wird nur dann geschehen können, wenn wir, geeint, ein Centrum haben werden, wo man diese specifisch jüdische Cultur treiben soll.

So lange wir zerstreut sind, können wir nur einzelne Vorbereitungen treffen, nur den Rahmen festhalten, worin das geschaffen werden soll. Das ist, meine Herren, in kurzen Worten gesagt: Wir haben eine grosse Vergangenheit in der Cultur. Wir erwarten eine grosse Zukunft. Aber wir haben keine Gegenwart und können daher für die Gegenwart nichts anderes thun, als dass wir dahin arbeiten, dass der jüdische Geist nicht nur nicht untergehe, sondern fort und fort, wenigstens in diesem traurig-geringen Masse, sich entwickle, wie es eben möglich und thunlich ist. Der Punkt, wo der Hebel anzusetzen ist, ist das Studium unserer Literatur, das Studium unserer heiligen Sprache und das Studium unserer Geschichte, wo die Schätze des jüdischen Geistes aufgespeichert sind. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Ob dies nothwendig ist, meine Herren, dies zu beurtheilen — ich glaube es mit Beruhigung allen Mitgliedern des Congresses überlassen zu können, und bin überzeugt, das Sie ein lautes Ja sagen werden, umsomehr, wenn ich Sie auf folgendes aufmerksam mache:

Wir sind hierher zusammengekommen, um über specifisch-jüdische Angelegenheiten zu berathen, und wie musste sich das Herz eines Juden dabei zusammenkrampfen, nicht darüber, dass einzelne Juden auch französisch, englisch und russisch sprechen, sondern dass man hier bisher alle Sprachen gehört hat, aber noch immer nicht ein Wort der specifisch-jüdischen, der hebräischen Sprache! (Langandauernder, lebhafter Beifall und Händeklatschen. Grosse Bewegung.)

Ein geistreicher Rabbiner hat den Ausspruch gethan: „Wir sind am Congresse zu Babel, nicht am Congresse zu Basel.“ (Lebhafte Heiterkeit.) Er wollte damit sagen, was die Sprachverwirrung bei uns anrichten kann.

Meine Herren! Sie erinnern sich wohl aus der Thora, dass uns seinerzeit vom Berge Ebal herunter für unsere Sünden eine grosse Strafe angedroht wurde. והבאתי עליך גוי אשר לא תשמע את לשונו. „Ich bringe über Dich eine Nation, deren Sprache Du nicht verstehst.“

Das hat man uns als die härteste Strafe hingestellt, und wie

bitter muss es berühren, wenn ich meinen eigenen Stammesgenossen, meinen Bruder, der dasselbe Ideal, der dasselbe Bestreben hat, der mir nahesteht in denselben Zielen, sprechen höre und ich ihn nicht verstehe, ihn nicht errathe, ihn mir erst muss übersetzen lassen. (Lebhafter Beifall.)

Es ist, meine Herren, von mir vielleicht ein bisschen phantastisch, ein bisschen kühn, aber Sie werden mir die Hoffnung und die Ueberzeugung nicht aus der Brust reissen können, dass einmal vielleicht nach 10, 15, vielleicht nach 20 Jahren ein jüdisches Parlament tagen wird, in dem alle sich verstehen, weil sie dieselbe Sprache, die altehrwürdige hebräische Sprache haben werden! (Langanhaltender Beifall, grosse Bewegung.) Sie werden sagen, ja, das ist etwas, was nicht so leicht, was nicht so rasch erreichbar ist. Ja, erwartet denn der Landmann, der den Baum pflanzt — und wenn er selbst schon sehr alt ist — dass er auch selbst die Früchte geniessen soll, und doch ist es seine Pflicht, für seine Enkel zu sorgen, und so haben wir auch jetzt geistig die Pflanzung anzulegen, welche die Früchte erst in nachkommenden Zeiten tragen soll.

Wir würden unsere verantwortungsvolle Stellung gegenüber der jüdischen Zukunft nicht vertreten können, wenn wir da nicht vorsorgen wollten. Und da, meine Herren, sind wir schon bei einem Theile der jüdischen Cultur angelangt. — Sie haben schon am vorigen Congresse etwas beschlossen, welches zu diesem Ziele führen soll — ich meine den allgemeinen hebräischen Sprachverein.

Dieser Sprachverein hat zwei Zwecke: Der eine Zweck, möchte ich sagen, ist allgemeiner Natur: Wir wünschen, dass Hebräisch gelehrt, Hebräisch gelernt wird, und dass dem Schüler der hebräische Unterricht in unentgeltlicher Weise zutheil wird. Wir wünschen, dass Bücher gemacht werden, welche es ermöglichen, dass man es nicht nöthig habe, vom 6. bis zum 19. Jahre immer wieder und wieder hebräisch zu lernen und erst recht wenig zu können, sondern dass man sie in 2 und 3 Jahren durch eine leichtere Methode, durch ein verbessertes System ebenso leicht wie eine andere Sprache erlernen soll; das ist die Aufgabe des allgemeinen hebräischen Sprachvereines für die Gegenwart.

Jetzt kommen wir, meine Herren, zu einem sehr wichtigen ernsten Momente, zur Zukunft. Was können wir für die Zukunft thun? — Da draussen in Palästina, da draussen im Heiligen Lande, wohin unsere Augen fortwährend gerichtet sind, wo unser Blick erstarrt hinsieht, sind schon einige Colonien vorhanden. Da und dort ist schon Raum dafür, dass man die jüdischen Kinder auch die Wissenschaft soll hebräisch lehren können. Da, wo die Vortragssprache schon die hebräische ist, da ist Noth an Büchern, und diese Noth macht sich in der Weise Luft, dass man die Kinder zwingt, erst französisch zu lernen, um dann

die Naturgeschichte, die Geographie, die Geschichte, die Physik, die Mathematik etc. in französischer Sprache sich aneignen zu können.

Was Wunder, wenn dann der französische Geist sich mit hineinschleicht und man Ihnen hier am Congresse im vorigen Jahre und vor 2 Jahren geklagt hat, dass in unseren Colonien sich französischer Geist und, sagen wir nur offen, französische Sitte breit macht. Meine Herren! Wenn Sie das verhindern wollen, dann müssen Sie fordern, dass man den Kindern auch die allgemeinen Wissenschaften, die nothwendig jeder kennen muss, in hebräischer Sprache beibringen soll. Das Kind soll nicht das Gefühl haben, dass seine Mutter arm ist, dass die hebräische Sprache nicht dasselbe bieten könne wie eine andere Sprache. Dafür müssen Sie sorgen, und da können Sie von congresswegen etwas thun, weil das der Mittelpunkt ist, wo sie gleich darauf schauen müssen, dass der jüdische Geist nicht verschwinden, dass nicht fremder Geist, sondern echt jüdischer Geist sich entwickeln soll.

Ich komme zu einem ganz concreten Antrage. Meine Herren! Ich habe mich mit der Lehrerschaft in Palästina ins Einvernehmen gesetzt, und diese Lehrerschaft hat geklagt, dass sie nicht in der Lage ist, hebräisch die Wissenschaft vorzutragen, weil sie jedesmal sich für jede Stunde vorbereiten muss, und wenn ein Lehrer das so gethan hat, hat der andere Lehrer es anders gethan, und der Schüler schreibt ab und schreibt oft mit Fehlern ab. Man braucht Lehrmittel, die sowohl dem Lehrer als dem Schüler Hilfskräfte seien, dass der letztere zuhause dasselbe wiederholen kann in hebräischer Sprache. Meine Herren! Nur so wird es möglich sein, dass man die allgemeine Wissenschaft in jüdischer Beleuchtung, im רוח היהדות den Kindern tradiert, und dass dann die grossen jüdischen Geister, die jetzt auf fremdem Gebiete arbeiten, in der Zukunft im eigenen Gebiete, im eigenen Garten werden verwendet werden können, damit man nicht sagen muss כרמי שלי לא נטרתי (Lebhafter, langandauernder Beifall und Händeklatschen.)

Meine Bitte an Sie alle lautet dahin: Ihr habt beschlossen, den allgemeinen hebräischen Sprachverein zu gründen, Ihr höret, welche Ziele er sich gesetzt hat. Es ist Eure Pflicht, ihn zu unterstützen, es ist Eure Pflicht, das eigene Kind nicht verhungern zu lassen, es ist Eure Pflicht, sich seiner warm anzunehmen, und diejenigen unter Euch, die bisher noch nicht beigetreten sind, sollen sich diesem allgemeinen hebräischen Sprachvereine anschliessen, ihn fördern und in die Lage setzen, dass er etwas Erspriessliches leisten kann. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Das wäre das erste.

Und nun das zweite: Der Verein hat so viele Aufgaben, dass er noch immer nicht in der Lage ist, aus eigenen Mitteln

schon jetzt das zweite seiner Ziele zu pflegen. Ich bitte also, fassen Sie eine Resolution, worin Sie das Actions-Comité auffordern, dass es speciell zum Zwecke der Schaffung wissenschaftlicher Schulbücher in Palästina die erforderlichen — für den hebräischen Sprachverein grossen und vorläufig unerreichbaren — im allgemeinen aber ziemlich kleinen Mittel von einigen 1000 Francs (die genaue Summe kann ich nicht angeben) beistelle. Und, hochverehrte Damen und Herren, ich lege Gewicht darauf, dass Sie diese Aufforderung in Form einer Resolution an das Actions-Comité richten, damit der Congress von sich selbst documentieren soll, dass er da, wo er etwas für die jüdische Cultur thun kann, es auch thun will. (Beifall.) Ich will Ihnen nur ein einziges dieser Schulbücher da vorweisen. Sie wissen sehr gut, wie die Kinder in der Schule bei allen anderen Völkern rücksichtlich der Wissenschaften mit Mitteln ausgestattet sind — da, meine Herren, schauen Sie sich das an (Redner weist ein Blatt vor) das ist ein hebräischer Atlas: schlechtes Papier, verwischter Druck und die einzelnen Worte kaum lesbar. Das müssen die armen Kinder dort als kärgliche geistige Nahrung aufnehmen und verdauen, wenn sie Geographie lernen wollen.

Sie werden einsehen, dass es unserer unwürdig ist, eine solche Stätte der Wissenschaften nicht zu unterstützen, und ich ersuche Sie daher: Schliessen Sie sich alle dem hebräischen Sprachverein an! Dadurch documentieren Sie Ihre Arbeitswilligkeit für die jüdische Cultur. Fassen Sie auch den anderen Beschluss, dass man die Schulen in den Colonien von Palästina in die Lage setze, Schulbücher für allgemeine Wissenschaften, dem kindlichen Geiste angepasst, in hebräischer Sprache zu verfassen, die bereits vorhandenen drucken und herausgeben zu lassen und damit thatsächlich auch einen Ansatz, einen kleinen Anfang für die jüdische Cultur zu schaffen und dort den Faden wieder anzuknüpfen, wo wir ihn vor Jahrhunderten leider durchschneiden mussten.

Meine hochverehrten Herren! Ich hätte wohl noch hübsch viel auf dem Herzen, Ihnen zu sagen. Aber ich glaube, Ihr werdet mir alle dankbar sein, wenn ich jetzt gleich aufhöre. (Lebhafter Widerspruch.) Ich will mir Eure Dankbarkeit verdienen; denn wir haben noch viel zu berathen. Wenn Sie etwas für die Cultur im allgemeinen und insbesondere für jüdische Cultur thun wollen, so votieren Sie das, worum ich Sie gebeten habe, und schliessen Sie sich nicht nur alle dem hebräischen Sprachvereine an, sondern propagieren Sie die Idee des Anschlusses an den Verein überall, trachten Sie, Ihre Freunde, Bekannten und auch die Reichen, die ja gern einmal etwas hergeben, wenn es sich um Ideale handelt, zu dem Verein heranzuziehen. Sie werden gewiss nie Anlass haben, es zu bedauern.

Sie werden aber auch den Vorwurf ablehnen können, dass Sie für die Cultur nichts gethan haben; denn wenn Sie für die jüdische Cultur arbeiten, so arbeiten Sie auch für die allgemeine Cultur der Menschheit überhaupt! (Tosender, langanhaltender Beifall und Händeklatschen.)

Mein Antrag also lautet:

„Der Congress fordert das Actions-Comité auf, den vom zweiten Congresse beschlossenen und nunmehr activierten allgemeinen hebräischen Sprachverein durch Zuwendung der erforderlichen Subventionen in die Lage zu setzen, für die in Palästina bestehenden Schulen mit hebräischer Vortragssprache die nothwendigen Schulbücher zur Erlernung der allgemeinen Wissenschaften herauszugeben."

Das ist der Antrag, formuliert in juristischer Weise. In Ihrem Herzen werden Sie ihn schon früher wohl weiterreichend formuliert haben. (Tosender Beifall und Händeklatschen. Redner wird von allen Seiten beglückwünscht.)

Del. Dr. **Belkowsky**: Hochverehrte Anwesende! Ich stelle den Antrag, es möge der Congress beschliessen, die vorzügliche Rede des Herrn Dr. Kahn in einem Separatabdrucke vervielfältigen und unter die Vereine verbreiten zu lassen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Vors. Dr. **Herzl**: Wenn sich gegen diesen Antrag kein Widerspruch erhebt....

Del. **Bojukanski**-Odessa: Ich glaube, der Antrag ist so wichtig, dass es wünschenswert wäre, dass man in die Debatte über den Antrag eingehe und ihn nicht so einfach annehme.

Berichterstatter Dr. **Kahn**: Am besten werden Sie für die Sache wirken, wenn Sie nicht viel darüber sprechen. אמור מעט ועשה הרבה Zu deutsch: Debattiere wenig und thue lieber viel. Am besten ist es also, meine Herren, wenn man ohne lange Debatte diesen Antrag annimmt.

Vors. Dr. **Herzl**: Sie befinden sich in demselben Missverständnisse, wie der Herr Vorredner. Der Antrag des Herrn Dr. Belkowsky ist dahin gegangen, dass die Rede in Druck gelegt werde. Den Inhalt Ihres Antrages habe ich noch nicht zur Abstimmung gebracht. Man könnte beispielsweise die Drucklegung Ihrer Rede beschliessen und Ihren Antrag allerdings ablehnen.

Berichterstatter Dr. **Kahn**: Drucken Sie mich nicht, meine Herren. (Lebhafte Heiterkeit.)

Vors. Dr. **Herzl**: In Ihrem Antrage ist ja die Voraussetzung ziemlich bedeutender Aufwendungen enthalten, die dieser Zweck erfordert. Man kann sehr wohl eine Rede als Agitationsschrift vertheilen lassen, aber dann müssen Sie dem Congresse alle erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen. Das ist aber ein ins Geld in ziemlichem Umfange gehender Antrag. Wenn aber kein Widerspruch gegen den Antrag des Prof. Belkowsky erhoben wird, so ist er angenommen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Dr. I. Marmorek hat mir einen Antrag übergeben, die Dauer der Redezeit auf 5 Minuten zu beschränken.

Del. Dr. **Niemerower**: Ich glaube, meine Damen und Herren, dass der Antrag des Herrn Dr. Marmorek unannehmbar ist. Die folgen-

den Redner, Rabbiner Reines und Herr Sokolow, sind als Referenten des Cultur-Ausschusses bestellt worden und haben dasselbe Recht wie die anderen Referenten, und wir dürfen nicht den Verdacht auf uns laden, dass die Referenten in den Culturfragen nicht dieselben Rechte haben wie alle anderen Referenten. (Zustimmung.)

Vors. Dr. **Herzl**: Allerdings wollen wir dem Cultur-Ausschusse, wie allen anderen, Gelegenheit geben, zu sprechen. Aber einschüchtern lässt sich der Congress nicht. Und fortwährend unter dem Drucke zu stehen, gerade dem Cultur-Ausschusse muss man längere Zeit geben und gewisse Bestimmungen, die für das Leben des Congresses nothwendig sind, einschränken, das scheint mir ein Widersinn zu sein. Wir sind ein Congress, welcher auf eine Action hinausläuft und nicht für solche theoretische Anseinandersetzungen bestimmt ist. Dann ist es gewöhnlich so, dass ein Ausschuss nur einen Referenten bestellt, aber nicht drei. Dr. Kahn und Dr. Gaster sind als Referenten angesehen und nicht beschränkt worden. Von hier aus werden auch die anderen Redner nicht beschränkt werden. Aber wenn ein Antrag gestellt wird auf 5 Minuten Redezeit, muss er auch zur Abstimmung gebracht werden. Wer für diesen Antrag ist, den bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Er ist abgelehnt. (Lebhafter Beifall.)

Del. Rabbiner **Reines** (spricht hebräisch).

Del. Dr. **Niemerower** (übersetzt): Zuerst hat der ehrwürdige Rabbiner Reines die feierliche Erklärung abgegeben, dass die Rabbiner keineswegs Feinde der Cultur sind. (Beifall.) Er betonte mit besonderer Freude, dass er und viele andere Rabbiner diese herrliche Bewegung begrüsst haben. Er habe thränenden Auges gesehen, dass die Delegierten aus der ganzen Welt hierhergekommen sind, um die Nothlage ihrer Brüder zu berathen und ihnen Hilfe zu bringen. Herr Rabbiner Reines schildert, dass ihm zumuthe gewesen sei, wie einem, der nicht mehr gehofft habe, seinen Bruder zu sehen, den er aufgegeben habe, und ihn plötzlich vor sich sieht. So ist es mit unserer Bewegung. Unzählige Juden, die wir aufgegeben, die uns verloren gegangen, haben wir durch diese herrliche Bewegung wieder gewonnen.

Rabbiner Reines hat im allgemeinen nichts gegen die Cultur. Er meint jedoch, dass der Congress als solcher sich mit dieser Frage nicht befassen kann, dass die Frage der Cultur, die so viele Deutungen zulässt, mit der allgemeinen Bewegung der Juden, die die ganze Welt ohne Unterschied der Auffassung umfasst, nicht verbunden werden darf. (Beifall.)

Reines meint, dass der Congress nur das Allgemeine im Auge haben darf, dass wir infolge dessen nur das zu machen haben, was recht und richtig ist. Jeder Jude muss in seinem Kreise, in seiner Stadt für die hebräische Sprache, für die jüdische Cultur eintreten, aber der Congress kann sich mit dieser Frage nicht befassen. (Beifall.)

Er schildert uns in Anknüpfung an den Talmud, dass die Wolke, gleichsam die Nothlage der Juden, uns vereinigt hat, dass wir nichts unternehmen dürfen, was uns zu trennen imstande wäre.

Er sagt, gewiss kann man nicht von allen Leuten verlangen, dass sie auf derselben Höhe der Auffassung stehen; aber wenn wir hier sind, sind wir gleichsam alle Heilige, da wir uns einer so grossartigen Idee widmen und dem ganzen Volke weihen. Deshalb beschwört er die Versammlung im Namen dieser grossen Idee, im Namen aller, die hoffen und warten auf die Stunde, im Namen der Juden aus Russland, die zu uns emporblicken, dass wir keinen Beschluss fassen in der Culturfrage, der Zwietracht und Spaltung säen könnte. (Beifall.)

Del. Fabius **Lipka**: Ich kann den Antrag unterstützen. Leider ist bei uns in Polen der Zionismus sehr wenig vorgeschritten. Unsere

Brüder in Galizien verstehen noch gar nicht die Cultur. Der Schriftsteller Sokolow ....

Vors. Dr. **Herzl** (unterbrechend): Sie haben gesagt, Sie wollen zur Rede Reines eine Bemerkung machen. Hierzu gebe ich Ihnen das Wort, sonst nicht.

Del. Josef **Rosenfeld**: Ich erlaube mir den Antrag im Namen der jüdisch-nationalen Jugend an den Congress zu stellen, uns jüdische geistige Nahrung zuzuführen, uns national zu sanctionieren.

Del. **Sokolow**: Verehrte Congressversammlung! Ich habe nicht die Absicht, hier eine Demonstration zu machen mit der hebräischen Sprache, denn ich halte dies der hebräischen Sprache für unwürdig, zumal schon genügend bewiesen wurde, dass man hebräisch sprechen kann. Weil es mir darauf ankommt, die verehrte Congressversammlung zu überzeugen und nicht, eine Demonstration zu machen, ziehe ich es vor, deutsch zu sprechen. Wie sehr ich es wünschen würde, dass hier überhaupt nur hebräisch gesprochen werde, brauche ich wohl nicht erst zu sagen. Allein es handelt sich um den Zweck und nicht um das Mittel, und überdies ist die Zeit zu beschränkt und würde eine Uebersetzung uns viel Zeit rauben.

Verehrte Versammlung! Im grossen und ganzen sind die Referenten der sogenannten Cultur-Commission ganz einverstanden. Auch ich bin nicht weniger als die Versammlung gerührt von den glänzenden Ausführungen meiner Herren Vorredner, und speciell von der schönen Predigt des ehrwürdigen Herrn Rabbiner Reines. Verehrte Versammlung! Ich werde vielleicht weniger applaudiert werden, wenn ich nicht an die Sentimentalität, sondern an die Vernunft appellieren werde. (Beifall.) Wir dürfen nicht in einen ungesunden Chauvinismus verfallen, wir dürfen uns nicht verhehlen, dass wir culturbedürftig sind, und wir dürfen diese Frage nicht in Allgemeinheiten auflösen lassen.

Ich stehe auf dem Standpunkt des Baseler Programmes und vergegenwärtige mir der ersten Punkte, die Grundsätze des Baseler Programmes. Ich constatiere, dass dem ersten Punkte gemäss gewisse Schritte gemacht worden sind. Es sind aber im Programme andere Punkte, namentlich die Förderung des jüdischen Nationalbewusstseins. Ich frage Sie: Welche Mittel sind zur Erreichung dieses Zweckes ergriffen werden? Darauf antworte ich: Der Congress hat zwar in dieser Beziehung sehr wenig geleistet, aber der Zionismus hat Bedeutsames geleistet. Ich führe dies lediglich als Milderungsumstand für den Congress an, habe aber nicht die Absicht, den Congress ganz zu entlasten. Direct hat der Congress die geistige Entwicklung des Judenthums nicht beeinflusst. Es wird dadurch erklärt, dass der Congress als solcher ein zu grosser und complicierter Apparat ist, um in dieser Richtung wirken zu können; aber nichtsdestoweniger ist es ein Verdienst des Congresses, dass durch die Förderung der zionistischen Idee und auch der nationalen Idee Leben in das Bewusstsein des Volkes, in die Thätigkeit und die Literatur desselben kam. Es unterliegt keinem Zweifel, obschon es sich nicht durch Ziffern darlegen liesse, dass auch auf die hebräische Literatur der zionistische Gedanke, vom Congresse ausgehend, anregend und befruchtend gewirkt hat. (Bravo!) Wenn wir also die Sache von einem höheren Gesichtspunkte aus betrachten, können wir behaupten, dass, wenn auch der Congress nicht formell etwas beschliesst, wenn er nur die zionistische Sache im allgemeinen fördert, er indirect auf die literarische Entwicklung wirkt. (Lebhafte Zustimmung.)

Wenn ich auch, geehrte Versammlung, in diesem Momente nicht darauf vorbereitet bin, einen Vortrag über die hebräische Literatur zu

halten, und wohl auch nicht die Versammlung, ihn anzuhören, so wird doch niemand von den Sachkennern bestreiten, dass im Laufe der letzten Congressjahre die hebräische Literatur eine Entfaltung aufzuweisen hat, die sie früher nie erreichte. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Ich constatiere, dass die hebräische Literatur in fortschreitender Entwicklung begriffen ist, dass die Zahl der hebräischen Leser im Wachsen begriffen ist. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Ich glaube auch constatieren zu können, dass nicht nur in dieser einen Richtung, sondern in allen Richtungen des nationalen Lebens jetzt ein viel gesünderer Gedanke pulsiert, eine viel lebhaftere und tüchtigere Thätigkeit entfaltet wird. Es ist unsere Aufgabe, den Zionismus auf allen Gebieten des jüdischen Wirkens und Denkens zur Geltung zu bringen, unser Vaterland „Zion“ muss grösser sein, es darf nicht nur auf einzelne Zweige der Thätigkeit beschränkt werden, es muss alle Zweige der jüdischen Thätigkeit umfassen. Dass unsere Massen grosse Tugenden haben, das wissen wir alle, und das brauchen wir nicht von hier aus zu verkünden. Wir dürfen uns aber nicht verhehlen, dass unsere Massen auch gewisse Mängel haben und dass sie zum zionistischen Ideale erzogen werden müssen, und diese didaktische Aufgabe des Zionismus soll nicht aus dem Auge gelassen werden. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Wenn ich von Mängeln spreche, so verstehe ich darunter sowohl die allgemeine als die jüdische Cultur. Man darf sich nicht verhehlen, dass die Massen in ihrem jetzigen Zustande noch weit entfernt davon sind, schon mit allen Mitteln ausgerüstet zu sein, die dazu nöthig sind, um eine selbständige Existenz zu führen. Wir müssen also ganz parallel mit allen anderen vorbereitenden Schritten, die wir in jeder Richtung unternehmen, auch in dieser Beziehung wirken, und dies, meine Herren, ist praktischer Zionismus. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Man wird mir darauf antworten: Was kann der Congress in dieser Beziehung unternehmen, was kann er Praktisches leisten? Ich antworte darauf: Nichts kann er. Er kann aber auch in vielen anderen Richtungen in diesem Augenblicke nichts leisten. Nichtsdestoweniger hält er Worte für Thaten, und dieser richtigen Erkenntnis gemäss muss er mit Bezug auf die vorbereitenden Arbeiten der Masse des jüdischen Volkes gegenüber verfahren, darf er nicht aus dem Auge lassen, dass alle Zweige der jüdischen Thätigkeit, dass die ganze Erziehung der Massen und der jüdischen Jugend in dieses Arbeitsprogramm aufgenommen werden soll, und dass jeder, in welcher Richtung er auch arbeitet, praktischen Zionismus treibt. Ich glaube, ganz in Uebereinstimmung mit den Principien des Baseler Congresses behaupten zu können, dass derjenige, der die Juden zu productiver Arbeit anleitet, einen Schritt macht zur Erreichung des zionistischen Ideals. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Ich weiss nicht weniger als alle anderen, dass das Schlagwort „Cultur“ zu gewissen Missverständnissen Anlass gegeben hat, ich weiss nicht weniger als alle anderen, wie viel Staub das in der hebräischen Presse und in vielen Flugschriften aufgewirbelt hat.

Meine Herren! Täuschen wir uns nicht und glauben wir nicht, dass, wenn diese Phrase nicht vorhanden wäre, schon alles ganz ruhig und friedlich wie in einer Idylle wäre. (Heiterkeit und lebhafter Beifall.) Das ist eine Täuschung. Wir werden nie der Polemik entgehen, wir werden nie alle mit einemmale überzeugen können. Es geht ein Process vor sich, der Process der fortschreitenden zionistischen Parteien ist im Wachsen begriffen, das genügt, und es darf uns nicht entmuthigen, dass gewisse Leute, die den Ausdruck nicht verstehen, sich dagegen auf-

lehnen; das ist kein Beweis dafür, dass das Volk nichts vom Zionismus wissen will. (Lebhafter Beifall.) Wir können gerne auf das Wort „Cultur“ verzichten. Es kommt uns nicht auf die Phrase, auf die Form, auf das Wort an, aber auf den Inhalt der Cultur können wir nicht verzichten. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Es war hier die Rede davon: ja, es ist ja ein geflügeltes Wort geworden, das grosse Wort, das unser verehrter Führer ausgesprochen hat, der Zionismus ist eine Rückkehr zum Judenthum. Ja, meine Herren, das ist ein Wort, wir haben der Worte schon genug gehört, jetzt wollen wir Thaten sehen. Das praktische Programm muss parallel laufen mit dem idealen, und geradeso, wie wir einen Theil des Zionismus ins Praktische übersetzen, müssten wir es mit allen thun, und müssten, um consequent zu sein, jedem Punkte des zionistischen Programmes die praktischen Mittel hinzufügen, die zu ihm führen. Was ist gethan worden? Es ist nichts gethan worden. Es ist jederzeit natürlich ein segensreicher Einfluss ausgeübt worden, aber das genügt hier nicht. Ich glaube, dass die Cultur im allgemeinen und die jüdische Cultur im besonderen von hier aus mit grösserer Aufmerksamkeit behandelt werden soll. Es soll von hier aus jedes Jahr Rechenschaft gegeben werden davon, was im Laufe des Jahres in Bezug auf die geistige Entwicklung des Judenthums, in der hebräischen Literatur geschehen ist. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Die Zionisten, die es noch nicht verstehen, sollen es verstehen lernen, wir werden sie dazu zwingen, wenn wir diese Tribüne auch zu einer wissenschaftlich-jüdischen Tribüne machen, wenn wir nicht alles Geistige ausschliessen, wenn wir nicht in eine Materialisierung verfallen, wenn es nicht dazu kommt, dass Männer des Gedankens, Männer des Geistes nicht mitarbeiten können, weil wir überhaupt kein Verständnis dafür haben. Es muss im Programme des Zionisten-Congresses die jüdische Literatur, die hebräische Literatur so viel als möglich berücksichtigt und besprochen werden. (Beifall.) Wir müssen uns vergegenwärtigen, und es soll von hier aus ausgesprochen werden, dass wir nicht im geringsten die jüdische Religion antasten möchten. Das wäre absurd, so etwas zu behaupten. (Lebhafter Beifall.) Es ist ja am vorigen Congresse das ausgesprochen worden, und vielleicht wird auch diese Declaration nicht genügen, sowie meiner Meinung nach alle anderen Declarationen nicht genügen werden. Meine Herren! Es bestand eine zionistische Partei, sagen wir, eine altzionistische Partei, welche nicht auf ihre Fahne die Cultur geschrieben hatte. Haben sich sämmtliche Juden dieser Partei angeschlossen? Stellen wir also nicht die falsche Behauptung auf, dass dieses Wort soviel Unheil angerichtet hat. Natürlich ist es unsere Pflicht, alle möglichen Missverständnisse in dieser Beziehung zu zerstreuen, und wir wiederholen und können immer und ewig wiederholen, und acceptieren das, was der Herr Vorredner in seiner ganz praktischen Art zum Ausdrucke gebracht hat, dass wir in den hebräischen Zeitungen wiederholen sollten, dass der Zionismus das religiöse Gebiet nicht streift, aber wir dürfen uns nicht von der Culturarbeit fernehalten. Wenn der Congress nicht formell darin wirken kann, so soll er wenigstens die Principien aufstellen, wenigstens ein richtiges Gefühl haben für diese Arbeiten, sie besprechen, sonst werden diese Arbeiten auch geschehen, aber anderwärts, und andere Parteien, andere Richtungen werden sich dieser Arbeiten bemächtigen und sie in ihre Bahnen lenken, und das wäre eine Gefahr für den Zionismus. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Wir wiederholen es immer und ewig, der Zionismus ist nicht eine Partei, er ist das ganze jüdische Volk. Ich führe diesen Gedanken näher aus und sage, der Zionismus ist nicht nur der palästinensische Zionismus, er ist der Zionismus des ganzen jüdischen Volkes, Palästina

inbegriffen. Wenn er allgemein behandelt werden soll, muss er auch praktisch allgemein behandelt werden. Wir müssen uns unsere Pflicht vergegenwärtigen, dass es uns nicht darauf ankommt, eine religiöse Partei zu reizen, die Cultur für eine Partei zu monopolisieren; wenn wir von Cultur sprechen, sprechen wir vor allem von der materiellen, ökonomischen Entwicklung unseres Volkes, von seiner Vorbereitung zur productiven Arbeit, von der Schaffung eines Ackerbaustandes, der doch eine conditio sine qua non ist für die Entstehung des jüdischen Staates. Das ist allgemein menschliche Cultur, in der leider ein grosser Theil unseres Volkes zurückgeblieben ist.

In dieser Richtung müssen wir arbeiten, und das ganze Programm der Arbeit enthält nichts Anstössiges für die Vertreter der extremst-orthodoxen Partei. Für mich ist Cultur auch, was der Rabbiner vorträgt, für mich ist jüdische Cultur ebenso eine Talmud-Gesellschaft im orthodoxen Sinne, wie eine Gesellschaft zur Förderung der hebräischen Literatur und Geschichte. Der Zionismus umfasst alle Parteien. Aber es muss ausgesprochen werden, dass er, getreu seinem ursprünglichen Plane die Pflicht auferlegt, für die jüdischen Massen zu sorgen, um ihre allgemein menschliche wie jüdische Cultur zu pflegen und alle Schritte zu thun, welche in dieser Richtung gethan werden müssen, dass er von den Zionisten verlangt, dass sie fortwährend und unaufhörlich weiter diese Arbeit führen. Natürlich müssen in dieser Beziehung die Bedingungen der verschiedenen Länder und Parteien berücksichtigt werden. Deshalb kann die technische Arbeit von hier nicht ausgehen, aber die geistige muss von hier aus beeinflusst werden. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Del. **Rosenberger**: Ich beantrage nunmehr die Beschränkung der Redezeit auf fünf Minuten.

Vors. Dr. **Mandelstamm** (den Vorsitz übernehmend): Wer für diesen Antrag ist, den bitte ich die Hand zu erheben. (Geschieht.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause:) Ist angenommen.

Del. Dr. **Niemirower**: Verehrte Anwesende! Die zionistische Idee wird nur dann siegen, wenn man den Ideen Zions gerecht wird. Wir werden uns nur dann begeistern können für diesen heiligen Kampf, um die Erhaltung unseres Stammes, wenn dem jüdischen Geiste im Congresse ein Organ geschaffen werden wird. Das alte Prophetenwort: aus Zion kommt die Thora, kann dahin erweitert werden, dass wir nur durch die jüdische Cultur nach Zion kommen werden.

Ich muss Ihnen das wiederholen, was ich in der Commission gesagt habe. Wir sind schlechter daran als in der alten Zeit bei der Zerstörung des jüdischen Staates. Damals hatte sich ein Rabbiner an den Feind wenden müssen mit der Bitte, er solle ihm Jamne und seine Weisen schenken. Heute müssen wir uns an die Rabbiner wenden, dass sie uns Jamne und seine Weisen schenken sollen. Ich kann Ihnen sagen: Wie gross auch die materielle Judennoth in Rumänien ist, so ist doch die geistige Judennoth eine viel grössere, eine viel schlimmere. Wir haben keine Schulen, und in den Schulen, die wir haben, wird nicht hebräisch unterrichtet. Wenn von hier das Wort kommen würde, dass es die heiligste Pflicht der Zionisten ist, mit aller Kraft einzutreten dafür, dass die jüdische Cultur, die nicht im geringsten Widerspruche steht mit der Religion, gepflegt werde, so würde dies anders werden.

Ich muss mich dem anschliessen, was Dr. Kahn und Sokolow ausgeführt haben.

Wir dürfen nicht unseren Feinden, unseren Gegnern überlassen, diese Aufgabe zu erfüllen. Während in diesem Jahre in Berlin der Verein zur Pflege der jüdischen Sprache gegründet wurde, sollen wir

diese Bestrebungen fürchten? Nein, wir sind berufen, für die Hebung des jüdischen Geistes einzutreten.

Ich kann nichts beifügen, als den Antrag zu stellen, dass sowohl die Rede Reines' als die Rede Sokolows als Flugschrift herausgegeben werden soll. (Beifall.)

Vors. Dr. **Mandelstamm**: Es ist der Antrag gestellt von Seite des Herrn Dr. Niemirower, dass die Reden Reines' und Sokolows in Druck gelegt werden. Ich schreite zur Abstimmung. (Rufe: Getrennte Abstimmung!)

Dr. **Niemirower**: Beide Reden hängen so miteinander zusammen, dass eine ohne die andere unbedingt verlieren würde. (Widerspruch.)

Vors. Dr. **Mandelstamm**: Da zu wenig Delegierte anwesend sind, so möchte ich diese Frage zur Entscheidung bringen, wenn mehr anwesend sind. (Widerspruch.) Ich werde die Frage zur Abstimmung bringen, ob wir jetzt abstimmen oder die Entscheidung vertagen.

Diejenigen, die dafür sind, dass jetzt abgestimmt werde, mögen die Hand erheben. (Geschieht.)

Ich bitte um die Gegenprobe. (Dieselbe erfolgt.)

Es ist Stimmengleichheit vorhanden; ich entscheide mich dafür, dass jetzt abgestimmt werde.

Del. Dr. **Awinowitzky**: Ich füge den Antrag hinzu, dass die Rede Reines' übersetzt werde.

Del. **Motzkin**: Die Reden werden ja so wie so gedruckt, sie werden also zur allgemeinen Kenntnis gelangen, wozu Abdruck specieller Reden?

Del. Dr. **Niemirower**: Es ist auch beschlossen worden, die Rede des Herrn Dr. Kahn als besonderes Agitationsmittel zu drucken.

Vors. Dr. **Mandelstamm**: Wer dafür ist, dass beide Reden gedruckt werden, möge die Hand erheben. (Geschieht.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Dieselbe erfolgt.) Es ist beschlossen, dass beide Reden gedruckt werden.

Del. **Klausner** (zur Geschäftsordnung): Ich will nur ein paar Worte bemerken. Mir scheint, dass die ganze Culturdebatte eigentlich durch Irrthum zugespitzt worden ist. Wenn man das Wort „Cultur" nicht gebraucht, sondern gesagt hätte, wir wollen auf dem Congress über die zionistische geistige Thätigkeit Beschluss fassen, so hätte niemand etwas dagegen gehabt. Man kann auch nichts dagegen haben.

Der 3. Punkt des Baseler Programms spricht deutlich von der zionistischen geistigen Thätigkeit. In diesem Punkte steht, dass der Zionismus sein Ziel durch Hebung des nationalen Selbstbewusstseins erreicht, was nur geschehen kann, wenn die Erlernung der hebräischen Sprache fortgesetzt wird, wenn man die jüdische Geschichte studiert, wenn man alle geistigen, guten, jüdischen Eigenschaften pflegt. Das ist deutlich genug, um uns zu beweisen, dass wir auf dem Congresse über diese Frage nicht nur sprechen, sondern auch Beschluss fassen können.

Ich erinnere an die Worte Dr. Kahns, dass man sogar beabsichtigt hat, die Culturfrage von der Tagesordnung abzusetzen. Ich meine, dass dies ganz gegen das Baseler Programm gewesen wäre; denn das Baseler Programm sagt, dass von der geistigen Thätigkeit die Rede sein muss. Wenn es nur jetzt, bei einer solchen Minderheit möglich wäre, würde ich beantragen, dass der Congress beschliesse, dass man diese geistige zionistische Thätigkeit immer als einen Punkt des Programmes betrachten soll.

Der Congress kann natürlich nicht viel thun, aber er gibt der ganzen Thätigkeit seine Sanctionierung. Wir betrachten dieses grosse Ziel des Judenthums, das Erwachen des jüdischen Volkes als Basis

des Baseler Programmes. Davon soll immer gesprochen werden, und jeder Beschluss, den die verschiedenen örtlichen Organisationen fassen, alle Thätigkeit, die in den verschiedenen Ländern ausgeübt wird, soll in das Actions-Comité hineinkommen und der Congress soll darüber beschliessen. Ich beantrage, dass der Congress klar und deutlich ausspreche, dass unter den Worten: „Zionistisch-geistige Thätigkeit“ verstanden werde, was im dritten Punkte des Baseler Programmes steht. Dagegen können die Orthodoxen nichts haben, denn die Orthodoxen, die nach Basel kommen, stehen auf dem Baseler Programme, und als auf dem Boden des Baseler Programmes stehend, müssen wir diesen Punkt beachten, und dieser Punkt ist unsere Cultur.

Vors. Dr. **Mandelstamm**: Ich muss mich vorerst bei Herrn Josef Rosenfeld entschuldigen. Ich dachte, er hätte auf das Wort verzichtet. Dies ist nicht der Fall gewesen, und indem ich nochmals um Entschuldigung bitte, ertheile ich Herrn Rosenfeld das Wort.

Del. Josef **Rosenfeld**-Berdyczew: Ich erlaube mir, den Antrag zu stelllen:

Der hohe Congress möge dafür Sorge tragen, der jüdisch-nationalen Jugend jüdisch-geistige Nahrung zuzuführen, unsere jüdisch-nationale Entwicklung zu autorisieren, zu sanctionieren.

Diese „Sanction“ ist sehr nothwendig, da von Seiten der „praktischen“ oder „politischen“ Zionisten den Culturanhängern so viele Hindernisse in den Weg gelegt wurden oder auch gelegt werden und uns der Name „Zionist“ abgestritten wird. Diesen theuren Namen, welchen wir mit mit unserem Blute erkauften! Da sich eine „Chewra-Kadischa“ unter Anführung moderner Torquemadas bildete, um die Culturzionisten zu begraben, so ist es heilige Pflicht des Congresses, auch diese zionistische Partei in Schutz zu nehmen, damit dadurch jeder Streit vermieden wird. (Zustimmung und Zischen.)

Del. **Schenkin**: Ich beantrage Schluss der Debatte ohne Anhörung weiterer Redner und Schluss der Sitzung.

Del. Dr. **Krebs**: Ich bin vier Tage hier am Congresse und Sie haben mich nicht zum Worte kommen lassen. Ich bin kein Mann der Rede, dem es nur darum zu thun ist, gesprochen zu haben, allein diesmal kann ich nicht darauf verzichten, das zu sagen, was ich zu sagen habe, wenn es mir erlaubt ist, das Wort zu nehmen.

Vors. Dr. **Mandelstamm**: Ich stelle den Antrag, ob die Herren geneigt sind, Herrn Dr. Krebs reden zu lassen. (Lebhafte Rufe: Nein!)

Wir werden abstimmen. Jene, welche dafür sind, dass Herr Dr. Krebs das Wort erhalte, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Es ist die Majorität. Herr Dr. Krebs hat das Wort.

Del. Dr. **Krebs**: Meine sehr geehrten Herren! Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich durch mein gebrochenes Deutsch Ihr feines deutsches Ohr vielleicht verletze. Ich bin, meine Herren, ein Mann der Praxis. Ich bin gleichzeitig Rabbiner, zu meinem Sprengel gehören 40 Gemeinden in den ackerbautreibenden Colonien Südrusslands. Ich kann mir nun nicht denken, dass wir die ganze Culturfrage aufgeben sollen. Man fragt mich von verschiedenen Seiten: Sie arbeiten doch für das Wohl der Juden in Russland, für eine Besserung ihrer Lage. Sie sind doch aber Zionist. Das ist ein Widerspruch. Wenn Sie im allgemeinen für die Cultur arbeiten, dass es Ihren Landsleuten besser gehen soll auf dem Boden, auf dem sie sich jetzt befinden, und doch Zionist sind...! Ich sage: Im Gegentheil. Wenn ich auch auf dem Programme der zionistischen Partei stehe, so arbeite ich doch für die allgemeine Cultur und fühle, dass ich nicht weniger Zionist bin als ein anderer. Als Praktiker arbeite ich, wenn allgemeine Culturfragen

berührt werden, im Sinne der Erziehung und der allgemeinen Cultur, wie der jüdischen Cultur mit allen meinen Kräften und denke gar nicht daran, dass ich in Widerspruch gerathen kann mit dem Baseler Programme. Ich meine, jeder ernste Zionist muss die Culturfrage aufnehmen, und ich bin dadurch nicht weniger Zionist als andere, und unsere Sache kann auf diese Weise nur zu weiterem Gedeihen gelangen. Damit schliesse ich.

Vors. Dr. **Mandelstamm**: Es ist Schluss der Debatte beantragt, ohne Anhörung weiterer Redner. Wer dafür ist, wolle die Hand erheben. (Geschieht.) Der Antrag ist angenommen.

Del. **Goldberg**: Ich möchte bitten, dass bei Beginn der nächsten Sitzung gleich die Abstimmung über die eingebrachten Anträge erfolge.

Vors. Dr. **Mandelstamm**: Es tritt eine Pause von einer halben Stunde ein.

(Die Sitzung wird um 2 Uhr 35 Min. unterbrochen.)

Nachmittagssitzung.

Beginn: ½4 Uhr.

Vorsitzender: Dr. **Herzl.**

Vors. Dr. **Herzl**: Es ist abermals eine Reihe von Zustimmungskundgebungen eingelangt. (Verliest dieselben. — Siehe Anhang.)

Ferner ist eine aus localen Umständen verspätete Depesche von den jüdischen Tscherkessen des Kaukasus eingelangt. (Stürmischer Beifall.)

Es ist dann noch ein Antrag von Herrn Dr. Awinowitzky zum Punkte „Culturfragen“ nachzutragen, der Congress möge das Actions-Comité beauftragen, ein zionistisches Organ im Jargon, den unentbehrlichsten Bedürfnissen der Juden in Russland entsprechend, zu schaffen.

Dann habe ich noch die Pflicht, Ihnen mitzutheilen, dass unser verehrter Mitstreiter Dr. Rülf in Bonn, der durch sein hohes Alter verhindert ist, an unseren Arbeiten hier theilzunehmen, uns in begeisterter Weise seiner Theilnahme versichert hat. (Lebhafter Beifall.)

Del. **Jaffe**-Heidelberg: Eine der wichtigsten Aufgaben des Zionismus, auf welche von dieser Stelle schon so oft hingewiesen wurde, ist, unser Volk zu vereinigen und unter einem Ideal zu sammeln, dass es, den Worten Nordaus gemäss, seinen Willen zum nationalen Dasein laut vor der ganzen Welt bekennt und dass dieser Wille in einer festen, zusammengeschlossenen Organisation ausgedrückt wird. Um dieses Ziel erreichen zu können und die jüdischen Volksmassen ganz auf unserer Seite zu haben, müssen wir eine gute zionistische Jugend schaffen, gute zionistische Arbeiter, die dem Zionismus treu ergeben sind, die sich ihres Apostelamtes bewusst sind, die das Volk kennen, seine Vergangenheit und Gegenwart. Denn, weil sie das wissen, wissen sie auch, was ihm für die Zukunft noththut. Auf diesen Punkt müssen wir jetzt unsere ganze Aufmerksamkeit lenken.

Um nun in diesem Sinne dem Zionismus eine Schar guter Arbeiter zu schaffen, ist von Seiten der russischen zionistischen

Jugend im vorigen Jahre folgender Vorschlag gemacht worden: Man soll in ganz Russland parallel mit den Vereinen, die sich oft nur mit der praktischen Arbeit des Zionismus zu beschäftigen die Möglichkeit haben, eine Anzahl von Vereinen gründen, die sich mit der theoretischen Arbeit des Zionismus zu beschäftigen haben.

Diese sogenannten theoretischen Vereine machen es sich zur Aufgabe, zu lernen und zu lehren. Im Vordergrunde steht die Erziehung und Vorbereitung guter cultureller und praktischer Arbeiter und bewusster Zionisten — Selbsterziehung im jüdischen und zionistischen Geiste. Die Hauptmittel zur Erreichung dieses Zweckes sind die Erlernung der hebräischen Sprache, systematisches Studium der jüdischen Geschichte und Literatur, allseitiges Studium des Zionismus und der geistigen und materiellen Lage der Juden. Zugleich mit dieser inneren Arbeit beschäftigen sich diese Vereine auch mit der äusseren Arbeit: Propaganda des Zionismus unter der Jugend und den Volksmassen durch Eröffnung von Vereinen, von Schulen, hebräischen Lesezirkeln, Vereinen שפה ברורה, Verbreitung von Büchern und Broschüren u. s. w.

Der erste Versuch wurde im vorigen Jahre gemacht, und trotz der kurzen Zeit, die erst vergangen ist, und trotzdem, dass wir weder ausreichende Mittel, noch genügende Mithilfe hatten, gehören bis jetzt circa fünfzig Vereine der Organisation der theoretischen Vereine an, die auf vierzig Städte vertheilt sind.

Der grösste Theil der Mitglieder dieser Vereine gehört den Studierenden und den höheren Classen der Schuljugend an, in vielen Orten sind im Vereine junge Handwerker und Arbeiter. Nach dem Congresse wird hier in Basel, als Theilpunkt der allgemeinen russischen Conferenz, eine Sitzung stattfinden, welche es sich zur Aufgabe machen soll, gemeinsam zu berathen, wie die Sache weiter zu organisieren und zu entwickeln ist.

Die Conferenz selbst wird sich mit theoretischen Fragen nicht zu beschäftigen haben, ihr Zweck ist nur, eine Organisation zu schaffen und damit der Jugend Gelegenheit zu geben, in ihren Vereinen sich mit diesen theoretischen Fragen und mit der wissenschaftlichen Begründung des Zionismus zu beschäftigen.

Gegen eine solche Culturarbeit, die Selbsterziehung und Erziehung im zionistischen Sinne und Volkserziehung ist und keinerlei religiöse Fragen berührt, gegen eine solche Culturarbeit wird wohl niemand etwas einwenden können.

Ich erachte es für überflüssig, hier auf unserem Congresse die Nothwendigkeit einer solchen Thätigkeit betonen zu müssen. Ich hoffe, dass diese Arbeit der zionistischen Jugend die volle Theilnahme und Sanction des Congresses finden wird.

Ich habe mir erlaubt, einige Minuten des Congresses in Anspruch zu nehmen, weil ich von unserem Unternehmen auch die nichtrussische Jugend unterrichten wollte, und weil alles das, was auf dem Congresse gesprochen wird und was vom Congresse ausgeht, Macht und Bedeutung erhält und dem Herzen jedes Juden vertraut wird. (Lebhafter Beifall.)

Vors. Dr. **Herzl**: Der Verein „Zion“ in Nadworna richtet durch seinen Delegierten Dr. Bryck eine Petition an den Congress, der Congress möge mit den Colonisationsvereinen gemeinsam arbeiten. (Lebhafter Beifall.)

Wir müssen jetzt vor allem zu den Wahlen übergehen, sonst müsste sich der Congress auflösen, ohne dass das Comité für das nächste Jahr gewählt ist.

Berichterstatter **York-Steiner**: Geehrte Versammlung! Ehe ich das Wort im Namen der Commission ergreife, die ich vertrete, gestatten Sie mir eine kurze, persönliche Bemerkung. Es haben

die Herren der verschiedenen Commissionen mit Recht darauf hingewiesen, wieviel Stunden schwerer Arbeit sie hier verbracht haben. Ich bin in der Lage, auf sehr viele Stunden von Nicht-Arbeit hinzuweisen, in denen ich warten musste, bis in anderen Commissionen und Ausschüssen die Arbeit erledigt war. Und ich muss sagen, mit Anspannung aller Geduld und manchmal mit Versagen derselben waren wir gezwungen, diese Arbeit zu Ende zu führen.

Es ist beschlossen worden, protokollarisch das Princip festzustellen, nach dem diese Permanenz-Commission vorgegangen ist und auch in Zukunft wahrscheinlich vorzugehen haben wird.

Zugleich will ich bemerken, dass es ja an sich geradezu ein Wunder ist, wenn eine Versammlung, die thatsächlich aus allen Enden der civilisierten Welt zusammengeströmt ist, sich in vier Tagen in eine parlamentarische Körperschaft umzuwandeln imstande ist. Noch mehr Wunder ist es, dass eine gewisse Form und Tradition in ihren Rudimenten sich bereits vorfindet, und ich hoffe, dass jede einzelne Commission ihren Nachfolgern die Formen ihres Verkehres protokollarisch zukommen lassen wird, damit man nicht alle Jahre gezwungen ist, von neuem Wunder zu thun.

Wir arbeiteten nach dem Principe, dass über die fünf Mitglieder des engeren Actions-Comités gemeinschaftlich abgestimmt würde, dass jedoch jede Landsmannschaft die Vertretung ihres Landes im sogenannten grossen Actions-Comité selbständig aufstellte und von uns diese Erklärung oder Nominierung nur zu Protokoll genommen wurde. Auch das künftige Comité wird so verfahren und nur in dem Falle Protest erheben, wenn die betreffende Persönlichkeit nicht genug Gewähr bietet, dass sie unseren edlen Principien treu bleiben wird oder wenn sie andere Interessen des Zionismus in Frage stellt.

Für das engere Actions-Comité wurden die Mitglieder, die im vergangenen Jahre uns ihre aufopferungsvolle Thätigkeit gewidmet haben, beibehalten, und zwar die Herren: Dr. Theodor Herzl (Tosender, sich lange wiederholender Beifall und Händeklatschen — die Versammlung erhebt sich — Hüte- und Tücherschwenken), Dr. Leopold Kahn (Stürmischer Beifall und Händeklatschen), Oscar Marmorek, Dr. O. Kokesch (Stürmischer Beifall und Händeklatschen) und Dr. M. T. Schnirer (Stürmischer Beifall und Händeklatschen).

Del. Oscar **Marmorek**: Meine verehrten Damen und Herren! Ich danke der löblichen Permanenz-Commission, dass sie die Güte hatte, mich zu empfehlen, aber ich bitte, von meiner Wahl in das nächstjährige Actions-Comité abzustehen. (Widerspruch.)

Del. Dr. Leopold **Kahn**: Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich bitte, die Güte zu haben und an meine Stelle jemand anderen für das nächste Jahr in das Actions-Comité zu wählen. (Widerspruch.) Keine Oho!-Rufe. Das ist mein fester Entschluss. Ich bleibe dem Zionismus

und speciell dem Culturzionismus treu, ich werde arbeiten, so gut ich kann, aber auf dieser hohen Stelle kann ich nicht bleiben. Ich bitte, das zur Kenntnis zu nehmen und sich darnach zu richten.

Vors. Dr. **Herzl**: Ich glaube, wir werden jetzt alle nacheinander demissionieren. (Heiterkeit.) Es ist hier ein Antrag, von einer Anzahl von Delegierten unterzeichnet, überreicht worden: „Die Unterfertigten beantragen für das engere Actions-Comité folgende Herren: Dr. Herzl, Dr. Schnirer, Dr. Kokesch, Dr. Kahn und Kremenetzky."

Berichterstatter **York-Steiner**: Ich erkläre im Auftrage des Herrn Kremenetzky, den ich wiederholt wegen einer Candidatur nicht nur gesprochen, sondern geradezu gefragt habe, dass er wenigstens vorläufig nicht imstande ist, eine solche anzunehmen.

Vors. Dr. **Herzl**: Meine Damen und Herren! Es ist mir untersagt worden, mich mit den Herren, die zur Wahl in das Actions-Comité vorgeschlagen werden, solidarisch zu erklären; ich muss aber sagen, wenn Sie glauben, dass das Wiener Actions-Comité in diesem Jahre seine Pflichten nach Möglichkeit gethan habe, so wäre es die denkbar grösste Ungerechtigkeit, wenn Sie davon irgendein Mitglied ausschliessen wollen. Denn wir haben das ganze Jahr hindurch miteinander gearbeitet, täglich und stündlich, und es lässt sich überhaupt nicht sagen, dass einer von uns etwas Besonderes gethan hat, sondern alle haben es zusammen gethan.

Wenn Sie nicht den Anschein erwecken wollen, eine Ungerechtigkeit oder eine Undankbarkeit zu begehen, so meine ich — wie gesagt, nach den Bemerkungen, die meine gestrige Haltung hervorgerufen hat, darf ich nicht weiter gehen — dass es unmöglich ist, dass Sie auf die Mitwirkung eines einzigen von den Herren verzichten. Im übrigen werden Sie über den Antrag York-Steiner abstimmen.

Del. **Herbst**: Ich beantrage, das bisherige Actions-Comité wiederzuwählen und Herrn Kremenetzky zu cooptieren.

Vors. Dr. **Herzl**: Das geschieht ohnehin. Es liegt also ein Vorschlag des Permanenz-Ausschusses vor, den wir zur Abstimmung bringen. Ich möchte nur noch bemerken, dass man einzelne Gereiztheiten nicht so ernst nehmen darf. Glücklicherweise hat der Verlauf dieses Congresses und seine Debatten immer das Bild einer ruhigen Discussion geboten. Ich bitte Sie, nochmals zu bedenken, dass es einen Unterschied in der Thätigkeit der einzelnen Mitglieder des Wiener Actions-Comités — soweit ich es weiss — nicht gibt. Wenn wir uns schon hier nicht solidarisch erklären dürfen, so waren wir doch das ganze Jahr solidarisch thätig.

Ich bitte also, jetzt russisch, englisch und französisch zu erklären, dass die Liste des Permanenz-Ausschusses für das Wiener Actions-Comité mitgetheilt wird.

Del. Dr. **Kohan-Bernstein** (gibt die russische Uebersetzung).

Del. **de Haas** (gibt die englische Uebersetzung).

Del. Dr. **Marmorek** (gibt die französische Uebersetzung).

Del. Dr. **Wassermann**: Ich beantrage, dass über die einzelnen Candidaten einzeln abgestimmt werde, und bitte, die Unterstützungsfrage zu stellen.

Vors. Dr. **Herzl**: Wird dieser Antrag unterstützt? (Nach einer Pause.) Derselbe ist nicht genügend unterstützt.

Es wird die en bloc-Annahme des Antrages des Permanenz-Ausschusses proponiert. Wer dafür ist, wolle die Hand erheben. (Geschieht.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Dieselbe erfolgt.) Die Liste des Permanenz-Ausschusses ist angenommen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Del. Dr. Oscar **Marmorek**: Ich bitte zur Kenntnis zu nehmen, dass ich nicht in der Lage bin, die Wahl anzunehmen.

Deleg. **Schenkin** (zur Geschäftsordnung. — Derselbe spricht russisch).

Vors. Dr. **Herzl**: Herr Schenkin beantragt, Herrn Dr. Werner zu wählen.

Del. Dr. **Werner**: Zu meinem Schmerze bin ich nicht in der Lage, die Wahl anzunehmen.

Del. **Torcziner**: Ich beantrage, die Wahl des Herrn Dr. Werner vorzunehmen, und hoffe, dass er die Wahl annehmen wird.

Del. **Stern** (Bukarest): Ich schlage vor, dass der Congress Herrn Oscar Marmorek auffordere, die Wahl anzunehmen.

Del. Dr. **Wassermann**: Ich schlage Herrn Dr. Rosenthal vor.

Vors. Dr. **Herzl**: Da ein Verzicht des Herrn Oscar Marmorek vorliegt und wir in Nominationen nicht eingehen können, so werden wir die Wahl des fünften Mitgliedes dem Permanenz-Ausschusse zurückgeben.

Ich bitte nun, die Nominierungen für die Landsmannschaften vorzutragen.

Obmann des Permanenz-Ansschusses **York-Steiner** (liest):

Galizien: Dr. Rosenheck aus Kolomea, Jacob Ehrlich aus Przemysl und Dr. Bryck.

Del. Dr. **Kahn**: Ich beantrage, den Herrn Dr. Abraham Korkis aus Galizien in die Nominierung aufzunehmen. In der Hauptstadt Galiziens müssen wir diesen Herrn haben, welcher schon seit achtzehn Jahren in der zionistischen Bewegung steht, bereits grosse Dienste geleistet und in ganz Galizien sich eine gewisse Autorität erworben hat, sowohl durch sein conciliantes Benehmen, wie durch die Kenntnis der Verhältnisse des Landes.

Vors. Dr. **Herzl**: Es fällt mir am leichtesten, Sie, Herr Dr. Kahn, zur Ordnung zu rufen (Heiterkeit), da Sie mein engerer College sind und wir immer zusammen arbeiten.

Um eine Wiederholung dieses Falles zu vermeiden, möchte ich principiell feststellen, dass wir auf die Würdigung der Eigenschaften einzelner Candidaten nicht eingehen und eine Discussion über Personen nicht führen können. (Beifall.)

Sollten aus dem Plenum heraus gegen den Antrag des Permanenz-Ausschusses andere Personen nominiert werden, so wird zuerst der Antrag des Permanenz-Ausschusses zur Abstimmung gelangen, und im Falle der Ablehnung werden die vorgeschlagenen Namen dem Permanenz-Ausschusse zur Berathung in sein Zimmer mitgegeben werden.

Del. **York-Steiner**: Obwohl wir uns in der Permanenz-Commission enthalten haben, Kritik an den Nominierungen zu üben, so haben wir dennoch die Verhältnisse jedes Landes mit den betreffenden Vertretern, also den in der Sache Interessierten, auf das eingehendste durchgesprochen.

Alles, was Herr Dr. Kahn gesagt hat und was noch für jene Candidaten, die auf der Oberfläche schwimmen und doch in unserem Elaborate sich nicht befinden, gesagt werden kann, wurde auch in der Commission vorgeführt, und wenn einzelne Nominierungen nicht durchdringen konnten, so waren es ernste, wichtige Gründe, die vom Standpunkte des Zionismus dagegen sprachen. Dies sage ich nicht, um Stimmung gegen Dr. Korkis zu machen, sondern um eine Stimmung gegen uns zurückzuleiten.

Vors. Dr. **Herzl**: Herr Dr. Kahn, der sich so liebenswürdig zur Ordnung rufen liess (Heiterkeit), macht mich darauf aufmerksam, dass die Wahl für Galizien eine nochmalige Durchsprechung wünschenswert mache. Es liegt ja nichts daran, dieselbe vorläufig zurückzustellen.

Del. **York-Steiner**: Die Wahl in dieser Landsmannschaft wurde bereits einmal zurückverlangt und alles so genau durchgesprochen, als es unter den gegebenen Verhältnissen möglich ist.

Vors. Dr. **Herzl**: Das ist ja eine Sache, die Sie ohneweiters vornehmen können. Nehmen Sie die Wahl einfach mit.

Ich bitte, in den Nominierungen fortzufahren.

Obmann des Permanenz-Ausschusses **York-Steiner** (liest):

Bukowina: Dr. Mayer-Ebner aus Czernowitz.

Vors. Dr. **Herzl**: Wer für diese Nominierung ist, wolle die Hand erheben. (Geschieht.)

Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause.) Angenommen.

Obmann des Permanenz-Ausschusses **York-Steiner**:

Oesterreich ohne Galizien: Dr. Schreier aus Brünn und Dr. Weiss aus Graz.

Vors. Dr. **Herzl**: Wer für diese Wahl ist, wolle die Hand erheben. (Geschieht.)

Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause.) Angenommen.

Obmann des Permanenz-Ausschusses **York-Steiner**: Für Amerika: Herr Prof. Dr. Gottheil (Stürmischer Beifall und Händeklatschen) und Herr Rev. Stephen S. Wise.

Hierzu bin ich beauftragt, folgende zu Protokoll gegebene Bemerkung zur Kenntnis des Congresses zu bringen. Herr Dr. Gottheil, der seine Landsmannschaft bei uns vertreten hat, erklärt, dass er nicht in der Lage gewesen wäre, seine eigene Candidatur bei uns zu nominieren, dass aber 129 Vereine in der Sitzung der Federation am 9. Juni beschlossen haben, diese beiden uns so wohlbekannten Herren zu nominieren, ferner, dass die Versammlung beschlossen hat, im Interesse der Centralisation der Arbeit in einer Hafenstadt, und zwar in der Europa zunächstliegenden, in New-York, den Sitz aufzuschlagen, in New-York, das zugleich die moralische Hauptstadt von Amerika ist. Da das Land aber gross ist, das Judenthum mächtig aufstrebt, die Bewegung im Wachsen begriffen ist, erklärt hiermit die Federation, das Land sei in vier Territorien zu theilen, jedes Territorium wähle selbständig einen Vorstand, so dass auch andere anwesende oder drüben lebende, um den Zionismus verdiente Personen in der Lage sein werden, ihre Fähigkeiten der Bewegung zur Verfügung zu stellen, so dass diese Herren eine Art Sub-Comité zu bilden in der Lage sein werden. (Angenommen.)

Für Transvaal: Herr Ingenieur Leopold Kessler. (Beifall.)

Auch hier gebe ich die Erklärung zu Protokoll, dass Herr Kessler, der zeitweilig in Berufspflichten von Transvaal abwesend ist und auch deswegen, weil das Land ungewöhnlich ausgedehnt ist, wünscht, dass ihm nöthigenfalls eine Cooptierung vorzunehmen gestattet werde, vorbehaltlich der Genehmigung des Comités.

Del. Dr. I. **Marmorek**: Ich kann mich mit dem Antrage des Herrn Kessler nicht einverstanden erklären. Dasselbe könnten ja auch andere Landsmannschaften verlangen. Es ist absolut nicht parlamentarischer Usus, dass der Träger einer Function, die ihm seitens einer Versammlung zugetheilt wurde, selbständig einen Vertreter nominieren kann. Dabei können — ich spreche nicht von Herrn Kessler — möglicherweise Freundschaften mitspielen, und deshalb spreche ich mich aus principiellen Gründen dagegen aus.

Del. Dr. **Klee**: Ich halte das Bedenken für so ausserordentlich formalistischer Natur, dass es nicht in Frage kommen kann. Es ist selbstverständlich nicht in der Hand des Delegierten, einen Stellvertreter selbständig zu machen, sondern das Actions-Comité muss mit dazu seine Genehmigung und Einwilligung geben.

Del. Dr. **Bodenheimer**: Ich glaube, wir kommen über die formalistische Frage vollkommen hinweg. Der erste Congress hat ganz bestimmt und deutlich beschlossen, dass jedes Mitglied des Actions-Comités berechtigt sein soll, einen Stellvertreter zu ernennen, und zwar war beabsichtigt ein Stellvertreter in Wien. Der Sinn, die Bedeutung dieses Beschlusses war, dass im Verhinderungsfalle ein Vertreter des Actions-Comités zugegen ist. Wenn im Principe die Möglichkeit der Stellvertretung auf diese Art vom Congresse beschlossen ist, kann diese Vertretung ohne Zweifel auch in diesem Falle ausgeübt werden, wie es von dem Herrn gewünscht wird.

Vors. Dr. **Herzl**: Das ist etwas anderes, aber wir wollen hier keine juristische Auseinandersetzung führen. Dagegen scheint die Bemerkung des Herrn Dr. Klee das Richtige zu treffen, da dem Actions-Comité ohnehin eine gewisse Controle gesichert ist und die Cooption auch auf anderem Wege durchgeführt werden könnte. Es wäre zulässig, ich will darüber nicht entscheiden. Der Congress kann auch verfügen, dass auch diese Wahl zur nochmaligen Besprechung an den Permanenz-Ausschuss geleitet werde. Diese Frage halten wir offen.

Und nun bitte ich jene, welche für den Transvaal Herrn Kessler im Actions-Comité haben wollen, die Hand zu erheben. (Geschieht.)

Bevor ich die Annahme verkünde, spreche ich gewiss Ihren Wunsch aus, wenn ich das Comitémitglied für Transvaal ersuche, sich möglichst dort aufzuhalten, wo es wirken soll, und falls es dauernd verhindert ist, uns eine diesbezügliche Mittheilung zu machen, damit wir in der Lage sind, etwas vorzukehren. (Nach einer Pause.) Angenommen.

Berichterstatter **York-Steiner**:

Für Frankreich: Dr. Alex. Marmorek. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Angenommen.

Für die Schweiz: Rechtsanwalt Dr. Friedmann (Basel). Angenommen.

Für Bulgarien: Carl Herbst aus Sofia. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Angenommen.

Bezüglich Italiens habe ich eine Bemerkung zu machen. Unser Delegierter bisher war der hochverehrte Herr Rabbiner Dr. Sonino in Neapel. Dieses ist geographisch auf dem äussersten Posten in Italien und ist gewiss der äusserste Posten des Judenthums. Dort, wo man den Vorposten braucht, kann man aber nicht die Streitmacht haben. Es ist taktisch richtiger, mitten im Centrum des italienischen Judenthums einen Vertreter zu haben, und bei der

Liebe, die Herr Dr. Sonino zur zionistischen Bewegung hat, ist es selbstverständlich, dass er, dem wir mit einer so grossen Verehrung gegenüberstehen, absolut keine Abweisung darin finden wird, wenn wir eine junge, in unserer Mitte weilende energische und tüchtige Kraft empfehlen. Es wird daher der hier anwesende Herr Dr. Felice Ravenna aus Ferrara von uns nominiert. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Angenommen.

Leider bin ich in der unangenehmen Lage, auch für England eine Erklärung abgeben zu müssen, und der verehrte Vertreter der Bruderlandsmannschaft ist bereit, eventuell mit seinem in der Originalsprache vorgebrachten Zeugnisse zu bestätigen, dass sich alles genau so verhält, wie ich Ihnen vorbringen werde. Unsere Mitstreiter in England haben eine Einrichtung getroffen, die im allgemeinen nicht genug zu empfehlen ist. In ihrer Federation muss die Hälfte des Vorstandes alle Jahre abtreten, um dem Nachwuchse Platz zu machen. Alle Vierteljahre führt ein anderes Vorstandsmitglied den Hammer, d. h. den Vorsitz. Die Herren wünschen nun diesen Usus der Abwechslung auch in ihrer Vertretung beim Actions-Comité einzuführen, und obwohl wir kein Recht haben, Ihnen etwas vorzuschreiben, kann ich Sie versichern, dass wir geradezu mit Aufbietung aller unserer Kräfte versucht haben, Sie von diesem Beschlusse abzubringen, denn er bedeutet, dass wir für dieses eine Jahr auf die Mitwirkung Dr. Gasters verzichten müssten.

Del. **Greenberg** (spricht englisch).

Del. Dr. **Gaster**: Ich will das ins Deutsche übersetzen und werde mich dabei vielleicht etwas kurz, vielleicht auch etwas lang fassen. Da es sich um eine persönliche Frage handelt, will ich möglichst unpersönlich sein und nur in meinem und des Mr. de Haas Namen sprechen.

Das, was Mr. Greenberg vorgebracht hat, ist folgendes: Ich war derjenige, der das erwähnte Princip bei der vorjährigen Gründung der Federation aufstellte und verfocht, dass die Bewegung in England wenigstens von den Personen absolut getrennt bleibt, dass wir die ganze Bewegung nicht auf Personen stützen dürfen. Personen können verschwinden, aber die Bewegung, der Zionismus, soll bleiben. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Es darf keiner von uns unumgänglich nothwendig werden, sondern wir müssen alle Kräfte, die wir haben, dem Zionismus zur Verfügung stellen. Das Princip habe ich in folgender Weise praktisch durchgeführt, denn wir sind nicht bei den Worten geblieben, wir sind auch zu Thaten geschritten.

Unsere Federation, die aus dem Verbande aller zionistischen Vereine in England besteht, besitzt ein Executiv-Comité von acht Mitgliedern. Von diesen ist jedes einzelne drei Monate Präsident. Nach Ablauf des ersten Jahres verschwinden die ersten vier und können ein Jahr lang nicht wiedergewählt werden. Im zweiten Jahre sind dann der Reihe nach die anderen vier je drei Monate lang Präsidenten, während vier neue Ankömmlinge in die Arbeit eingeführt werden. Nach Ablauf dieses zweiten Jahres tritt auch die andere Hälfte ab u. s. w. Auf diese Weise haben wir eine Continuität der Arbeit und keine Verbindung mit der Person. Ich war der erste Präsident, jetzt ist es

Mr. Bentwich, in zwei Monaten ist es ein anderer. Auf diese Weise werden wir fortsetzen oder die Sache geht in Trümmer.

Es könnte das vielleicht Missdeutungen ausgesetzt sein. Verleumder werden sagen, dass Differenzen zwischen mir und meinen Freunden in Wien oder mit denen, die mit mir zusammen die englische Delegation bilden, mich dazu bestimmt haben. Ich erkläre in meinem Namen und im Namen der Federation, dass das, was vorgeschlagen wird, durch die Ausführung meines eigenen Principes darum umso ehrlicher ist, weil ich das erste Opfer war. (Lebhafter Beifall.) Wir werden uns nicht aufstellen lassen als Mitglieder für das Actions-Comité, zwei neue Mitglieder müssen gewählt werden, und wir gehen so weit, zu erklären, dass, wenn uns hinterrücks die Ehre erwiesen werden sollte, von der englischen Delegation ins Actions-Comité ernannt zu werden, wir nicht annehmen werden. Wir haben ein Jahr gedient, und zwei andere Freunde müssen an unsere Stelle. Wir bleiben dem Zionismus und unserer Arbeit treu, aber Abwechslung muss sein. (Lebhafter Beifall.)

Berichterstatter **York-Steiner**: Nachdem diese Erklärungen zur Kenntnis genommen worden sind, will ich Ihnen die Namen der Herren verlesen, die für England vorgeschlagen werden: Dr. Moses Umanski und Sir Francis Montefiore. (Stürmischer, langandauernder Beifall und Händeklatschen.)

Vors. Dr. **Herzl**: Diejenigen Herren, die mit dem Vorschlage des Permanenz-Ausschusses einverstanden sind, bitte ich die Hand zu erheben. (Geschieht.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause.) Angenommen. (Stürmischer Beifall.)

Berichterstatter **York-Steiner**:

Für Belgien: Herr Tolkowsky.

Vors. Dr. **Herzl**: Diejenigen Herren, die mit dem Vorschlage des Permanenz-Ausschusses einverstanden sind, bitte ich die Hand zu erheben. (Geschieht.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause.) Angenommen. (Beifall.)

Berichterstatter **York-Steiner**:

Für Aegypten: Bogdadli.

Vors. Dr. **Herzl**: Diejenigen Herren, die mit dem Vorschlage des Permanenz-Ausschusses einverstanden sind, bitte ich die Hand zu erheben. (Geschieht.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause.) Angenommen. (Beifall.)

Berichterstatter **York-Steiner**:

Für Rumänien: Dr. Lippe, Herr Pineles und an Stelle des Herrn Ellmann, der wegen Unwohlseins heuer hier nicht anwesend ist, Banquier J. Stern aus Bukarest.

Del. Dr. **Kokesch**: Ich frage den Obmann der rumänischen Landsmannschaft, wie es kommt, dass Herr Ellmann in der Liste nicht vorkommt, der sich doch so verdient gemacht hat. Er ist einer der verdientesten Männer um die zionistische Bewegung überhaupt und in Rumänien insbesondere. Bisher war er Mitglied des Actions-Comités.

Del. **Pineles**: Ich habe geglaubt, Herrn Ellmann nicht wählen lassen zu können, weil er abwesend ist und man mir gesagt hat, Abwesende können nicht gewählt werden.

Vors. Dr. **Herzl**: Allerdings scheint mir diese Angabe kein triftiger Grund zu sein, aber es liegt eine Zuschrift des Herrn Ellmann an das Präsidium vor, worin er erklärt, dass er eine eventuelle Wahl nicht annehmen kann, da er sehr leidend ist.

Del. Dr. **Krebs**: Wie wird es sein, wenn einer von den gewählten Herren, der abwesend ist, das Mandat nicht annehmen wird?

Vors. Dr. **Herzl**: In diesem Falle war die Gepflogenheit, dass das Actions-Comité eine Vorkehrung bis zum nächsten Congresse getroffen hat.

Del. J. **Stern**: Da es sich um meine Person handelt, will ich zur Sache selbst nicht sprechen. Ich bitte nur zu constatieren, dass ich es mir versage, in dieser Frage das Wort zu ergreifen.

Del. Dr. **Kokesch**: Es könnte den Anschein erwecken, als ob ich gegen einen der vorgeschlagenen Herren etwas einzuwenden gehabt hätte. Nach der Aufklärung, dass Herr Ellmann leidend ist, bin ich befriedigt.

Vors. Dr. **Herzl**: Die Zuschrift an das Präsidium ist so bestimmt abgefasst, dass an der Absicht des Herrn Ellmann, abzulehnen, nicht gezweifelt werden kann, aber ausser seiner persönlichen Abneigung ist kein Grund vorhanden, Herrn Ellmann nicht wiederzuwählen. Deshalb bringe ich den Antrag des Permanenz-Ausschusses zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren, die mit dem Vorschlage des Permanenz-Ausschusses einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause.) Ist angenommen.

Berichterstatter **York-Steiner**: Für Deutschland: Doctor Bodenheimer und Dr. Rülf. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Vors. Dr. **Herzl**: Diejenigen, die mit diesem Vorschlage einverstanden sind, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause.) Angenommen.

Berichterstatter **York-Steiner**: Die Herren aus Russland beantragen beim Congresse, ihre Mandate von 10 auf 12 zu erhöhen, und zwar begründen sie das damit, dass das Land ein sehr grosses ist und die Centren des Zionismus voneinander ziemlich entfernt sind, so dass jeder einzelne der Herren, die bisher mitgearbeitet haben, mit Arbeit geradezu überlastet und kaum imstande ist, noch grössere Arbeitslasten auf sich zu nehmen. Wir haben beschlossen, diesen Antrag aufs wärmste unterstützen zu müssen, und ich glaube, er muss im Principe erst geschäftsordnungsmässig zur Abstimmung gelangen.

Del. **Pineles**: Da könnte es dann geschehen, dass wir majorisiert werden. Wenn nicht alle anderen Herren kommen, haben sie immer die Majorität.

Del. Dr. **Kohan-Bernstein**: Es wundert mich, dass Herr York-Steiner nicht so freundlich war, das besser zu motivieren. Der Wirkungskreis des Dr. Jelsky besteht aus verschiedenen Elementen, er ist in dieser Ausdehnung nicht bequem und auch zu gross. Er will den Osten seiner Provinz abtreten. Ebenso hat Dr. Tschlenow einen Rayon, der so gross ist, wie ganz Europa. Auch er wünscht eine Abtheilung. Die abgegrenzten Theile sollen den neuen Mitgliedern gegeben werden.

Berichterstatter **York-Steiner**: Herr Dr. Kohan-Bernstein hat gemeint, dass ich diesen Antrag nicht mit genügender Wärme unterstützt habe. Ich bitte überzeugt zu sein, dass ich mit dem Aufwande aller meiner Kräfte und aus voller Ueberzeugung dafür eintrete.

Vors. Dr. **Herzl**: Es ist von Herrn Pineles das Bedenken geltend gemacht worden, dass diese Erhöhung von 10 auf 12 eine Majorisierung

der anderen Landsmannschaften verursachen könnte. Vielleicht begnügen sich die Herren doch mit 10 Mandaten, indem sie diesem Bedenken Rechnung tragen. Wir haben in allem die Tendenz, uns conciliant zu verständigen. Die Schwierigkeiten, die hervorgehoben wurden, lassen sich durch Ernennung von Vertrauens- und Ersatzmännern beheben. Ich bin gewiss nicht gegen Sie, da Sie für mich sind (Stürmischer Beifall), aber ich stelle es Ihnen doch anheim, ob Sie das nicht in Erwägung ziehen sollen. Da wir vom Permanenz-Ausschusse ohnehin noch einige Vorschläge zu hören haben, würde ich Ihnen proponieren, später über diesen Vorschlag schlüssig zu werden.

Ihr Vorschlag wird ja wahrscheinlich durchgehen, Sie können sich also besprechen.

Del. Dr. **Kohan-Bernstein**: Ich bitte um die Abstimmung.

Vors. Dr. **Herzl**: Wir schreiten also zur Abstimmung über den Antrag, die Zahl der russischen Actions-Comitémitglieder von zehn auf zwölf zu erhöhen.

Del. Dr. **Kohan-Bernstein** (gibt die russische Uebersetzung).

Del. **York-Steiner** (gibt die englische Uebersetzung).

Del. Dr. Alexander **Marmorek** (gibt die französische Uebersetzung.)

Vors. Dr. **Herzl**: Wer für die Erhöhung ist, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht.)

Ich bitte um die Gegenprobe. (Dieselbe erfolgt.) Die Erhöhung ist angenommen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Ich bitte nun, die Liste des Permanenz-Ausschusses für Russland zu verlesen.

Obmann des Permanenz-Ausschusses **York-Steiner** (liest):

Rechtsanwalt Jasinowsky, Warschau, Ingenieur Temkin, Elisabethgrad, Dr. Bruck, Homel, Doctor Jacobsohn, Simferopol, Dr. Mandelstamm, Kiew, Dr. Tschlenow, Moskau, Ingenieur Ussischkin, Jekaterinoslaw, Professor Belkowsky, Petersburg, Rabbiner Rabbinowitsch, Alexot, Dr. S. Bendersky, Bender, Dr. Kohan-Bernstein, Kischinew, Dr. J. Jelsky, Lodz.

Vors. Dr. **Herzl**: Wer für diese Liste ist, wolle die Hand erheben (Geschieht.)

Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause.) Angenommen.

Del. Dr. **Krebs**: Wir haben jetzt zwölf Männer gewählt, von denen, wie ich weiss, mancher am Congresse nicht anwesend ist. Wenn aber einer die Wahl nicht annimmt, so wäre es im Interesse der Sache, wenn die russischen Delegierten dem grossen Actions-Comité ein anderes Mitglied vorschlagen würden, und der Congress das Recht ertheilt, dieses Mitglied zu acceptieren.

Vors. Dr. **Herzl**: Ich mache darauf aufmerksam, dass es fünf Uhr ist und um sechs Uhr der Schluss des Congresses erfolgen muss. Vielleicht überlassen wir diese Frage dem nächsten Congresse. (Heiterkeit.)

Vorläufig, glaube ich, sind wir auf einige Zeit hinaus versorgt.

Obmann des Permanenz-Ausschusses **York-Steiner**:

Es ist der Vorschlag gemacht worden seitens des jährlich zu wählenden Finanz-Ausschusses, der in grösster Hast arbeiten muss, ständige Revisoren zu wählen, die die nothwendige Arbeit für den nächsten Congress vorzubereiten haben. Es werden nun hierfür vorgeschlagen die Herren: Gustav Cohen und Cowen. Als

Ersatzmänner die Herren Feldstein und Banquier Nachmias.

Vors. Dr. **Herzl**: Wer für diesen Antrag ist, wolle die Hand erheben. (Geschieht.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause.) Angenommen.

Ich bitte nunmehr den Herrn Obmann der Permanenz-Commission, sich mit dem Permanenz-Ausschusse zurückzuziehen und uns in einer Viertelstunde das Resultat der Berathung mitzutheilen.

Ich bitte zur Kenntnis zu nehmen, dass es mir nicht möglich ist, dem Ausschusse, welcher die Statuten der Colonialbank zu überprüfen hat, ständig anzugehören. Ich werde an seinen Arbeiten wohl gelegentlich theilnehmen, bitte aber als ständiges Mitglied statt meiner Herrn Rechtsanwalt Dr. Schauer aus Mainz zu wählen. Wer dafür ist, wolle die Hand erheben. (Geschieht.)

Ich bitte um die Gegenprobe. (Dieselbe erfolgt.) Angenommen.

Von jetzt ab werde ich die Debatte sehr kurz halten. Wir haben nur mehr 55 Minuten.

Ich bitte nunmehr Herrn Dr. Silberstrom als Generalredner pro namens der zum Berichte des Organisations-Ausschusses eingetragenen Redner das Wort zu ergreifen.

Del. Dr. M. **Silberstrom** (Generalredner pro):

Geehrte Congressmitglieder!

Da ich die Ehre hatte, an diesem Organisationsentwurfe *) als Mitglied des Organisations-Ausschusses, respective seines Sub-Comités mitzuarbeiten, so halte ich es für meine Pflicht, Ihnen mitzutheilen, dass dieser Entwurf das Resultat einer langdauernden Arbeit ist, an welcher die Vertreter aller Länder theilnahmen, und somit den Wünschen und Bedürfnissen aller Länder Rechnung getragen wurde. Alle Punkte wurden vom Organisations-Ausschusse einstimmig angenommen. Da mir bloss noch 7 Minuten Zeit zu sprechen bleibt, so kann ich den Vorwürfen verschiedener Contraredner nur in zwei Punkten entgegentreten.

Was das Verlangen des Herrn Ingenieurs Ussischkin betrifft, dass ein Delegierter von 200 Schekelzahlern gewählt werden soll, so mache ich Sie darauf aufmerksam, dass es in Westeuropa viele grosse Städte gibt, die leider kaum 100 Schekelzahler zählen, zugleich aber auch tüchtige und gute Zionisten haben. Wenn wir dem Wunsche des Herrn Ussischkin Rechnung tragen würden, so nehmen wir diesen grossen und wichtigen Centren die Möglichkeit, an dem Congresse theilzunehmen.

Was die osteuropäischen Länder betrifft, wo die Schekelzahler zahlreich sind, so bleibt ja den dortigen Zionisten die Möglichkeit, einen Delegierten per 200, 500 und sogar 1000 Schekelzahler zu wählen, wenn ihnen die materiellen Verhältnisse oder andere Gründe nicht die Möglichkeit geben, mehr Delegierte zu wählen.

*) Anhang, Beilage E.

Gegenüber dem Vorwurfe des Herrn Dr. Bodenheimer, dass der § 1 nicht erwähnt wurde, dass als Zionisten diejenigen gelten sollen, die zu einer zionistischen Organisation gehören, mache ich darauf aufmerksam, dass wir den Organisationsentwurf der deutschen Zionisten ebenfalls berücksichtigen, und was Herr Dr. Bodenheimer verlangt, ist in den weiteren Paragraphen in anderer Weise ausdrücklich gesagt worden.

Vors. Dr. **Herzl**: Ihre Zeit ist um, concludieren Sie!

Del. Dr. **Silberstrom**: Ich beantrage, meine geehrten Herren, diesen Entwurf wegen der vorgerückten Zeit en bloc anzunehmen, da wir nicht die Möglichkeit haben, Ihnen alle Gründe auseinanderzusetzen, weswegen wir diesen oder jenen Paragraph so und nicht anders formuliert haben; was aber hier zum Aendern vorgeschlagen wird, geschieht ja bloss ex tempore, ohne vorherige Discussion. Noch eine kleine Bemerkung. Es wird von vielen Seiten gefragt, weshalb der Entwurf verlangt, dass der Congress mindestens einmal in zwei Jahren sattfindet. Die Mitglieder des Actions-Comités sind ja zu gleicher Zeit Mitglieder des Aufsichtsrathes, und es könnte einmal in unabsehbarer Zeit sich ein Actions-Comité finden, welches, um über die Jüdische Colonialbank nach eigenem Ermessen verfügen zu können, den Congress nicht einberuft und mit der Einberufung des Congresses mehrere Jahre wartet. Ich schliesse mit nochmaligem Ersuchen, diesen Entwurf anzunehmen. Schliesslich ist ja besser eine nicht ganz in allen Theilen zweckmässige Organisation als keine.

Vors. Dr. **Herzl**: Generalredner contra ist Herr Dr. Bodenheimer.

Del. Dr. **Bodenheimer**: Es ist gewiss keine dankbare Aufgabe, nachdem man uns zwei Tage in Aussicht gestellt hat, in fünf Minuten jene Gesichtspunkte zu erörtern, welche gegen die Commissionsvorschläge sprechen. Es ist kaum möglich, die Gegengründe hier nur kurz anzudeuten, geschweige denn genügend zu begründen. Ich bitte deshalb um geneigte Aufmerksamkeit, damit ich mich ganz kurz fassen kann. Es handelt sich nicht um eine Gegnerschaft gegen die Principien, welche in den Statuten zum Ausdrucke gebracht sind. Wir sind überzeugt, dass in den Statuten reiflich erwogen worden ist die Freiheit der einzelnen Landesorganisationen gegenüber dem Actions-Comité, dass reiflich erwogen worden ist eine nützliche und zweckmässige Verbindung durch Vertrauensmänner zwischen den Districtsorganisationen, den Landesorganisationen und dem Actions-Comité. Wir haben aber Bedenken gegen einzelne Punkte, und wir haben, um ein Compromis zu ermöglichen, diese Punkte auf 5 reduciert, die nicht im Einklange stehen mit dem Vorschlage der Commission. Ich beehre mich, dieselben kurz vorzutragen. Es handelt sich zunächst um eine Bemerkung zu § 1 in der Einleitung. Hier ist in dem Statutenentwurfe einfach gesagt: „Die zionistische Organisation umfasst jene Juden, welche sich mit dem Programm des Zionistencongresses einverstanden erklären und Schekelzahler sind.“ Uns, d. h. denjenigen, welche gewillt sind, eine straffe Organisation zu schaffen, genügt das nicht. Wir wollen weiterhin, dass jeder Zionist sich einer Landesorganisation anschliesse. Wir wollen

nicht eine Truppe von wilden Zionisten, die im Lande zerstreut sind, neben der eigentlichen Landesorganisation, wir wollen eine geschlossene Partei bilden, wir wollen nicht, dsss es zersprengte Theile gebe, die nicht mit uns marschieren. Aus diesem Grunde empfehle ich als Zusatz zu § 1: „welche sich mit dem Programm des Zionistencongresses einverstanden erklären und einer zionistischen Organisation angehören."

Ich glaube, die Zweckmässigkeit dieser Bestimmung leuchtet ein, und füge kein Wort hinzu.

Im Punkte II „Gliederung" heisst es unter A (liest): „An der Spitze jedes Vereines steht ein vom Vereine gewählter und vom Landes-Comité bestätigter Vorstand."

Wir sind der Meinung, dass sich das Landes-Comité nicht damit zu befassen hat, zu erwägen, wer Vorstand einer Ortsgruppe sein soll. Diese soll frei sein in der Wahl des Vorstandes. Dagegen verlangen wir, dass bei der Gründung der Ortsgruppe die Bestätigung der Landesorganisation eingeholt werde, damit wir in der Lage sind, zu beurtheilen, ob diese Ortspruppe sich der zionistischen Gesammtorganisation in einer richtigen Form und mit dem richtigen Inhalte anreiht. Wir wollen verhindern, dass sich eine Ortsgruppe constituiert, die neben einer zionistischen Ortsgruppe lebt, aber nicht eine solche ist. Deshalb empfehlen wir die Streichung des anderen Passus und wollen eingesetzt haben: „Dieselben bedürfen der Bestätigung durch das Landes-Comité. Gegen die Verweigerung dieser Bestätigung kann der Verein an den Congress appellieren."

Vors. Dr. **Herzl**: Herr Dr. Bodenheimer, die 5 Minuten sind um.

Del. Dr. **Bodenheimer**: Ich werde die 5 Punkte verlesen; ich glaube, das ist meine Aufgabe.

Vors. Dr. **Herzl**: Herr Doctor, concludieren Sie!

Del. Dr. **Bodenheimer**: Ich bitte den Congress zu befragen, ob er mich anhören will.

Vors. Dr. **Herzl**: Herr Dr. Bodenheimer, concludieren Sie, wir haben nur 5 Minuten Sprechzeit.

Del. Dr. **Bodenheimer**: Dann muss ich zu meinem Bedauern erklären, dass ich nicht in der Lage bin, die wenigen Punkte vorzutragen, und daher auf das Wort verzichte.

Vors. Dr. **Herzl**: Ich würde Ihnen empfehlen, Herr Dr. Bodenheimer, zu bedenken, dass die Zeit sehr vorgeschritten ist und wir baldigst schliessen müssen.

Del. Dr. I. **Marmorek**: Als Correferent und als Mitarbeiter des Organisations-Ausschusses erlaube ich mir, Ihnen den Entwurf, der mit so viel Mühe und Arbeit zustande gekommen, zur Annahme zu empfehlen. Dieser Entwurf wurde vom Sub-Comité ausgearbeitet, welchem Vertreter sämmtlicher Länder angehört haben, und in diesem Sub-Comité ist keine einzige Bestimmung festgesetzt worden, die nicht einstimmig angenommen worden wäre. Es wurden, geehrte Versammlung, von verschiedenen Länder verschiedene Wünsche geäussert. Nachdem es sich jedoch bloss um die Schaffung eines Skeletts handeln konnte, dem sich dann die einzelnen Länder möglichst anpassen sollten, war es selbstverständlich, dass in manchen Punkten ein Compromiss geschlossen werden musste. Den Sonderwünschen jedes einzelnen Landes glaubten wir nicht ganz entsprechen zu können, wenn wir den Herren einen Weltzionismus und keinen Provinzzionismus vorlegen wollten.

Ich bin beauftragt, Ihnen ganz kurz die Principien auseinanderzusetzen, auf denen dieser Entwurf beruht, und das ist die Festsetzung

der Landesautonomie. Ich habe Ihnen daher im Namen des Referenten einen Zusatz, den einige Länder schliesslich noch gewünscht haben, vorzuschlagen, u. zw. als Zusatz zu Punkt 9 des Art. III, dahingehend: „Der Wahlmodus bleibt den Landesorganisationen überlassen.“ Es soll nämlich mit Bezug darauf in Punkt IV „Actions-Comité“ auf Seite 6 zum Schlusse hinzugefügt werden: „Ueber alle Fragen, welche die Landesorganisationen berühren, kann das engere Actions-Comité nur im Einverständnisse mit dem grossen Actions-Comité Beschlüsse fassen.“

Die von Herrn Dr. Kokesch namens des Actions-Comités gestellten Anträge wurden von der Commission acceptiert. Bezüglich des zweiten Absatzes des Punktes 7 Art. III kam eine Einigung dahin zustande, dass am Schlusse der Zusatz hinzugefügt wird: „wenn die Landesorganisation dem zustimmt.“

Nehmen Sie, meine Herren, diesen Entwurf an. Wenn manche Wünsche nicht befriedigt worden sind, so wird auf dem nächsten Congresse, wo wir zu den theoretischen Wünschen noch unsere praktischen Erfahrungen werden hinzufügen können, Gelegenheit sein, sie in vielleicht längerer Zeit zu berathen.

Noch eines muss ich hinzufügen. Nachdem der Agitations-Ausschuss seinen Entwurf mit dem Organisationsstatut verquickt hat, so empfehle ich diesen Bericht des Agitations-Ausschusses als Resolution dem Congresse zur Annahme.

Del. **Buber** (zur Geschäftsordnung): Ich muss als Referent des Agitations-Ausschusses erklären, dass wir Sie bitten, diesen Entwurf nicht als Resolution anzunehmen, sondern zum Beschlusse zu erheben.

Vors. Dr. **Herzl**: Wir werden über den Entwurf des Organisations-Ausschusses mit dem Zusatze abstimmen, der Ihnen mitgetheilt worden ist und welchen das Actions-Comité acceptiert, welches sich überhaupt in dieser ganzen Frage vollkommen untergeordnet hat.

Del. Dr. **Bodenheimer**: Ich beantrage über die Paragraphe, bezüglich deren die Vereinigung der Contraredner eine Aenderung vorschlägt, besonders abzustimmen. Es sind nur drei Paragraphe.

Vors. Dr. **Herzl**: Diejenigen, welche für den unbestrittenen Theil des Organisationsentwurfes stimmen, wollen die Hand erheben.

Del. Dr. **Kohan-Bernstein** (gibt eine russische Uebersetzung).

Del. **Cowen** (gibt eine englische Uebersetzung).

(Geschieht.)

Vors. Dr. **Herzl**: Der unbestrittene Theil des Entwurfes ist angenommen.

Herr Dr. Bodenheimer, ich bitte, formulieren Sie selbst die Anträge, über welche Sie abgestimmt wissen wollen.

Del. Dr. **Bodenheimer**: Es wird beantragt, in der Einleitung in Punkt 1 zu sagen: „und Schekelzahler sind und einer zionistischen Organisation angehören.“

Del. Dr. I. **Marmorek**: Der vom Ausschusse vorgeschlagene Punkt 1 lautet (liest): „Die zionistische Organisation umfasst jene Juden, welche sich mit dem Programm des Zionisten-Congresses einverstanden erklären und Schekelzahler sind.“

Vors. Dr. **Herzl**: Das ist der vom Actions-Comité vorgeschlagene Entwurf. Diejenigen, welche dafür sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Ist angenommen.

Del. Dr. **Bodenheimer**: Die zweite Aenderung betrifft die „Gliederung“. Da heisst es in A (liest Punkt A des Art. II „Gliederung“). Dagegen wird beantragt: „Dieselben bedürfen der Bestätigung durch das Landes-Comité. Gegen die Verweigerung dieser Bestätigung kann der Verein an den Congress appellieren.“

Vors. Dr. **Herzl**: Ich bitte, den Entwurf des Comités zu verlesen.

Del. Dr. I. **Marmorek** (liest Punkt 2 des Art. II. Gliederung).

Vors. Dr. **Herzl**: Diejenigen, welche für den Entwurf sind, den Herr Dr. Marmorek verlesen hat, wollen die Hand erheben.

Del. Dr. **Bodenheimer**: Ich bedaure, unter diesen Umständen verzichte ich .... (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Vors. Dr. **Herzl**: Ich bitte, ohne Motivierung. Durch den Verzicht des Herrn Dr. Bodenheimer haben wir aber diesen Punkt noch nicht zur Abstimmung gebracht. Diejenigen, welche für den Commissionsentwurf sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Ist angenommen.

Del. **Buber**: Ich bitte um das Wort.

Vors. Dr. **Herzl**: Nun kommt ja Ihr Antrag. Diejenigen, welche für den Antrag des Agitations-Ausschusses sind, aber in der Form, die von der Commission proponiert worden ist, dass er nur als Resolution angenommen werden soll, wollen die Hand erheben.

(Geschieht. — Gegenprobe.) Angenommen.

Vors. Dr. **Herzl**: Wir gehen zum nächsten Punkte der Tagesordnung über, das ist zum Berichte des Colonisations-Ausschusses.

Berichterst. Dr. **Tschlenow**: Geehrte Versammlung! Der Colonisations-Ausschuss hat sich bemüht, die ihm vom Congresse gegebene Aufgabe nach besten Kräften zu erfüllen. Er hat die nachstehenden Beschlüsse und Resolutionen gefasst, welche einstimmig angenommen worden sind, um so die Anschauungen verschiedener Richtungen, die in dem Ausschusse vertreten waren, zu vereinigen. Wir hoffen darum, dass der Congress sich den Beschlüssen leicht anschliessen können wird. Die Beschlüsse, welche nunmehr dem geehrten Congresse vorgeschlagen werden, haben folgenden Wortlaut:

§ I. Der Congress empfiehlt dem Actions-Comité, selbst und durch die unten zu erwähnende Commission mit den bestehenden Colonisations-Gesellschaften Verbindungen anzuknüpfen und in steter Fühlung zu bleiben, denselben jedoch zu empfehlen, die Colonisationsthätigkeit vorläufig auf die in Palästina wohnenden Juden zu beschränken.

§ II. Zur Unterstützung des Actions-Comités in dieser Aufgabe wählt der Congress eine Commission, bestehend aus 11 Mitgliedern, u. zw. empfiehlt der Ausschuss: für England Dr. Gaster, M. Rosenberg (London), D. Wolffe (Birmingham), für Oesterreich Dr. Korkis, Kremenetzky, für Frankreich Dr. Marmorek, für Russland Barbasch, Dr. Jasinowski, Ing. Ussischkin, Chissin, für Rumänien Pineles.

Die Commission hat das Recht, neue Mitglieder zu cooptieren.

§ III. Diese Commission hat im Einverständnisse mit dem Actions-Comité in Palästina ein Bureau einzurichten, welches folgende Aufgaben hat:

1. die Erforschung Palästinas und Syriens in wirtschaftlicher, cultureller und rechtlicher Beziehung zu bewerkstelligen, wobei bemerkt wird, dass es das zweckmässigste ist, zur Theilnehmung an diesen Arbeiten einen mit den türkischen Gesetzen genau vertrauten Juristen heranzuziehen;

2. auf wissenschaftlichem Wege die Grundlagen der rationellen Bewirtschaftung der verschiedenen Gegenden Syriens und Palästinas in agricultureller und industrieller Beziehung festzustellen.

§ IV. Die nöthigen Mittel hat das Actions-Comité zu beschaffen.

Ausserdem schlägt der Ausschuss folgende Resolution vor, die auch einstimmig angenommen worden ist, und zwar:

Der Congress hat mit aufrichtiger Freude und Genugthuung aus dem Munde des hochverehrten Herren Präsidenten vernommen,

dass die nächste und wichtigste Aufgabe der Bank die Erwerbung eines Charters ist, und empfiehlt die energische Inangriffnahme dieser Arbeit.

Schliesslich haben wir, dem Wunsche der englischen Mitglieder des Ausschusses Folge leistend, noch folgende Resolution in ihrem Namen einzubringen:

Der Congress empfiehlt der Bank, sobald sie ihre Thätigkeit eröffnet, gutsituierten Colonisten gegen hypothekarische Sicherheit billigen Credit zu gewähren.

Das sind die Beschlüsse und Resolutionen, welche der Ausschuss Ihnen einstimmig empfiehlt. Wir erlauben uns, die Ueberzeugung zu äussern, dass die Wichtigkeit und Bedeutung der vorgeschlagenen Arbeiten für die weitere gesunde Entwicklung unserer Sache von solcher Klarheit ist, dass es nicht nöthig ist, lange Erklärungen da abzugeben, um desto mehr, als die uns verbliebene Zeit so kurz ist. Eines möchte ich doch betonen. Alle ernsten Arbeiter haben mit tiefsten Schmerzen die Missverständnisse wahrgenommen, die zwischen den Brüdern, die auf einem und demselben Gebiete arbeiten, zum selben Ziele durch verschiedene Wege gehen, bestehen. Diese Wege zu einigen, wenigstens zu nähern, wird immer zu den lohnendsten und ehrenhaftesten Aufgaben gehören. Wir denken mit unseren Vorschlägen zu diesem Ziele von diesem hohen Hause aus einen Schritt gemacht zu haben.

Sehr geehrte Congressmitglieder! Der Colonisations-Ausschuss hat sich bemüht, nach besten Kräften die ihm vom Congresse gegebene Aufgabe zu lösen, und scheint es ihm, dass es ihm gelungen ist, die den gegenwärtigen Verhältnissen angemessenen Aufgaben hervorzuheben. Er betont mit besonderer Genugthuung, dass die von ihm gefassten Beschlüsse einstimmig angenommen worden sind und also die Vertreter verschiedener Strebungen vereinigt haben. Wir hoffen darum, dass die hochverehrte Versammlung sich leicht den von uns gefassten Beschlüssen anschliessen können wird.

Vors. Dr. **Herzl**: Ich glaube, Sie werden mit mir einverstanden sein, wenn ich Sie bitte, diesen ganzen Antrag dem Actions-Comité als Resolution mitzugeben. Wir können jetzt einen solchen Antrag in einer Minute absolut nicht erledigen. Geben Sie uns das als Resolution mit, dem Congresse haben Sie es bereits zur Kenntnis gebracht. Sind Sie damit einverstanden? Wenn Sie damit nicht einverstanden sind, wird man Ihren Antrag separat zur Discussion bringen, wann, das können Sie sich ausrechnen. Seien Sie überzeugt, dass wir alles thun werden, was sich thun lässt.

Berichterstatter Dr. **Tschlenow**: Die Kürze der Zeit erlaubt das allerdings nicht. Wenn dieser Antrag nicht en bloc angenommen wird, werden wir verzichten. Aber wenn er en bloc angenommen wird, dann geht es doch.

Del. Mr. **Greenberg**, Obmann des vorjährigen Colonisations-Ausschusses, spricht englisch.

Del. J. **Cohen**-Hamburg (übersetzt): Das Colonisations-Comité, welches vom II. Baseler Congresse 1898/5688 eingesetzt wurde, hatte während des verflossenen Jahres wenig Gelegenheit, seine Wirksamkeit auszunützen.

Eine der ersten Erwägungen des Comités war die Erwerbung von Grund und Boden bei Modin in Judäa, wo sich sowohl die Geburts-, wie die Grabstätte der Makkabäer befindet, und wurde das Recht darauf vom Vorsitzenden auf seinen Namen privatim

gesichert. Für die Erwerbung dieses historischen Platzes wären 1000 Pfund Sterling aufzubringen, und um ein lebendiges makkabäisches Denkmal durch die Nutzbarmachung des Landes für einen praktischen Zweck, wie z. B. die Errichtung einer Ackerbauschule oder eines anderen Institutes herzustellen, würde eine weit grössere Summe, vorläufig auf 10.000 Pfund Sterling geschätzt, zu beschaffen sein.

Da die ganze Energie der Zionisten und ihre verfügbaren Mittel während des verflossenen Jahres für die erfolgreiche Gründung des Jewish Colonial Trust in Anspruch genommen waren, war das Comité der Ansicht, dass, obwohl der Plan seinen Beifall hatte, kein Appell für eine so grosse Summe für den Augenblick statthaft sei. Es sind jedoch sowohl in England, wie in Amerika Schritte unternommen, um aus Privatquellen den zur Erwerbung des Modin-Grundstückes erforderlichen Betrag zu erhalten, und das Comité hofft, dass seine Nachfolger in der Vertretung des Zionismus in seine colonisierende Thätigkeit das Werk bei der ersten Gelegenheit aufnehmen werden, welche sich zur Verwendung der Mittel des Jewish Colonial Trust unter der Direction des Congresses für diesen oder ähnliche Zwecke bietet.

Ein Unterstützungsgesuch, welches von einer kleinen Colonie bei Jericho an das Actions-Comité gerichtet wurde, ward diesem Comité übergeben, und durch Mithilfe der englischen Zionist-Federation wurde der erforderliche Betrag aufgebracht, ein Zeichen der Sympathie der Zionisten mit den in Palästina bestehenden Colonien.

Das Colonisations-Comité war davon durchdrungen, dass eine gemeinsame Action mit der Jewish Colonisation Association höchst wünschenswert sei, und knüpfte zu diesem Zwecke Unterhandlungen mit dieser Gesellschaft behufs eines Zusammenwirkens an. Diese hat indes bis jetzt dieser Aufforderung nicht entsprochen, und das Comité kann es nur bedauern, dass seine wohlgemeinten Versuche, ein Zusammenwirken im Sinne der wiederholten Beschlüsse des Congresses herbeizuführen, bis jetzt erfolglos waren.

Eine selbständige colonisatorische Arbeit kann natürlich nicht mit irgendwelcher Aussicht auf Erfolg ohne grosse Mittel unternommen werden, und das Comité gibt sich der Hoffnung hin, dass jetzt nach der Gründung des Jewish Colonial Trust diese bisher fehlenden Mittel in energischer und dauernder Weise für diesen wesentlichen Zweck der zionistischen Bewegung zur Verfügung kommen werden.

Del. **Schenkin** (zur Geschäftsordnung): Ich beantrage, den Antrag Tschlenow en bloc anzunehmen.

Del. **Seff** (zur Geschäftsordnung): Ich stelle denselben Antrag und bitte, wenn es möglich ist, um die russische Uebersetzung.

Del. Dr. **Tschlenow**: Da ich von vielen Landsleuten gefragt wurde, ob ich einverstanden sei, erkläre ich, dass ich das Recht nicht habe, sondern dass dies dem Congresse zusteht.

Del. D. **Trietsch**: Meine Idee lässt sich in der Form einer sachlichen Berichtigung vorbringen. Ich möchte davor warnen, den Ausdruck zu gebrauchen „Palästina und Syrien", an anderen Orten steht sogar „Syrien und Palästina" — Palästina ja — Syrien nicht.

Die Zusammenstellung beruht auf einer Unkenntnis, die der Bewegung nicht zur Zierde gereicht. Denn sie ist eine Verbindung zweier Länder im Worte — der die Unmöglichkeit gegenübersteht einer Verbindung in der That.

Die an Palästina grenzenden Theile Syriens sind die christlich autonome Provinz Libanon, deren christliche Autonomie von Frankreich, England und Russland garantiert ist, und das Stadtgebiet von Damaskus, das türkisch zu wichtig ist, als dass wir es in absehbarer Zeit bekommen könnten. Wir sprechen also besser nicht von Syrien, von dessen anderen Theilen wir durch diese Gebiete getrennt sind. — Sie wissen ja: Länder trennen — (Lebhafter Wiederspruch, lärmende Unterbrechungen und stürmische Schlussrufe.)

Vors. Dr. **Herzl**: Ich bitte um Ruhe. Nachdem wir 4 Tage in guter Ordnung debattiert haben, liegt es, glaube ich, nicht im Interesse des Congresses, in der letzten Stunde Scenen zu machen.

Insoweit Herr Trietsch eine von der Ansicht der Mehrheit des Congresses abweichende Meinung in entsprechender Form auf der Tribüne zum Ausdrucke bringt, ist es unsere Pflicht und gehört es zur Ehre der Tribüne, ihn ausreden zu lassen. (Beifall und Händeklatschen.)

Sie werden ja unmittelbar darauf Gelegenheit haben, Ihre Ansichten zu äussern. Herr Trietsch wird aber die Verhandlung nicht in die Länge ziehen, sondern einige Minuten sprechen, und ich bitte ihn, kein Wort zu sagen, wodurch der Congress aufgereizt werden könnte. (Del. Schenkin macht laute Zwischenrufe.) Herr Schenkin, ich rufe Sie zur Ordnung. (Beifall.)

Del. **Trietsch** (fortfahrend): Immerhin zeigt der Ausdruck „Syrien und Palästina", dass wir instinctiv eingesehen haben: Wir brauchen ein grösseres Palästina. Nur haben wir die Vergrösserung in falscher Richtung gesucht. Länder trennen, Meere verbinden. Sie wissen bereits, dass ich Cypern im Auge habe. (Stürmische Unterbrechung und Schlussrufe.)

Vors. Dr. **Herzl**: Sie sind ja nicht gezwungen, das zu thun, was Herr Trietsch wünscht. (Heiterkeit.)

Aber lassen Sie ihn doch ausreden.

Es wird mir mitgetheilt, dass von verschiedenen Seiten gewünscht wird, dass der Congress darüber befragt werde, ob Herr Trietsch weiter zum Worte zuzulassen sei.

Ich werde den Congress darüber befragen, mache aber darauf aufmerksam, dass, welcher Art auch immer dieser Beschluss sei, sowohl Herr Trietsch wie Herr Schenkin sich darein zu finden haben. (Heiterkeit.)

Diejenigen, welche wünschen, dass Herr Trietsch seine Ausführungen fortsetze, wollen die Hand erheben.

Del. Dr. **Tschlenow** (gibt die russische Uebersetzung).

Del. **de Haas** (gibt die englische Uebersetzung).

Del. Dr. Alexander **Marmorek** (gibt die französische Uebersetzung).

Vors. Dr. **Herzl**: Ich bitte nun um die Abstimmung. (Dieselbe erfolgt.)

Die Majorität hat beschlossen, dass Herr Trietsch seine Rede nicht fortsetzen soll.

Obmann des Permanenz-Ausschuss **York-Steiner**: Ich bringe im Nachhange zum Wahlprotokolle zur Kenntnis, dass die deutsche Landsmannschaft erklärt, dass sie ähnlich wie Transvaal zwei Herren, nämlich Moses aus Kattowitz und Dr. Klee aus Bonn nominiert, die das Actions-Comité im Verhinderungsfalle der deutschen Actions-Comitémitglieder zu cooptieren gebeten wird.

Dies bedarf keiner Abstimmung.

Die Landsmannschaft Galizien ist zu folgendem Entschlusse gelangt, der dem opfervollen Zurücktreten einiger Herren zu danken ist. Jene Herren, die von ihrer Candidatur zurückgetreten sind, haben gerade durch dieses Opfer bewiesen, dass sie vom ganzen Herzen unserer Sache angehören und keiner äusseren Stellen bedürfen, um das zu beweisen.

Diejenigen aber, die sich bereit erklärt haben, das Opfer des Mandates zu bringen, sind folgende: Dr. Rosenheck, Doctor Kornhäuser und Dr. Korkis.

Vors. Dr. **Herzl**: Diejenigen, welche damit einverstanden sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht. — Gegenprobe.) Angenommen.

Berichterstatter **York-Steiner**:

Ferner erklärt das Permanenz-Comité, dass es bei seiner Nominierung beharrt, sämmtliche fünf Herren des Actions-Comités, die im vorigen Jahre functioniert haben, wiederzuwählen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Del. Dr. O. **Marmorek**: Ich bedaure, nicht in der Lage zu sein, die Wahl anzunehmen. (Stürmischer Widerspruch.) Ich schlage Herrn Dr. Wassermann vor. (Unruhe.)

Vors. Dr. **Herzl**: Ich bitte abzustimmen. Es ist durch verschiedene Vorgänge, auf die wir nicht zurückzukommen haben, eine gewisse Missstimmung hervorgerufen worden. Der Congress wird wissen, was er zu thun hat.

Jene, welche für die vorgeschlagene Liste sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht. — Gegenprobe.)

Ist angenommen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Es ist en bloc-Annahme der Anträge des Herrn Dr. Tschlenow beantragt worden. Ich spreche mich ganz entschieden dagegen aus, dass ein Antrag, den der grösste Theil des Congresses nicht gehört hat — ich bin Zeuge dafür, denn ich selbst habe ihn nicht gehört — en bloc angenommen werde. Ich werde aber den Antrag auf en bloc-Annahme zur Abstimmung bringen. Diejenigen, welche dafür sind, dass der Congress in der letzten Viertelstunde einen Antrag, der nicht genügend gehört worden ist, en bloc annehme, wollen die Hand erheben.

Del. **Cowen** (gibt die englische Uebersetzung).

Del. Dr. **Mandelstamm** (gibt die russische Uebersetzung. — Stürmischer Widerspruch. — Andauernder Lärm).

Vors. Dr. **Herzl**: Wenn Sie nicht wollen, dass ich die Sitzung jetzt unterbreche, so sprechen Sie nur immer einer allein.

Del. Dr. **Freudenberg**: Ich will nur sagen, dass es nicht angeht, einen Antrag so zu commentieren, dass man sagt, der Congress habe ihn nicht gehört. Vielleicht haben Sie ihn nicht gehört, wir aber ja. (Lebhafter Beifall.)

Del. Dr. **Solis-Cohen** (spricht englisch).

Vors. Dr. **Herzl**: Herr Dr. Solis-Cohen rügt die Art, wie das Präsidium diesen Antrag zur Verhandlung gestellt hat. Er findet, wie

schon Herr Dr. Freudenberg bemerkt hatte, es ganz unzulässig, einen Antrag mit einem solchen Commentar zur Abstimmung zu bringen. (Beifall.) Ich muss übersetzen, was Dr. Solis-Cohen gesagt hat. Er fühlt sich zu dieser Bemerkung veranlasst, obwohl er den Antrag Tschlenow nicht gehört hat und nicht weiss, was in demselben steht.

Ich constatiere also, dass ich im Interesse des Herrn Dr. Solis-Cohen gesprochen habe, damit er nicht über einen Antrag zustimmend oder ablehnend urtheilen müsse, den er nicht gehört hat, keinesfalls in solcher Weise gehört hat, um über ihn schlüssig werden zu können. (Beifall und Widerspruch.)

Im übrigen ziehe ich meinen Commentar zurück und bitte, ihn als nicht gehört zu betrachten, da offenbar das Plenum den Antrag gehört hat und nur ich, weil ich wahrscheinlich rückwärts sitze, ihn nicht vernommen habe. (Rufe: Ich habe ihn auch nicht gehört!) Es ist auch gar nicht nothwendig, dass ich den Antrag gehört habe, denn ich werde nicht mitstimmen. Es ist nur nothwendig, dass die Damen und Herren wissen, um was es sich handelt.

Es liegt also der Antrag vor, über den Antrag Tschlenow en bloc abzustimmen. Diejenigen, welche dafür sind, dass darüber en bloc abgestimmt werde, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Die en bloc-Annahme ist abgelehnt.

Nun möchte ich Herrn Dr. Tschlenow oder der Commission meine frühere Bitte wiederholen, dass Sie, da Sie doch überzeugt sind, dass wir alles, was in Ihrem Antrage steht und was wir ja auch wollen, thun werden, gestatten, dass dieser Antrag uns als Resolution übergeben werde, die wir möglichst berücksichtigen müssen, zu deren Erfüllung wir aber nicht verpflichtet sind. Wir können nicht etwas zu erfüllen auf uns nehmen, was wir eventuell nicht vollkommen durchführen können.

Del. Dr. **Menczel**: Ich habe an diesen Anträgen mitgearbeitet und kann daher sagen: alle Anträge sind so stilisiert, dass sie sagen, der Congress empfiehlt dem Actions-Comité u. s. w. Folglich ist das ja eine Resolution.

Vors. Dr. **Herzl**: Mir ist aber berichtet worden, dass das verpflichtende Anträge sind. Wir kommen ja aus den Formalitäten nicht heraus. Ist das richtig, was Dr. Menczel gesagt hat? Dann ist ja die Form vollkommen genügend.

Del. Dr. **Tschlenow**: Unter der Voraussetzung, dass diese Resolution ebenso bindend sein wird für das Actions-Comité, wie die gestern in der Banksitzung auf Antrag des Mr. Bentwich gefasste Resolution für die Bankdirectoren, erkläre ich mich einverstanden.

Vors. Dr. **Herzl**: Natürlich, soweit die Kräfte reichen. In der Resolution, die von Herrn Dr. Tschlenow übergeben worden ist im Namen der Commission, sind für die Colonisations-Commission 11 Mitglieder nominiert, und zwar für:

England: Gaster, Wolffe, Rosenberg;
Oesterreich: Kremenetzky, Korkis;
Frankreich: Dr. Alex. Marmorek;
Russland: Barbasch, Jasinowsky, Ussischkin, Chissin;
Rumänien: Pineles (Rufe: und Lindenberg!) und Lindenberg.

Del. Dr. I. **Marmorek**: Ich stelle den Antrag, auch für Deutschland jemanden zu wählen, und zwar Herrn Dr. Bodenheimer. (Lebhafte Zustimmung.)

Vors. Dr. **Herzl**: Ich ersuche also jene, welche die gesammte Liste annehmen, die Hand zu erheben. (Geschieht. — Gegenprobe.) Ist angenommen.

Es erübrigt uns noch, die Cultur-Commission zu wählen.

Del. Dr. **Kahn**: In die Cultur-Commission werden vorgeschlagen:

1. Dr. Gaster.
2. Achad-Haam (Odessa). [Lebhafter Beifall.]
3. Ben Ami (Odessa).
4. Sokolow (Warschau).
5. P. Rabinowicz (Warschau).
6. Rabb. Reines (Lida).
7. P. Rosowsky (Wenziany).
8. Dr. Friedemann (Berlin).
9. Dr. Leopold Kahn (Wien).
10. David Jelin (Jerusalem).
11. Dr. Niemerower (Jassy).
12. Dr. Braude (Lemberg).
13. Dr. Gottheil (New-York).
14. Moses Löwenfeld (Bukarest).
15. Dr. Rülf (Bonn).

Ich beantrage die en bloc-Annahme. (Lebhafter Beifall.)

Vors. Dr. **Herzl**: Die für diese Liste sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Ist angenommen.

Es ist jetzt nur noch die Resolution der Cultur-Commission zur Abstimmung zu bringen. Diejenigen, die dafür sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause.) Ist angenommen.

Meine Damen und Herren! Unser Congress, der durch vier Tage einen im allgemeinen ruhigen, durch Uebergriffe des Präsidenten nur selten unterbrochenen (Heiterkeit) Verlauf genommen hat, ist in der letzten Stunde etwas lebhaft geworden. Ich bitte Sie um Entschuldigung, falls ich in der Hitze des Schlusses ein- oder das anderemal die Pflicht meiner vollkommenen Objectivität oder Correctheit versäumt habe. Es ist das aus einem Grunde geschehen, den Sie alle gewiss respectabel finden werden, wenn Sie meine eigenen persönlichen Ansichten kennen. Es ist aus dem Grunde geschehen, um die Schlussstunde des Congresses nicht zu weit hinauszuschieben in eine Zeit, welche der Ruhe gewidmet sein soll. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Es ist das gewiss ein neuer Beweis dafür, wenn auch vielleicht ein ungeschickter, dass der Zionismus und diejenigen, die ihn vertreten, nichts im Sinne haben, was die religiösen Empfindungen irgendwie berühren könnte. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Unser Congress war auch in anderer Beziehung ein ruhiger. Der Enthusiasmus der ersten Zusammenkunft ist nicht mehr so lebhaft zur Aeusserung gekommen, dafür haben wir umso mehr gearbeitet. Der Congress ist aus diesen Jünglingstagen herausgewachsen und — was die Anwesenheit der Damen nicht hindert — sozusagen männlicher geworden. Wir haben uns darauf besonnen, dass wir nur zu einem Ziele kommen können, wenn wir ruhig und besonnen arbeiten. Die Arbeit soll nicht zu Ende sein, wenn wir uns hier trennen, sondern wir wollen die Fortschritte unseres Gedankens durch eine Arbeit und Begeisterung aller Tage

fördern. Wir sind weit her gekommen und gehen jetzt wieder weit hin auseinander. Ich muss die Delegation aus Südafrika besonders erwähnen, weil sie, glaube ich, die am weitesten gereiste ist und weil sie an der Verhandlung sich sehr zurückhaltend betheiligt hat, so dass man gar nicht weiss, dass auch Delegierte aus diesen fernen Gegenden mit uns zusammen waren. So sind aus unerwarteten Gegenden und aus unerwarteten Kreisen Brüder gekommen, die mit uns gearbeitet haben und hoffentlich von hier eine Erfrischung ihres Enthusiasmus für den zionistischen Gedanken mit hinausnehmen. (Beifall.)

Wir haben einiges gethan, wir haben noch sehr viel zu thun. Am besten werden wir es thun, wenn wir uns vertragen. (Stürmischer Beifall.)

Ich will die Sabbathruhe, die über uns schwebt, nicht mehr aufhalten, und bitte Sie, mit guten Gesinnungen und Erinnerungen an diesen III. Congress hinauszugehen und mit neuen Genossen — die alten selbstverständlich auch — wiederzukehren, bis unser Werk beendigt ist. (Stürmischer Beifall.)

Der III. Zionisten-Congress ist geschlossen. (Lebhafter, sich stets erneuernder Beifall und Händeklatschen. — Die Versammlung bringt über Aufforderung des Mr. Cowen-London stürmische Hochrufe auf das Präsidium aus.)

(Schluss der Sitzung 6 Uhr 30 Minuten.)

Anhang.

Beilage A.

Geschäftsordnung
der Zionisten-Congresse.

I. Eröffnung und Constituierung des Congresses.

Eröffnung des Congresses.

§ 1. Der Congress versammelt sich zu der vom zionistischen Actions-Comité bekanntgegebenen Stunde in dem von diesem bestimmten Sitzungssaale.

§ 2. Der Obmann des Actions-Comités oder im Falle seiner Verhinderung der Obmann-Stellvertreter übernimmt für die Frist bis zur vollzogenen Wahl des Präsidenten den einstweiligen Vorsitz und eröffnet den Congress.

Wahlprüfung.

§ 3. Nach erfolgter Eröffnung schreitet der Congress zur Prüfung und Verification der Delegierten-Wahlen. Zu diesem Zwecke wählt die Versammlung aus ihrer Mitte, jedoch unter Ausschluss der Mitglieder des Actions-Comités, einen aus neun Personen bestehenden Legitimations-Ausschuss. Auf Grund des von diesem Ausschusse, und zwar spätestens bei Beginn der nächsten Sitzung, erstatteten Berichtes fällt der Congress ohne Debatte die Entscheidung. Personen, gegen deren Wahl Proteste eingelaufen sind, haben bis zur Entscheidung über ihre Wahl kein Stimmrecht im Congresse.

Präsidium und Bureau des Congresses.

§ 4. Der Congress wählt aus seiner Mitte, und zwar in besonderen Wahlgängen, den Präsidenten, den ersten, zweiten und dritten Vicepräsidenten, fünf Beisitzer und sechs Schriftführer (zwei für die deutsche und je einen für die hebräische, russische, englische und französische Sprache). Diese Functionäre bilden das Bureau des Congresses.

Ferner wählt der Congress aus seiner Mitte den Finanz-Ausschuss und den Programm- und Organisations-Ausschuss, beide aus je neun Mitgliedern bestehend. Dem letzteren Ausschusse sind auch die an den Congress gerichteten Petitionen zur Prüfung und Berichterstattung zuzuweisen.

Die Wahlen erfolgen entweder geheim mittelst Stimmzettel oder über Antrag eines Delegierten durch Acclamation, wenn nicht mindestens 20 Delegierte dagegen Einspruch erheben.

Obliegenheiten und Rechte des Präsidenten.

§ 5. Dem Präsidenten obliegt die Leitung der Verhandlungen, die Handhabung der Geschäftsordnung und die Vertretung des Congresses nach aussen. Er hat das Recht, die bei Anwendung der Geschäftsordnung sich ergebenden Controverse nach eigenem freiem Ermessen zu entscheiden. Er hat das Recht, im Falle einer Störung die Sitzung zu unterbrechen und auch aufzuheben. Er hat das Recht, den Sitzungen der Ausschüsse mit berathender Stimme beizuwohnen. Er betraut zwei Delegierte für die Dauer des Congresses mit der Führung des Cassen- und Rechnungswesens, controliert und genehmigt die durch dieselben in ihrem Wirkungskreise getroffenen Verfügungen, bestellt das zur Unterstützung des Bureaus erforderliche Personale und sorgt für die Versehung des Stenographendienstes.

Obliegenheiten und Rechte des Vicepräsidenten.

§ 6. Die Vicepräsidenten unterstützen den Präsidenten in der Führung seines Amtes und übernehmen für den Fall und die Dauer seiner Verhinderung seine Stellvertretung.

Beisitzer.

§ 7. Die Beisitzer unterstützen den Präsidenten in seinen Obliegenheiten, controlieren die Thätigkeit der Schriftführer und berathen den Präsidenten bei Entscheidung controverser Fragen der Geschäftsordnung. Sie leiten die Scrutinien bei Vornahme von Wahlen und besorgen die Ermittlung des Abstimmungsresultates.

Schriftführer.

§ 8. Die Schriftführer führen die Sitzungs-Protokolle; sie redigieren die stenographischen Verhandlungs-Berichte, sie lesen die zur Enuncierung gelangenden Schriftstücke vor, sie tragen die sich Meldenden in die Rednerliste ein, sie halten diese Vormerkungen, sowie die Reihenfolge der gestellten Anträge in Evidenz, sie verdolmetschen erforderlichenfalls Ansprachen, Anträge, Petitionen, sie veranlassen nach Weisung des Präsidenten die infolge der gefassten Beschlüsse nothwendigen Ausfertigungen.

Ordner.

§ 9. Der Congress wählt 21 Ordner, welche aus ihrer Mitte einen Obmann wählen. Ihre Obliegenheit besteht darin, den Präsidenten des Congresses bei der Handhabung der Geschäftsordnung zu unterstützen. Sie haben insbesondere unter Mitwirkung des ihnen zu diesem Zwecke beigegebenen Personals den Anordnungen des Präsidenten Geltung zu verschaffen, für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Sitzungssaale zu sorgen, Störungen auf der Gallerie hintanzuhalten und zu unterdrücken und über die für den Congress reservierten Räume die Aufsicht zu führen, sowie den Verkehr mit den Vertretern der Presse zu regeln.

II. Allgemeine Pflichten und Rechte der Delegierten.

§ 10. Die Delegierten haben Sitz und Stimme im Congresse.

III. Gegenstände der Verhandlung.

§ 11. Gegenstände der Verhandlung des Congresses sind:

1. Rechenschaftsbericht und Referate des Actions-Comités.
2. Anträge der Delegierten.
3. Interpellationen.
4. Petitionen.

Referate des Actions-Comités.

§ 12. Die Reihenfolge der vom Actions-Comité zu erstattenden Referate bestimmt der Präsident nach seinem Ermessen.

Anträge der Delegierten.

§ 13. Jeder Delegierte ist berechtigt, Anträge zu stellen. Die im § 19 vorgesehenen Anträge sind 14 Tage vor Eröffnung des Congresses dem Congress-Bureau schriftlich zuzustellen. Während

des Congresses eingebrachte Anträge müssen, um zur Verlesung zu gelangen, von mindestens 20 Delegierten unterstützt werden. Ueber den Zeitpunkt ihrer Verhandlung entscheidet der Congress mit absoluter Majorität.

Interpellationen.

§ 14. Jedem Delegierten steht das Recht zu, an den Präsidenten des Congresses, sowie an das Actions-Comité Interpellationen zu richten. Interpellationen, welche ein Delegierter an das Actions-Comité richten will, sind dem Präsidenten schriftlich und mit mindestens 20 Unterschriften versehen, zu übergeben. Formelle und die Geschäftsordnung betreffende Interpellationen an den Präsidenten des Congresses bedürfen dieser Unterstützung nicht.

Petitionen.

§ 15. Petitionen und andere an den Congress gerichtete Eingaben müssen von einem Delegierten überreicht oder vertreten werden.

IV. Behandlung des Rechenschaftsberichtes, der Referate, Anträge und Petitionen.

Behandlung der Anträge.

§ 16. Das Actions-Comité erstattet den Rechenschaftsbericht. Zur Prüfung der Finanzgebarung wählt der Congress einen neungliedrigen Ausschuss.

Behandlung der Anträge und speciell eines beantragten Entwurfes.

§ 17. a) Vor Eröffnung der Debatte über einen Antrag erhält der Antragsteller das Wort zur Begründung seines Antrages. Umfasst der gestellte Antrag einen detaillierten Entwurf zur Abänderung oder Schaffung einer Anstalt, Einrichtung oder Vorkehrung, so hat der Congress zuvörderst zu beschliessen, ob der Entwurf in sofortige Berathung zu ziehen oder ob derselbe einem bereits gewählten oder zu wählenden Ausschusse zuzuweisen sei.

b) Der Congress kann auch beschliessen: 1. dass der beantragte Entwurf en bloc angenommen, 2. dass sofort die Specialdebatte eröffnet, 3. dass die Verhandlung vertagt, 4. dass der Uebergang zur Tagesordnung ausgesprochen werde.

c) Im Falle der Zuweisung des beantragten Entwurfes an einen zu wählenden Ausschuss hat die Wahl desselben unverzüglich

stattzufinden. Der Präsident bestimmt, wann der Ausschuss den ihm übertragenen Bericht zu erstatten habe.

d) Am Schlusse der Generaldebatte ist der Antrag auf Annahme des Entwurfes en bloc oder auf Vertagung der Verhandlung oder auf Zuweisung an einen Ausschuss oder auf Uebergang zur Tagesordnung zulässig; wird ein solcher Antrag nicht gestellt oder abgelehnt, so tritt der Congress sofort in die Specialdebatte ein.

e) Der Präsident bestimmt, welche Theile des Entwurfes bei der Specialdebatte für sich oder vereint zur Berathung oder zur Beschlussfassung kommen sollen.

f) Abänderungs- und Zusatzanträge können von jedem Delegierten zu jedem einzelnen Theile, sobald die Debatte über diesen eröffnet ist, gestellt werden.

g) Der Congress kann über Antrag auch noch während der Specialdebatte beschliessen, die Verhandlung zu vertagen oder den Gegenstand an einen Ausschuss zu verweisen oder über denselben mit oder ohne Motivierung zur Tagesordnung überzugehen.

Antrag auf Schluss der Debatte.

§ 18. Der Antrag auf Schluss kann jederzeit, aber ohne Unterbrechung eines Redners, gestellt werden und ist vom Präsidenten ohne Debatte sofort zur Abstimmung zu bringen.

Im Antrage auf Schluss der Debatte ist anzugeben, ob bloss die Rednerliste geschlossen werden solle, oder ob Generalredner zu wählen sind, oder endlich ob die Debatte ohne Anhörung weiterer Redner beendigt werden solle.

Spricht sich die Majorität für den Schluss der Debatte mit Generalrednern aus, so haben die eingeschriebenen Redner für und gegen den in Verhandlung stehenden Antrag je einen Generalredner aus ihrer Mitte zu wählen, findet eine Einigung nicht statt, so entscheidet das Los. Ausser den gewählten Generalrednern können auch die Referenten und der Antragsteller das Wort nehmen.

Zu dem Beschlusse, die Debatte ohne Anhörung weiterer Redner zu beendigen, ist Dreiviertel-Majorität der anwesenden Congress-Mitglieder nothwendig. Dem Antragsteller bleibt aber auch in diesem Falle noch das Schlusswort.

Zu einer thatsächlichen Berichtigung hat der Präsident auch nach Schluss der Debatte das Wort zu ertheilen.

Behandlung sonstiger Anträge.

§ 19. Die Art von geschäftsordnungsmässiger Behandlung von Anträgen, welche nicht einen detaillierten Entwurf zur Ab-

änderung oder Schaffung einer Anstalt, Einrichtung oder Vorkehrung umfassen, kann der Präsident nach freiem Ermessen bestimmen. Spricht sich jedoch der Antragsteller gegen die Entscheidung des Präsidenten aus, so hat derselbe den Congress zu befragen, welch letzterer sodann hierüber Beschluss fasst.

§ 20. Anträge, welche sich bloss auf die formelle Geschäftsordnung beziehen, brauchen nicht schriftlich überreicht zu werden und können von dem Präsidenten auch ohne Debatte sogleich zur Abstimmung oder Beschlussfassung gebracht werden.

Behandlung von Interpellationen.

§ 21. In keinem Falle darf eine schon begonnene Verhandlung durch eine Interpellation unterbrochen werden. Der Interpellierte kann sogleich Antwort geben, diese für eine spätere Sitzung zusichern oder mit Angabe der Gründe die Beantwortung ablehnen. An die Beantwortung der Interpellation oder deren Ablehnung darf sich eine Besprechung des Gegenstandes nur anschliessen, wenn die Mehrheit der Delegierten hierzu ihre Zustimmung gibt. Ueber die Frage, ob die Debatte sofort eröffnet werden soll oder der nächsten Sitzung vorbehalten bleibt, entscheidet der Präsident. Falls jedoch von 20 Delegierten die Dringlichkeit beantragt wird, ist der Congress zu befragen und entscheidet derselbe mit absoluter Majorität.

Behandlung von Petitionen.

§ 22. Sämmtliche Petitionen sind einem Ausschusse zuzuweisen; sie sind mit kurzer Angabe ihres Inhaltes in ein Verzeichnis einzutragen, das dem stenographischen Berichte beigelegt wird. Die Verlesung einer Petition findet nur über ausdrückliche Weisung des Präsidenten oder über den Wunsch der Majorität des Congresses statt.

V. Geschäftsvorschriften über die Plenarsitzungen.

Tagesordnung.

§ 23. Die Tagesordnung für die erste Sitzung wird vom Actions-Comité festgestellt und vom einstweiligen Präsidenten bei Eröffnung des Congresses verkündigt; die Tagesordnung für die folgenden Sitzungen wird vom Präsidenten festgestellt und vor dem Schlusse jeder Sitzung für die nächste Sitzung verkündigt.

Der Congress kann ohne Debatte mit absoluter Majorität Abänderungen seiner Tagesordnung beschliessen.

Eröffnung der Sitzungen.

§ 24. Der Präsident eröffnet die Sitzungen zur anberaumten Stunde. Es steht ihm frei, vor Uebergang zur Tagesordnung Mittheilungen zu machen und Schriftstücke zur Verlesung zu bringen.

§ 25. Die Plenarsitzungen des Congresses sind öffentlich.

Protokolle.

§ 26. Ueber jede Sitzung ist durch die hierzu bestellten Functionäre ein Protokoll zu führen, welches die in Verhandlung genommenen Gegenstände, alle gestellten Anträge mit dem Namen der Antragsteller, die wörtliche Fassung der zur Abstimmung gebrachten Fragen, das Ergebnis der Abstimmungen und die gefassten Beschlüsse zu enthalten hat.

Stenographische Berichte.

§ 27. Ueber die Sitzungen werden stenographische Berichte durch das hierzu bestellte stenographische Bureau verfasst und durch den Druck veröffentlicht.

Redeordnung.

§ 28. Die Verhandlung wird in deutscher Sprache geführt. Es steht den Delegierten frei, sich in ihren Reden auch der hebräischen, russischen, englischen und französischen Sprache zu bedienen, doch werden solche Ausführungen durch die Schriftführer nicht wörtlich, sondern nur auszugsweise verdolmetscht.

Kein Redner darf sprechen, ohne vorher das Wort vom Präsidenten erhalten zu haben. Will der Präsident sich als Redner an der Debatte betheiligen, so muss er den Vorsitz abtreten.

Die Redner sprechen von der Tribüne aus.

§ 29. Die Redner werden in der Reihenfolge der Anmeldungen angehört. Jedem Redner steht es frei, sobald er zum Worte gelangt ist, seine Stelle in der Reihenfolge der Anmeldungen mit der eines später angemeldeten Redners zu vertauschen oder einem anderen Delegierten sein Recht abzutreten. Kein Delegierter darf mehr als zweimal zu demselben Gegenstande sprechen. Wer zur Rede aufgefordert, nicht anwesend ist, verliert das Wort.

§ 30. Sofortige Zulassung zum Worte können nur diejenigen Delegierten verlangen, welche zur Geschäftsordnung sprechen wollen. Persönliche Bemerkungen sind erst nach Schluss der Debatte oder im Falle der Vertagung derselben am Schlusse der Sitzung gestattet.

§ 31. Abschweifungen von der Sache ziehen den Ruf des Präsidenten „Zur Sache“ nach sich.

Nach zweimaligem Rufe „Zur Sache“ kann der Präsident dem Redner das Wort entziehen.

§ 32. Sollte ein Delegierter in seiner Rede den Anstand oder die Sitte verletzen, so kann der Präsident die Rede unterbrechen oder ihm auch völlig das Wort entziehen.

§ 33. Unmittelbar vor der Abstimmung ist die Frage zu verlesen und erforderlichenfalls durch die Schriftführer zu verdolmetschen.

In der Regel werden die abgeänderten Anträge vor dem Hauptantrage, u. zw. die weitergehenden vor den übrigen zur Abstimmung gebracht.

Es steht aber dem Präsidenten frei, insofern er dies zur Vereinfachung und Klarstellung der Abstimmung für zweckmässig erachtet, vorerst eine principielle Frage zur Beschlussfassung zu bringen.

§ 34. Nach geschlossener Berathung verkündet der Präsident, in welcher Reihenfolge er die Fragen zur Abstimmung zu bringen gesonnen sei; eine Debatte über diese Anordnung ist unzulässig.

Jeder Delegierte hat das Recht, mehrere Mandate zu übernehmen, verfügt jedoch nur über eine Stimme im Congresse.

§ 35. Das Stimmrecht ist von allen Delegierten persönlich auszuüben; keinem in der Sitzung anwesenden Delegierten ist gestattet, sich der Abstimmung zu enthalten.

Die Abstimmung findet durch Aufstehen und Sitzenbleiben statt.

Ist das Ergebnis nach der Ansicht des Präsidenten zweifelhaft, so findet die geheime Abstimmung mittelst Stimmzettel statt.

Letztere tritt auch regelmässig bei Wahlen ein.

Bei Stimmengleichheit gilt ein Antrag als abgelehnt.

In allen Fällen kann die Beschlussfassung ohne weitere Förmlichkeit mittelst Acclamation erfolgen.

§ 36. Der jeweilige Vorsitzende stimmt mit Ausnahme von Wahlen niemals mit.

§ 37. Jede Wahl, mit Ausnahme der des Präsidenten, wird mit relativer Stimmenmehrheit entschieden.

Die Wahl des Präsidenten erfolgt mit absoluter Majorität. Bei Resultatlosigkeit der Wahl in Ansehung des einen oder anderen Amtes entscheidet zwischen je zwei Candidaten, welche die meisten Stimmen auf sich vereinigen, resp. zwischen denjenigen Candidaten, welche sämmtlich die gleiche höchste Stimmenanzahl erzielten, das durch die Hand des jeweiligen Vorsitzenden gezogene Los.

VI. Geschäftsvorschriften über die Ausschusssitzungen.

§ 38. Insoferne diese Geschäftsordnung keine Vorschriften über die Mitgliederzahl eines Ausschusses enthält, bestimmt der Congress dieselbe von Fall zu Fall.

§ 39. Den gewählten Ausschüssen steht es frei, aus der ganzen Versammlung solche Delegierte, denen sie besondere Kenntnis des Gegenstandes zutrauen, zur Theilnahme an den Sitzungen mit berathender Stimme beizuziehen.

Die Mitglieder des Actions-Comités haben das Recht, den Sitzungen aller Ausschüsse mit berathender Stimme beizuwohnen.

§ 40. Ueber die Sitzungen der Ausschüsse werden Protokolle geführt, welche — nach erfolgter Genehmigung durch den Ausschuss — dem Präsidenten übergeben werden. Dieselben enthalten alle im Verlaufe der Sitzung gestellten Anträge und gefassten Beschlüsse.

§ 41. Jeder Beschluss der Ausschüsse wird mit absoluter Stimmenmehrheit gefasst.

Der Vorsitzende einer Ausschusssitzung hat sein Stimmrecht nur bei Gleichheit der Stimmen auszuüben.

Der Ausschuss wählt einen Berichterstatter, der das Ergebnis der Berathung in einem Berichte zusammenfasst und die Beschlüsse der Mehrheit des Ausschusses in der Plenarsitzung zu vertreten hat.

Beilage B.

Entwurf des A.-C.

I. Einleitung.

1. Die zionistische Organisation umfasst jene Juden, welche sich mit dem Programm des Zionisten-Congresses einverstanden erklären.

2. Das Hauptorgan der zionistischen Organisation ist der Congress.

3. Das Executiv-Organ des Congresses ist das Actions-Comité.

4. Die Einkünfte der zionistischen Organisation bestehen aus den Schekeln, Spenden und Zuwendungen jeglicher Art.

II. Gliederung.

1. Die der zionistischen Organisation zugehörigen Mitglieder bilden Ortsgruppen, deren jede 50 zählt. Jeder Ortsgruppe steht ein Gruppenorgan vor, welches den Verkehr zwischen den Mitgliedern der Ortsgruppen und dem Kreisvorstande vermittelt.

2. Alle in einer geographisch umschriebenen Gegend befindlichen zionistischen Ortsgruppen bilden einen zionistischen Kreis, mit einem Kreisvorstande an der Spitze.

3. Die Zusammenstellung der zionistischen Kreise und Ortsgruppen geschieht durch das Actions-Comité.

III. Congress.

1. Der Zionisten-Congress tagt an einem vom Actions-Comité zu bestimmenden Orte.

2. Aufgaben des Congresses sind:

a) Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes des Actions-Comités.

b) Ausgestaltung des zionistischen Programmes.

c) Feststellung des Programmes der nächsten Verwaltungsperiode.

d) Wahl des Actions-Comités und sonstiger Körperschaften für die nächste Verwaltungsperiode.

e) Entgegennahme von Petitionen und Anträgen.

3. Die Arbeiten des Congresses werden nach einer von demselben vor Beginn der Verhandlungen zu genehmigenden Geschäftsordnung durchgeführt.

4. An den Verhandlungen des Congresses können nur die von Schekelzahlern gewählten Delegierten theilnehmen.

5. Jedes Mitglied einer zionistischen Ortsgruppe hat das active und passive Wahlrecht für den Congress, wenn es seinen Schekel mindestens 3 Monate vor Beginn des Congresses entrichtet.

6. Das active Wahlrecht kann jeder nur in seinem Domicile ausüben, das active mit dem 18., das passive mit dem 24. Lebensjahre.

7. Je 2 zionistische Ortsgruppen wählen einen Delegierten für den Congress. Befindet sich in einem zionistischen Bezirke eine Anzahl Schekelzahler, die kein volles Hundert bilden, so werden dieselben von dem betreffenden Kreisvorstande behufs Wahl unter die vorhandenen Ortsgruppen gleichmässig vertheilt.

8. Die Wahl der Delegierten für den Zionisten-Congress ist eine directe und geheime.

9. Jedes wahlberechtigte Mitglied einer zionistischen Ortsgruppe erhält 6 Wochen vor dem Beginne des Congresses von seinem Kreisvorstande einen durch die Post vom Congressbureau auszugebenden Stimmzettel, den es, in allen Rubriken ausgefüllt, innerhalb 8 Tagen seinem Gruppenorgane zu übermitteln hat; nach Ablauf dieser 8 Tage abgegebene Stimmzettel können keine Berücksichtigung mehr finden.

10. Sofort nach Eintreffen der Stimmzettel hat das Gruppenorgan den Coupon derselben abzutrennen und den Namen des Wählers in der vorher festgestellten Wählerliste zu streichen; der

Stimmzettel selbst muss bis zur Vornahme des Scrutiniums geschlossen bleiben.

11. Am Tage nach Ablauf der in Punkt 9 angegebenen Wahlfrist wird von den 2 Gruppenorganen jeder Hundertschaft im Beisein von wenigstens 3 Mitgliedern dieser Hundertschaft das Scrutinium vorgenommen. Nach Beendigung des Scrutiniums ist das Ergebnis der Wahl unter genauer Angabe der Zahl der Wähler und der auf jeden Candidaten entfallenden Stimmenzahl ins Protokoll einzutragen, welches von allen beim Scrutinium Anwesenden zu zeichnen ist. Dieses Protokoll ist von den zwei Gruppenorganen sammt den Wählerlisten, Stimmzetteln und abgetrennten Coupons sofort dem unterstehenden Kreisvorstande einzusenden, welcher alle diese aus seinem Kreise zusammengekommenen Documente dem Congressbureau sofort einzusenden hat.

12. Jeder Delegierte hat das Recht, mehrere Mandate zu übernehmen, verfügt am Congress jedoch nur über eine Stimme.

13. Die Delegiertenmandate sind nicht übertragbar.

IV. Actions-Comité.

1. Das Executivorgan des Congresses ist das von demselben für die Zeit bis zum nächsten Congresse gewählte und nur ihm verantwortliche Actions-Comité, welches aus 5 in derselben Stadt domicilierenden Mitgliedern (engeres Actions-Comité) und einer der Grösse und Bedeutung der einzelnen Localorganisationen entsprechenden und vom jeweiligen Congresse festzusetzenden Anzahl von auswärtigen Mitgliedern (grosses Actions-Comité) besteht.

2. Das engere Actions-Comité leitet selbständig die Geschäfte der zionistischen Bewegung, ist jedoch verpflichtet, zur Berathung wichtiger Angelegenheiten, mindestens aber einmal in jedem Jahre das grosse Actions-Comité mit angemessener Anberaumungsfrist zu einer Tagung einzuberufen.

V. Schekel.

1. Der Schekel ist die jährliche Beitragsleistung der Zionisten zur Deckung der laufenden Ausgaben für die zionistische Bewegung.

2. Jedes Mitglied einer Ortsgruppe zahlt jährlich einen Schekel von mindestens 1 Franc.

3. Die Einzahlung des Schekels geschieht durch die Gruppenorgane, welche verpflichtet sind, die bei ihnen einlaufenden Beträge dem betreffenden Kreisvorstande zu übermitteln. Diese übersenden zweimonatlich die bei ihnen einlaufenden Gelder nach Abzug der vom Actions-Comité festgestellten Quote für die locale Organisation dem Congressbureau.

Beilage C.

Entwurf eines Organisations-Statuts.

I. Einleitung.

1. Die zionistische Organisation umfasst jene Juden, welche sich mit dem Programme des Zionisten-Congresses einverstanden erklären und einer von den Landesorganisationen anerkannten zionistischen Organisation angehören.

2. Das Hauptorgan der zionistischen Organisation ist der Congress.

3. Das Executivorgan des Congresses ist das A.-C.

4. Die Einkünfte der zionistischen Organisation bestehen aus den Schekeln, Spenden und Zuwendungen jeglicher Art.

II. Gliederung.

1. Die der zionistischen Organisation zugehörigen Mitglieder bilden Ortsgruppen, deren jede mindestens 50 Mitglieder zählen muss. Jeder Ortsgruppe steht ein Vertrauensmann vor, welcher den Verkehr zwischen den Mitgliedern der Ortsgruppe und dem Kreisvorstande vermittelt.

2. Alle in einer geographisch umschriebenen Gegend befindlichen zionistischen Ortsgruppen bilden einen zionistischen Kreis, mit einem Kreisvorstande an der Spitze.

3. Die Zusammenstellung der zionistischen Kreise und Ortsgruppen geschieht durch das A.-C., unter Berücksichtigung der Wünsche der bestehenden Landesorganisationen.

III. Congress.

1. Der Zionisten-Congress tagt an einem vom grossen A.-C. zu bestimmenden Orte.

2. Aufgaben des Congresses sind:

a) Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes des A.-C.
b) Ausgestaltung des zionistischen Programmes.
c) Feststellung des Programmes der nächsten Verwaltungsperiode.
d) Wahl des A.-C. und sonstiger Körperschaften für die nächste Verwaltungsperiode.
e) Entgegennahme von Petitionen und Anträgen.

3. Die Arbeiten des Congresses werden nach einer von demselben vor Beginn der Verhandlungen zu genehmigenden Geschäftsordnung durchgeführt.

4. An den Verhandlungen des Congresses können nur die von Schekelzahlern gewählten Delegierten theilnehmen.

5. Jedes Mitglied einer zionistischen Ortsgruppe hat das active und passive Wahlrecht für den Congress, wenn es seinen

Schekel mindestens 3 Monate vor Beginn des Congresses entrichtet. Die Wahlen müssen 6 Wochen vor Beginn des Congresses beendet sein. Nur bei Verhinderung eines Gewählten ist bis zum Congresse eine Ersatzwahl zulässig. In den letzten 6 Wochen gegründete Ortsgruppen wählen nach Analogie der Ersatzwahlen, sofern sie von der Landesorganisation anerkannt sind.

6. Das active Wahlrecht kann jeder nur in der Ortsgruppe, der er angehört, ausüben, das active mit dem 18., das passive mit dem 24. Lebensjahre.

7. Jede zionistische Ortsgruppe wählt einen Delegierten für den Congress. Uebersteigt die Zahl der Mitglieder einer Ortsgruppe hundert, so hat sie für jedes angefangene Hundert das Recht zu einem weiteren Delegierten.

8. Die Wahl der Delegierten für den Zionisten-Congress ist eine directe und geheime.

9. Der Wahlmodus bleibt den Landesorganisationen überlassen. Gruppen unter 50 und einzelne Schekelzahler sind von der Landesorganisation zu Wahlbezirken von 100 zu vereinigen.

10. Jeder Delegierte hat das Recht, mehrere Mandate zu übernehmen, verfügt am Congresse jedoch nur über eine Stimme.

11. Die Delegierten-Mandate sind nicht übertragbar.

IV. A.-C.

1. Das Executivorgan des Congresses ist das von demselben für die Zeit bis zum nächsten Congresse gewählte und nur ihm verantwortliche A.-C., welches aus 5 in derselben Stadt domicilierenden Mitgliedern (engeres A.-C.) und einer der Grösse und Bedeutung der einzelnen Localorganisationen entsprechenden und vom jeweiligen Congresse festzusetzenden Anzahl von auswärtigen Mitgliedern (grosses A.-C.) besteht.

2. Das engere A.-C. leitet selbständig die Geschäfte der zionistischen Bewegung, ist jedoch verpflichtet, zur Berathung wichtiger Angelegenheiten, mindestens aber einmal in jedem Jahre, das grosse A.-C. mit angemessener Anberaumungsfrist zu einer Tagung einzuberufen.

V. Schekel.

1. Der Schekel ist die jährliche Beitragsleistung der Zionisten zur Deckung der laufenden Ausgaben für die zionistische Bewegung.

2. Jedes Mitglied einer Ortsgruppe zahlt jährlich einen Schekel von mindestens 1 Franc, 1 Mark, 1 Krone, 40 Kopeken, 25 Cents.

3. Die Einzahlung des Schekels geschieht durch den Vertrauensmann, welcher verpflichtet ist, die bei ihm einlaufenden Beträge dem betreffenden Kreisvorstande zu übermitteln.

VI. Schiedsgericht.

Um Streitigkeiten zwischen Angehörigen der Organisationen zu vermeiden, ist vom Congresse jährlich ein aus activen Mitgliedern zu wählendes Schiedsgericht zu bilden, das in oberster Instanz schlichtet, respective entscheidet.

Die Landesorganisationen werden angewiesen, behufs Schlichtung, respective Entscheidung in erster Instanz besondere Schiedsgerichte zu bilden.

Beilage D.

Organisations-Statut.

I. Einleitung.

1. Die zionistische Organisation umfasst jene Juden, welche sich mit dem Programme des Zionisten-Congresses einverstanden erklären und Schekelzahler sind.

2. Das Hauptorgan der zionistischen Organisation ist der Congress, der durch die Wahl von Delegierten seitens der Wahlgruppen gebildet wird.

3. Das Executivorgan des Congresses ist das Actions-Comité.

II. Gliederung.

1. Die zionistische Organisation gliedert sich in Landes-Comités und Districte.

2. Die Districte theilen sich zum Zwecke der Agitation in Vereine und zum Zwecke der Wahl in den Congress in Wahlgruppen.

A. Die zionistischen Vereine sind von unbeschränkter Mitgliederzahl. An der Spitze jedes Vereines steht ein vom Vereine gewählter und vom Landes-Comité bestätigter Vorstand. Die Vereinsstatuten und deren Aenderungen unterliegen ebenfalls der Bestätigung des Landes-Comités. Mehrere Vereine können sich mit Genehmigung des Landes-Comités zu einem Centralvereine vereinigen.

B. Die Districte umfassen die der Organisation angehörenden Zionisten eines vom Landes-Comité festgestellten Gebietes. Jeder District hat einen von den Vereinen durch Wahl gebildeten und vom Landes-Comité bestätigten Districtsvorstand. Der Districtsvorstand leitet die Arbeit der Vereine und vermittelt deren Verkehr mit dem Landes-Comité.

C. Jedes Reich hat in der Regel ein Landes-Comité. Aus besonderen Gründen kann das Actions-Comité die Bildung mehrerer Landes-Comités für verschiedene Landestheile gestatten. Gegen die Entscheidung des Actions-Comités kann die Berufung an den Congress ergriffen werden. Das Landes-Comité leitet die zionistische Bewegung seines Gebietes, bestätigt die Statuten der zionistischen Vereine und die Wahl ihrer Functionäre.

Das Landes-Comité besteht aus den Actions-Comitémitgliedern des Landes und den Vertretern der Districte.

Der Sitz des Landes-Comités bestimmt sich nach eigener Wahl desselben unter Approbation des Actions-Comités.

3. Gegen die Entscheidung der Districte ist die Berufung an das Landes-Comité zulässig. Bei Nichtbestätigung von Vereinsstatuten und Wahlen ist auch die Berufung an das Actions-Comité gestattet.

III. Congress.

1. Der Zionisten-Congress tagt mindestens jedes zweite Jahr an einem von ihm zu bestimmenden Orte. Aenderungen des Ortes der Tagung oder eine frühere Einberufung des Congresses bestimmt in besonderen wichtigen Fällen das grosse Actions-Comité.

2. Aufgaben des Congresses sind:

a) Entgegennahme und Prüfung des Rechenschaftsberichtes des Actions-Comités (A.-C.).
b) Ausgestaltung des zionistischen Programmes.
c) Feststellung des Programmes der nächsten Verwaltungsperiode.
d) Wahl des A.-C. und sonstiger Körperschaften für die nächste Verwaltungsperiode.
e) Entgegennahme und Berathung von Petitionen und Anträgen.

3. Die Arbeiten eines Congresses werden nach der vom III. Congresse beschlossenen Geschäftsordnung durchgeführt.

4. An den Verhandlungen des Congresses können nur die von Schekelzahlern gewählten Delegierten theilnehmen.

5. Jeder Schekelzahler hat das active und passive Wahlrecht für den Congress, wenn er seinen Schekel mindestens 10 Wochen vor Beginn des Congresses entrichtet. Die Wahlen müssen 4 Wochen vor Beginn des Congresses beendet sein. Nur bei Verhinderung eines Gewählten ist bis zum Congresse eine Ersatzwahl zulässig. In den letzten 4 Wochen gegründete Ortsgruppen wählen nach Analogie der Ersatzwahlen, sofern sie von der Landesorganisation anerkannt sind.

6. Das active Wahlrecht kann jeder nur in der Wahlgruppe, der er angehört, ausüben. Man erlangt das active Wahlrecht mit dem 18., das passive mit dem 24. Lebensjahre.

7. Jeder zionistische Verein wählt als Wahlgruppe so viele Delegierte, als er 100 Mitglieder hat. Bei einer Ueberzahl von mehr als 50 Mitgliedern wählt der Verein um einen Delegierten mehr.

Schekelzahler, welche keinem zionistischen Vereine angehören, werden durch das Landes-Comité nach je hunderten in Wahlgruppen eingetheilt. In demselben Orte haben aber schon 50 solcher Schekelzahler als Wahlgruppe das Recht, einen Delegierten zu wählen.

8. Die Wahl der Delegierten für den Zionisten-Congress ist eine directe und geheime.

9. Der Wahlmodus bleibt den Landesorganisationen überlassen.

10. Jeder Delegierte hat das Recht, bis 5 Mandate zu übernehmen, verfügt am Congresse jedoch nur über eine Stimme.

11. Die Delegierten-Mandate sind nicht übertragbar.

12. Jedes Landes-Comité führt eine eigene Liste seiner Schekelzahler, die es ebenso wie die Namen der gewählten Delegierten dem Actions-Comité wenigstens 8 Wochen vor jedem Congresse mitzutheilen hat.

13. Wenigstens 3 Wochen vor jedem Congresse soll dessen Tagesordnung jedem Landes-Comité zugeschickt werden. Diese Tagesordnung muss vom Landes-Comité in die betreffende Landessprache übersetzt und den Delegierten des Landes bekanntgemacht werden.

14. Die Berichte der ständigen Commissionen, die dem Congresse vorgelegt werden sollen, sollen vor dem Congresse in hebräischer, deutscher, russischer, französischer und englischer Sprache (je nach Bedarf) gedruckt und den Congressmitgliedern vorgelegt werden.

IV. Actions-Comité (A.-C.).

1. Das Executivorgan des Congresses ist das von demselben für die Zeit bis zum nächsten Congresse gewählte und nur ihm verantwortliche A.-C., welches aus 5 in derselben Stadt domicilierenden Mitgliedern (engeres A.-C.) und einer der Grösse und Bedeutung der einzelnen Landesorganisationen entsprechenden und vom jeweiligen Congresse festzustellenden Anzahl von Mitgliedern (grosses A.-C.) besteht.

Das engere A.-C. leitet die Geschäfte der zionistischen Bewegung, ist jedoch verpflichtet, zur Berathung wichtiger Angelegenheiten, mindestens aber einmal im Jahre, ausserhalb des Congresses

das grosse A.-C. mit angemessener Anberaumungsfrist zu einer Tagung einzuberufen.

Das engere Actions-Comité hat ferner das grosse Actions-Comité von dem jeweiligen Stande seiner organisatorischen und administrativen Thätigkeit im Laufenden zu erhalten.

V. Einkünfte der zionistischen Organisation.

1. Die Einkünfte der zionistischen Organisation bestehen aus den Schekeln, Spenden und Zuwendungen jeglicher Art.

2. Der Schekel ist die jährliche Beitragsleistung der Zionisten zur Deckung der laufenden Ausgaben für die zionistische Bewegung.

3. Jedes Mitglied einer Wahlgruppe zahlt jährlich einen Schekel von mindestens 1 Franc, resp. 1 Mark, 1 Krone, 40 Kopeken, 25 Cents, 1 Shilling.

4. Die Einzahlung des Schekels geschieht durch den Vertrauensmann, welcher verpflichtet ist, die bei ihm einlaufenden Beträge dem betreffenden Landes-Comité mindestens nach jedem zweiten Monate zu übermitteln.

VI. Statutenänderung.

Eine Aenderung des Statuts kann nur durch den Zionisten-Congress beschlossen werden.

Beilage E.

Organisations-Statut.

(Vom Congresse angenommen.)

I. Einleitung.

1. Die zionistische Organisation umfasst jene Juden, welche sich mit dem Programme des Zionisten-Congresses einverstanden erklären und Schekelzahler sind.

2. Das Hauptorgan der zionistischen Organisation ist der Congress, der durch die Wahl von Delegierten seitens der Wahlgruppen gebildet wird.

3. Das Executivorgan des Congresses ist das Actions-Comité.

II. Gliederung.

1. Die zionistische Organisation gliedert sich in Landes-Comités und Districte.

2. Die Districte theilen sich zum Zwecke der Agitation in Vereine und zum Zwecke der Wahl in den Congress in Wahlgruppen.

A. Die zionistischen Vereine sind von unbeschränkter Mitgliederzahl. An der Spitze jedes Vereines steht ein vom Vereine gewählter und vom Landes-Comité bestätigter Vorstand. Die Vereinsstatuten und deren Aenderung unterliegen ebenfalls der Bestätigung des Landes-Comités. Mehrere Vereine können sich mit Genehmigung des Landes-Comités zu einem Centralvereine vereinigen.

B. Die Districte umfassen die der Organisation angehörenden Zionisten eines vom Landes-Comité festgestellten Gebietes. Jeder District hat einen von den Vereinen durch Wahl gebildeten und vom Landes-Comité bestätigten Districtsvorstand. Der Districtsvorstand leitet die Arbeit der Vereine und vermittelt deren Verkehr mit dem Landes-Comité.

C. Jedes Reich hat in der Regel ein Landes-Comité. Aus besonderen Gründen kann das Actions-Comité die Bildung mehrerer Landes-Comités für verschiedene Landestheile gestatten. Gegen die Entscheidung des Actions-Comités kann die Berufung an den Congress ergriffen werden. Das Landes-Comité leitet die zionistische Bewegung seines Gebietes, bestätigt die Statuten der zionistischen Vereine und die Wahl ihrer Functionäre.

Das Landes-Comité besteht aus den Actions-Comitémitgliedern des Landes und den Vertretern der Districte.

Der Sitz des Landes-Comités bestimmt sich nach eigener Wahl desselben unter Approbation des Actions-Comités.

3. Gegen die Entscheidung der Districte ist die Berufung an das Landes-Comité zulässig. Bei Nichtbestätigung von Vereinsstatuten und Wahlen ist auch die Berufung an das Actions-Comité gestattet.

III. Congress.

1. Der Zionisten-Congress tagt mindestens jedes zweite Jahr an einem von ihm zu bestimmenden Orte. Aenderungen des Ortes der Tagung oder eine frühere Einberufung des Congresses bestimmt in besonderen wichtigen Fällen das grosse Actions-Comité.

2. Aufgaben des Congresses sind:

a) Entgegennahme und Prüfung des Rechenschaftsberichtes des Actions-Comités (A.-C.).

b) Ausgestaltung des zionistischen Programmes.

c) Feststellung des Programmes der nächsten Verwaltungsperiode.

d) Wahl des A.-C. und sonstiger Körperschaften für die nächste Verwaltungsperiode.

e) Entgegennahme und Berathung von Petitionen und Anträgen.

3. Die Arbeiten eines Congresses werden nach der vom III. Congresse beschlossenen Geschäftsordnung durchgeführt.

4. An den Verhandlungen des Congresses können nur die von Schekelzahlern gewählten Delegierten theilnehmen.

5. Jeder Schekelzahler hat das active und passive Wahlrecht für den Congress, wenn er seinen Schekel mindestens 10 Wochen vor Beginn des Congresses entrichtet. Die Wahlen müssen 4 Wochen vor Beginn des Congresses beendet sein. Nur bei Verhinderung eines Gewählten ist bis zum Congresse eine Ersatzwahl zulässig. In den letzten 4 Wochen gegründete Ortsgruppen wählen nach Analogie der Ersatzwahlen, soferne sie von der Landesorganisation anerkannt sind.

6. Das active Wahlrecht kann jeder nur in der Wahlgruppe, der er angehört, ausüben. Man erlangt das active Wahlrecht mit dem 18., das passive mit dem 24. Lebensjahre.

7. Jeder zionistische Verein wählt als Wahlgruppe so viele Delegierte, als er 100 Mitglieder hat. Bei einer Ueberzahl von mehr als 50 Mitgliedern wählt der Verein um einen Delegierten mehr.

Schekelzahler, welche keinem zionistischen Vereine angehören, werden durch das Landes-Comité nach je Hunderten in Wahlgruppen eingetheilt. In demselben Orte haben aber schon 50 solcher Schekelzahler als Wahlgruppe das Recht, einen Delegierten zu wählen, wenn die Landesorganisation dem zustimmt.

8. Die Wahl der Delegierten für den Zionisten-Congress ist eine directe und geheime.

9. Der Wahlmodus bleibt den Landesorganisationen überlassen. Diese haben jedoch mindestens 3 Monate vor dem Congresse die Bestätigung des Actions-Comités einzuholen.

10. Jeder Delegierte hat das Recht, bis 5 Mandate zu übernehmen, verfügt am Congresse jedoch nur über eine Stimme.

11. Die Delegierten-Mandate sind nicht übertragbar.

12. Jedes Landes-Comité führt eine eigene Liste seiner Schekelzahler, die es ebenso wie die Namen der gewählten Delegierten dem Actions-Comité wenigstens 8 Wochen vor jedem Congresse mitzutheilen hat.

13. Wenigstens 3 Wochen vor jedem Congresse soll dessen Tagesordnung jedem Landes-Comité zugeschickt werden. Diese Tagesordnung muss vom Landes-Comité in die betreffende Landessprache übersetzt und den Delegierten des Landes bekanntgemacht werden.

14. Die Berichte der ständigen Commissionen, die dem Congresse vorgelegt werden sollen, solien vor dem Congresse in hebräischer, deutscher, russischer, französischer und englischer Sprache (je nach Bedarf) gedruckt und den Congressmitgliedern vorgelegt werden.

IV. Actions-Comité. (A.-C.)

1. Das Executivorgan des Congresses ist das von demselben für die Zeit bis zum nächsten Congresse gewählte und nur ihm verantwortliche A.-C., welches aus 5 in derselben Stadt domicilierenden Mitgliedern (engeres A.-C.) und einer der Grösse und Bedeutung der einzelnen Landesorganisationen entsprechenden und vom jeweiligen Congresse festzustellenden Anzahl von Mitgliedern (grosses A.-C.) besteht.

Das engere A.-C. leitet die Geschäfte der zionistischen Bewegung, ist jedoch verpflichtet, zur Berathung wichtiger Angelegenheiten, mindestens aber einmal im Jahre, ausserhalb des Congresses, das grosse A.-C. mit angemessener Anberaumungsfrist zu einer Tagung einzuberufen.

Das engere A.-C. hat ferner das grosse A.-C. von dem jeweiligen Stande seiner organisatorischen und administrativen Thätigkeit auf dem Laufenden zu erhalten. Ueber alle Fragen, welche die Landesorganisation berühren, kann das engere A.-C. nur im Einverständnisse mit dem grossen A.-C. Beschlüsse fassen.

V. Einkünfte der zionistischen Organisation.

1. Die Einkünfte der zionistischen Organisation bestehen aus den Schekeln, Spenden und Zuwendungen jeglicher Art.

2. Der Schekel ist die jährliche Beitragsleistung der Zionisten zur Deckung der laufenden Ausgaben für die zionistische Bewegung.

3. Jedes Mitglied einer Wahlgruppe zahlt jährlich einen Sehekel von mindestens 1 Franc, resp. 1 Mark, 1 Krone, 40 Kopeken, 25 Cents, 1 Shilling.

4. Die Einzahlung des Schekels geschieht durch den Vertrauensmann, welcher verpflichtet ist, die bei ihm einlaufenden Beträge dem betreffenden Landes-Comité mindestens nach jedem zweiten Monate zu übermitteln.

VI. Revisoren.

1. Der Congress wählt zwei Revisoren und zwei Revisoren-Stellvertreter.

2. Die Cassabücher des Congressbureaus sind mit dem 30. Juni abzuschliessen und nebst sämmtlichen Rechnungen, Berichten und Memoranden an einem zu vereinbarenden Tage und Orte vor dem Congresse den Revisoren zur Prüfung zu übergeben, welche dem vom Congresse zu wählenden Finanz-Ausschusse einen schriftlichen Bericht vorzulegen haben. Die Revisoren sind ermächtigt, nöthigenfalls einen öffentlichen Rechnungsführer zur Hilfe heranzuziehen.

3. Die Revisoren dürfen nicht Mitglieder des A.-C. sein.

VII. Statutenänderung.

Eine Aenderung des Statuts kann nur durch den Zionisten-Congress beschlossen werden.

Beilage F.

Einlauf.

(Begrüssungsschreiben und Telegramme, Petitionen und Resolutionen.)

Aegypten.

Cairo. „Bar Kochba".
Pord Said. Zionistische Arbeiter.

Argentinien.

Buenos Aires. „Zionim".				
Clara	(Colonie).	Petitionen	mit	Unterschriften.
Casares	„	„	„	„
Guanara	„	„	„	„
Karmel	„	„	„	„
Mauricio	„	„	„	„
La Plata-Calle	„	„	„	„
Rosch Pinah	„	„	„	„
San Antonio	„	„	„	„
Sonnenfeld	„	„	„	„
Spandelbary	„	„	„	„

Belgien.

Antwerpen. Zionistisches Comité.
Kelmy. „Agudo".
Brüssel. 18 Unterschriften.

Bulgarien.

Bazardjik. Zionistische Frauen. Comité „Zion".
Philippopel. Comité central de sionistes Bulgares, Dr. Romanoff. — „Bnei Zion".
Rustschuk. „Société Benoth Sion". — 400 Zionistes et comité société agriculture „Zion". — Rustschuker askenasische Gemeinde. — Dr. Stein. — Verein „Ahawat Zion".
Schumla. M. Grünberg.
Sofia. Verein „Zion", Haimoff, Levy, Schwarz, Herschkowitsch, Sternberg. — „Bnei Zion".
Widdin. „Zionim".
Yamboli. Ortsgruppe „Zion".

Canada:

Montreal. Clarence de Sola.

Dänemark.

Kopenhagen. Ohne Unterschrift.

Deutschland.

Altona. Dr. Frank.
Arensburg. Marcus Sachs.
Bamberg. Ortsgruppe „Zion“.
Berchtesgaden. L. Deiches.
Berlin. Alice Kalmus, Dr. Enst Kalmus, Jalowicz.
Bonn. Dr. Rülf.
Breslau. Zionistische Ortsgruppe.
Darmstadt. Ortsgruppe „Zion“.
Dornstetten. Reiseprediger Martin Bleich.
Diessenhofen. Lehrer Landau.
Dresden. Max Klein.
Eydtkuhnen. Zionisten-Verein „Wilkowischken“, Majofiss Rabbiner Schaudinischky Sandler, Familie Sudarsky, Agudath Zionah, Kibarty, Familie Goldberg, Dangilewsky.
Filehne. Filehner Zionisten.
Frankfurt a. M. Familie Wolpe, Hugo Steinberg, Silber, Führer, Holländer, Hellmann, Wiener, Fürst, Wolfssohn, Blumenthal, Zwetschkenstiel, Oehlbaum, Levingsohn, Epstein, Kopalowitz, Jules, Marcus, Harriton, Grenkel, Frankfurter Ortsgruppe, Hogo Steinberger, Salomon Niederhofheim, Janzon, Lange, Wolfsohn.
Friedrichroda. Richard Mayer.
Giessen. Akademische Jugend.
Gräfenberg. T. M. Schepksi, Redacteur Gottschalk.
Hamburg-Altona. Ortsgruppe „Zion“.
Hannover. Vertrauensmann Ziemals.
Homburg. Sir Francis Montefiore.
Kattowitz. Sosnowicer Zion-Verein. — Verein „Montefiore“.
Kissingen. Karl Stand aus Lemberg.
Köln. Ortsgruppe Zion.
Königsberg. Zion, Towbin, Zionistische Tischgesellschaft.
Kolberg. J. Auerbach, Lehrer.
Krotoschin. Ortsgruppe „Zion“.
Leipzig. Ortsgruppe „Zion“.
Lissa (Posen). Ortsgruppe „Zion“.
Norderney. Dr. Schur.
Posen. Dr. Jeremias.
Schierke. Nathan, Halberstadt, Hugo Blum, Israel Nobel cand. phil.
Schirwindt. Jecheskel Friedmann.
Viersen. Rabbiner Dr. Nobel.

Frankreich.

Paris. Zionistische Studenten.
Rennes. Ludvipol.
Villars. Sara Maier, Ida Heller, Sylvia Tartakower, Sinaida Landair.

Grossbritannien und Irland..

Belfast. Belfaster Zionisten.
Birmingham. 50 Zionisten.
Dublin. Schmulwitz. — „Ben Zion".
Edinburg. „Hazionim".
Glasgow. „Zionist cycling Club".
Leeds. Umanski, „Zionist Club".
Limerik. „Zionist Club". — „Bnei Zion".
London. Die Grossloge der alten Makkabäer, 46 Unterschriften.
Manchester. „Dorschei Zion". — Mr. Sortmann.
Sheffield. „Sheffield zionists":

Italien.

Alvernia. Die Juden Alvernias. — Cyfer Rothblum.
Neapel. Rabbin Sonnino.
Bologna. Einige Zionisten.
Turin. 8 Unterschriften.

Oesterreich-Ungarn

(mit Ausschluss von Galizien und Bukowina).

Anzbach. Cand. jur. Robert Hahndel.
Aussee. Lewin.
Baden. Dr. Weisl. — Zionistische Curgäste.
Bielitz. Verein „Haschachar". — Akad. Ferialverbindung „Emunah".
Brcka. „Habrchaim". — Ortsgruppe „Zion".
Brünn. Dr. Schreier. — „Veritas" und „Zephira". — „Emunah". — „Jehudith". — Rosenzweig. — Tintner.
Dux. Ortsgruppe „Zion".
Fiume. Matteo Glass. — Emil Schwarzkopf.
Frain. Verbindung „Libanonia".
Franzensbad. Katz. — Curzionisten.
Bad Hall. Einige Zionisten,
Hinterbrühl. Familie Dr. Werner.
Ung.-Hradisch. „Achiwah". — Ortsgruppe „Zion".
Innsbruck. Tobias und Bertha Marcus.
Komotau. „Achrei Zion". — Zionistische Jugend. — Rosenberger. — Oscar Kann. — Fleischer. — Schönfeld. — Jilofsky. — Klein. — Felix Hahn. — Fleischer Victor. — Buchsbaum. — Lichtenstein. — Kornisci. — König.
Leipa. Flaschner.
Linz. 18. Gesinnungsgenossen.
Marienbad. Ferdinand Perlberg. — Marcus Gordon. — David Chaskeles. — Josef Knebelmann. — Hermann Schalit. — Hermann Numberg. — Wilhelm Rittermann. — Samuel Kirschbaum. — Maximilian Schreier. — Samuel Willin. — Marcus Weiss. — Fritz Spitz. — Salomon Isenberg. — Loebel Rakower.
Nagyszeben. Dr. Jonas Ronai sammt Frau.
Olmütz. Ferialverband jüdischer Akademiker, Verein „Zion".
Prag. Verein jüdischer Hochschüler. — Ing. Cand. R. Fauvers. — Alfred Kralj.
Prjedor. Gustav Seidemann.
Prossnitz. Zionsverein, die jüdische Jugend.

Salzburg. Zionei Salzburg. — Mat. Kohn. — Mat. Schechter. — Schacht Leopold. — Liccard. — Rudolf Levy. — Binghadi und Frau. — E. Pollak. — Wilh. Steins Familie.
Skalka. Rauchberger. — Schwalb Sch. — Schwarz.
Steyr. 12 Unterschriften.
Teschen. Verbindung „Ivria“, zionistische Abiturienten.
Tullnerbach. Verein „Favoriten“, Wien.
Vöslau. Norbert Rappoport.
Wien. Adolf Donath. — Zobel. — Einzelverein Mariahilf-Neubau. — Dr. Krenberger. — Verbindung „Kadimah“. — Verbindung „Unitas“. — Einzelverein Wien, „Jordania“. — Mädchenverein „Hadassa“. — N. Pineles. — Mayer Scheinmann. — Zionistischer Stammtisch „Spatenbräu“. — Jüdische Turner. — Frauenverein 56 Unterschriften. — Zionistische Handelsangestellte. — Mehrere Zurückgebliebene. — Fünf alte Herren der „Kadimah“.

Oesterreich (Galizien und Bukowina).

Bochnia. Kaufmännischer Leseverein. — Schanzer.
Bojan. „Ohawe Zion“.
Bohorodczany. Verein „Esrath Israel“.
Bolechow. „Chowewe Zion“.
Boryslaw. Das Hilfs-Comité im Namen der Boryslawer Arbeiter, Petition. H. L. Teller.
Brody. Zionistenversammlung.
Brzezan. „Bnei Zion“.
Buczacz. Verein „Zion“. — Goldstaub. — Byk.
Czernowitz. Jüdisch-nationaler Verein „Zion“.
Czortkow. „Bnei Zion“. — Hiller Hausner. — Ahron Schwarz.
Demienka. Ortsgruppe „Zion“. — Dr. Grintaus.
Dolina. „Bnei Zion“. — Juda L. Litwak im Namen der Cultusgemeinde.
Dornawatra. 400 Theilnehmer an der vom Vereine „Zion“ veranstalteten Festversammlung.
Gliniany. Ch. Barall. — S. Unger. — B. Mehlmann.
Halicz. Rubin Fahn. — S. Preminger.
Horodenka. Ch. L. Halpern. — „Chewras Bnei Zion“. — Aba Pineles. — F. Kieselberg.
Husiatyn. Aron Rosenzweig im Namen von 50 Zionisten.
Jaroslau. „Bnei Zion“. — Kormann.
Kalusz. Zionistische Jugend, Verein „Zion“.
Kolomea. Mendel Friedmann. — Gelernter.
Korszow. 400 Zionisten.
Krakau. Benj. Spira. — Verein „Haschachar“. — Verein „Chowewe Erez Israel“. — Jul. Schönwetter. — Redaction „Hamagid“.
Krynica. Leon Seelig. — Moses. — Josef Kaplan. — Wolf Diamantstein. — Rachelle Diamantstein.
Lemberg. Verein „Dorschei-Schlom Zion“: Chajes. — Steiner. — Fisch. — „Birkas Zion“, Verein „Ivri“.
Lezajsk. „Schwas Zion“, Resolution des Lemberger Studententages.
Mikulincze. Fadenhecht. — Weidenfeld. — Lebensart. — Neumann. — Fuchs. — Berger. — Schönfeld. — Wolf.
Monasterczyska. Benj. Safrin. — Badian. — Holdner. — Lilienfeld. — Salom. Safrin. — Benzion. — Bandler. — Lauterbach. — stud. phil. Lewy. — Gross. — Demian.
Nadworna. Verein „Zion“ (Petition 39 Unterschriften). — Josef Mehr. — Meier Hütterer. — Chaim Kleinmann.

Ottynia. Verein „Zion“: L. Kleinberg. — David Sofer.
Przemmysl. „Chewra Zion“.
Radautz. „Dorschei Zion“: Dr. Bierer.
Rzeszow. „Chowewe Zion“: Apfelbaum.
Rymanow. Bergglas.
Skole. Verein „Dorschei Zion“.
Solotwina. Ch. Isaak Ehrlich.
Stanislau. Frauenverein „Rahel“, Verein „Erez Israel“, Studentenverbindung „Bar Kochba“: Appenzeller. — Kanner. — Stenzel. — Die jüdische Jugend Stanislaus (71 Unterschriften von Mittelschülern), Club der Handelsangestellten: Marcus Pfiffer.
Suczawa. Ver. „Zion“, die zionistischen Studenten.
Szczawnica. Zionistische Tischgesellschaft, Curzionisten.
Tarnow. Eduard Schwager. — 17 Ausschuss-Mitglieder des Vereins „Ahawas Zion“, Verein „Haschachar“, die zionistische Jugend.
Tlumacz. Hersch Berger. — Leib Inslicht. — Verein „Tikwas Israel“: Mendel Turtel. — Meschulem Stern.
Uscie Ziclone. Benzion Seidmann. — J. Käufer.
Wojnilow. Verein „Dorsche Zion“: Singer. — H. Arnold.
Wysowa. Die jüd. Curgäste.
Zaleszcyki. Verein „Zion“.
Zbaraz. Mädchenverein „Tikuwas Zion“, die zionistische Bevölkerung.
Zloczow. Schwadron und Genossen. — Jugendverein „Bnei Zion“.

Rumänien.

Bacau. „Bnei-Zion“. — „Ino“. — „Bnos-Zion“.
Berlad. 37 Unterschriften.
Bivolari. Josef Mendel.
Bottuschani. Josef Sussmann, Rabbiner Landau, Hillel, Kahane, Baruch, Spimer.
Braila. Reischer, Präsident des „Erez Israel“, im Auftrage einer zionistischen Volksversammlung, Ellmann, Zionistische Tischgesellschaft: Familie Reischer, Ellmann, Phabius, Tocsaneanu, Itzcovici, Fräulein Pineles, Dereira, Obercantor Konig, Segal Sototerof, Margulies, Graupper, Scharerer, Israrl Margulies, Grandrabin, „Chewras Chowewe Zion“, Die studierende Jugend, Menachem und Klug.
Bukarest: Societatea „Bath Zion“, „Chowewe Zion“, David Mendel, Grünberg, Freudmann, Schwarzfeld, Vom Verein „Jehosua“ einberufene Volksversammlung, Gaster, Zwiebel, Rabbiner Subscher, Chaim Segall, „Bnei Zion David“, Petition der Bukurester Studenten. Das Comité: Smily, Goldstein, Jancu, Jelonoff, Isaac Rubinstein, Bercu Braunstein, Herscu Josef, Moses Haller, Bernard Friedmann, Nussim Abram, Maurer Marcus, Josef N. Lupu.
Buzeu. Jawnel Sulamita.
Caracal. „Dorsche Zion Perl“.
Constanza. Von der Ortsgruppe „Zion“ einberufene Volksverversammlung.
Crajowa. Beligradeanu. — „Zio Desteptarea“.
Darabaui. Simon Horowitz.
Dorohoi. „Chowewe Zion“. — Glückmann.
Foksani. „Chowewe Zion“. — Daniel. — 20 Ober-Gymnasiasten.
Folticeni. „Bnei Zioni“.
Tg. Frumos. „Comité Zionist“.
Frumusica. „Bnei Zion“, „Kadimah“.

Galatz. „Bnei Zion“, „Kadimah“, Rubinstein, Grünberg, Rebecca Amalia Rosenthal, Schein, Samuely, Weissenberg, Fischer, „Bnei Zion“.
Jassy. „Ezrah Zion“, Leon Buchmann. „Mewasereth Zion“, „Benoth jehuda“, „Société Dr. Gaster“, Verein „Zionskrone“ Section Lippe, die „Jugend“.
Moinesci. „Mewaseres“ und „Chbat Zion“.
Neamtz. „Chowewe Zion“.
Piatra N. „Schaareh Zion“, David Kahane, zionistische Versammlung.
Pitesti. Moriz Neuburger, Dr. Albeanu Netzler.
Ploesci. Rabbiner.
Podu Iloie. Verein „Carmel“.
Roman. Simon S. Cheiz, Noel Bring, Zionistische Frauen.
Tecuciu. Leon Schlechter.
Turn-Severin. Catalan Eschenasy, Zionistischer Mädchenverein „Astra“.
Sulina. Verein „Arzej halvunion“.
Vaslui. Verein „Jerusalem“.

Russland.

Aus 174 Orten liefen 256 Zuschriften und Telegramme von 3273 Privatpersonen und 213 Gruppen und Corporationen ein.

Schweiz.

Bern. Zionistische Studierende. — Zionistische Ortsgruppe.
Genf. Bernard Mochenson. — Zionistische Ortsgruppe.
Locle. Dr. Besredka.
Zürich. Dr. Farbstein.

Serbien.

Belgrad. Dr. Alcalay und Frau.
Schabatz. Zionisten.

Transvaal.

Johannesburg. „African Zionists“. — Zionistische Versammlung.
Randfontein. „Zion Association“.

Türkei.

Jerusalem. 46 Unterschriften.
Saffed. 17 Unterschriften.
Jaffa: 10 Unterschriften.

Tunis.

Tunis. Ohne Unterschrift.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Baltimore. „Chewras Zion“. — Dr. Schaffer.
Boston. Solme treiter Ziont. — Zionistische Vereinigung.
Cincinnati. Petition mit Unterschriften.
Minneapolis. Verein „Ohave Zion“, Präsident Josef.
New-York. Bluestone. — Mayer. — Kopfstein. — „American daughters of Zion“. — „Zionah“.
Philadelphia. Dr. M. Jastrow. — „Ohawe Zion“.
San Francisco. „Society Zion“. — Myers. — Wise.
Springfield. „Chowawe Zion“.
St. Louis. „Zion Association“.
Summit. Gustav Gottheil.

Buchdruckerei „Industrie“, Wien